STB 7.6

BERLINER TURFANTEXTE XVI

BERLINER
AKADEMIEPROJEKT
TURFANFORSCHUNG

DALANTAI CERENSODNOM
MANFRED TAUBE

Die Mongolica der Berliner Turfansammlung

1'125'648



AKADEMIE VERLAG

Universität Bern
Institut für
Sprachwissenschaft

Im Auftrage der Kommission zur
vorübergehenden Betreuung des Berliner
Akademieprojekts „Turfanforschung"
herausgegeben von
Prof. Dr. W. Sundermann und Dr. P. Zieme

Gefördert mit Mitteln der Bund-Länder-Finanzierung – Akademienprogramm –

Mit 57 Tafeln

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Die **Mongolica der Berliner Turfansammlung**/Dalantai
Cerensodnom ; Manfred Taube. – Berlin : Akad. Verl., 1993
(Berliner Turfantexte ; 16)
ISBN 3-05-001813-5
NE: Cerensodnom, Dalantai [Hrsg.]; GT

© Akademie Verlag GmbH, Berlin 1993
Der Akademie Verlag ist ein Unternehmen der VHC Verlagsgruppe

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier
Das eingesetzte Papier entspricht der amerikanischen Norm ANSI Z.39.48 – 1984 bzw.
der europäischen Norm ISO TC 46.

Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung in andere Sprachen, vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Photokopie, Mikroverfilmung oder irgendein anderes Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsmaschinen, verwendbare Sprache übertragen oder übersetzt werden.
All rights reserved (including those of translation into other languages). No part of this book may be reproduced in any form – by photoprinting, microfilm, or any other means – nor transmitted or translated into a machine language without written permission from the publishers.

Bildreproduktion: Reprowerkstatt Rinck, W-1000 Berlin 36
Satz, Druck: Druckerei „G. W. Leibniz" GmbH, O-4450 Gräfenhainichen
Bindung: Offizin Andersen Nexö Leipzig GmbH

Printed in the Federal Republic of Germany

30 089 a.199

Geleitwort zur Weiterführung der Berliner Turfantexte

In der Serie „Berliner Turfantexte", die mit dem vorliegenden 16. Band unter veränderten Voraussetzungen weitergeführt wird, erschienen seit 1971 Ergebnisse der Erschließung der Berliner Sammlung sog. Turfanhandschriften unter Ausschluß der Sanskrithandschriften, die in der von Ernst Waldschmidt 1955 begründeten und nunmehr vom Verfasser dieses Geleitwortes herausgegebenen Serie „Sanskrittexte aus den Turfanfunden" (Band 1–9 in Berlin und Band 10–13 in Göttingen) publiziert werden. In den „Berliner Turfantexten" sind überwiegend, wenn auch nicht ausschließlich, Editionen alttürkischer und mitteliranischer Texte erschienen; zwei Bände (VI und XIV) enthalten einen Katalog chinesischer Texte, ein Band (X) erschließt Tibetica der Turfansammlung und der vorliegende Band ist den mongolischen Turfantexten gewidmet.

Als Folge der Wiederherstellung der Einheit Deutschlands im Jahre 1990 hat sich auch die Struktur des Berliner Akademievorhabens „Turfanforschung" grundlegend verändert: das „Zentralinstitut für Alte Geschichte und Archäologie der Akademie der Wissenschaften der DDR", dem die Arbeitsgruppe „Turfanforschung" bis dahin zugeordnet war, bestand nur bis Ende 1991. Aufgrund einer Empfehlung des Wissenschaftsrates wurde die Frage der Weiterführung dieses Forschungsvorhabens durch eine von der „Konferenz der Deutschen Akademien der Wissenschaften" eingesetzte Kommission überprüft. Diese Kommission empfahl, das Unternehmen in zwei Projekte aufzugliedern, nämlich in ein Projekt zur Weiterführung der Edition ausgewählter mitteliranischer und alttürkischer Turfanhandschriften sowie in ein Projekt zur vollständigen Katalogisierung dieser Handschriftengruppen. Beide Projekte wurden als Langfristvorhaben in das Akademienprogramm der Bundesrepublik Deutschland und ihrer Länder übernommen. Die vorübergehende Betreuung übernahm die Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Die von der Konferenz der Akademien für das Vorhaben eingesetzte Kommission besteht aus Prof. Dr. Herbert Franke (München), Ltd. Bibliothektsdirektor Dr. Hartmut-Ortwin Feistel (Berlin), Prof. Dr. Klaus Röhrborn (Göttingen) und dem Verfasser dieses Geleitwortes. Es wurde beschlossen, die Serie „Berliner Turfantexte" weiterzuführen sowie Prof. Dr. sc. Werner Sundermann und Dr. sc. Peter Zieme als Herausgeber der Serie zu bestätigen.

Ab. 1. Januar 1993 werden die beiden Mitarbeiterinnen des Katalogisierungsprojektes, Dr. Simone-Christiane Raschmann und Dr. Christiane Reck, als Mitarbeiterinnen der neuen Arbeitsstelle Berlin II in das von Wolfgang Voigt im Jahre 1957 begründete und seit 1986 von H.-O. Feistel geleitete Projekt „Katalogisierung der orientalischen Handschriften in Deutschland" bei der Akademie der Wissenschaften in Göttingen übernommen. Im Rahmen dieses Projekts sind in der Serie „Verzeichnis der orientalischen Handschriften in Deutschland" bereits mehrere Bände mit Beschreibungen von Turfanhandschriften erschienen, nämlich die in Göttingen bearbeiteten sechs Bände „Sanskrithandschriften aus den Turfanfunden" sowie ein in Gießen bearbeiteter Band „Alttürkische Handschriften". Nunmehr kann die Zusammenführung der bisher durch die Teilung Deutschlands gespaltenen Katalogisierungsarbeiten in diesem Projekt verwirklicht werden.

Das Editionsprojekt mit drei Mitarbeitern (Prof. Dr. sc. Werner Sundermann, Dr. Ingrid Warnke und Dr. sc. Peter Zieme) wird noch weiterhin im Auftrage der Konferenz der Akademien treuhänderisch für die noch im Aufbaustadium befindliche neue Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften von der genannten Kommission verwaltet. Es ist vorgesehen, daß vor allem die aus diesem Editionsprojekt hervorgehenden Arbeiten auch in Zukunft in der Serie „Berliner Turfantexte" publiziert werden; die Veröffentlichung wird – zum ersten Mal mit dem vorliegenden Band – aus Mitteln des Akademienprogramms gefördert.

Die Turfanhandschriften selbst wurden in sinngemäßer Anwendung einer Verfügung des Königlich Preußischen Ministeriums für geistliche und Unterrichtsangelegenheiten vom 14. Mai 1914 in die Obhut der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz zu Berlin übernommen; die für die laufenden Arbeiten des Projekts benötigten alttürkischen und mitteliranischen Handschriften verbleiben bis zum Abschluß des Vorhabens in den Arbeitsräumen der beiden genannten Akademienvorhaben.

Ich möchte den Verfassern dieses Bandes dafür danken, daß sie ihren wichtigen Beitrag zur weiteren Erschließung von Turfantexten für diese Serie zur Verfügung gestellt haben, und freue mich, daß er nun dank der Förderung im Rahmen des Akademienprogramms ohne weitere Verzögerung erscheinen kann. Namens der Kommission zur Betreuung des Vorhabens möchte ich der Hoffnung Ausdruck verleihen, daß die weitere Erschließung der Turfantexte unter den jetzigen Bedingungen neue Anstöße erhält und erfolgreich weitergeführt wird.

Göttingen, 21. Dezember 1992

Heinz Bechert

Vorsitzender der Kommission zur Betreuung des
Berliner Akademieprojekts Turfanforschung

Inhaltsverzeichnis

Vorwort . . . 6

Einführung . . . 7
Geschichte der Sammlung . . . 7
Historischer Hintergrund . . . 8
Schrift und Sprache der Fragmente . . . 10
Paläographie . . . 10
Orthographie . . . 10
Phonetik/Phonologie . . . 11
Vokale . . . 11
Konsonanten . . . 12
Morphologie . . . 13
Nomen . . . 13
Verbum . . . 15
Lexik . . . 15

Die Turfantexte als literarische Denkmäler . . . 16
Lobeshymnen . . . 18
Lehrdichtung . . . 20
Kolophongedichte . . . 22
Einige Besonderheiten der Turfangedichte . . . 24

Anlage des Katalogs . . . 29
Schema der Beschreibungen . . . 29
Transliteration/Transkription . . . 29

Literaturverzeichnis und Abkürzungen . . . 32

Konkordanzen . . . 43
Konkordanz der Originalsignaturen . . . 43
Signaturen der Berliner Akademie der Wissenschaften . . . 45
Konkordanz der Signaturen der Akademie der Wissenschaften und der Literatur zu Mainz . . . 45
Konkordanz der Signaturen in Haenisch: Mongolica der Berliner Turfan-Sammlung II, Berlin 1959 . . . 45
Konkordanz der Ligetischen Ausgaben MLMC 2/1 und MLMC 3 . . . 47
Konkordanz der laufenden Nummern in Heissig: Mongolische Handschriften, Blockdrucke, Landkarten, Wiesbaden 1961 (=VOHD 1) . . . 48

Bearbeitung der Fragmente – Beschreibung, Transkription, Übersetzung, Kommentar . . . 49

Epos und Spruchdichtung . . . 51
1–7 Alexander-Sage . . . 51
8–9 *Subhāṣitaratnanidhi* (Quadratschrift) . . . 64

Buddhica . . . 75
Übersetzungstexte . . . 75
10–21 *Bodhicaryāvatāra* . . . 75
22–24 *Bhadracaryā-praṇidhāna-rāja* . . . 95
25 *Mañjuśrīnāmasaṃgīti* . . . 101
26 *Prajñāpāramitā-hṛdaya* . . . 106
27–28 *Saddharmapuṇḍarīka-sūtra* . . . 108
Einheimische buddhistische Dichtung . . . 114
29–32 Hymne für *Mahākālī* . . . 114
33 Gedicht über die *Prajñāpāramitā* . . . 120
34–35 Lehrgedicht . . . 122
36–39 Gedicht über die Sündenfolgen . . . 131
40–41 Verse über die Buddha-Werke . . . 136
42 *Bodhicaryāvatāra*-Resümee . . . 136

43 Höllenfahrtsgeschichte . . . 138
44 Verse über einen guten Lebenswandel . . . 141
Unbestimmbare Buddhica . . . 144
45–48 Buddhica-Fragmente . . . 144

Divination . . . 147
49–67 Kalenderfragmente . . . 147

Dokumente . . . 165
68 Steuerbefreiungsurkunde für Ländereien . . . 168
69 Steuererlaß für ein Kloster . . . 170
70 Steuererlaß für drei Dörfer . . . 173
71 Ernennungsurkunde für einen Aufseher der Bewässerungsanlagen . . . 176
72 Geleitbrief für Weinboten . . . 178
73–74 Zwei Geleitbriefe für Einsammler von Weinabgaben . . . 179
75 Geleitbrief für Kuriere . . . 182
76 Entscheidung über eine Rückzahlung . . . 183
77–81 Fünf Teile unbestimmbarer Dokumente . . . 184
82–83 Aufstellung über Viehbesitz und -abgaben . . . 187
84 Gerichtsurteil über einen Viehdieb . . . 190
85–86 Anweisung an Torkommandanten . . . 191

Varia und unidentifizierbare Fragmente . . . 193
87 Schlußformel nach uigurischem buddhistischem Text . . . 193
88 Teil eines Kolophons . . . 193
89 Bruchstück eines didaktischen Werkes (?) . . . 194
90–94 Unbestimmbare Fragmente . . . 194
95 Quadratschriftalphabete . . . 196

Modernere Texte . . . 197
96 Schreiben des Alta . . . 197
97 Blatt mit Probedrucken (etwa 18. Jh.) . . . 197
98 *Vīradatta(gṛhapati)paripṛcchā-nāma-mahāyānasūtra* (mong. Kanjurdruck, 1 Blatt, 1718–1720) . . . 198
99 *Suvarṇaprabhāsa-sūtra* (mong. Druck von 1721, 234 Blatt) . . . 198
100 *Suvarṇaprabhāsa-sūtra* (kalm. Manuskript, 1 Blatt) . . . 199

Glossare . . . 203
Wörterverzeichnis . . . 204
Mongolisch . . . 204
Kalmückisch . . . 226
Verzeichnis der Eigennamen . . . 228

Tafeln I–LVII . . . 231

Vorwort

Seit Erich Haenisch im Jahre 1959 die meisten Mongolica der Berliner Turfansammlung als Faksimiles publizierte, sind viele der Fragmente von Mongolisten behandelt worden, so von F. Weller, F. W. Cleaves, N. Poppe, P. Aalto, E. Bosson, L. Ligeti, W. Heissig, H. Franke, M. Weiers, G. Kara, Č. Damdinsüren, Č. Altangerel, D. Cerensodnom, M. Taube; bereits ein halbes Jahrhundert vorher, noch vor der 4. Turfanexpedition, hatte Ramstedt vier Dokumente der Sammlung bekanntgemacht. Viele Arbeiten der genannten Wissenschaftler sind nach dem heutigen Stand unseres Wissens als abschließend zu betrachten. Daraus ergibt sich bereits, daß es nicht oder zumindest nicht in erster Linie Aufgabe dieser Publikation ist, Neuland zu erschließen. Wir betrachteten es auch nicht als unser Anliegen, sämtliche bei den erwähnten Wissenschaftlern gemachten Angaben hier zu wiederholen, so wünschenswert es vielleicht auch wäre, die verschiedenen Aufsätze über die Texte einer Sammlung in einem handlichen Bande beisammen zu haben.

Unser Anliegen sahen wir vielmehr in folgendem:

– Um sämtliche mongolischen Texte der Berliner Turfansammlung als Einheit in einem umfassenderen literaturhistorischen Zusammenhang behandeln zu können, hielten wir es für günstig, wenn Transkription und Übersetzung aller Texte an einer Stelle vereinigt sind. Der Umfang der zugehörigen Erläuterungen richtet sich nach den bereits vorliegenden Bearbeitungen.

– Dabei wurden natürlich auch die Fragmente berücksichtigt, die sich erst nach dem Erscheinen von Haenischs Faksimileausgabe in Berlin gefunden haben.

– In manchen Fällen konnten wir die Lesung einzelner Zeichen durch die Arbeit unmittelbar an den Originalen korrigieren, in anderen Fällen war es möglich, bisher nicht als zusammengehörig erkannte Stücke einander zuzuordnen oder auch bisher als zusammengehörig betrachtete Fragmente als aus zwei verschiedenen Werken stammend zu erkennen.

– Nicht zuletzt soll die vorliegende Ausgabe mit dazu dienen, die in den vergangenen Jahren in der Mongolischen Volksrepublik in mongolischer Sprache publizierten Untersuchungen über die Turfantexte einem größeren Kreis von Interessenten bekanntzumachen.

Bedanken möchten wir uns bei den Mitarbeitern des Bereichs Alter Orient des ehemaligen Zentralinstituts für Alte Geschichte und Archäologie der Akademie der Wissenschaften der DDR, in deren Räumen wir viele der notwendigen Arbeiten durchführen konnten und die uns unterstützten, wo immer wir ihrer Hilfe bedurften. Ein besonderer Dank gilt Peter Zieme und György Kara, mit denen zahlreiche Fragen besprochen und manche unklaren Stellen einer Lösung näher gebracht werden konnten.

Dank auch an Frau Margret Hamann für die Anfertigung der Fotos, an Frau Gisela Weber, die die graphische Ausführung der chinesischen Schriftzeichen besorgte, den Mitarbeitern des Akademie Verlags und der Druckerei "G. W. Leibniz" in Gräfenhainichen, und Dank auch für die Druckkostenbeihilfe, die die "Kommission zur vorübergehenden Betreuung des Berliner Akademieprojekts «Turfan-Forschung» im Auftrag der Konferenz der deutschen Akademien der Wissenschaften" für diesen Band bewilligt hat.

Nachschrift

Das Manuskript dieser Publikation wurde Ende der 70er und in der ersten Hälfte der 80er Jahre erarbeitet und im Mai 1987 eingereicht. Das bedeutet: Es entstand in einer Zeit, da wir keine Möglichkeit hatten, Bibliotheken oder Institute westlich der damaligen DDR zu besuchen. Nicht in allen Fällen konnten wir dadurch bedingte Mängel nachträglich noch beheben.

Die hier behandelten Mongolica befinden sich heute unter der neuen Anschrift «Akademien-Vorhaben – Turfan-Forschung» noch in den alten Akademie-Räumen in O-1080 Berlin, Unter den Linden 8; es ist vorgesehen, sie künftig in der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz (W-1000 Berlin 30, Potsdamer Straße 33) aufzubewahren.

M. T.

Mai 1992

Einführung

Geschichte der Sammlung

Die Mongolica der Berliner Turfansammlung wurden im Verlaufe der sogenannten Turfanexpeditionen gefunden oder erworben, die das Berliner Museum für Völkerkunde und später ein „Turfan-Komitee" der Preußischen Akademie der Wissenschaften zwischen 1902 und 1914 organisierten. Die Blätter wurden an Ort und Stelle mit Signaturen versehen („Originalsignatur"), welche bei 63 (von 105) Texten oder Textfragmenten über die Nummer der Expedition (I–IV) und in 49 Fällen zusätzlich (oder – in 21 Fällen – ausschließlich) über den genaueren Platz des Fundes oder der Erwerbung Auskunft geben. Aus diesen Signaturen geht hervor, daß die Mongolica von der I. (November 1902–März 1903, 20 Nummern[1]), der II. (November 1904–Dezember 1905, 29 Nummern[2]) und der III. Expedition (Dezember 1905–April 1907, 13 Nummern[3]) stammen; die IV. Expedition (Juni 1913–Februar 1914) wird in den Signaturen nicht erwähnt. Zum überwiegenden Teil kommen die mongolischen Texte aus Khocho (gekennzeichnet mit dem Buchstaben D = Dacianus, 56 Nummern[4]), seltener aus Murtuk (= M, 6 Nummern[5]), dreimal[6] aus Tuyok (= T), einmal aus Sängim[7] (= S), zweimal aus den „Turfaner Vorbergen"[8] (so ist wohl „T. V." zu deuten). 35 Stücke[9] enthalten keinen Hinweis auf den Fundort (davon 9 überhaupt keine Originalsignatur[10]); die meisten davon dürften ebenfalls vor der IV. Expedition, und zwar zumeist auch in Khocho, gefunden worden sein.

23 Texte sind mit der Signatur U versehen[11] (davon 5 ohne weitere Signatur[12]); dies erklärt sich dadurch, daß sie anfangs unter den „Uigurica" eingeordnet waren.

Die Mongolica wurden zunächst – wie sämtliche Texte der Turfansammlung – an das Völkerkundemuseum Berlin-Dahlem gebracht, das die I. Expedition organisiert hatte, und 1926 von dort an die „Orientalische Kommission" der damaligen Preußischen Akademie der Wissenschaften übergeben (außer einigen Schaustücken). Hier wurde der größte Teil davon im Laufe der folgenden Jahre gereinigt und eingeglast.[13]

Während des zweiten Weltkriegs waren sämtliche Turfantexte verpackt und ausgelagert. Die meisten kamen nach 1945 wieder in die Räume der ehemaligen „Orientalischen Kommission", ein Teil blieb zunächst an der Auslagerungsstätte, erhielt hier neue Signaturen (M = Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz) und befindet sich heute in der Staatsbibliothek Berlin – Stiftung „Preußischer Kulturbesitz".[14] Ein Text, Nr. 9, liegt im Museum für indische Kunst in Berlin-Dahlem.

Die erste Bearbeitung mongolischer Texte der Turfansammlung erfolgte noch vor dem Beginn der IV. Expedition durch Gustaf John Ramstedt, der bereits 1909 vier „Mongolische Briefe [gemeint ist: Dokumente] aus Idiqut-schähri bei Turfan"

[1] Nr. 1–7, 34f., 38, 48, 57, 85f., 88f., 90/1–**2, 92, 97.**
[2] Nr. 22f., 28, 43, 47, 49–53, 55, 59–67, 71, 74–76, 78, 82, 96, 98, 100 (Nr. 53 und 55/56 stammen vielleicht auch von der III. Expedition, s. Einleitung zu den betr. Nummern).
[3] Nr. 8f., 40f., 45f., 54, 58, 77, 87, 93, 95/1–2.
[4] Nr. 1–21, 29–36, 42f., 47–50, 57–67, 71f., 74–76, 82, 85, 90/1–2, 100.
[5] Nr. 51–53, 55, 87, 97 (vgl. allerdings zur Signatur M. Taube, BTT 10, 8, Anm. 6).
[6] Nr. 22, 45, 93 (TM scheint lediglich „Turfan-Manuskript" zu bedeuten, s. Taube, BTT 10, 8, Anm. 8).
[7] Nr. 96; bei der III. Expedition scheint der Buchstabe S auch für Shōrchuk verwendet worden zu sein (vgl. Grünwedel, Altbuddhist. Kultstätten 200ff.).
[8] Nr. 95/1–2.
[9] Nr. 23–28, 37–41, 44, 46, 54, 68–70, 73, 77–80, 83f., 86, 88f., 90/3–5, 91f., 94, 98f.
[10] Nr. 27, 44, 79, 83, 90/3–5, 91, 99.
[11] Nr. 40f., 59–67, 79, 86–89, 90/1–5, 91f.; vgl. auch Ch/U bei den Nr. 28, 77f.; U/M bei den Nr. 48 und 54.
[12] Nr. 79, 90/3–5, 91.
[13] Nicht eingeglast wurden die Nr. 1–7 (Alexander-Sage), 10–21 *(Bodhicaryāvatāra)* und 99 *(Altan gerel)*.
[14] Nr. 44, 68–70, 72, 75, 84, 97f. Diesen Teil der Sammlung konnten wir nicht einsehen; wir danken der Deutschen Staatsbibliothek Berlin – Stiftung „Preußischer Kulturbesitz" für die Herstellung und für die Erlaubnis zur Publikation der entsprechenden Fotos.

publizierte (SPAW 32, 838–849).[15] 1925 veröffentlichte Th. F. Carter in seiner Monographie über „The Invention of Printing in China and Its Spread Westward" (New York 1925, zwischen S. 120/121) ein Blatt des *Subhāṣitaratnanidhi*-Druckes in Quadratschrift (Nr. 9r), welches 1953 von P. Aalto identifiziert, ediert und übersetzt wurde. – Anfang der 50er Jahre waren die Texte soweit gesäubert, repariert und geordnet, daß man wieder damit arbeiten konnte. Da sich im deutschen Raum nach dem zweiten Weltkrieg zunächst kein Bearbeiter für die mongolischen Fragmente fand, wurden – auf seinen Wunsch – dem „Department of Far Eastern Languages" der Harvard University Fotokopien überlassen, die in den Folgejahren von F. W. Cleaves (1954: *Bodhicaryāvatāra*-Kommentar, Nr. 10–21; 1959: Alexander-Sage, Nr. 1–7) und N. Poppe (1957: Alexander-Sage; 1959: Lehrgedicht, Nr. 34f.; 1962: *Vajracchedikā* [Kalm., Nr. 100]) herausgegeben und übersetzt wurden.

In diesen Jahren konnte sich auch Erich Haenisch wieder mit der Sammlung befassen – mit der Suche nach fehlenden Stücken, aber auch mit der Durchsicht der Uigurica nach etwa eingeschlüpften mongolischen Texten. Als Ergebnis dieser Arbeiten erschien 1954 als „Mongolica der Berliner Turfan-Sammlung I" seine Publikation über „Ein buddhistisches Druckfragment vom Jahre 1312 "(ADAW 1953/3), nämlich über den *Bodhicaryāvatāra*-Kommentar (Nr. 10–21) des Chos-kyi-'od-zer, und fünf Jahre später, als Teil II, die Kopien aller ihm damals erreichbaren Stücke: „Mongolische Texte der Berliner Turfan-Sammlung in Faksimile" (ADAW 1959/1). Diese Veröffentlichungen gaben den entscheidenden Anstoß zu zahlreichen Bearbeitungen an deutschen Universitäten (F. Weller, H. Franke, M. Weiers), aber auch in Ungarn (L. Ligeti, G. Kara), in Finnland (P. Aalto), in den Vereinigten Staaten von Amerika (N. Poppe, E. Bosson) und in der Mongolischen Volksrepublik (Č. Damdinsüren, Č. Altangerel, D. Cerensodnom).

Historischer Hintergrund

Werfen wir zunächst, für eine ungefähre chronologische Einordnung unserer Texte, einen kurzen Blick auf die Geschichte des Fundgebiets, des Raums der Turfan-Oase. Etwa 840 hatten hier die Uiguren, nachdem sie von den Kirgisen aus dem Gebiet der heutigen Mongolei vertrieben worden waren, ein kleines Reich begründet, in welchem Khocho möglicherweise der Regierungssitz, bestimmt aber eine der bedeutendsten Städte war. Innerhalb weniger Jahrzehnte war ein großer Teil der Uiguren von der Nomadenviehzucht zum Ackerbau übergegangen. Dank kunstvoller Bewässerungsanlagen, zum Teil unterirdisch, konnten reiche Ernten sowohl an Getreide und Baumwolle als auch an Obst, vor allem Wein, erzielt werden. Es herrschte ein reges religiöses Leben: Buddhisten, Manichäer, Nestorianer und Zoroastrier lebten während der ganzen Zeit, da die Uiguren hier herrschten, nebeneinander, und viele ihrer Schriften, Malereien, Kunstgegenstände haben in dem trockenen Klima die Jahrhunderte überdauert.

Als die Heere Činggis Qans große Teile Asiens erobert hatten, bot 1207 der damalige Uiguren-Herrscher, der Idуq-qut Barčuq, seine Unterwerfung an. Er erhielt dafür eine Mongolin (oder Türkin? Al Altun) zur Frau, und seine Herrschaft blieb weitgehend unangetastet. – Und als 1226 das Tangutenreich den mongolischen Angriffen erlag, erfuhr der Handel zwischen Ost und West, zwischen Vorder- und Mittelasien und China, den die Mongolen nie behinderten, einen mächtigen Aufschwung, von dem nicht zuletzt die Uiguren dank ihrer günstigen Lage am „Nordweg" der Seidenstraße profitierten.[16]

Bei der Aufteilung des Reiches nach Činggis Qans Tod fiel Ostturkestan, also auch Turfan, an Čaγatai (Ča'adai). Unter seinen Nachfolgern wurde zwar eine „Zehntausendschaft" in Turfan stationiert,[17] die jedoch den Handel ebenso wie das kulturelle Leben kaum beeinträchtigte.

Über die verworrene und recht kriegerische Geschichte des Ulus Čaγatai sind wir nicht sehr gründlich unterrichtet.[18] Aber die Informationen, die wir besitzen, reichen doch aus, um zumindest sechs der in der Turfansammlung enthaltenen mongolischen Dokumente datieren zu können. Nach dem Tode Čaγatais (etwa 1241), der als Hauptstadt seines Ulus erst das uigurische Bišbalïγ,[19] später Almalïγ, am Oberlauf des Ili, gewählt hatte, regierten mehrere seiner Enkel und Urenkel, fast ständig in Fehde mit ihren Nachbarn. Erst unter Duwa (Duu-a), einem Urenkel Čaγatais, begann sich dank seiner relativ langen Regierungszeit (etwa 1274–1306/07) die Lage

[15] Nr. 71, 74–76.
[16] Rossabi, CAJ 16, 1972, 209f.
[17] Zhang Tingyun: Mingshi (Yangmingshan 1962–1963), 3790 (nach Rossabi, a. a. O., 209 n. 11).
[18] Vgl. dazu und zum folgenden Franke, Oriens 15, 1962, 404–410.
[19] Heute Jimsa, nordwestlich von Guchen.

zumindest etwas zu stabilisieren. Ihm folgten seine Söhne Künček (gestorben 1308), Esen-buqa I (gestorben etwa 1318), der sich gegen Angriffe sowohl der Yuan-Heere im Osten als auch durch Öljeitü im Westen zu erwehren hatte, und Kebek I (etwa 1318–1326). Dies ist der erste Name, dem wir auf einem der Berliner Turfandokumente begegnen (Nr. 76). Er verlegte die Residenz aus dem Siebenstromland und der Dsungarei nach Qarši (Karschi in Transoxanien, südöstlich von Buchara) – vielleicht um auf diese Weise Mawarannahr eher gegen Einfälle der Ilqane schützen zu können. Diese Verlegung bedeutete allerdings zugleich eine Aufgabe der nomadischen Traditionen zugunsten der iranisch-islamischen. Zwar hatten sich schon Čaγatai's Urenkel Mubaraq, der etwa 1264 die Regierung übernahm, und sein Nachfolger Buraq (Boraq, gestorben etwa 1270) zum Islam bekannt, aber erst Kebeks Nachfolger wurden tatsächlich zu eifrigen Verfechtern des neuen Glaubens, vor allem sein jüngerer Bruder Tarmašïrïn (1326–1334), der trotz seines buddhistischen Namens (skr. Dharmaśrī) ein so eifriger Moslem war (später unter dem Namen 'Alā'u-'d-Dïn bekannt), daß seine untergebenen Stammesfürsten rebellierten, ihn absetzten und töteten. Während der anschließenden Wirren gelang es Yisün-temür etwa 1338/39, die Regierung an sich zu reißen – der gleiche, der in unserem Dokument Nr. 74 genannt ist.

Diese unruhige Zeit wurde erst durch Timurs Eroberung von Mawarannahr, etwa 1370, beendet. – Fortgeführt wurden die Traditionen der Činggisiden jenseits des Syr-darja, im Siebenstromland und in der Dsungarei, wo sich etwa 1348 Tuγluγ-temür, ein Neffe des Kebek, durchsetzen konnte. Sein Name taucht auf drei unserer Dokumente auf (Nr. 70, 71, 72). Er verlegte die Residenz seines Khanats, das in den islamischen Quellen als Mogholistan bezeichnet wird, aus Almalïγ erst nach Aqsu, später nach Kašγar. Hier trat er 1353 ebenfalls zum Islam über. – Ihm folgte sein Sohn Ilyās Qwāca (Ilyasqoǰa),[20] der letzte der Čaγatai-Herrscher, dessen Name auf einer unserer Urkunden belegt ist (Nr. 68). Er wurde bald von Qamaru-'d-Dïn aus der kaschgarischen Duγlat-Familie besiegt, über dessen Zeit die Quellen nicht viel mehr zu berichten wissen, als daß Timur damals fünfmal nach Mogholistan einfiel, wobei er zwar das Land schlimm verwüstete, aber sein Ziel, Mogholistan mit Mawarannahr wieder zu vereinigen, nicht erreichte, sondern 1389 Xizr Qwāca (Khizr-qoǰa, 1389–1399), angeblich ein Sohn des Tuγluγ-temür, als Herrscher anerkennen mußte.

Es sieht aus, als sei das Leben in Turfan von diesen Wirrnissen wenig berührt worden. Jedenfalls ging die Islamfreundlichkeit einzelner Čaγatai-Qane offensichtlich nicht so weit, daß die Buddhisten ernsthaft unterdrückt wurden. Alle Reisenden, die in den ersten Jahrzehnten des 15. Jh. in Turfan weilten, der Ming-Botschafter Chang Chen[21] ebenso wie Ghiyāth ad-Dïn Naqqāsh aus Chorasan,[22] berichten von buddhistischen Klöstern, buddhistischen Heiligtümern in der Stadt und auf den umliegenden Bergen. Erst um die Mitte des 15. Jh. begann sich das Bild zu ändern: Der Islam gewann auch unter der Bevölkerung immer mehr Anhänger, das Land überzog sich allmählich mit Moscheen, und etwa von dem berühmten Yunus Qan[23] an (etwa 1479–1486/87) war Turfan islamisches Gebiet. Daß jedoch auch damals der Buddhismus noch nicht völlig verschwand, zeigen einige buddhistische Uigurica wie die Abschrift des *Insadi-Sūtra* vom 17. oder 18. Jh.[24]

Unter den mongolischen Buddhica ist der Blockdruck des von Chos-kyi-'od-zer verfaßten *Bodhicaryāvatāra*-Kommentars (Nr. 10–21) der älteste datierte Text; aus seinem Kolophon geht hervor, daß die Druckplatten 1312 in Peking hergestellt wurden und daß das Werk damals in 1000 Exemplaren verbreitet wurde (Nr. 21v3–10). In etwa die gleiche Zeit dürfte auch Chos-kyi-'od-zers Mahākālī-Hymne gehören (vgl. Nr. 32r4). – Für die Texte in Quadratschrift besitzen wir einen groben terminus ante quem: Diese Schrift war in China bis zum Ende der Yuan-Zeit, d. h. bis 1368, in Gebrauch; diese Fragmente (Nr. 8, 9, 94, 95) wurden demnach vermutlich vor diesem Jahre geschrieben oder gedruckt. – Es spricht nichts dagegen, daß der größere Teil der anderen Mongolica der Berliner Turfansammlung ebenfalls etwa aus dieser Zeit, aus dem 14. und 15. Jh., stammt. Eindeutige Ausnahmen bilden lediglich die Texte Nr. 96–100: drei buddhistische Xylographen aus dem 18./19. Jh. (Nr. 97–99), ein kalmückischer Druck, vermutlich 17. Jh. (Nr. 100), und ein Blatt mit Grüßen an drei Bekannte (Nr. 96), das nicht älter als das vorige

[20] d'Ohsson: Elias Chodscha 1362; Thronbesteigung nach Vámbéry I, 183 in Almalïγ.
[21] Rossabi, a. a. O., 212.
[22] Hafiz-i Abru, nach Rossabi, a. a. O., 212; Esin 25; Barthold, Four Studies I, 145.
[23] Ein Ur- oder Ururenkel des erwähnten Khizr-qoǰa, Großvater mütterlicherseits des 1. indischen Großmoguls Babur; vermutlich identisch mit dem 'Ali Hajji der chin. Quellen.
[24] Tezcan 8.

Jahrhundert sein dürfte. Auch diese Texte wurden während der Turfanexpeditionen erworben, sind heute Teil der „Turfansammlung" und wurden daher in die vorliegende Publikation mit aufgenommen. Ausgeschieden wurden dagegen die in Haenischs Faksimile-Edition enthaltenen Stücke C 5 und 6 sowie D 3, 4 und 7, da auf ihnen kein mongolischer Text zu lesen ist.

Schrift und Sprache der Fragmente

Paläographie

Die Form vieler Zeichen steht dem Alphabet, das in uigurischen Texten verwendet wird, wesentlich näher als der uiguro-mongolischen Schrift der klassischen Periode der mongolischen Literatur. Dies betrifft in den Drucken der Turfansammlung u. a. folgende Merkmale:

– Die Zacke des auslautenden Alef oder Nun ist deutlich größer als im Wortinneren, mitunter über doppelt so groß (Nr. 29r7,9), häufig fast wie oder genau wie *-ǰ-* (Nr. 32r2).
– Der Ansatz des Yod bei *ki* und *bi* liegt höher als später üblich.
– Der Bogen des Waw *(-u-/-o-)* ist mitunter auffällig spitz.
– Kaf und Mem[25] sowie *a/e-orkiča („čačuly-a")* haben an der Grundlinie zwei Zacken.
– Der Bogen des Kaf schwingt nicht nach rechts, sondern fällt sofort ab.
– *č-* steht auch für *ǰ-*, *y-* auch für *v-* (Nr. 25r13,14).
– Bei auslautenden Yod und Reš fehlt manchmal der Bogen nach rechts (Nr. 22).
– Der Haken des Lamed nach B+Vokal oder K+Vokal steht unmittelbar neben B- oder K-, nicht nach dem Vokal.
– Der Bogen des Dalet wird nicht bis zur Grundlinie zurückgeführt.

Auch in den Manuskripten, teils mit der Rohrfeder, teils mit dem Pinsel geschrieben, sind *č* und *ǰ* oft nicht zu unterscheiden; dagegen begegnen wir hier dem auslautenden *-r* ohne den Bogen nach rechts (Nr. 1r1) oder dem *-d-*, dessen Bogen nicht bis zur Grundlinie zurückgeführt ist (Nr. 28), nur selten, und die anderen genannten Eigenheiten der Drucke treten gar nicht auf. Nur in den Manuskripten sind allgemeinere Besonderheiten die gebogene Form des *-i-* statt des später üblichen geraden Striches, der weite Abstand von Waw und Yod bei *ü-/ō- (-ü-/-ö-)* sowie das nur aus zwei Zacken oder einem kleinen Kreuz bestehende *-r-*.

Bei manchen Abweichungen der Turfantexte von der späteren schriftsprachlichen Norm ist es nicht so sicher, ob sie noch in den Bereich der Paläographie gehören oder ob es sich um schriftliche Realisierungen sprachlicher Gegebenheiten handelt. Hierunter fällt die Wiedergabe des anlautenden *e-* mit zwei statt mit einer Zacke (Transkription *ą*). Dafür finden sich folgende Beispiele:

ąbüged 7v8 et pass.
ąčige 35r1
ąčinegün 71r8,11
ąčüs 69r11 et pass.
ąde, ąd-e 4v7 et pass.; 75r3
ądeneče 7v4
ądgen 34r10
ądü (KM *edü*) 7v5
ądüge 2v5 et pass.
ągüdkegül- 3r2
ąjen 34v6
ąke 4r2, 6v3, 35r1
ąkiten 68r3 et pass.
ąlči 3v4, 72r4,7
ąle, ąl-e 6v7, 7r1; 34r1,4
ąmüne 69r7
ąnde 5r1,2
ąne 1v3 et pass.
ąn-e 34r3 et pass.
ąng 1r10
ąrdem 34v6
ąri- 68r15
ąrke 70r7, 71r2
ąrte 1r1, 3v3
ąrüs- 34r7
ąs-e 34v5,14,15, 35r11
ątüge(n) 6v3, 34r15
ąy-e 3v13, 69r2
ąyetü- 4r1
ąyin 6r5 et pass.

Mitunter ist in der ersten Silbe statt *ü* ein *u* und statt *ö* ein *o* geschrieben:

bųküi 75r11
bųrün 79r6 (sonst stets *bü-*)
bųdügün 89r8
ǰųg 4r7 et pass.
mųn 9v/a9 (Qu)
šlųg 10v5 et pass.
tųšimed 68r4,13 (neben *tüšimed, tüšmed*)
ųkül 34v9
ųndür 2r9
ǰork 55r9
čǫle 10v7, 15v2
čǫm 81r3,9,11
dǫrben 84r14
ǰǫb 3v6, 6v12, 33r6
ǰǫge- 42r4
ǰǫnteg 35v3
mǫngke 2r9, 5r2,9, 6v12
ǫyüken 51r5
tǫlegen 76r6

Umgekehrt finden wir manchmal einen vorderen Vokal, wo man nach der schriftsprachlichen Norm einen hinteren Vokal erwartet:

ýürban 72r7,8
ürida 3v8, 6v4
ürtu 35v4
üruγ 70r15
öqor 35v4
ösal 72r6
yörčiγul- 72r9

Orthographie

Häufig treten folgende Abweichungen von der späteren Norm auf:

[25] Nicht nur in buddhistischen Übersetzungen (so Weiers, Untersuchungen 38), sondern z. B. auch in den Kalenderfragmenten.

d/t: oft anders geschrieben als in jüngeren Texten: die spätere Schlußform auch im Innern eines Wortes (*alḏan* 7r4), die später nur zwischen Vokalen stehende Form auch vor Konsonanten (*toḏqor* 16r4, *sögöḏke-* 30r20, *seḏki-* 34v3); häufig *-ṯur* statt *-dur* (*nom-ṯur* 10v14 et pass.) usw.

γ/ą werden teils mit, teils ohne diakritische Punkte geschrieben, ohne daß ein System erkennbar wäre (*aryγ-a-tu* 25r9 neben *arγatu* 25r4, *aąu* 36r4 neben *aqu* 6r1); seltener findet sich *-γ-* mit einem diakritischen Punkt (*alaγ̇an* 11r12). Offensichtlich wurde auch hier nach uigurischem Vorbild verfahren: Die diakritischen Zeichen bei *ą/γ* sind nicht phonetisch/phonologisch relevant, sondern dienen nur als Lesehilfe, um die Velarlaute von *-an-* usw. zu unterscheiden.[26] Dadurch erklärt sich auch, daß sich die zwei Punkte nur ganz ausnahmsweise am Wortanfang finden, da hier die Unterscheidung durch die Form des Buchstabens bereits deutlich wird (z. B. *yarγaǰu* 37r3, *yarγaąui-ṯur* 55r19; Ausnahmen sind in den Turfanfragmenten lediglich *ąur-a* 21r6 und *Bolod ąy-a* 72r2).

n manchmal ohne, manchmal mit diakritischem Punkt (auch im Wortauslaut oder vor Konsonant; *nom* 12v1 et pass. neben *ṉom* 10v8 et pass.; *arqaṉd* 16r14, *eṉgke* 31r9, *toγasuṉ* 23r1).

s auch in der Verbindung *si-* mitunter mit diakritischen Zeichen geschrieben (*baγsi* 12v4 neben *bayṡi* 10v13).

Diphthonge mit *-i-* sind mehrfach ohne verbindendes *-y-* wiedergegeben:

aiqu 6r6
aiγuči 69r1
aimaγ 70r15
aisu 3v2,7
baiqu 34r15
γaiqaldu- 3v12
γaiqamšiγ 20v7
nairaldu- 35r2
qairan 34r9
qariatan 69r4, 70r9
qoina 1v6 et pass.
qoitu 70r10
said 34r9
saišayda- 35r3
teimün 2v12, 23r3
tein 4v12
untuγaida- 34r12
untuγaidal 34r2,6

Wo in der späteren Schrift Doppelvokal üblich ist, steht mitunter nur ein einfacher Vokal: *degü* 35r2, 69r7, *qor* 21r10, *qoro* 16v2, *torla-* 3r3 (neben *toor*!). Einmal kommt *oon* (21v10) für KM *on* vor.

Getrenntschreibungen wie *bas-a* 43r3 et pass., *es-e* 6r5 et pass., *nis-vanis* 33r11, *süs-üg* 10v8, *š-ün* 55r8, *tus-a* 6r2 et pass., *tus-a-tu* 18v6, 44r6 beruhen auf uigurischen Schreibgewohnheiten, ebenso die verkürzten Schreibungen wie *ǰrly* 1v12 et pass. (einmal *ǰarliγ* 73r1), *qy-a* 70r3, 73r4 (neben *qiy-a* 71r3 [2×] und 71r5), *tngri* 1v5 et pass., *včir* 25r14. Nicht durch ein uigurisches Vorbild erklärbar sind die Schreibungen *yar-qui* 89r6, *ǰasaγla-basu* 56r14, *ǰasa-qui* 89r4, *kemeg-deyü* 34v11, *kereg-len* 33r18, *nom-čin* 31r7, *ög-bei* 74r12, *ög-tügei* 77r4, *qan-qui* 35r4, *ur-tu* 89r5, *yorčiγul-tuγai* 75r7.

Phonetik/Phonologie

Vokale

Häufig finden wir einen assimilierten Vokal, wo die spätere Schrift einen älteren Lautstand bewahrt hat. So wurde nach *b-* mitunter ein gerundeter Vokal (*u/ü*) geschrieben, wo die Schriftsprache *-i* oder *-a* aufweist:

budaγus 15r6 (KM *bidaγus*)
büsire- 22r5 (KM *bisire-*)
büsirel 43r3 (KM *bisirel*)
qalbuγa 89r7 (KM *qalbaγa*)

Vgl. auch *büsi* 71r9 – die üblichere präklassische Schreibung ist *busi* oder *busu* (so auch KM, <*bisi*).

Nach *č-* und *y-* zeigen die Turfantexte hin und wieder ein *-i*, während die Schriftsprache einen anderen Vokal hat:

γuγildu- 5r3 (KM *γuγuldu-*)
oyin 34v2 (KM *oyun*)
sači- 6r10 (KM *saču-*)

Wesentlich häufiger ist die Angleichung eines Vokals einer unbetonten an den Vokal einer betonten Silbe:

hoqtorqui 9r/a9 (Qu; KM *oγtaryui*)
ǰobo- 9v/b4 (Qu), 12r6 (KM *ǰoba-*)
ǰobolang 14v12 et pass. (KM *ǰobalang*)
qoro 16v2 (KM *qoora*)
qotola 31r20, 42r6 (KM *qotala*)
ködöl- 30r11 (KM *ködel-*)
ködölge- 49r14 et pass. (KM *ködelge-*)
kürügen 11r14 (KM *küriyen*)
niriγubči 29r18 (KM *niruγubči*)
noqoi 9r/a10 (Qu; KM *noqai*)
oγtoryui 10r1 et pass. (KM *oγtaryui*)
olon 9r/v9 (Qu), 34v2,3 (KM *olan*)
ötögü 74r5 (KM *ötegü*)
sini 63r2,7 (KM *sine*)
ṡini 63r2, 65r2 (KM *sine*)
toḏqod 30r15 (KM *todqad*)
toḏqor 10v14, 17r4 (KM *todqar*)
turuqan 29r15 (KM *turaqan*)

[26] Vgl. z. B. Kara/Zieme, BTT 8, 17, oder Tezcan, BTT 3, 11 Nr. 8. – Nach Weiers (Untersuchungen §§ 1–7) bezeichnen die diakritischen Punkte in jedem Falle die Stimmhaftigkeit.

tügügül- 21v9 (KM *tügegül-*)
üčüre- 34r2,6 (KM *učira-*)
untuyaida- 34r12 (KM *umtayayida-*)
unuyan, unuyad 82r4,6,10,12,16,v5 (KM *unay-a*)
üküger 43r19 (KM *ükeger*)

Nicht so oft liegt eine regressive Assimilation vor:

ilči 72r8,12, 76r5, 80r1 (KM *elči*)
ötögen 2r1,8, 6v9 (KM *etügen*)
šügüsü 69r9 (KM *šigüsü*)
šügüsüčin 74r3 (KM *šigüsüčin*)
tögüs- 5r1, 6v7 (KM *tegüs-*)
übül 6r11, 70r18, 75r10, 86r15 (KM *ebül*)
üdüi 84r9 (KM *edüi*)
üdür, üdüd 43r10 et pass. (KM *edür, edüd*)
üldü, ültü 7r10; 29r8 (KM *ildü*)
ülegü(i) 14v14, 15v1 (KM *ilegü*)

In anderen Fällen sind Vokale, die in der späteren Schriftsprache assimiliert sind, noch erhalten:[27]

abdur-a 3r5,6 (KM *abdar-a*)
bolad 3v5 (KM *bolod*)
čögeče 5r5 (KM *čögüče*)
čöke- 14v1 (KM *čökü-*)
erdini 9r/a4 (Qu) et pass. (KM *erdeni*)
ǰusur (čusur) 34v4 (KM *ǰisur*)
ǰürüken 30r12 (KM *ǰirüken*)
nöker, nöked 35r3; 1v11 et pass. (KM *nökör, nököd*)
ora- 2v6 et pass. (KM *oro-*)
orai 2r3, 6v10 (KM *oroi*)
orašiγul- 52r3 et pass. (KM *orošiγul-*)
osal 72r6 (KM *osol*)
olasun 3v9 (KM *olusun*)
qadum 55r(20), (22) (KM *qadam*)
qočar 6r2 (KM *qočor*)
sonas- 3v12 (KM *sonos-*)
toγasun 23r1 (KM *toyosun*)
töre- 6r3 et pass. (KM *törö-*)
yesün 82r11 (KM *yisün*)

Ab und zu ist zwischen zwei Konsonanten ein epenthetischer Vokal getreten, der in der späteren Schriftsprache nicht (oder nicht immer) auftritt:

balayasun 80r4 (neben *balγasun* 6r1 et pass.)
ǰirümüsün 50r7, 51r14 (KM *ǰirmüsün*)
ǰoluγa- 3v6 (KM *ǰolγa-*)
oda- 34r10 (∼*od-* 3r8 et pass.)
qaγaraqai 29r2 (∼*qaγarqai* 20v9)
ürügülǰi 33r2 (∼*ürgülǰi* 35r7)

[27] S. dazu Poppe, Beiträge 271.
[28] Poppe, Die Sprache der mong. Quadratschrift 99f.

Andererseits sind in manchen Wörtern Vokale ausgefallen, wobei nicht sicher ist, ob es sich bei dieser Synkope um eine Art „Kurzschrift" handelt oder ob sprachliche Verhältnisse wiedergegeben werden:

čimlaγul- 51r12 (neben *čimalaγul-* 49r12, 16, 52r16 und *čimaliγul-* 56r10)
egsig 32r7 (KM *egesig*)
kembe 5r11 et pass. (neben *kemebe* 7v9 usw.)
ništu 68r17 et pass. (neben *nišatu* 69r10 et pass. und *nišan-tu* 71r13, 75r9)
ortuγai 86r13 (neben *orabasu* 3r1 usw.)
[qu]lγai 84r11 (neben *qulaγai* 26r5 et pass.)
qulγala- 34v8 (neben *qulayda-* 84r6 usw.)
tüšmed 70r4 (neben *tüšimed* 68r13 et pass.)
yostan 71r9 (neben *yosutu* 4r5)

Einmal sind zwei Vokale vertauscht: *iregür* 69r8 statt des üblichen *irüger* (25r4 et pass.).

Bemerkenswert sind schließlich noch folgende Fälle:

basud 2v12 (für *busud*? oder *basa busud*?)
čimaliγul- 56r10 (statt des üblicheren *čimalaγul-* [so KM] 49r12, 52r16)
duldud- 15v7 (KM *duldуyid-*, vgl. *duldui* 16r7)
čalγu- (lies *ǰalγu-*) 2v10 (KM *ǰalgi-*)
čina 82r7,13,v5 (KM *činu-a*)

Konsonanten

In den Quadratschrifttexten ist intervokalisches *-γ-/-g-* geschwunden, die beiden Vokale sind in Ausnahmefällen verschmolzen (*aγa>ā: šintarāsu* 8r/b1, *asarāsu* 9r/b6), üblicherweise jedoch erhalten:

bayaǰi'uluasu 9r/b2	*ma'uila-* 9r/a7
boluasu 9v/a4	*ma'un* 9v/a7,b3,6
bō'ed 9r/b4	*nōkō'e* 9v/a2
bütü'e- 9r/b6, v/a10,b1,3	*[qo]qira'ul-* 9v/b5
čaduasu 9r/a10	*se'üder* 9r/b2
da'us- 9v/a2	*šiba'un* 8r/a3,5
huru'u 9v/a6	*urqu'asu* 9r/b9
kürü'esü 9v/a9	*yabu'[ul]-* 9v/b9
ma'ui 9v/a4[2×]	*yosu'ar* 9r/b6

Vergleiche auch *ö'er* 9r/a7, 9v/b6, und *kü'ün* 9r/b5, 9v/a4,b2.

Wie intervokalisches schwindet auch auslautendes *-γ* beim Antritt des Pluralsuffixes *-ud*:[28] *muṅqa'ud* 9v/a10.

Relativ selten ist auch in der uiguro-mongolischen Schrift V-*γ*-V/V-*g*-V zu einem Vokal geworden: *ula* 73r13 (KM *ulaya*), *ulači* 75r6 (KM *ulayači*), *uqatan* 8v1 (KM *uqayatan*), letztlich wohl auch *cọle* 10v7, 15v2 (<*čölö*<*čilüge*) und vielleicht auch *ge-* 34r13,v6, 44r34 (<*gege-*? oder <*keme-*?). Anders erklären sich möglicherweise *ergül-* 7r4 (vielleicht nicht <*ergügül-*, sondern alter Kausativ auf *-l*?) und *adusun* 34v10 (wohl nicht <*adayusun*∼*aduγusun*, sondern eigenes Wort). – Nur bei einem in uiguro-mongolischer Schrift geschriebenen Wort ist intervokalisches *-γ-* geschwunden bei Erhalt beider Vokale: *qaučin* 79r19 et pass. (<*qaγučin*).

In Einzelfällen ist intervokalisches *-γ-/-g-* bewahrt, wo es sich in der späteren Schriftsprache zu *-y-* gewandelt hat:[29]

keǰige 4r3, 5r7,v11 (KM *keǰiy-e* [so 18r2 et pass.])
kičige- 19v5 (KM *kičiye-* [so 13v12, 25r1])
kürügen 11r14 (KM *küriyen*)
quriγa- 3v13 (KM *quriya-* [so 4r11 et pass.])
teǰige- 49r24 et pass. (KM *teǰiye-*)

Zweimal steht in den Turfantexten V-*γ*-V einem KM V-*γ*-V gegenüber: *qamiγ-a* 34r10 (KM *qamiy-a*) und *qiǰayar* 2r1 (KM *kiǰayar*).

Unter den sonstigen Abweichungen von der späteren Schriftsprache fällt vor allem der Erhalt des velaren *g-* vor *-i-* in hintervokalischen Wörtern ins Auge:[30]

potor-a-gi 3v11, 5v2	*qilbar* 10v12, 12v5, 14r10
ǰayaγan-ṭaqi 18v1, 19r3	*qoqimai* 21r11, 36r35
ǰiryal(a)ngγi 6v7	*qoqira-* 6r12
ǰoqi- 21r2	*[qo]qira'ul-* 9v/b5 (Qu)
ǰoqildu- 12v13, 13v4	*saqi-* 30r7,17
ǰoqis-ḏan 27r6,9,12,16	*tamu-daqi[n]* 27r24
ǰoqisṭu 14r3	*taqi* 34v11
ǰoqiγa- 6v3 et pass.	*taqi-* 11v14
oron-ṭaqi 44r26	*taqil* 11v13
qiǰaγalal 11v12	*taqiy-a* 68r18 (neben *takiy-a*)
qiǰayar 17v9, 18r7	
qiǰayar 2r1	

In einigen Fällen gibt es Abweichungen bei den Nasalen:

dunda 89r8 (KM *dumda*)
dügüren 5r5 (KM *dügüreng*, so 7r4)
umǧi- 13r14,v9 (KM *ungši-*)
untuyaida-, untayaidal 34r12; r2,6 (KM *umtuγayida-*)

In den Quadratschriftfragmenten sind *g/γ* und *k/g* häufig anders verwendet als in der Schriftsprache: *niken* 9v/b3, *burtaq-i* 9v/b7, *qarqa-* 9v/a7 KM *yarγa-*), *quluqana* 9r/a10.

Erwähnt seien noch die Schreibungen

ebečin 19r3 et pass. (KM *ebedčin*, vgl. *ebed-* 33r1)
kigurmaγ 11r11 (wohl Schreibfehler, KM *kiγurmaγ*)
sesig 28r9 (KM *seǰig*)
yorči- 72r9 et pass. (KM *ǰorči-*)
zara (Qu) 9v/b4 (KM *sara*)

Unangenehm sind in manchen Fällen Nachlässigkeiten der Schreiber oder Schnitzer. Bei schnellen Kursivschriften, in denen die einzelnen Zacken des mongolischen Alphabets nicht mehr ausgeschrieben werden, ergibt sich meist aus dem Kontext, was gemeint ist. Es kommen jedoch in Manuskripten und Drucken mit Sicherheit auch „echte Schreibfehler" vor, ebenso wie in Briefen und Büchern unserer Zeit. Wenn es sich um gängige Wörter in einem verständlichen Kontext handelt, sind sie meist eindeutig als Fehler erkennbar (*udirud-* statt *udurid-*, *tögörer* statt *töröger* u. ä.). Anders ist es bei fragmentarisch überlieferten Texten oder bei Wörtern, die in der klassischen Schriftsprache und den modernen Dialekten nicht mehr oder nur noch selten vorkommen und die auch in präklassischen Texten nur ausnahmsweise belegt sind: Hier versucht der Philologe sicher mitunter, Beziehungen oder Ableitungen nachzuweisen für Buchstabenfolgen, die einfach verschrieben sind.

Morphologie

Nomen

Wortbildung

Zwei Wörter, die in der späteren Schriftsprache mit dem Suffix *-buri/-büri* gebildet sind, haben in den Turfanfragmenten statt dessen das Suffix *-bur/-bür*:

degelbür 55r9
tayilbur 20r3

Unter den Ordinalzahlen fallen folgende Bildungen auf:

γutayar 12v7, 18v10, 19v2 neben *γutuγar* 6v11
tabudayar 28r4
ǰiryudayar 20v2
arbadayar 20r2
nayadayar 20v4

[29] Poppe, Beiträge 670f.
[30] Poppe, Beiträge 669f.

Plural

Auffällig sind – wie in anderen mittelmongolischen Texten – die zahlreichen Plurale auf *-n*, die sich nicht nur bei den Nomina actoris finden wie

abalaγčin 38r1
ebdegčin 31r3
küsegčin 14v1 (neben *küsegčid* 13r1)
ügülegčin 31r11
üiledügčin 13v3, 36r6,25
yabuγčin 11v13, 12v4, 19r12,

sondern auch bei den denominalen Nomen auf *-či* wie

ạlčin 72r4,7
ilčin 73r8,12, 75r5
ǰaryučin 84r3
nomčin 31r7,15
qaγalγačin 86r6
quγurčin 7r6
šügüsüčin 74r3
tariγačin 9v/b4 (Qu)
toγačin 74r3

und bei den „Nomina futuri" auf *-qu*:

aldaqun 71r13
aldaraqun 14r6
alqun 36r12
arilγaqun 13r9
ayiqun 68r16, 70r17, 71r13
ayuγ̄ulq̄un 25r16
bükün 18r8, 22r1 et pass.
[či]daqun 8r5
daγaqun 6r3
erikün 33r18
olqun 34v3
sayuqun 11v2
serekün 34r14
taqiqun 11v14
tarq̄aqun(!) 10v1
uqaqun 8r2
ügülekün 12r4
yabuqun 12r2 et pass.

Genannt seien ferner

kedün 6v4,5, 7v6
mayun 2v12, 10r11, 34r15
ma'un 9v/a7,b3,6 (Qu)
teimün 2v12, 24r3
ügegün 86r7,13
yirṭinčü-ṭekin 10r6, 12r2, 15v13

Und schließlich finden sich später nicht mehr übliche Plurale auf *-d*, nämlich *arbad* 82r5 und *mod* 3r4 et pass. (neben *modud* 10v9 et pass.), außerdem natürlich zahlreiche Nomina perfecti auf *-γsad/-gsed* (*bičigdegsed* 69r1, *boluγsad* 14r13 usw.).

Deklination

Oft tritt das in der Schriftsprache späterer Zeit nicht oder nur ausnahmsweise vorkommende Dativ-Lokativ-Suffix *-ta/-te, -da/-de* auf:[31]

[berkes]-te 34r1
bey-e-ṭe 34r8
burqan-nuγud-ta 15r2
busud-ta 14r11, 15r8
čimada 4v10
činada 82r7,13 (KM *činu-a-dur*)
[de]gegsi-ṭe 3v10
nada 6v8 (neben *nadur* 3v6)
noyad-ta 70r3, 73r5
sinede 75r10
tngri-ṭe 1v5, 5r1
tüšimed-te 70r4, 71r6
yeke-ṭe 26r10
yekede 25r12

Für den Ablativ finden wir mehrfach das von diesem Suffix *-ta/-te, -da/-de* erweiterte *-tača/-teče, -dača/-deče*:[32]

aγ-a-ṭača 16v8
ger-ḍečegen 13r6, 16v12, 17r13
noyad-tača 86r10
tamu-ṭača 36r7
tngri-ṭeče 2r8, 5r2, 6v3
ulači-ṭača 75r6
yirṭinčü-ṭeče 15v14

Nur von *gola* wird der Ablativ auf *-ča* gebildet:[33] *golača* 49r25 et pass.

Für den Genitiv steht ab und zu *-in* statt *-yin*:

abdur-a-in 3r6
baytaquγ-in 3r2
bey-e-in 34v11
qaraba-in 3r3
qarangγu-in 4r7,12, 5r3
[qu]lγai-in 84r11
sar-a-in 72r11
sara-in 86r15
s[ing]gekü-in 6v10
tngri-in 1v12, 5v7
törekü-in 34r5

Vergleiche auch *üǰegseni-in* (5v2; wohl Langvokal, umgangssprachlich beeinflußt).

In ähnlicher Weise kommt beim Akkusativ ausnahmsweise *-i* statt *-yi* vor: *aquγ-i* 2r7, *bügüdei* 3v11 (neben *bügüdeyi* 5v3).

Auffällig sind die Akkusative *ǰiryalangγi* 6v7, *biligüǰi* 35r4 (Palatalisierung des *-d-* vor *-i*, KM *bilig-üd-i*) und *bụdügün-ni* 89r8 (Verdoppelung des Auslautkonsonanten).

Als erstarrte Formen sind wohl die Instrumentale auf *-γar/-ger* zu werten:[34] *amaγar* 12v12, 13v1, *töröger* 84r10 (Text *tögörer*), *yosuγar* 68r16 et pass., *yosu'ar* 9r/b6 (Qu).

Aus der reflexiv-possessiven Deklination sind die Erweiterungen auf *-γan/-gen* (statt des schriftsprachlichen *-ban/-ben*) bemerkenswert: *beyegen* 5r4, *üǰegsenigen* 3v11; vgl. auch das quadratschriftliche *öṅge'en* 9v/a9.

Merkwürdig ist das eingeschobene *-i-* bei *ǰ[ü]ggi-dür* 51r3.

[31] Poppe, Die Sprache der mong. Quadratschrift 105f.; vgl. auch Doerfer, CAJ 1, 1955, 266.
[32] Poppe, Beiträge 673.
[33] Poppe, Beiträge 672.
[34] Poppe, Die Sprache der mong. Quadratschrift 107.

Verbum

Bei der Bildung deverbaler Verben fällt die Verwendung von *-ldu-* in kooperativem Sinne auf:[35] *yuyuildusu* 5r3, *singgeldüsü* 4r2.

Folgende finite Verbalformen finden sich in den Turfantexten, die in der späteren Schriftsprache im allgemeinen nicht verwendet werden:

Präsens auf *-m*: *tayalam* 89r4,8.

Vergangenheit auf *-laγa, -layai*:[36] *bülege* 5v10, 7r2, 43r8; präsentische Bedeutung: 7r13,v2; *bülegei* 19v10.

Vergangenheit auf *-čuγu/-ǰuγu, -čuγui/-ǰuγui, -čiγu/-ǰiγu*:[37] *aǰiγu* 68r6,7, *aǰuγu* 2v6, 7v2,3,4,9, 12(2×), 43r22; präsentische Bedeutung(?): 2r8, v11, 4r3; *aǰuγui* 12v2, 16v4, *büǰügüi* 2r2, präsentische Bedeutung: 4r5; *törǰügüi* 43r18.

Vergangenheit auf *-ǰui*: *idegülǰüi* 82r7,13, *üküǰüi* 82r12,18 (daneben einmal *üküküǰüi* 82r6 – die Parallelformen sprechen hier für einen Schreibfehler).

Imperativ auf *-dqun, -ytun*:[38] *bitügülüḍkün* 7r3, *dayaḍqun* 4r9, *ǰiryaḍqun* 7v9,10, *sonosudqun* 6v2, 42r10, *yabuγuluḍqun* 7r7; *ǰiryaytun* 7v7.

Voluntativ auf *-su*:[39] *aisu* 3v2,7, *yuyildusu* 5r3, *kürsü* 3v7, *odsu* 4r7, *orasu* 2v6,9, *singgeldüsü* 4r2, *sursu* 34v6.

Der „Konzessiv" (oder „Imperativ der 3. Person") auf *-tuγai* wird einmal für die 2. Person pluralis verwendet: *ta ber . . . buu tarituγai* 70r14.[40]

Verbalnomen
In Einzelfällen findet sich das Nomen praesentis auf *-u, -i, -ai, -ui*: *bolai* 9v/a8 (Qu) et pass., *bolu* 35r5,6,8, *kemegdei* 44r11, *olui* 15v10, *törei* 6r3.[41]

Konverben
Converbum conditionale auf *-γasu* > *-'asu*
außer bei *bü- (bögesü)* nur in Quadratschriftfragmenten:

bayaǰi'uluasu 9r/b2
boluasu 9v/a4
čaduasu 9r/a10
kürü'esü 9v/a9
urquasu 9r/b9
[a]su 9r/a8 (< *aγasu*)
asarāsu 8r/b1
qarqāsu 9v/a7
šiṅtarāsu 8r/b1

Aber: *bütü'eb[esü]* 9v/a10!

Converbum imperfecti auf *-ǰi*: *saγuǰi* 24r3.

Converbum modale auf *-n*: In der klassischen Schriftsprache nicht mehr verwendet werden die Hilfsverbformen *an* 4r2 und *bolan* 34v5.

„Converbum praeparativum" auf *-r-un (-run)*: Wesentlich häufiger verwendet und auch in anderen Funktionen gebraucht als in der späteren Schriftsprache:[42]

bürün
temporal oder kausal („nachdem", „wenn/weil"): 3r5(?),7,8,9, 4v12, 5r3,7,10, 13r10, 14r6,v5, 15v3, 68r12, 70r8, 71r10, 79r6; Gleichzeitigkeit („indem"): 10r9, 17v14, 18r14, 31r10; zur Kennzeichnung des Subjekts („was . . . betrifft"): 3r1, 4v10, 5v11, 6r4,5; Kennzeichnung eines anderen Satzteils: 6r3, 69r7

aburun 38r1
ayisurun 6r3 (temporal oder kausal)
ayuγ̄ulur-un 30r15
bolurun 9v/b2 (Qu)
buruγ̄udur-un 38r4
darur-un 29r11
qyetürün 4r1 (vor wörtlicher Rede)
oytolur-un 29r7
targayar-un 29r9

Lexik

Im Wortschatz der Turfantexte fallen in erster Linie die vielen Übernahmen aus dem Uigurischen auf, vor allem termini technici aus dem Bereich des Buddhismus:

abidarim 13r13, 19r6
ada 2v9 et pass.
adisdid 40r3
aylay 13r1 et pass.
agam 20r7
amanč 27r14
arqaṇd 16v4
asuri 15v10 et pass.
ayay-qa tegimlig 13r1 et pass.
bilge 25r5, 26r13
binvaḍčin 21v2
biraman 27r8 et pass.
biratikabud 16r5, 13,v2
birid 36r8,22,26
bodičid 10r12, 19v9
bodistv 10v9 et pass.
bramid 33r8,12,20
bursang quray 12v8, 13v3
čayšabad 43r4
dakiṇi 12r5
ḍarṇi 12r4, 25r18
ḍiyan 10v10 et pass.
Erklig 43r26
gabala 29r10
galbavaragš 11r8,v4
gandarvi 15v10
garudi 2r7, 15v10
kiṇari 15v11
lab 14v10, 15r8,9
luu 15v11 et pass.
Manǰuširi 16v10 et pass.

[35] Haenisch, Grammat. Besonderheiten 19f.
[36] Poppe, Beiträge 673f.; Weiers, Untersuchungen 155–159.
[37] Poppe, Die Sprache der mong. Quadratschrift 109.
[38] Vgl. Weiers, Untersuchungen 127–130.
[39] Poppe, Beiträge 674; Weiers, Untersuchungen 117–119.
[40] Vgl. Weiers, Untersuchungen 122–127.
[41] Vgl. Doerfer, CAJ 1, 1955, 257 (*bolu* in 35r5,6,8 stets mit maskulinem Subjekt).
[42] Vgl. Poppe, Die Sprache der mong. Quadratschrift 112f.; ders., Introduction 278 § 237; Weiers, Untersuchungen 184–189.

nirvan 19r5
nis-vanis 33r11
qilinč 16v1, 34v12
qilinča 42r1.
Qonši-im 45r6
quvray 12v8,12,13, 13v4,7, 18r3,v6
samadi 25r2, 34v1
sansar 18r13 et pass.
simṇaṇč 14r8
suburya 21v7
sudur 11r1, 13r13, 19r6, 20v8
sukavati 12v1
sumur tay 1v12 et pass.
surburyan (!) 43r6
süs-üg 10v8
šamnanč 27r11
šas-in aiyuči 69r1
šas-in 11r5 et pass.
šastir 9v/a1 (Qu), 20r1,6
šimṇaṇč 13r4
šimṇus 10r14,v13
širavag 16r14,15
tamu 43r24 et pass.
toyin 14r13 et pass.
ubasanč 27r11,13
ubasi 19r12 et pass.
včir 25r14
viṇai 13r13, 19r6
višai 14r5
yirtinčü 11r4 et pass.
yugti 20r7

Nicht ganz so häufig, aber immer noch auffällig, sind Übernahmen von Wörtern aus dem Kanzleiwesen, aus der Wirtschaft usw.:

al 70r17, 71r13
alban 68r9,15, 69r9
araki 73r6,9,12
asiy 82r3,8,9, 83r1
badag 12r9
badman 72r8
bay 69r5
bolor 9v/a8 (Qu)
bor 72r6 et pass.
borči 73r6, 74r6
borluy 69r5
bölög 11v RS et pass.
bǫrk 55r9
caṅ 9v/a1 (Qu)
čečeglig 11r8,v5
čičir 46r3
eḏ tabar 43r7 et pass.
erdiṇi 9r4 et pass.
qismad 68r10,14, 69r10
kebid 54r3 et pass.
körg 19r11
kšan 24r2
küri 2v11, 3r7
nišatu, nišan-tu 69r10, 71r13
ništu 68r17 et pass.
sadu 9v/a3 (Qu), 47r5 (nur am Ende eines Textes)
sang 10r1,v10
šlṵg 10v5 et pass.
š-ün 55r8
tay 1v12 et pass.
tayar 68r10,14
taqiqu 82r4,11,14,17,v3
tamya 21v8
tana 7r4,12
tegirmen 52r3, 57r7,19, 58r8
tenggis 6v9
toor 3r3
turqaru 13v4
tuš 30r7
tutuy 70r7
tügel 6r12, 29r6
üǰüb(!) 72r6
vaiduri 22r13, 46r3

Weiterhin fallen im Wortschatz der Turfan-Mongolica einzelne Wörter auf, die in späteren Texten nicht mehr vorkommen. Dazu gehören *nayarbai* 21r3, *kögeler sara* 55r4,17, *keregür* 34v4 (KM *keregül*), *kerbel* 33r17, *gerisge* 33r10, *gesel* 36r20, *gör-e* 75r6, *ibegen* 19v5, *irgen oryan* 5v3 et pass.

Die Turfantexte als literarische Denkmäler

Durch mündlich und schriftlich überlieferte Denkmäler wissen wir, daß sich bei zentralasiatischen Völkern verschiedene Genres der Literatur schon ziemlich früh herausgebildet haben. So ist uns heute bekannt, daß bei den Xianbi auf einer bestimmten Entwicklungsstufe bereits eine Differenzierung der Lieder stattgefunden hat; und auch bei den Xiongnu waren Lieder und Gedichte weit verbreitet, wie wir aus Legenden über die Entstehung der „langen Lieder" *(urtuyin dayu)* im „Lied vom älteren Bruder" *(Aqayin dayu)* und im „Lied des *Čileg*" *(Čileg-ün dayu)* der Xianbi und anderem überlieferten Material wissen.[1]

Obwohl aus dem 13. Jh. nur wenige literarische Werke auf uns überkommen sind – genannt seien als Beispiele die „Geheime Geschichte der Mongolen" und das Birkenrindenfragment der Goldenen Horde[2] –, so geben sie uns doch eine Vorstellung von den wesentlichen Genres der mongolischen Literatur jener Zeit. Auf diese Weise haben wir auch die Möglichkeit, die literarischen Genres von Texten, die sich aus dem 14. Jh. erhalten haben (speziell in der Berliner Turfansammlung), mit den Denkmälern des vorangegangenen Jahrhunderts zu vergleichen. Dabei stellt sich heraus, daß in jener Zeit eine deutliche Entwicklung stattgefunden hat, daß die Texte des 14. Jh. merkliche Unterschiede zu denen der vorangegangenen Epoche aufweisen – ein Gebiet, über das umfangreichere Untersuchungen bisher nicht angestellt wurden.

Bei den im ehem. Zentralinstitut für Alte Geschichte und Archäologie aufbewahrten mongolischen Handschriften und Blockdrucken der Turfansammlung handelt es sich zwar nicht nur um literarische Denkmäler, aber sie enthalten doch eine ganze Reihe typischer Beispiele für die wichtigsten literarischen Genres, die sich in der mongolischen Literatur etwa vom Beginn des 14. Jh. an herausgebildet haben.

Die mongolischen Fragmente der Turfansammlung zeigen eindeutig, daß sich die mongolische Literatur schon seit frühesten Zeiten in engem Kontakt und unter gegenseitiger Einflußnahme mit dem Schrifttum benachbarter Völker und Nationalitäten entwickelt hat. Als Beleg dafür seien hier nur die mongolische Kurzfassung der Sage über Alexander von Mazedonien, die in dem handschriftlichen Fragment T I D 155a–h (Text Nr. 1–7) enthalten ist, und die in mongolischer und uigurischer Sprache geschriebenen Lehrgedichte angeführt, die sich in dem gleichen fragmentarischen Heftchen T I D 155 (vgl. Text Nr. 34f.) finden. Ebenso begegnen wir einzelnen Zeilen und Strophen aus der mongolischen Poesie schon in dieser Zeit in literarischen Werken anderer Völker. Es handelt sich dabei zwar nur um kleine Bruchstücke, sie reichen aber doch aus, um den Einfluß des mongolischen Schrifttums auf benachbarte Literaturen zu beweisen. So sind beispielsweise von einem anonymen grusinischen Historiker[3] folgende Zeilen überliefert:

tngri metü kürkübe
buyar[4] *metü buyilaǰi*

„. . . donnert wie der Himmel,
brüllt wie ein Kamelhengst."

Und in einem persischen Schriftstück des 13. Jh. finden wir die Strophe:[5]

bilig nigen dalai buyu göhar[6] *tendeče gariyu*
biligün yosuni biligtü kümün medeyü

„Das Wissen ist ein Meer; aus ihm kommen Edelsteine.
Der kluge Mensch kennt die Regeln des Wissens."

In den mongolischen Fragmenten der Turfansammlung mit den laufenden Nummern 29–44 haben sich – auf Blättern sehr verschiedener Größe – insgesamt über 300 Gedichtzeilen aus den verschiedensten Genres der mongolischen

[1] Süchbaatar, Sjan'bi, Ulaanbaatar 1971, 122.
[2] Poppe, Zolotoordynskaja rukopis' na bereste, in: Sovetskoe Vostokovedenie 2, 1941, 81–136.
[3] Vladimircov, Anonimnyj gruzinskoj istorik XIV veka o mongol'skam jazyke, in: Izvestija AN 1917, 1487–1501.
[4] GG *bu'ura* (Haenisch Wb 24), KM *buyur-a ~ buur-a*, chalch. *buur*.
[5] Rachewiltz, The Mongolian Poem of Muḥammad al-Samarqandī, in: CAJ 12, 1968, 280.
[6] „Persian *gevher*; according to the commonly used transcription it is *ganhar* or *gohar* ‚precious stone, gem, jewel; also essence, matter'" (Rachewiltz, a. a. O. n. 6).

Poesie erhalten. Auf der Grundlage dieses Materials wollen wir im folgenden kurz auf die Lobeshymnen, die Lehrgedichte und die Kolophongedichte eingehen, denen innerhalb der Literatur des beginnenden 14. Jh. die größte Bedeutung zukommt.

Lobeshymnen

In der mongolischen Literatur haben sich die Lobeshymnen schon in sehr früher Zeit entwickelt. Mit ihren heroischen Zügen, vorgetragen als freudig-begeisterte Äußerung in einer dem ästhetischen Empfinden des Volkes entsprechenden poetischen Sprache, müssen wir sie zu den ältesten Genres der mündlichen Volkspoesie rechnen. Sie beruhen letztlich auf den naiven Vorstellungen der Verehrung und des Kults der Kräfte der Natur. Als Objekte dieser Verehrung finden sich zum Beispiel „der Boden, auf den man (bei der Geburt) fällt," und „die Wasser, mit denen man gewaschen wird," mit anderen Worten das heimatliche Land, und dementsprechend müssen wir solche Lobpreisungen wohl als früheste Äußerungsformen der Heimatvorstellungen und des Heimatgefühls werten.

Eine Fundgrube, häufig eine wahre Sammlung von Lobeshymnen ist das mongolische Heldenepos. Viele Epensänger – so die meisten aus der Westmongolei – pflegen vor dem Beginn ihres Vortrags einen Lobpreis auf den Altai, den Changai und andere große Berge des mongolischen Gebiets darzubringen. So werden zum Beispiel in dem Epos *Altaj chajlach*[7] des Barden Damia im Einleitungsteil die Besonderheiten der 13 Altai-Gipfel, der 24 Changai-Gipfel, der Wälder, Flüsse, Weiden, des heimatlichen Landes und der vier Jahreszeiten gepriesen. Der klare und ästhetische Ausdruck solcher Lobeshymnen ist nicht nur als Äußerung der Heimatliebe, als poetische Wiedergabe der Gedanken und Gefühle der Viehzüchternomaden zu werten, sondern er bewahrt auch die ursprünglichen Besonderheiten einer bestimmten Stufe in der Entwicklung der epischen Dichtung der Mongolen.

Daß im dichterischen Schaffen des 13. Jh., das die eigentliche Blütezeit des Heldenepos der Mongolen darstellt, solche Eigenschaften wie Mut und Heldenhaftigkeit eine hervorragende Rolle spielten, ist keine zufällige Erscheinung. „Die epische Periode, die die Mongolen im 12., 13. und 14. Jh. durchlebten, und die episch gestimmte Klasse der mongolischen Steppenaristokratie waren", wie B. Vladimircov in einem Beitrag zur mongolischen Literatur jener Zeit[8] schreibt, „die Schöpfer einer bestimmten literarischen Strömung, die ihre Ideale und Sehnsüchte, ihre Bestrebungen und Hoffnungen in Form von überarbeiteten oder einfach niedergeschriebenen epischen Erzählungen zeigen wollte – Erzählungen, die in jedermanns Mund waren, die aus der Tiefe der Jahrhunderte kamen, sich festigten und entwickelten." Deutliche Beispiele dafür sind einige in die „Geheime Geschichte" eingestreute Verse[9] – Dichtungen, die den Heldenmut preisen, wie auch die „Geschichte von der Unterwerfung der 300 Taičí'ud",[10] die in historischen Werken des „Mittelalters" (12.–13. Jh.) überliefert ist.

Sowohl die im Gebiet von Turfan gefundenen als auch andere Schriftdenkmäler jener Zeit weisen in inhaltlicher und formaler Hinsicht deutliche Veränderungen im Vergleich zu den Lobpreisungen des 13. Jh. auf. Zu den wichtigsten Gegenständen der Verehrung und Preisung gehören jetzt, etwa vom Beginn des 14. Jh. an, die buddhistische Philosophie der Leere und das reiche Pantheon der guten und der furchtbaren Göttergestalten des Lamaismus. Betrachten wir zum Beispiel die Verse des Gedichts auf dem Fragment Nr. 33 der Turfansammlung. Allgemeiner Inhalt dieses Gedichts ist ein Lob der Eigenschaften der *Prajñāpāramitā*, der „Vollkommenheit der Weisheit" oder „der Einsicht", welche die letzte der sechs „Vollkommenheiten" der spätbuddhistischen Philosophie bildet. Die Zahl 18, mit der auf einer Seite dieses Fragments die Blocknummer angezeigt ist, deutet darauf hin, daß dieses Gedicht insgesamt kaum weniger als 550 Zeilen umfaßt haben kann (falls nicht auf den verlorengegangenen Blättern andere, aber wohl doch ähnliche Gedichte enthalten waren; vgl. dazu den Kommentar zu Nr. 33). Mit anderen Worten: Möglicherweise wurden in diesem Text die Eigenschaften aller sechs „Vollkommenheiten" *(pāramitā's)* in poetischer Form gepriesen. In dem erhaltenen Teil dieses Gedichts wird auf die Unterscheidung von Gut und Böse eingegangen, und es wird dem Gedanken Ausdruck verliehen, daß die gefährlichen, bösen Geister, welche die Reinheit des Menschen zum Grausamen und Bösen wandeln wollen, erleuchtet werden können. Ein konkretes Beispiel dafür bieten die 2. und 3. Strophe des Fragments Nr. 33.

Das umfangreichste Denkmal der Lobpreisungsdichtung unter den Turfanfragmenten ist der von Chos-kyi-'od-zer (Čosgi-odsir) geschriebene Hymnus für die Göttin Mahākālī (Nr. 29–32). Deutlich können wir noch in diesem Bruchstück, das den Charakter eines hymnischen Poems zeigt, den ursprünglichen dreigliedrigen Aufbau erkennen (Einleitung, Hauptteil, Schluß). Die zwei Zeilen, die heute am Anfang dieses Fragments stehen,

qamuγ-a γayiqaγuluγsan erdem-i činu :
qayaraqay-a qolban maytasuγai ::

„Deine überall Bewunderung erregende Weisheit will ich klar mit diesen Versen preisen!"

betrachten wir als Abschluß des Einleitungsteils dieses Hymnus. In dem darauf folgenden 60zeiligen Gedicht, in dem der Autor das Äußere und die Kräfte der Mahākālī veranschaulicht, bedient er sich eines für das mongolische Heldenepos typischen Mittels – der Hyperbel. Bei der poetischen Komposition greift er dagegen auf altindische poetische Prinzipien zurück. Aussehen („Körper"), Sprache und Gedanken (skr. *kāyavākcitta*) der Mahākālī werden gleichermaßen und in fester Reihenfolge verherrlicht. Dieses *maytayal* ist also ein deutliches Beispiel für jene Werke, in denen traditionelle und neue künstlerische Mittel der Poesie jener Zeit zu einer neuen Einheit verschmolzen werden. Mit welcher Kunstfertigkeit der Autor dabei vorging, wird besonders deutlich, wenn wir dieses Gedicht mit den zahlreichen Hymnen und Gesängen vergleichen, die für andere Götter des buddhistischen Pantheons in tibetischer und mongolischer Sprache vorliegen. In der indischen und tibetischen Literatur finden wir kaum literarische Bearbeitungen, sondern es handelt sich in den meisten Fällen um schematisch geschriebene Lobpreise ohne besonderen künstlerischen Wert (vgl. dazu die Angaben im Kommentar).

Diese neue künstlerische Darstellung, wie sie in dem Lobpreis Chos-kyi-'od-zers zum Ausdruck kommt, in welchem der Verfasser das Äußere der Gottheit poetisch veranschaulicht, hat vermutlich in späterer Zeit (17./18. Jh.) ihrerseits wieder auf die epische Dichtung zurückgewirkt.

[7] Cerel, Altaj chajlach, Ulaangom 1964, 6–15.
[8] Vladimircov, Mongol'skaja literatura, in: Literatura Vostoka 2, 1920, 95f.
[9] Charakteristische Elemente und Motive des Epos finden sich z. B. in den §§ 139, 187, 194f., 199, 254f. der GG.
[10] *Γurban jayun tayičiγud-i daruγsan domoγ*, s. Damdinsürüng, Mongγol uran jokiyal-un degeji jaγun bilig, CSM 14, 1959, 30–36.

So erinnert beispielsweise die Verherrlichung der Gestalt der Mutter im Geser-Epos an die in dem erwähnten Mahākālī-Hymnus enthaltenen Verse, in denen die Waffen und der Schmuck der Hände beschrieben werden (Zeile 7–14 in Nr. 29). Um diesen Bezug zu veranschaulichen, seien im folgenden die Verse, welche Gesers Mutter preisen, dem entsprechenden Teil des Mahākālī-Hymnus gegenübergestellt (Text Nr. 29r7–14):

urin gem-üd-i oγtolur-un :
uridu barayun γar-dayan ültütei :
olan sesig-i tarqayar-un :
ulam nököge γar-tur gabala-tai ::

degerükei asuris-i darur-un :
degetü jegün γar-dayan jida-tai :
delgegsen orongγa-tu serige-yi :
ded doradu γar-tur bariγsan ::

„Zerschneidend den Zorn, die Fehler –
hast (du) ein Schwert in deiner vorderen
rechten Hand.
Zerstreuend die vielen Zweifel –
hast (du) weiterhin eine Schädelschale in
der anderen Hand.

Besiegend die übermütigen Asuras –
hast (du) eine Lanze in deiner oberen
linken Hand,
hast (du) einen Dreizack mit einer ausgebreiteten Fahne
mit deiner zweiten unteren Hand ergriffen."

Und daneben Geser (Edition Peking 1956 [=Holzblockdruck Peking 1716], S. 16f.):[11]

eǰei minu barayun nidün-iyen giliigsen minu :
eliy-e simnus-i tasu giliigsen minu buyu :
jegün nidüben qaraysan minu :
ene jayayan tere jayayan qoyar-i tegsi qaraysan minu buyu :
barayun γar-iyan dalayiγsan minu
esergülegči bügüdeyi tasu dalayiγsan minu :
jegün γar-iyan adquγsan minu
bügüde-yi eǰelen bariqu minu buyu :
barayun köl-iyen degegsi ergügsen minu :
šasin-i manduγulqu minu buyu :
jegün köl-iyen jigiigsen minu
ters[12] *buruγu nom-tan-i doroyidayul-un giskigsen minu buyu :*
döčin tabun dung čayan sidüben jayuγsayar törögsen minu :
doγsin simnus-un sür-i tasu jalgiγsan minu buyu

[11] Lőrincz, Vers und Prosa im mong. Geser, AOH 24, 1971, 52.
[12] Lőrincz, a. a. O.: *tere.*

„Meine Mutter! Daß ich mit meinem rechten Auge geschielt habe,
(bedeutet,) daß ich Geister und Gespenster durchschaue.
Daß ich mit meinem linken Auge nach vorn geschaut habe,
(bedeutet,) daß ich Gegenwart und Zukunft in gleicher Weise überblicken kann.
Daß ich mit meiner Rechten zum Schlage ausholte,
(bedeutet,) daß ich alle Gegner zerschlage.
Daß ich meine Linke zusammengeballt habe,
(bedeutet,) daß ich alles beherrschen und besitzen werde.
Daß ich mein rechtes Bein erhoben habe,
(bedeutet,) daß ich die Religion aufblühen lasse.
Daß ich mein linkes Bein gestreckt habe,
(bedeutet,) daß ich die Anhänger des falschen Glaubens zertreten werde.
Daß ich meine 45 schneeweißen Zähne aufeinandergepreßt geboren wurde,
(bedeutet,) daß ich die Macht der wilden Dämonen verschlucke."

Lehrdichtung

Für die buddhistischen Mönche, die ihren Glauben an andere weitergeben wollten, war unter den verschiedenen literarischen Formen, auf die sie zurückgreifen konnten, die Lehrdichtung die geeignetste. Wie im indischen und tibetischen so spielte auch im mongolischen Schrifttum diese Lehrdichtung eine wichtige Rolle. Zu den vor der Revolution üblichen Methoden der Lehre und Erziehung gehörte es, daß man die Kinder, nachdem sie sich das Alphabet angeeignet hatten, den „Verstandesschlüssel" *(Oyun tülkigür)*, den „Schatz der guten Aussprüche" *(Subhāṣitaratnanidhi)* des Sa-skya Paṇḍita (1182–1251), den „Papiervogel" *(Čayasun sibayu)* des Danǰinrabǰai (bsTan-'dzin rab-rgyas, 1803–1856) und andere Lehrgedichte lesen und auswendig lernen ließ. Vermutlich war es bei den Mongolen schon seit Jahrhunderten üblich, die Kinder mit bestimmten Werken der Dichtkunst, vor allem eben der Lehrdichtung, vertraut zu machen.

Da sich diese Lehrdichtung in engem Zusammenhang mit Segenssprüchen, Liedern und Sprichwörtern, also mit verschiedenen Genres der Folklore, entwickelte, finden wir in diesen Bereichen viele phraseologische Ähnlichkeiten und Parallelen. Auch die Lieder (vor allem aus der burjatischen Überlieferung bekannt), mit denen bei der Hochzeit die Tochter aus der elterlichen Jurte verabschiedet wird, – bewegende, kunstvolle Strophen, in denen Vater und Mutter ihrer Tochter ihre Ratschläge ans Herz legen – können wir als Sammlung der auf lange Traditionen zurückblickenden Lehrdichtung bezeichnen. – Viele interessante Beispiele für diese traditionelle profane Lehrdichtung gibt es in der „Geheimen Geschichte der Mongolen". Für einige davon finden wir noch heute in der mündlichen Volksüberlieferung Entsprechungen – ein Zeichen für die weit zurückreichenden Traditionen, in deren Verlauf Teile dieses Genres aus der mündlichen Literatur in die schriftliche und aus dieser wiederum zurück in die mündliche gewandert sind, wobei sie natürlich gewisse Veränderungen erfuhren. So erscheinen zum Beispiel in der „Geheimen Geschichte" (§ 108) die Verse

Boro'an ber bolu'asu
bolǰāl-tur
qura ber bolu'asu
qural-tur bu qoǰidaya

„Auch beim Schneesturm
(wollen wir nicht zu spät kommen) zum Treffen!
Auch bei Regen
wollen wir nicht zu spät kommen zur Versammlung!"

Und in § 255 heißt es:

Öleng-tür quči'asu
hüker-e ülü idekdegü.
Ö'ükün-tür quči'asu
noqai-a ülü idekdegü.

„Auch in Gras gewickelt
wird es vom Rinde nicht gefressen.
Auch in Fett gewickelt
wird es vom Hunde nicht gefressen."

Damit zu vergleichen sind die noch heute gängigen mongolischen Sprichwörter

Borootoj bolově bolzoondoo
churtaj bolově chugacaandaa

„Auch wenn Regen fällt – halte dich an die Verabredung!
Auch wenn Niederschlag fällt, halte dich an deine Frist!"

und

Övsönd oroově ücher idechgüj.
Öčhönd oroově nochoj šinšichgüj.[13]

[13] Gaadamba/Cerensodnom: Mongol ardyn aman zochiolyn deež bičig, 1978, 13 Nr. 31; 16 Nr. 164.

„Auch in Gras gewickelt frißt es das Rind nicht. Auch in Fett gewickelt frißt es der Hund nicht" (Von etwas Unnützem, Überflüssigem gesagt).

In der „Geheimen Geschichte" wird uns sicher manches Sprichwort, mancher Lehrspruch oder manches Stück einer epischen Dichtung überliefert, welche damals unter den Mongolen verbreitet waren. Aber andererseits wird es auch manche Redensart geben, die – wie einige Spruchweisheiten der „Geheimen Geschichte" – aus der schriftlichen Literatur in die Folklore übergegangen ist.

Die Lehrdichtung, die uns in einigen Fragmenten der Turfansammlung begegnet, hat einen etwas anderen Charakter als die oben zitierten, aus den einfachen Erfahrungen des menschlichen Lebens hervorgegangenen Lehrsprüche. Vom Beginn des 14. Jh. an, als sich der Buddhismus in verstärktem Maße in der Mongolei ausbreitete, änderte sich der Grundgehalt zumindest eines großen Teils der traditionellen Lehrdichtung: Sie beruhte nicht mehr nur auf den im Volke geltenden Lebensregeln, sondern in zunehmendem Maße auf den religiösen Lehren des späten Buddhismus. Sie wurde für die Mönche ein Mittel zur Verbreitung eben dieser religiösen Lehren, und damit gewann diese Lehrdichtung zugleich außerordentlich an Bedeutung.

Von dieser Art Lehrdichtung aus dem beginnenden 14. Jh. sind unter den Texten der Turfansammlung Teile zweier relativ großer Gedichte enthalten (Nr. 34–35 und 36–39). Sie dienen der Propagierung der buddhistischen Auffassung, daß man um eines besseren künftigen Lebens willen gute Werke vollbringen solle. Aufbau und Inhalt dieser Turfanfragmente werden im zugehörigen Kommentar erläutert. Daher sei hier nur auf einige Tatbestände hingewiesen, welche die Entwicklung dieser Lehrdichtung betreffen.

Das von N. Poppe veröffentlichte handschriftliche Fragment eines Lehrgedichts (Nr. 34f.) zeichnet sich dadurch aus, daß in ihm – im Verhältnis zu dem anderen Lehrgedicht der Berliner Sammlung (Nr. 36–39) – der religiöse Einfluß weit geringer zu sein scheint; es geht hier vor allem um die Kritik menschlicher Fehler und Schwächen (Lügen, Stehlen, Streit, Lobhudelei u. ä.). Mit anderen Worten: Wir können in diesem Lehrgedicht beobachten, wie moralische oder auch philosophische Erkenntnisse der Volksdichtung für die Propagierung buddhistischen Gedankenguts verwendet wurden, für die Befürwortung eines Lebens in Sanftmut und Geduld. Daher finden sich in diesem Lehrgedicht nicht wenige Strophen, die an Wendungen der Volksdichtung erinnern. Nehmen wir als Beispiel die 18. Strophe dieses Gedichts (Nr. 35r3–5):

saišaydaǰu dura ülü nemegdekü
sača nöker-eče ülü üde⌜kü[1]
sayid biligüǰi surču ülü qan-qui
sayaral ügegü er-e kemekü ene bolu

In der Lehrdichtung der jüngeren Vergangenheit, etwa des 18./19. Jh., trifft man immer wieder auf solche und ähnliche Gedanken: Lobreden können innerlich niemanden erheben; vom guten Gefährten soll man sich nicht immer wieder trennen; Gelehrte sollen ihr Genüge nicht im Lesen von Büchern finden u. ä.

Schließlich muß erwähnt werden, daß auch die Lehrdichtung indischer und tibetischer Autoren einen starken und progressiven Einfluß auf die mongolische Literatur ausgeübt hat. Viele der einschlägigen indischen und tibetischen Werke wurden ins Mongolische übersetzt, wurden mitunter auch von Mongolen im Laufe ihrer Tradierung überarbeitet, so daß sich Form und Inhalt sowie die erzieherische Wirkung dieser Lehrdichtung in gewissem Maße veränderten, weiterentwickelten. So haben sich zum Beispiel Übersetzungen des *Pañcatantra*, des *Rāmāyaṇa*, von Nāgārjunas *Janapoṣaṇabindu* (*Arad-i teǰiyegči rasiyan-u dusal*, tib. *Lugs-kyi bstan-bcos sKye-bo gso-ba'i thigs-pa* [Sendai 4330]) und anderer berühmter früher indischer Lehrwerke, die sich neben der buddhistischen Lehrdichtung und zum Teil noch vor ihr entwickelt hatten, in vielen Varianten mündlich bei den Mongolen verbreitet, und manche von ihnen sind fast zu mongolischen Werken geworden. Ihre Inhalte fanden schon zeitig Eingang auch in die autochthone mongolische Dichtung. So enthält beispielsweise das mongolische Lehrgedicht „Verstandesschlüssel", das dem 13. Jh. zugerechnet wird,[14] einige Verszeilen, die Stoff und Gedankengut der *Pañcatantra*-Geschichten „Märchen vom Leoparden" *(Irbis-ün üliger)*, „Märchen von der Katze als Lehrer" *(Muur bayši-yin üliger)* und anderer aufgreifen.

Aber auch Werke wie das *Subhāṣitaratnanidhi* des Sa-skya Paṇḍita haben sich vom 13./14. Jh. an in ihrer mongolischen Übersetzung weit verbreitet. Eines der frühesten Beispiele dafür sind die in Turfan gefundenen zwei Fragmente mit Teilen des in Quadratschrift gedruckten Textes dieses Werks, zu welchem auch ein handschriftliches Titelblatt in mongolischer, tibetischer,

[14] Damdinsürüng, a. a. O. 51.

sanskritischer und chinesischer Schrift erhalten ist.[15] – Dieses *Subašid* des Kun-dga'-rgyal-mtshan gehört zu den Sammlungen, die das mongolische literarische Leben nachhaltig beeinflußten. Damdinsüren schreibt dazu: „Das Werk des Sa-skya Paṇḍita hat in der Mongolei zum Entstehen zahlreicher Texte nach seinem Vorbild beigetragen. Im ‚Kostbaren Schlüssel', in den ‚Lehrsprüchen des Mergen Gegen', im ‚Papiervogel' und anderen Schriften dürften Einflüsse des *Subašid* vorhanden sein."[16] Tatsächlich sind in der Mongolei, vor allem im 18./19. Jh., unter dem direkten Einfluß solcher Werke wie Sa-skya Paṇḍitas *Subhāṣitaratnanidhi* sehr viele Lehrdichtungen in mongolischer und tibetischer Sprache erschienen. Mitunter wird im Kolophon dieser Quellenbezug ausdrücklich vermerkt. So schreibt beispielsweise der burjatische Schriftsteller Erdene Chajbzun Gal'šiev (1855–1915) am Ende seines „Spiegels der Weisheit" *(Bilig-ün toli)*, daß er dieses Werk auf der Grundlage von Sa-skya Paṇḍitas „zwei guten Lehren" *(qoyar sayin noṃlal)* und anderen Lehrschriften geschaffen habe.[17] – Zu dieser Art Lehrdichtung gehören auch „Das Lied des Kuckucks" *(Kökege sibaγun-u egesig daγu)* des Sum-pa mKhan-po Ye-šes-dpal-'byor (1704–1788), das „Freudenfest weltlicher Lehren" *(Mi-chos dga'-ston*, mong. *Kümün nom-un bayar qurim)* des Alaša Ṅag-dbaṅ-bstan-dar (1758–1856) und die zahlreichen Schriften über die „Zwei Lehren", nämlich die weltlichen und die religiösen, wie das „Lehrgedicht von den zwei Gesetzen" *(Qoyar yosun-u suryal)* des Jaya-Paṇḍita Blo-bzaṅ-'phrin-las (1642–1715).

Während der Mongolenherrschaft wurden aus Tibet Mönche der Sa-skya-Schule, später auch anderer Schulen, eingeladen, die als sogenannte „Reichslehrer", als Mitglieder der chinesisch-mongolischen Aristokratie, die buddhistischen Lehren verbreiteten. Die anfangs übliche Gepflogenheit, rituelle Lesungen in uigurischer oder mongolischer Sprache abzuhalten, wurde in jener Zeit weitestgehend zugunsten der Rezitation entsprechender Ritualtexte in tibetischer Sprache aufgegeben. Unter diesen Bedingungen wurde die traditionelle Lehrdichtung, die vor allem weltliche Gegebenheiten, das heißt die Regeln des Alltagslebens und die überlieferten Verhaltensweisen zum Inhalt hatte, mehr und mehr zurückgedrängt, und ihre Stelle wurde von Werken über die buddhistische Philosophie, über den auf das Nirvāṇa gerichteten Lebenswandel eingenommen. Die in der Turfansammlung enthaltenen Beispiele solcher Lehrdichtungen bilden einige der ältesten Zeugnisse dieser Entwicklung.

Kolophongedichte

Zu den künstlerischen Methoden der Mongolen gehört es seit den frühesten Zeiten, in Prosawerke jeder Art zur Ausschmückung Verse einzustreuen. So finden wir schon in der „Geheimen Geschichte der Mongolen", deren erste Fassung vermutlich in das Jahr 1228 zu datieren ist, reichlich Sprichwörter, Lobpreisungen, Lehrsprüche, Lieder und Segenssprüche eingefügt, die insgesamt etwa 1430 Verszeilen ausmachen. Aber auch bei der Abfassung von Werken des 17./18. Jh. – im *Quriyangyui Altan tobči* (1604–1627), im *Šira tuγuji* (1643–1662), in Blo-bzaṅ-bstan-'dzins *Altan tobči* (1655), in Saγang Sečens *Erdeni-yin tobči* (1662), im *Bolur erike* des bKra-šis-phun-tshogs (Rašipuncaγ, 1774/75) und in zahlreichen anderen historischen Werken jener Zeit – sind viele Hunderte Verszeilen aus der traditionellen alten Dichtung verwendet worden. Diese eingeschobenen Verse sind für die Untersuchung der frühen mongolischen Dichtkunst unser wichtigstes Material. Die in Saγang Sečens Geschichtswerk und dem zugehörigen Kolophon enthaltenen Verse bildeten die Grundlage für die ersten gründlicheren Untersuchungen über das System der mongolischen Poetik.[18]

Aber nicht nur das Einfügen von Versen in größere Prosatexte, sondern auch die Gepflogenheit, Verse an den Anfang und das Ende eines Textes zu stellen, ist nach dem uns heute bekannten Material mit Sicherheit bereits für den Anfang des 14. Jh. zu belegen. In den Vorworten und Kolophonen zu Werken aller Art gibt es viele Fälle, wo der Autor von bestimmten Gottheiten oder von großen Gelehrten der Vergangenheit Klugheit und Wissen für sich erbittet oder für andere gute Wünsche ausspricht. Dabei sind die Kolophone meist wesentlich ausführlicher, umfassender und daher für uns interessanter als die Vorworte.

[15] Fragment TM 196, M 622, s. Kara, Weitere mittelmong. Bruchstücke aus der Berliner Turfansammlung, AoF 6, 1979, 201 Nr. 7.
[16] Damdinsüren (emcht.), Erdenijn san subašid, Ulaanbaatar 1958.
[17] Zercalo mudrosti, vstupitel'naja stat'ja C.-A. Dugar-Nimaeva, Ulan-Ude 1966.
[18] v. d. Gabelentz, Einiges über mong. Poesie, in: ZKM 1, 1837, 20–37; Krueger, Poetical Passages in the *Erdeni-yin tobči*, The Hague 1961; vgl. auch Šastina, Kolofon letopisi *„Asaraγči neretü-yin teüke"*, in: Srednevekovyj vostok. Istorija, kul'tura, istočnikovedenija, 1980, 281–285.

Nach der allgemeinen Struktur dieser Kolophone können wir in ihnen vier Hauptabschnitte unterscheiden:

1. Lobpreis für Buddha oder andere Mitglieder des buddhistischen Pantheons und für große Gelehrte der Vergangenheit, darunter oft auch für die eigenen Lehrer,
2. Ausführungen über den wesentlichen Inhalt und die Bedeutung des vorliegenden Werks und über seine Beziehungen zu anderen Schriften (Quellen, Übersetzungen u. ä.),
3. Angaben über die Person oder Personen, auf deren Bitten oder Veranlassung hin das Werk geschrieben oder übersetzt wurde, und über anderes Wissenswerte, das mit der Entstehung des Textes oder mit der Drucklegung zusammenhängt,
4. symbolischer Segen oder Segenssprüche.

Zur Verdeutlichung der Kolophondichtung jener Zeit wollen wir den Text, den Chos-kyi-'od-zer dem 1312 gedruckten Kommentar zum *Bodhicaryāvatāra* anfügte, etwas näher betrachten (Text 20r5–21v10). Der Verfasser vermerkt zunächst in Prosa, daß er diesen Kommentar auf Verlangen des Ayurbarvada (Buyantu Qaγan) geschrieben und am 1. Tage des 1. Herbstmonats des Schweine-Jahres (1311) abgeschlossen habe. Der zweite Teil des Kolophontextes enthält die uns interessierenden Verse. Möglicherweise wurden sie dem Kommentar erst zugefügt, als er – im folgenden Ratten-Jahr (1312) – gedruckt wurde.

Dieses Gedicht beginnt nicht mit einem buddhistischen Gebet, sondern seinen Anfang bilden gleich die Angaben, wann, auf wessen Veranlassung und wie dieses Werk geschrieben wurde. Hier die beiden ersten Strophen dieses Gedichts (Text 20v5–9):

aldar-tu Činggis qaγan-u jirγudaγar üy-e .
arčimal toli meṭü gegegen bilig-tü .
aγui ulus-un ɳayadaγar yeke eǰeɳ (.)
Ayurbarvada qaγan-u ǰrlγ-iyar ::

qamuγ moŋγolǰin keleten-ü tulada .
yaīqamšiγ Čary-a Avatar-un talurai(?) uḏqas-i .
qamuǰu sudur nom-ud-un ger-e üges-iyer .
qaγarqaγ-a Čosgi-oḏsir toyin ǰoīiyabai ::

„Des in des ruhmreichen Činggis Qaγan sechster Generation (geborenen),
mit leuchtendem Verstand – einem polierten Spiegel ähnlich – versehenen
achtzigsten großen Herrschers des weiten Reiches,
(nämlich) des Ayurbarvada Qaγan Befehl entsprechend
habe ich für alle Menschen mongolischer Zunge
den Kommentar(?) des wunderbaren *(Bodhi)-caryāvatāra* – indem ich die Bedeutungen
mit den Zeugnissen der Sūtra-Schriften zusammenstellte –
in klarer Weise verfaßt – (ich,) Chos-kyi-'od-zer, der Mönch."

Nachdem wir auf diese Weise über die konkreten Tatbestände informiert sind, folgt der Segensspruch: Das durch die Abfassung dieses Textes angesammelte Verdienst möge auch dem Leser zugute kommen: Er möge sich eines langen Lebens erfreuen, Regen, Gras und Butter mögen reichlich vorhanden sein, Unwetter möge es selten und Feinde überhaupt nicht geben. Es handelt sich hier offensichtlich um Wünsche, die in den Segenssprüchen der Viehzüchternomaden auf eine lange Tradition zurückblicken, und es ist nicht uninteressant, daß solchen Wünschen auch in dieser Kolophondichtung zu einem Werk der buddhistischen Philosophie ein so wichtiger Platz eingeräumt wird.

Kolophone in poetischer Form werden nicht nur an Prosaschriften angeschlossen, sondern ebenso an Werke, die selbst in Versform abgefaßt sind. So bilden in Chos-kyi-'od-zers Mahākālī-Hymnus die letzten Strophen ebenfalls ein Kolophon in Versen; es ist vor allem dieses Kolophon, welches uns überhaupt erlaubt, die Autorschaft an diesem *maytayal* dem Chos-kyi-'od-zer zuzusprechen.

Dieser Lobpreis für Mahākālī zeigt – neben anderen Werken –, daß die Mongolen am Anfang des 14. Jh. nicht nur buddhistische Texte übersetzten und mit einem Kolophon versahen, sondern daß sie zur gleichen Thematik auch eigene, originale Werke schufen. – Diese Kolophone sind nicht nur von Interesse für die Erforschung der mongolischen Dichtkunst. Sie stellen häufig auch wichtige historiographische Quellen dar. So sind beispielsweise wertvolle Nachrichten zur mongolischen Geschichte in dem gedichteten Kolophon zu Chos-kyi-'od-zers *Pañcarakṣā*-Übersetzung enthalten.[19] Ähnlich bedeutsame Informationen bieten die Kolophone zu dem von Sa-skya Dongrub übertragenen *Padma bka'-thaṅ*[20] und zum *Maṇi bka'-'bum* in der Übersetzung des Güüsi Chos-rje.[21]

[19] Cerensodnom, XIV zuuny üeijn jaruu najragč Čojži-Odsér, 1969, 126–128.
[20] Heissig, Familien- und Kirchengeschichtsschreibung, 1959, 40–43.

Mit den poetischen Äußerungen dieser Kolophone streiften die mongolischen Autoren und Übersetzer gewissermaßen alle Anstrengungen und Mühen der vorangegangenen Arbeit ab, und so entwickelten sich diese Kolophongedichte zu einer Art eigenem Genre innerhalb der mongolischen Literatur.

Einige Besonderheiten der Turfangedichte

Schon die 28 Verszeilen des Kolophons zu Chos-kyi-'od-zers *Bodhicaryāvatāra*-Kommentar würden es gestatten, einige wesentliche Aussagen über die verschiedenen Verfahren und Methoden der mongolischen Dichtkunst zu treffen. Zusammen mit den anderen Gedichten der Turfansammlung (insgesamt etwa 300 Zeilen) bilden sie jedoch ein Material, das geeignet ist, Charakter und Merkmale der mongolischen Poetik fast vollständig aufzuzeigen. – Die Dichtung jener Zeit unterscheidet sich von der der vorangegangenen Periode (repräsentiert durch die „Geheime Geschichte") nicht nur hinsichtlich ihres Inhalts, sondern auch durch Besonderheiten ihrer Form. Während in der „Geheimen Geschichte" und in der Volksdichtung Gedichte von zwei Versen die populärste Form bilden, kam seit dem Ende des 13. Jh. unter dem Einfluß des sanskritischen Ślokas die vierzeilige Gedichtform auf.[22] In den originalen mongolischen Gedichten der Turfansammlung haben sich diese vier Zeilen umfassenden Strophen bereits eindeutig durchgesetzt. Für die Technik des Drucks von Gedichten, mit Holzblöcken, bildete sich das Verfahren heraus, an das Ende jeder Verszeile zwei Punkte (:), an das Ende einer Strophe vier Punkte (::) zu setzen, unabhängig von der jeweiligen syntaktischen Struktur. Die Tatsache, daß dieses Verfahren in den Turfantexten bereits durchgängig angewendet wurde, zeigt, daß um diese Zeit Strophen mit vier Versen in der mongolischen Poesie weit verbreitet waren. – Hinsichtlich der Lexik begegnet man in den Turfangedichten relativ selten Dialektwörtern oder archaischen Formen; dieser Befund ähnelt dem der klassischen mongolischen Versdichtung. Besonders die in Turfan gefundenen Blockdruckfragmente mit Gedichten weisen viele Ähnlichkeiten mit den gedichteten Kolophonen der großen Übersetzer des 16./17. Jh. auf, wie Mergen Dayičing Tayiči, Sa-skya Don-grub, Kun-dga'-'od-zer Paṇḍita u. a. In bestimmten Fällen liegt der Grund dafür natürlich auch in der Tatsache, daß Übersetzer und Literaten der späteren Zeit auf das Werk und speziell auf die Manier der Verwendung rethorischer Figuren solcher Autoren des 14. Jh. wie Chos-kyi-'od-zer und Śes-rab-seṅ-ge zurückgriffen, wie wir mitunter aus direkten Hinweisen in den Kolophonen dieser späteren Werke erfahren.[23]

Auf der Grundlage der poetischen Denkmäler der Turfansammlung wollen wir kurz auf Versmaß, Rhythmus, Reim und einige andere künstlerische Besonderheiten der mongolischen Dichtung jener Zeit eingehen.

Die durchschnittliche Silbenzahl der Verszeilen der Turfangedichte beträgt neun bis elf. Dieser Durchschnitt liegt deutlich höher als in der „Geheimen Geschichte", wo der einzelne Vers sechs bis sieben Silben umfaßt. Noch größer ist der Unterschied jedoch zu den Versen, die im *Erdeni-yin tobči* des Saγang Sečen und in anderen Werken des 17./18. Jh. enthalten sind: Hier ist die durchschnittliche Silbenzahl einer Verszeile fast doppelt so groß, sie beträgt etwa 17 bis 19. – Ferner zeigt sich in den Turfangedichten eindeutig, daß in diesen alliterierenden vierzeiligen Strophen die Silbenzahl annähernd gleich ist. Sie weicht zum Beispiel in den Strophen der Mahākālī-Hymne im allgemeinen um nicht mehr als um ein bis zwei Silben voneinander ab. – Schließlich ist an den Gedichten der Turfansammlung auch zu erkennen, daß die Silbenzahl der Verszeilen einer Strophe allmählich zu- oder abnimmt, also etwa 7–8–9–10 oder 9–11–11–12. Ähnliche Beispiele kann man auch in anderen Denkmälern der Dichtkunst des 14. Jh. finden. Betrachten wir eine Strophe aus einem chinesisch-mongolischen Schriftstück vom Jahre 1362:[24]

beler-če Uiγud-un qan inu :
Bis-Baliγ-a orosin saγun aǰuγu :
berkesiyel ügei bayatur er-e töröǰü :
bekileǰü ulus-iyan sayitur ǰarčimlaǰuγu ::

[21] Die Annahme, daß Güüši Chos-rje selbst das Kolophon zum *Ma-ṇi bka'-'bum* geschrieben habe (s. Bira, Mongol'skaja istoriografija, 1978, 200, und Damdinsürüng, Mongγol uran ǰokiyal-un degeǰi ǰaγun bilig, 1959, 288–293), wird durch das Kolophon nicht gestützt. Nach den Zeilen 49 und 56 scheint es, als habe Güüši Chos-rje die Übersetzung aus unbekannten Gründen nicht selbst beenden können, so daß Sa-skya Don-grub sowohl die Übersetzung abschloß als auch das Kolophon verfaßte.

[22] Cerensodnom, Mongol šülgiin onol tüüchiin zarim asuudal, Ulaanbaatar 1977, 5–9.

[23] Heissig, Pekinger lamaistische Blockdrucke, 1954, 28.

[24] Cleaves, The Sino-Mongolian Inscription of 1362, in: HJAS 12, 1949, 67.

„Seit alters hat der Qan der Uiguren
in Bis-Baliγ residiert.
Er wurde als heldenhafter Mann geboren, der keine Schwierigkeiten fürchtet,
er schützte (die Stadt) und regierte sein Reich gut."

Hier finden wir die Folge 9–12–14–15 vor. In dieser allmählichen Erweiterung der Verszeilen einer Strophe um ein bis zwei Silben haben wir eine spezifische Methode vor uns, mit deren Hilfe die Silbenzahl einander angeglichen wurde. Das Bestreben, jeder Zeile ungefähr die gleiche Zahl von Silben zuzuweisen, geht – wie die von L. K. Gerasimovič durchgeführten Untersuchungen[25] zeigen – parallel mit dem Tatbestand, daß die mongolischen Verse eines Gedichts weitgehend isochron sind, das heißt, daß beim Lesen die Zeiten für die einzelnen Verse annähernd übereinstimmen. – Andere Möglichkeiten, die Länge der Verse einander anzugleichen, sind das Prinzip des paarweisen Parallelismus oder das Prinzip der überkreuzten Verse, zum Beispiel Text Nr. 29, Zeile 7–10: 9–12–9–11.

Das mongolische Gedicht bestand anfangs aus Strophen zu je zwei Versen, und diese Tradition findet sich gelegentlich auch noch in den Gedichten des 14. Jh. sowie der darauf folgenden Zeit. Betrachten wir dazu die Anfangsstrophe des Fragments Nr. 33 (Zeile 1–4):

ötölküi ebeḏküi üküküi :
ürügülǰi ǰobaquy-ača tonilǰu :
olan-ta degedüs-tür töröged :
ulam quṭuy-tur kürün bui ::

Von der äußeren, schriftlichen Form her könnte man annehmen, daß hier ein einheitlicher Anfangsreim vorliegt. Tatsächlich werden zwar die Vokale *o* und *u* als gleicher Anfangsreim betrachtet, aber im allgemeinen nicht diese beiden mit den zugehörigen Umlauten. Das bedeutet: In der zitierten Strophe liegen hinsichtlich der Alliteration zumindest Elemente des paarweisen Parallelismus vor. – Deutliche Beispiele für die Zweiversigkeit der damaligen Zeit haben wir in den Gedichten vor uns, die Chos-kyi-'od-zer in sein Werk „Die Zwölf Buddha-Taten" eingefügt hat. So ist beispielsweise die Frage des Prinzen (= Buddha) an den Bodhisattva in der Gestalt eines Alten in ein Gedicht gekleidet, das nur aus paarweisen Strophen besteht:

üsün-iyen saqal-iyan čayiǰu :
ülemǰi masi bökeyigsen :
aman-daki sidün-iyen baraǰu :
asuru masi sarisulaγsan :
sudal gürel ile bolǰu :
sorbi berige sitügsen :
iγ iγ kemen qaniγaǰu :
irkiraqui dayutu ene yaγun bui :[26]

Nur am Rande sei vermerkt, daß der burjatische Autor Sumatiratna oder Blo-bzan-rin-chen (Luvsanrinčen, 1821–1892) in seinem Lehrgedicht *Qabur-un qatun-u sonin dayulal* („Gesang der Frühlingskönigin") diesen Teil aus Chos-kyi-'od-zers Werk fast wörtlich übernommen hat.[27]

Eines der spezifischen Merkmale der mongolischen Dichtung hat bereits Hans Conon von der Gabelentz erkannt und folgendermaßen beschrieben: „Das unerläßlichste Erforderniss scheint bei allen der Parallelismus der Glieder zu sein, der sich oft durch Wiederkehr derselben Endungen (Reim) oder derselben Worte (Refrain) kund giebt."[28] Dieses künstlerische Mittel ist vor allem in der Volkspoesie außerordentlich verbreitet anzutreffen, zum Beispiel:

Chün chünij carajg charž
chüleg moriny toosond daragdaž
Uls ulsyn carajg charž
unaga daagany toosond daragdaž[29]

„Sie schauen allen andern ins Gesicht
und werden von der Reitpferde Staub bedeckt.
Sie schauen allen Leuten ins Gesicht
und werden von der jungen Pferde Staub bedeckt."

Obwohl in diesem Hochzeitswechselgesang die Silbenzahl der paarweisen Verse mit Anfangsreim ziemlich stark differiert (7–10–7–11), kommt es durch die Wiederholung gleicher oder ähnlicher Wörter in den parallel gebauten Zeilen über Kreuz zu einer genauen Übereinstimmung. Beispiele dafür finden sich auch unter den Gedichten der Turfansammlung. So wurde das glei-

[25] Gerasimovič, L. K., Mongol'skoe stichosloženie, Leningrad 1975, 122.

[26] Poppe, The Twelve Deeds of Buddha, 1967, 26; Ligeti, Les douze actes du Bouddha, MLMC 5, 1974, 60f.

[27] Dieses didaktische Werk wurde als burjatischer Blockdruck veröffentlicht. Es befindet sich in dem Handschriftenfonds der Leningrader Abteilung des Instituts für Orientforschung der Akademie der Wissenschaften der UdSSR und scheint bis heute der Wissenschaft unbekannt geblieben zu sein. (Es ist erwähnt bei Cerensodnom, Mongol šülgiin onol tüüchiin zarim asuudal, Ulaanbaatar 1977, 159–166.

[28] v. d. Gabelentz, a. a. O. (siehe Anm. 18), 22.

[29] Gaadamba/Cerensodnom, Mongol ardyn aman zochiolyn deež bičig, Ulaanbaator 1978, 96a.

che Prinzip beispielsweise in der 3. erhaltenen Strophe der Mahākālī-Hymne (Text Nr. 29r7–10) angewendet:

urin gem-üd-i oγtolur-un :
uridu barayun γar-dayan ültütei :
olan sesig-i tarqayar-un :
ulam nököge γar-tur gabala-tai ::

Da die Laute *o* und *u* in der altmongolischen Schrift mit dem gleichen Buchstaben wiedergegeben werden, erscheinen die Anfangsbuchstaben aller Zeilen dieser Strophe dem Augenschein nach gleich. Tatsächlich haben die ähnlich klingenden Wörter oder Lautkomplexe jedoch paarweisen Charakter: *uri-* / *uri-* / *ola-* / *ula-*. Das heißt, diese Verse sind vom Anfang her betrachtet paarweise angeordnet, dem Versende nach aber überkreuzt.

Mit Ausnahme des Aufsatzes von N. Poppe über den Parallelismus in den mongolischen Epen[30] gibt es über die verschiedenen Möglichkeiten des Parallelismus in der Dichtung der Mongolen bisher keine eingehendere Untersuchung. Es sind zwei Funktionen des Parallelismus festzustellen: Hinsichtlich der Form verleiht er der Dichtung einen ästhetisch ansprechenden Klang, indem durch die Wiederholung ähnlich lautender Wörter, Wortverbindungen oder ganzer Sätze der Rhythmus des Gedichts verdeutlicht wird; hinsichtlich des Inhalts wird durch die Wiederholung gleicher oder ähnlicher Gedanken die konkrete Aussage vertieft. Als Beispiel sei die 17.–20. Strophe aus dem Fragment T I D 155 (=Nr. 34f.) herangezogen *(erül ügegü ere/ sayaral ügegü er-e/ degedü er-e/ünen er-e)*, wo eine spezifische Form des Parallelismus angewendet wurde, indem mit Hilfe ideologischer und ästhetischer Begriffe bestimmte positive menschliche Eigenschaften veranschaulicht wurden.

In solchen parallel gebauten paarweisen Zeilen ist als Mittel der Rhythmisierung ziemlich häufig die Zäsur anzutreffen, vor allem in den Versepen, die in musikalischem Gewande vorgetragen werden. So heißt es beispielsweise in einem Lobpreis aus dem Epos *Bum Erdene* des oiratischen Epensängers M. Parčin (1855–1928):[31]

***Altaj** nutgijn **ar** tald n' chaliagaad*[32] *javachlaj*
***alim** üzüm chojor n' iš išee dijlž unaad*
***Changaj** nutgijn **chavcal** tald n' chaliagaad javachlaj*
***Chad** tošil chojor n' iš išee dijlž unaad*

„Wenn man auf des Altai Nordseite reitet und sich umschaut,
sind Äpfel und Wilder Wein – sich von den Zweigen lösend – abgefallen.
Wenn man auf des Changaj zerklüfteter Seite reitet und sich umschaut,
sind Johannisbeeren und Berberitzen – sich von den Zweigen lösend – abgefallen."

Hier ist nicht nur die Verwendung der Zäsur, sondern auch die des inneren Reims gut zu beobachten, dieses spezifisch mongolischen Stilmittels, dem wir auch in unseren Turfanfragmenten begegnen, zum Beispiel in der 4. Strophe des Kolophongedichts zum *Bodhicaryāvatāra* (Text Nr. 21r1–4):

***na**mur-un sara me̱ü **na**yar-tu buyan-iyar .*
***na**čiyai eke **na**yiran joqiju .*
***na**yarbai kür ulus **na**yadun čenggen-iyer .*
***na**su aburi-ta **na**sulan jiryatuyai ::*

Die Mongolisten, die sich mit der mongolischen Dichtung befaßten (A. Pozdneev[33] usw.), widmeten ihre besondere Aufmerksamkeit dem Anfangsreim, den sie nicht nur als äußere Schmuckform, sondern gleichzeitig als einen der wichtigsten Faktoren für den Versbau herausstellten. Die mongolischen Dichter und Schriftsteller selbst verstehen den Anfangsreim als eines der spezifischen Kriterien oder Unterscheidungsmerkmale, um die Versdichtung von der Prosa abzuheben. So schreibt Inǰanasi (19. Jh.) im Vorwort zu seinem „Blauen Sūtra" *(Köke sudur)*:[34] „Entsprechend dem Charakter der nationalen Traditionen sind Sitten, Wissenschaften, Anschauungen und Sprachen (wörtl.: Laute) der verschiedenen Völker unterschiedlich, ebenso wie es auf der Welt nicht zwei völlig gleiche Blumen gibt – jede ist in der Natur durch ihre Schönheit wunderbar –, und ebenso wie die Früchte der Erde, der Geschmack, den sie im Munde zurücklassen, verschieden sind – jede schmeckt (auf ihre eigene Weise) herrlich. So dichten die Chinesen mit Hilfe des Endreims, die Mongolen mit Hilfe des Anfangsreims, die Tibeter mit Hilfe der Töne, die Mandschu mit Hilfe von Lautentsprechungen *(üsüg tus taaruulach)*."

Der Anfangsreim in der mongolischen Dichtung ist eine aus den Gesetzmäßigkeiten der mongolischen Sprache hervorgegangene Besonderheit. Eine analoge Erscheinung ist das Prinzip der Alliteration, das auch in der Dichtung anderer Sprachen der altaischen Gruppe üblich ist. Wir begegnen ihr auch in den uigurischen Texten der Turfansammlung, die aus einer früheren Zeit stammen (8.–9. Jh.),[35] und auch die poetischen Denkmäler der frühen Türken sind auf dem Prinzip der Alliteration begründet.[36] In der späteren Dichtung der turksprachigen Völker ist der Anfangsreim zum Teil durch den Endreim ersetzt worden. Nach unserer Meinung beruht jedoch die Dichtung aller Völker der altaischen Gruppe ursprünglich auf der Alliteration. Erst später haben diese altaischen Sprachen verschiedene Wege eingeschlagen und sich unter unterschiedlichen Bedingungen entwickelt, so daß ursprüngliche Gemeinsamkeiten verlorengegangen sind oder tiefgreifende Veränderungen erfahren haben. Auf diese Weise ist es wohl auch im Falle der Alliteration zu unterschiedlichen Entwicklungen gekommen.[37]

In der Dichtung der mongolischsprachigen Völker – der Chalcha, Ordos, Daguren, Burjaten, Kalmücken usw. – hat sich sowohl in der mündlichen als auch in der schriftlichen poetischen Literatur die Alliteration stark und ungeschwächt erhalten. In der mongolischen Dichtung sind es in der Regel die anlautenden Konsonanten + Vokal oder die anlautenden Vokale, die miteinander reimen. Gelegentlich – so auch in manchen Turfanfragmenten – ist ein reicherer Reim zu beobachten, bei dem auch die zweite Silbe des ersten Wortes einer Verszeile mit reimt. Als Beispiel können die Zeilen 3–6 des Fragments Nr. 42 dienen, in denen die ersten beiden Silben paarweise reimen:

***quričaγdaqui** ... **γutumsiy** ...*
***quriyaγsad** ... **qotola** ...*

Außer dieser Art des Reims auf der Basis ähnlicher Laute trifft man auch den Reim von gleich oder ähnlich klingenden Wörtern (Homonyme) und Reime von Wörtern, die nicht nur ähnlich lauten, sondern auch ähnliche oder gleiche Bedeutung haben, zum Beispiel in Strophe 5 des Fragments Nr. 36:

ker-ber ... kegeli („Bauch") ...
keseg ... gesel („Bauch") ...

Darüber hinaus stößt man in der klassischen mongolischen Dichtung mitunter auf einen „falschen Reim", der nur mit dem Auge wahrgenommen wird. In den Turfantexten ist diese Art Reim jedoch nicht zu finden. Wenn man die heutige Aussprache zugrundelegte, könnte man in der 3. Strophe des genannten Fragments (Nr. 36r9–12) einen solchen „falschen Reim" sehen; es heißt hier:

ayilun ... asuru ...
ayula-yin ... alqun ...

Im modernen Mongolischen wird das zweite Wort als */u:l/* gesprochen (dementsprechend *uul* geschrieben); im 14. Jh. lautete es jedoch */a'ula/*, wie wir aus den Quadratschriftdenkmälern wissen.[38]

Neben dem Anfangsreim spielt in der mongolischen Poetik – wie in der mongolistischen Literatur bereits verschiedentlich festgestellt wurde – auch der Endreim eine wichtige Rolle. Unter den Fragmenten der Turfansammlung können wir in der Mahākālī-Hymne sowie in den Gedichten in Text Nr. 34f. und 36 ziemlich viele Formen dieses Endreims beobachten. Während beim Anfangsreim in den Turfanfragmenten in fast allen Fällen die ersten Laute von jeweils vier Zeilen einander angeglichen sind, zeigt der Endreim eine größere Mannigfaltigkeit. Wir finden den paarweisen Reim (aabb), den gekreuzten Reim (abab), den unvollständigen Reim (aaab oder abbb oder abaa ...). Wenn zum Beispiel mit der letzten Zeile einer Strophe ein Satz endet, weisen die vorangehenden drei Zeilen häufig Endreim auf (aaab, beispielsweise in der 1. Strophe von Text Nr. 34 und in der 3. Strophe von Text Nr. 36). Daß die Enden aller Zeilen einer Strophe mit den gleichen oder mit ähnlichen Silben gebildet sind, ist immer dann die im allgemeinen übliche Form, wenn diese einzelnen Zeilen gedankliche Einheiten darstellen oder wenn jede Zeile für sich einen abgeschlossenen Satz darstellt.

Am aktivsten scheint der Endreim in der mongolischen Dichtung bei fehlendem Anfangsreim aufzutreten. Beweise dafür finden sich in der „Geheimen Geschichte" und in den kleinen Formen der mündlichen Volksdichtung, zum Beispiel

[30] Poppe, Der Parallelismus in der epischen Dichtung der Mongolen, in: UAJb 30, 1958, 195–228.
[31] Studia Folclorica 7, Fasc. 10, Ulaanbaator 1972 („Bum erdene" tuul'aas).
[32] *chalia-*: Ramstedt 176a *xäl'ä-* (KM *qara-*, chalch. *chara-*).
[33] Pozdneev, Obrazcy narodnoj literatury mongol'skich plemen I, 1880, 323.
[34] Inǰinasi, Köke sudur, terigün debter, Kökeqota 1959, 57f.
[35] Zieme, Zur buddhistischen Stabreimdichtung der alten Uiguren.
[36] Stebleva, Proischoždenie i razvitie tjurkskoj alliterationnoj sistemy v svjazi s istoričeskim rodstvom tjurkskich i mongol'skich jazykov, in: Sovetskaja Tjurkologija 1971/6, 80.
[37] Anders Polivanov (O prieme alliteracii v kirgizskoj poezii v svjazi s poetičeskoj technikoj jazykovymi faktami drugich „altajskich" narodnostej, in: Problemy vostočnogo stichosloženija, 1979, 101) und Doerfer (Die Literatur der Türken Südsibiriens, in: Philologicae Turcicae Fundamenta 2, 1964, 17–19): Alliteration bei Türken, Kirgisen, Jakuten durch mong. Einfluß bedingt.
[38] Poppe, ḫP'ags-pa script 119b.

(GG § 200)
üge'er ükü'üljü
ama'ar alaǰu

„Mit Worten hast (du sie) getötet,
mit dem Munde hast (du sie) umgebracht."

(GG § 207)
noyitan nobšilduǰu
köyiten köbšildüǰü

„Die Nässe haben (wir) zusammen ertragen,
die Kälte haben (wir) zusammen ertragen."

(GG § 33)
beye teri'ütü
de'el ǰaqatu

„Der Körper hat einen Kopf,
der Deel hat einen Kragen"
(etwa: Jeder braucht etwas, das ihm als Anhalt dient).

chün jos dagana
nochoj jas dagana

„Der Mensch folgt dem Gesetz,
der Hund folgt dem Knochen."[39]

In Versen dieser Art haben sich ziemlich frühe Formen der mongolischen Poesie erhalten. Aber nicht nur hinsichtlich der Form, sondern auch inhaltlich finden sich in den kleinen poetischen Formen der mongolischen Volksdichtung wie Sprichwörtern und Rätseln alte Vorstellungen und Sitten bewahrende Zeilen und Strophen. – Die hier vorgelegten Beispiele poetischen Schaffens aus der Turfansammlung stehen der Dichtung in klassischer mongolischer Sprache näher als der „Geheimen Geschichte" und der in alten Formen abgefaßten mündlichen Volksdichtung. Dies bedeutet, daß die mongolischen Turfantexte ein wichtiges Material für die Anfangszeiten der Herausbildung der klassischen mongolischen Schriftsprache darstellen.

[39] Gaadamba/Cerensodnom, Mongol ardyn aman zochiolyn deež bičig, 1978, 18 Nr. 272.

Anlage des Katalogs

Schema der Beschreibungen

Als Vorbild für die Beschreibungen der einzelnen Blätter oder Fragmente diente das System, das bei der „Katalogisierung orientalischer Handschriften in Deutschland" verwendet wird:[1]

– laufende Nummer (Jedes Blatt oder Fragment erhielt eine eigene laufende Nummer)[2]
– Originalsignatur (während der Expedition gegeben)
– Sekundärsignatur (an der Berliner Akademie der Wissenschaften oder an der Akademie der Wissenschaften und Literatur zu Mainz gegeben)
– Manuskript oder Holzblockdruck
– Art des Papiers
– bei Fragmenten, welcher Teil des vollständigen Blattes erhalten ist
– Blattgröße: Breite × Höhe (Breite: größter Abstand zwischen linkem und rechtem Rand senkrecht zu den Zeilen)
– eventuell Größe des Schriftspiegels
– Zustand, Bemerkungen zum Äußeren
– Zeilenzahl (einschließlich der Zeilen, von denen nur ein Teil eines Zeichens oder einiger Zeichen sichtbar ist)
– Randsignaturen
– Angaben zum Inhalt; Zugehörigkeit zu anderen Blättern der Sammlung
– Literaturverweise

– Transliteration (Dabei wurde die erste sichtbare Zeile bzw. die erste Zeile, von der einige Zeichen oder auch nur ein Teil eines Zeichens sichtbar sind, stets als „Zeile 1" bezeichnet)
– Übersetzung

– Bemerkungen zu Text und Übersetzung

Transliteration/Transkription

Mongolischer Text in uiguro-mongolischer Schrift wurde nach dem in Poppes „Grammar of Written Mongolian" (Wiesbaden 1954) verwendeten System umschrieben mit folgenden Zusätzen:[3]

	a̲	(lies *e*, nur am Anfang eines Wortes oder eines Suffixes)
	o̲ oder *u̲*	(lies *ö* oder *ü*, nur in 1. Silbe)
	a̲	(lies *a*, nur in der 1. Silbe eines Suffixes, z. B. *-a̲ča*)
	ü̲	(lies *ü*, in nicht-erster Silbe oder in der 1. Silbe eines Suffixes, z. B. *-lüge*)
	n̲	
	q̄	(lies *q*) oder *γ̄* (lies *γ*)
	γ̌	(lies *γ*)
	š̆	(lies *š*)
	š̲	(lies *š*)
	s̄	(lies *s* oder *š*, am Wortende)
	t̲	(lies *d*, am Anfang eines Suffixes, z. B. *-t̲ur*)
	t̲	(lies *t* oder *d*, im Wortinneren vor Vokal, z. B. *qut̲uγ*)
	d̲	(lies *t-* oder *d-* am Wortanfang, lies *t-* am Anfang eines Suffixes)
	d̲	(lies *-d-*, im Wortinneren vor Konsonanten)
	d̲	(lies *-d*, nur am Wortende)

Zur Transliteration unbekannter Wörter oder Wortteile wurden folgende Zeichen oder lateinische Großbuchstaben verwendet:
', *B*, *Č*, *D*, *J*, *K*, *L*, *M*, *Q*, *R*, *S*, *T*, *W*, *Y*.

[1] Von Wolfgang Voigt ausgearbeitet, s. Westdeutsche Bibliothek, Jahresbericht 1957/58, (Marburg 1958), 71–76.
[2] Ausnahmen bilden die unter einer Glasplatte liegenden fünf zusammengehörigen Fragmente Nr. 44, die unter Nr. 90 zusammengefaßten fünf sehr kleinen Fragmente (Nr. 90, 1–5), die unter Nr. 95 behandelten zwei Fragmente mit dem Quadratschrift-Alphabet und der mong. *Altan-Gerel*-Druck (234 Bl.) von 1721 (Nr. 99).
[3] Diese Zusätze folgen der Transliteration, die Ligeti für die Monumenta linguae mongolicae collecta eingeführt hat, s. Ligeti, MLMC 2/1, 9–11.

Transliteration und Transkription von Texten in Quadratschrift ('Phags-pa-Schrift) folgen dem von Ligeti beschriebenen und verwendeten System:[4]

a) Transliteration, b) Transkription

a	*b*	*a*	*b*	*a*	*b*	*a*	*b*
k	k	ñ	ñ	m	m	y	y
kʿ	k	t	ṭ	c	c̲	r	r
g	g	tʿ	t	cʿ	c	l	l
q	q	d	d	j	j	š	š
ɣ	ɣ	n	n	w	w	s	s
ṅ	ṅ	p	p̄	w	w	h	h
č	č̲	pʿ	p	ž	ž	f	f
čʿ	č	b	b	z	z	ị	ị
ǰ	ǰ	b	b	.	’	ụ	ụ

a) Transliteration Wortanfang, b) Transliteration Wortmitte und -ende, c) Transkription Wortanfang, d) Transkription Wortmitte und -ende

	a	b	c	d
–	’a	–	a	–
◌	’ä	ä	e	e
◌	’ö	ö	ö	ö
◌	’ü	ü	ü	ü
◌	ˡu	u	u	u
◌	ˡe	–	ė	–
◌	ˡi	i	i	i
◌	ˡo	o	o	o
◌	ˡô	ô	ô	ô
–	’ő	–	ő	–
–	–	î	–	î
–	–	ê	–	ê
–	–	ĭ	–	ĭ
qā	qā	qā	qā	qā

gă	gă	gē	gē
dū	dū	dū	dū
’ayi	ayi	ai	ai
ˡoyi	oyi	oi	oi
’äyi	äyi	ei	ei
’äẹ	äẹ	eị	eị
ˡuẹ	uẹ	uị	uị
’üẹ	üẹ	üị	üị
du·a	du·a	dua	dua

Tibetischer Text wurde nach dem heute in den Bibliotheken des deutschsprachigen Raumes gebrauchten System[5] umschrieben:

ka	*kha*	*ga*	*ṅa*
ca	*cha*	*ja*	*ña*
ṭa	*ṭha*	*ḍa*	*na*
pa	*pha*	*ba*	*ma*
tsa	*tsha*	*dza*	*va*
ẓ́a	*za*	*’a*	*ya*
ra	*la*	*śa*	*sa*
ha	*a*		

Die Transliteration von Sanskritwörtern geschieht so, wie es seit dem Internationalen Orientalistenkongreß von 1894 zu Genf in der wissenschaftlichen Literatur üblich ist.

Chinesische Wörter werden in dem 1958 vom Volksvertreterkongreß der Volksrepublik China beschlossenen Lateinalphabet *(Pinyin)* wiedergegeben.

Vorder- und Rückseite sind durch r (recto) und v (verso) gekennzeichnet; enthält eine der beiden Seiten chinesischen oder uigurischen Text, so wurde die mongolisch beschriebene Seite als Vorderseite betrachtet. – Seiten- und Zeilennummern sind bei Zitaten durch einen Punkt getrennt.

[4] Ligeti, MLMC 3, 13–19.

[5] Beschrieben in: Verein Deutscher Bibliothekare. Kommission für Alphabetische Katalogisierung. Regeln für die Alphabetische Katalogisierung. Anlage 5: Tabellen für die Umschrift nichtlateinischer Schriftzeichen in die Buchstaben der lateinischen Schrift, Tabelle 4: Transliteration der tibetischen Schrift. München 1976.

Folgende Zeichen wurden verwendet:

[ ]	Buchstaben oder Wörter, die im Original nicht lesbar sind.
⌜ ⌝	Buchstaben oder Wörter, die nur teilweise erkennbar sind.
⟨ ⟩	Buchstaben oder Wörter, die vom Schreiber, mitunter vielleicht von einem Korrektor, getilgt wurden.
( )	Zufügungen der Herausgeber (Blatt- und Zeilenzahlen, sonstige Bemerkungen).
~	Davorstehende Schreibung wechselt mit darauffolgender Schreibung.
≺	Das Wort (seltener eine Buchstabenverbindung), das davor steht, wird aus dem darauffolgenden hergeleitet.
≻	Das Wort (seltener eine Buchstabenverbindung), das dem Zeichen folgt, wird aus dem davorstehenden hergeleitet.

Literaturverzeichnis und Abkürzungen

Aalto, P., A Catalogue of the Hedin Collection of Mongolian Literature, in: Reports of the Sino-Swedish Expedition 38, Stockholm 1953, 69–108.

–, A Second Fragment of the *Subhāṣitaratnanidhi* in Mongolian Quadratic Script, in: JSFOu 57 [1953/54], 5, 1–6.

–, Fragmente des mongolischen *Subhāṣitaratnanidhi* in Quadratschrift, in: MIO 3 [1955], 279–290.

–, *Ayay-qa tegimlig*, in: Studia Altaica 5 [1957], 17–22.

–, Zu den Berliner Turfan-Fragmenten T III D 322, in: JSFOu 61 [1959], 3–21.

–, *Qutuγ-tu Pañcarakṣā kemekü Tabun Sakiyan neretü yeke kölgen Sudur*. Nach dem Stockholmer Xylograph 15. 1. 699 hrsg., Wiesbaden 1961 (AF 10).

–, Iranian Contacts of the Turks in Pre-Islamic Times, in: Studia Turcica, Budapest 1971, 29–37.

AAWG: Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Philologisch-historische Klasse.

Abū 'l-Ġāzī Bahādur Hān: Histoire des Mongols et des Tatares par Aboul-Ghâzi Béhâdour Khan, hrsg. und übers. von Baron Desmaisons, 1–2, St. Petersburg 1871, 1874.

ADAW: Abhandlungen der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Klasse für Sprachen, Literatur und Kunst.

ADMG: Abhandlungen der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (Leipzig).

AF: Asiatische Forschungen. Monographienreihe zur Geschichte, Kultur und Sprache der Völker Ost- und Zentralasiens (Wiesbaden).

Akimuškin, O. F., Chronologija pravitelej vostočnoj časti čagatajskogo ulusa (linija Tugluk-Timur-chana), in: Vostočnyj Turkestan i Srednjaja Azija. Istorija. Kul'tura. Svjazi (pod redakciej B. A. Litvinskogo), Moskva 1984, 156–164 (genealogičeskaja tablica S. 224f.).

AKM: Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes (Wiesbaden).

Altangérél, Č., und D. Cérénsodnom, Turfany cugluulgyn TM 38, in: MS 5 [1966], fasc. 18, 113–122.

–, Turfany cugluulgyn TM 8, T II 662, in: MS 6 [1967], fasc. 18, 38–42.

–, Turfany cugluulgyn T II D 159, in: MS 6 [1968], fasc. 28, 127–135.

AM: Asia Major (Leipzig).

AM NF: Asia Major. Neue Folge. Deutsche Zeitschrift für die Erforschung von Ost- und Zentralasien (London).

AM NS: Asia Major. New Series. A British Journal of Far Eastern Studies (London).

AoF: Altorientalische Forschungen (Schriften zur Geschichte und Kultur des Alten Orients. Akademie der Wissenschaften der DDR, Zentralinstitut für Alte Geschichte und Archäologie) (Berlin).

AOH: Acta Orientalia Academiae Scientiarum Hungarica (Budapest).

APAW: Abhandlungen der Preussischen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Klasse (Berlin).

Arat, R. R., Uygurca yazılar arasında, in: Türk Tarih, Arkeologya ve Etnografya Dergisi 3 [1936], 101–112.

–, Der Herrschertitel Iduq-qut, in: UAJb 35 [1964], –,150–157.

Eski Türk Şirii, Ankara 1965.

ASAW: Abhandlungen der Sächsischen Akademie der Wissenschaften. Philologisch-historische Klasse (Berlin).

AT: *Altan tobči* (s. bLo.bzaṅ bsTan-'jin; Lubsan Danzan; Ligeti 1974).

Bacot, J., La collection Schilling von Canstadt à la Bibliothèque de l'Institut, in: JA 205 [1924], 321–348.

Banzarov, D., Černaja vera ili šamanstvo u mongolov (hrsg. von G. N. Potanin), St. Petersburg 1891 (Nachdruck in: Sobranie sočinenij, Moskva 1955).

Barthold, W., Four Studies on the History of Central Asia, Leiden 1956–1962.

Bawden, Ch. R., The Mongol Chronicle *Altan Tobči*, Wiesbaden 1955 (GAF 5).

–, The Jebtsundamba Khutukhtus of Urga. Text, Translation and Notes, Wiesbaden 1961 (AF 9).

–, The Supernatural Element in Sickness and Death According to Mongol Tradition, in: AM NS 8 [1961], 215–257; 9 [1962], 153–178.

–, Calling the Soul: A Mongolian Litany, in: BSOAS 25 [1962], 81–103.

BB: Bibliotheca Buddhica (St. Petersburg; Leningrad).

Bca: *Bodhicaryāvatāra*.

Beal, S., A Catena of Buddhist Scriptures from the Chinese, London 1871.

Beckh, H., Verzeichnis der tibetischen Handschriften der Königlichen Bibliothek zu Berlin, 1. Abt.: Kanjur, Berlin 1914 (Die Handschriften-Verzeichnisse der Königlichen Bibliothek zu Berlin 24).

BEFEO: Bulletin de l'École Française d'Extrême Orient (Paris).

Berezin, I. N., Tarchannye jarlyki Tochtamiša, Timur-Kutluka i Saadet-Gireja, Kazan 1851 (Chanskie jarlyki 2).

Berezin: s. Rašid ad-Dīn.

Bese, L., An Old Mongolian Calendar Fragment, in: AOH 25 [1972], 149–173.

–, On the Etymology of Prohibition and Negation in Mongolian, in: CAJ 18 [1974], 3–8.

Bethlenfalvy, G., A Catalogue of the Urga Kanjur, New Delhi 1980 (Śata-Piṭaka Series 246).

–, A Handlist of the Ulan Bator Manuscript of the Kanjur Rgyal-rtse Them-spaṅs-ma, Budapest 1982 (Debter 1, Fontes Tibetani 1).

Bira, Š., Mongol'skaja istoriografija XIII–XVII vv., Moskva 1978.

Blake, R. P., and R. N. Frye, History of the Nation of the Archers (the Mongols) by Grigor of Akanc'. Hitherto ascribed to Mavak'ia the Monk. The Armenian Text Edited with an English Translation and Notes, in: HJAS 12 [1949], 269–399.

Blo-bzaṅ-bstan-'dzin: s. bLo.bzaṅ bsTan.'jin; Lubsan Danzan.

Boberg, F., Mongolian English Dictionary, 1–3, Stockholm-Copenhagen [1954, 1955].

Bodrogligeti, A., Early Turkish Terms Connected with Books and Writing, in: AOH 18 [1965], 93–117.

Böhtlingk, O., Sanskrit-Wörterbuch in kürzerer Fassung, 1–7, St. Petersburg 1879–1889 (Neudruck Graz 1959).

BOH: Bibliotheca Orientalis Hungarica (Budapest).

[Bombaci, A.], Studia Turcologica. Memoriae Alexii Bombaci dicata, Napoli 1982 (Istituto Universitario Orientale, Seminario di Studi Asiatici, Series minor 19).

Bosson, J. E., A Rediscovered Xylograph Fragment from the Mongolian 'Phags-pa Version of the *Subhāṣitaratnanidhi*, in: CAJ 6 [1961], 85–102.

–, A Treasury of Aphoristic Jewels. The *Subhāṣitaratnanidhi* of Sa skya Paṇḍita in Tibetan and Mongolian, Bloomington-The Hague 1969 (UAS 92).

Boyle, J. A., The Alexander Legend in Central Asia, in: Folklore 85 [1974], 217–228.

–, The Alexander Romance in Central Asia, in: ZAS 9 [1975], 265–273.

–, Alexander and the Mongols, in: JRAS 1979, 123–136.

BPhB: Bibliographia Philologica Buddhica (Tokyo).

BSOAS: Bulletin of the School of Oriental and African Studies (London).

BTT: Berliner Turfantexte.

Çagatay, S., Die Bezeichnungen für Frau im Türkischen, in: UAJb 33 [1961], 17–35.

CAJ: Central Asiatic Journal. International Periodical for the Languages, Literature, History, and Archaeology of Central Asia (Leiden-Wiesbaden).

Carter, Th. F., The Inventing of Printing in China and Its Spread Westward, New York 1925.

Čeremisov, K. M., Burjatsko-russkij slovar', Moskva 1973.

Cérénsodnom, D., Ob odnom stichotvorenii iz Turfanskogo sbornika, Ulaanbaatar 1963.

–, Turfany cugluulgyn II-r dévtér déch TM (5) D 130, in: MS 7 [1969], fasc. 3, 39–51.

–, XIV zuuny üeijn jaruu najragč Čojži-odsér, Ulaanbaatar 1969.

–, Sur un texte mongol extrait du recueil de Turfan, in: Études mongoles, cahier 2 [1971], 1–31.

–, Turfany cugluulgyn T II 607 (*Jeröölijn chaan* chémécch sudryn šinéér oldson tasarchai), in: MS 3 [1975], fasc. 13, 222–227.

–, Ein mongolisches Gedicht über die *Prajñāpāramitā* aus der Berliner Turfan-Sammlung, in: AoF 8 [1981], 333–335.

–, Mongol uran zochiol (XIII–XX zuuny éch), Ulaanbaatar 1987.

–, Pamjatniki turfanskoj kollekcii, in: Al'manach bibliofila. Kniga mongolii, vyp. 24, Moskva 1988, 253–259.

–, K voprosu dešifrovki pamjatnika mongol'skoj pis'mennosti T III M 240 iz Turfanskoj kollekcii (im Druck).

– und Č. Altangérél, Turfany cugluulgyn TM 40, in: MS 5 [1965], fasc. 6, 147–170.

Cévél, Ja., Mongol chélnij tovč tajlbar tol', Ulaanbaatar 1966.

Chavannes, E., und P. Pelliot, Un traité manichéen retrouvé en Chine, in: JA 1911, 499–617; 1913, 99–392.

Chos-grags: Chos-kyi-grags-pa, *brDa-dag miṅ tshig gsal-ba*, Peking 1957.

Clark, L. V., On a Mongolian Decree of Yisün Temür (1339), in: CAJ 19 [1975], 194–198.

–, Mongol Elements in Old Turkish?, in: JSFOu 75 [1977], 153f.

–, Turkic Loanwords in Mongol, I: The Treatment of Non-Initial s, z, š, č, in: CAJ 24 [1980], 36–59.

Clauson, G., Turkish and Mongolian Horses and Use of Horses, an Etymological Study, in: CAJ 10 [1964], 161–166.

–, The Foreign Elements in Early Turkish, in: Researches in Altaic Languages, Budapest 1975 (BOH 20), 43–49.

Cleaves, F. W., The Sino-Mongolian Inscription of 1362 in Memory of Prince Hindu, in: HJAS 12 [1949], 1–133.

–, The Mongolian Names and Terms in the History of the Nation of the Archers by Grigor of Akanc', in: HJAS 12 [1949], 400–443.

–, Review zu Haenisch, Die Geheime Geschichte der Mongolen, in: HJAS 12 [1949], 497–534.

–, The Sino-Mongolian Inscription of 1335 in Memory of Chan Yin Ying-jui, in: HJAS 13 [1950], 1–131.

–, Sur quelques passages de l'Histoire secrète des Mongols, in: HJAS 13 [1950], 285–361; 14 [1951], 329–403; 15 [1952], 285–407.

–, The Sino-Mongolian Edict of 1453 in the Popkapi Sarayi Müzesi, in: HJAS 13 [1950], 431–446.

–, The Sino-Mongolian Inscription of 1338 in Memory of Jigüntei, in: HJAS 14 [1951], 1–104.

–, A Chancellery Practice of the Mongols in the Thirteenth and Fourteenth Centuries, in: HJAS 14 [1951], 493–526.

Cleaves 1952: s. bLo.bzaṅ bsTan.'jin.

–, The Sino-Mongolian Inscription of 1346, in: HJAS 15 [1952], 1–123.

–, The Mongolian Documents in the Musée de Téhéran, in: HJAS 16 [1953], 1–107.

–, *Daruγa* and *gerege*, in: HJAS 16 [1953], 237–259.

–, The Anonymous Scribal Note pertaining to the *bičig* of Ötemis, in: HJAS 16 [1953], 478–486.

–, The *Bodistw-a cari-a awatar-un tayilbur* of 1312 *by* Čosgi Odsir, in: HJAS 17 [1954], 1–129.

–, An Early Mongolian Loan Contract from Qara Qoto, in: HJAS 18 [1955], 1–49.

–, An Early Mongolian Version of the Alexander Romance, in: HJAS 22 [1959], 1–99.

–, The Sino-Mongolian Inscription of 1240, in: HJAS 23 [1961], 62–75.

–, *aqa minu*, in: HJAS 24 [1963], 64–81.

–, The *lingǰi* of Aruγ of 1340, in: HJAS 25 [1964/65], 31–79.

–, The Sino-Mongolian Inscription of 1384, in: HJAS 27 [1967], 76–102.

–, The Secret History of the Mongols, Translated and edited, Cambridge/Mass.-London 1982.

–, The First Chapter of an Early Mongolian Version of the Hsiao-ching, in: AOH 36 [1982], 69–88.

–, The Second Chapter of an Early Mongolian Version of the Hsiao ching, in: DB [1983], 39–46.

CMR: The Canada-Mongolia Review (Saskatoon).

CO: Collectanea Orientalia (Wilno).

Coloo, Ž., Notes on Mongol Uriankhai Vocabulary, in: AOH 30 [1976], 59–67.

Cordier, P., Catalogue du fonds tibétain de la Bibliothèque Nationale 2–3, Index du Bstan-ḥgyur (Tibétain 108–332), Paris 1909, 1915.

Universität Bern
Institut für
Sprachwissenschaft

CSM: Corpus scriptorum mongolorum Instituti linguae et litterarum Comiteti scientiarum et educationis Altae Reipublicae Populi Mongoli (Ulaanbaatar).
Csongor, B., Chinese in the Uighur Script of the T'ang-Period, in: AOH 2 [1952], 73–121.
Cybikov, G. C., Lam-rim čen-po 1–2, Vladivostok 1910, 1913 (Izvestija Vostočnago Instituta 30).

Damdinsürėn [Damdinsürüng], C., Mongol nuuc tovčoo, Ulaanbaatar ²1957
–, Mongγol uran jokiyal-un degeji jayun bilig, Ulaanbaatar 1959 (CSM 14).
–, Two Mongolian Colophons to the Suvarṇaprabhāsottama-sūtra, in: AOH 33 [1979], 39–58.
– und Ž. Dügėržav, Ėrdėnijn san subašid, Ulaanbaatar 1958.
– und A. Luvsandėndėv, Oros Mongol tol' 1–2, Ulaanbaatar 1967, 1969.
Das, S. Ch., A Tibetan-English Dictionary with Sanskrit Synonyms, Revised and Edited ... by G. Sandberg and A. W. Heyde, Calcutta 1902 (Nachdruck Peking 1951).
Davidovič, E. A., Materialy po metrologii srednevekovoj Srednej Azii, Moskva 1970.
DB: s. [Heissig], Documenta Barbarorum.
Denkar: s. Yoshimura.
Desmaisons, J. J. P.: s. Abū'l-Gāzī.
Devi, S., *Samantabhadracaryā-praṇidhānarāja*, New Delhi 1958 (uns nicht zugänglich).
Doerfer, G.: s. Herrmann.
–, Beiträge zur Syntax der Sprache der Geheimen Geschichte der Mongolen, in: CAJ 1 [1955], 219–267.
–, Türkische und mongolische Elemente im Neupersischen unter besonderer Berücksichtigung älterer neupersischer Geschichtsquellen, vor allem der Mongolen- und Timuridenzeit, 1–4, Wiesbaden 1963, 1965, 1967, 1975 (Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Veröffentlichungen der Orientalischen Kommission 16, 19, 20, 21).
–, Die Literaturen der Türken Südsibiriens, in: PhTF 2, 1964, 862–885.
–, Zur Schreibung des auslautenden o der mongolischen Schriftsprache, in: CAJ 10 [1965], 55–60.
–, Mongolica aus Ardabīl, in: ZAS 9 [1975], 187–263.
D'Ohsson, A. C. M., Histoire des Mongols 1–4, La Haye 1835.
DS: Drevnetjurkskij slovar', s. Nadeljaev

Ecsedy, H., Old Turkic Titles of Chinese Origin, in: AOH 18 [1965], 83–91.
Edgerton, F., Buddhist Hybrid Sanskrit Grammar and Dictionary. II: Dictionary, New Haven–London 1953 (William Dwight Whitney Series).
Eimer, H., Tibetica Stockholmiensia. Handliste der tibetischen Texte der Sven-Hedin-Stiftung und des Ethnographischen Museums zu Stockholm, in: ZAS 6 [1972], 603–681; 7 [1973], 301–352; 8 [1974], 179–240; 9 [1975], 37–86; 10 [1976], 625–674; 11 [1977], 507–554; 12 [1978], 317–358.
–, dByaṅs-can dga'-ba'i blo-gros' Explanation of Some Expressions from the Sa skya legs bśad, in: Indica et Tibetica 11, Bonn 1986, 49–60.
EM: Études mongoles (Nanterre).
Esin, E., Tös and Moncuk. Notes on Turkish Flag-Pole Finals, in: CAJ 16 [1972], 14–36.
Everding, K.-H., Die 60er Zyklen. Eine Konkordanz-Tafel, in: ZAS 16 [1982], 475f.

Farquhar, D. M., A Description of the Mongolian Manuscripts and Xylographs in Washington, D.C., in: CAJ 1 [1955], 161–218.
–, Oirat-Chinese Tribute Relations, 1408–1446, in: Studia Altaica, Wiesbaden 1957, 60–68.
–, The Official Seals and Ciphers of the Yüan Period, in: Mon. Ser. 25 [1966], 362–368.
–, Rezension zu Ligeti, Monuments préclassiques 1, Budapest 1972 (MLMC 2 und IVLM 2), in: HJAS 33 [1973], 251–259.
Foucher, A. Ch. A., Le ‚grand miracle' du Bouddha à Çrāvastī, in: JA sér. 10, vol. 13 [1909], 5–78.
Franke, H., Beiträge zur Kulturgeschichte Chinas unter der Mongolenherrschaft. Das *Shan-kü sin-hua* des Yang Yü, Wiesbaden 1956 (AKM 32,2).
–, Rezension zu Heissig, Mongolische Handschriften, Blockdrucke, Landkarten, Wiesbaden 1961, in: ZDMG 112 [NF 37] [1963], 438–443.
–, Zur Datierung der mongolischen Schreiben aus Turfan, in: Oriens [Leiden] 15 [1962], 399–410.
–, Mittelmongolische Kalenderfragmente aus Turfan, München 1964 (SBAW 1964 H. 2).
–, Ein Brieffragment aus Kyoto, in: AM NS 11 [1965], 120–127.
–, Ein weiteres mongolisches Reisebegleitschreiben aus Čaγatai (14. Jh.), in: ZAS 2 [1968], 7–14.
–, Bruchstücke einer buddhistischen Schrift über die Sündenfolgen aus den mongolischen Turfan-Fragmenten, in: Sinor (ed.), Studies in South, East, and Central Asia, New Delhi 1968, 37–44.
–, Zwei mongolische Textfragmente aus Zentralasien, in: Mongolian Studies, Budapest 1970 (BOH 14), 137–147.
–, Ein mongolisches Brieffragment aus Turfan, in: ZAS 5 [1971], 17–26.
–, Ein mongolisch-chinesisches Buchfragment der Yüan-Zeit, in: [Heissig], Serta Tibeto-Mongolica, Wiesbaden 1973, 97–103.
–, Ein mongolischer Freibrief aus dem Jahre 1369, in: UAJb 47 [1975], 64–71.
–, Ein mongolisches Freibrief-Fragment aus den Turfanfunden (TM 92), in: [Voigt], Folia rara, Wiesbaden 1976 (VOHD Suppl. 19), 29–33.
–, Additional Remarks on the Mongolian Turfan Fragment TM 92, in: CMR 3, No. 1 [1977], 33–39.
–, Kleine Nachlese zu der mongolischen Mahākālī-Hymne aus Turfan, in: ZAS 15 [1981], 11–26 (Ergänzung in ZAS 16 [1982], 473).
Frauwallner, E., Die Philosophie des Buddhismus, Berlin ²1958 (Philosophische Studientexte. Texte der indischen Philosophie 2).
Fuchs, W., Analecta zur mongolischen Übersetzungsliteratur der Yüan-Zeit, in: Mon. Ser. 11 [1946], 33–64.
– und A. Mostaert, Ein Ming-Druck einer chinesisch-mongolischen Ausgabe des *Hsiao-ching*, in: Mon. Ser. 4 [1939/40], 325–329; 11 [1946], 54.

Gabain, A. v., Alttürkische Grammatik. Mit Bibliographie, Lesestücken und Wörterverzeichnis, auch Neutürkisch, Leipzig ²1950 (Porta Linguarum Orientalium 23).
–, Der Buddhismus in Zentralasien, in: Handbuch der Orientalistik, 1. Abt. Bd. 8/2, Leiden-Köln 1961, 496–514.
–, Alttürkische Schreibkultur und Druckerei, in: PhTF 2, 171–191.

Gabelentz, H.-C. v. d., Einiges über mongolische Poesie, in: ZKM 1 [1837], 20–37.
–, *Sse-schu, Schu-king, Schi-king* in Mandschuischer Uebersetzung mit einem Mandschu-Deutschen Wörterbuch. 2. Heft: Wörterbuch, Leipzig 1864 (ADMG 3 Nr. 2).
GAF: Göttinger Asiatische Forschungen. Monographienreihe zur Geschichte, Sprache und Literatur der Völker Süd-, Ost und Zentralasiens.
GG: Geheime Geschichte der Mongolen (s. Haenisch, Cleaves, Pelliot, Taube).
Grigor'ev, A. P., Mongol'skaja diplomatika XIII-XV vv. (Čingizidskie žalovannye gramoty), Leningrad 1978.
Grünwedel, A., Altbuddhistische Kultstätten in Chinesisch-Turkestan, Berlin 1912.

Haenisch, E., Bemerkungen zur Textwiederherstellung des *Mangḫol-un Niuca Tobca'an*, in: ZDMG 92 [1938], 244–254.
–, *Mangḫol un niuca tobca'an*, Leipzig 1937; Wiesbaden ²1962.
–, Die Geheime Geschichte der Mongolen, Aus einer mongolischen Niederschrift des Jahres 1240 von der Insel Kode'e im Keluren-Fluß. Erstmalig übersetzt und erläutert, Leipzig ²1948.
–, Wb: Wörterbuch zu *Mangḫol un niuca tobca'an (Yüan-ch'ao pi-shi)*. Geheime Geschichte der Mongolen, Leipzig 1939; Wiesbaden ²1962.
–, Steuergerechtsame der chinesischen Klöster unter der Mongolenherrschaft. Eine kulturgeschichtliche Untersuchung mit Beigabe dreier noch unveröffentlichter Phagspa-Inschriften, Leipzig 1940 (Berichte über die Verhandlungen der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Philolog.-hist. Klasse, 92. Bd. 2. H.).
–, Grammatische Besonderheiten in der Sprache des *Mangḫol-un Niuca Tobca'an*, in: Studia Orientalia Fenn. 14 [1950], 3, 1–26.
–, Sino-mongolische Dokumente vom Ende des 14. Jahrhunderts, Berlin 1952 (ADAW 1950 Nr. 4).
–, Mongolica der Berliner Turfan-Sammlung, I: Ein buddhistisches Druckfragment vom Jahre 1312, Berlin 1954 (ADAW 1953 Nr. 3).
–, Eine Urga-Handschrift des mongolischen Geschichtswerkes von Sečen Saγang (alias Sanang Sečen), Berlin 1955 (Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Institut für Orientforschung, Veröffentlichung 25).
–, Sinomongolische Glossare, I: Das *Hua-i ih-yü*, Berlin 1957 (ADAW 1956 Nr. 5).
–, Mongolica der Berliner Turfan-Sammlung, II: Mongolische Texte der Berliner Turfan-Sammlung in Faksimile, Berlin 1959 (ADAW 1959 Nr. 1).
–, Sinologische Späne, in: UAJb 46 [1974], 72–84.
Hahn, M., Zu den Quellen einiger Strophen aus Sa skya Paṇḍitas *Subhāṣitaratnanidhi*, in: Tibetan and Buddhist Studies 1, Budapest 1984 (BOH 29/1), 251–266.
Hambis, L., Le chapitre CVIII du *Yuan che*. Les fiefs attribués aux membres de la famille impériale et aux ministres de la cour mongole d'après l'histoire chinoise officielle de la dynastie mongole. I, Leiden 1954 (TP, Monographie 3).
Han Ju-lin, Le clan royal et le clan d'officiers du Tibet, in: Studia Serica. Journal of the Chinese Cultural Studies Research Institute [Cheng-tu] 1 [1940/41]; Nachdruck Cheng-tu 1949.

Hazai, G., Ein buddhistisches Gedicht aus der Berliner Turfan-Sammlung, in: AOH 23 [1970], 1–21.
–, Überblick über die mongolischen Turfantexte, in: Olon ulsyn mongolč ėrdėmtnij II ich chural, 2, Ulaanbaatar 1973, 189–191.
–, Fragmente eines uigurischen Blockdruck-Faltbuches, in: AoF 3 [1975], 91–108.
Heissig, W., PBD: Die Pekinger lamaistischen Blockdrucke in mongolischer Sprache. Materialien zur mongolischen Literaturgeschichte, Wiesbaden 1954 (GAF 2).
–, Zur geistigen Leistung der neubekehrten Mongolen des späten 16. und frühen 17. Jahrhunderts, in: UAJb 26 [1954], 101–116.
–, Die Familien- und Kirchengeschichtsschreibung der Mongolen 1–2, Wiesbaden 1959, 1965 (AF 5 und 16).
– (unter Mitarbeit von K. Sagaster), Mongolische Handschriften, Blockdrucke, Landkarten, Wiesbaden 1961 (VOHD 1).
–, Beiträge zur Übersetzungsgeschichte des mongolischen buddhistischen Kanons, Göttingen 1962 (AAWG 3. Folge Nr. 50).
–, Die mongolische Steininschrift und Manuskriptfragmente aus Olon süme in der Inneren Mongolei, Göttingen 1966 (AAWG, 3. Folge Nr. 63).
–, Mongolische volksreligiöse und folkloristische Texte aus europäischen Bibliotheken, Wiesbaden 1966 (VOHD Suppl. 6).
–, Toyin guosi ~ guisi alias Čoγtu guisi: Versuch einer Identifizierung, in: ZAS 9 [1975], 361–446.
–, Olon Süme: Die mongolischen Handschriften-Reste aus Olon Süme, Innere Mongolei (16.–17. Jahrhundert), Wiesbaden 1976 (AF 46).
–, Zwei mutmaßlich mongolische Yüan-Übersetzungen und ihr Nachdruck von 1431, in: ZAS 10 [1976], 7–115.
[–], DS: Documenta Barbarorum. Festschrift für W. Heissig zum 70. Geburtstag, hrsg. von K. Sagaster und M. Weiers, Wiesbaden 1983 (Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica 18).
– und Ch. Bawden, Catalogue of Mongol Books, Manuscripts and Xylographs, Copenhagen 1971 (Catalogue of Oriental Manuscripts, Xylographs etc. in Danish Collections 3).
Henning, W. B., Two Central Asian Words, in: Transactions of the Philological Society, London 1945, 150–162.
Herrmann, G., und G. Doerfer, Ein persisch-mongolischer Erlaß des Ğalāyeriden Šeyḫ Oveys, in: CAJ 19 [1975], 1–84.
HJAS: Harvard Journal of Asiatic Studies (Harvard-Yenching Institute, Cambridge/Massachusetts).
Huayi: s. Haenisch; Lewicki.
Huber, E., Études de littérature bouddhique. Les sources du *Divyāvadāna*, in: BEFEO 4 [1904], 698–726; 6 [1906], 1–43, 335–340.

Idumi, H., The Hymn on the Life and Vows of Samantabhadra, in: The Eastern Buddhist 5 [1929/31], 226–247 (uns nicht zugänglich).
Imaeda, Y., Catalogue du Kanjur tibétain de l'édition de 'Jang Sa-tham 1–2, Tokyo 1984 (BPhB, Series maior 2ab).
Inǰinasi (Inǰannasi), Köke sudur, terigün debter, Kökeqota 1959.
IVLM: Indices Verborum Linguae Mongolicae Monumentis traditorum (Budapest).

Iwamura, Sh., The Zirni Manuscript. A Persian-Mongolian Glossary and Grammar, Kyoto 1961 (Results of the Kyoto University Expeditions to the Karakoram and the Hindukush, 1955, vol. 6).

Jäschke, H. A., A Tibetan-English Dictionary with Special Reference to the Prevailing Dialects, London 1881, ²1949, ³1958 (Nachdruck: 1971, 1975).
JA: Journal Asiatique (Paris).
JAOS: Journal of the American Oriental Society (Boston).
JASB: Journal of the Asiatic Society of Bengal (Calcutta).
JRAS: Journal of the Royal Asiatic Society of Great Britain and Ireland (London).
JSFOu: Journal de la Société Finno-Ougrienne (Helsinki).

Kanakura, Y., und R. Yamada, T. Tada, H. Hadano, A Catalogue of the Tohuku University Collection of Tibetan Works on Buddhism, Sendai [1953].
Kanjur: s. Suzuki.
Kara, G., Un texte mongol en écriture Soyombo, in: AOH 9 [1959], 1–38.
–, Un glossaire üjümüčin, in: AOH 16 [1963], 1–43.
–, Le dictionnaire étymologique et la langue mongole, in: AOH 18 [1965], 1–32.
–, Un fragment mongol de Tourfan, in: AOH 24 [1971], 165–171.
–, Knigi mongol'skich kočevnikov (sem' vekov mongol'skoj pis'mennosti), Moskva 1972 (Kul'tura narodov Vostoka. Materialy i issledovanija).
–, Old Mongolian Verses without Alliteration, in: Annales Universitatis Scientiarum Budapestinensis de Rolando Eötvös Nominatae, Sectio linguistica, Budapest 1972, 161–168.
–, Une version mongole du *Maṇi bka'- 'bum*: Le colophon de la traduction abaga, in: AOH 27 [1973], 19–41.
–, On a Lost Mongol Book and Its Uigur Version, in: Sprache, Geschichte und Kultur der altaischen Völker, Berlin 1974, 287–289.
–, Petites inscriptiones ouigoures de Touen-houang, in: Hungaro-Turcica. Studies in Honour of Julius Nemeth, Budapest 1976, 55–59.
–, Qaradaš. Translator's Note to Professor Damdinsüren's Two Mongolian Colophons, in: AOH 33 [1979], 59–63.
–, Weitere mittelmongolische Bruchstücke aus der Berliner Turfansammlung, in: AoF 6 [1979], 181–203.
–, Weiteres über die uigurische *Nāmasaṃgīti*, in: AoF 8 [1981], 227–236.
–, L'ancien ouigour dans le lexique mongol, in: JA 269 [1981], 317–323.
–, Le Sūtra de Vimalakīrti en mongol. Texte de Ergilu-a Rinčin. Ms. de Leningrad, 1–2, Budapest 1982 (MLMC 9).
–, Zur Liste der mongolischen Übersetzungen von Siregetü Güüši, in: DB, 1983, 210–217.
– und P. Zieme, Fragmente tantrischer Werke in uigurischer Übersetzung, Berlin 1976 (BTT 7).
– –, Die uigurischen Übersetzungen des Guruyogas „Tiefer Weg" von Sa-skya Paṇḍita und der *Mañjuśrīnāmasaṃgīti*, Berlin 1977 (BTT 8).
Karmay, H., Early Sino-Tibetan Art, Warminster 1975.
Klimkeit, H.-J., Das manichäische Königtum in Zentralasien, in: DB, 1983, 224–244.

Kljaštornyj, S. G., und V. A. Lifšic, The Sogdian Inscription of Bugut Revised, in: AOH 26 [1972], 69–102.
KM: Klassische mongolische Schriftsprache.
Kolmaš, J., Tibetan Manuscripts and Blockprints, Prague 1969 (Dissertationes Orientales 16).
Kotwicz, W., O chronologji mongolskiej, in: RO 2 [1924], 220–239; 3 [1925], 108–166.
–, Contributions aux études altaïques. A: Les termes concernant le service des relais postaux, Wilno 1932 (CO 2; Nachdruck RO 16 [1953], 327–355).
–, En marge des lettres des il-khans de Perse retrouvées par Abel-Rémusat, Wilno 1933 (CO 4; Nachdruck RO 16 [1953], 369–404).
Kowalewski, J. É. (=Kovalevskij, O. M.), Dictionnaire mongol-russe-français (Mongol'sko-russko-francuzskij slovar') 1–3, Kasan 1844, 1846, 1849.
Krueger, J. R., Poetical Passages in the Erdeni-yin tobči, den Haag 1961.
–, Mongolian Epigraphical Dictionary in Reverse Listing, Bloomington-The Hague 1967 (UAS 88).

Lalou, M., Inventaire des manuscrits tibétains de Touen-houang conservés à la Bibliothèque Nationale (Fonds Pelliot tibétain) 1–3, Paris 1939, 1950, 1961.
Laufer, B., Verzeichnis der tibetischen Handschriften der Königlichen Bibliothek zu Dresden, in: ZDMG 55 [1901], 99–128.
–, Jade. A Study in Chinese Archeology and Religion, Chicago 1912 (Field Museum of Natural History Publication, Anthropological Series 10).
–, Sino-Iranica. Chinese Contributions to the History of Civilisation in Ancient Iran. With Special Reference to the History of Cultivated Plants and Produces, Chicago 1919 (Field Museum of Natural History Publication 201, Anthropological Series vol. 15 no. 3; Nachdruck: Peking 1940).
LeCoq, A. v., Kurze Einführung in die uigurische Schriftkunde, in: MSOS 12 [1919], 93–109.
–, Türkische Namen und Titel, Berlin 1927.
Leidener Hs.: s. Poppe 1927/28.
Lessing, F. D., Mongolian-English Dictionary. Compiled by M. Haltod, J. G. Hangin, S. Kassatkin and F. D. Lessing, Berkeley-Los Angeles 1960.
Lewicki, M., Les inscriptions mongoles inédites en écriture carrée, in: CO 12 [1937], 1–72.
–, La langue mongole des transcriptions chinoises de XIVe siècle. Le *Houa-yi yi-yu* de 1389. II: Vocabulaire-Index, Wrocław 1959 (Travaux de la Société des sciences et des lettres de Wrocław, Seria A, Nr. 60).
Ligeti, L., La collection mongole Schilling von Canstadt à la Bibliothèque de l'Institut, in: TP 27 [1930], 119–178.
–, Rapport préliminaire d'un voyage d'exploration fait en Mongolie Chinoise 1928–1931, Budapest 1933 (Nachdruck: Budapest 1977).
–, Catalogue du Kanjur Mongol imprimé, Budapest 1942 (BOH 3).
–, Le *Subhāṣitaratnanidhi* mongol. Un document du moyen mongol. 1: Le manuscript tibéto-mongol en reproduction phototypique avec une introduction, Budapest 1948 (BOH 6).
–, Mots de civilisation de Haute Asie en transcription chinoise, in: AOH 1 [1950/51], 141–188.
–, À propos de l'écriture mandchoue, in: AOH 2 [1952], 235–301.

Ligeti, L., Notes sur le colophon du „*Yitikän Sudur*", in: [Weller], Asiatica, Leipzig 1954, 397–404.
–, Le lexique moghol de R. Leech, in: AOH 4 [1954], 119–158.
–, Deux tablettes de T'ai-tsong des Ts'ing, in: AOH 8 [1958], 201–239.
–, Les mots solons dans un ouvrage chinois des Ts'ing, in: AOH 9 [1959], 231–272.
–, Les anciens éléments mongols dans le Mandchou, in: AOH 10 [1960], 231–248.
–, Trois notes sur l'écriture 'Phags-pa, in: AOH 13 [1961], 201–237.
–, Sur quelques transcriptions sino-ouigoures des Yuan, in: UAJb 33 [1961], 235–244.
–, Un vocabulaire mongol d'Istanboul, in: AOH 14 [1962], 3–99.
–, Rezension zu Aalto, *Pañcarakṣā*, Wiesbaden 1961, in: AOH 14 [1962], 317–328.
–, Preklasszikus emlékek 1. XIII.–XIV. század, Budapest 1963 (MNyt 1).
–, Notes sur le vocabulaire mongol d'Istanboul, in: AOH 16 [1963], 107–174.
–, Les voyelles longues in Moghol, in: AOH 17 [1964], 1–48.
–, Les fragments du *Subhāṣitaratnanidhi* mongol en écriture 'phags-pa. Mongol préclassique et moyen mongol, in: AOH 17 [1964], 239–292.
–, Le lexique mongol de Kirakos de Gandzak, in: AOH 18 [1965], 241–297.
–, Un vocabulaire sino-ouigour des Ming. Le *Kao-tch'ang kouan yi-chu* du Bureau des traducteurs, in: AOH 19 [1966], 117–199, 257–316.
–, Documents sino-ouigours du Bureau des traducteurs, in: AOH 20 [1967], 253–306; 21 [1968], 45–108.
–, Glossaire supplémentaire au vocabulaire sino-ouigour du Bureau des traducteurs, in: AOH 22 [1969], 1–49, 191–243.
–, Monuments préclassiques 1: XIIIe et XIVe siècles, Budapest 1970 (IVLM 1/1), 1972 (IVLM 2/1 und MLMC 2/1).
– (Hg.), Mongolian Studies, Budapest 1970 (=BOH 14).
–, À propos de quelques textes mongols préclassiques, in: AOH 23 [1970], 251–284.
–, Le tabgatch, un dialecte de la langue sien-pi, in: Ligeti (Hg.), Mongolian Studies, 1970, 265–308.
–, Histoire secrète des mongols, Budapest 1971 (MLMC 1).
–, Fragments mongols de Berlin, in: AOH 24 [1971], 139–164.
–, Monuments en écriture 'phags-pa. Pièces de chancellerie en transcription chinoise, Budapest 1972 (MLMC 3).
–, À propos d'un document ouigour de l'époque mongole, in: AOH 27 [1973], 1–18.
–, Le sacrifice offert aux ancêtres dans l'Histoire secrète, in: AOH 27 [1973], 145–161.
–, Les Douze Actes du Bouddha. *Arban goyar jokiyangyui üiles* de Čhos-kyi 'od-zer, traduction de Šesrab seṅ-ge, Budapest 1974 (MLMC 5; IVLM 5).
–, Histoire secrète des mongols. Texte en écriture ouigoure incorporé dans la chronique *Altan tobči* de Blo-bzaṅ bstan-'jin, Budapest 1974 (MLMC 6).
–, Le mérite d'ériger un stūpa et l'histoire de l'éléphant d'or, in: Proceedings of the Csoma de Körös Memorial Symposium, Budapest 1978 (BOH 23), 223–284.
– (Hrsg.), Tibetan and Buddhist Studies, Budapest 1984 (BOH 29).

Li-śi: = *Li-śi gur-khaṅ*, s. Rin-chen-bkra-śis.
bLo.bzaṅ bsTan.'jin, *Altan Tobči*. A Brief History of the Mongols, Cambridge/Mass. 1952 (Harvard-Yenching Institute, Scripta Mongolica 1).
Lőrincz, L., Vers und Prosa im mongolischen Geser, in: AOH 24 [1971], 51–77.
Lokesh Chandra, Eminent Tibetan Polymaths of Mongolia, New Delhi 1960 (Śata-Piṭaka Series 16, Mongol-Piṭaka 5).
Lot-Falck, E., A propos d'Ätügen, déesse mongole de la terre, in: Revue de l'histoire des religions [Paris], vol. 149, 1956.
Lubsan Danzan, Altan tobči („Zolotoe skazanie"). Perevod s mongol'skogo, vvedenie, kommentarij i priloženija N. P. Šastinoj, Moskva 1973 (Pamjatniki pis'mennosti vostoka 10).
–: s. auch bLo-bzaṅ bsTan.'jin; Ligeti, Histoire secrète, Budapest 1974.
Lubsangbaldan, Ch., Ačlalt nomyn tuchaj. Ačilaltu nom-un tuqai, Ulaanbaatar 1961 (SM 3/12).
Luvsanbaldan, Ch., Le *Subhāṣitaratnanidhi* oïrate du Zaya Paṇḍita, in: AOH 26 [1972], 195–225.
Luvsandėndėv, A., Mongol oros tol', Moskva 1957.
Luvsanžav, G., und G. Šarchüü (Lubsangǰab; Šaraküü), Manž mongol tol' (Manǰu mongγol toli bičig), Ulaanbaatar 1968.

Malov, S. E., Pamjatniki drevnetjurkskoj pis'mennosti, Moskva–Leningrad 1951.
–, Jazyk želtych ujgurov, Alma-Ata 1957.
Marco Polo: Yule, H., The Book of Ser Marco Polo ... Revised by H. Cordier, 1, London 1903.
Mathews, R. H., A Chinese-English Dictionary. Compiled for the China Inland Mission, Cambridge/Mass. ⁴1947 (Nachdruck 1972).
Maue, D., und K. Röhrborn, Zur alttürkischen Version des *Saddharmapuṇḍarīka-sūtra*, in: CAJ 24 [1980], 251–273.
Meisezahl, R. O., Die tibetischen Handschriften und Drucke des Linden-Museums in Stuttgart, in: Tribus. Veröffentlichungen des Linden-Museums Stuttgart 7 [1957], 1–166.
Melioranskij, P. M., Arab filolog o mongol'skom jazyke, in: Zapiski Vostočnogo Otdelenija Imperatorskogo Russkogo Archeologičeskogo Obščestva [St. Petersburg] 15 [1904], 75–171.
MIO: Mitteilungen des Instituts für Orientforschung (Deutsche Akademie der Wissenschaften, Berlin).
MLMC: Monumenta Linguae Mongolicae collecta (Budapest).
MNyt: Mongol nyelvemléktár (Recueil des monuments de la langue mongol) (Budapest).
Mon. Ser.: Monumenta Serica. Journal of Oriental Studies (Los Angeles).
Mostaert, A., The Mongols of Kansu and Their Language, in: Bulletin Nr. 8 of the Catholic University of Peking [1931], 75–89.
–, Les noms de clan chez les Mongols Ordos (=Ordosica II, 21–54), in: Bulletin Nr. 9 of the Catholic University of Peking [1934], 1–96.
–, L'"ouverture du sceau" et les adresses chez les Ordos, in: Mon. Ser. 1 [1935/36], 315–337.
–, Dictionnaire Ordos 1–3, Peking 1941–1944.
–, Matériaux ethnographiques relatifs aux mongols Ordos, in: CAJ 2 [1956], 241–294.
–, Le mot Natigay-Nacigai chez Marco Polo, in: Oriente Poliano, Roma 1957, 95–101 (uns nicht zugänglich).

Mostaert, A., und F. W. Cleaves: s. bLo.bzaṅ bsTan.'jin.
— —, Trois documents mongols des Archives Secrètes Vaticanes, in: HJAS 15 [1952], 420—506.
— —, Les Lettres de 1289 et 1305 des ilkhan Aryun et Öljeitü à Philippe le Bel, Cambridge/Mass. 1962 (Harvard-Yenching Institute, Scripta Mongolica Monograph Series 1).
MS: Mongolyn Sudlal (Studia Mongolica Instituti Linguae et litterarum Akademiae scientiarum reipublicae populi mongoli) (Ulaanbaatar).
MSOS: Mitteilungen des Seminars für Orientalische Sprachen an der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin.
Müller, F. W. K., Uigurica I, Berlin 1908 (APAW 1908); III, Berlin 1922 (APAW 1922).
Münküyev, N. Ts., A New Mongolian P'ai-tzu from Simferopol, in: AOH 31 [1977], 185—215.
Muhanna: s. Melioranskij.
Mukaddimat: s. Poppe 1938.
Muniev [=Munin bembė], Kalmycko-russkoj slovar', Moskva 1977.
Munkuyev, N. Ts., Two Mongolian Printed Fragments from Khara-khoto, in: Ligeti (Hg.), Mongolian Studies, 1970, 341—357.
Murayama, S., Zwei mongolische Manuskripte aus Ost-Turkestan, in: CAJ 4 [1958/59], 279—288.

Nadeljaev, V. M., und D. M. Nasilov, E. R. Tenišev, A. M. Ščerbak, Drevnetjurkskij slovar', Leningrad 1969.
Nebesky-Wojkowitz, R. de, Oracles and Demons of Tibet. The Cult and Iconography of the Tibetan Protective Deities, 's-Gravenhage 1956.
Nobel, J., *Suvarṇaprabhāsottama-sūtra*. Das Goldglanz-Sūtra. Ein Sanskrittext des Mahāyāna-Buddhismus. Die tibetischen Übersetzungen mit einem Wörterbuch. 1—2, Leiden—Stuttgart 1944, Leiden 1950.

Olbricht, P., Das Postwesen in China unter der Mongolenherrschaft im 13. und 14. Jahrhundert, Wiesbaden 1954 (GAF 1).
OLZ: Orientalistische Literaturzeitung. Zeitschrift für die Wissenschaft vom ganzen Orient und seinen Beziehungen zu den angrenzenden Kulturkreisen (Leipzig; Berlin).
Otani: A Comparative Analytical Catalogue of the Kanjur Division of the Tibetan Tripiṭaka Edited in Peking During the K'ang hsi Era ... 1—3, Kyoto 1930, 1931, 1932.

Panglung, J. L., Die Erzählstoffe des *Mūlasarvāstivāda-Vinaya* analysiert auf Grund der tibetischen Übersetzung. Tokyo 1981 (Studia Philologica Buddhica, Monograph Series 3).
PBD: s. Heissig, Pekinger lamaistische Blockdrucke, 1954.
Pelliot, P., Les Mongols et la Papauté, in: Revue de l'Orient Chrétien, 3e série, t. 3 (23), Nr. 1, 2 [1922/23], 3—30; 23 [1922/23], 1—30; 24 [1924], 225—235; 28 [1931/32], 3—84.
—, Les mots à h-initiale aujourd'hui amuie dans le mongol des XIIIe et XIVe siècles, in: JA 1925, 193—263.
—, Le prétendu vocabulaire mongol des Kaitak du Daghestan, in: JA 210 [1927], 279—294.
—, Neuf notes sur des questions d'Asie Centrale, in: TP 26 [1929], 202—265.
—, Notes sur le „Turkestan" de M. W. Barthold, in: TP 27 [1930], 12—56.
—, Sur *yam* ou *jam* „Relais Postal", in: TP 27 [1930], 192—195.
—, Les formes turques et mongoles dans la nomenclature zoologique du Nushatu-'l-ḳulūb, in: BSOAS 6 [1931], 555—580.
—, Le Hoja et le Sayyid Ḥusain de l'Histoire des Ming, in: TP 38 [1948], 81—292.
—, Un rescrit mongol en écriture „'phags-pa", in: Tucci, Tibetan Painted Scrolls, 1949, vol. 2, 621—624.
—, Histoire secrète des mongols. Restitution du texte mongol et traduction française des chapitres I a VI, Paris 1949 (Oeuvres posthumes 1).
—, Notes on Marco Polo 1, Paris 1959 (Ouvrage Posthume).
Pfand, P., Mahāyāna Texts Translated into Western Languages. A Bibliographical Guide, Köln 1983.
PhTF: Philologiae Turcicae Fundamenta 1—2, Wiesbaden 1959, 1964.
Poppe, N., Beiträge zur Kenntnis der altmongolischen Schriftsprache, in: AM 1 [1924], 668—675.
—, Mongol'skie nazvanija životnych v trude Chamdullacha Kazvini, in: Zapiski kollegii Vostokovedov pri Aziatskom Muzee Rossijskoj Akademii Nauk [Leningrad] 1 [1925], 195—208.
—, Das mongolische Sprachmaterial einer Leidener Handschrift (Mongol'skij jazykovoj material odnoj Lejdenskij rukopisi), in: Izvestija Akademii Nauk SSSR (Bulletin de l'Académie des Sciences de l'URSS) 1927, 1009—1040; 1251—1274; 1928; 55—80.
—, Otčet o poezdke na Orchon letom 1926 goda, in: Predvaritel'nyj otčet lingvističeskoj ėkspedicii v severnuju Mongoliju za 1926 god, Leningrad 1929.
—, Mongol'skij slovar' Mukaddimat al-Adab 1—3, Moskva-Leningrad 1938 (Nachdruck Westmead 1971).
—, Zolotoordynskaja rukopis' na bereste, in: Sovetskoe Vostokovedenie 2 [1941], 81—136.
—, Die Sprache der mongolischen Quadratschrift und das *Yüan-ch'ao pi-shi*, in: AM NF 1 [1944], 97—115.
—, Remarks on the Vocalism of the Second Syllable in Mongolian, in: HJAS 14 [1951], 189—207.
—, Grammar of Written Mongolian, Wiesbaden 1954 (²1974) (Porta Linguarum Orientalium, Neue Serie 1).
—, A Fragment of the *Bodhicaryāvatāra* from Olon Süme, in: HJAS 17 [1954], 411—418.
—, Introduction to Mongolian Comparative Studies, Helsinki 1955 (Mémoires de la Société Finno-Ougrienne 110).
—, Turkic Loan Words in Middle Mongolian, in: CAJ 1 [1955], 36—42.
—, The Mongolian Documents in ḥP'ags-pa Script. 2nd Edition. Translated and Edited by J. R. Krueger, Wiesbaden 1957 (GAF 8).
—, Eine mongolische Fassung der Alexandersage, in: ZDMG 107 [1957], 105—129.
—, Der Parallelismus in der epischen Dichtung der Mongolen, in: UAJb 30 [1958], 195—228.
—, Einige Lautgesetze und ihre Bedeutung zur Frage der mongolisch-türkischen Sprachbeziehungen, in: UAJb 30 [1958], 93—97.
—, Ein mongolisches Gedicht aus den Turfan-Funden, in: CAJ 5 [1959/60], 257—294.
—, Antworten auf Professor Fr. Wellers Fragen, in: CAJ 7 [1962], 42—59.
—, An Oyrat *Vajracchedikā* Fragment from Turfan, in: CAJ 7 [1962], 170—178.

Poppe, N., On Some Cases of Assimilation of *i in Mongolian, in: CAJ 8 [1963], 215—218.
—, The Twelf Deeds of Buddha, Wiesbaden 1967 (AF 23).
—, Bemerkungen zum vorklassischen Schriftmongolischen, in: ZAS 3 [1969], 105—128.
—, The Diamond Sutra. Three Mongolian Versions of the *Vajracchedikā Prajñāpāramitā*, Wiesbaden 1971 (AF 35).
—, Zwei mongolische Übersetzungen des *Kūṭāgāra Sūtra*, in: [Heissig], Serta Tibeto-Mongolica, Wiesbaden 1973, 237—254.
—, On Some Proper Names in the Secret History, in: UAJb 46 [1974], 161—167.
—, On Some Mongolian Adverbs of Turkic Origin, in: AOH 36 [1982], 405—411.
Posch, U., The Syllabic Groups and Their Further Development in the Written Oirat Language, in: CAJ 3 [1957/58], 206—219.
Poucha, P., Weitere Beiträge zu den Problemen der Geheimen Geschichte der Mongolen, in: JSFOu 65 [1964], 91—98.
Pozdneev, A. M., Obrazcy narodnoj literatury mongol'skich plemen, vyp. 1, St. Petersburg 1880.
—, Mongol'skaja letopis' „Ėrdėnijn Ėrichė", St. Petersburg 1883.
—, Lekcii po istorii mongol'skoj literatury 1—2, St. Petersburg 1896, 1897.
pW: s. Böhtlingk.

Qu: Quadratschrift.

Rachewiltz, I. de, The Hsi-yu lu by Yeh-lü Ch'u-ts'ai, in: Mon. Ser. 21 [1962], 1—128.
—, The Mongolian Poem of Muhammad al-Samarqandī, in: CAJ 12 [1968], 280—285.
—, Some Remarks on the Stele of Yisüngge, in: Tractata Altaica, Wiesbaden 1976, 487—508.
—, The Preclassical Mongolian Version of the Hsiao-ching, in: ZAS 16 [1982], 1—109.
—, Qan, qa'an and the Seal of Güyüg, in: DB, 1983, 272—281.
Rachmati, G. R., Türkische Turfan-Texte 7, Berlin 1937 (APAW 1936, Nr. 12).
Radlov, V. V. (Radloff, F. W.), Opyt slovarja tjurkskich narečij (Versuch eines Wörterbuchs der Türk-Dialekte) 1—4, St. Petersburg 1893, 1899, 1905, 1911.
—, Kuan-śi-im Pusar. Eine türkische Übersetzung des 25. Kapitels der chinesischen Ausgabe des Saddharmapundarika, St. Petersburg 1911 (BB 14).
—, Uigurische Sprachdenkmäler. Hrsg. von S. E. Malov, Leningrad 1928.
— und S. E. Malov, Suvarṇaprabhāsa (Sutra zolotogo bleska), St. Petersburg 1903—1917 und (Übersetzung) Leningrad 1930 (BB 17, 27) (Neudruck Osnabrück 1970).
Raghu Vira, Mongol-Sanskrit Dictionary with a Sanskrit Mongol Index, New Delhi 1958 (Śata-Piṭaka 5, Mongol-Piṭaka 1).
—, *Mañjuśrī-Nāma-Saṅgīti* and *Sekoddeśa*, New Delhi o. J. (etwa 1959) (Śata-Piṭaka Series 18, Mongol-Piṭaka 6).
Rahder, J., Glossary to the Sanskrit, Tibetan, Mongolian and Chinese Versions of the *Daśabhūmika-Sūtra*, Paris 1982 (Buddhica, 2. Reihe, 1).
—, Old Turkish and Mongolian *BURXAN (BURQAN)*, in: [Kanakura, E.], Festschrift, Kyoto 1966, 111 bis 119.
Ramstedt, G. J., Mongolische Briefe aus Idiqut-Schähri bei Turfan, in: SPAW 1909, 838—848.
—, Die Verneinung in den altaischen Sprachen, in: Mémoires de la Société Finno-Ougrienne 52 [1924], 196—215.
—, Kalmückisches Wörterbuch, Helsinki 1935 (Lexica Societatis Fenno-Ugricae 3).
Rašid-ad-Din, Sbornik letopisej. Istorija mongolov ... (hrsg. von I. N. Berezin), Moskva 1858, 1861, 1868 (Trudy vostočnogo otdelenija imperatorskogo archeologičeskogo obščestva 5, 7, 13).
Rašīd ad-Dīn, Geschichte Ġāzān-Hān's aus dem Ta'rīḫ-i-mubārak-i-Ġāzānī des Rašīd al-Dīn Faḍlallāh b. 'Imād al-Daula Abūl-Ḫair, hrsg. von K. Jahn, London 1940.
Ratchnevsky, P., Une code des Yuan, Paris 1937 (Bibliothèque de l'Institut des Hautes Études Chinoises 4).
—, Die mongolische Rechtsinstitution der Buße in der chinesischen Gesetzgebung der Yüan-Zeit, in: [Haenisch], Studia Sino-Altaica, Wiesbaden 1961, 169—179.
Rinchen, B. [Hrsg.], Catalogue of Printing Blocks of Buddhist Monasteries in Transbaikalia, in: Four Mongolian Historical Records, New Delhi 1959 (Śata-Piṭaka [11], Mongol-Piṭaka 2).
—: s. auch Rintchen.
Rin-chen-bkra-śis, sKyogs-ston Lo-tsa-ba, *Bod-kyi skad-las gsar-rñiṅ-gi brda'i khyad-par ston-pa legs-bśad Li-śi'i gur-khaṅ* (Pekinger Blockdruck von 1742 mit mongolischer Übersetzung).
Rintchen, B., L'explication du nom Burqan Qaldun, in: AOH 1 [1950/51], 189f.
—, Les matériaux pour l'étude du chamanisme mongol. I: Sources littéraires, Wiesbaden 1959 (AF 3).
—, À propos de la sigillographie mongole, in: Folia Orientalia 9 [1967], 319—325.
RO: Rocznik Orjentalistyczny (Lwów).
Röhrborn, K., Zum Wanderweg des altindischen Lehngutes im Alttürkischen, in: [Spuler], Studien zur Geschichte und Kultur des Vorderen Orients, Leiden 1981, 337—343.
Roerich, G. N. (Rerich, J. N.), The Blue Annals 1—2, Calcutta 1949, 1953 (The Royal Asiatic Society of Bengal, Monograph Series 7).
Rol-pa'i-rdo-rje, lCaṅ-skya, *Dag-yig mKhas-pa'i 'byuṅ-gnas, da* (=*brda gsar rñiṅ*) (Pekinger Blockdruck, *gsuṅ-'bum ja* [Tib. Bl. 400 der Deutschen Staatsbibliothek Berlin]; burjatischer Blockdruck von 1924 [Tib. Bl. 569+887 der DtSB]).
Róna-Tas, A., Social Terms in the List of Grants of the Tibetan Tun-huang Chronicle, in: AOH 5 [1956], 249—270.
—, A Dariganga Vocabulary, in: AOH 13 [1961], 147—174.
—, Some Notes on the Terminology of Mongolian Writing, in: AOH 18 [1965], 119—147.
Rossabi, M., Ming China and Turfan 1406—1517, in: CAJ 16 [1972], 206—225.
RS: Randsignatur.
RV: Raghu Vira, *Mañjuśrī-Nāma-Saṅgīti*.

Saγang Sečen: s. Haenisch 1955.
Sagaster, K., Die Weiße Geschichte. Eine mongolische Quelle zur Lehre von den Beiden Ordnungen Religion und Staat in Tibet und der Mongolei, hrsg., übersetzt und kommentiert, Wiesbaden 1976 (AF 41).

Sárközi, A., A Pre-Classical Mongolian Prophetic Book, in: AOH 24 [1971], 41–49.
–, Toyin Guiši's Mongol *Vajracchedikā*, in: AOH 27 [1973], 43–102.
–, A Mongolian Picture-Book of Molon Toyin's Descent into Hell, in: AOH 30 [1976], 273–308.
–, A 17th Century Mongol *Mañjuśrīnāmasaṁgīti* with Commentary, in: AOH 36 [1982], 449–468.
–, Incense-Offering to the White Old Man, in: DB, 1983, 357–369.
Šastina, N. P., Kolofon letopisi *„Asarayči neretü-yin teüke"*, in: Srednevekovyj vostok. Istorija, kul'tura, istočnikovedenija, Moskva 1980, 281–285.
–: s. Lubsan Danzan.
SBAW: Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse (München).
Ščerbak, A. M., Oguz-name, Muchabbat-name, Moskva 1959.
–, De l'alphabet ouigour, in: AOH 36 [1982], 469–474.
Schmidt, I. J., Geschichte der Ost-Mongolen und ihres Fürstenhauses, verfaßt von Ssanang Ssetschen Chungtaidschi der Ordus, aus dem Mongolischen übersetzt, und mit dem Originaltexte, nebst Anmerkungen, Erläuterungen und Citaten aus andern unedierten Originalwerken hrsg., St. Petersburg – Leipzig 1829.
–, Die Thaten des Vertilgers der zehn Übel in den zehn Gegenden, des verdienstvollen Helden Bogda Geser Chan, St. Petersburg 1836 (Text), 1839 (Übersetzung).
–, *'Dzaṅs blun* oder Der Weise und der Thor, 1–2, St. Petersburg–Leipzig 1843; 1845; Neuauflage der deutschen Übersetzung: Leipzig 1978.
– und O. Böhtlingk, Verzeichnis der tibetischen Handschriften und Holzdrucke im Asiatischen Museum der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, in: Bulletin de la Classe historico-philologique de l'Académie Impériale des Sciences de Saint-Pétersbourg, Tome 4, St. Pétersbourg–Leipzig 1848, 81–128.
Schurmann, H. F., Rezension zu Haenisch, Steuergerechtsame, in: HJAS 14 [1951], 291–306.
–, Mongolian Tributary Practices of the Thirteenth Century, in: HJAS 19 [1956], 304–389.
Semičov, B. V., und J. M. Parfionovič, B. D. Dandaron, Kratkij tibetsko-russkij slovar', Moskva 1963.
Sendai: s. Kanakura.
Serruys, H., *Pei-lou feng-sou*, Les coutumes des esclaves septentrionaux de Hsia Ta-Heng, in: Mon. Ser. 10 [1945], 117–208.
–, Genealogical Tables of the Descendents of Dayan-Qan, 's-Gravenhage 1958 (Central Asiatic Studies 3).
–, *Ta-tu, Tai-tu, Dayidu*, in: Chinese Culture 2, 1960 May, No. 4, 73–96 (uns nicht zugänglich).
–, Mongol *Altan* „Gold" = „Imperial", in: Mon. Ser. 21 [1962], 357–378.
–, *sirge* and *tasma* in the White History, in: CAJ 22 [1978], 121–133.
Sinor, D., On Water-Transport in Central Eurasia, in: UAJb 33 [1961], 156–179.
–, *Tayar ~tavar ~tovar ~tár ~tara*, in: American Studies in Altaic Linguistics, Bloomington 1962 (UAS 13), 229–235.
–, Notes on the Equine Terminology of the Altaic Peoples, in: CAJ 10 [1965], 307–315.
–, The Mysterious „Talu Sea" in Öljeitü's Letter to Philip le Fair of France, in: Analecta Mongolica (=Mongolian Society Occasional Papers 8), 1972, 115–121.
Skorupski, T., A Catalogue of the sTog Palace Kanjur, Tokyo 1985 (BPhB, Series Maior 4).
SM: Scripta Mongolica (Harvard-Yenching Institute, Cambridge/Massachusetts).
Smedt, A. de, und A. Mostaert, Dictionnaire monguor-français, Pei-p'ing 1933 (Le dialecte monguor parlé par les Mongols du Kansou occidental 3 [Publications de l'Université Catholique de Pékin]).
SPAW: Sitzungsberichte der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften (Berlin).
Spuler, B., Die Goldene Horde. Die Mongolen in Rußland 1223–1502. Leipzig 1943 (Das Mongolische Weltreich. Quellen und Forschungen 2).
Srn: *Subhāṣitaratnanidhi* (s. Bosson; Ligeti 1948).
ST: [Bombaci], Studia Turcologica.
Stang, H., The Naming of Činggis: The New-Old View, in: Steinkellner, E., und H. Tauscher (Hrsg.), Contributions on Tibetan Language, History and Culture 1, Wien 1983 (Wiener Studien zur Tibetologie und Buddhismuskunde 10), 357–374.
Stede, W., Die Gespenstergeschichten des *Peta Vatthu*. Untersuchung, Übersetzung und Pāli-Glossar, Leipzig 1914.
Steingass, F., A Comprehensive Persian-English Dictionary, London 1930, ³1947.
Steinkellner, E., Śāntideva, Eintritt in das Leben zur Erleuchtung *(Bodhicaryāvatāra)*. Lehrgedicht des Mahāyāna aus dem Sanskrit übersetzt, Düsseldorf – Köln 1981 (Diederichs Gelbe Reihe 34, Indien).
Studia Turcica: s. Ligeti 1971.
Studia Turcologica: s. Bombaci.
Sumatiratna (=Blo-bzaṅ-rin-chen), *Bod hor-gyi brda-yig miṅ tshig don gsum gsal-bar byed-pa Mun-sel sgron-me* (1877), Ulaanbaatar 1959 (CSM 6, 7).
Sundermann, W., Die Bedeutung des Parthischen für die Verbreitung buddhistischer Wörter indischer Herkunft, in: AoF 9 [1982], 99–113.
Suzuki, D. T. (Hrsg.), The Tibetan Tripiṭaka. Peking Edition, 1–168, Tokyo-Kyoto 1955–1961.

Tachikawa, M., A Catalogue of the United States Library of Congress Collection of Tibetan Literature in Microfiche, Tokyo 1983 (BPhB, Series Maior 3).
Taisho-Tripiṭaka: Taishō shinshū Daizōkyō, hrsg. von J. Takakusu, K. Watanabe und G. Ono, Tokyo 1924–1935.
Tanjur: s. Suzuki.
Taube, M., Verzeichnis der Tibetica des Leipziger Völkerkundemuseums, in: Jahrbuch des Museums für Völkerkunde zu Leipzig 17 [1958], 94–139.
–, Tibetische Handschriften und Blockdrucke 1–4, Wiesbaden 1966 (VOHD 11,1–4).
–, Die Tibetica der Berliner Turfansammlung, Berlin 1980 (BTT 10).
–, Nachlese zum mongolischen Turfanfragment des *Bodhicaryāvatāra*, in: Ligeti (Hrsg.), Tibetan and Buddhist Studies, Budapest 1984 (BOH 29/2), 327–339.
–, Zu mongolisch *tamγa*, in: AoF 15 [1988], 192–199.
–, Geheime Geschichte der Mongolen, Leipzig – Weimar 1989.
Tezcan, S., Das uigurische Insadi-Sūtra, Berlin 1974 (BTT 3).

Thomsen, V., Dr. M. A. Stein's Manuscript in Turkish „Runic" Script from Miran and Tun-huang, in: JRAS 1912, 181–227.
Tichonov, I. D., Chozjajstvo i obščestvennyj stroj ujgurskogo gosudarstva X–XIV vv., Moskva-Leningrad 1966.
Tohoku: s. Ui.
Tomka, P., Les terms de l'enterrement chez les peuples mongols, in: AOH 18 [1965], 159–181.
TP: T'oung Pao. Archives concernant l'histoire, les langues, la géographie et l'ethnographie de l'Asie orientale (Leiden).
TPS: s. Tucci.
Tucci, G., TPS: Tibetan Painted Scrolls 1–3, Roma 1949 (Reprint Tokyo 1980).
– und W. Heissig, Die Religionen Tibets und der Mongolei, Stuttgart-Berlin-Köln-Mainz 1970 (Die Religionen der Menschheit 20).
Tuguševa, L. Ju., Three Letters of Uighur Princes from the Ms Collection of the Leningrad Section of the Institute of Oriental Studies, in: AOH 24 [1971], 173–187.

UAJb: Ural-Altaische Jahrbücher (Wiesbaden).
UAS: Uralic and Altaic Series (Indiana University Publications, Bloomington).
Ui, H., und M. Suzuki, Y. Kanakura, T. Tada, A Complete Catalogue of the Tibetan Buddhist Canons (Bkaḥ-ḥgyur and Bstan-ḥgyur), . . . (with) Catalogue-Index, Sendai 1934 (Nachdruck 1973).
U[ray]-Kőhalmi, K., Der mongolisch-kamniganische Dialekt von Dadal Sum, in: AOH 9 [1959], 163 bis 204.

Vámbéry, H., Geschichte Bochara's oder Transoxaniens von den frühesten Zeiten bis auf die Gegenwart 1–2, Stuttgart 1872.
Vásáry, I., The Golden Horde Term *daruga* and Its Survival in Russia, in: AOH 30 [1976], 187–197.
–, *susun* and *süsün* in Middle Turkic Texts, in: AOH 31 [1977], 51–59.
Vietze, H.-P., und E. Mater, L. Zeuner, Rückläufiges Wörterbuch zu *Mangḫol un Niuca Tobca'an*, Leipzig 1969.
Vietze, H.-P. (unter Mitarbeit von L. Zenker), Rückläufiges Wörterbuch der mongolischen Sprache, Leipzig 1976.
Vladimircov, B. J., O časticach otricanija pri povelitel'nom naklonenii v mongol'skom jazyke, in: Izvestija Imperatorskogo Akademii Nauk, VI serija, t. X [1916], 349–358.
–, Anonimnyj gruzinskij istorik XIV veka o mongol'skom jazyke, in: Izvestija Imp. Akademii Nauk, VI serija, t. XI [1917], 1487–1501.
–, Mongol'skie rukopisi i ksilografy, postupivšie v Aziatskij Muzeij Rossijskoj Akademii Nauk ot Prof. A. D. Rudneva, in: Izvestija Rossijskoj Akademii Nauk, Aziatskij Sbornik [Mélanges Asiatiques tirés du Bulletin de l'Académie des Sciences de Russie (Nouvelle Série)], 2 [1918], 1549–1568.
– Mongol'skaja literatura, in: Literatura vostoka 2, Moskva 1920 90–115.
–, Mongol'skij sbornik razskazov iz *Pañcatantra*, Petrograd 1921; auch in: Sbornik Muzeja antropologii i étnografii pri Rossijskoj Akademii nauk, T. 5 [1921], 401–552.
–, Mongolica I, in: Zapiski Kollegii Vostokovedov pri Aziatskom Muzee Rossijskoj Akademii Nauk [Leningrad], 1 [1925], 305–341.
–, Sravnitel'naja grammatika mongol'skogo pis'mennogo jazyka i chalchaskogo narečija. Vvedenie i fonetika, Leningrad 1929 (Izdanie Leningradskogo Vostočnogo Instituta imeni A. S. Enukidze 33).
–, *Bodhicaryāvatāra*. Çāntideva. Mongol'skij perevod Čhos-kyi ḫod-zer'a. 1. Tekst, Leningrad 1929 (BB 28).
–, Mongol'skoe *nökür* (Sur le *nākür* mongole), in: Doklady Akademii Nauk SSSR 1929, 287f.
–, Zametki k drevnetjurkskim i staromongol'skim tekstam, in: Doklady Akademii Nauk 1929, 289 bis 296.
–, Obščestvennyj stroj mongolov. Mongol'skij kočevoj feodalizm, Leningrad 1934; Le régime social des Mongols. Le féodalisme nomade (übers. von M. Carsow), Paris 1948.
Vogel, C., The Teachings of the Six Heretics. According to the *Pravrajyāvastu* of the Tibetan *Mūlasarvāstivāda Vinaya* Edited and Rendered into English, Wiesbaden 1970 (AKM 39,4).
VOHD: Verzeichnis der orientalischen Handschriften in Deutschland (Wiesbaden).

Waddell, L. A., The Buddhism of Tibet or Lamaism with Its Mystic Cults, Symbolism and Mythology, and in Its Relation to Indian Buddhism, London 1895 (Cambridge ²1934; Nachdruck 1959).
Warnke, I., Ein uigurisches Kolophon aus der Berliner Turfan-Sammlung, in: [Gabain], Scholia, Wiesbaden 1981, 215–220.
Watanabe, K., Die *Bhadracarī*, Diss., Leipzig 1912.
Weiers, M., Mongolische Reisebegleitschreiben aus *Čayatai*, in: ZAS 1 [1967], 7–54.
–, Zum Textfragment TM 40 aus der Berliner Turfan-Sammlung, in: ZDMG 117 [1967], 329–352.
–, Untersuchungen zu einer historischen Grammatik des präklassischen Schriftmongolisch, Wiesbaden 1969 (AF 28).
–, Mandschu-mongolische Strafgesetze aus dem Jahre 1631 und deren Stellung in der Gesetzgebung der Mongolen, in: ZAS 13 [1979], 137–190.
Weller, F., Tausend Buddhanamen des Bhadrakalpa nach einer fünfsprachigen Polyglotte hrsg., Leipzig 1928.
–, Über den Quellenbezug eines mongolischen Tanjurtextes, Berlin 1950 (ASAW 45 H. 2) (Anhang: tibet. Text des Bca).
–, Tibetisch-sanskritischer Index zum *Bodhicaryāvatāra* 1–2, Berlin 1952, 1955 (ASAW 46 Heft 3; 47 Heft 3).
–, Zum Blockdruckfragmente des mongolischen *Bodhicaryāvatāra* der Berliner Turfansammlung, Berlin 1955 (ADAW 1954 Nr. 2; Mongolica der Berliner Turfan-Sammlung 1a).
–, Anfragen eines Nichtmongolisten an den Mongolisten, in: CAJ 3 [1957/58], 23–61.
Wilhelm, F., und J. L. Panglung, Tibetische Handschriften und Blockdrucke, Wiesbaden 1979 (VOHD 11, 7).
Wuti: s. Yüji wuti.

Xie Zhong-san und Ou Yang-yi: A Sino-Western Calendar for Two Thousand Years 1–2000 A. D., Peking 1957.

Yamada, N., Four Notes on Several Names for Weights and Measures in Uighur Documents, in: Studia Turcica, ed. L. Ligeti, Budapest 1971 (=BOH 17), 491–498.
Ye-śes-rdo-rje (=Išidorž), *Bod skad-kyi brda' gsar rñiṅ dka'-ba sog skad-du ka'-li sum-cu'i rim-pas gtan-la phab-pa'i brda'-yig mK(h)as-pa rgya-mtsho blo gsal mgul rgyan*, Ulaanbaatar 1959 (CSM 4).
Yoshimura, Sh., The Denkar-ma. An Oldest Catalogue of the Tibetan Buddhist Canons, Kyoto 1950.
Yüji wuti qingwenjian (Qayan-u bičigsen tabun jüil-ün üsüg-iyer qabsuruysan manju ügen-ü toli bičig ...) 1–3, Peking 1957.

ZAS: Zentralasiatische Studien des Seminars für Sprach- und Kulturwissenschaft Zentralasiens der Universität Bonn (Wiesbaden).
ZDMG: Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (Leipzig; Wiesbaden).
Zieme, P., Bemerkungen zur Datierung uigurischer Blockdrucke, in: JA 269 [1975], 385–399.
–, Zur buddhistischen Stabreimdichtung der alten Uiguren, in: AOH 29 [1975], 187–211.
–, Uigurisch *lab* „Spende", in: AoF 6 [1979], 275–277.
–, Uigurische Steuerbefreiungsurkunden für buddhistische Klöster, in: AoF 8 [1981], 237–263.
–, Zum uigurischen *Samantabhadracaryā-praṇidhāna*, in: ST, 1982, 599–609.
–, Colophons to the *Säkiz yükmäk yaruq*, in: AoF 10 [1983], 143–149.
–, Die Stabreimtexte der Uiguren von Turfan und Dunhuang. Studien zur alttürkischen Dichtung. Diss. B, Berlin 1984 (Ms.).
–, Buddhistische Stabreimdichtung der Uiguren, Berlin 1985 (BTT 13).
– und G. Kara, Fragmente tantristischer Werke in uigurischer Übersetzung, Berlin 1976 (BTT 7).
– –, Ein uigurisches Totenbuch. Näropas Lehre in uigurischer Übersetzung von vier tibetischen Traktaten nach der Sammelhandschrift aus Dunhuang British Museum Or. 8212 [109], Budapest 1978 (BOH 22); Wiesbaden 1978.
Zirni-Ms.: s. Iwamura.
ZKM: Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes (Göttingen).
Zograf, I. T., Mongol'sko kitajskoe interferencija. Jazyk mongol'skoj kanceljarii v Kitae, Moskva 1984.
Zwick, H. A., Handbuch der Westmongolischen Sprache, gesammelt und verdeutscht (mit: „Deutsches Wort-Register zum West-Mongolischen Wörterbuch", S. 401–481), o. O. und o. J. (S. 482: „Druck von Ferd. Förderer in Villingen a. Schwarzwald").

Konkordanzen

Konkordanz der Originalsignaturen

1. Originalsignatur (in Klammer sekundäre Berliner oder Mainzer Signatur)
2. Signatur bei Haenisch (Mongolica der Berliner Turfan-Sammlung II, Berlin 1959)
3. Laufende Nummer im vorliegenden Katalog (Qu = Quadratschrift)

M 164 (=TM 164)	D 8	94 (Qu)
T I (U 4018a)	D 3	88
T I (U 5361)	–	86
T I 633	A 15	38
T I D	–	57 (verso tib.)
T I D 155a–h (links)	C 1a–h (links)	1–7
T I D 155h (rechts)–i (links)	C 1h (rechts)–i (links)	34
T I D 155i (rechts)–k	C 1i (rechts)–k	35
T I D 581	A 13	85
T I D 581 (U 4545)	–	90/1
T I D 581 (U 4564)	–	90/2
T I D (U/M)	–	48 (verso uig.)
T I M I (M 694)	A 21–24	97
T I TM 287 (U 6103)	–	89 (verso uig.)
T I u 511 (U 5476)	–	92 (verso uig.)
T II 500 (M 720)	A 19 (oben)	98r
T II 501 (M 721)	A 19 (unten)	98v
(T II 515: s. T II S 15)		
T II 607	–	23
T II 1654 (Ch/U 7597)	–	28 (verso chin.) (ebenso Nr. 27 [ohne Originalsign.])
T II 1685 (Ch/U 7397)	–	78 (recto mong. zwischen chin., verso uig.)
T II D 28 (U 4151)	–	61
T II D 28 (U 4152)	–	67
T II D 28 (U 4153)	–	59
T II D 28 (U 4154)	–	62
T II D 28 (U 4155)	–	66
T II D 28 (U 4156)	–	64
T II D 28 (U 4534)	–	65
T II D 28 (U 4560)	–	60
T II D 28 (U 4611)	–	63
T II D 31	C 2	49
T II D 33ab	B 10, 11	82 (verso auch uig., ebenso Nr. 83 [ohne Originalsignatur])
T II D 159	A 11	43
T II D 159	C 3	50
T II D 197	B 13	76
T II D 203	B 1	74
T II D 224	B 2	71
T II D 306 (M 869)	B 3	75
T II D 422	–	100

T II D 524	A 12	47
T II M 166, 502a	C 4a	51
T II M 166, 502b	C 4b	52
T II M 166, 502c[1]	C 4c	53 (verso uig.)
T II M 166, 502d[2]	C 4d	55, 56[3] (verso uig.)
T II S 15[4]	B 15	96
T II T 662	A 14	22
T III 218 (U 5802)	–	40
T III 218 (U 5802)	–	41
T III 230 500[5]	C 4c	53
T III 230 (U/M)	–	54 (verso uig.)
T III 304a[6]	A 16	45
T III 304b	A 17	46
T III 436 (Ch/U 7388)	–	77 (recto mong. zwischen chin., verso uig.)
T III D 316	–	58 (nur Spiegelschrift)
T III D 322	D 1, 2	8, 9 (Qu)
T III M 229.3 (U 4886)	–	87
T III M 240[7]	–	55, 56[3]
T III T 304[8]	A 16	45
T III T 585	–	93
(T III) T. V. 67	D 5	95/1 (Qu)
T III T. V. 70	D 6	95/2 (Qu)
TM I D 130	A 1	33
TM 2 D 130	A 2	32
TM 3 D 130	A 3	29
TM 4 D 130	A 4	42
TM (5) D 130	A 5	36
TM 6	(A 6b)[9]	81
TM 6 D 130	A 6a	30
TM 6 D 130	A 6b	31
TM 8	A 9	24
TM 19	A 7 (links)	39
TM 19	A 7 (rechts)	37
TM 38	A 10	26
TM 40	A 8	25
TM 45 D 336	–	10–21
TM 72 (M 868)	B 9	84
TM 79 (M 866)	B 4	68
TM 92 (M 653)	B 5	69
TM 93 (M 865)	B 6, 7	70
TM 94 D 135 (M 867)	B 8	72
TM 102c	–	80
TM 164	D 8	94 (Qu)
TM 214	B 14	73
T. V. 67	D 5	95/1 (Qu)

[1] Kara (AoF 6, 190) gibt als Originalsignatur T III 230 500.
[2] Verso steht statt dessen: T III M 240.
[3] Spiegelschrift (gleiches Blatt wie Nr. 55).
[4] Haenisch schreibt irrtümlich T II 515.
[5] So Kara (AoF 6, 190); Haenisch statt dessen T II M 166, 502c.
[6] Daneben T III T 304.
[7] Recto statt dessen T II M 166, 502d.
[8] =T III 304a.
[9] =Rückseite, bei Haenisch nicht aufgenommen.

Signaturen der Berliner Akademie der Wissenschaften

U 4018a	–	88
U 4151	–	61
U 4152	–	67
U 4153	–	59
U 4154	–	62
U 4155	–	66
U 4156	–	64
U 4332	–	91
U 4534	–	65
U 4545	–	90/1
U 4560	–	60
U 4564	–	90/2
U 4581	–	90/3
U 4611	–	63
U 5361	–	86
U 5476	–	92
U 5802	–	40, 41
U 5886	–	87
U 5981	–	79
U 6103	–	89 (verso uig.)
U 6368	–	90/4
U 6369	–	90/5
U/M	–	48, 54
Ch/U 7388	–	77 (mong. zwischen chin. Text, verso uig.)
Ch/U 7397	–	78 (ebenso)
Ch/U 7597	–	28 (verso chin.)

Konkordanz der Signaturen der Akademie der Wissenschaften und der Literatur zu Mainz

M 653	TM 92	B 5	69
M 694	T I M I	A 21–24	97
M 720	T II 500	A 19 (recto)	98r
M 721	T II 501	A 19 (verso)	98v
M 729	–	A 20	44
M 865	TM 93	B 6	70
M 866	TM 79	B 4	68
M 867	TM 94 D 135	B 8	72
M 868	TM 7 2	B 9	84
M 869	T II D 306	B 3	75

Konkordanz der Signaturen in Haenisch: Mongolica der Berliner Turfan-Sammlung II, Berlin 1959

A	1	TM 1 D 130	33
	2	TM 2 D 130	32
	3	TM 3 D 130	29
	4	TM 4 D 130	42
	5	TM (5) D 130	36
	6a	TM 6 D 130	30
	6b	TM 6 D 130	31

A	6b verso [10]	–	81
	7 (links) [11]	TM 19	39
	7 (rechts) [11]	TM 19	37
	8	TM 40	25
	9	TM 8	24
	10	TM 38	26
	11	T II D 159	43
	12	T II D 524	47
	13	T I D 581	85
	14	T II T 662	22
	15	T I 663	38
	16	T III 304a	45
	17	T III 304b	46
	18	–	27 (verso chin.)
	19	T II 500+501 (M 720+721)	98
	20	– (M 729)	44
	21	T I M 1 (M 694)	97
	22–24 [12]	ebenso	97
B	1	T II D 203	74
	2	T II D 224	71
	3	T II D 306 (M 869)	75
	4	TM 79 (M 866)	68
	5	TM 92 (M 653)	69
	6, 7 [13]	TM 93 (M 865)	70
	8	TM 94 D 135 (M 867)	72
	9	TM 72 (M 868)	84
	10, 11 [14]	T II D 33	82
	12	–	83 (verso uig.)
	13	T II D 197	76
	14	TM 214	73
	15	T II S 15	96
C	1a	T I D 155a	1r
	1b (links)	T I D 155b	1v
	(rechts)		2r
	1c (links)	T I D 155c	2v
	(rechts)		3r
	1d (links)	T I D 155d	3v
	(rechts)		4r
	1e (links)	T I D 155e	4v
	(rechts)		5r
	1f (links) [15]	T I D 155f	6v
	(rechts)		7r
	1g (links)	T I D 155g	5v
	(rechts)		6r
	1h (links)	T I D 155h	7v
	(rechts)		34r

[10] Rückseite, von Haenisch nicht aufgenommen.
[11] Bei Haenisch falsche Reihenfolge.
[12] Teilaufnahmen von A 21.
[13] Rückseite von B 6 (ohne Text).
[14] Rückseite von B 10.
[15] C 1f und g bei Haenisch in falscher Reihenfolge.

C	1i (links)	T I D 155i	34v
	(rechts)		35r
	1k	T I D 155k	35v
	1l	T I D 155l	– [16]
	2	T II D 31	49
	3	T II D 159	50
	4a	T II M 166, 502a	51
	4b	T II M 166, 502b	52
	4c	T II M 166, 502c	53
	4d	T II M 166, 502d	55, 56 [17]
	5	TM 164	– [18]
	6	T III 62	– (nicht mong.)
D	1a [19]	T III D 322	9v (Qu)
	1b	T III D 322	9r (Qu)
	2	zu T III D 322	8 (Qu)
	3	T I	– (nicht mong.)
	4	TM 191	– (nicht mong.)
	5	T.V. 67	95/1 (Qu)
	6	T III T. V. 70	95/2 (Qu)
	7	T II T 1255	– (Quadratschriftstempel)
	8 [20]	(T) M 164	94 (Qu)

Zu folgenden laufenden Nummern findet sich kein Faksimile bei Haenisch: 23, 28, 40f., 48, 54, 57–67, 77–81, 86–93, 99f.

Konkordanz der Ligetischen Ausgaben MLMC 2/1 und MLMC 3

1. Seitenzahl des Textbeginns bei Ligeti
2. Laufende Nummer bei Ligeti
3. Laufende Nummer im vorliegenden Katalog

Monuments préclassiques 1 (MLMC 2/1)

115	XVII	10–21	176	XVIII 14C	91
135	XVIII 1a	29	177	XVIII 14D	28
137	XVIII 1b	30, 31	178	XVIII 14E	88
140	XVIII 1c	32	179	XVIII 14F	47
141	XVIII 2	25	180	XVIII 14G	85
144	XVIII 3	33	181	XVIII 14H	44
146	XVIII 4	26	184	XIX a	49
148	XVIII 5a	22	187	XIX b	50
149	XVIII 5b	22		XIX c	51
150	XVIII 6	36	190	XIX d	52
153	XVIII 7	34, 35	192	XIX e	53
159	XVIII 8	42	193	XIX f	56
161	XVIII 9	37, 38/39	197	XX	1–7
163	XVIII 10	43	208	XXI 1	74
172	XVIII 14A	27	210	XXI 2	72
174	XVIII 14B	45, 46	212	XXI 3	73

[16] Nicht mehr vorhanden.
[17] Spiegelschrift. (gleiches Blatt wie Nr. 55).
[18] Rückseite von D 8 (vermutlich uig. Text).
[19] Rückseite von D 1b, bei Haenisch falsche Reihenfolge.
[20] Rückseite: C 5 (vermutlich uig. Text).

214	XXI 4	75
216	XXI 5	68
218	XXI 6	69
220	XXI 7	70
224	XXI 8	84
226	XXI 10	76
227	XXI 11	71
229	XXI 12	78
231	XXI 13	79
237	XXI 17	80

Monuments en écriture 'phags-pa (MLMC 3)

99	XIV a A	8
100	XIV a C	9

In den MLMC sind nicht transkribiert die Nummern 23, 40f., 48, 54, 57–67, 77–79, 81–84, 86f., 89f., 92–100.

Konkordanz der laufenden Nummern in Heissig: Mongolische Handschriften, Blockdrucke, Landkarten, Wiesbaden 1961 (= VOHD 1)

1. Laufende Nummer bei Heissig
2. Signatur bei Haenisch (Mongolica der Berliner Turfan-Sammlung II, Berlin 1959)
3. Laufende Nummer im vorliegenden Katalog

33a	C 1a–h (links)	1–7
33b	C 1h (rechts)–k	34, 35
44	D 1, 2	8, 9
173	A 1	33
264	A 19	98
293	–	10–21
324	A 11	43
402	A 8	25
403	A 2, 3, 6ab	32, 29, 30, 31
540	B 1	74
541	B 13	76
542	B 2	71
543	B 8	72
544	B 9	84
545	B 4	68
546	B 6, 7	70
547	B 10 (11)	82
548	B 14	73
549	B 5	69
550	B 3	75
551	A 18	27
552	B 15	96
640	D 3, 4	(nicht mong.)
641	C 6	(nicht mong.)
642	C 5	(nicht mong.)
643	C 2, 3, 4a–d	49–53, 55, 56
644	A 20	44
645a	A 4	42
645b	A 5	36
646	A 7, 9, 12–17	37, 39, 24, 47, 85, 22, 38, 45, 46
657	A 21–24	97

Bei Heissig fehlen aus Haenischs Faksimile-Ausgabe die Signaturen A 10 (=Nr. 26, in Heissigs Einleitung, Katalog S. XV, genannt), B 12 (Nr. 83), D 5, 6 (Nr. 95).

Bearbeitung der Fragmente.
Beschreibung, Transkription, Übersetzung, Kommentar

1–7 Alexander-Sage

Der Erste, der einige Zeilen aus den unter der Signatur T I D 155 zusammengefaßten mongolischsprachigen Fragmenten publizierte, war Čéngdijn Damdinsürén (Čéngdü-yin Damdingsürüng): In Nr. 3/1954 der Zeitschrift Šinžlėch uchaan berichtet er über einen Besuch an der Deutschen Akademie der Wissenschaften, und in diesem Zusammenhang bringt er die Zeilen 11v11–12r2 des Textes (s. unsere Nrr. 5+6) mit einer Paraphrase in modernem Mongolisch.

1952 hatte F. W. Cleaves durch Vermittlung von R. Hartmann Fotokopien der meisten Turfan-Mongolica erhalten, von denen er Abzüge an A. Mostaert und N. Poppe weiterleitete. Und Poppe war es, der 1955 den Text als eine mongolische Version der Alexander-Sage identifizierte[1] und der zwei Jahre später, 1957, in Bd. 107 der ZDMG eine Transliteration und Übersetzung vorlegte. Abermals zwei Jahre darauf, 1959, veröffentlichte auch Cleaves seine Bearbeitung dieses Textes, die weitgehend als abschließend zu werten ist.

Mit dem Verhältnis dieser mongolischen Version zu den anderen bekannten Fassungen der Alexander-Sage befaßten sich Poppe, Cleaves, Damdinsüren und später J. A. Boyle.[2] Sie zeigten, daß sich viele Züge des mongolischen Manuskripts im Texte des Archipresbyters Leo, in der syrischen Version des Pseudo-Callisthenes, in der äthiopischen, in den persischen und arabischen Fassungen wiederfinden. Dagegen gelang es nicht, eine unmittelbare oder zumindest relativ nahe Quelle des mongolischen Fragments zu erkennen.

Außer der Alexander-Sage enthalten die hier behandelten Blattfragmente auch uigurische Lieder und uigurischen Prosatext. Sie sind also mit Sicherheit – darauf deutet auch schon der Fundort – in einer türkischen Umgebung entstanden. Aus diesem Grunde und weil „there is a relatively high incidence of Turkish vocabulary in the Mongolian version", möchte Cleaves[3] – mit aller Vorsicht – schließen, daß dieser Text „is a direct translation from a Turkish version or, at least, is an adaption of one".

Einen anderen Standpunkt vertritt Damdinsüren: Die zahlreichen Anklänge an die Folklore und Mythologie der mongolischen Völker[4] und die Tatsache, daß von einer alttürkischen Version bisher nichts bekannt wurde, lassen ihn vermuten, daß der vorliegende fragmentarische Text Teil einer mongolischen Adaption des Alexander-Stoffes ist, deren Quelle wir nicht kennen.

Während die grammatischen und lexikalischen Besonderheiten der mongolischen Alexander-Sage bereits mehrfach erörtert wurden, gibt es bis heute fast keine vergleichende Untersuchung mit dem lebendigen folkloristischen Material, der Wechselbeziehungen zwischen Folklore und Literatur für diesen speziellen Fall. Wir möchten daher einige Passagen des „Sulqarnai" unter literarisch-mythologischem Aspekt kommentieren.

Wir begegnen hier mythologischen Vorstellungen oder einer mythologischen Symbolik aus verschiedenen Perioden. Zu den ältesten Teilen innerhalb der Mythen[5] gehören die kosmogonischen Stoffe, die von der Erschaffung der Welt berichten. Nach ihrem Erzählungsraum kann man in diesen Mythen drei Welten unterscheiden: die obere, in der Churmast Tenger und andere Gottheiten leben, die mittlere mit Menschen, Tieren und Pflanzen, meist als Zambudiv (skr. *jambudvīpa*) bezeichnet, und die untere, wo der Lusyn chaan beheimatet ist. Zumindest Anklängen an diese Vorstellungen begegnen wir in der Alexander-Sage: Durch die Gnade des oberen Himmels lebte Sulqarnai 3000 Jahre. Er bestieg den Sümber-Berg, von dem aus er weit über die Lande sehen konnte. Er begab sich in die untere Welt, wo er sich drei Jahre aufhielt und wo ihm am Ende das Wasser der Unsterblichkeit gereicht wurde.

[1] Brief an F. W. Cleaves vom 21. 12. 1955 (zitiert in HJAS 22, 1959, 3).
[2] Poppe, ZDMG 107, 1957, 106–110; Cleaves, HJAS 22, 1959, 9–29; Damdinsüren, CSM 14, 136; Boyle, ZAS 9, 1975, 265–273; ders., JRAS 1979, 123–136.
[3] Cleaves, HJAS 22, 27.
[4] Tatsächlich lassen sich mong. und alttürk. Mythologie oft schwer unterscheiden; beide basieren auf zumindest sehr ähnlichen, in weiten Teilen Zentralasiens verbreiteten religiösen Vorstellungen (M. T.).
[5] Mythen, die allerdings vielfach von buddhistischem Gedankengut überlagert sind.

Als er auf dem Gipfel des Sümber einen Lederriemen (? *tasman*) fand, trifft er mit dem Vogel Garudi zusammen – ein Vogel, der häufig in mongolischen Märchen vorkommt und als übernatürlicher Helfer den Recken beisteht. Mitunter tötet der Held die böse Schlange, den traditionellen Widersacher des Garudi, rettet so dessen Junge vor dem Tode, und der Garudi trägt dafür den Helden in ferne Länder hinter dem Meer.

Auch das im Turfanfragment enthaltene Motiv vom Lebenswasser begegnet uns in der mongolischen Mythologie wieder. In der mündlichen und schriftlichen Überlieferung der Mongolen sind es Burchan Šakyamuni oder dem Menschen wohlgesinnte Tiere, die das Lebenswasser *(aršaan)* bringen. Stets erweist sich dieses Wasser für die Menschen als schädlich, und häufig wird es von einem bösen Geist *(rachu)* getrunken. In der schriftlich tradierten Folklore finden wir die Überlieferung, daß einst Burchan Bagš der Sonne (oder dem Mond) befahl, das Lebenswasser in einer Kanne aufzubewahren, und wenn die Asar (bestimmte Himmelsgeister, skr. *asura*) kämen, um das Wasser zu stehlen, sollten sie mit Hilfe des Donnerkeils des Očirvan getötet werden. Aber ein Rachu in Gestalt eines schönen Mädchens täuschte den Burchan Bagš und trank die Schale mit dem Unsterblichkeitstrank aus. Obwohl ihm ein Himmelsgott *(tėngėr)* namens Jagči mit einer „kalten Waffe" (Schwert, Säbel, Messer o. ä.) die neun Köpfe abschlug, wuchsen sie kraft des Lebenswassers wieder nach – er war unsterblich geworden. Sonne und Mond verrieten seine schlechte Tat dem Chormusta, und daraus resultiert die Feindseligkeit Rachus gegen Sonne und Mond. Seitdem verschlingt er einmal im Jahr die Sonne, einmal im Monat den Mond.

Auch dem Motiv von der Entstehung immergrüner Pflanzen begegnen wir in der mongolischen Mythologie. Um nur ein Beispiel anzuführen:[6]

Warum Kiefer, Zeder und Meerträubchen immer grün sind

Es war einmal vor langer Zeit eine gutherzige Schwalbe. Damit die Menschen nicht sterben sollten, wollte sie ihnen das Lebenswasser bringen. Sie nahm einige Tropfen davon in den Schnabel und flog davon. Als aber die tückische und böse Hummel davon erfuhr, stach sie die Schwalbe auf ihrem Flug in die Seite. Die Schwalbe stieß vor Schmerz einen Laut aus – dabei verlor sie das Lebenswasser. Einige Tropfen davon fielen auf die Kiefer, die Zeder und das Meerträubchen, die seitdem immergrüne Nadeln haben. – Die Schwalbe war betrübt und ärgerlich, daß ihr Bemühen umsonst gewesen war, und riß der Hummel die Zunge heraus. Seit dieser Zeit kann die Hummel nicht mehr schön und wohlklingend rufen, sondern nur noch vergeblich summen.

Unsere Übersetzung und Transliteration schließen sich eng an Cleaves Arbeit an. In den folgenden Anmerkungen sind in erster Linie die Stellen behandelt, an denen das Original eine sicherere Lesung erlaubt als die Fotokopien, die Cleaves vorlagen, oder an denen wir eine andere Übersetzung erwägen. – Es versteht sich von selbst, daß es sich bei den zum Teil von Poppe oder Cleaves übernommenen, teils (vor allem von D. Cerensodnom) neu vorgeschlagenen Ergänzungen (in eckiger Klammer) des fragmentarischen Textes nur um Vermutungen handeln kann (anders als bei den Ergänzungen etwa zum *Subhāṣitaratnanidhi*, bei denen die Wahrscheinlichkeit, das Richtige getroffen zu haben, dank zahlreicher Parallelfassungen erheblich größer ist).

Nr. 1–7

T I D 155a–h (links). – Manuskript, bräunliches Papier. Teil eines mit gedrehtem Bindfaden gehefteten Büchleins (Mittelheftung zwischen Bl. 8 und 9=Nr. 2 und 3) mit insgesamt 17 Blatt (34 Seiten) folgenden Inhalts: 1r–6v uigurischer Text[7]; 7r–13v Alexander-Sage (mongolisch); 14r–15v6 Lehrgedicht (mongolisch, =Nr. 34f.); 15v7–17v sechs uigurische Lieder.[8] – Maße des Heftchens ca. 15,3×18,2 cm (einzelne Blätter kleiner, da vor allem der äußere und der untere Rand stark beschädigt sind). Schriftspiegel ca. 14,9×17,5 cm, 12–13 Zeilen. – Sekundäre Foliierung (nur recto oben, etwa in der Seitenmitte, in Berlin angebracht): 7 bis 13. – Auf Bl. 9v (=Nr. 3) sind die ersten 2 Wörter der vorletzten Zeile (=Z. 12) mit schwarzer Tusche überschrieben, ebenso auf Z. 13 die Wörter *aǰu basa kü*; auf Bl. 13v wurden die Z. 10+12 in schwarzer Tusche vermutlich nachträglich eingefügt (anderer Duktus).

Dabei liegen 2 vermutlich zugehörige kleinere Fragmente:

1. 2,8×8,4 cm; r+v je 2 Z.; A 1: *[. . .]la* ⌜*d*⌝*[a]l[a]*⌜*i*⌝ *[. . .]*; A 2: *[. . .] edüge Sumur-tay [. . .]*; B 1: *[. . .]ǰuqu yosu inu T[. . .]*; B 2: *[. . .]* ⌜*BWYKW'W*(?)⌝ *[. . .]* (s. Haenisch 1959, S. 39 [C1a] und S. 48 [C1l]).

2. 2,8×4,6 cm; r+v je 3 Z., aber kein Wort erkennbar (Blättchen zu klein, zu zerstört; s. Haenisch 1959, S. 40 [C1b links] und S. 41 [C1c links]).

Faksimile: Haenisch 1959, 39–46 (C1a–h [linker Teil]) (die Blätter C1f [12v, 13r] und C1g [11v, 12r] liegen in falscher Reihenfolge); F. W. Cleaves, An Early Mongolian Version of the Alexander Romance, in: HJAS 22, 1959, plates I–VIII.

Text, Übersetzung, Kommentar: N. Poppe, Eine mong. Fassung der Alexandersage, in: ZDMG 107, 1957, 105–129 (die Seitenzahlen sind zu korrigieren: 7v>7r, 8r>7v usw.); Cleaves, a. a. O., 1–99. Mong. Text und moderne Fassung bei Če. Damdinsürüng, Mongγol uran ǰokiyal-un degeǰi jaγun bilig orusibai, Ulaγanbaγatur qota 1959 (=CSM 14), 136–146.

Transliteration: Ligeti, MNyt. 1, 1963, 112–122; ders., MLMC 2/1, 1972, 197–207 (hier ist bei der Angabe der Originalsignatur T I D 155a–h [statt a–i] zu lesen).

Beschreibung: Heissig, Mong. Hss. 23, Nr. 33a.

[6] Cėrėnsodnom, Mongol ardyn ülgėr, Ulaanbaater 1982, 36 Nr. 7 *(Nars, chuš, zėėrgėnė mönch nogoon bolson učir)*.

[7] Nach Bang/Rachmati (AM 9, 129f.) „türkische . . . Erzählungen"; „unter diesen finden wir kärgliche Reste der bekannten Legende von Nimrod . . .".

[8] Transkribiert und übersetzt von W. Bang und G. R. Rahmati, Lieder aus Alt-Turfan, in: AM 9, 1933, 129–140, mit einem Faksimile von Bl. 16v (nicht 17v, wie H. F. Schurmann schrieb, s. Cleaves, HJAS 22, 1959, 3).

Nr. 1

(7r1) *beler ąrte Qurasan-u yaǰar-a Misir nereṯü*
(2) *balγasun-ṯur Su*⌜*l*⌝*qarnai neretü [nigen kümün]*
(3) *mingγan nasulaǰu [saγubai . . .]*
(4) *Sulqarnai-yi keb[. . .]*
(5) *inu ireǰü Sulqar[nai . . .]*
(6) *či tngri-ṯe soyurqaγdaǰu* ⌜*γ*⌝*urb[a]*⌜*n*⌝ *[. . .]*
(7) *či qoyina urid[a . . .]*
(8) *ą[n]e [ü]ge[-yi] sonosču [bürün . . .]*
(9) *kemerün qoyar mingγ[an nasulaǰu . . .]*
(10) *[. . .]*

(7r1) In alten Zeiten [lebte] im Lande von Qurasan, (2) in der Stadt namens Misir, [ein Mann] namens Sulqarnai, (3) tausend Jahre alt geworden [. . .]. (4) Den Sulqarnai [. . .] (5) sein [. . .] indem er kam, Sulqarnai [. . .] (6) indem du vom Himmel begünstigt wirst, drei [. . .] (7) du, später (oder) früher [. . .] [Sulqarnai,] (8) als er diese Worte hörte [. . .] (9) sprach: „Indem (ich) zweitausend (Jahre) [alt werde . . .] (10) [. . .]

(7v1) *[. . .]S[. . .]' T[. . .]K'Y [. . .]*
(2) *meṯü noyaṯi quriγulǰu [. . .]*
(3) *ąne [üg]e-y[i] [sono]sču bürün [. . .]*
(4) *nasun-a yaydaysan [. . .]*
(5) *bürün tngri-[ṯ]e irüger-e [. . .]ǰW γurba*⌜*n min*⌝*[γan nasulaǰu . . .]*
(6) *qoina urida ükükü minu ügei atuγ[ai . . .]*
(7) *S'N [γ]*⌜*a*⌝*ǰar usun üǰe*⌜*b*⌝*[e. . . .]*

(7v1) [. . .] (2) indem er die Fürsten, die [. . .] gleich waren, versammelte [. . .] (3) „Als ich diese Worte hörte [. . .] (4) arm an Lebensjahren seiend [. . .] (5) indem [. . .] war (und) indem er ein Wunschgebet zum Himmel [. . .], wurde er dreitausend (Jahre) [alt . . .] (6) Ob später (oder) früher – mein Sterben möge nicht sein! (7) (Ich) sah Land und Wasser, welche [. . .] (8) Er ließ

1r1 *beler:* Die Richtigkeit der Lesung mit vorderen Vokalen und der Unterscheidung *balar* „dunkel" (vgl. dazu Text 34r15) – *beler* „alt" hat Cleaves (HJAS 22, 1959, 62f. n.1) eindeutig nachgewiesen. – ***ąrte:*** Vgl. Doerfer IV Nr. 1950 (<atü. *ärtä, irte* „morgens, früh" [Gabain 311b]). – ***Misir:*** <atü. *Misir* (DS 346a, nach Radloff, Uigur. Sprachdenkmäler, 1928, 11.11, 14.18, 19.7, 38.13) <arab. *Miṣr*; vgl. Schmidt, Geschichte der Ost-Mongolen, 100 (dazu Bawden, Altan Toboči, 1955, 140); Rintchen, Les matériaux I, 1959, 32; Mostaert/Cleaves, Les Lettres, 1962, 27; tib. *mi-ser* (Jäschke 413b). **1r6** Ligeti, MLMC 2/1, 197, hat *tngri-de* und schließt mit *böʃgesü ...]* statt ⌜*γ*⌝*urb[a]*⌜*n*⌝. – Zu ***tngri*** vgl. Ligeti, AOH 1, 1950/51, 143+168f. n.2; AOH 18, 1965, 267–270; AOH 19, 1966, 265; Doerfer II Nr. 944; Weiers, Untersuchungen 199. **1v7-*S'N:*** Denkbar wäre: (6) *[. . . kümün-dür ąse bitügdeg-]*(7)*-sen yaǰar usun üǰebe*, „ich sah Ländereien, die (zuvor) von keinem Menschen durchquert wurden" (vgl. Text 4v10f.). – ***[γ]*⌜*a*⌝*ǰar usun:*** GG §272[21r]: *qaǰar usun-u eǰet qa⟨n⟩t*, „die Herrscher (Geister) der Erde und des Wassers" (Haenisch, Wb 57); sino-mong. Inschrift von 1362, Z.23: *yaǰar usun-u nayir ǰokis-tu*, „the harmony between land and water was suitable" (so Cleaves, HJAS 12, 1949, 87, vgl. 113 n. 106; der chin. Text weicht ab) – in beiden Fällen sind die 2 Wörter *yaǰar+usun* mit Sicherheit als 2 Nomen aufzufassen; ähnlich Haenisch, Steuergerechtsame, Dok. I Z. 26, II Z. 27, III Z. 22 (Haenisch 63–65: „Ländereien und Gewässer"); anders dagegen Haenisch, a. a. O., Dok. I Z. 36 (S. 70): „Grundeigentum (trokkener und bewässerter Acker)"; Poppe, Twelve Deeds 116, 166: „area" („lit. ‚land [and] water'"); ebenso Doerfer (ZAS 9, 1975, 233): „Gebiet, wörtlich ‚Land und Wasser', bekanntes mong. Binom"; vgl. auch Doerfer I S. 324, zu Rašīd ad-Dīn (hrsg. Jahn 1940, 305): „Territorium (wörtl. ‚Wasser und Erde', dies Lehnsübersetzung von mong. *usun ebesün*" (wohl eher *usun yaǰar*, im Mong. allerdings nur umgekehrte Reihenfolge); zu *ebesün usun*, „pasturages

(8) *yabuyulba nigen nö[ker . . .]*
(9) *kürün baraǰu yayud [. . .]*
(10) *yeke yaǰa⌜r⌝ [. . .]*
(11) *tabin sayid nökedṯü kegürge ge⌜tü⌝l̈ǰü [. . .]*
(12) *yabuǰu tngri-in ǰrlγ-iyar yayča Sulqarnai Sumur-tay-un*

[. . .] gehen. Ein Genosse [. . .] (9), nachdem er [. . .] erreicht hatte, was (pl.) [. . .] (10) großes Land [. . .] (11) indem er, mit fünfzig trefflichen Genossen versehen, eine Brücke überquerte und [. . .] (12) ging, stieg allein Sulqarnai auf Befehl des Himmels auf den Sumur-Berg,

Nr. 2

(8r1) *deger-e yarḅas-u dörben nuγus naiman qïǰa-yara dalai ötögen-ü ali[be]*
(2) *ayulas alibe tökümüd üǰegden büǰügüi+ Sum⌜ur⌝-tay-un orai-*
(3) *⌜-dur⌝ kü[rtele. . .]el⌜g⌝[ü. . .]⌜Sul⌝[qarnai . . .] W KYL[. . .]*
(4) *ter-e deger-e nigen ta[sman del]ekei-ṯü ⌜r⌝[. . .] kin [. . .]*
(5) *Sulqarnai tere tasman-i [. . .]⌜YK'N⌝ K[. . .] nigen nö[ker-eče]*
(6) *asayču bayusu kemen küliǰ[ü b]e kürbe Sulq[ar-nai . . .]*
(7) *aquy-i inu garudi sibayun üǰeǰü t[eyi]⌜n⌝ [kembe]*

(8r1) (und als er hinaufgestiegen war), wurden in den vier Ecken und den acht Richtungen (2) die Berge, welche auch immer, und die Tiefen(?), welche auch immer, der weiten Erde gesehen. Bis zu dem Gipfel des Sumur-Berges (3) [. . .] Sul[qarnai . . .] (4) auf diesem ein Riemen, zur Erde [. . .] machend, [. . .] (5) Sulqarnai [. . .] diesen Riemen; indem er sich bei einem Genossen (6) erkundigte, sagte er: „Ich will hinabsteigen!", band (den Riemen) fest und kam an. (7) Ein Garuḍa-Vogel sah, daß Sulqarnai [. . .] war, und sprach so:

(lit., the grass and water)", s. Mostaert, The Mongols of Kansu, 82a (zu Huayi), so auch Lewicki 12 („pâturages"; Haenisch, ADAW 1950/4, 10: „Gras und Wasser); zu vergleichen sind auch uig. *yer sub* „materik, zemlja (bukv. zemlja i voda)" (so DS 257a) oder Ausdrücke wie uig. *balïγ kölmäk*, „‚ville' (mur) et ‚lac'", „signifiant ‚le fossé d'un ville' ou encore ‚ville'" (so Ligeti, AOH 21, 1968, 49 [zu Z.7]). S. auch Texte 4r6, 21r8 und 68r5f. – Ligeti hat *yaǰara* statt *yaǰar* (MLMC 2/1, 198; Druckfehler). **1v8 *nö[ker]:*** Vgl. Vladimircov, Mongolica, 336; ders., Mongol'skoe *nökür*, 1929, 287f., und die zugehörige Rezension von Pelliot, TP 28, 1931/32, 229; Cleaves, HJAS 22, 1959, 69f. n. 69; Ligeti, AOH 14, 1961, 58f.; AOH 19, 1966, 185f.; Doerfer I Nr. 388. **1v9 *kürün baraǰu:*** Conv. modale auf *-n* + *bara-*, „eine Handlung beenden, etw. vollständig tun", in der präklass. Sprache mehrfach belegt, z. B. *ükün barabasu* (Text 7v7), *tarqa'ulun baraǰu* (GG § 83f., s. Cleaves, HJAS 12, 1949, 515f.), *odun barabasu* (sino-mong. Inschrift von 1338; Cleaves, HJAS 14, 1951, 78 n. 35). **1v11 *nökedṯü:*** Ligeti *nökedṯü* (Druckfehler, richtig im Index, IVLM 2/1, 253). Zum Wechsel *nöked* ~ *nököd (nöker* ~ *nökör)* vgl. Poppe, HJAS 14, 1951, 189–207; Ligeti, AOH 16, 1963, 130f. – ***kegürge:*** Vgl. Doerfer III Nr. 1623 (Übersetzung dieser Textstelle). **1v12 *ǰrlγ:*** atü. *yarlïγ* (Poppe, CAJ 1, 1955, 39; Ligeti, AOH 8, 1958, 219–221 n. 12; AOH 19, 1966, 281; Doerfer IV Nr. 1849 (vgl. auch III Nr. 1292); zur Schreibung: Weiers, Untersuchungen 199. – ***Sumur:*** <atü. *Sumïr* ~ *Sumur, Samir* (Gabain 335a; DS 483a, 513b) <skr. *Sumeru*. Statt *Sumur-tay* haben die „12 Buddha-Taten" *Sümïr ayula* (Ligeti, IVLM 5, 401). Zu KM *sümir* ~ *sömir* ~ *sümbür* ~ *sömbör* s. Kara, Chants d'un barde 103 n. 176. – Zu atü. *tay* vgl. Ligeti, AOH 19, 1966, 257; Doerfer II Nr. 859.

2r1 *dörben nuγus naiman qïǰayara:* Eine ähnliche Ausdrucksweise in *Čaγan teüke* II 21,2: *dörben [nu]γusi . . . naiman kïǰayad-i . . .* (Sagaster, Weiße Geschichte, 1976, 165–167 Anm. 10); in der *Pañcarakṣā* steht *dörben nuγus-tur* neben tib. *grva bźi-dag-tu* (Aalto 1961, 95 [III 23b], dazu Ligeti, AOH 14, 1962, 325). Zu *nuγu* vgl. GG *nü* (~*nu'u;* Haenisch, Wb 120); Lessing 594b hat nur *nuγu* „meadow in the winding of a river" (ähnlich Ramstedt 280b: *nuγ*" „wiese an einer flußbiegung . . . *[niγu]*"); vgl. auch Doerfer I Nr. 382 *(nuγula-)* und Sárközi, AOH 27, 1973, 97. – Auffällig *qïǰayar*, vgl. GG *kïǰï'ar*; üblicher ist *qïǰayar* wie in den Texten 17v9, 18r7, *kïǰa'ar* wie in GG (Haenisch, Wb 101), Huayi (Lewicki 56), Quadratschrift (Poppe 126a); KM *kïǰayar*. – Zu ***dalai*** „weit" vgl. Mostaert/Cleaves, HJAS 15, 1952, 452 (s. auch 491f.); Poppe, ZDMG 107, 1957, 116f. Anm. 11; ders., ḥP'ags-pa script 110 n. 113 *(talayi ulus)*; Doerfer I Nr. 196; Sinor, Analecta Mongolica, 1972, 118; Clark JSFOu 75, 1977, 153f.; uigur. Beispiele bei Zieme, ST 1982, 603 (Z. A8) und 608f. (zu Vers 7). – ***ali[be]:*** Quadratschrift *alibe* neben *aliba* (s. Poppe, ḥP'ags-pa script 119a), Huayi *alibä* (Lewicki 9), KM *aliba*. **2r3** Die Zeile fehlt bei Ligeti. **2r4 *tasman:*** Vgl. Doerfer I, 245–247, Nr. 120 (s. v. mong. *tasma [~tasman]*, das hier als Ausgangspunkt sowohl der pers. als auch der türk. Entsprechungen betrachtet wird); Ligeti, AOH 22, 1969, 196f.; Sagaster, Weiße Geschichte 138 Anm. 13 *(tasam~tasma)*; Serruys, CAJ 22, 1978, 124–133. Lederriemen gehörten zu den uigur. Exportartikeln (s. z. B. Ligeti, AOH 20, 1967, 284, 288, 290). – Ligeti schließt diese Zeile mit *tasman-i*. **2r5f. *k[. . .] nigen nö[ker-eče] asayču:*** Vgl. Mukaddimat 214b: *kelen asaqba tünese*, „sprosil u nego novosti" („er erfragte von ihm Neuigkeiten"). **2r6 *asay-*** ist in Ligetis Index (IVLM 2/1, 233) irrtümlich ausgelassen. **2r7 *šibayun*** „Vogel", ursprünglich auch „Falke" (probably secondary", Kara, AOH 33, 1979, 61). – ***[kembe]:*** Diese Schreibung (für KM *kemebe, kemebei*) auch in Text 5r11,v1,10; 6v8; 7v8,12 (2x), ebenso in anderen Dokumenten (z. B. Mostaert/Cleaves, HJAS 15, 1952, 426; Cleaves,

(8) *či yani aǰuγu či ⌜deger⌝[-e tn]gri-ṯeče(?) öt[ögen . . .]*
(9) *ṉndür-eče ạne tasman mọngk⌜e⌝ [. . .]*
(10) *[. . .]*
(11) *[. . .]M[. . .]*
(12) *[. . .]*

(8) „Du bist töricht. Vom hohen Himmel die Erde [. . .] (9) Von der Höhe dieser Riemen ewig [. . .]

(8v1) *[. . .]*
(2) *aba[. . .] ⌜könggelen⌝ [. . .]*
(3) *[ạne m]eṯü [. . .]*
(4) *sonosu[ya]d dalai-yi Y'[. . .]*
(5) *γarba bi+ạdüge yeke [. . .]*
(6) *kürtekü aǰuγu dalai mür[e]n[-dür] orasu kem[e]⌜n⌝ [. . . üge-]*
(7) *-yi noyad inu sonosču bürün Sulqarnay-a [. . .]*
(8) *či kemen ügülebesü deger-e ⌜ya⌝⌜rč⌝u⌝(?) ⌜i⌝rebe(?) či [. . .]*
(9) *orasu kemen ügülen b[ürün . . . t]ere do[tor]-a [ada] tül[ige]⌜n⌝ [. . .]*
(10) *[a]mitan ol⌜a⌝n ke⌜g⌝ten buyu [ạn]e ayta-⌜y⌝[i č]inu gübčin čalyu[qu]*

(8v1) [. . .] (2) [. . .] mißachtend(?) [. . .] (3) gleich [diesem . . .] (4) nachdem er [. . .] gehört hatte, [. . .] den Ozean [. . .] (5) ich ging hinaus. Jetzt (habe ich(?)) (den?) großen [. . .] (6) erreicht. Ich will in das Meer hineingehen!" Mit diesen Worten [. . .] (7) Als seine Würdenträger (dies) hörten, sagten sie zu(?) Sulqarnai (8): „Du [. . .] Als (du dies) sagtest, bist (du) hinaufgeklettert und (oben) angekommen. [. . .] (9) Indem du sagst: ‚Ich will eintreten [. . .] In diesem Gefahr und Unheil [. . .] (10) liegt eine Vielzahl von Lebewesen. (Sie) verschlingen völlig diesen deinen Wallach.

HJAS 16, 1953, 44). **2r8 *yani:*** Ramstedt 143a: *g.an*^{i} „allein, ohne kameraden od. verwandte"; *g.alzū g.an*^{i} „toll, wütend"; Leidener Hs. 63v: *yani* „wahnsinnig" (Poppe 61); *Altan Gerel*-Kolophon des Qaradaš, Strophe 31c: *yani munggay oyitu*, „slow-thinking and weak-minded" (so Damdinsüren, AOH 33, 1979, 43+47); „Pre-classical Prophetic Book": *qara nigül kilinča yani ülü töröged* (Sárközi, AOH 24, 1971, 48). Auch in der Hiḍr-Legende des 'Umāra ist nach der Erwähnung des Weltenberges *(Qāf)* die Rede von einem großen Vogel, der Alexander sehr unfreundlich anspricht (Friedländer, Chadhirlegende, 1913, 146, 156; Poppe, ZDMG 107, 1957, 107). Im Pseudo-Callisthenes (Lib. II, 40; C. Müller, 1846, 90f.) wird Alexander von 3(!) Vögeln vor dem Betreten des „Landes der Gesegneten" gewarnt und als „Erbärmlicher" („Elender") angesprochen (zitiert nach Cleaves, HJAS 22, 1959, 11). **2r9 *ṉndür:*** Vgl. GG *ündür* ~ *üntür*; Huayi (Haenisch, ADAW 1950/4, 57b) *undur* „Berg, Höhe" (Lewicki 85: *üntür*); Poppe, ḥP'ags-pa script 133a: *ündur*; ord. *unᴅur*; mongr. *nᴅur* ~ *unᴅur*; vgl. auch Doerfer I Nr. 57 *(öndür)*. – ***mọngke:*** Die Literatur zur vom KM abweichenden Schreibung (ähnlich *jųg, jǫb, šlųg* usw.) ist zusammengestellt bei Münküyev, AOH 31, 1977, 208f. **2v6 *dalai müren:*** Ebenso Text 3v1; nach uig. *taluy ögüz* gebildet (DS 529b: „okean-more"). Zur präklass. Bedeutung „Ozean" für *müren* s. z. B. Mukaddimat: =čagat. *tengiz* (Poppe 240; ders., ZDMG 107, 1957, 120 Anm. 45). Zur Aussprache des ersten Vokals von *müren* s. Ligeti, AOH 14, 1962, 55; AOH 17, 1964, 346f.; AOH 18, 1965, 289f.; AOH 19, 1966, 183 („*müren*": „leçon du moyen mongol oriental", „*mören* qui est la leçon du moyen mongol occidental"); vgl. auch Poppe, Introduction 49; Doerfer I Nr. 373. – ***ora-:*** Mukaddimat *oraba* (Poppe, HJAS 14, 1951, 196); GG *oraqda-* (Haenisch, Wb 125; unsere Transkription folgt hier und bei allen anderen Zitaten aus GG Rachewiltz, Index, 1972 [außer *c/j*, bei uns *č/ǰ*, und *s*, bei uns *s/š*]); zum Wechsel *ora-* ~ *oro-* (so z. B. 3r1) vgl. Poppe, HJAS 14, 1951, 189–197; Ligeti, AOH 16, 1963, 129–133 (*oro-* gehörte in die Gruppe der Wörter, bei denen *a* und *o* wechseln, nicht in die Gruppe ohne belegten Wechsel). **2v8 *irebe:*** Ligeti 199 statt dessen *yadaba*. **2v9 *[ada] tül[ige]⌜n⌝:*** Das gleiche Kompositum auch auf 3r1 und 4v9. In der sino-mong. Inschrift von 1335 dienen diese beiden Wörter zur Wiedergabe von chin. 難 *nan*, „Schwierigkeit, Gefahr, Unheil" (Cleaves, HJAS 12, 1949, 110 n. 78; vgl. auch HJAS 13, 1950, 117 n. 112; HJAS 16, 1953, 257); auch sonst in präklass. Texten mehrfach belegt, s. Rachewiltz, ZAS 16, 1982, 60 n. 53; zu *ada* vgl. atü. *ada* „bedstvie, opasnost', nesčast'e" („Not, Gefahr, Unglück", so DS 7b). In Text 30r15 und 31r12 (Mahākālī-Hymne) kommt *ada* bereits personifiziert vor („evil spirit, demon, devil" [so Lessing 9a], vgl. Sagaster, Weiße Geschichte 375 Anm. 16, und Sárközi, DB, 1983, 369 n. 38). **2v10 *olan:*** Nach Cleaves (HJAS 22, 1959, 76 n.140) „Here *olan (~olon)* is used adverbially" – nachgestellte Attribute (oder Appositionen) treten in der präklass. Sprache häufig auf, besonders Adjektive der Menge (3v11 und 6r1: *bügüde*) und sind oft nicht adverbial zu erklären (vgl. Doerfer, CAJ 1, 1955, 242ff.). Zum Wechsel *olan~olon* s. Anm. zu 2v6 *ora-*. – ***kegten:*** Cleaves (HJAS 22, 1959, 76 n.139) meint, das Wort sei „an error for *kebten* . . . or an anomalous orthography with *kegten* for *kebten*"; Mostaert (HJAS, a. a. O.) hält die Lesung *gegden* für préférable (Passiv zu *ge-*, nach GG „zurücklassen, wegwerfen, preisgeben, aufgeben"); Poppe (ZDMG 107, 1957, 112) liest *gem-ten* (die erkennbaren Reste des 3. Zeichens sprechen nicht für diese Lesung); Ligeti folgt keinem seiner Vorgänger, er transkribiert *kegten*, faßt es aber nicht als modales Konverb auf, sondern als Plural (IVLM 2/1, 248; zu *kegetei*? [Lessing 443ab: „ornamented . . . multicolored"]). Wir schließen uns Cleaves an: *kegte-* statt *kebte-* (wie 3r1); *buyu* ist auch sonst mit modalem Konverb verbunden (4r2: *an buyu*). – ***ayta:*** Doerfer I Nr. 8 (pers. >tü. >mong.); Clauson, CAJ 10, 1964, 152 (?pers. >mong. >türk.); Ligeti, AOH 19, 1966, 127; s. auch AOH 14, 1962, 16 (zu *aqtači*). – ***gübčin:*** GG „adv. ganz, völlig, alles . . ." (Haenisch, Wb 51; so auch Poppe, ZDMG 107, 1957, 118 n. 22, und Cleaves, HJAS 22, 1959, 57); Ligeti faßt das Wort als Conv. mod. zu *gübči-* auf (IVLM 2/1, 243). – ***čalγu[qu]:*** *čalγu[. . .]* ist eindeutig lesbar; belegt ist nur KM *ǰalgi-*, chalch. *zalgi-*, mongr. *tś'iärGi-* (Smedt/Mostaert 443), ord. *Džalgi-* (a. a. O.), kalm. *zälg*^{i}*-* (Ramstedt 470a); zum

(11) *aǰuγu gerün tedüi kürisi teyin* ⌜*böged*⌝ *[ča]l-[γu]qu ⌜aǰ[uγu]*

(12) *basud teimün mayun ada-tan tüligeten amitan göröged toγ-a*

(11) Ganz genauso verschlingen (sie) Steine von der Größe einer Jurte. (12) Andere solche böse, gefährliche, unheilvolle Lebewesen und wilde Tiere

Nr. 3

(9r1) *tomsi olan kebten buyu či bürün tende orabasu ada tüligen*

(2) *bu boltuγai kemen qoyar kümün baytaquy-in tedüi qaraba qudke-*

(3) ⌜*gü*⌝*l[b]e qne qaraba-in yadana inu* ⌜*t*⌝*[e]-*⌜*m*⌝*[ür] toor-iyar torlaγulba*

(4) *tabun mingyan mod* ⌜*d*⌝*[ayustal]-a kürkü*
⟨to⟩ toγ-a tomsi deges[ün]

(5) *⟨to⟩ tomγayulba qaraba abdur-a-tur oraǰu*
bü⌜*r*⌝ *[ün . . .]*

(6) *ǰob idegen künesün tegeǰ*⌜*ü a*⌝*bdur-a-in* ⌜*d*⌝*[o]-*⌜*t*⌝*[or-a . . .]*

(7) *küri batuda uyaǰu b*⌜*ü*⌝*[rün d]alai-tur oraǰu*
y[abuba . . .]

(8) *ül*⌜*ü*⌝ *mede[n] odč*⌜*u*⌝ *[bürü]n nigen [. . .]*

(9) *[. . .]*

(10) *[. . .] kemen ügül[eǰü]* ⌜*S*⌝*[u]*⌜*l*⌝*[qarnai . . . tngri-te]*

(11) *soyurgaydaǰu bükü[i . . .]*

(12) *bütübe bi Sumur-t[aγ . . .]*

(9r1) liegen (dort) unzählbar viele. Was dich betrifft, wenn du dort eintrittst, mögen Gefahr und Unheil (2) nicht sein!“ Er ließ ein *qaraba* bauen, welches so groß war, daß zwei Menschen (darin) Platz fanden. (3) Das Äußere dieses *qaraba* ließ er mit einem [eisernen] Netz umgeben. (4) Er ließ zahllose Stricke drehen, welche (bis zu dem Punkt) reichten, da sie fünftausend Stämme aushielten. (5) Er trat in die *qaraba*-Kiste ein, (6) lud genügend Speisen und Lebensmittel ein, band in der Kiste (7) einen [. . .] Stein fest an und begab sich in den Ozean [. . .]. (8) Er ging, ohne daß er [. . .] wußte, und ein [. . .] (9) [. . .] (10) [. . .] indem (er) so sprach, [Sulqarnai . . .] [vom Himmel] (11) begünstigt, [. . .] (12) führte aus. „Ich [. . .] Sumur-Berg [. . .]

Wechsel *i*∼*u* in der 2. Silbe vgl. Poppe, Introduction 58 § 29. **2v11** ***teyin böged:*** Vgl. GG § 248 (6r): *eyin bö'et boltuqai*. Poppe (ZDMG 107, 1957, 112) und Cleaves (HJAS 22, 1959, 47b) schreiben *büged* (ebenso *bügesü*); die Transkription mit *-ö-* folgt der GG (Haenisch, Wb 16; nur selten *bü'et*, a. a. O., 20) und den Quadratschriftdokumenten (Poppe, ḫP'ags-pa script 121a). Mong. *böged* wird zur Hervorhebung des voranstehenden Wortes verwendet, s. Haenisch, Wb, a. a. O.; Ligeti, AOH 17, 1964, 268 n. 56; im Bca (Text 10r8) entspricht mong. *böged* ein tib. *ñid*, das oft ebenfalls der Hervorhebung dient (≈skr. *eva*; anders an der genannten Stelle, s. Taube, Nachlese 330f.); vgl. auch Text 17r4 (Bca X 53c): *Mañjuširi-yi böged* ≈ *'Jam-dbyaṅs de ñid ni*; 24r5: *nigeken gšan-u čay-tur böged*; 9r/b4 (Srn): *eǰen-dür bö'ed* ≈ *bdag-po ñid-la*. — ***gerün tedüi:*** Gen. + *tedüi* mehrfach belegt, s. z. B. Text 3r2, 36r9 + 10; Kara, AOH 27, 1973, 31(18). — ***kürisi:*** *k-* nach Ligeti, Begründung in AOH 4, 1954, 137f., s. auch AOH 14, 1962, 52; Poppe, ḫP'ags-pa script 63 (Text XIII/5): *č'i-la-'un k'u-ru-si-yer*, „stone“ (vgl. 111 n. 120 und 33.14), Mukaddimat: *küri* (Ligeti, AOH 14, 52), Zirni-Ms. 114: *kuri*, mogol. *kuri* (Ligeti, a. a. O.). Mostaert/Cleaves (Les Lettres 45f.) lesen *gürü*, unter Verweis auf kalm. *gür* (Ramstedt 139b), ordos *ɢuru* (279a), chalch. *gür*, GG *gü-rü* (Haenisch, Wb 53). *kürü* wird später durch *čilayun* ersetzt, z. B. in den mong. *Maṇi bka'-'bum*-Fassungen: Abaγa-Ed. 1 lv: *kürü*, oirat. Ed. (Peking 1717) I 2r: *čilayun* (beides für tib. *rdo*, s. Kara, AOH 27, 1972, 22); vgl. auch Li-ši 6r: tib. *gor-ma[=]rdo*, erklärt durch *kürü inu čilayun*, und Li-ši 10v: *sbad byed* (Das 702a: *sped* „stone“) *ni rdo-ba* („stone“) / *kürü inu čilayun*. **2v12** ***basud:*** wahrscheinlich *busud* mit zu klein geratener Schlinge, oder Schreibfehler für *busud* (so Cleaves, HJAS 22, 1959, 77 n. 148), oder für *basa busud*? — ***teimün:*** Pl. zu KM *teyimü*, vgl. z. B. GG § 139: *teyimü teyimün omoqtan irgen* (AT 40r statt dessen: *teyimü teyimüd eyimü eyimün omoy-tan irgen* [Ligeti, MLMC 6, 97.2; Cleaves 1952, 86.5; Šastina 111]); 12 Buddha-Taten 22v14 und 46v26f.; verschiedene Vorkommen kat Kara (AoF 6, 1979, 182 Anm. 4) zusammengestellt. — ***göröged:*** gleiche Pluralform im *Čayan teüke* II 16,2 (Sagaster, Weiße Geschichte 98); vgl. GG *göre'e* (Haenisch, Wb 51), Zirni-Ms. 104 *göresün*, mongr. *k'uorose*, ord. *görös*, chalch. *görөös(ön)*.

3r2 ***bu:*** Vgl. dazu Vladimircov, O časticach otricanija; Ramstedt, Die Verneinung; Bese, CAJ 18, 1974, 3f. Unsere Schreibung folgt der Quadratschrift (Poppe, ḫP'ags-pa script 121a), ähnlich kalm., dag., ord.: *bü* (Ramstedt 64b; Poppe, Introduction 286f.); der von Kara publizierte Soyombo-Text hat dagegen *bü* (AOH 9, 1959, 30), ebenso chalch. und burj. (Luvsandèndèv 97; Čeremisov 119b), und auch Ligeti (für das Vocabulaire mongol d'Istanboul, AOH 14, 1962, 22, AOH 16, 1963, 135) transkribiert: „*buu* (lire *bü*)“ (so auch Doerfer, ZAS 9, 1975, 232). **3r3** ***toor:*** KM *toor*∼*toyor* ≺atü. *tōr* (∼*tor*, DS 578a: „tenjota, seti“ [„Fangnetz, Netz“]; vgl. Gabain 343a; Doerfer II Nr. 954; Kara, AOH 9, 1959, 37 [*tour* für tib. *dra-ba* „Netz“]). In Rol-pa'i-rdo-rje's *brDa gsar rñiṅ* (16v) findet sich der Eintrag: *kortse ni rgya 'am rñi rñon / toor buyu uriq-a* (Lessing: *uraq-a*) *qabq-a*. **3r4** ***mod:*** von Cleaves ursprünglich nicht als Plural zu *modun*, sondern zu **mon* aufgefaßt (Begründung HJAS 14, 1951, 99f. n.152; anders HJAS 22, 1959, 80 n.169; vgl. *modud* in Text 11r8,v4 + 9, 12r12); hier Längenmaß (analog der Bedeutung des türk. *ayač*, s. Poppe, ZDMG 107, 1957, 119 Anm. 36). — ⌜***d***⌝***[ayus-]:*** GG *da'us-*∼*dawus-*, „ertragen, aushalten“ (Haenisch, Wb 32f.). **3r7** ***küri:*** S. Anm. zu 2v11. — ***y[abu-]:*** hier Hilfsverb, s. Haenisch, Grammat. Besonderheiten 24; Mostaert, HJAS 15, 1952, 325, 367. **3r11** ***soyurqa-:*** ≺atü. *soyurqa-*∼*tsuyurqa-* „sich erbarmen“ (Gabain 344a), *sujurqa-* (DS 513b: „1. žalovat', požalovat'; 2. radovat'“); vgl. Ligeti, AOH 19, 1966, 196; Doerfer I Nr. 228; Sagaster, Weiße Geschichte 140f. Anm. 14. **3v2** ***aisu:*** ebenso 3v7; 5r4 + 6r3 dagegen *ayis(u)-* „kommen“; zur Form vgl. Doerfer, CAJ 1, 1955, 257f. **3v4** ***qlči:*** ≺atü. *elči* (DS 169b; Doerfer II Nr. 656 und IV S. 426; Ligeti, AOH 14, 1962, 29; AOH 19, 1966, 156 [türk. Formen]); zum Plural *qlčin* (Text 72r4 + 7)∼*ilčin* (Text 73r8 + 12, 75r4) s. Poppe, ḫP'ags-pa script 81 n.7. Zum Wechsel *i*∼*e-*: Mostaert/Cleaves, HJAS 15, 1952, 454 (Verweis auf *il*∼*el, ildeb*∼∼*eldeb*; gleicher Wechsel in unbetonter Silbe: Cleaves, HJAS 16, 1953, 257f. *[gerige*∼*gerege, gürigen*∼*güregen, tüligen*∼*tülegen]*). Doerfer (OLZ 60, 1965, 196) erwägt, statt *ilčin, il, ildeb* besser *élčin, él, éldeb*, also mit einem Sonderzeichen für geschlossenes *e* zu transkribieren. **3v5** ***bolad:*** KM *bolod* ≺uig. *bolut*∼*bolad* „Stahl“, ≺ pers. *pulad* (Laufer, Sino-Iranica 575 Nr. 12; Cleaves, HJAS 16, 1953, 46f. n.9; Ligeti, AOH 17, 1962, 15; AOH 19, 1966, 144); als nomen proprium erscheint das Wort in den Texten 71r3, 72r2. **3v10** ***basa:*** Zum Wort vgl. Poppe, AOH 36, 1982, 407f. — ***[d] ayus-:*** Zum Verhältnis *dayus-* — *tegüs-* „vollenden“ s. Weiers, Untersuchungen 201. **3v11** ***dotor-a-qi:*** KM *dotoraki*. Die Xiaojing 11v2 vorkommende Form *degerekin* ist wohl als Plur. aufzufassen: *delekei degerekin irgen* (Cleaves, AOH 36, 1982, 77 n. 15: „the peoples who are on the earth“; anders Rachewiltz, ZAS 16, 1982, 66 n.121; Ligeti, IVLM 2/1, 90 [Stellenangabe Z. 6 v.u.: lies 11b2 statt 11a2]); bei bestimmten Kollektiva (*haran, kebte'ül* u. ä.) steht das Attribut in der überwiegenden Zahl der Fälle im Plural (bei *irgen* in der GG 37x, gegenüber 9 singularischen Komplementiven, s. die Liste bei Doerfer, CAJ 1, 1955, 226; vgl. Poppe, AM NF 1, 103 unten). Der Plural auf *-n* bei Nomen auf *-i* wird mehrfach von Poppe behandelt (Grammar 72 § 272; Introduction 175f.; ḫP'ags-pa script 37). **3v12** ***kiǰü:*** Cleaves faßt diese Form an dieser Stelle als finites Verb auf (HJAS 22, 1959, 83 n. 225; ebenso *kiǰü* in Text 6r12). **3v13** ***tedüi:*** Vgl. GG § 11: *tedüi atala* (Cleaves, SH S. 3: „meanwhile“; HJAS 11, 1948, 313 n. 3: „in the meantime“). — ***quriya-:*** später *quriya-*; die ältere Form ist z. B. in der sino-mong. Inschrift von 1346 belegt (Z. 17, Cleaves, HJAS 15, 1952, 70, vgl. 103 n. 141).

(9v1) *da*⌜*la*⌝*i müren-ü iruγar[-tur . . .]*

(2) *aisu bi kemen ügüleb[e . . .]*

(3) *qrte tngri yaǰar [. . .]*

(4) *qne*(?) *qlči [. . .]*

(5) *čabčin büküi-tür bolad [. . .]*

(6) *üdesi nadur ǰoluγaǰu odb[a . . .]*

(7) *ker kürsü kemen aisu či [qu]*⌜*r*⌝*dun-a qari [aisuqu*(?)*-]*

(8) *-yin ürida qari kemen ügülebe qne* ⌜*ü*⌝*[g]e[-yi Sulqarnai]*

(9) *sonosču bürün olasun degesün ködelgeǰü K*(?) *[. . .]*

(10) *basa kü ⟨kü⟩ nigen sara-tu*⌜*r*⌝ *[de]gegsi-te* ⌜*γ*⌝*[arču d]ayus*⌜*ba*⌝ *dal[ay-in]*

(11) *doto*⌜*r-a*⌝*-qi üjegsenigen bügüdei noyad-turiyan* ⌜*ü*⌝*[güleǰü]*

(12) *ögbe noyad sonasču yaiqaldu*⌜*b*⌝*a teyin kiǰü basa*

(13) *nigen tedüi aǰu basa kü noyad-turiyan quriyaǰu qy-e*

(9v1) [zum] Grund des Ozeans [. . .] (2) will ich kommen!“ So sprach (er) [. . .] (3) Früher Himmel und Erde [. . .] (4) dieser(?) Bote [. . .] (5) als (er) abschlug, Stahl [. . .] (6) am Abend ging (er), mir begegnend. [. . .] (7) (Ich) näherte mich, indem ich sagte: „Wie werde ich (dorthin) gelangen?“ (Da) sprach (er): „Kehre du schnell zurück! Ehe [du ankommst], (8) kehre zurück!“ Als Sulqarnai diese Worte (9) hörte, bewegte er das Hanfseil und [. . .] (10) Sodann beendete er in einem Monat den Aufstieg nach oben. (11) Was er im Innern des Ozeans gesehen hatte, alles berichtete er seinen Würdenträgern. (12) Die Würdenträger hörten (es) und wunderten sich. Sodann, als er auf diese Weise gehandelt hatte, (13) verging eine kurze Zeit, und dann versammelte er seine Würdenträger und trug ihnen (seinen) Beschluß

Nr. 4

(10r1) *qyetürün ai nöked minu noyad sonosču aytun bi qdüge*

(2) *nigen üge duradču an buyu bi qdüge naran qke-lüge singgeldüsü*

(3) *qarangyu keǰige odqu aǰuγu qarangγu-yi dayay-a qolabe*

(4) *oyir-a be bükü[i* ⌜*nu*⌝ *üǰey-e sin[g]ge[le]*⌜*ng*⌝ *ker yambar*

(5) *yosutu büǰügüi kemen ügülebe tendeče nö[ked . . .]*

(10r1) vor: „Oh meine Genossen, Würdenträger, hört! Ich erinnere mich jetzt (2) an ein Wort. Ich will jetzt gemeinsam mit der Mutter Sonne untergehen! (3) Wie weit geht die Dunkelheit? Wir wollen der Dunkelheit folgen! Wir wollen sehen, ob sie weit oder (4) ob sie nahe ist! Der Untergang — wie und von welcher (5) Art ist er?“ So sprach er. Darauf [sagten] (seine) Genossen

4r2 ***duradču an buyu bi:*** Ähnliche Konstruktion im Lettre d'Öljeitü à Philippe le Bel, Z.19: *sedkiǰü an buyu ba* (Mostaert/Cleaves, Les Lettres 67) und im Xiaojing 33b1: *uqaǰu an bui* (Rachewiltz, ZAS 16, 1982, 82 n. 321). **4r3** ***keǰige:*** GG *keǰi'e* „wie weit“. **4r5** ***yosutu:*** Zu *yosun* s. Ligeti, AOH 19, 1966, 287, und Doerfer I Nr. 408. **4r6**

(6) *ạdüge Sulqarnai deligetü yaǰar usun [. . .]*
(7) *qarangɣu-in ǰụg odsᵣuˡ [kem]en ạne seḏᵣkˡ[il . . .]*

(8) *kemen ügüleldübe tendeče Sᵣuˡ[lqarnai . . .]*
(9) *dayaḏqun [. . .]*
(10) *olᵣaˡn noyad ǰ-e [. . .]*
(11) *quriyaǰu naran singgeᵣgˡ[sen . . .]*
(12) *ᵣbayuˡǰu qarangɣu-in aᵣmˡ[asar-a . . .]*

(10v1) *ᵣnökeˡd-tü orᵣaǰ]ᵣuˡ [. . .]*
(2) *dotor-a yabuba tere [. . .]*
(3) *ireǰü Sulqarnaᵣiˡ [. . .]*
(4) *ᵣạneˡ qarang[ɣu. . .]*
(5) *ǰaɣur-a ilegeǰü yabuqui-ban [. . .]*
(6) *ɣurban mingɣan nasun-ṯuri[ya]n itegeǰü ya-[buba. . .]*
(7) *busud ạde olan nöked činu meṯü yaɣube nasu--yi[n üres]*
(8) *ügei bui ǰ-e ạde üresi aran üǰey-ᵣeˡ [. . .]*
(9) *öri ütü berkes yaǰar-a ada tüligeᵣnˡ-ṯür ᵣbˡ[olba . . .]*
(10) *či bürün qurdun-a qari čimada be ᵣạseˡ bitügdesen ᵣɣˡaǰaᵣrˡ*
(11) *usun ügei bui ǰ-e kemen ügülebe tere üge-yi Sulqarnaᵣiˡ*
(12) *sonosču bürün nöked-tegen tein ügüleǰü ögbe ạdüge*

[. . .(?)]: (6) „Jetzt Sulqarnai das ausgedehnte Land und Wasser [. . .] (7) indem er sagt: ‚Ich will in Richtung der Dunkelheit gehen!', dieser Gedanke [. . .]" – (8) so sprachen sie untereinander. Darauf Sulqarnai [. . .] (9) Folgt!" [. . .] (10) die vielen Würdenträger [. . .] (11) versammelnd, (dort, wo) die Sonne untergegangen war, [. . .] (12) stieg er hinab, zum Eingang der Finsternis

(10v1) trat er mit seinen Genossen ein [. . .] (2) und ging hinein. Dieser [. . .] (3) als er ankam, (sagte) Sulqarnai [. . .] (4) „Diese Dunkelheit [. . .] (5) zwischen [. . .], dein Senden und Gehen [. . .] (6) vertrauend auf (deine[?]) dreitausend Jahre, gingst (du[?]) [. . .] (7) Diese vielen anderen Genossen haben doch nicht irgendwelche [Samen?] der Lebensjahre wie du. (8) Wir werden diesen Samen(?) kaum sehen [. . .] (9) sind in den nur schwierigen Ländern in Gefahr und Unglück [. . .] (10) Was dich betrifft, kehre schnell zurück! Ein von dir nicht durchquertes Land und (11) Wasser gibt es sicher nicht." So sprachen (sie). Als Sulqarnai diese Worte (12) hörte, sprach er folgendes zu seinen Genossen. „Jetzt,

deligetü: Poppe (ZDMG 107, 1957, 121 Anm. 68) verweist auf burj. *dėlėėtėj* (Čeremisov 216a: „1) raskrytyj nastež', raspachnutyj, 2) rastjanutyj"); vgl. kalm. *dalyā* (Ramstedt 74a: „weit und flach"). – ***ɣaǰar usun:*** Vgl. Text 1v7. **4r7** ***ǰụg:*** fast wie eine Postposition verwendet (ebenso Texte 6v11, 34r5); vgl. Mostaert/Cleaves, Les Lettres 27f. **4r9** ***dayaḏqun:*** vielleicht auch: „strengt euch an!" o. ä., vgl. GG *da'a-* „die Kräfte anspannen" (Haenisch, Wb 30); kalm. *dā-* „ertragen; auf sich nehmen, verantwortlich sein . . ." (Ramstedt 81ab). **4v3** ***Sulqarnaᵣiˡ:*** Ligeti liest *Sulqarnay-a* (MLMC 2/1, 201). Das Wort hat eine Zacke zuviel *(SWL''''R''Y)*. **4v5** ***jaɣur-a:*** Ligeti, a. a. O.: *ǰaɣura.* – ***ilege-:*** „senden, schicken", Kausativ zu *ile-* (GG, Haenisch, Wb 81 „gehen . . ."); vgl. *ile-*, 6r10, 21r9, 86r15. – ***yabu-:*** vielleicht auch Hilfsverb wie in Text 3r7. **4v8** ***bui:*** Das Vocabulaire mongol d'Istanboul bietet neben *bei* und *bī* auch *büi* (nach der Transkription von Ligeti, AOH 14, 1962, 22). – ***ǰ-e:*** Hier nicht, wie in KM, im Sinne von „perhaps, maybe" (Poppe, Grammar 186 § 695), sondern als eine Art Affirmativpartikel verwendet (vgl. Haenisch, Wb 88; Mostaert/Cleaves, HJAS 15, 1952, 461f.: „une particule corroborative"). – ***üǰey-ᵣeˡ:*** In KM bezeichnet *-ya/-ye* die 1. Person plur. des Voluntativs, nur umgangssprachlich auch die 1. Person sing. (Poppe, Grammar 166 § 597; ders., Introduction 255 § 197). – **4v9** ***öri ütü berkes ɣaǰar:*** Übersetzbar sind die 2 letzten Wörter, *berkes yaǰar*, „schwierige Gebiete", d. h. „Gebiete, die zu durchreisen schwierig ist" (vgl. Kolophon zum mongol. *Saddharmānusmṛtyupasthāna* [Ligeti Catalogue Nr. 1044], 295r: *masi berke orod*; vgl. auch Bca-Kommentar, Text 10v12+12v5, von wo „leichten" [*külbar*, nämlich Textstellen] die Rede ist). Sowohl in GG (Haenisch, Wb 167) als auch im Huayi (Haenisch, Sino-mong. Dokumente 57b, 58a; Lewicki 86) ist *ütü* als „einfach, nur", „seulement" belegt (ebenso 12 Buddha-Taten 15r4, 30r13). Ungewiß bleibt die Deutung von *'WYRY*: Gehört das Wort zu *ör* „Morgen, Morgendämmerung" (chalch. *üür*, kalm. *ör*), welches vielleicht mit *üde* „abends, spät" (so Haenisch, Wb 158 s. v. *ude*) eine Verbindung eingehen könnte: „morgens und abends" (= „stets"), für die wir jedoch keinen Beleg finden; während *üdü* ~ *üde* noch denkbar wäre, bliebe das auslautende *-i* von *'WYRY* in diesem Falle völlig offen. Oder ist *uri üde* in Sinne von „früh und spät" („immer") denkbar? (vgl. *urida*, *uridu* usw.). Oder ist *üru ödö* für *urū* (*<uruɣu) ödö* (*<ögede)* zu unterstellen, „unten und oben"? Vgl. Lessing 886a: *ögede uruɣu ügei*, „up and down in a haphazard manner"; zu *ödö* könnte man auch verweisen auf Moghol (Leech) *oda* (Ligeti, AOH 4, 1954, 139). Oder ist *nöri* zu lesen (Lessing 594a: *nöri(n)*, „continuous, of long duration, incessant"). Vgl. auch Poppe, ZDMG 107, 1957, 121 n. 74. **4v10** ***bitügdesen:*** einziger Beleg in den Turfan-Mongolica für *-san/-sen* anstelle des üblichen *-ɣsan/-gsen*, daher vermutlich doch Schreibfehler (anders Poppe, ZDMG 107, 1957, 122 n. 77, der es als „umgangssprachliche(s) Suffix" betrachtet).

Nr. 5

(11r1) *ạndeče qaribasu tngri-ṯe ǰayaɣṯaysan nasuban minu ᵣtˡögüᵣsˡ[besü]*
(2) *ber ạnde böged ülü ükükü mọngke bolqu usun tngri-ṯeče*
(3) *ǰalbarin yuyildusu kemen ügüleǰü bürün ǰalbarin kürbe qarang[ɣu]-*
(4) *-in amasar-a ayisuqu-ṯur nigen kümün ᵣbˡe-yegen ülü üǰegülüᵣnˡ*
(5) *čögečeber dügüren usun ögbe Sulqarnai či [. . . tngri-ṯe]*
(6) *soyurqadaysan yurban mingɣan nasunača [. . .]*
(7) *či ạdüge ạne usun uɣ[uǰu] bürün keb keǰi-ᵣgˡ[e t]n[gri] ᵣɣˡaǰa[r . . .]*
(8) *qubiltala inaysi-ṯa ülü ᵣüˡ[kün . . .]*
(9) *mọngke nasulaqu ᵣčˡi kemen [ügülebe tere üge-yi Sulqarnai sonosču]*
(10) *bürün nöked-tegen ügülebe ạne [. . .]*
(11) *kembe nöked inu ügüᵣerˡ-ün ạne qarang[ɣu . . .]*
(12) *kemen amu či yada yarču olan nöked-ᵣtürˡ "[. . .]*

(11v1) *tendeče uɣubasu yaɣu alǰaqu ta kembe teyiᵣnˡ [kiǰü . . .]*
(2) *ɣarba qarangɣu dotor-a-qi ali-be üᵣǰegsenˡi--in [. . .]*
(3) *S(?)'TYY'N bügüdeyi irgen [or]ɣan-ṯuriyan ᵣüˡ[güleǰü ögbe]*
(4) *tegünü qoina tere usu ɣariyaᵣrˡ [. . .]*
(5) *-iyan sayid nöked-türiyen [. . .]*
(6) *urtu nasulaqu usun ögbe ᵣbˡi ạnekᵣüˡ K[. . .]*

(11r1–2) wenn wir von hier zurückkehren, will ich hier das Wasser, durch welches ich, auch wenn mein vom Himmel vorherbestimmtes (oder: festgelegtes) Alter beendet ist, nicht sterben, (sondern) ewig leben werde, vom Himmel (3) gemeinsam (mit euch) erbitten!" Nachdem er so gesprochen hatte, betete er. (4) Als er sich dem Tor der Dunkelheit näherte, gab (ihm) ein Mensch, indem er seinen Körper nicht zeigte, (5) eine Trinkschale voll Wasser. „Sulqarnai, du [. . .] [über die vom Himmel] (6) gewährten dreitausend Jahre hinaus [. . .] (7) indem du jetzt dieses Wasser trinkst, wirst du, bis Himmel und Erde, wann (immer das sei), (8) sich verwandeln, nicht sterben, [. . .] (sondern) (9) ewig leben" – so [sprach er. Als Sulqarnai diese Worte hörte] (10), sprach er zu seinen Genossen. „Dieses [Wasser wollen wir jetzt trinken!"] (11) So sprach er. Seine Genossen sagten: „‚Diese Dunkelheit [. . .]' (12) so sagst du." Als er hinausgegangen war, (sagte er) zu den Genossen [. . .]

(11v1) wie solltet ihr dann, wenn ihr trinkt, behindert sein?" So sprach er. Indem er so [handelte . . .] (2) ging er hinaus. Was er innerhalb der Dunkelheit gesehen hatte, was es auch war, [. . .] (3) . . . alles berichtete er seinem Volk. (4) Nach diesem, dieses Wasser mit der Hand [. . .] (5) meinen trefflichen Genossen [. . .] (6) gab ich das Wasser des langen Lebens. Eben dieses [. . .]

5r1 ***ǰayaṯa-:*** Vgl. Cleaves, HJAS 22, 1959, 87 n. 291. **5r3** ***yuyildusu:*** reziproke anstelle der kooperativen Form (vgl. Haenisch, Gramm. Besonderheiten 19f.). *-su*, Voluntativ, hier pluralisch wie mitunter auch in GG, aber nicht in exklusivem Sinne (GG nur so, s. Weiers, Untersuchungen 117–119; Doerfer, CAJ 1, 1955, 266), sondern inklusiv („wir [d. h. ich und ihr gemeinsam] wollen erbitten . . ."); oder ist zu unterstellen: „ich will (mit euch gemeinsam) . . . erbitten"? Vgl. Text 4r2: *naran ạke-lüge singgeldüsü.* **5r5** ***čögečeber dügüren usun:*** Zur Konstruktion vgl. GG § 145 [39r]: *ama'ar dü'üreng*; kalm. *gerēr dürɣ mөŋgɣ* (Ramstedt 107a); s. auch Clea ▷es, HJAS 22, 1959, 87 n. 296. **5r6** ***soyurqadaysan:*** wohl Schreibfehler für *soyurqaydaysan* (vgl. 3r11, 6v12: *soyurqaydaǰu*). **5r12** ***yada yar-:*** KM *yadaya yar-* (Kowalewski 990b); GG *qada* (Haenisch, Wb 55); Weiße Geschichte II 5,5 (Sagaster 119 Anm. 6): *yada-yin (~yadana-yin).* **5v1** ***alǰa-:*** Vgl. GG § 131: *bi ülü alǰaqu*; Haenisch, Übers. 38: „mir ist nichts weiter geschehen"; Cleaves, Rezension zu Haenisch in HJAS 12, 1949, 525f.: „There is nothing wrong with me" (inhaltlich ist kaum ein Unterschied zu Haenischs Übersetzung, die demnach nicht als „completely incorrect" zu bezeichnen ist); Ligeti, AOH 8, 1958, 232f. **5v3** ***S'TYY'N:*** Denkbar wäre *[. . . ɣ]sadiyan* (oder: *[. . . g]-sed-iyen*), d. h. ein reflexiv-possessiver Akkusativ eines Nomen perfecti auf *-ɣsan/-gsen*, dessen Verbalstamm auf der vorangehenden Zeile stand (wie vielleicht in Text 1v7) und von dem der Genitiv *üᵣǰˡegseni-in* abhängig ist; ein Akk. sing. eines Nomen perfecti mit anschließendem Akk. von *bügüde*, abhängig von *ᵣüˡ[güle-]*, findet sich in Text 3v11; der Plural von *-ɣsan/-gsen* ist allerdings in diesen Alexander-Fragmenten sonst nicht belegt. – ***irgen oryan:*** Vgl. zu diesem Hendiadyoin GG: *irgen orqa(n)* ~ *orqo* (Haenisch, Wb 83+126; Mostaert, HJAS 15, 1952, 360f.); Xiaojing: *irgen oryon* ~ *oryan* (übersetzt 民 *min* oder | 人 *minren* „Volk", s. Cleaves, AOH 36, 1982, 79 n. 22); ähnlich Huayi (Haenisch, Sino-mong. Glossare 25 [b 12r], Lewicki 67); 12 Buddha-Taten 20v7f.: *irgen oryon* (Ligeti, MLMC 5, 80; Poppe, The Twelve Deeds 33, liest anders); *Pañcarakṣā: irgen oryon* (übersetzt tib. *yul-'khor*; Aalto S. 28, I 27a; Ligeti, AOH 14, 1962, 324 [Rez. zu Aalto 1961]); Weiße Geschichte II 6,4; 6,7; 7,5 (Sagaster 122 Anm. 6); s. auch Fuchs/Mostaert, Ming-Druck, 1939/40, 328; Poppe, ZDMG 107, 1957, 122 n. 83. Damdinsüren liest *uryan*, welches er, wie seine Übersetzung („Sippe, Familie") zeigt, mit *uruɣ* zusammenstellt; in seiner Übersetzung der GG (Ulaanbaatar 1957, 109 § 150) gibt er *irgen oryan* wieder durch *albat irged ba ed mal.* – Zu *irgen* vgl. Doerfer I Nr. 16; Ligeti,

(7) *ǰarimud aran tngri-in soyurqaǰu ögügsen-ţür uy⌜u⌝[basu]*
(8) *kü sayin bui ǰ-e kemeldübe ǰarimud aran [. . .]*
(9) *uyubasu ker bui kemeldübe tendeče nigen say⌜in⌝ [ąbügen]*
(10) *sečen noyan bülege tere noyan ügüler-ün teyin kembe*
(11) *ąne bürün usun uyubasu keb keǰige tngri yaǰar qubilta⌜la⌝*
(12) *ülü ükün masi sayun yadaǰu üküküi aquy-a sayar*

(7) Die (eine) Hälfte der Leute sprach zueinander: „[Wenn] (wir es) trinken, da der Himmel es gewährt hat, (8) wird es sicher gut sein.“ Die (andere) Hälfte der Leute sprach zueinander[: „. . .] (9) Wenn (wir es) trinken, wie wird es sein?“ Dann war (dort) ein guter [Alter], (10) ein weiser Fürst. Indem dieser Fürst sprach, sagte er folgendes. (11) „Was eben dieses Wasser betrifft, wenn du es trinkst, wirst (du), bis Himmel und Erde sich verwandeln, wann es auch sei, (12) nicht sterben, (sondern) wirst es sehr satt haben zu leben und wirst (so) ein Hindernis für das Sterben und Leben

Nr. 6

(12r1) *bolǰu ⟨a⟩ aqu či ąde irgen oryan činu bügüde üküǰü*
(2) *qočarbasu činu ber aysan činu yayčayar ya-yun tus-a*
(3) *čimayi bürün ąne meţü ayisurun dayaqun aran ülü törei*
(4) *ǰ-e či bürün teyin boluysan üǰügür öberiyen gemsiǰü*
(5) *bi bürün ąne usun es-e uyubasu yekin ąyin [. . .]*
(6) *bi kemen + gemsikü-eče [ülü] aiqu bögesü uyu ker-be [. . .]*
(7) *či qoina mayui bolqu či kemen + ügü⌜l⌝e[be . . .]*
(8) *Sulqarna⌜i s⌝onosču teyin ⌜bö⌝[gesü . . . yayun]*
(9) *tus-a bolqu kemen yarturiyan bari[ǰu . . .]*

(12r1) sein. Wenn du, während dieses dein Volk insgesamt stirbt, (2) zurückbleibst, wird dein Leben einsam gewesen sein – welchen Nutzen (hätte das)? (3) Leute, die dir – wenn es gleich diesem geschieht – folgen, werden gewiß nicht geboren. (4) Was dich betrifft, du wirst den Ursprung (davon), daß es so geworden ist, bereuen; du wirst es bereuen, indem du (dir) sagst: (5) ‚Was mich betrifft, wenn ich dieses Wasser nicht getrunken hätte – wie könnte ich so [nicht sterben (d. h. dann könnte ich, wie jeder andere, nach Ablauf der von Himmel bestimmten Zeit sterben)]'. (6) Wenn du dich vor (dieser Reue) nicht fürchtest, (dann) trinke! Falls du [(das Wasser) trinkst], (7) wird es dir danach schlecht gehen“, so sprach (er). (8) Als Sulqarnai [diese Worte] gehört hatte, sagte er: „[Wenn] es so ist, [welcher] Nutzen würde, [wenn ich (das Wasser) trinke], (9) entstehen?“ Und als er [die Schale] Wasser, die er in seine Hand genommen [hatte],

(10) *usun sačiǰu ilebesü arča modun-u ⌜n⌝[abči]n [. . .]*
(11) *tusču arča modun tereküber übül ǰun qatan(?) ül[ü]*
(12) *qoqiraqui bolǰu teyin kiǰü aysan tügel M⌜i⌝[s]ir*

(10) ausschüttete, fiel (es) auf [die Blätter] eines Wacholderstrauchs [. . .] (11) und eben daher trocknet der Wacholderstrauch, während er sommers und winters trocken wird, nicht (12) ein. Gesund kam er, der so gehandelt hatte, nach Misir,

(12v1) *balyasun-a ireǰü tegünü qo⌜i⌝na Sulqarnai yek[e. . .]*
(2) *nöked-iyer quriǰu teyin ügülebe ta noyad minu sonosu⌜d⌝qu[n]*
(3) *deger-e tngri-ţeče ątüge ąke ǰoqiyaysan inay-⌜si⌝da [. . .]*
(4) *ürida kedün be qad törebei ǰ-e ad⌜ü⌝[g]e [. . .]*
(5) *qoina ked⌜ü⌝n be qad noyad t[öremü] ǰ[-e. . .]*
(6) *bidan-u ǰrly-iyar yurban mingyan ⌜nasul⌝-[aqu . . .]*
(7) *ǰiryal(a)ngyi yayča bi ǰiryaba ąne ąle nasun-iyan tögü-[sbesü(?)]*
(8) *nada es-e üǰegdegsen irgen oryan ügei bui ǰ-e kemb⌜e⌝*
(9) *dalai ötögen-i yeke tenggis-i tenggisün iru-⌜y⌝[ar-i] ⌜to⌝[yulǰu]*
(10) *irebe bi Sumur-tay-un orai deger-e yarba naran ⌜s⌝[ing]gekü-*
(11) *-in ǰug qarangyu-yi dayaba qoyar od yabuǰu yutuyar on-*
(12) *-ţur mongke-yin usun soyurqaydaǰu yarba ǰob yurban ming[yan]*
(13) *nasulaba bi ądüge bi ąne yaǰar-un deger-e yayča bi*

(10) Wacholderstrauchs [. . .] (11) und eben daher trocknet der Wacholderstrauch, während er sommers und winters trocken wird, nicht (12) ein. Gesund kam er, der so gehandelt hatte, nach Misir,

(12v1) in die Stadt, und danach versammelte sich Sulqarnai mit den großen [Würdenträgern(?)], (2) mit den Genossen, und sprach folgendes: „Ihr, meine Würdenträger, hört! (3) Seit vom oberen Himmel die Mutter Erde erschaffen wurde – (4) wieviele Qane wurden früher bis jetzt [. . .] geboren! Jetzt [. . .] (5), danach – wieviele Würdenträger, die Qan sind, [wurden geboren!] (6) Durch unser Wort habe ich allein das Glück, dreitausend Jahre zu leben [. . .], (7) genossen. Wenn eben dieses mein Leben beendet ist, (8) wird es gewiß kein Volk geben, das ich nicht gesehen habe.“ So sprach er. (9) „Ich habe die weite Erde, das große Meer, den Boden des Meeres durchquert. (10) (Ich) stieg auf den Gipfel des Sumur-Berges. In Richtung des Sonnenuntergangs (11) folgte (ich) der Dunkelheit: Zwei Jahre reiste (ich), im dritten Jahr (12) kam es dazu, daß (mir) das Wasser der Ewigkeit gewährt wurde. Genau dreitausend (13) Jahre wurde ich alt. Jetzt bin ich, auf dieser Erde allein ich,

AOH 18, 1965, 292f. **5v7 *ǰarim:*** hat in GG (Haenisch, Wb 86) und Huayi (Lewicki 27) ausschließlich, in der sonstigen präklass. Literatur vorwiegend die Bedeutung „halb, Hälfte“ wie das zugrunde liegende atü. *yarïm* (DS 241a: „polovina“; Gabain 352b; vgl. auch Doerfer IV Nr. 1786 [+1784]); ebenso Franke, Mongolian Studies, 1970, 138.3 (vgl. auch mongr. *dźiärim* „demi . . .“ [Smedt/Mostaert 84]). Daher übersetzen wir *ǰarimud . . . ǰarimud* durch „die (eine) Hälfte . . . die (andere) Hälfte“, also anders als Poppe (ZDMG 107, 1957, 122 Anm. 85, und 128: „einige“) und Cleaves (HJAS 22, 1957, 59: „some“), die auf Stellen wie 12 Buddha-Taten 9r25–v4, 17r25–v8, 60v21–25 verweisen können, an denen *ǰarim* eindeutig im Sinne von „einige“ steht. – Die Verbindung *aran* + Attribut im Plural ist auch in der GG das Übliche (vgl. zu dieser constructio ad sensum Poppe, AM NF 1,103; Doerfer, CAJ 1, 1955, 226), s. auch Texte 6r3 *(dayaqun aran)*, 19r12 (Bca, *nom-iyar yabuyčin sayid a.*), 44r37 *(gemšikün a.)*, 39r1 *(abalayčin a.)*, 70r9 *(qariatan a.)*, 85/86r6 *(belgeten a.)*, 86r7+13 *(ügegün a.)*, 86r12 *([ü]ileten a.)*; vgl. auch *ąde irgen* in Text 6r1. **5v10 *bülege:*** Die Bedeutung von *aran* behandelten Pelliot, JA 1925,1, 201f; Ligeti, AOH 18, 1965, 270 n.107. **5v12 *sayar:*** Vgl. KM *sayad* (s. Poppe, Vgl. Ligeti, AOH 8, 1958, 228f. n. 36; Weiers, Untersuchungen 149–154. ZDMG 107, 1957, 122 n. 88; ders., Twelve Deeds 96).

6r1 *ąde irgen oryan:* Vgl. Anm. zu 5v7; daneben wird *irgen* auch mit singularischem Attribut verwendet (Text 6v8: *üǰegdegsen irgen*). **6r2 *aysan činu yayčayar:*** wörtl. etwa: „Dein Gewesen-Sein ist einsam“. – ***tus-a:*** <atü. *tusu* (DS 589b: „pol'za“; Gabain 344b: „Nutzen“; Ligeti, AOH 19, 1966, 270); zum *a-orkiča* s. Anm. zu Text 17v10. **6r3 *ayisurun:*** von *ayis(u)-* „herankommen, sich nähern“ (so GG, in der das Wort allerdings nie unpersönlich gebraucht wird); Cleaves übersetzt: „Lit., ‚when it draweth nigh'“ (HJAS 22, 1959, 90 n. 343). **6r5 *yekin:*** Vgl. Poppe, Introduction 230f. § 169; Ligeti, AOH 14, 1962, 74. 12 Buddha-Taten hat allerdings eindeutig *yakisuyai* (die anderen hintervokal. Formen, auf die Poppe 85 verweist, finde ich nicht); auch Heissig liest an vergleichbaren Stellen des Bca *yakin* (Olon süme S. 20 [Bca I 13d], 46 [VIII 145b], 55 [IX 62b]). **6r10 *usun sačiǰu ilebesü:*** Cleaves betrachtet *ile-* (im Sinne eines Kausativs, s. dazu die Bemerkungen zu Text 21r9) als Hilfsverb und übersetzt wörtlich „when, pouring the water, he sent“ (HJAS 22, 1959, 91 n. 360). Denkbar wäre an dieser Stelle auch „als er, das Wasser ausschüttend, ging . . .“ Vgl. GG § 140 [27v]: *ququlǰu ilebe*, „er zerbrach (ihm das Rückgrat)“ (so Haenisch, Wb 81; anders Claeves, GG 68: (he) „broke [it (=his back bone)] and dispatched [him]“), oder § 140 [28r]: *ülüǰü ilebe*, „er starb (dahin)“ (so Haenisch, a. a. O.; Cleaves, GG 68: „he died“). Falls im vorliegenden Falle *ile-* „senden“ zu unterstellen wäre, käme in der mongol. Alexander-Sage *ilege-* (Text 4v5) neben *ile-* vor (dies wäre allerdings nicht die einzige Inkonsequenz). Vgl. noch Mostaert/Cleaves, Les Lettres 26f. **6r11 *arča:*** Vgl. Doerfer II Nr. 448. Poppe (Twelve Deeds 97, zu 38r5) schreibt: „the translation [scil. cypress] is incorrect, because there are no cypresses in Mongolia“; gemeint ist sicher eine Art der Gattung Juniperus, im Deutschen mitunter ebenfalls als „Zypresse“ bezeichnet. – ***tereküber:*** vielleicht auch nachgestelltes Demonstrativpronomen (so Cleaves, HJAS 22, 1959, 91 n. 364). – ***qatan:*** Text *Q'T'S*, vielleicht Flüchtigkeitsfehler für *qatan* (zu *qata-* „trocken werden“); Poppe hat ebenfalls *qatan*. Cleaves und Ligeti (MNyt. 1, 119; MLMC 2/1, 204; IVLM 255) lesen auch den 1. Buchstaben als *S (satas)*, doch *S-* und *Q-* sind in diesem Texte mitunter kaum zu unterscheiden – die *Q-* bei *qoina* (6r7) oder bei *qarangyu* (5v2) sind dem 1. Zeichen unseres Wortes ähnlicher als z. B. das *S-* in *sayid* (5v5); *satas* ist nicht belegt. **6r12 *teyin kiǰü aysan tügel:*** Ligeti hat in seinem Glossar (IVLM 2/1, 232) unter *a-*: *aysan: teyin kiǰü aysan* (d. h. er faßt *kiǰü* als modales Konverb, *aysan* als Verbalnomen auf) und unter *tügel* (a. a. O., 260): *tügel Mi[s]ir balyasun-a ireǰü* („indem er vollständig [oder: heil, unversehrt] in die Stadt M. kam“); ähnlich Poppe (ZDMG 107, 1957, 128): „Solches tat er und kam ganz in die Stadt von M.“. Anders Cleaves (HJAS 22, 1959, 92 n. 367f.): Er hält *kiǰü* für eine finite Verbalform und betrachtet (nach Mostaert) ''''*S*'' als eine Verschreibung für ''*S*'', welches er *ąsen* liest, unter Verweis auf die Wendung *esen tügel* bei Saγang Sečen (ed. Schmidt 280. 15f. [„in Gesundheit und Wohlsein“]; vgl. Mostaert/Cleaves, Saγang Sečen 257. 7f.); zu mong. *esen tügel* vgl. atü. *äsän* „gesund“ (Gabain 299b [„selten asan“]) und *tükäl* „vollständig, unversehrt“ (a. a. O., 345b); auch als Hendiadyoin *esän tükäl* belegt (DS 183a: „1. zdorovyj, nevredimyj; 2. celyj, nepovreždennyj“ [nach Thomsen, Dr. Stein's Manuscripts, 1912]); vgl. auch Doerfer II Nr. 478 (mitteliran. *āsān* >tü.[čag.] *esän* >mong. *esen*). – Wir halten diese Konjektur nicht für notwendig; einen Schreibfehler würden wir erst unterstellen, wenn der Text anders nicht zu erklären wäre. Das Ms. bietet eindeutig *aysan*, das Hilfsverb *a-* ist mehrfach mit dem modalen Konverb auf *-ǰu* verbunden (Texte 4r1, 6r1, 7r1), auch das Nomen perfecti *aysan* ist an anderer Stelle belegt (6r2), und der Text ist so, wie er dasteht, sinnvoll; wörtlich: „er, der so gehandelt hatte, kam nach M. und . . .“ – Zu *tügel* s. GG § 273: *tübšin tükel qarin*, „in Frieden (ohne Kampf) heimkehrend“; vgl. auch Poppe, ZDMG 107, 1957, 123 n. 96, und Text 29r6. **6v1 *balyasun:*** Cleaves liest an dieser Stelle *balayasun* (HJAS 22, 1959, 44+92 n. 369); die etwas flüchtige Schrift ist hier nicht ganz eindeutig, aber ein Vergleich mit dem gleichen Wort auf Zeile 1 von Text Nr. 1 spricht eher für die in der späteren Schriftsprache übliche Form. – Zum Wort vgl. Doerfer I Nr. 95 und II Nr. 712. **6v3 *ątüge ąke:*** Üblicher ist *etügen eke*, vgl. Banza-

Nr. 7

(13r1) *qan bolǰu aba ạne ạle γaǰar deger-e m[in]⌜u⌝ meṭü ǰirγaγ⌜san⌝*

(2) *qan es-e töreǰü bülege namayi ükübesü dalai-yi nigete*

(3) *bitügülüḏkün angqa urida mingγan nariḏ ökidi mingγan k⌜ü⌝*

(4) *alṯan "DWR dügüreng tana subuḏ altan kiǰü ạrgülüḏkün*

(5) *tegünü qoina mingγan ǰalaγus sayid abalduγči bökes-i*

(6) *daγulaǰu iraγus-i quγurdaǰu quγurčini ilγaǰu qorin*

(7) *γučin nasutani mingγan kõbegüdi yabuγuluḏqun tegünü q[oin]a*

(8) *mingγan čaγayaḏ terigüten ạbügedi ya[buγuluḏqun . . .]*

(9) *[ạ]⌜büg⌝eḏ ⌜t⌝[ngr]i-ṯür ⌜ǰalbariǰu⌝ [y]⌜abu⌝[tuγai . . .]*

(10) *čidas üldüs bariγulǰu yabuγulu[ḏqu]⌜n⌝ [. . .]*

(11) *γar minu ile be aγuluḏqun namayi ü⌜ǰe⌝ [. . .] ⌜K'Y⌝ [. . .]*

(12) *kegelidür oraqu bögesü mingγan ökidi tana subu⌜ḏ⌝*

(13) *aburaqu bögesü aburan čidaqu bülege ǰ-e t[ed]eger-*

(13r1) Qan geworden. Ein Qan, der so glücklich war wie ich, wurde auf eben dieser Erde (2) nicht geboren. Wenn ich sterbe, laßt (mich) einmal den Ozean (3) überqueren! Zuallererst sollt ihr tausend schöne Mädchen, tausend (4) goldene *"DWR* voll großer Perlen, kleiner Perlen und Gold darbringen! (5) Danach sollt ihr tausend junge treffliche Ringer-Athleten und, (6) indem sie singen, Sänger und, indem sie Zither spielen, Zitherspieler auswählen und sollt tausend zwanzigjährige Söhne senden! Danach (8) (7) dreißigjährige Söhne sollt ihr tausend weißhäuptige alte Männer [senden! . . .] [Die. . . (?)] (9) alten Männer sollen [gehen], indem sie zum Himmel beten! [. . .] (10) Ihr sollt (sie) Speere und Schwerter ergreifen und gehen lassen! [. . .] (11) Laßt meine Hand sichtbar sein! Mich (oder: Ich) [. . .] (12) Wenn [. . .] in den Leib eindringt, wenn die tausend Mädchen die großen Perlen und die kleinen Perlen (13) bewahren, kann [. . .] (sie) retten. Wenn [. . .] in [. . .]

rov, Černaja vera 16f.; Pelliot, TP 26, 1929, 217–219; Lot-Falck, A propos d'Ätügen; Heissig in Tucci/Heissig 352f., 411. Auffällig ist der Wechsel der Schreibung: *ötögen* „Erde" (2r1,8; 6v9) – *ạtüge ạke* „Erd-Mutter". **6v7** ***ǰirγal(a)ngγi . . . ǰirγa-:*** Vgl. Doerfer I Nr. 159f.; zur Schreibung (*-γ-* zur Kennzeichnung der Explosion nach *γ*) vgl. *ǰiryalang-gi-yin* und *Čotong-gi-yin* in der Pekinger Geser-Edition (Schmidt 1836, 76; dazu Poppe, AM 3, 1926, 17f.). **6v9** ***tenggis:*** Vgl. Doerfer III Nr. 1192; Ligeti, AOH 18, 1965, 288f.; Kara, JA 269, 1981, 320 (<atü. *tängiz* [DS 552a]). – ***⌜to⌝[yulju]:*** Ligeti stets *toγul-* (z. B. auch sino-mong. Inschrift von 1362, MLMC 2/1, 68.1 [Z. 23]), Cleaves dagegen *tuγul-* (HJAS 12, 1949, 113 n. 104; 22, 1959, 93f. n. 392), ebenso Xiaojing 12r6 (Rachewiltz, ZAS 16, 1982, 67 n. 131); vgl. chalch. *tuul-*, kalm. *tūl-* (Ramstedt 413a), burj. *tuula-* (Čeremisov 438a); der früheste Beleg scheint *ta'ul-* im Huayi zu sein (Lewicki 78a: „parvenir"), wora sich (nach Rachewiltz, a. a. O.) *tuγul-* durch regressive Assimilation gebildet hat. **6v13** ***nasulaba:*** Ligeti liest *ŋasulaba* (MLMC 2/1, 205; neben *n-* Fleck im Papier). **7r3**

7r2: Die Zeile schließt mit *nigete* (Die ansonsten GG und die sino-mong. Inschriften von 1335, Z. 35, und 1362, Z. 24, 31, 34. Zu *angqa* ~ *anggan-u* im Sinne eines Superlativs s. Haenisch, Wb 8, und Rachewiltz, ZAS 16, 1982, 53 n. 6, 57f. n. 29; vgl. auch das Synonym *eng urida* in Text 42r7 und *anggan-u degedü*, „allerhöchster, oberster", in Text 34v14. – ***angqa urida:*** ebenso GG und die sino-mong. Inschriften von 1335, Z. 35, und 1362, Z. 24, 31, 34. Zu *angqa* ~ *anggan-u* – ***nariḏ ökidi:*** gleiche Verbindung, aber mit singularischem Attribut, in 12 Buddha-Taten 14b (Ligeti, MLMC 5, 72. 1 v. u.); zu *narin* und *ökin* vgl. Doerfer I Nr. 370 und 48. Über Menschenopfer bei Begräbnissen s. P. Ratchnevsky, Über den mong. Kult am Hofe der Großkhane in China, in: Ligeti (Hg.), Mongolian Studies, 1970, 439f. **7r4** ***"DWR:*** Das zweite Wort dieser Zeile bereitet Schwierigkeiten. Cleaves schreibt: „Nowhere is the letter *n*. . . marked with a diacritic point" (HJAS 22, 1959, 32); das dürfte stimmen, denn an den 3 Stellen, an denen Ligeti *-ŋ-* transliteriert (MLMC 2/1, 205 Z. 12b13 [2mal] und 13a4 [das hier behandelte Wort]), scheint der Punkt kein diakritisches Zeichen zu sein; ähnliche Punkte sind auch an anderen Stellen im Texte zu sehen, wo mit Sicherheit kein diakritischer Punkt gemeint ist (z. B. Text 5r zwischen Z. 8 und 9; rechts von 4v12, 5v2, 6v10 usw.). Dies heißt: Die Lesung von *''DWR* ist sehr offen. Poppe stellt das Wort neben arab. *nādir* „selten, ungewöhnlich, kostbar" und übersetzt: „lasset. . . . eintausend goldene *nadur* voll Perlen und Gold auflegen und darbieten" (ZDMG 107, 1957, 124 n. 115). Cleaves verweist auf den Personennamen *Natur*, der möglicherweise auf der Bezeichnung irgendeines Gefäßes beruhe, und überträgt: „putting [in] a thousand *natur* of gold full big pearls, little pearls, and gold" (HJAS 22, 1959, 95 n. 408, vgl. auch 94, n. 405). Ligeti nimmt das Wort – mit Fragezeichen – als Dativ-Lokativ des Personalpronomens *bi* (IVLM 2/1, 235), trotz Poppe: „‚mir' [ist] hier syntaktisch unmöglich", und trotz Cleaves: „The word cannot be . . . ‚to me'". Das einzige ähnlich lautende mong. Wort für ein Gefäß scheint *idegür* zu sein („Gefäß zum Essen", also etwa „Schüssel"; chalch. *idüür*, kalm. *idür*); die Lesung *-dür* ist im vorliegenden Falle möglich, ebenso ist die Zusammenziehung der beiden Vokale *(e'ü* > *ü'ü* > *ū)* denkbar; der Wechsel *ide-* ~ *ede-* („essen") ist lediglich im Burj. belegt (Poppe, Introduction 107: *ed'e-*; Čeremisov 757a: *édichė*; 758bf.: *èdjuur* lochan' kormuška, koryto [„Kübel, Krippe, Trog"]); im allgemeinen ist *i-* + *-egü* zu *i* + *ū* oder *ü* + *ū* geworden (Poppe, Introduction 42), aber z. B. *jikegün*: kalm. *zekün* (Ramstedt 472a). Vielleicht ist es ein Schreibfehler? – ***tana subuḏ*** Vgl. GG §§ 238.9 und 274.4: *subut tanas*; zu *tana* s. Cleaves, HJAS 14, 1951, 96f. n. 124; Poppe, ZDMG 107, 1957, 124 n. 115; Ligeti, AOH 19, 1966, 259; *subud* ist möglicherweise ursprünglich ein Plural zu *subun* (vgl. Mostaert in Cleaves, HJAS 12, 1949, 125 n. 213). – ***ạrgülüḏkün:*** Nach Poppe Imperativ („Benediktiv") von *ergül-*, einer alten Kausativform auf *-l-* zu *ergü-* („to offer, to present") (ZDMG 107, 1957, 124 n. 116); GG hat statt dessen *ergü'ül-* (Haenisch, Wb 45; Poppe, Introduction 48 *[ürge'ül-]* ist zu korrigieren), KM *ergügül-*, kalm. *örgül-* (Ramstedt 299b). **7r5f.:** Von *tegünü qoina* bis *ilγaǰu* übersetzt bei Doerfer I S. 443. **7r6** ***irayus:*** Plural von *irayu* „Sänger" <atü. *yïrayu* (DS 268a; Doerfer IV Nr. 1937; vgl. auch Poppe, ZDMG 107, 1957, 124 n. 118). – ***quγurda-:*** Vgl. Franke, Beiträge zur Kulturgeschichte, 1956, Stück 51 und Anm. 5; Ligeti, AOH 19, 1966, 168; Doerfer I Nr. 314 und III Nr. 1546. – **7r7** ***q[oin]a:*** Ligeti (MLMC 2/1, 206) *q[oin]-a* (vermutlich wie sonst in diesem Texte zusammengeschrieben). **7r8** ***terigüten:*** Vgl. Mostaert/Cleaves, HJAS 15, 1952, 440; Ligeti, AOH 24, 1971, 142f. **7r9** ***⌜t⌝[ngr]i-ṯür:*** Lesung nach Ligeti MLMC 2/1, 206; Cleaves schlägt mit Vorbehalt vor: *d[aru]i-ṯur*, „immediately" (HJAS 22, 1959, 45 + 95 n. 420). – ***[y]⌜abu⌝[tuγai]:*** *yabu-* hat in der GG auch die Bedeutung „dienen", „Dienst tun" (§ 278.2, Haenisch, Wb 168; vgl. Cleaves, HJAS 13, 1950, 124 n. 205); falls die Lesung richtig ist, wäre demnach vielleicht auch die Übersetzung: „Sie mögen beten und dienen" denkbar. **7r10** ***čidas:*** So auch Ligeti, MLMC 2/1, 206. Sowohl GG (*ǰida*, Haenisch, Wb 89) und Huayi (Lewicki 30) als auch die Dialekte (kalm. *džidᵉ*, chalch. *žad*, mongr. *dʒiDā*) weisen den medialen Anlaut auf. Vgl. atü *ǰïda* (DS 642b, vgl. Ligeti, AOH 1, 1950/51, 181f. n. 43; AOH 14, 1962, 38; Doerfer, CAJ 20, 1976, 148), neben *čida* (Ščerbak, Oguz-näme 69; Malov, Jazyk želtych ujgurov 148; sino-uigur. Glossar der Ming, Ligeti, AOH 19, 1966, 151). **7r10** ***üldü:*** Zur Entwicklung *hüldü* (so „Vocabulaire d'Istanboul" [2. Hälfte 15. Jh.], Ligeti, AOH 14, 1962, 35) und *üldü* (GG und 12 Buddha-Taten) >(KM) *üldü* siehe Ligeti, AOH 16, 1963, 135; vgl. auch Doerfer I Nr. 69 (s. v. *ildüči*) und den Kommentar zu 29r18 s. v. *iltü*. **7r11** ***ayul-:*** Kausativ von *a-*, „sein" (also nicht verwandt mit dem *ha'ul-* ~ *qa'ul-* der GG, das Haenisch in ZDMG 92, 1938, 246–251 behandelt). – ***namayi:*** vielleicht Subjekt zu einem nicht erhaltenen Konverb (wie in Text 7r2). **7r12** ***kegeli:*** Vgl. Murayama, CAJ 4, 1958/59, 283 Anm. 14; Ligeti, AOH 10, 1960, 246. **7r13** ***t[ed]eger:*** Wenn diese Lesung richtig ist, müßte das Wort sehr weit auseinandergezogen sein. Ligeti (MLMC 2/1, 206) fügt danach, am Ende der Zeile, ein: *„[kegeli-]"*; damit wäre die Parallelität zum vorhergehenden Satz gewahrt (beide Male: *kegelidür oraqu bögesü*). Allerdings hat *kegeli* auf dieser Zeile 13 keinen Platz; man müßte, falls der Text wirklich so lautete, davon ausgehen, daß der Schreiber das zu *-TWR* (auf Zeile 7v1) gehörige Nomen irrtümlicherweise ausgelassen hat. **7v1** ***tngri-ṯ⌜ü⌝[r] ǰa[l]bariǰu:*** Lesung und Ergänzung nach Ligeti (MLMC 2/1, 206), entsprechend dem Texte auf Zeile 7r9 (beide Male: „alte Männer – zum Himmel betend . . ."). Cleaves möchte um der Parallelität dieses Satzes mit dem vorigen willen anstelle von *ǰalbariǰu* ein konditionales Konverb setzen und liest daher *tngri t[eǰi]yebesü*, „if Heaven nourish [them]" (HJAS 22, 1959, 96 n. 439); das Original spricht nicht für diese Lesung. Auffällig bleibt, daß von dem *-l-* in *ǰa[l]bariǰu* keine Spur sichtbar ist. **7v4** ***ạdeneče:*** Ligetis *ạndeče* (MLMC 2/1, 206) ist Druckfehler, richtig IVLM 2/1, 240 s. v. *ạde*; der Text hat eindeutig *''D'''Č'*. Cleaves bezieht dieses *ạden* auf *ạbüged* (HJAS 22, 1959, 96 n. 445). **7v5** ***ạdübe:*** vermutlich zu GG *edü* (neben *edüi* und *edün*, „soviel") + *be* (Poppe, ZDMG 107, 1957, 124 Anm. 125). – ***⌜ba⌝ [. . .]:*** Cleaves liest: *„ba [. . .]"* (HJAS 22, 1959, 45), Ligeti dagegen: *„ba[. . .]"* (MLMC 2/1, 206); das Originalfragment spricht eher für Cleaves' Lesung. **7v6** ***ai:*** Cleaves (a. a. O.) hat *„ai [. . .]"*, Ligeti (a. a. O.) dagegen *„ai[. . .]"* – der Text bietet zweifelsfrei *a-* + Schluß-*i*. **7v7:** Die Zeile schließt mit *aǰu⌜γ⌝[u]*, die anschließenden Punkte in Ligetis Transkription sind zu streichen. **7v10-12:** Diese Zeilen, die teils (Z. 10 + 12), von anderer Hand geschrieben, lediglich den letzten Satz (und noch einmal zusätzlich die Wörter *aǰuyu kembe*) wiederholen, teils (Z. 11) einen Segensspruch – in Uigurisch – enthalten, gehören nicht mehr zum eigentlichen Text. **7v11** ***quḏluγ bolz-un ädlüg ädgülüg kälz-ün:*** uig., „Man möge glücklich werden! Es möge glückbringender (wörtl. vorteilhafter) Wohlstand kommen!" (so Poppe, ZDMG 107, 1959, 124 n. 127). – Weiers' (Untersuchungen 46) Lesung von *ädlüg („tula")* und seine Benennung des Textes („buddhist. Übersetzungsliteratur") beruhen auf einem Versehen.

(13v1) *-tür oraqu bögesü ạde ạbügedi tngri-ṯ⌜ü⌝[r] ǰa[l]bariǰu*

(2) *aburan čidaqu bülege + töreged be ükükü aǰuγu*

(3) *yurban mingγan be nasulabasu ükükü aǰuγu + keb keǰi[ge]*

(4) *bögesü ükükü aǰuγu ạdeneče qurid[aǰu. . . qad]*

(5) *noyad törebei ǰ-e ạ⌜d⌝übe ⌜ba⌝ [. . .]*

(6) *kedün be qad noyad töremü ǰ-e ai [. . .]*

(7) *-TWR ǰirγaγtun ükün barabasu tus-a ügei aǰu⌜γ⌝[u]*

(8) *kembe dayusba baraba dayusba kemen ⌜ạ⌝[b]ügeḏ*

(9) *ǰirγaḏqun ükün barabasu tus-a ügei aǰuγu kemebe dayusba*

(10) *ǰirγaḏqun ükün barabasu tus-a ügei*

(11) *quḏluγ bolz-un ädlüg ädgülüg kälz-ün*

(12) *aǰuγu kembe dayusba + aǰuγu kemebe*

(13v1) eindringt, kann [. . .] diese alten Männer, indem sie zum Himmel beten, (2) retten. Nachdem man geboren wurde, wird man sterben. (3) Wenn man auch dreitausend Jahre alt wurde – man wird sterben. Wann es auch immer (4) sei – man wird sterben. [Indem] sie von diesen versammelt werden [. . .], (5) wurden gewiß die Würdenträger, [die Qane sind,] geboren. Und soviele [. . .] (6) wieviele Würdenträger, die Qane sind, werden gewiß geboren! Oh [. . .], (7) freut euch an [. . .]! Wenn man gestorben ist, gibt es keinen Nutzen (mehr)." (8) So sagte er. „(Ich) habe (es) beendet. Es ist abgeschlossen. (Ich) habe (es) beendet", sagte er. „Alte Männer, (9) freut euch! Wenn man gestorben ist, gibt es keinen Nutzen (mehr)", sagt er. „(Ich) habe (es) beendet. (10) Freut euch! Wenn man gestorben ist, gibt es keinen Nutzen mehr.(") (11) *Quḏluγ bolz-un ädlüg ädgülüg kälz-ün.* (12) So sagte er. „Es ist beendet. Es ist", so sprach er.

8–9 *Subhāṣitaratnanidhi* (Quadratschrift)

Unter den seit dem 14. Jh. angefertigten Übersetzungen nehmen zwar die religiösen buddhistischen Schriften den weitaus größten Teil ein, es finden sich darunter jedoch auch literarische Werke, Gedichte und belehrende weltliche Texte. Ein typisches Beispiel dafür sind die zwei fragmentarischen Seiten der mongolischen Übertragung des *Subhāṣitaratnanidhi*[1] des tibetischen Sa-skya Lamas Kun-dga'-rgyal-mtshan (1182–1251), welche in der von dessen Enkel, dem 'Phags-pa Bla-ma (1245–1280), geschaffenen Quadratschrift auf uns gekommen sind.

Literarische Denkmäler in Quadratschrift sind fast keine bekannt. Eine der wenigen Ausnahmen bildet ein neunzeiliges Fragment, das der finnische Offizier Mannerheim[2] 1906 in Ostturkestan fand, das Ramstedt[3] als erster untersuchte und als Teil eines Druckes eines mongolischen buddhistischen Textes beschrieb und das – 40 Jahre später – Ramstedts Schüler P. Aalto[4] als Bruchstück der mongolischen Fassung des tibetischen *Subhāṣitaratnanidhi* identifizierte.

Ein zehnzeiliges Quadratschriftfragment der Berliner Turfansammlung, das Th. F. Carter[5] 1925 als Beispiel eines mongolischen Druckes aus der Zeit um 1300 publizierte, wurde 1953 – nach einem Hinweis von Gösta Montell – von P. Aalto[6] bearbeitet und als „Ein zweites Fragment des *Subhāṣitaratnanidhi* in mongolischer Quadratschrift" erkannt. – 1959 erschien in der von Haenisch vorbereiteten Publikation mit den Faksimiles der „Mongolica der Berliner Turfan-Sammlung" auch die Wiedergabe des in der Indischen Abteilung des Museums für Völkerkunde in Berlin-Dahlem wiedergefundenen Druckfragments in Quadratschrift mit der Signatur T III D 322. Noch im gleichen Jahre wurde dieses Bruchstück unabhängig voneinander von P. Aalto[7] und von J. E. Bosson[8] identifiziert und bearbeitet. Fünf Jahre später legte L. Ligeti[9] seine Arbeit über alle drei *Subhāṣitaratnanidhi*-Fragmente vor, welche nach dem derzeitigen Stand unseres Wissens als abschließend gelten kann und auf die hier nachdrücklich verwiesen sei. Ligeti kommt zu folgenden Ergebnissen:

Die Berliner Druckfragmente gehören dem gleichen Überlieferungsstrom an wie der mongolische Text des tibetisch-mongolischen Budapester Manuskripts[10] und wie die Leningrader Handschriften A und B.[11] Alle diese vier Fassungen gehen auf eine Quelle zurück, nämlich auf die mongolische Übersetzung, deren Autor sich im Kolophon der Budapester Kopie als *tarniči toyin* Sonom-gar-a bezeichnet.

Innerhalb dieser Gruppe gehören die in Turfan gefundenen Blätter mit der Budapester Biglotte enger zusammen. Als Beleg dafür mögen folgende Stellen dienen (T = Turfan, Bu = Budapest, A+B = Leningrad):

[1] Vgl. dazu Laufer, B., Skizze der mongolischen Literatur, in: Keleti Szemle 8, Budapest 1907, 235–237; Damdinsüren [= Damdinsürüng], Če., Mongγol-un uran γokiyal-un teüke, Mukden 1957, 217ff.; gleicher Titel, Küke-qota 1957, 217–234; ders., Mongolyn uran zochiolyn tojm, Ulaanbaatar 1957, 120–136; ders., Mongγol uran γokiyal-un degeji γaγun bilig, Ulaγanbaγatur 1959, 170–179; Vladimircov, B. Ja., Mongol'skij sbornik rasskazov iz Pañcatantra, Petrograd 1921, 43–45.

[2] Mannerheim, C. G., Across Asia from West to East in 1906–1908, Helsinki 1940.

[3] Ramstedt, G. J., Ein Fragment mongolischer Quadratschrift, in: JSFOu 27, 1912, 1–4; engl. Übersetzung u. d. T. A Fragment of Mongolian Quadratic Script, in: Mannerheim, Across Asia . . . 2, 1–5.

[4] Aalto, P., Altaistica 1: The Mannerheim Fragment of Mongolian „Quadratic" Script, in: Studia Orientalia Fenn. 17, Helsinki 1952, 1–9.

[5] Carter, Th. F., The Invention of Printing in China and Its Spread Westward, New York 1925, 109, 269 (Foto zwischen 120 und 121).

[6] Aalto, P., A Second Fragment of the Subhāṣitaratnanidhi in Mongolian Quadratic Script, in: JSFOu 57, 1953/54, 1–6.

[7] Aalto, P., Fragmente des mongolischen Subhāṣitaratnanidhi in Quadratschrift, in: MIO 3, 1955, 279–290; nochmals überarbeitet in: Zu den Berliner Turfan-Fragmenten T III D 322, in: JSFOu 61, 1959, 3–18.

[8] Bosson, J. E., A Rediscovered Xylograph Fragment from the Mongolian 'Phags-pa Version of the Subhāṣitaratnanidhi, in: CAJ 6, 1961, 85–102.

[9] Ligeti, L., Les fragments du Subhāṣitaratnanidhi mongol en écriture 'phags-pa. Mongol préclassique et moyen mongol, in: AOH 17, 1964, 239–292.

[10] Ligeti, L., Le Subhāṣitaratnanidhi mongol, un document du moyen mongol. Partie 1re: Le manuscrit tibéto-mongol en reproduction phototypique avec une introduction, Budapest 1948 (= BOH 6); der in AOH 17, 1964, 254 angekündigte 2. Teil (Les textes mongol et tibétain en transcription, d'après le manuscrit de Budapest, suivis d'une traduction, de notes et d'un vocabulaire) ist nicht erschienen.

[11] Ligeti, Les fragments . . . 278f.; der *tarniči toyin* Sonom-gar-a wird nur im Kolophon des Budapester zweispra-chigen Ms. genannt (Ligeti, BOH 6, S. 1, Bl. I 1v20).

4a T+Bu: *bilig-ten*, AB: *tegüs bilig-ten*;
52c T: *[omoγ-i]yar-iyan*, Bu: *omoγ-iyar-iyan*, AB: *omoγ-iyar*.
54c T+Bu: *öber-ün (ö'erün) erdem-iyen*, A: *öberün erdem-iyer-iyen*, B: *öber-ün erdem-iyer*;
55c T: *quluγana*, Bu: *quluγan-a*, AB: *quluγuna*;
56b T: *ese'ü*, Bu: *esegü*, AB: *ene gü* (oder *kü*);
Titel zu Kapitel 2 T: *sa[yin hara]n*, Bu: *sayin aran*, AB: *degedüs sayin aran*; T: *nökö'e ǰüyil*, Bu: *nököge ǰüil*, AB: *qoyaduγar ǰüil*;
59c T: *qa[ri'ul[uasu]*, Bu: *qariγulbasu*, AB: *qariγulbasu ber*;
61b T+Bu: *bui ǰ-e inu*, AB: *bui ǰ-e*;
62a T: *bütü'egsen*, Bu: *bütügegsen*, AB: *kičiyeǰü bütügsen* (B: *bütügegsen*).

Andererseits weisen Turfanfragmente und Budapester Fassung Abweichungen auf, welche es ausschließen, daß eine dieser beiden Fassungen die unmittelbare Vorlage der anderen sei. Die auffälligste dieser Nicht-Übereinstimmungen ist der Titel des 2. Kapitels, der im Turfandruck als eine Art Kolophon hinter dem zugehörigen Texte steht, während er sich in Budapest – wie in den Leningrader Kopien – als Überschrift vor den betreffenden Versen findet. Weiter sind heranzuziehen Vers 62b, wo einem *ma'un* der Turfanfassung ein *mayun aran* in der Budapester Biglotte gegenübersteht, und Vers 62d (T: *[qo]qira-'ulumui*, Bu: *qariγulumui*; AB: *kiryayulumui*).

Gegenüber vielen Übersetzungen kanonischer Texte wirkt diese Übertragung des Sonom-gar-a stellenweise sehr frei:

– Die *pāda-pāda*-Regel wird auffällig oft nicht eingehalten (3ab, 4ab, bc, 52ab, 53ab, 55ab, 61cd); in allen diesen Fällen geht im tibetischen Texte ein Satz über eine Verszeile hinaus, während sich in der mongolischen Übersetzung Satz und Verszeile entsprechen.

– Das gleiche tibetische Wort wird im Mongolischen verschieden wiedergegeben, ohne daß dies durch den Kontext begründet wäre. Beispiele dafür sind: tib. *khro* ≈ mong. 52a *mayula-*, 52b *ayimas-*; tib. *rje-dpon* ≈ mong. 56b+57d *noyan*, 57a *ejen* (dies ist 56d Wiedergabe von tib. *bdag-po*); tib. *[nus] min* ≈ mong. 4b *qamiy-a čidaqun*, 4d *ülü čidayu*.

– Ähnliches gilt für die Partikel untergeordneter Verbalformen: *-yaṅ (~kyaṅ)* oder *-na-yaṅ* wird durch *-basu taki* (52c), durch *-basu ele* (59a), meist jedoch durch *-basu ber* (5a, 59c, 60a, c, 61a) wiedergegeben; andererseits ist *-basu ber* auch mongolische Entsprechung für tib. *-pas* (54b), dem sonst *-γsan-iyar ber* entspricht (54a).

– Häufig wurde im mongolischen Texte ein Wort zugefügt: *blun-po* ≈ *munggaγ kümün* (64a+Bu 4b; 3b, 61a+AB 4b statt dessen *munggaγ-ud*); *gžan* ≈ *busud aran* (63b); *dman-pa-rnams* ≈ *dorodus aran* (52a; neben *dman* steht 53b *dorodus*, 60a *mayun*); *loṅs-spyod* ≈ *ünen ed tabar* (55b); *ñan-pa* ≈ *mayun aran* (BuAB 62b; 63a+T 62b statt dessen nur *mayun*); *'khor* ≈ *nökör se'üder* (56a; nur *nököd* in 57b+64d); *sñiṅ-rjes* ≈ *[nigüleskü sedkil-]iyer* (52d); *skye-bo* ≈ *busud aran* (53a).

Der umgekehrte Fall – daß ein tibetisches Wort im mongolischen Texte ohne Entsprechung ist – kommt seltener vor. Hier handelt es sich vielleicht meist um Abschreibefehler, z. B. 3b *de lta* ≈ AB *tere metü*, T+Bu keine Entsprechung; 62a *'bad-nas bsgrub-pa* ≈ T+Bu *bütügegsen*, A *kičiyeǰü bütügsen*, B *kičiyeǰü bütügegsen*; 63b *skyon gaṅ yin* ≈ T, Bu, AB *gem*.

– Daß manche tibetische Wörter etwas frei wiedergegeben wurden, könnte der Verdeutlichung des mongolischen Textes dienen, so 4c *nam-mkha' ldiṅ-ba* ≈ *garudi sibayun*; 52d *ri-dags rgyal-po* ≈ *arslan* (vgl. 5c: *ri-dags rgyal-po* ≈ *göröged-ün qan arslan*).

– Mehrfach findet sich in parallelgebauten Sätzen, die im tibetischen Texte verkürzt wiedergegeben sind, in der mongolischen Wiedergabe das Prädikat zweimal voll ausgeschrieben, so 3ab tib.: „Die Klugen verstehen die Sprüche, die Toren nicht", mong. „. . . die Toren verstehen sie nicht" (ähnlich 4b, 4d, 53b).

Daß die in der Budapester Biglotte enthaltene tibetische Fassung nicht die Vorlage der mongolischen Übersetzung des Sonom-gar-a gewesen sein kann, zeigen Stellen wie

52c Bu: *lce spyaṅ drags-pa'i* (DG[12] *dregs-pas*) *skad 'byin* ≈ *čino omoγ-iyar-iyan qayila-*;

55a Bu: *sdig-pa* (AB *rig-pa*)*-daṅ ni mthu-rtsallas* ≈ *bilig-ün küčün-iyer*;

59d Bu: *thur-du 'bab-pa kho-nar 'dod* (AB *'gyur*) ≈ *imayta uruγu kü urusun bui*.

Daneben machen diese Stellen – neben anderen – sehr deutlich, daß es häufig nicht möglich ist, einen mongolischen Text mit Sicherheit zu interpretieren, wenn nur eine Fassung vorliegt (im Tibetischen liegen die Dinge natürlich nicht anders). – Zu bestimmen, welche der von Ligeti benutzten tibetischen Fassungen am ehesten als Vorlage von Sonom-gar-a's Übersetzung in Frage kommt, reichen die in Quadratschrift überlieferten Fragmente nicht aus.

[12] Sigel wie bei Ligeti, Les fragments . . . 258ff.

Offen bleibt die Frage, ob die Originalfassung von Sonom-gar-a's Übersetzung in Quadratschrift oder in uiguro-mongolischer Schrift fixiert war. Ligeti hält wegen der falschen Versteilung auf Blatt 9v/b1 *(qoro-○-qai[-yin])* ein Original in uiguro-mongolischer Schrift für wahrscheinlicher[13] – ein Argument, das wir nicht für absolut stichhaltig ansehen: Aus dieser falschen Verstrennung geht eindeutig hervor, daß dieser Quadratschrifttext eine Kopie darstellt, aber über die Schrift der Vorlage sagt dieser Kopistenfehler nichts aus. Auch scheinen Schreibungen wie *hičü['üri]* (Strophe 55, für KM *ičegüri*) und *cań* (nach Strophe 58, für KM *sang*) eher für eine quadratschriftliche Vorlage zu sprechen – für eine endgültige und sichere Entscheidung dieser Frage genügen diese zwei Stellen jedoch nicht.

Nr. 8

T III D 322. – Blockdruck, bräunliches Papier. Oberer Mittelteil eines Blattes (mit oberer doppelter Begrenzungslinie, ca. 5 cm vom oberen Blattrand entfernt); ca. 11,8×14,7 cm. 6+2 Zeilen Quadratschrift, in 2 doppelt umrahmten Kolumnen strophenweise gedruckt; jede Strophe (4 Verse)=3 Zeilen, deren erste ca. 1,4 cm herausgerückt ist. Chin. Signatur auf der Mittellinie: 八失 *bashi* (=*[su]bhāṣi[ta]°]*) *[二] er*, „zwei" (erschlossen, s. dazu Ligeti, AOH 17, 249f.). – Gehört mit Nr. 9 zusammen.

Faksimile: Haenisch 1959, 57 (D 2).

Text, Übersetzung, Kommentar: P. Aalto, Fragmente des mong. Subhāṣitaratnanidhi in Quadratschrift, in: MIO 3, 1955, 279–290; ders., Zu den Berliner Turfan-Fragmenten T III D 322, in: JSFOu 61/6, 1959, 1–20; Ligeti, Les fragments du Subhāṣitaratnanidhi mongol en écriture 'phags-pa, in: AOH 17, 1964, 239–292 (Teil I, Fragment A).

Transliteration: Ligeti, MLMC 3, 1972, 99–108 (Teil A).

Beschreibung: Heissig, Mong. Hss. 31, Nr. 44.

(3.) (8a1) *sa-yᶜi¹[-] ·ᶜü¹ [. . .]*
sayi[n] 'ü[ges-i. . .]
sayin üges-i merged-ün oyun-iyar uqayu :

(3.) (8a1) [Mit dem Verstand der Weisen erfaßt man die] „guten [Worte"

[. . .] (2) *ˡu-ᶜqa¹-quᶜn¹*
[. . .] *uqaqun [○]*
mungqayud qamiγ-a uqaqun :

– wie könnten die Toren (sie)] (2) erfassen?

[. . .]
[. . .]
naran-u gerel uryubasu ele :

[Wenn die Strahlen der Sonne erscheinen,]

[. . .] (3) *ši-ba-·uᶜn¹ [-]-ᶜl¹a-raᶜn ˡo-d¹[. . .]*
[. . .] *šiba'un* *[ba]laran* *od[umuį ○]*
eliyes-ün sibayun *balaran* *odumui ::*

(3.) werden die Eulen blind.

(4.) (4) *bi-lig-t'än gᶜü¹[-m]i-yän ''a-ril[. . .]*
bilig-ten *ge[m-]iyen* *aril[qan. . .]*
bilig-ten *gem-iyen* *arilγan čidayu :*

(4.) (4) Die Weisen [können] ihre Fehler reinigen

[. . .] (5)*-da-qun ○*
([. . .] *[či]daqun ○*
mungqaγ kümün qamiγ-a čidaqun

– [wie] (5) könnten [(das) die Toren?]

ka-ru-ti ši-ba-·uᶜn¹ [. . .]
karuṭi *šiba'un* *[. . .]*
garuṭi *sibayun* *qoro-tu moγai-yi alayu :*

Der Garuḍa-Vogel [tötet die giftige Schlange]

[. . .] (6) *''ü-lu čᶜi-da-yu*
[. . .] *ülü čidayu*
turayun *ülü čidayu :*

[– die Krähe] (6) kann (dies) nicht.

[13] Ligeti, a. a. O. 280.

(5.) (8b1) *ye-kä ˡu-qā-t'an šiṅ-t'a-rā-su bär*
yeḳe *uqātan* *šiṅtarāsu* *ber [○]*
yeke *uqayatan sintarabasu ber*

(5.) (8b1) Auch wenn diejenigen, die großen Verstand haben, ins Unglück geraten,

[. . .] (8b2) *-ᶜčᶜ¹[u-t'u] ᶜbo-lu-¹[-]uę ○*
[. . .] *[kü]č[ütü] bolu[m]uį ○*
düled uqayan inu küčüṭü *bolumui :*

(2) so wird [ihr Verstand umso] stärker.

gö-rö-[. . .]
görö['ed-ün. . .]
göröged-ün qan arslan ölösbesü ber :

[Auch wenn der Qan der] wilden Tiere[, der Löwe, hungrig ist,

[. . .]
[. . .]
ǰayan-u ekin mün degere qayaluyu ::

so zerbricht er auf der Stelle den Kopf des Elefanten.]

8a1: 1. Zeile Transliteration, 2. Zeile Transkription des Turfanfragments, 3. Zeile mong. Text der Budapester Biglotte (Ligeti 1948). – Im vollständigen Drucke entsprechen die Zeilen 1–6 des Fragments den Zeilen 5–10 (da – wie Text Nr. 9 zeigt – jede Seite 10 Zeilen enthielt). – Zur Foliierung, 2, s. Ligeti, AOH 17, 1964, 249f. – Zum Vergleich geben wir im folgenden zu jeder Strophe den kalmück. Text in der Übersetzung des Jaya Paṇḍita (nach Luvsanbaldan, AOH 26, 1972, 203 und 205f.) und den tib. Text der Budapester Biglotte (Ligeti 1948).

(3.) *sayitur nomloxui-gi merged biliq-yēr :* *legs-bśad mkhas-pa'i blo-gros-kyis //*
mungxaq tere metü ügei : *go-yis blun-pos de lta min //*
narani gerel uryuxui-du : *ñi-ma'i 'od-zer śar-ba-na //*
bhudiyin[a] šoburun-noyoud soxoroxu boluyu :: *'byuṅ-po'i bya[b]-rnams loṅ-bar 'gyur //*

8a4:

(4.) *biliqten gem-noyoudi :* *śes-rab ldan-pas ñes-pa-dag /*
arilγan čidaxu mungxaq ügei : *sel-bar nus-kyi blun-pos min /*
garuda xorotu moγoi-gi : *nam-mkha' ldiṅ-gis dug-can sbrul /*
alan čidaxu kerē ügei ::[c] *gsad-par nus-kyi khva-das min /*

8b1:

(5.) *yeke biligten buuraba[d] ču :* *blo-gros chen-po rgud-na yaṅ /*
oyouni küčü xarin tögös kü boluyu : *lhag-par blo-gros stobs-ldan 'gyur /*
görösüni xān ölöskülē : *ri-dags rgyal-po bkres-pa-na /*
zāni oroi ötör xayalxu :: *glaṅ-chen spyi-bo myur-du 'gems /*

[a] Von skr. *bhūta* (tib. *'byuṅ-po*). [b] Der Srn-Kommentar des dByaṅs-can-dga'-ba'i-blo-gros (Eimer 1986, 55) schreibt dazu: *'byuṅ-po'i bya ni srin-bya'i miṅ-[du] bśad-do, „'byuṅ-po'i bya* wird als Bezeichnung der Eule (*srin-bya*) erklärt" (vgl. Ligeti, AOH 17, 1964, 263). [c] Diese Strophe ging, neben anderen, in die kalmück. Folklore über (A. V. Badmaev: Kalmyckaja kniga „Ülgürin dala" i „Subašida", in: 320 let starokalmyckoj pis'mennosti, Elista 1968, 217; Luvsanbaldan, AOH 26, 1972, 202 n. 19). [d] Ramstedt 65a: „seine autorität verlieren".

Nr. 9

T III D 322.[1] – Oberer rechter Teil eines Blattes, ca. 28×21 cm. Recto und verso je 20 Zeilen Quadratschrift, in 2 doppelt umrahmten Kolumnen strophenweise gedruckt (je 10+10 Z.); Breite jeder Kolumne (Innenrahmen) 10,9–11,4 cm, Höhe jeder Kolumne (erschlossen, unterer Rand fehlt) ca. 17,5 cm. Jede Strophe (4 Verse)=3 Z., deren erste etwa 1 cm herausgerückt ist. Chin. Signatur auf der Mittellinie r: 八失 *bashi* 十 *shi*, v: 八失 *bashi* 十一 *shiyi* („*[Su]bhāṣi[ta]*°", „zehn" und „elf"). Der obere Kolumnenrahmen ist r ca. 4,6, v ca. 5,1 cm vom Blattrand entfernt. Bei der 3zeiligen Kapitelüberschrift (9v/a1–3) wurde – wie bei den einzelnen Strophen – die 1. Zeile ca. 1 cm herausgerückt. – Gehört mit Nr. 8 zusammen.

Faksimile: Th. F. Carter, The Inventing of Printing in China and Its Spread Westward, New York 1925, nach S. 120; P. Aalto, A Second Fragment of the Subhāṣitaratnanidhi in Mongolian Quadratic Script, in: JSFOu 57/5, 1953/54, S. 4f.; Haenisch 1959, 55f. (D 1b und D 1a).

Text, Übersetzung, Kommentar: Aalto, A Second Fragment ... (s. o.), 1–6 (nur Zeilen 9r/a1–10, Strophen 52–55); ders., Zu den Berliner Turfan-Fragmenten I III D 322, in: JSFOu 61/6, 1959, 1–20; J. E. Bosson, A Rediscovered Xylo-

[1] Dieses Blatt befindet sich am Museum für indische Kunst zu Berlin-Dahlem (Katalog S. 109 Nr. 402; Signatur MIK III 42).

graph Fragment from the Mongolian 'Phags-pa Version of the Subhāṣitaratnanidhi, in: CAJ 6, 1961, 85–102 (nur Strophen 56–64); Ligeti, Les fragments du *Subhāṣitaratnanidhi* mongol en écriture 'phags-pa, in: AOH 17, 1964, 239–292 (Teil I, Fragment C).
Transliteration: Ligeti, MLMC 3, 99–108 (Teil C).
Beschreibung: Heissig, Mong. Hss. 31, Nr. 44.

(52.) *[. . .]*
[. . .]
sayid boγdas-ḏur dorodus aran mayulabasu ber :

(52.) [Auch wenn die niedrigen Leute die Edlen und Weisen schmähen,

warum sollten sich (diese), als Erwiderung (darauf), fürchten?

[. . .]
[. . .]
esergü qamiγ-a ayimasqun :

(9r/a1) Auch wenn der Wolf] in seinem [Hochmut heult,]

(9r/a1) *[. . .]-ya-ri-yan ⌜q⌝[. . .]*
[. . .i]yar-iyan q[ayilāsu. . .]
čin-a omoγ-iyar-iyan qayilabasu taqi :

(2) füttert (ihn) mit [mitleidsvollem Herzen der Löwe.]

[. . .] (2) [. . .-]⌜l⌝i-yär t'ä-ǰi-[. . .]
[. . .] [sedkil-]liyer teǰi['eyü]
arslan nigüleskü sedkil-iyer teǰigeyü ::

(53.) *(3) [. . .] ⌜b⌝u-sud ha-raṇ ○*
[. . .] busud haran ○
sayid-tača gem eriyü busud aran :

(53.) (3) [Bei den Trefflichen suchen] die anderen Leute [Fehler],

[wie sollten sie bei den] Niedrigen [suchen?]

⌜d⌝o⌝ [. . .]
do[rodus-ača. . .]
dorodus-ača qamiγ-a erikün :

(4) Ein [zerspaltener] Edelstein wird untersucht

(4) [. . .]r-di-ni-dur šin-č'i-lä[. . .]
[. . .e]rdini-dür šinčile[gdeyü]
gaγaraγsan erdeni-ṯür sinǰilegdeyü :

(5) – welche werden ein abgebranntes Feuer untersuchen?

(5) [. . .]n ǰä šin-č'i-lä-k'un
[. . .ke]n ǰe šinčilekün
tülegsen čučala-yi ken ǰ-e sinǰilekün ::

9r/a1: (52.) *dēdü törölkitön-dü dorodus :*
kilinglebeči xariu-du xamiγā kilinglekü :
činoncor omorxoxui-du dou yaraba ču :
görösüni xān örösönggüi törökü[a]::

skyes-mchog-rnams-la dman-pa-rnams //
khro-yaṅ lan-du ga-la khro //
lce-sbyaṅ[b] dregs-pa'i skad 'byin-yaṅ /
ri-dags rgyal-po [c]sñiṅ-rje skye[c] //

9r/a3: (53.) *yeke boqdo-ēce törölkitön :*
gem erin üγiledkü dorodustu ügei :
yaba cabtai[d] erdeni-yi šinǰilekü :
muxur cucatai-yi ken šinǰilekü ::

bdag-ñid che-la skye-bo-rnams //
skyon chol 'gyur-gyi dmaṅ-la miṅ //
'phen zel[e] rin-chen-la lta-yis //
'gal[f] dum-la ni su žig dpyod /

a Jaya Paṇḍita hat *sñiṅ-rje* als Subjekt zu *skye-ba* aufgefaßt. **b** dByaṅs-can-dga'-ba'i-blo-gros erklärt in seinem Srn-Kommentar (Eimer 1986, 55): *ce-spyaṅ ni spyaṅ-khu'i bye-brag-ste / spyaṅ-khu-daṅ 'phar-pa gñis 'dus-pas ce-spyaṅ skyes-par bśad-la / dzam-bu-ka žes-pa'i skad-dod ce-spyaṅ-daṅ wa gñis-la 'jug-par skabs 'gar wa-la'aṅ ce-spyaṅ žes 'byuṅ-ṅo /*, „*ce-spyaṅ* („Schakal") ist eine [bestimmte] Art des Wolfes (*spyaṅ-khu*): Es heißt, aus der Vereinigung von Wolf und Wildhund (? *'phar-pa*) entsteht ein *ce-spyaṅ*; als Äquivalent für *dzam-bu-ka* (≺skr. *jambuka* „Schakal") werden *ce-spyaṅ* und *wa* („Fuchs") verwendet, daher erscheint *ce-spyaṅ* mitunter auch für [im Sinne von] ‚Fuchs'". **c–c** Ligetis Vorlagen „A", „B", „Cs", „G": *sñiṅ-rjes skyon.* **d** Zu *yaba čab(a)* (tib. *'phen-zel*, s. Anm. e) vgl. Ligeti, AOH 17, 267. **e** dByaṅs-can-dga'-ba'i-glo-gros (Eimer 1986, 55) schreibt dazu: *'phan(!) zel ni chag-pa-daṅ gas-pa-daṅ ñams-pa sogs-la 'jug-par brda gsar rñiṅ-du byuṅ*; vgl. Li-śi 11r, das unseren Vers 53e zitiert (darauf wies schon Ligeti in AOH 17, 267, hin): *'phan-pa ni chag-pa-'am ñams-pa* [Kleindruck:] *'phen zel rin-chen-la lta-yi lta-bu, qaγaraγsan inu ebderegsen ba baγuraγsan* : [klein:] *čabatai erdeni-yi üǰeküi metü* (diese Stelle wurde vermutlich ad hoc übersetzt, nicht einer vorliegenden mong. Übersetzung entnommen [also anders als in dem Zitat im Kommentar zu 20r5]). **f** Dazu steht bei dByaṅs-can-dga'-ba'i-blo-gros (Eimer 1986, 55): *mgal dum-mam mgal-ba ni śiṅ-tu sne-mo mes tshig-pa-la bya'o*, „*mgal-dum* oder *mgal-ba* wird [von etwas] gesagt, das bis zum letzten Ende vom Feuer verbrannt ist" (vgl. Ligeti, AOH 17, 1964, 267).

(54.) *(6) [. . .]ar bär "ü-lu ba-ya-sun ○*
[maqtaqsan-iy]ar ber ülü bayasun ○
maγtaγsan-iyar ber ülü bayasun :

(54.) (6) Wenn man sich nicht (darüber) freut, [daß man gepriesen worden ist,]

do-rôm-ǰ[. . .] (7) [. . .]u ma-'uḛ-lan ○
dorômǰ[ilaqdāsu. . .] [k]u ma'uḷlan ○
doromǰilaγdabasu ber ülü kü mayulan :

(7) und wenn man [nicht] erzürnt, [obwohl man] geschmäht [wird,

"ō-'ä-run ⌜er-dä-mi-yä⌝n⌝[. . .] (8) su ⌜e-lä ○
ō'erün ėrdem-iyen [sayitur ā]su ėle ○
ōber-ün erdem-iyen sayitur abasu ele :

und sich an] die eigene Fähigkeit [hält],

(8) (so) ist (dies) das Kennzeichen der Edlen und Weisen.

sa-yid bôq-da-sun bül-gä "a-nu b⌜o⌝ [. . .]
sayid bôqdas-un belge anu bo[lai ○]
sayid boγdas-un belge anu bolai ::

(55.) *(9) bi-li-gun k'ü-č'u-ni-yär ⌜o-luq-san ⌜ed ○*
bilig-ün küčün-iyer oluqsan ėd ○
bilig-ün küčün-iyer oluγsan eḏ :

(55.) (9) Eine Habe, die man durch die Kraft seines Verstandes erworben hat,

[wird] wahrhaftig Besitz [genannt.]

"ü-nän ⌜e[. . .] (10)-layi ○
ünen ė[d. . .] [bo]lai ○
ünen eḏ tabar kemekü bolai :

(10) Auch wenn Hund (oder) Maus gesättigt sind,

no-qôyi qu-lu-qa-na č'a-du'a-su bär ○
noqôi quluqana čaduasu ber ○
noqai quluγaṉ-a čaḏbasu ber

(9r/b1) – es bleibt (ihr) Ruf, die Scham [verloren zu haben].

hi-č'u-[. . .] (9r/b1) "al-dar bu-yu
hičü['üri. . .] aldar buyu
ičegüri ǰabqaγsan-u aldar buyu ::

9r/a4 ***[e]rdini:*** gleiche Schreibung wie im Alttürk. (DS 176b: *erdäni, erttini, ratni*); ebenso 9v/a1 + a8, 11r13, 45r1.

9r/a6: (54.) *maqtaxui-du ülü bayasun :* *bstod-pa'i[a] dga'-bar mi 'gyur-la //*
moudxaxui-du ülü uurlan : *smad-pas mi dgar mi 'gyur-žiṅ //*
öböriyin erdem sayitur orošiγči : *raṅ-gi yon-tan legs gnas[b]-pa //*
dēdü törölkitöni belge činar mün : *skye-bo dam-pa'i mtshan-ñid yin //*

a Verändert aus *pas.* **b** *g* unter der Zeile.

dorômǰ[ilaqdāsu]: Zu *-ô-* vgl. *bôq-das* (9r/a8), *hôn* (9v/b4), *hôq-t 'ôr-que* (9r/b9), *ǰo-bôq-san* (9v/b4), *nö-k'ôr* (9r/b2, neben *nō-k'ö[-di-yen]*, 9r/b8f.), *no-qôyi* (9r/a10), ⌜*o-lôn* (9r/a9), *"ôṅ-gä-'än "ôṅ-gä-[lä-su]* (9v/a8), *[yôṅ]-qôr* (9v/b2); s. dazu Ligeti, AOH 13, 1961, 212–225: *-ô-/-ō-* nur in geschlossener Silbe, d. h. nur orthographisch relevant. **9r/a7** ***ėrdem-iyen [sayitur a-]:*** „sich in guter Weise an seine Fähigkeiten halten", wörtl. Übersetzung von tib. *raṅ-gi yon-tan(-la) legs(-par) gnas-pa* (Ligeti, AOH 17, 1964, 267). Tib. *legs-par gnas-pa* (skr. *susthita*) liegt auch dem mong. Text 12v12 zugrunde *(sayitur delgeretügei)*, aber hier hat der Mongole den Satz anders konstruiert als der Tibeter. **9r/a8** ***[ā]su:*** konditionales Konverb zu *a-*, Lesung nach Ligeti (AOH 17, 1964, 245). Aalto (A Second Fragment, JSFOu 57, 1954), bietet statt dessen *[a'a]su* (dies die Form der GG, z. B. §§ 24.3; 200.19); beides letztlich für *ayasu* (KM *abasu*). Ob *a'a-* oder *ā-* dagestanden hat, ist nicht sicher zu entscheiden; die Buchstaben stehen in diesem Text mitunter sehr gedrängt (z. B. 9v/b8 unten); für *ā-* sprechen *šiṅ-t'a-rā-su* (8b1), *[a-sa-]rā-su* (9r/b6), *qar-qā-su* (9v/a7). – ***sayid bôqdas:*** *boγda*: KM „holy, sacred, divine; august; a holy one" (so Lessing 111a); GG eher „klug, weise, fähig" (Rachewiltz, ZAS 16, 1982, 52 n. 3). Im mong. Srn entspricht *boqdas* tibetischem *skyes mchog* (Vers 52a), *skye-bo dam-pa* („Heiliger", Vers 54d, Text 9r/a8), *bdag-ñid chen-po* (wörtl. „großes Wesen", Vers 58a, Text 9r/b8); *boγda sayid* ist bei Cleaves mit „Holy Worthies" übersetzt (HJAS 14, 1951, 95 n. 110), bei Rachewiltz mit „sages" („lit. ‚sage-excellent ones'"; ZAS 16, 1982, 72 n. 176). Vgl. auch Ligeti, AOH 17, 1964, 268f.; AOH 19, 1966, 143; AOH 20, 1967, 304 (zu Z.8).

9r/a9: (55.) *uxān kigēd auγa ide-ēce boluqsan :* *sdig-pa-daṅ ni mthu-rtsal-las //*
ǰiγalang ǰiγalang mün : *byuṅ-ba'i loṅs-spyod loṅs-spyod min[a] //*
noxoi kigēd xuluγuna cadbaču : *khyi-daṅ byi-bla 'graṅs-na-yaṅ //*
izuuri(!) orkiqson tuγǰi mün :: *ṅo-tsha bor-ba'i rnam[b]-thar yin //*

a Der tib. Text der Budapester Biglotte sowie in Ligetis Vorlagen „C" und „D" (*sdig-pa* statt *rig-pa*, *min* statt *yin* [so auch in „E" und „G"]; AOH 17, 259) wäre zu übersetzen: „Reichtum (Vermögen, Glück), der durch Schlechtigkeit und Zauberkraft entstanden ist, ist kein (echter) Reichtum". **b** Text *rnamse* (*se* ist getilgt).

(56.) (2) *nō-kʿôr sä-ʻu-dä-ri tʿä-gus ba-ya-ǰi-ʻu-luʻa-su*
nökôr se'üder-i tegüs bayaǰi'uluasu
nökör següder-i tegüs bayaǰi(γul)basu :

[. . .] (3) ˡ*i-nu* ˡ*e-sä-ʻu buę̣* ○
[. . .] *inu ése'ü buį̣* ○
noyan-u kü sayin inu esegü bui :

mo-ri-ni-yan sa-yi-tʿur ⌜*č*ʿ⌝*[. . .]*
morin-iyan sayitur č[imēsü. . .]
morin-iyan sayitur čimebesü ele :

[-](4)*-ǰän-dur bö-ʻäd ''ü-ǰäs-kʼu-läṅ-tʿu ''ü[. . .]*
[é]jen-dür bö'ed üǰeskülең-tü ü[lüʻü. . .]
eǰen-ţür böged üǰeskülеng-tü ülügü bui ::

(57.) (5) *yam-bar yam-ba-ri-yar no-yad kʿü-ʻun* ○
yambar yambar-iyar noyad kü'ün ○
yambar yambar-iyar noyan kümün :

nō-kʿö-⌜*d*⌝*[. . .]* (6)*-rā-su* ˡ*e-lä* ○
nökö[d-iyen. . .] *[asa]rāsu éle* ○
nökōd-iyen ačibar-iyar asarabasu ele :

tʿä-rä tʿä-rä kʿu yo-su-ʻar nō-kʿ⌜*ô*⌝*[-]* ˡ*i-*⌜*n*⌝*[-]*
tere tere kų yosu'ar nökô[d] *in[u* ○*]*
tere tere kü yosuγar nökōd *inu :*

[. . .] (7) *''üę̣-lä-si bü-tʿu-ʻä-muę̣*
[. . .] *üį̣les-i bütü'emüį̣*
noyan-iyan üles bütügemüi ::

(58.) (8) *sa-yin bôq-das bü-kʿu qa-ǰa-ra* ○
sayin bôqdas bükü qaǰar-a ○
sayin boγdas bükü γaǰar-a :

bu-su mär-gä-di kʿän ǰä säṅ-gä-r[. . .]
busu merged-i ken je seṅger[ekün]
busu merged-i ken ǰ-e senggerekün :

(56.) (2) Wenn er seine Diener sehr reich macht –
(3) ist es nicht des [Herrn Qualität]?
[Wenn er] sein Pferd vortrefflich [schmückt –
(4) ist es nicht] schön auch für den Herrn?

(57.) (5) In welcher Weise die Herrschenden
[ihre] Anhänger [mit Güte (6) behandeln],
in gleicher Weise werden ihre Anhänger
die Werke [ihres Herrn] (7) ausführen.

(58.) (8) An dem Ort, an dem sich die edlen Weisen aufhalten
– wer betrachtet (dort) andere als Kluge?

9r/b2: (56.) *nökūd xotolo tögüs bolxulā :* *'khor-la phun-sum-tshogs gyur-na //*
mün ezen noyoni yeke mün : *rje-dpon ñid-kyi che-ba yin //*
mori čimen üyiledüqsen tere : *rta-la rgyan-tu byas-pa de //*
mün ezen-dü üzeskülengtei busu buyu :: *bdag-po ñid-la mi mdzes-sam //*

nökôr se'üder: wörtl. „Freund-Schatten", „Freund, der wie ein Schatten ist". Die tib. Vorlage hat einfach *'khor*, „Gefolge", das an anderer Stelle (9r/b5 +6, ebenso Bca X 36a [s. Text 11r14]) nur mit *nökör (nökōd)* wiedergegeben ist. Haenisch (Wb 134) übersetzt *nökör se'üder* „unzertrennlicher Gefährte"; vgl. Cleaves, HJAS 25, 1964/65,65f. n.63; Rachewiltz, ZAS 16, 1982, 49 (Xiaojing 30a7) und 80 n.290; Ligeti AOH 17, 1964, 262; Šastina 308 n. 42 (zu AT 6v); Cleaves, AT, 1952, 12.4; Ligeti, MLMC 6, 18.6. **9r/b3 *ése'ü:*** Vgl. *ü[lü'ü]* auf Zeile 9r/b4 (ebenso Text 35v5f.) und *ülegü* in Text 68r16; einige Angaben zu diesen Frageformen bieten Mostaert/Cleaves, HJAS 15, 1952, 465f.

9r/b5: (57.) *yambar yamāru ezen noyon :* *ji-lta ji-ltar rje-dpon-gyis //*
nökūd-yēn ači-bēr tedkün üyiledkülē : *'khor-la drin-gyis bskyaṅs gyur-pa //*
tere metü bōl nökūd-noγoud : *de-lta de-ltar g-yog 'khor-rnams //*
mün erigen ezeni üyile bütēkü :: *rje-dpon ñid-kyi bya-ba sgrub //*

9r/b6 *[a-sa]-rā-su:* KM *asarabasu*. Hier und auch bei *qar-qā-su* (neben KM *yarbasu*! Text 9v/a7) ist das *'a-chuṅ* nicht in gleicher Weise mit dem vorangehenden Konsonanten verbunden wie bei *šiṅ-t'a-rā-su* (KM *sintarabasu*, Text 8b1); aber diese zuletzt genannte Stelle läßt vermuten, daß wir in allen 3 Fällen langes *-ā-* lesen müssen (so auch Ligeti, MLMC 3, 100–102, 104–106; vgl. auch Ligeti, AOH 13, 1961, 236[5°]). – Zum Wort s. Doerfer I Nr. 20.

(9) *hôq-tʿôr-quę̣-dur na-ran* ˡ*ur-quʻa-su* ˡ*e-lä* ○
hôqtôrquį̣-dur naran urquasu éle ○
oγtaryui-ţur naran uryubasu ele :

ho-dud ˡ*o-lôn bär [. . .]* (10)*-su ''ü-lu ''ü-ǰäg-dä-yu*
hodud olôn ber *[bö'e]sü ülü üǰegdeyü*
odud olan ber *bögesü ülü üǰegdeyü ::*

(9v/a1)*sa-yin ʻü-gä-tʿu ''är-di-ni-yin cʿaṅ nä-rä-tʿu*
sayin 'ügetü erdini-yin caṅ neretü
sayin üge-ḍü erdeni-yin sang neretü

šas-ti-ra-čʿa ⌜*sa*⌝ *[. . .]* (2)*-ni* ˡ*o-no-quę̣* *nō-kʿö-ʻä*
šasţir-ača *sa[yin hara]n-i onoquį̣* *nökö'e*
šastir-ača *sayin aran-i onoqui :* *nököge*

ǰü-yil daʻus-bayi (3) *sa-du sa-du*
ǰüyil da'usbai *sadu sadu*
ǰüil ::

(59.) (4) *ma-ʻuę̣ kʿü-ʻun* ˡ*ed-tʿu bo-luʻa-su* ˡ*e-lä* ○
ma'uį̣ kü'ün éd-tü boluasu éle ○
mayui kümün eḍ-tü bolbasu ele :

dü-läd-tʿä ma-⌜*ʻuę̣* *''a*⌝*[. . .]* (5) *bo-lu-yu* ○
düled-te ma'uį̣ *a[buri-tu]* *boluyu* ○
düledte mayui aburi-ḍu *boluyu :*

(9) Wenn am Himmel die Sonne aufgeht,
werden die Sterne, auch wenn es viele [sind], (10) nicht mehr gesehen.

(9v/a1) Aus dem Lehrbuch namens „Schatz der Kostbarkeiten der Aussprüche" (2) ist das zweite Kapitel beendet, welches die [trefflichen Leute] betrifft. (3) (Es sei) gut, (es sei) gut!

(59.) (4) Wenn ein schlechter Mensch zu einem Besitzenden wird,
wird er (dann nicht) zu einem, der umso mehr mit schlechtem Charakter versehen ist?

9r/b8: (58.) *yeke boqdo orošiqson γazartu :* *bdag-ñid chen-po gnas-pa'i sar //*
busu mergeni ken tōxu : *mkhas-pa gźan-dag su-yis rtsi //*
ogtoryui-du naran uryuxulā : *mkha'-la ñi-ma śar-ba-na //*
yabuxui odun olon bolboči ülü üzeqdekü :: : :: *rgyu-skar maṅ-yaṅ mthoṅ mi 'gyur //*

9r/b9: *naran urqu-:* Vgl. Mostaert/Cleaves, Les Lettres 72f. – ***hodud:*** Plural zu KM *odun*, vgl. Ligeti, AOH 18, 1965, 294f. **9v/a1:** Die Kapitelunterschrift lautet im kalmück. Text: *sayitur nomloxui erdeniyin sang-ēce sayini šinǰilekü̈i inu sayitur üyiledkü̈i xoyoduyār bui;* tib. Kapitelüberschrift (II 1b): *legs-par bśad-pa rin-po-che-'i gter-las yaṅ-rabs brtag-pa-ste rab-tu byed-pa gñis-pa'o.* – ***caṅ:*** Vgl. Poppe, ḥP'ags-pa script 121b und 83 n. 10a; GG und Huayi: *tsang* (Haenisch, Wb 25; Lewicki 88), ≺≺chin. 倉 *cang* „Magazin, Speicher, Lager" (s. Csongor, AOH 2, 1952, 88f.), ≻atü. *saŋ* (DTS 485a) ~ *tsaŋ* (Gabain 344a; Malov, Pamjatniki, 1951, 433; vgl. Ligeti, AOH 17, 1964, 276 n. 2; AOH 19, 1966, 192), ≻KM *sang* (so auch Text 10r1, v10). **9v/a3 *sadu:*** etwa („es sei) gut!", ≺uig. *sadu*≺≺ skr. *sādhu* („gut, richtig . . ."); häufig am Ende buddhist. Texte (vgl. Ligeti, AOH 24, 1971, 154f.), aber z. B. auch am Schluß der sino-mong. Inschrift von 1362 (Cleaves, HJAS 12, 1949, 68; vgl. 133 n. 267).

9v/a4: (59.) *mou naran [=aran] učiral olboči :* (III 1b) *skye-bo ṅan-pa 'byor thob-kyaṅ //*
ülemǰi edlegsen-yēr[a] *mouǰiraxu boluyu ::*(!) *lhag-par spyod-pa ṅan-par 'byur*[b] (!) //
urusxui usu yamāru urbuulba čü : *'bab chu ji-ltar bzlog gyur-kyaṅ //*
onco uruu urusxui durašixu :: *thur-du 'bab-pa kho-nar 'dod //*

a Jaya Paṇḍita übersetzt *spyod-pas*. b Lies *'gyur*.

düled-te: Vgl. Ligeti, AOH 17, 1964, 269; Sagaster, Weiße Geschichte 124 Anm. 12; Munkuyev, Two Fragments, 1970, 354f. – ⌜***a***⌝***[buri]:*** Die Parallelität *mayui a.* – *sayin a.* zeigt, daß hier die ursprüngliche Bedeutung „Veranlagung, Charakter, Wesen" (Lessing 7a; Huayi, Lewicki 7: „nature, charactère") vorliegt, nicht die Bedeutung „Tugend, Tüchtigkeit" (Xiaojing 2r1 et pass. [Rachewiltz, ZAS 16, 1982, 53 n. 6]; GG hat beide Bedeutungen, s. Haenisch, Wb 2); vgl. uig. *aburi* „conduite, charactère" (Ligeti, AOH 22, 1969, 4f.).

ˡu-rus-qu ˡu-su-ni kᶜär bär qa-ᶜrᵃ [--]ᶜu-lᵃ[...]
urusqu usun-i ker ber qar[i']ul[uasu ○]
urusqu usun-i ker ber qariɣulbasu

[...] (6)-ru-·u kᶜu ˡu-ru-sun buę
[... hu]ru'u kų urusun buį
imayta uruɣu kü urusun bui ::

(60.) (7) *ma-·u-na-čᶜa sa-yin ''a-bu-ri qar-qā-su bär* ○
ma'un-ača sayin aburi qarqāsu ber ○
mayun-ača sayin aburi ɣarbasu ber :

ᶜtᶜä-räᵃ[...] (8) *bo-layi* ○
tere [...] *bolai* ○
tere ǰasadaɣ aburi kemekü bolai :

bo-lo-ri ''är-di-ni-·är ''ôṅ-gä-[...]
bolor-i erdini'er ôṅge[lēsü...]
bolor-i erdeni-ber ōnggelebesü ber :

[...] (9)-dur kᶜü-ru-·ä-su mun ''ôᶠṅᵃ-gä-·än ''ü-ǰ[...]
[usun]- dur kürü'esü mų̈n ôṅge'en üǰ[ü'ülüɣü ○]
usun- ţur kürbesü mün ōngge-ben üǰegülüɣü ::

(5) Auch wenn man irgendwie das fließende Wasser zurückkehren lassen (will)

– (6) (es) fließt nur abwärts.

(60.) (7) Auch wenn (einer) aus schlechtem (Charakter) ein gutes Verhalten herauskommen läßt,

wird man dies [als heuchlerisches Verhalten bezeichnen].

(8) [Auch wenn man] einen Kristall in der Art eines Edelsteins färbt

– wenn er ins [Wasser] (9) gelangt, zeigt er sein wahres Aussehen.

9v/a7: (60.) *dorodu-yi edlen sayini üyiledbečiᵃ :* *dman-las spyod-pa bzaṅ byuṅ-yaṅ //*
tere yasadaq-giyin tuuǰi mün : *de ni bcos-ma'i rnam-thar yin //*
šile erdeni-dü urbuulun üyiledbeči : *śel-la nor-bur kha sgyur-yaṅ //*
usun-luyā učiraxulā öböriyin öngö üzöülkü :: *chu-daṅ phrad-na raṅ mdog ston //*

a Jaya Paṇḍita las vielleicht *dman-la spyod-pas*.

qarqāsu: Dies entspräche KM *yaryabasu* – diese Kausativform widerspricht dem tib. Texte *(byuṅ)* und auch den späteren mong. Übersetzungen (*yarbasu*; es widerspräche allerdings nicht der kalmück. Version!). Man müßte übertragen: „Auch wenn man aus schlechten (Gedanken o. ä.) heraus ein gutes Benehmen zeigt" (wörtl. „hervorkommen läßt"). Der Tibeter hatte *dman-las* sicher auf Menschen bezogen. Vielleicht muß man doch einen Schreibfehler unterstellen: *qarqāsu* statt *qaru'asu* oder *qarbasu* (kausales Konverb auf *-basu/-besü* z. B. Text 9v/a10: *bütü'eb[esü]*).

9v/a8 ***bolor:*** wird von Ligeti als „verre" übersetzt (AOH 17, 1964, 262). Die Wörterbücher geben für *bolor* „crystal, rock crystal" (Lessing 119a), „cristal de roche" (Huayi, Lewicki 21), „cristal de roche, stal" (Kowalewski 1192a), und da tib. *śel* auch diese Bedeutung hat (Das 1242b: „crystal; glass"; vgl. mong. *šel* „Glas"), haben wir sie in die Übersetzung aufgenommen. Mong. *bolor* <uig. *bolur* (Radloff 4/2, 1281: *polur* „Bergkristall"; Ligeti, AOH 19, 1966, 144, mit weiteren Angaben) <pers. *bolur*. – ***önggele-:*** „to paint, to colour; to polish ..." (Lessing 637b), zu *öngge* „Farbe, Aussehen" (so GG; Haenisch, Wb 124). Die tib. Entsprechung ist *kha sgyur*, dafür gibt Das (125b) nur an „[=] *kha-lo sgyur-ba* to govern, to rein the mouth (of a horse); to lead, to guide, influence other persons" – diese Bedeutungen treffen auf unsere Stelle nicht zu; Chos-grags (68a) bietet *kha sgyur: mdor sgyur-ba-pos kha-dog bsgyur zin-pa,* 染色 *ranse* [„das Ändern der Farbe durch einen Maler" (wörtl. „Farbänderer"); „färben, (an)streichen"]; die tib. Passage bedeutet demnach: „Auch wenn man einen Bergkristall zu einem Edelstein färbt ...". Die Bedeutung des mong. Konzessivsatzes muß ähnlich sein, also nicht: „Wenn man einen Kristall mit einem Edelstein poliert", sondern: „Auch wenn man einen Kristall in der Art eines Edelsteins färbt" (vgl. den bei Poppe, Grammar 153 § 532d erwähnten „Instrumentalis formae"). 9v/a9 ***mų̈n:*** nicht als Demonstrativpronomen, sondern in der (jüngeren?) Bedeutung „real, true, genuine" (so Lessing 547a) verwendet; ohne Entsprechung im tib. Texte (*raṅ mdog*, „die eigene Farbe", ist übersetzt durch *öngge-ben*). – ***üǰ[ü'ülüɣü]:*** Ergänzung nach der Budapester Biglotte. Die gleiche Schreibung *(üǰügül-)* im AT des Blo-bzaṅ-bstan-'dzin (31v, MLMC 6, 78.2 v.u.), gegenüber *üǰe'ülbe* in der GG (Haenisch, GG 24.9 v. u.; Ligeti, MLMC 1, 77.5 v. u.: *üǰe'ül-*). Auch sonst hat GG nur *üǰe'ül-* (§63, § 121, 39r: *üǰe'ülüǰü*, auch hier gegenüber *üǰügüljü* im AT [MLMC 6, 79.11], § 197,45v [fehlt im AT]). Im Huayi ist ebenfalls nur *üǰe'ül-* belegt (Lewicki 84), ebenso in den Turfantexten 5r4 (Alexander), 27r4,7,10,13, 30r16, so daß nicht ganz sicher ist, ob der vorliegende 'Phags-pa-Text *-ü-* oder *-e-* als 2. Vokal enthielt.

(61.) (10) *muṅ-qa-·ud ''üę-lä-si sa-yi-tᶜur bü-tᶜu-·ä-b[...]*
muṅqa'ud üę̈les-i sayitur bütü'e-b[esü...]
mungqaɣ-ud üles-i sayitur bütügebe-sü ber :

[...] (9v/b1) buę ǰä ˡi-nu bü-tᶜu-·äg-sän bu-su
[...] *buį ǰe inu bütü'egsen busu*
öljey-e *bui ǰ-e inu bütügegsen busu :*

qo-ro-○-qaᶠyᵃ[...] (2) -qôr bo-lu-run ○
qoro-○ -qai[-yin ... yôṅ]qôr bolurun ○
qoroqai-yin silüsün yonggor bolur-un :

kᶜü-·u-nu ˡu-ra-ni-yar bo-luq-ᶠsᵃ[...]
kü'ün-ü uran-iyar boluqs[an...]
kümün-ü uran-iyar boluɣsan busu bui ::

(62.) (3) *sa-yi-dun bü-tᶜü-·äg-sän ˡe-yä-yi* ○
sayid-un bütü'egsen éye-yi ○
sayid-un bütügegsen ey-e-yi :

ma-·un ni-kᶜᶠäᵃ[...]
ma'un nike[n...]
mayun aran nigen dayun-ţur ebdeyü :

(4) tᶜa-ri-ya-čᶜi-nu hôn za-ra ǰo-bôq-san tᶜa-ri-ya[...]
tariyačin-u hôn zara ǰobôqsan tariya[n-i ○]
tariyačin-u on sara ǰobaɣsan tariyan-i :

(61.) (10) [Auch wenn] die Toren Werke gut ausführen

– es geschah ihm(!) (durch) einen glücklichen Umstand, (9v/b1) (es geschah) nicht dadurch, daß er (diese Werke) getan hat.

[Der Speichel der] Seidenraupe (2) wird [Seidenzwirn]:

Er wurde (dies) [nicht] durch die Geschicklichkeit des Menschen.

(62.) (3) Den von den Trefflichen geschaffenen Frieden

[zerstören] die Schlechten in einem Augenblick.

(4) Die Saat, um die sich die Bauern über Jahr und Monat sorgten,

9v/a10: (61.) *mungxaq üyile sayitur bütēbeči :* *blun-pos bya-ba legs grub-kyaṅ //*
ölzöyin köčün (sic! – M. T.) *mün bütēqsen-yēr busu :* *stes dbaṅ yin-gyi bsgrubs-pas min //*
xoroxoyin šülüsün kibiyin utasun : *srin-bu'i kha-chu dar-skud-du //*
bolxu mergeni tula boluqsan busu :: *'gro-ba mkhas-nas byuṅ-ba min //*

M. Hahn zeigte kürzlich die Parallelität dieser Strophe in Maxime und Illustration mit *Āryākoṣa* 34 (Zu den Quellen einiger Strophen ..., 1984, 261f.). – ***bütü'eb[esü]:*** Vgl. Ligeti, AOH 17, 1964, 247f. – ***qoroqai:*** „Seidenraupe"; Kowalewski 962b: „ver, insecte; en général poissons, amphibies, insectes et vers"; Lessing 970a: „insects and worms in general ..."; Leidener Hs. 69r: *„qorqai* ‚Gewürm'" (Poppe 63); vgl. auch Weiers, OLZ 70, 1975, 93, und Ligeti, AOH 14, 1962, 45. Ähnlich tib. *srin-bu:* „insect, worm, vermin" (so Das 1291b). Die Bedeutung „Seidenraupe" (tib. *sril, dar-srin, dar-gyi 'bu, skud-pa'i 'bu;* mong. *küri qoroqai*), die sich eindeutig aus dem Kontext ergibt, finden wir nur im *brda gsar rñiṅ*-Text des Rol-pa'i-rdo-rje (14v): *srel* (lies *sril*) *ni mug-pa* („Motte"!) / *küred* (lies *kürid*) *qoroqai*; auf dem gleichen Blatt schreibt Rol-pa'i-rdo-rje: *sril ni sro[g]-chags mug-pa źes-pa'aṅ 'dug / nigen bögesün*(„Laus")*-ü jüil kemegsen čü bui;* Vorlage des tib. Textes war Li-śi 17r: *sril ni srog-chags mug*(!)*-pa / kürid inu qarabtur amitan;* [skr.] *dvi-pī-ka,* (richtig *dvīpika;* s. dazu Edgerton 275a). – Die Schreibung des Genitivs nach *-ai* ist unterschiedlich: *''ar-ba-yin* (zu *arbai*; Juyongguan Ost 7; Poppe, ḫP 'ags-pa script pl. XII), aber *ta-layi-yin* (West 4, 9), *ˡU-tᶜayi-yin* (ebenda West 2). Unser Text könnte also *qo-ro-qay[i-yin] (qoroqai[-yin])* oder *qo-ro-qa-y[in] (qoroqay[-in])* geschrieben ein. 9v/sb2 ***[yôṅ]qôr:*** Zur Konjektur *-ô-* im Anschluß an Schreibungen wie *bóq-das* (9r/a8) vgl. die Bemerkungen zu Text 9r/a6; Ligeti (MLMC 3, 106 [Vers 61c]) schreibt *[yoṅ]qór.* 9v/b3:

(62.) *yekeśiyin kičēn bütēqsen zöblöli :* (2b) *chen-pos 'bad-nas bsgrub-pa'i gros //*
mou naran [=aran] nige aqšin-du ebdekü : *ñan-pas skad-cig gcig-la 'joms //*
tarāčiyin jil saradu kičēqsen tarālanggi : *źin-pas lo zlar 'bad-pa'i źin //*
möndür nige aqšin-du tōsun bolyoxu :: *ser-bas skad-cig rtul-du rlogᵃ //*

a -o- über *-g!*

M. Hahn (Zu den Quellen ..., 258) nennt *Āryākoṣa* 106 als Vorbild dieser Strophe. 9v/4 ***ǰobo-:*** Zum Wechsel *ǰoba-* ~ *ǰobo-* vgl. Ligeti, AOH 16, 1963, 130. 9v/b5 ***qi-ra-·u-lu-mue:*** Ligeti (MLMC 3, 107) konjiziert *[qo]qira'ulumuį* (Kausativ zu *qokira-* „zerstört werden; austrocknen [intrans.]"); dies paßt dem Sinne nach und ent-

[. . .] (5) *[. . .]-qi-ra-ʿu-lu-muę ::*
[. . .] *[qo]qira'ulumuį*
mün-dür nigen dayun-ţur qariγulumui

(63.) (6) *[. . .] -ʿun ''ö-ʿä-run gä-mi-yän*
[. . . ma]'un ö'er-ün gem-iyen
olangkin mayun öber-ün gem-iyen :

b[. . .] (7) *[. . .]*
b[usud. . .]
busud aran-ţur cγoruγu :

[. . .] ʳbʾur-tʿa-qi ʾi-däg-sän qo-*[. . .]*
[. . .] *burtaq-i* *idegsen* *qo[šiʿu . . .]*
turaγun burtaγ-i *idegsen* *qosiγuban :*

[. . .] (8) *[. . .]r-čʿi-muę*
[. . .] *[a]rčimuį*
ariγun γaǰar-tur kičigeǰü arčimui ::

(64.) (9) *[. . .]* *ä-dur ya-bu-*ʳʿ¹ *[. . .]*
[. . .] *[üį]e-dür yabu'[uluasu ○]*
munggaγ kümün-i üile-dür yabuγulbasu :

[. . .] (10) *[. . .]*ʳ*u* ○¹
[. . .] *[qutuγ]u* ○
üileš-i ebdeged mün ber γutuγu :

hü-n[. . .]
hün[egen-i. . .]
ünegen-i qan or-a sayuluγsan-u siltaγabar :

[. . .]
[. . .]
nököd-i ǰobaγaγad mün ber alaγdaǰuγui gekü ::

(5) zerstört der Hagel in einem Augenblick.

(63.) (6) [Die meisten Schlechten] werfen ihre eigenen Fehler

[auf andere Leute.]

(7) [Ihren] Schnabel, der Schmutz frißt, (8) reinigt [die Krähe]

[sorgfältig in reiner Erde.]

(64.) (9) [Wenn man einen törichten Menschen] zur [Arbeit] schickt,

[so verdirbt er die Werke (10) und geht selbst zugrunde].

[Weil man den] Fuchs [auf den Thron des Qans gesetzt hatte,

peinigte er die Gefährten und wurde selbst getötet – so heißt es.]

spricht auch tib. *rlog* oder *rdul-* (so ist statt des *rtul* der Budapester Biglotte zu lesen) *-du rlog*, „zu Staub zerschlagen, völlig zerstören" (s. Ligeti, AOH 17, 248).

9v/b6:

(63.) *olongki mous öböriyin gem :*
ali buyigi busu-du xaldān üyiledkü :
kerē burtagi ideqsen xošou-bēn :
busu ariun γazartu kičēn arčimui :

ñan-pas phal-cher raṅ-gi skyon //
gaṅ yin gźan-la bsgod-par byed //
kha-dvas mi gtsaṅ zos-paʾi mchu //
sa gtsaṅ gźan-la ʾbad-nas ʾphyid //

9v/b9:

(64.) [a]*üyiledü barildoulxulā :*
kereq buuran tere čü buuraxu boluγu :
ünegen töröltü-yi xān bolγoqson-yēr :
nököd-yēn zobōn öböri čü alaǰi kemēn dourisbai ::

(3a) *blun-po bya-ba-la sbyar-na //*
don ñams de-yaṅ ñams-par ʾgyur //
wa-skyes rgyal-por bskos-pa-yis //
ʾkhor sdug raṅ-yaṅ bsad ces grag //

a Tib. *blun-po* hat keine Entsprechung – so ist der kalmück. Satz wenig sinnvoll.

9v/b10 ***hün[egen]:*** Die Transliteration *hü-n[e-gen]*, nicht *hün-[gen]*, ist trotz des zerstörten Blattes eindeutig erkennbar; präklass. meist *hünege(n)*, nur selten *hüngen* (Leidener Ms. [Poppe 77f.]; Kirakos [Ligeti, AOH 18, 1965, 283 Nr. 27 mit weiteren Belegen]).

Buddhica

Übersetzungstexte

10–21 *Bodhicaryāvatāra*

TM 45 D 336. – Blockdruck, kartonartiges zweischichtiges hellbraunes Papier, wasserfleckig, aber insgesamt gut erhalten. Teil eines aus mehreren Heften mit insgesamt 167 Textseiten bestehenden Werkes, von dem der Umschlag des letzten Heftes und die letzten 26 Seiten (24 bedruckte, 2 unbedruckte) vorliegen, nämlich 5 in der Mitte gefaltete Blätter 70,8/71,6×29,6 cm (=20 Seiten)+3 halbe Blätter (=6 Seiten), foliiert 156r–168 v. Doppelter Textrahmen, außen 62,4/62,7×20,8/21,4, innen 61,6×19,8/20,6 cm. Die Heftung ist erhalten bei den Bl. 158–167 (Mittelheftung zwischen Bl. 162v und 163r), die ersten beiden (156, 157) und das letzte, unbeschriebene Blatt (168) liegen lose dabei, ebenso die zwei Teile des Umschlags. Das vordere Umschlagblatt ist mit gelber, sehr fleckiger Seide bezogen, das rückwärtige mit verblaßter blauer Seide; am inneren Rand des Rückblattes ein schmaler Streifen gelber Seide, wohl vom Vorderblatt herumgezogen. Außen auf der Vorderseite am rechten Rand ein Papierstreifen etwa 5×29 cm mit chin. Text (nur einzelne Zeichen andeutungsweise noch erkennbar). – Die Textseiten sind 14zeilig bedruckt, lediglich Nr. 20r (=166r, Prosa-Kolophon) und Nr. 21v (167v, Schluß des Gesamttextes) mit je 10 Zeilen, also insgesamt [(22×14)+(2×10)=] 328 Zeilen. Sehr klar lesbarer Druck. Randsignaturen v links: *dötüger bölög*+Foliierung: *ǰayun tabin ǰirγuγan, ǰayᵘ[u]n* (Text: *Y''''N*) *tabin doloγan, ǰayun tabin naiman, – – yisün, ǰayun ǰiron*(?!), *– ǰiran* (1 Zacke zuviel) *nigen, – ǰiron*[1] (! am *r* fehlt eine Zacke) *qoyar, – ǰiran* (am *r* fehlt eine Zacke) *γurban, – ǰiron dörben, – ǰiran tabun, – ǰirin*(!) *ǰirγuγan* (mong. Foliierung fehlt auf den Bl. 167v+168v); chin. Signaturen r rechts unten und v links unten: 月 *yue* „Mond" (Kennzeichnung des 4. Heftes[?], s. Haenisch 1954, 5)+chin. Foliierung 一百五十六 bis 一百六十八 + 上 bzw. 下 (Bl. 156r 上 und Bl. 159r 五 nicht erkennbar; Bl. 159v und 166r nur 百 statt 一百). – Das letzte Blatt, ohne Text, enthält lediglich den Textrahmen und die chin. Foliierung (168r und 168v). Auf den Bl. 166r und 167r ist die Tusche der gegenüberliegenden Seiten (165v+166v) an einzelnen Stellen abgefärbt (einzelne Wörter spiegelschriftlich lesbar). – Die alliterierenden Kolophonstrophen sind versweise gedruckt, die Verse des Bca dagegen fortlaufend; eine neue Gruppe von Strophen und der zugehörige Kommentar beginnen stets mit neuer Zeile. – Die Wörter *qayan* (20v12) und *qayan-u ǰarliγ-iyar* (21v3) wurden durch Stellung am Zeilenbeginn und folgenden Zeilenabbruch hervorgehoben, die Wörter *qayan* (20r7) und *Činggis qayan* (20v2) nur durch die Stellung an den Zeilenanfang.

Faksimile: Haenisch, Mongolica der Berliner Turfan-Sammlung I. Ein buddhistisches Druckfragment vom Jahre 1312, Berlin 1954 (=ADAW Jg. 1953 Nr. 3), 24 Tafeln; Cleaves, The Bodistw-a Cari-a Awatar-un Tayilbur of 1312 by Čosgi Odsir, in: HJAS 17, 1954, plates I–XXIV.

Text, Übersetzung, Kommentar: Haenisch, a. a. O., 1–22; Cleaves, a. a. O., 1–129; mong. Text: Če. Damdinsürüng, Mongγol uran ǰokiyal-un degeǰi ǰaγun bilig orusibai, Ulaγanbaγatur 1959 (=CSM 14), 146–152.

Transliteration: Ligeti, MNyt. 1, 25–43; ders., MLMC 2/1, 115–134.

Beschreibung: Heissig, Mong. Hss. 174, Nr. 293.

Literatur: F. Weller, Zum Blockdruckfragmente des mong. Bodhicaryāvatāra der Berliner Turfansammlung, Berlin 1955 (=ADAW Jg. 1954 Nr. 2); ders., Anfragen eines Nichtmongolisten an den Mongolisten, in: CAJ 3, 1957/58, 23–61; N. Poppe, Antworten auf Professor Fr. Wellers Fragen, in: CAJ 7, 1962, 42–59; L. Ligeti, Le fragment de 1312 du *Bodhicaryāvatāra* et les versions K et T, in: AOH 23, 1970, 267–282; M. Taube, Nachlese zum mong. Turfanfragment des *Bodhicaryāvatāra*, in: Ligeti (Hrsg.), Tibetan and Buddhist Studies 2, Budapest 1984, 327–339.

[1] Die gleiche Schreibung, *ČYRWN*, auch in 12 Buddha-Taten 49vō (*ǰiron dörben*; von Ligeti, IVLM 5, 226, irrtümlich als Converb von *ǰiru-* eingeordnet); Poppe 102 verweist auf die burjat. Formen *žoron* (Alar) und *yoron* (Ekhirit).

Nr. 10

(28.) (156r1) *oγtoryui-yin sang meṭü bügüde :*
dayusqali (2) *ügei eḍ tabar-ḍan boltuγai :*
temečeldükü (3) *künügegči ügegüy-e :*
öber-ün durabar eḍleküi (4) *boltuγai ::*

(29.) *üčügüken čoγ-ḍan amitan :*
yeke (5) *čoγ-tu boltuγai ::*
qataγuǰiyči mayui beye-ḍen :
(6) *boltuγai tegüs sayin beye-tü ::*

(30.) *yirṭinčü-*(7)*-ṭekin qaṭud bügüde :*
boltuγai tede ere (8) *böged :*
mayun bügüde sayid bolǰu (9) *bürün :*
degerküi sedkil-iyen ber daruqui (10) *boltuγai ::*

(28.) (156r1) Gleich dem Gaganagañca mögen sie alle
mit grenzenlosen Reichtümern versehen sein!
Ohne daß einer da ist, der, (mit ihnen) streitend, (3) (sie) verletzt,
mögen sie sich (dieser) nach ihrem eigenen Willen erfreuen!

(29.) (4) Die Lebewesen, die geringe Kraft haben, mögen zu solchen werden, die große (5) Kraft haben!
Die Bettelasketen, die einen häßlichen Körper haben,
(6) mögen zu solchen werden, die einen ganz und gar trefflichen Körper haben!

(30.) Die in der Welt (7) befindlichen Frauen allesamt,
diese mögen zu einem Manne werden!
(8) Die Schlechten allesamt mögen, indem sie zu Trefflichen werden,
(9) ihre Gedanken des Hochmuts unterdrücken!

10r1 *oγtoryui-yin sang:* Vgl. Taube, Nachlese 329; als n. pr. eines Bodhisattvas kommen diese Wörter z. B. in 12 Buddha-Taten vor (52r21, Ligeti, MLMC 5, 142.5f.: *oγtaryu-yin sang neretü bodistv*) und im mong. *Vimalakīrtinirdeśasūtra* (Kara, MLMC 9/1, 17.5 v. u.: *oγtaryuy-yin sang bodistv*). Zu *sang* vgl. Anm. zu Text 9r/a1 **10r2 *eḍ tabar-ḍan:*** andere Konstruktion in 12 Buddha-Taten 5r26: *eḍ-tü tavar-tu* (Ligeti, MLMC 5, 56.3). *ed tabar* <atü. *äd tavar*; zu *tavar* (DS 542a: „dobro, imuščestvo, bogatstvo") vgl. Ligeti, AOH 19, 1966, 261, und Sinor, American Studies 1962, 229–235 (dazu Doerfer II S. 518f.). Uig. *äd tvar* entspricht im uig. *Rājāvavādaka-sūtra* tib. *nor* „Besitz" (Radloff, Kuan-ši-im, Vers 2a); das mong. Kompositum dient zur Übersetzung von tib. *zaṅ-ziṅ* (so Li-śi 6v, vgl. Taube, BTT 10, 81f.). **10r3 *öber-ün durabar:*** Dazu Cleaves, HJAS 16, 1953, 72 n. 9 (mit weiteren Beispielen); zu *durabar* s. auch Mostaert/Cleaves, HJAS 15, 1952, 463 („volontairement, de plein gré"). **10r4 *čoγ:*** Nach Kowalewski 2212a: „braise . . . gloire . . . force", im vorliegenden Falle etwa „Kraft", entsprechend skr. *ojas* (pW 1, 276c: „Kraft, Macht, Energie"; tib. *gzi-brjid*). Auffällig ist in der mong. Übersetzung hier und an anderen Stellen die Gegenüberstellung Singular – Plural: *üčügüken čoγ-ḍan . . . yeke čoγ-tu boltuγai.* Nach der tib. Vorlage handelt es sich hier eindeutig um einen Plural *(de-dag)*. Offensichtlich hat der Mongole dort, wo sich die pluralische Bedeutung aus dem Kontext ergibt oder wo er die Kategorien Singular/Plural als irrelevant empfand, den Plural nicht immer ausgedrückt. Um die Übersetzung nicht zu unbeholfen zu gestalten, haben wir hier, in Vers 29b, wie auch im weiteren Text (29d, 44a, 48d usw., auch in Chos-kyi-'od-zers Kommentar) den im jeweiligen Kontext erforderlichen Numerus eingesetzt. – *čoγ* <atü. *čoγ* (Gabain 307b; DS 151b; Ligeti, AOH 19, 1966, 153; Doerfer III Nr. 1138). Zu *čoγ-tu bol-* vgl. z. B. die sino-mong. Inschrift von 1346, Z. 9 (MLMC 2/1, 23; Cleaves, HJAS 15, 1952, 69, vgl. auch S. 80 („it came to have a brilliance"]). – **qataγuǰiyči:** entspricht hier tib. *dka' brilliance"] und S. 95 n. 75 [wörtl. „it became one to have a brilliance"]). – **qataγuǰiyči:** entspricht hier tib. *dka' thub-can* (etwa „Bettelasket", wörtl. „der Schwierigkeiten zu ertragen vermag"), skr. *tapasvin* (pW 3, 11c: „Asket, frommer Büßer"); vgl. auch Lessing 1189a *qataγuǰil*, „religious austerity; self-mortification". Zu *qataγuǰi-* s. Sagaster, Weiße Geschichte 170 Anm. 15. **10r6:** Die emphatische Stellung von ***boltuγai*** ist in den anderen mong. Fassungen (K+T) aufgegeben (ebenso in Text 10r7). Auch hier (wie auf Z. 10r4) der Wechsel *mayui beye-ten* und *sayin beye-tü*. – ***yirṭinčü:*** <atü. *yirtinčü, yertönčö, yirtünčü* (Gabain 355b, DS 263a), s. jetzt Kara, JA 269, 1981, 320. **10r7 *qaṭud:*** Plural zu *qaṭun*, <atü. *qatun* (Gabain 309a, DS 436a; vgl. Saadet Çagatay, UAJb 33, 1961, 17; Ligeti, AOH 19, 1966, 165; Doerfer III Nr. 1159). – ***tede:*** Hier nicht Attribut zu *ere* (zu diesem Wort vgl. Doerfer II Nr. 638; Ligeti, AOH 18, 1965, 270f.), sondern Subjekt zu *boltuγai* (s. Taube, Nachlese 331). **10r8 *böged:*** s. Taube, Nachlese 331. – ***mayun:*** Daß in diesem Wort die im tib. *(ma rabs)* und im skr. Texte *(nīca)* enthaltene soziale Bedeutung zumindest anklingt, zeigen Wörter wie kalm. *mūdžr-, mūr-*, „arm und elend werden" (Ramstedt 269b); ähnlich bei ***sayid:*** „die hohen herren" (so Ramstedt 319b). **10r8f. *mayun bügüde sayid bolǰu bürün:*** Poppe (CAJ 7, 1962, 46: „Dadurch daß . . .") und Weiers (Untersuchungen 185: „Wenn alle Schlechten gut geworden sind . . .") fassen *bürün* kausal auf; das widerspricht der tib. (und skr.) Vorlage *(ma rabs-rnams ni mtho thob-ciṅ . . .)*, in der „einen hohen (Stand) erreichen" (=mong. „Treffliche werden") und „den Hochmut unterdrücken" parallel stehen, also (tib.) „Sie mögen einen hohen (Stand) erreichen und ihren Hochmut unterdrücken"; mong. demnach wörtl.: „Sie mögen, indem sie Treffliche werden, ihren Hochmut unterdrücken!" **10r9 *degerküi:*** Vgl. Ligeti, AOH 23, 1970, 259 n. 70. **10r14 *burqad:*** Aus der umfangreichen Literatur zu *burqan* seien hier lediglich Rintchen, L'explication du nom Burqan Qaldun (AOH 1, 1950, 189), und Doerfer II Nr. 732 genannt. – ***šimnus:*** <atü. *šimnu* ~ *šämnu, šumnu* (Gabain 336b; DS 522a, 523ab, 524bf.) <sogd. *šmnw*. Formal ist *šimnus* ein Plural auf *-s*, aber bereits hier (wie später im KM und auch in den Dialekten) als Singular gebraucht: tib. *bdud* ≈skr. *māra* sind eindeutig die Einzahl (vgl. Text 10v13: an allen dort angeführten Stellen ist nur von einem Māra die Rede [Die Angabe bei Ligeti, IVLM 1/1, 67 und 69, ist zu korrigieren]). In 12 Buddha-Taten stehen *simnu* und *simnus* (Ligeti, IVLM 5, 393–395), aber sogar *simnu-nuγud* (64v25) und *simnus-nuγud* (56r3) nebeneinander. **10v1 *tarqaqun:*** so auch der mong. Tanjur und Ligeti (AOH 23, 1970, 269 [vgl. 281 n. 16], und IVLM 1/1, 1970, 70), der später, in MLMC 2/1, 1972, 116, die Konjunktur *tar[qa]γaqun* von Cleaves (HJAS 17, 1954, 93 n. 30) übernimmt. Für diese Konjektur sprechen: 1. die Schreibung in Kovalevskijs Ms. (*tarqayaqun*, Vladimircov, Bca 165), 2. das *spaṅ* im tib. Text (skr. *vivarj-*), 3. die Wiedergabe des tib. *spaṅ* (skr. *varj-*) in Vers 43c (Text 13r3) durch *tarqaya-*, ebenso im zugehörigen Kommentar (Text 14r6). Zu *tarqa-* und den entsprechenden türk. Formen vgl. Doerfer I Nr. 125 und Ligeti, AOH 22, 1969, 196. **10v4 *ükübei:*** Auch in den 12 Buddha-Taten steht die Verbalform *ükübei* am Anfang einer Verszeile (9v19: *ükübei kemen ene bui*; Ligeti, MLMC 5, 64.6), aber hier ist der Text anders aufzufassen. Steinkellner (1981, 148) übersetzt: „Möge sogar das Wort ‚Tod' verschwinden!" Andere Übertragungsmöglichkeiten für *mṛtyuśabda* wären „Todesschrei" oder „Rede vom Tode". Tib. *'chi-ba'i sgra* ist eine wörtl. Wiedergabe des Skr.-Ausdrucks, nur daß im Tibetischen – wie im Mongolischen – Nomen und Verbum formal zusammenfallen. Tanjur und Ms. Kovalevskij bieten *üküküi*, und nach Ligeti (AOH 23, 1970, 277) „Il est pourtant probable que le graveur du Fr (=vorliegender Text) est, lui aussis responsable de quelques altérations graphiques. Au nombre de ces «faute d'impression» paraît appartenir Fr *ükübei* . . .". **10v5 *šlug:*** Ligeti, MLMC 2/1, 116 *šlüg* statt *šlug* (Druckfehler, ebenso 11v3, 12r9, 13r12, 15r5, 16r7, 17r6, 18r5, 19r1, v7). Das Wort geht auf uig. *šlük* zurück (DS 524a: *šlok*; vgl. Vladimircov, Sravn. Gramm. 393 § 259), <skr. *śloka*. **10v5–9:** Der erste Teil von Chos-kyi-'od-zers Kommentar bezieht sich auf Vers X 27, s. dazu Taube, Nachlese 328. **11v7 *čǫle:*** Vgl. 12 Buddha-Taten 39v16 (*čǫle qayalγ-a*, Ligeti, MLMC 5, 119.15f.) und 54r7 (*burqan bolqui čölege*, a. a. O., 149.5), daneben aber *čilüge jabsar ügei* (56r15, a. a. O. 155.2); etwas andere Bedeutung in Bca X 108a, Ms. Kovalevskij: *čöle* (Tanjur statt dessen: *aqui učir*, vgl. Weller, Zum mongol. Tanjur 19f.) ≈tib. *gnas skabs* ≈skr. *avasthā* „Zustand". Als tib. Entsprechungen bieten Li-śi (13v) und Rol-pa'i-rdo-rje (12v) *khom-pa ni dal-ba*, als skr. Entsprechung (nur Li-śi) *kṣaṇa* (hier „geeigneter Augenblick", „Gelegenheit"); außerdem Li-śi 10v: *glags-pa* (Das 254b: „opportunity, occasion, possibility"), skr. *avatāra* (hier „Gelegenheit" [pW 1, 121c]). Vgl. zu *čǫle* auch Sárközi, AOH 27, 1973, 99 (mit weiteren Angaben), und Kara, MLMC 9, 11 („peut être . . . lu vélaire, *čola*, cf. le kalm. *col* ‚frei, offen' [Ramstedt, KalmWb. 429b]"). Die „8 ungünstigen Umstände" (mong. *naiman čöle ügei*, tib. *mi khom-pa brgyad*, skr. *aṣṭāvakṣaṇa*), die der Aufnahme des Heilsweges im Wege stehen, sind: Geburt als Höllenwesen, als Tier, als Gespenst, als langlebige Gottheit, als Barbar, als Mensch mit mangelhaften Sinnen, als jemand, der falsche Ansichten hat, in Zeiten oder an Orten ohne einen Buddha (skr. *naraka, tiryak, preta, dīrghajīvadeva, pratyantajanapada, indriyavaikalya, mithyādarśana, abhūtatathāgata*, vgl. z. B. Das 956b

(31.) *minu eṇe buyan-iyar :*
qamuγ (11) *amitan qotalaγar :*
bügüde ṇigül-i talbiǰu :
ṇasu-(12)*-ṭa buyan üileḍkü boltuγai ::*

(32.) *bodičid sedkil-*(13)*-eče ülü qaγačan :*
bodi yabudal-iyar yabuγad .
(14) *qamuγ burqad-ta eǰelegdeǰü :*
šimṇus-un (156v1) *üile-yi ber tarqaqun boltuγai ::*

(33.) *tede* (2) *ele amitan bügüde :*
čaγlaši ügei urṭu (3) *ṇasulatuγai :*
nasuda amuγulang-a amiduraǰu :
(4) *ükübei dayun buu sonostuγai ::*

(5) *kemekü doloγan šlug-i eyin uqaγdaqu .* (6) *basa minu ene buyan-iyar qamuγ amitan* (7) *ṇaiman čǫle ügei orod-ača toṇilǰu .* (8) *ṇom üileḍküy-e kereg-tü süs-üg terigüten* (9) *tegüs boltuγai . burqan bodistv-ṇar oγtoryui* (10) *sang kemekü*

(31.) (10) Durch dieses mein Verdienst
mögen sämtliche (11) Lebewesen ganz und gar
von allen Sünden abstehen und
(12) ständig Verdienste schaffen!

(32.) Indem sie sich vom Gedanken auf die Erleuchtung (13) nicht trennen
und entsprechend dem Wandel der Erleuchtung leben,
(14) mögen sie alle von den Buddhas beherrscht werden
und des Māra (156v1) Werk aufgeben!

(33.) Diese (2) Lebewesen alle
mögen ein unermeßlich hohes (3) Alter erreichen!
Beständig in Frieden lebend,
(4) mögen sie das Wort „Er ist gestorben" nicht hören!

(5) Diese sieben Verse sollen so verstanden werden: (6) Ferner mögen durch dieses mein Verdienst alle Lebewesen (7) von den „Acht Orten der Unfreiheit" befreit werden, und (8) das, was für das Ausüben der Lehre nötig ist, der Glaube usw., (9) möge vollkommen sein! Dadurch daß die Buddhas und Bodhisattvas (10) den Dhyāna

d̲iyan-i oluysan-u tulada . (11) *yayun kereg-iyer baraši ügei bütükü metü* . (12) *amitan ber bolǰu kemekü buyu busud qilbar* (13) *buyu* . *simn̲us-un üile kemekü* . *šimn̲us bayši* (14) *terigüten eldeb qubilǰu ireǰü* . *n̲om-t̲ur todq̲or*

namens Gaganagañca erlangt haben, (12) werden auch die Lebewesen (11) denen gleich, welche in allen möglichen Angelegenheiten ohne Ende tätig sind. (12) So sagt (Śāntideva). Die anderen (Teile des Textes) sind leicht verständlich. (13) Was (die Worte) „das Werk des Māra“ (Vers 32d) betrifft: Māra kam, indem er sich in einen Lehrer (14) und verschiedene andere (Formen) verwandelte, und schuf so Behinderungen für die Lehre

Nr. 11

(157r1) *kimü kemen sudur-n̲uyud-tur n̲omlaysan metü* (2) *uq̄aydaqu* :: : ::
(3) *n̲ököge ǰiryalang olqu-yi delgen n̲omlaqui-t̲ur* . (4) *saba yirt̲inčü-yi arilyan irügekü* . *amitan* (5) *yirt̲inčü-yi arilǰan irügekü* . *šas-in-t̲ur* (6) *oroy-sad-un sedkil bütügen irügekü kiged* (7) *yurban-ača* . *uridu en̲e buyu* :

(157r1) – entsprechend (diesem), was in den Sūtras gelehrt wird, (2) sind (diese Worte) zu verstehen.
(3) Zweitens: In der ausführlichen Darlegung über das Erlangen des Glücks sind drei (Punkte zu unterscheiden):
– (4) Wunschgebet, die äußere Welt zu reinigen,
– (5) Wunschgebet, die Welt der Lebewesen zu reinigen,
– Wunschgebet, den Gedanken derer, die in den Glauben (6) eingetreten sind, zu erfüllen.
(7) Von (diesen drei Punkten) ist der erste dieser:

(34.) *galbavaragš* (8) *modud-un čečeg-lig-üd-tür* :
burqad (9) *kiged bodistv-iyar dügürčü* :
son̲osqu metü (10) *n̲om-i n̲omlaqui-bar* :
bügüde ǰyg-tür dügürkü (11) *boltuyai* ::

(34.) (8) Möge es in den Gärten der *Kalpavṛkṣa*-Bäume
(9) voll sein von Buddhas und Bodhisattvas,
(10) und möge es in sämtlichen Richtungen voll sein
mit dem Darlegen der Lehre, welche man hören sollte!

und 154b). **10v8 *süs-üg:*** Atü. *süzük* (Gabain 335b: „rein, klar“; DS 419b) >mong. *süsüg* ~ *süǰüg* (chalch.: *süseg, süzeg, süžig*; kalm. *süz^{ü}g* [Ramstedt 341b]). Zur Entwicklung tü. *-z-* >mong. *-s-* ~ *-ǰ-* vgl. Ligeti, UAJb 33, 1961, 243; ders., Collectanea Mongolica, 1966, 129f.; Kara, AOH 18, 1965, 13; ders., JA 269, 1981, 319f.; Clark, CAJ 24, 1980, 40. Die Schreibung *süs-üg* folgt dem uig. Vorbild *(süz-üg)*, analog zu Fällen wie *tus-a* (vgl. Anm. zu Text 17v10). **10v9–13 *burqan bodistv-n̲ar . . . qilbar buyu:*** Kommentar zu Bca 28ab, vgl. dazu Taube, Nachlese 329f. **10v9 *bodistv:*** ≪skr. *bodhisattva*; die Schreibung entspricht genau der der Uiguren (Gabain 304a, DS 107b; also wie bei *ǰrlγ, tngri* usw.), die das Wort vielleicht über das Sogdische *(bwdstβ)* erhalten haben (vgl. Doerfer, CAJ 10, 1965, 59f.). In späteren mong. Texten ist das durch eine falsche Lesung des fremden Wortes entstandene *bodisung (bodisug)* häufiger. **10v11 *kereg:*** Vgl. Doerfer III Nr. 1631. **10v13f. *šimn̲us bayši terigüten eldeb qubilǰu:*** Vgl. *Vimalakṣudraka*, tib. Fassung, ed. Peking, *de* 37r8 (Suzuki Bd. 44, 137,1.8); s. auch TPS 458; Schmidt, Der Weise und der Tor, 1978, 60; Foucher, Le ‚grand miracle‘ (JA 1909, 5–78); Vogel, The Teachings, 1970; Panglung, Die Erzählstoffe, 1981, 191. – Zu *bayši* ≪uig. *baqši* (Gabain 300b, DS 82b) ≪chin. 博士 *boshi* vgl. Csongor, AOH 2, 1952, spez. 118; Ligeti, AOH 19, 1966, 138; Doerfer II Nr. 724.

11r3 *n̲ököge:* so Ligeti (MLMC 2/1, 117), ebenso GG und Huayi (Haenisch, Wb 118; Lewicki 65; vgl. auch Poppe, Introduction 248, und Doerfer I Nr. 388 [s. v. *nökör*]); Cleaves liest *n̲ögüge* (HJAS 17, 1954, s. seinen Index p. 64) wie einige spätere mong. Sprachen (chalch. *nögöö*, burj. *nügöö* usw.). **11r5 *šas-in:*** skr. *śāsana* ≫atü. *šazīn* (Gabain 336b: *šazan, šāsiñ* „Disziplin“; DS 521b: *šazīn* „poučenie, nastavlenie, ukazanie, disciplina“) >mong. *šasin* ~ *sažin* (’Phags-pa: *šasin, šacin*; chalch. *šašin, šažin*; kalm. *šadžn̲* [Ramstedt 343b]). Zum Wechsel tü.-*z-* >mong. *-s-* ~ *-ǰ-* vgl. die Anm. zu *süs-üg* in Text 10v8 (s. auch *üǰüb* in Text 72r6); wie dort folgt auch hier die Schreibung dem uig. Vorbild *(šaz-in)*. **11r6 *kiged:*** Einige Angaben zum Gebrauch dieses Konverbs finden sich bei Sagaster, Weiße Geschichte 123 Anm. 10 und 189 Anm. 6. **11r7–11:** Zu Strophe X 34 s. Taube, Nachlese 331f. **11r7 *galbavaragš:*** skr. *kalpavṛkṣa* ≫mong. *galpavars* ~ *galbavaras* ~ *galbaravrč* (Vladimircov, Sravn. Gramm. 376f.) ~ *galbaravaras* ~ *galbiravaras* (AT, ed. Cleaves 1952, II 13.3 und 18.4; vgl. auch Kara, Chants d’un barde mongol, Budapest 1970, 103 n. 178); Quadratschrift: *gal-ba-wa-raš* (Poppe, ḥP’ags-pa script 114 n. 134; Ligeti, MLMC 3, 96, Z. 10f.). **11r9 *son̲osqu metü:*** etwa „hörenswert“; *metü* im Sinne von „geeignet“ z. B. GG § 170.18: *qadqulduqun metüs*, „(Leute),

(35.) *qamuγ ulus-un delekei aṇu* :
kigurmaγ (12) *terigüten ügei boluγad* :
alaǰan metü (13) *vaiduri erdiṇi ber* :
törölki ǰilmaǰan boltuγai ::

(35.) (11) Möge die Erdoberfläche aller Reiche
(12) frei sein von Kieseln usw.,
möge sie, einer Handfläche gleich, (13) glatt sein (als) eine, welche zur Art des *Vaiḍūrya*-Edelsteins gehört!

(36.) (14) *büküi n̲ököd-ün kürügen-t̲ür ber* :
olan (157v1) *bodistv-n̲ar bügüdeger* :
öber-ün erdem-üd-(2)*-iyer-iyen sed̲kis-i*(?) :
čimeǰü sayuqun boltuγai ::

(36.) (14) Und im Kreise aller Gefährten
mögen sich die vielen (157v1) Bodhisattvas allesamt,
mit ihren eigenen Vorzügen (2) den Erdboden schmückend, niederlassen!

(3) *kemekü γurban šlγ-i eyin uq̄aydaqu* : (4) *küsegseger yarqui galbavaragš n̲ereṭü modud-iyar* (5) *küreyelegsen čečeglig-ün dotor-a kemekü-*(6)*-eče busud uq̄aydan buyu* :: (7) *n̲ököge amitan yirt̲inčü-yi arilγan irügekü* (8) *en̲e buyu* :

(3) Diese drei Strophen sind so zu verstehen: (4) „Innerhalb der von Bäumen namens *Kalpavṛkṣa* (5) umfriedeten Gärten, welche dadurch, daß man es gewünscht hat, entstehen, (. . .).“ Außer den (so) lautenden (Worten) werden (6) die anderen (Stellen leicht) verstanden.
(7) Zweitens: Das Wunschgebet, die Welt der Lebewesen zu reinigen, (8) ist dieses:

die zu kämpfen verstehen“ (vgl. Poppe, CAJ 7, 1962, 44). **11r11 *qamuγ ulus-un delekei:*** tib. *thams-cad-du yaṅ sa-gźi-dag*, „(möge) die Erde überall (frei sein von Schotter . . .)“; *ulus* wurde im mong. Texte zugefügt. Zu mong. *ulus* ≪atü. *uluš* „Reich, Land“ (Gabain 347a; DS 611a: „selenie“ vgl. Doerfer I Nr. 54; Ligeti, AOH 19, 1966, 274; zum Wechsel *-š* >*-s* s. die Anm. zu *qaš* in Text 49r19. – Mong. ***delekei*** hier eindeutig „Erdoberfläche“ (so Lessing 248b), also anders als etwa in *delegei a’ui* in der Juyongguan-Inschrift West Z.5 (Ligeti, MLMC 3, 95; vgl. Poppe, ḥP’ags-pa script 111 n.117) oder als in dem Kompositum der sino-mong. Inschriften, welches die Wörter *ulus* und *delekei* in umgekehrter Reihenfolge enthält als unsere Bca-Stelle: *delekei ulus*, „empire (lit. ‚earth and people‘)“ (so Cleaves, HJAS 13, 1950, 71 [Z.7], 94, 107 n. 20; vgl. Ligeti, MLMC 2/1, 37) bzw. „the world and [its] people“ (so Cleaves, HJAS 15, 1952, 71 [Z.33], 83, 119 n. 265; vgl. Ligeti, a. a. O., 25f.; Poppe Otčet o poezdke, 1929, 16.17 und 17.17 [„zemlja i narod“]); ähnlich mehrfach im Xiaojing (Ligeti, IVLM 2/1, 90; Rachewiltz, ZAS 16, 1982, 52f. n.5). **11r11 *kigurmaγ:*** „moderne“ Schreibung *(ki°)* wie bei *takiy-[a]* in Text 64 (vgl. Kara, AoF 6, 1979, 183). **11r12f. *alaǰan . . . boltuγai:*** Auch bei den Versen X 35cd lag dem Mongolen (wie bei Vers 34d) ein tib. Text vor, der mit der Derge-Edition übereinstimmt:

lag mthil mñam-pa bai-ḍū-rya’i / *raṅ-bźin ’jam-por gnas-par gyur* //

Narthang hat für 35c: *lag mthil ltar mñam pe-ḍū-rya’i*, es entspricht also (wie bei 34d) eher dem skr. Texte:

śarkarādivyapetā ca *samā pānitalopamā* /
mṛdvī ca vaiḍūryamayī *bhūmiḥ sarvatra tiṣṭhatu* //

Vgl. dazu Ligeti, AOH 23, 1970, 276 n. 6. – Nach Aussage des skr. und des tib. Textes *(vaiḍūryamayī, bai-ḍū-rya’i raṅ-bźin)* gehört im Mong. *vaiduri erdini ber törölki* zusammen; *ber* ist demnach nicht Instrumentalis modi (so Poppe, CAJ 7, 1962, 51f.), sondern dient der Hervorhebung, also etwa: „welche zur Art eben des *Vaiḍūrya*-Edelsteins gehört“ (vgl. Text 12r11f.: *aduγusun törölki-tü)*. **11r13 *vaiduri erdini:*** als Kompositum auch sonst belegt (z. B. 12 Buddha-Taten 46r20 + 51v11[MLMC 5, 133.1f. + 141.10: *vayiduri e.n̄*]). – Nach Wuti II 3107 entspricht mong. *bayidury-a* (≪atü. *vayduri* [Gabain 350a, DS 632a], ≪skr. *vaiḍūrya*) einem türk. *yaqut* („Rubin“!), tib. *bai-ḍu-rya*, mandsch. *beiduri* („Saphir“!); vgl. Ligeti, AOH 19, 1966, 279 n.143. – ***ǰilmaǰan:*** Cleaves übersetzt „united“ (HJAS 17, 1954, 74) oder „of a uniform character“ (a. a. O., 96 n. 70); richtiger ist für unsere Stelle wohl Mostaerts Vorschlag: „uni, sans inégalités, sans hauteurs ni depressions“ (a. a. O.). Die turksprachigen Parallelen (s. Poppe, Twelve Deeds 109; Ligeti, AOH 23, 1970, 275 [n. 4]) lassen vermuten, daß es sich um eine Entlehnung handelt. Das Wort ist auch belegt in 12 Buddha-Taten 63r1 (Ligeti, MLMC 5, 170.5: *siluγun ǰilmaγan-t̲ur quričaqui ügei*) und im Kolophon zum mong. *Saddharmānusmṛtyupasthāna* (Ligeti, Catalogue S. 282.6 v. u.; vgl. Cleaves, HJAS 17, 1954, 96 n.70). **11r14–v2 *büküi . . . boltuγai:*** einige Bemerkungen zu Strophe X 36 bei Taube, Nachlese 333f. **11v2 *sed̲kis(?):*** Fehler für *sayšis*, ≪tib. *sa-gźi* „Erdoberfläche“ (so Ligeti, AOH 23, 1970, 276 n. 5)? Bei dem quadratschriftl. *kźis-ga* [Ligeti, MLMC 3, 40.(24)] scheint die Übernahme aus dem Tib. eher verständlich als bei diesem Allerweltswort; vgl. Taube, a. a. O. – Cerensodnom hält wie Haenisch *sedkis* für einen Plural von *sedkil*. Dies gäbe im mong. Text einen einleuchtenden Sinn, erklärt aber nicht die Differenzen zu den tib. Fassungen. Außerdem wäre die Pluralbildung mit *-s* unter Wegfall des *-l* sehr ungewöhnlich (man würde im KM *sedkil-üd* oder *sedkil-nügüd* erwarten). **11v4 *küsegseger:*** *-gseger* nach Weiers (Untersuchungen 189–194) „nur vereinzelt in der buddhist. Übersetzungsliteratur des XIV. Jh.“ (S. 191; vgl. Doerfer, CAJ 19, 1975, 77 [s. v. *oraysayar*]). Ob *küsegseger yarqui* Attribut zu *modud-iyar* oder zu *čečegligün* (nicht *ün* wie Ligeti, MLMC 2/1, 118) ist, ist nicht festzustellen (vgl. Weller, CAJ 3, 1957/58, 43). **11v5 *küreyele-:*** zu dem diesem Verb zugrunde liegenden *küriye* vgl. Doerfer I Nr. 341. **11v7:** Ligeti, MLMC 2/1, 118: *yirtinčü*. **11v9 *gerel:*** nach Chos-kyi-’od-zers Kommentar (12r13) „Strahlen (oder Glanz) der Buddhas und der Sonne

(37.) *qamuy amitan bügüdeger :*
šibayud . (9) *modud gerel kiged :*
oγtoryuy-ača ber ɲom-(10)*-un dayun-i :*
tasuraši ügei soɲostaqui boltuγai ::

(38.) (11) *tede ɲasuda burqan kiged :*
burqad-(12)*-un köbegün-lüge aγuljaltutuγai :*
qijaγalal (13) *ügei taqil-un egüled-iyer :*
yabuγčin-u (14) *baysi-yi taqiqun boltuγai ::*

(39.) *tngri-ɲer ber čay-tur*

Nr. 12

(158r1) *qur-a oroγulju :*
tariyan tegüs sayin boltuγai :
(2) *qad ɲom-iyar yabuqun boltuγai :*
yinčinčü-tekin (3) *ber amur sayid boltuγai ::*

(37.) Alle Geschöpfe insgesamt
mögen selbst von den Vögeln, (9) den Bäumen, den Sonnenstrahlen und
vom Himmel (10) den Klang der Lehre
ohne Unterlaß hören!

(38.) (11) Stets mögen sie mit dem Buddha und
mit den Buddha-(12)-Söhnen zusammentreffen!
Mit grenzen(13)losen Wolken von Verehrungen
mögen sie (14) den Lehrer der Wandelnden ehren!

(39.) Indem die Götter zur (rechten) Zeit

(158r1) Regen eintreten lassen,
möge die Ernte völlig gut werden!
(2) Die Fürsten mögen entsprechend der Lehre leben!
Und die auf der Erde Befindlichen (3) mögen friedlich und gut sein!

und andere Lichter". – Ligeti, a. a. O.: *oytoryuy-ača.* **11v12** ***aγuljaltu-:*** *aγulja-* ist bei Doerfer (I Nr. 50) behandelt. **11v12–14** ***qijaγalal. . . boltuγai:*** Zu den Versen X 38cd s. Taube, Nachlese 334f. **11v13** ***taqil:*** Vgl. Li-ši 9r: *brňan źes-pa ni mchod-pa / tabiy kemekü inu takil.* – ***yabuγčin-u baysi:*** tib. *'gro-ba'i bla-ma*, skr. *jagadguru*; vgl. dazu Weller, CAJ 3, 1957/58, 45, und Poppe, CAJ 7, 1962, 53 (nach Chos-kyi- 'od-zers Kommentar [12v4f.] „die Lehrer", also anders als Poppe). **11v14** ***taqi-:*** Zu den verschiedenen Bedeutungsnuancen vgl. Rachewiltz, ZAS 16, 1982, 81 n. 300.

12r5 ***mayus:*** Cleaves faßt das Wort als Plural zu *mayu (~mayui)* auf (HJAS 17, 1954, 45; 90 n.19; 99 n. 102) – diese Deutung trifft für Vers X 30c des Ms. Kovalevskij zu, scheidet aber für die vorliegende Stelle aus, da mong. *mayu~mayui* nur tib. *ňan*, skr. *dur°*, u. ä. wiedergibt (Kowalewski 1985–1987; Raghu Vira, Mong.-Skr. Dictionary 285), aber niemals tib. *srin-po* und skr. *rākṣasa* (so die Parallelfassungen). Tib. *srin-po* wird im KM mit *mangyus* übersetzt. Dieses Wort bieten sowohl der Tanjur als auch das Ms. Kovalevskij (s. Ligeti, AOH 23, 1970, 270; vgl. Kowalewski S. 1977b); die zugehörige feminine Form, *em-e mangyus*, für skr. *rākṣasī*, z. B. in 12 Buddha-Taten 4r1f. (Poppe 22 irrtümlich *ere mangyus-nuyud*, richtig bei Ligeti, MLMC 5, 53), 17v11f. (die Übersetzung *yakṣinī* in Poppe 122 ist zu korrigieren) und 18r3. Dieses Wort *mangyus* muß auch hinter dem *M'QWZ* unseres Textes stecken. Wir glauben, daß die ausführlich begründete Vermutung G. Karas das Richtige trifft (Chants d'un barde 105 n. 181): Es ist entweder *mayus* zu lesen *(mayus ≈ mangyus)*, oder *mnyus* (mit auch sonst belegtem Ausfall des *-a-* und des *-g-*). Ligeti faßt *mayus* als Uigurismus auf (AOH 23, 1970, 274, ohne nähere Begründung). Auffällig ist der Plural *dakinis* neben dem Singular *mayus* (Ms. Kovalevskij ebenso, Tanjur beide Male Singular; dagegen Tanjur Vers V 4d plur. *dakinis* neben sing. *mangyus*). – ***nigüles-:*** Vgl. Ligeti, AOH 22, 1969, 42, und Kara, JA 269, 1981, 322. **12r6-8** ***nigeken. . . boltuγai:*** In der mong. Strophe fehlt ein Vers (X 41b), ebenso wie in der tib. Derge-Ausgabe. Der volle Text lautet:

mā kaścidduḥkhitaḥ sattvo ***mā pāpī mā ca rogitaḥ /***
mā hīnaḥ paribhūto vā mā bhūtkaścicca durmanāḥ //

sems-can 'ga' yaṅ sdug ma gyur / ***sdig-par ma gyur-na ma gyur /***
'jigs daṅ brñas-pa (D: *par*) *mi 'gyur-žiṅ / 'ga' yaṅ yid mi bde ma gyur //*

„Möge kein Wesen unglücklich sein, / ***sündig oder krank,***
verlassen oder unterdrückt, / und möge keines bösen Sinnes sein!"

(Übersetzung nach Steinkellner 1981, 149)

12r8 ***duran:*** Die ältere Bedeutung „Herz, Gemüt" (tib. *yid*) z. B. auch in Text 70r15 und in der Leidener Hs. (68r, 71v; Poppe 55); anders in Text 10r3: „Wille, Neigung, Verlangen". **12r11** ***aduγusun:*** Das Wort kommt in den Turfan-Mongolica in den Bedeutungen „Vieh (allgemein)" (s. Text 49r7) und „Großvieh" (s. Text 85/86r8+11) vor. Beide Bedeutungen passen an der vorliegenden Stelle nicht, wo die Vögel als Angehörige des Tierreiches den „gedankenlosen" Pflanzen gegenübergestellt sind. Die Bedeutung „Tier" ist für *adayusun* (!) jedoch belegt im mong. Srn, in dem es tib. *dud-'gro*, „Tier", wiedergibt; die Bedeutung „Tier" führt auch Ramstedt mit an (Kalm. Wb. 2a). **12r12** ***törölki-tü:*** Die zu erwartende Pluralform *(törölkiten)* z. B. in 12 Buddha-Taten 61r27 (Ligeti, MLMC 5, 166.9). **12v1** ***Sukavati ulus:*** In präklass. Texten häufig belegt, z. B. Olon-süme OS IV/97r8f. (*Sukav[ati] ulus*; Heissig, Olon süme 417); *Zhufu pusa*-Einleitung 2v1 (*jiryalang-tu Sukavati ulus-tur bayasqulang oron-tur*; Heissig, ZAS 10,

(40.) *em-üd kücüten* (4) *boltuγai :*
darɲi ügülekün bütüküi boltuγai
(5) *dakiɲis mayus terigüten :*
nigüleskü sedkil-den (6) *boltuγai ::*

(41.) *ɲigeken ber amitan ülü jobon :*
(7) *ayuqui doromjilaqui ügei boluγad :*
nigeken (8) *ber duran yutuqui ügei boltuγai : ::*

(40.) Die Heilmittel mögen kräftig (4) sein!
Die Rezitationen der Dhāraṇīs mögen erfolgreich sein!
(5) Die Ḍākinīs, die Rākṣasas usw.
mögen mit dem Gedanken des Mitleids versehen (6) sein!

(41.) Mögen die Lebewesen, und sei es auch nur ein einziges, nicht unglücklich sein,
(7) mögen sie frei werden von Furcht und Verachtung,
(8) und mögen (ihre) Gedanken, und sei es auch nur ein einziger, ohne Sorge sein!

(9) *kemekü dörben šlųg yurban badag-i* (10) *eyin uqaydaqu : buyan-u kücün-iyer* (11) *öber-ün sedkil ele arilbasu . aduγusun* (12) *törölki-tü šibayud ba . sedkil ügegü modud* (13) *ba . burqad-un ba . ɲaran-u gerel* (14) *terigüten gegeged ba . qoyosun oytoryuy-*(158v1)*-ača ber Sukavati ulus-tur nom ɲomlaqu dayun* (2) *sonostan ajuγui . tere metü bügüde ulus* (3) *yirtinčüs-ün amitan-tur ber boltuγai kemekü* (4) *boluγu . basa yabuγčin-u baysi kemekü burqan* (5) *bodistv-ɲar-i kemeyü . tegüɲeče busud qilbar* (6) *buyu kemen es-e tayilbai : ::*
(7) *yutaγar šas-in-tur oroγsad-un sedkil bütügen* (8) *irügekü-tür ber yerülen bursang quvraγ-un* (9) *tulada irügekü . tere be dotor-a merged-*(10)*-ün tulada irügekü kiged qoyar-ača uritu* (11) *ene buyu .*

(9) Diese vier Strophen und drei Verse (10) sind folgendermaßen zu verstehen: Wenn man kraft des Verdienstes (11) die eigenen Gedanken läutert, (12) so wird selbst von den Vögeln, die die Art der Tiere haben, und den Bäumen, die keine Gedanken haben, (13) und den Lichtern, wie den Strahlen der Buddhas und der Sonne, (14) und dem leeren Himmel (158v1) aus eine Stimme gehört, die im Reich von Sukhāvatī die Lehre lehrt. Diesem gleich möge es für (2) die Geschöpfe aller Reiche, (die Geschöpfe aller) Welten werden! So sagt (Śāntideva). Ferner bezeichnet er als „Lehrer der Wandelnden" die Buddhas und (5) Bodhisattvas. Die anderen (Worte des Textes) als diese sind leicht (verständlich), (6) daher habe (ich sie) nicht erläutert.
(7) Drittens: Das Wunschgebet, den Gedanken derer, die in den Glauben eingetreten sind, zu erfüllen. (8) In (diesem Abschnitt) sind zwei (Punkte, nämlich)
– das Wunschgebet zugunsten der Mönchsgemeinde im allgemeinen
– (9) und das Wunschgebet zugunsten der Weisen innerhalb dieser (Mönchsgemeinde).
(10) Von (diesen beiden) das erste (11) ist dieses:

(42.) *jirly ɲom-ud-i sonosqui kiged*
(12) *amayar uriqui sayitur delgeretügei ::*

(42.) Das Anhören der (heiligen) Lehren und (12) (ihr) mündliches Rezitieren mögen sich trefflich ausbreiten!

1976, 16); mong. *Aparimitāyurjñānasūtra* (*gZungdui* 15r: *Amindabav-a burqan-u jiryalang-tu Sukavati yirtinčü-yin ulus-tur*; Heissig, Olon süme 277). **12v2f.** ***tere metü. . . boltuγai:*** Weller schlägt vor: „Ebenso (d. h. wie das Reich Sukhāvatī. M. T.) sollen alle Reiche auch für die Wesen der Welten werden!" (CAJ 3, 1957/58, 45). Anders Cleaves (HJAS 17, 1954, 76: „of the nations and of the worlds") und Poppe (CAJ 7. 1962, 54: „aller Staaten [od. Länder] [und] Welten"). Möglich sind beide Übersetzungen; allenfalls könnte man hinter *ulus* eine Subjektspartikel erwarten, falls es als Subjekt gemeint ist. Vielleicht hatte Chos-kyi-'od-zer eine gewisse Steigerung im Sinne: „aller Reiche (nämlich unserer Zeit, oder unserer Welt), (und sogar) aller Welten (die überhaupt je existierten oder existieren werden)". Oder er verfiel in den Jargon der Kommentare: „aller Reiche (damit meine ich hier: aller) Welten . . .". **12v11** ***jirly ɲom:*** entspricht hier vermutlich tib. *gtsug-lag* (vgl. dazu Taube, Nachlese 335), wofür Das 1002a angibt: „sciences, sacred literature etc.; also seems =*sde snod, piṭaka*"; dies stimmt überein mit Chos-kyi-'od-zers Kommentar: *jirly ɲom-ud kemekü . viɲai sudur . abidarim yurban boluγu* (Text 13r13f.; das Zitat 13v13 bei Taube, a. a. O., ist durch dieses zu ersetzen). Zu tib. *gtsug-lag* s. jetzt R. A. Stein, Tibetica Antiqua III, in: Bulletin de l'École Française d'Extrême-Orient 74, 1985, 83–133. **12v12** ***amayar uriqui:*** (tib. *ka-ton* [D: *thon*]; skr. *svādhyāya*) meint hier das Selbststudium (vgl. Weller, CAJ 3, 1957/58, 45; s. auch Poppe, CAJ 7, 1962, 54); zu *aman* vgl. Doerfer I Nr. 32. **12v14:** Hinter *boltuγai*, abweichend vom sonstigen Brauch, nur einfacher Doppelpunkt (Ligetis *boltuγai ::* [MLMC 2/1, 120] ist Druckfehler).

quvray-ud (13) *nasu-ta joqilduyad :*
quvray-ud-un (14) *udq-a ber bütükü boltuyai :*

(43.) *sursuyai kemen*

Die Mönchsgemeinden (13) mögen stets in Harmonie leben und die Obliegenheiten der Mönchsgemeinden (14) mögen geschehen!

(43.) (159r1) Die Mönche, die zu lernen wünschen, (2) mögen einsame Plätze finden! Alles Ablenkende (3) mögen sie zerstreuen, und indem sie zu solchen werden, die ihre Gedanken beherrschen können, mögen sie meditieren!

Nr. 13

(159r1) *küsegčid ayay-qa tegimlig-üd :*
aylay (2) *orod-i olqu boltuyai ::*
qamuy alyasaqu-yi (3) *tarqayaǰu :*
sedkil-iyen ǰarubasu bolqu bolǰu bišilyaqu (4) *boltuyai ::*

(44.) *šimnanč-nar olǰatu boluyad :*
kereldükü (5) *künügegdekü-eče tonilqui boltuyai ::*
tegünčilen (6) *ger-dečegen yaruysad :*
čiyšabd ülü aldaraqun (7) *boltuyai :*

(45.) *čiyšabd ebderekü ber sedkil-iyen* (8) *čökegüldeǰü :*
nasuda nigül-nügüd-iyen (9) *arilyaqun boltuyai ::*
degedü töröl-i ber olǰu (10) *bürün :*
tende ber ǰasay yabudal anu buu (11) *ebderetügei :: : ::*

(44.) (4) Die Nonnen mögen Gewinn haben und von Zank (5) und Qual frei werden! Ebenso (6) mögen diejenigen, die ihr Haus verlassen haben, die Gelübde nicht verletzen!

(45.) (7) Die aber, (deren) Gelübde gebrochen wurde, mögen ihr Herz (8) bestürzt sein lassen und für immer ihre Sünden (9) läutern! Sie mögen eine gute Wiedergeburt erlangen, (10) und dort nun möge ihr frommer Wandel nicht (11) gebrochen werden!

(12) *kemekü dörben šlyg-i eyin uqaydaqu . (13) ǰrly nom-ud kemekü . yinai sudur . abidarim yurban* (14) *boluyu . teden-i bičig-iyer umšiqui .*

(12) Diese vier Strophen sind so zu verstehen: (13) Das, was man als „(Heilige) Lehren" bezeichnet, sind die drei (Textgruppen) Vinaya, Sūtra und Abhidharma. (14) Dadurch, daß man diese

sedkil-tür (159v1) *toytaǰu amayar uriqui . nomlaqui . sonosqui .* (2) *bičikü . terigüten-iyer sayitur olan-a* (3) *delgeretügei . teyin üiledügčin bursang* (4) *quvray-ud nasu turqaru . ey-e joqilduyad* (5) *teden-ü udq-a anu yurban kürdün ber* (6) *bütükü boltuyai·yurban ede buyu . doradu* (7) *kürdün quvray-ud-un kereg ǰaray-i* (8) *bütügekü üile-yin kürdün kemekü boluyu .* (9) *dumdatu kürdün nom sonosqui umšiqui bičikü* (10) *öčikü terigüten sonosqui sedkikü kürdün* (11) *kemekü boluyu . degedü kürdün medegseniyen* (12) *aylay-a bišilyabasu . bütügen kičiyekü* (13) *kürdün kemekü boluyu . basa čiyšabd* (14) *diyan bilig kiged . yurban surtayun-tur*

nach Texten liest, (159v1) daß man sie, indem sie im Herzen fest werden, mit dem Munde rezitiert, daß man sie lehrt, hört, (2) schreibt usw., mögen (sie) sich in trefflicher Weise nach vielen (Seiten) ausbreiten! Indem die so handelnden (4) Mönchsgemeinden das ganze Leben hindurch sich einträchtig verhalten, (5) mögen ihre Ziele (hinsichtlich) der „drei Räder" (6) sich erfüllen! Die drei sind diese: Das „niedere (7) Rad", welches die Angelegenheiten der Mönche (8) gelingen läßt, nennt man „Rad der Werke". (9) Das „mittlere Rad" – das sind (Handlungen) wie das Hören, Lesen, Schreiben, (10) Erläutern usw. der Lehre – nennt man „Rad des Hörens und Bedenkens". (11) Das „obere Rad" nennt man „Rad des mit Eifer (seinen Wunsch) Gelingen-Lassens", (12) wenn man über das, was man erkannt hat, in der Einsamkeit meditiert. (13) Ferner: Die Mönche, welche die Mönchsregeln, (14) die Meditation, die Erkenntnis, (das heißt) die drei (Dinge), die zu lernen sind,

Nr. 14

(160r1) *surulčasuyai kemen küsegčin qoyar ǰayun* (2) *tabin čiyšabd-tu ayay-qa tegimlig-üd* (3) *joqistu aylay oron sayurin-i olqu boltuyai . (4) tere aylay oron-tur ber . öngge dayun* (5) *terigüten . qamuy višai-nuyud-tur alyasaqu sedkil* (6) *anu tarqayaǰu bürün . sedkil-iyen diyan-tur* (7) *ǰarubasu*

(160r1) gemeinsam lernen wollen (und) welche die zweihundert-(2)-fünfzig Mönchsregeln haben, (3) mögen eine geeignete einsame Stätte (als) Aufenthaltsort erlangen!
(4) An dieser einsamen Stätte mögen sie, indem sie die durch äußere Formen, Töne (5) und alle anderen Sinnesobjekte abgelenkten Gedanken (6) vertreiben, indem sie ihre Gedanken zu sol-

13r1 *ayay-qa tegimlig:* <uig. *ayay-qa tägimlig* (für skr. *śramaṇa*); vgl. Poppe, AM 1, 1924, 674; Aalto, *ayayq-a tegimlig*, 1955, 17–22; Weiers, Untersuchungen 201f. (dort weitere Lit.); Quadratschrift: *''a-ya-qa de(!)-gim-lig* (Poppe, ḥP'ags-pa script 119b); zu *ayaya* (atü. *ayaq*) s. auch Doerfer II Nr. 629; Ligeti, AOH 19, 1966, 132. – ***aylay:*** wohl <uig. *aylay* „Einsamkeit" (Zieme, Stabreimtexte 58; DS 21b: *aylaq*); in Li-śi (10r) findet sich der Eintrag: *dgon duṅ* („Wüste") *ni chu med-pa / aylay čöl inu usun ügei : jaṃgala* (pW 2, 248a: „wasserarme od. menschenleere Gegend"). **13r2 *alyasaqu:*** Vgl. Weller, Zum Blockdruckfragmente, 1955, 24; ders., CAJ 3, 1957/58, 46; Poppe, CAJ 7, 1962, 55. **13r3 *jarubasu bolqu bolju:*** Der tib. Text hat dafür *las ruṅ*, „(ihre Gedanken mögen) als solche, welche für das [heilige] Werk geeignet sind, (meditieren!)"; skr. *karmaṇya* (ebenfalls „zur Verrichtung heiliger Handlungen geeignet" [so pW 2, 29b]). Auffällig ist die Erläuterung des *bolju* durch die Kausativform *bolyaǰu* im Kommentar (Text 14r7). Einige andere idiomatische Wendungen mit *ǰaru-* führt Cleaves an (HJAS 13, 1950, 443 n.6). – ***bišilyaqu boltuyai:*** Cleaves übersetzt: „let them be able . . . to meditate" (HJAS 17, 1954, 76); *bišilya-* ist der Form nach ein Kausativ, hat jedoch nach den Wörterbüchern die gleiche Bedeutung wie das Simplex, also „sie mögen meditieren!"; so auch der tib. Text: *bsgom* [D: *sgom*] *gyur-cig*; vgl. Li-śi 3v, wo tib. *sems-la sgom-pa* durch *sedkil-dür bisilyaysan* wiedergegeben ist. **13r4f. *šimnanč-nar. . . boltuyai:*** Einige Bemerkungen zu den Versen X 44ab bei Taube, Nachlese 336f. – ***šimnanč:*** mong. auch *šimnanča, šimnača, šibayanča, čibayanča* (vgl. Clark, CAJ 24, 1980, 43), <atü. *šimnanč* (~*šamnanč, šmnanč*; Gabain 336a; DS 523a, 524ab) <sogd. *šmn'nč* <skr. *śramaṇeri*. – ***olja:*** GG „Wertsachen (Beute)", „fremdes Gut" (Haenisch, Wb 123); Zirni-Ms. 120: „blessing, fortune"; zum atü. Wort vgl. Doerfer I Nr. 27; Saadet Çagatay, UAJb 33, 1961, 24 [Nr. 39]. **13r6 *ger-dečegen yaruysad:*** tib. *rab-tu byuṅ-ba*, skr. *pravrajita* („Bettelmönch", von *pravraj-* „fortgehen, wandern"). – **13r6f. *čiyšabd ülü aldaraqun boltuyai:*** wörtl.: „sie mögen zu solchen werden, bei denen die Gelübde nicht verschwinden!" – ***čiyšabd:*** mong. auch *čayšabad* (so Text 43r4), KM *šayšabad* (so auch schon 12 Buddha-Taten 3v4,10; Ligeti, MLMC 5, 52.3 +8), chalch. *šaavad*; die ältere Form scheint *čayšabad* zu sein, <uig. *čaqšapt* (Radloff, Uig. Sprachdenkmäler, 1928, 303), *čysapt* (Müller, Uigurica I, 1908, 46), *čaqšapat* (Gabain 306af., DS 140b), oder auch *čaqšaput* (sino-uig. Glossar der Ming-Zeit, Ligeti, AOH 19, 1966, 150), <sogd. *čχš'pδ*, tochar. A *šikṣāpat* <skr. *śikṣāpada* (Poppe in Serta Tibeto-Mongolica 1973, 251 Anm. a; Doerfer III Nr. 1093). Im vorliegenden Text entspricht *čiyšabd* skr. *śīla*, tib. *tshul-khrims*. **13r10 *ǰasay yabudal:*** ist hier nicht „code and conduct" (Cleaves HJAS 17, 1954, 77 +103 n. 134) oder „Gesetz und Wandel" (Weiers, Untersuchungen 124, nach Haenisch, Mongolica I, 1954, 11), sondern entspricht tib. *brtul žugs*, skr. *vrata*, beides „Gelübde . . ." (s. Weller, CAJ 3, 1957/58, 47; Poppe, CAJ 7, 1962, 55); zu *ǰasay* vgl. uig. *yasaq* (Doerfer IV Nr. 1789, s. auch I Nr. 148; Ligeti, AOH 19, 1966, 282). **13r11:** Ligeti (MLMC 2/1, 121) *ebderetügei* (statt °*tügei*).

13v2 *bičі-:* nicht sicher ist die Etymologie *bičі-* <chin. 筆 *bi* „Pinsel; schreiben" (Gabain 303b; DS 103b; Doerfer II Nr. 717; vgl. auch Róna-Tas, AOH 18, 1965, 128 n. 37 [„. . . the disyllabic form does not look like Turkish, but is common in Mongolian", daher möglicherweise chin. >mong. >türk.] und Bodrogligeti, AOH 18, 1965, 98–100); s. dazu Ligeti in Mongolian Studies, 1970, 299f. n. 60. **13v4 *quvray:*** Ligeti (MLMC 2/1, 121) *quvrāy* (Druckfehler). – ***nasu turqaru:*** Nach Poppe (AOH 36, 1982, 411 Nr. 6) kommt *turqaru* in der Schriftsprache nur in der Verbindung *nasu turqaru* vor, „all life, throughout the life" (nach Kowalewski 611a); er schreibt: „Mo [=written Mongolian] *turqaru* functions as a postposition". Da sowohl *nasu* als auch *turqaru* in der präklass. Sprache als Adverb verwendet werden (Beispiele für *turqaru* bei Poppe, a. a. O.; s. auch Kolophon zum mong. *Daśasāhasrikā-prajñāpāramitā-sūtra*, Ligeti, Catalogue Nr. 765, 452v), halten wir es für sicher, daß im vorliegenden Kommentar – wie an zahlreichen vergleichbaren Stellen – mit dem ersten Wort, *nasu*, das zu erklärende Wort aus der Übersetzung von Śāntidevas Text aufgegriffen (12v13: *nasu-ta*) und mit dem zweiten Wort, *turqaru*, erläutert wird. Die nicht erweiterte Stammform *nasu* ist in der präklass. Literatur mehrfach in adverbialer Bedeutung („immer, stets") belegt, z. B. 12 Buddha-Taten 5r10: *ǰiryalang-iyar nasu ǰiryayad* (Ligeti, MLMC 5, 55.13); mong. *Tārā-ekavimśatistotra* 13d (neben tib. *rtag-tu*; Heissig, ZAS 10, 1976, 27); sino-mong. Inschrift von 1338, Z. 8 (Cleaves, HJAS 14, 1951, 54); Srn Vers 67a (neben tib. *rtag-tu*; Bosson, Treasury 144, vgl. 316 Anm. zu Vers 67 mit weiteren Belegen). – Statt *turqaru* schreiben Kowalewski III 1890b; Lessing 828a; Haenisch, Mongolica I, 1954, 11; Cleaves, HJAS 17, 1954, 46, *torqaru*; es handelt sich jedoch vermutlich um eine direkte Übernahme des uig. *turqaru* (DS 588a: *turqaru* „postojanno, vsegda . . ."; s. auch Bosson, Treasury 309, Anm. zu Vers 31). **13v7 *kereg ǰaray:*** GG *kerek ǰarak* „wichtige (Staats)sachen" (Haenisch, Wb 99); vgl. Doerfer III Nr. 1631 (und IV Nr. 1837). **13v10 *öči-:*** GG „melden, berichten" (Haenisch, Wb 121); vgl. Kara, AOH 9, 1959, 35 (neben tib. *gsol-ba*, „parler, prier"); Doerfer II Nr. 574 (s. v. *ötüg*); Ligeti, AOH 22, 1969, 44f. **13v12 *kičiye-:*** Vgl. Doerfer I Nr. 350; Ligeti, AOH 22, 1966, 35; zum Wechsel *-iye-* ~ *-ige-* (so Text 18v5) s. Rachewiltz, ZAS 16, 1982, 63 n. 85.

14r3 *aylay oron sayurin:* Einige Bemerkungen dazu bei Taube, Nachlese 335. **14r4–7 *öngge . . . boltuyai:*** S. Taube, a. a. O., 336. **14r4f. *öngge dayun terigüten qamuy višai-nuyud:*** die in buddhist. Schriften häufig zitierten „6 Sinnesobjekte" (z. B. *Dīghanikāya* 22, vgl. etwa Edgerton 276). **14r7 *bisilyaqui boltuyai:*** Nach Poppe (Grammar § 560) „with finite forms of the verb *bol-* ‚to become' this verbal noun [=nomen futuri] expresses the beginning of an action. *ungšigu bolba* He started reading." Möglich wäre demnach vielleicht auch: „Sie mögen an-

bolqu bolyaǰu . ḏiyan bisilyaqui boltuγai .
(8) *simnaṇč kemekü qaṯun ayaγ-qa tegimlig boluγu*
(9) *tede ber degel qubčan . idegen qoγolai terigüten*
(10) *olǰas gilbar-a oluγad . olǰas-un tulada*
(11) *öber ǰayur-a kereldüküi . busud-ta küṉügeg-*
dekü-(12)*-eče toṉilqui boltuγai . tegüṉčilen ger*
tergen-iyen (13) *talbiǰu . yarču toyin boluγsad*
bügüdeger. čiγšabd (14) *ülü aldaraqu boltuγai .*
ker-be čiγšabd ebderebesü. (160v1) *ber. mün deger-e*
sedkil inu čöken geṉüǰü (2) *ṉasuda čiγšabd ebde-*
gsen nigül-iyen (3) *arilyaǰu . basa kü čiγšabd*
abqun boltuγai . (4) *ükügsen-ü goyin-a kümün-ü*
tngri-ṉer-(5)*-ün töröl-i ber olǰu bürün . tede ber*
ṉom-(6)*-un ǰasaγ yabudal aṉu buu kü ebdereṯügei*
kemekü (7) *boluγu :: : ::*

(8) *ṉököge tere be dotor-a merged-ün* (9) *tulada irü-*
gekü-üi eṉe buγu .

(46.) *qamuγ merged* (10) *kündülegülüged :*
lab ber olqu boltuγai ::
sedkil-iyen (11) *maši-ṯa ariluγad :*
bügüde ǰug-tür (12) *aldarsituγai :*

chen werden lassen, die sie für die Versenkung (7) verwenden können, in der Versenkung meditieren!
(8) Diejenigen, die man als „Nonne" bezeichnet, sind weibliche Mönche. (9) Indem diese leicht Rock und Kleid, Eßwaren und Speisen und andere (10) Erwerbungen erlangen, (11) mögen sie vom Streit untereinander und vom Gequält-Werden durch andere um (dieser) Erwerbungen willen (12) befreit werden!
Ebenso mögen alle diejenigen, die – ihren Jurtenkarren (13) aufgebend – hinausgegangen und Mönch geworden sind, die Mönchsregeln nicht verletzen! Falls jedoch das Gelübde gebrochen wurde, (160v1) mögen sie sogleich, indem ihr Herz verzweifelt, (das heißt, indem sie) bereuen, (2) ihre Sünde des Bruchs des Gelübdes für immer (3) läutern und erneut das Gelübde annehmen! (4) Sie mögen, nachdem sie gestorben sind, eine Wiedergeburt unter den Menschen oder den Göttern (5) erlangen, und was diese nun betrifft, so (6) möge ihr frommer Wandel (gemäß) der Lehre keinesfalls gebrochen werden! So sagt (7) (Śāntideva).
(8) Zweitens: Das Wunschgebet zugunsten der Weisen innerhalb dieser (Mönchsgemeinde) (9) ist dieses:

(46.) Alle Weisen, (10) indem sie (uns) veranlassen, sie zu verehren,
mögen Almosen erlangen!
Ihre Gedanken mögen (11) völlig rein werden,
und sie mögen in allen Gegenden (12) berühmt sein!

fangen zu meditieren!" **14r9 *qubčan:*** KM hat nur *qubčasun*, auch Huayi: *qubčasu* (Lewicki 47); aber GG: *qubčan* „Kleid" (Haenisch, Wb 69), Ibn Muhanna 445a: *qubča*; ebenso kalm. *χoptsa* ~ *χuptsa* (Ramstedt 186b+197b); die Form *qubčad* (pl. zu *qubčan*?) auch später noch belegt, z. B. Li-ši 18v: *bzaṅ mkhan ni gos bzo-ba / qubčasun-u urad inu qubčad oyuγčin.* – ***qoγolai:*** wörtl. „Kehle", aber auch kalm. *χöl* „kehle, luftröhre, speise" (Ramstedt 190a; vgl. auch liche Bedeutungserweiterung z. B. bei KM *qotu*, kalm. *χot°*: „magen, bauch, kropf, speise" (Ramstedt 190a; vgl. auch Franke, Bruchstücke, 1968, 40f.). **14r12 *ger tergen:*** erklärt das Wort *ger* aus Vers 44c (Text 13r6; anders 16v12 und 17r13); vermutlich ist damit nicht „Jurte und Karren" gemeint (so Cleaves, HJAS 17, 78, 84, 102 n. 129), sondern der „Jurten-Karren" (so bereits Haenisch in ADAW 1953/3, 12 und 16, so auch Ligeti [Studia Turcica, 1971, 312 n. 50, vgl. auch 310 n. 42] für das *Oγtaryui yaǰar naiman gegen*). **14r13 *toyin:*** Vgl. Doerfer II Nr. 933; Ligeti, AOH 19, 1966, 268. **14v1 *mün deger-e:*** Vgl. Srn Vers 5d (s. Text 8b2), 189b (beide Male neben tib. *myur-du* „schnell"), 319d (tib. *de ma thag-tu [-du]*); 12 Buddha-Taten 20v2, 25v27, 37r5, 42r5, 44v23; Cleaves, HJAS 17, 1954, 106 n. 169. – ***čöken genü-:*** Das erste Wort modales Konverb zu *čöke- (~čökö-)* „to despair", *sedkil čöke-* „to despair, lose hope or courage" (so Lessing 201b); der Verbalstamm ist aus Vers 45a der Übersetzung von Śāntideva Text übernommen, das zweite Wort, *genü-* (~*gene-*), dient nur der Kommentierung von *sedkil čöke-*. **14v1–3** Das Subjekt wechselt vom Singular (erkennbar an *inu*) zum Plural *(abqun)*. – Weller (CAJ 3, 1957/58, 50) und Poppe (CAJ 7, 1962, 56) fassen *ebdegsen* als Subjekt des Satzes auf; Poppe sieht in *nasuda* eine Zeitbestimmung dazu: In dem zugrunde liegenden Vers 45b gehört *nasuda* zu *arilyaqun*, im zugehörigen Kommentar, 14v2f., dementsprechend zu *arilyaǰu*. Die Wörter *čiγšabd ebdegsen* hat der Kommentator zur Verdeutlichung von *nigül* zugefügt. **14v3 *čiγšabd:*** Bei *γ* sind keine diakritischen Punkte sichtbar (Ligeti, MLMC 2/1, 122, *čiγšabd* ist Druckfehler). ***tede ber:*** „(auch) diese"; richtig wäre, gemäß dem zugrunde liegenden Vers 45d (Text 13r10), *tende ber* (für tib. *de yaṅ*, „auch dort"). Auffällig ist, daß Ms. K im Vers 45d *de yaṅ* bietet. **14v9–12** Vers 46 wurde behandelt von Ligeti, Le mérite, in: Proceedings of the Csoma de Kőrös Memorial Symposium, 1978, 226–228. **14v10 *kündülegü-lüged:*** Im Kommentar (15r8) durch *kündülegdeǰü* erklärt, d. h. Kausativ für Passiv. ***lab:*** Vgl. dazu Ligeti, L...

(47.) *mayui ǰayayan-u ǰobolang ülü* (13) *kürten :*
es-e qatayuǰiyad bögetele ber ::
(14) *tngri-ṉer-eče ülegü beyes-iyer :*
tede öter

(47.) Ohne daß das Leid eines schlechten Schicksals (13) erduldet wird,
mögen sie, ohne sich abzumühen,
(14) mit Körpern, höher als (die) der Götter, schnell

Nr. 15

(161r1) *burqan boltuγai :*

(48.) *qamuγ amitan olan-ta :*
(2) *burqan-nuγud-ta taqil üileḏčü ::*
čaylasi ügei (3) *burqan-u ǰiryalang-iyar*
ṉasuda ǰiryalaṉg-tu (4) *boltuγai :: : ::*

(5) *kemekü dörben*(!) *šlṵg-i eyin uqaγdaqu .* (6) *merged-i talbiǰu budaγusi küṉdülebesü šas-in ṉom* (7) *ebderekü-yin tulada . nom medekü qamuγ merged* (8) *bügüde . busud-ta küṉdülegdeǰü . yuyuγsan lab* (9) *ber olqu boltuγai . lab olbasu ber ülü ügegü-*(10)*-yin tulada . eḏ-i tayalaqu sedkil iṉu maši-ṯa* (11) *ariluγad . merged sayin-u aldar inu . bükü* (12) *arban ǰug-tür aldaršiṯuγai . ṉököge töröl-ṯür* (13) *ber yurban mayui ǰayayan-u ǰobolang ülü* (14) *kürten . buyan-tu üile-ṯür es-e*

(161r1) zu einem Buddha werden!

(48.) Alle Lebewesen mögen in vielfacher Weise (2) den Buddhas Opfer darbringen, und durch das unermeßliche (3) Buddha-Glück mögen sie ständig glücklich (4) sein!

(5) Diese vier(!) Strophen sind so zu verstehen: (6) Wenn man die Weisen ablehnt und die Toren ehrt, geht die Religion, die Lehre (7) zugrunde; daher mögen die die Lehre kennenden Weisen (8) allesamt von den anderen verehrt werden und die erbetenen Almosen (9) erlangen! Obwohl sie Almosen erlangen, haben sie keine Bedürfnisse; (10) daher möge sich – nachdem ihre Gedanken, die nach äußeren Dingen verlangen, in hohem Maße (11) geläutert sind – ihr Ruhm als Weise, als Gute, in alle (12) zehn Richtungen verbreiten! Indem in der folgenden Geburt (13) das Leid der drei schlechten Schicksale nicht (14) erduldet wird, mögen diese, auch wenn sie sich

mérite, 1978, 225–230; Zieme, AoF 6, 1979, 275–277 (<skr. *lābha*?); im Tib. entspricht *bsod-sñoms*, ≈ skr. *piṇḍa* oder *piṇḍapāta* (>uig. *binvat*, >mong. *binvad*, s. Text 21v2), hier *paiṇḍapātika* (sonst auch tib. *yon*, skr. *dakṣiṇā*, z. B. Ligeti, Catalogue Nr. 233f.; Sendai Nr. 777f., 1011f.; Taube, Tib. Hss. Nr. 67; 616). – ***sedkil:*** tib. *rgyud*, skr. *saṃtāna*, hier – wie auch sonst häufig (Edgerton 555b) – im Sinne von *citta-saṃtāna*; s. dazu Weller, Mongolica 1a, 1955, 25f., dessen freie Übersetzung („ihr Herze") von Ligeti aufgenommen wurde (Le mérite, 1978, 228 n. 8: «cœur» [au sense figuré]"). **14v11 *maši-ṯa:*** übersetzt tib. *yoṅs-su* (so N; keine Skr.-Entsprechung). **14v14 *ülegü:*** ~*ülegüi* (so Text 15v1; tib. *lhag-pa*), KM *ilegü* ~ *ilegüi*, *ilügü*, *ülegüü* „much . . .; better, excellent . . ." (so Lessing 405a); Ligeti transkribierte an der 2. Stelle zunächst *ülekü* (MLMC 2/1, 123f., ebenso IVLM 1/1, 78: *üle-*: *ülekü*), berichtigt in IVLM 2/1, 378 (78 : 15 *üle-*: *ülekü* lire *ülegü* [so ist wohl zu lesen]). Vgl. GG *hüle'ü* „mehr, überlegen, stärker" (Haenisch, Wb 80); Huayi „superflu, restant . . ." (Lewicki 52); Leidener Hs. 73r: *hüliwüle* „sich vermehren" (Poppe 76). – ***öter:*** Die Schreibung wechselt, so in GG *öter* ~ *ötör* (vgl. Zirni-Ms. 146: *wetar*) oder z. B. in den verschiedenen mong. Fassungen des *Tārā-ekaviṃśatistotra* Vers 25b (bzw. c): *ödter* ~ *ödtör* ~ *ötör* (Heissig, ZAS 10, 1976, 64); üblich ist im KM *ödter*: so die zugehörige Tanjur-Stelle, so auch 12 Buddha-Taten (Ligeti, IVLM 5, 364+371 [11mal *ödter*, 1mal *öter*]); Srn Verse 10d, 189d et pass. (stets neben tib. *myur-du*, Bosson 303+374).

15r5 *dörben:* Richtig wäre *yurban*. **15r6 *budaγusi:*** zu KM *bidaγu*; GG §23: *budawu* (Haenisch: *yadao'u*, berichtigt in der Rezension von Pelliot, TP 32, 1936, 358; vgl. auch Cleaves, HJAS 12, 1949, 127 n. 230; Heissig, ZAS 9, 1975, 371). Zur Labialisierung *-i-* >*-u-* nach *b-* vgl. z. B. Text 22r5 (*büsire-* <KM *bisire-*). – ***šas-in ṉom:*** Die Verbindung dieser 2 Wörter dient in Vers X 57c (Text 18v13) zur Wiedergabe von tib. *bstan-pa* („Lehre [des Buddha]"), skr. *śāsana*, ist also hier eindeutig als Kompositum verwendet („Lehre, Religion"); so auch Ligeti (UAJb 33, 1961, 242: „A la rigueur, *nom* et *šazin* forment un hendiadyoin, au sense de ‚doctrine, religion [bouddhique]'" und Poppe (ḥP'ags-pa script 127b+130b [s. v. *šac'in nom*; die Stellenangabe ist zu korrigieren: XII 5 statt XII 12]); anders Lewicki (Les inscriptiones, CO 12, 1937, 55f.: „la doctrine et la religion") und Cleaves (HJAS 15, 1952, 104 n. 151: „the doctrine and the law"). Neben *šasin nom* auch häufig *nom šasin* (Poppe, a. a. O. 127b; Cleaves, a. a. O., 105 n. 154). **15r9 *ügegü:*** „Mangel habend, ein Bedürfnis habend", also hier: „weil (die Weisen) keine Bedürfnisse mehr haben . . ." (so auch Weller, CAJ 3, 1957/58, 52). Der größere Zusammenhang wäre dann: „Obwohl (sinnvoll wäre auch: „Wenn . . ."; *-basu ber* ist nicht immer konzessiv, vgl. Poppe, Grammar §367) sie Almosen erlangen, haben sie keine Bedürfnisse. Deshalb *(tulada)* sind ihre nach äußeren Dingen verlangenden Gedanken in hohem Maße beseitigt *(ariluγad)*; und nachdem (vielleicht auch kausal: weil . . .[?]) diese Gedanken beseitigt sind, möge ihr Name . . . berühmt werden!" **15r10 *sedkil iṉu:*** wörtl. „sein Herz". **15r11 *aldar inu:*** wörtl. ebenfalls Singular. **15r13 *yurban mayui ǰayayan:*** nämlich Wiedergeburt als Tier, als Preta, als Höllengeschöpf. Die gleiche Wendung auch in Text 18v1 und 19r2; vgl. *yurban mayui ǰayayad* in 12 Buddha-Taten 54v3 (Ligeti, MLMC 5, 150.1), neben –– *ǰayayan* (5r3;

bolqu bolyaǰu . ḏiyan bisilyaqui boltuyai .
(8) *simnaṇč kemekü qaṯun ayay-ga tegimlig boluyu*
(9) *tede ber degel qubčan . idegen goyolai terigüten*
(10) *olǰas gilbar-a oluyad . olǰas-un tulada*
(11) *ōber ǰayur-a kereldüküi . busud-ta küṉügeg-*
deküy-(12)*-eče toṉilqui boltuyai . tegüṉčilen ger*
tergen-iyen (13) *talbiǰu . yarču toyin boluysad*
bügüdeger. čiγšabd (14) *ülü aldaraqu boltuyai .*
ker-be čiγšabd ebderebesü. (160v1) *ber. mün deger-e*
sedkil inu čōken geṉüǰü (2) *ṉasuda čiγšabd ebde-*
gsen nigül-iyen (3) *arilyaǰu . basa kü čiγšabd*
abqun boltuyai . (4) *ükügsen-ü goyin-a kümün-ü*
tngri-ner-(5)*-ün töröl-i ber olǰu bürün . tede ber*
ṉom-(6)*-un ǰasay yabudal anu buu kü ebdereṯügei*
kemekü (7) *boluyu :: : ::*

(8) *ṉököge tere be dotor-a merged-ün* (9) *tulada irü-*
gekü eṉe buyu .

(46.) *qamuy merged* (10) *kündülegülüged :*
lab ber olqu boltuyai ::
sedkil-iyen (11) *maši-ṯa ariluyad :*
bügüde ǰug-tür (12) *aldarsituyai :*

chen werden lassen, die sie für die Versenkung (7) verwenden können, in der Versenkung meditieren!
(8) Diejenigen, die man als „Nonne" bezeichnet, sind weibliche Mönche. (9) Indem diese leicht Rock und Kleid, Eßwaren und Speisen und andere (10) Erwerbungen erlangen, (11) mögen sie vom Streit untereinander und vom Gequält-Werden durch andere um (dieser) Erwerbungen willen (12) befreit werden!
Ebenso mögen alle diejenigen, die – ihren Jurtenkarren (13) aufgebend – hinausgegangen und Mönch geworden sind, die Mönchsregeln nicht verletzen! Falls jedoch das Gelübde gebrochen wurde, (160v1) mögen sie sogleich, indem ihr Herz verzweifelt, (das heißt, indem sie) bereuen, (2) ihre Sünde des Bruchs des Gelübdes für immer (3) läutern und erneut das Gelübde annehmen! (4) Sie mögen, nachdem sie gestorben sind, eine Wiedergeburt unter den Menschen oder den Göttern (5) erlangen, und was diese nun betrifft, so (6) möge ihr frommer Wandel (gemäß) der Lehre keinesfalls gebrochen werden! So sagt (7) (Śāntideva).
(8) Zweitens: Das Wunschgebet zugunsten der Weisen innerhalb dieser (Mönchsgemeinde) (9) ist dieses:

(46.) Alle Weisen, (10) indem sie (uns) veranlassen, sie zu verehren,
mögen Almosen erlangen!
Ihre Gedanken mögen (11) völlig rein werden,
und sie mögen in allen Gegenden (12) berühmt sein!

fangen zu meditieren!" **14r9 *qubčan:*** KM hat nur *qubčasun*, auch Huayi: *qubčasu* (Lewicki 47); aber GG: *qubčan* „Kleid" (Haenisch, Wb 69), Ibn Muhanna 445a: *qubča*; ebenso kalm. *χoptsa*∼*χuptsa* (Ramstedt 186b+197b); die Form *qubčad* (pl. zu *qubčan*?) auch später noch belegt, z. B. Li-śi 18v: *bzaṅ mkhan ni gos bzo-ba / qubčasun-u urad inu qubčad oyuyčin.* – ***qoyolai:*** wörtl. „Kehle", aber auch kalm. *χöl* „kehle, luftröhre, speise" (Ramstedt 190a; vgl. auch liche Bedeutungserweiterung z. B. bei KM *qotu*, kalm. *χot°*: „magen, bauch, kropf, speise" (Ramstedt 190a; vgl. auch Franke, Bruchstücke, 1968, 40f.). **14r12 *ger tergen:*** erklärt das Wort *ger* aus Vers 44c (Text 13r6; anders 16v12 und 17r13); vermutlich ist damit nicht „Jurte und Karren" gemeint (so Cleaves, HJAS 17, 78, 84, 102 n. 129), sondern der „Jurten-Karren" (so bereits Haenisch in ADAW 1953/3, 12 und 16, so auch Ligeti [Studia Turcica, 1971, 312 n. 50, vgl. auch 310 n. 42] für das *Oytaryui yaǰar naiman gegen*). **14r13 *toyin:*** Vgl. Doerfer II Nr. 933; Ligeti, AOH 19, 1966, 268. **14v1 *mün deger-e:*** Vgl. Srn Vers 5d (s. Text 8b2), 189b (beide Male neben tib. *myur-du* „schnell"), 319d (tib. *de ma thag-tu [-du]*); 12 Buddha-Taten 20v2, 25v27, 37r5, 42r5, 44v23; Cleaves, HJAS 17, 1954, 106 n. 169. – ***čōken genü-:*** Das erste Wort modales Konverb zu *čöke- (*∼*čökö-)* „to despair", *sedkil čöke-* „to despair, lose hope or courage" (so Lessing 201b); der Verbalstamm ist aus Vers 45a der Übersetzung von Śāntidevas Text übernommen, das zweite Wort, *genü-* (∼*gene-)*, dient nur der Kommentierung von *sedkil čöke-*. **14v1–3** Das Subjekt wechselt vom Singular (erkennbar an *inu*) zum Plural *(abqun)*. – Weller (CAJ 3, 1957/58, 50) und Poppe (CAJ 7, 1962, 56) fassen *ebdegsen* als Subjekt des Satzes auf; Poppe sieht in *nasuda* eine Zeitbestimmung dazu: In dem zugrunde liegenden Vers 45b gehört *nasuda* zu *arilyaqun*, im zugehörigen Kommentar, 14v2f., dementsprechend zu *arilyaǰu*. Die Wörter *čiγšabd ebdegsen* hat der Kommentator zur Verdeutlichung von *nigül* zugefügt. **14v3 *čiγšabd:*** Bei *γ* sind keine diakritischen Punkte sichtbar (Ligeti, MLMC 2/1, 122, *čiγšabd* ist Druckfehler). ***tede ber:*** „(auch) diese"; richtig wäre, gemäß dem zugrunde liegenden Vers 45d (Text 13r10), *tende ber* (für tib. *de yaṅ*, „auch dort"). Auffällig ist, daß Ms. K im Vers 45d *de yaṅ* bietet. **14v9–12** Vers 46 wurde behandelt von Ligeti, Le mérite, in: Proceedings of the Csoma de Kőrös Memorial Symposium, 1978, 226–228. **14v10 *kündülegü-lüged:*** Im Kommentar (15r8) durch *kündülegdeǰü* erklärt, d. h. Kausativ für Passiv. ***lab:*** Vgl. dazu Ligeti, Le mérite, 1978, 225–230; Zieme, AoF 6, 1979, 275–277 (<skr. *lābha*?); im Tib. entspricht *bsod-sñoms*, ≈ skr. *piṇḍa* oder *piṇḍapāta* (≫uig. *binvat*, >mong. *binvad*, s. Text 21v2), hier *paiṇḍapātika* (sonst auch tib. *yon*, skr. *dakṣiṇā*, z. B. Ligeti, Catalogue Nr. 233f.; Sendai Nr. 777f., 1011f.; Taube, Tib. Hss. Nr. 67; 616). – ***sedkil:*** tib. *rgyud*, skr. *saṃtāna*, hier – wie auch sonst häufig (Edgerton 555b) – im Sinne von *citta-saṃtāna*; s. dazu Weller, Mongolica 1a, 1955, 25f., dessen freie Übersetzung („ihr Herze") von Ligeti aufgenommen wurde (Le mérite, 1978, 228 n. 8: «cœur» [au sense figuré]"). **14v11 *maši-ṯa:*** übersetzt tib. *yoṅs-su* (so N; keine Skr.-Entsprechung). **14v14 *ülegü:*** ∼*ülegüi* (so Text 15v1; tib. *lhag-pa*), KM *ilegü*∼*ilegüi*, *ilügü*, *ülegüü* „much . . .; better, excellent . . ." (so Lessing 405a); Ligeti transkribierte an der 2. Stelle zunächst *ülekü* (MLMC 2/1, 123f., ebenso IVLM 1/1, 78: *üle-*: *ülekü*), berichtigt in IVLM 2/1, 378 (78 : 15 *üle-*: *ülekü* lire *ülegü* [so ist wohl zu lesen]). Vgl. GG *hüle'ü* „mehr, überlegen, stärker" (Haenisch, Wb 80); Huayi „superflu, restant . . ." (Lewicki 52); Leidener Hs. 73r: *hülüwüle* „sich vermehren" (Poppe 76). – ***öter:*** Die Schreibung wechselt, so in GG *öter*∼*ötör* (vgl. Zirni-Ms. 146: *wetar*) oder z. B. in den verschiedenen mong. Fassungen des *Tārā-ekaviṃśatistotra* Vers 25b (bzw. c): *ödter*∼*ödtör*∼*ötör* (Heissig, ZAS 10, 1976, 64); üblich ist im KM *ödter*: so die zugehörige Tanjur-Stelle, so auch 12 Buddha-Taten (Ligeti, IVLM 5, 364+371 [11mal *ödter*, 1mal *öter*]); Srn Verse 10d, 189d et pass. (stets neben tib. *myur-du*, Bosson 303+374).

15r5 ***dörben:*** Richtig wäre *yurban*. **15r6 *budayusi:*** zu KM *bidayu*; GG §23: *budawu* (Haenisch: *yadao'u*, berichtigt in der Rezension von Pelliot, TP 32, 1936, 358; vgl. auch Cleaves, HJAS 12, 1949, 127 n. 230; Heissig, ZAS 9, 1975, 371). Zur Labialisierung *-i-* >*-u-* nach *b-* vgl. z. B. Text 22r5 (*büsire-* <KM *bisire-*). – ***šas-in ṉom:*** Die Verbindung dieser 2 Wörter dient in Vers X 57c (Text 18v13) zur Wiedergabe von tib. *bstan-pa* („Lehre [des Buddha]"), skr. *śāsana*, ist also hier eindeutig als Kompositum verwendet („Lehre, Religion"); so auch Ligeti (UAJb 33, 1961, 242: „A la rigueur, *nom* et *šazin* forment un hendiadyoin, au sense de ‚doctrine, religion [bouddhique]'" und Poppe (ḥP'ags-pa script 127b+130b [s. v. *šac'in nom*; die Stellenangabe ist zu korrigieren: XII 5 statt XII 12]); anders Lewicki (Les inscriptiones, CO 12, 1937, 55f.: „la doctrine et la religion") und Cleaves (HJAS 15, 1952, 104 n. 151: „the doctrine and the law"). Neben *šasin nom* auch häufig *nom šasin* (Poppe, a. a. O. 127b; Cleaves, a. a. O., 105 n. 154). **15r9 *ügegü:*** „Mangel habend, ein Bedürfnis habend", also hier: „weil (die Weisen) keine Bedürfnisse mehr haben . . ." (so auch Weller, CAJ 3, 1957/58, 52). Der größere Zusammenhang wäre dann: „Obwohl (sinnvoll wäre auch: „Wenn . . ."; *-basu ber* ist nicht immer konzessiv, vgl. Poppe, Grammar §367) sie Almosen erlangen, haben sie keine Bedürfnisse. Deshalb *(tulada)* sind ihre nach äußeren Dingen verlangenden Gedanken in hohem Maße beseitigt *(ariluyad)*; und nachdem (vielleicht auch kausal: weil . . .[?]) diese Gedanken beseitigt sind, möge ihr Name . . . berühmt werden!" **15r10 *sedkil inu:*** wörtl. „sein Herz". **15r11 *aldar inu:*** wörtl. ebenfalls Singular. **15r13 *yurban mayui ǰayayan:*** nämlich Wiedergeburt als Tier, als Preta, als Höllengeschöpf. Die gleiche Wendung auch in Text 18v1 und 19r2; vgl. *yurban mayui ǰayayad* in 12 Buddha-Taten 54v3 (Ligeti, MLMC 5, 150.1), neben – – *ǰayayan* (5r3;

(47.) *mayui ǰayayan-u ǰobolang ülü* (13) *kürten :*
es-e qatayuǰiyad bögetele ber ::
(14) *tngri-ner-eče ülegü beyes-iyer :*
tede öter

(47.) Ohne daß das Leid eines schlechten Schicksals (13) erduldet wird,
mögen sie, ohne sich abzumühen,
(14) mit Körpern, höher als (die) der Götter, schnell

Nr. 15

(161r1) *burqan boltuyai :*

(48.) *qamuy amitan olan-ta :*
(2) *burqan-nuyud-ta taqil üileḏčü ::*
čaylasi ügei (3) *burqan-u ǰiryalang-iyar*
ṉasuda ǰiryalaṇg-tu (4) *boltuyai :: : ::*

(5) *kemekü dörben*(!) *šlug-i eyin uqaydaqu .* (6)
merged-i talbiǰu budayusi küṉdülebesü šas-in ṉom
(7) *ebderekü-yin tulada . nom medekü qamuy*
merged (8) *bügüde . busud-ta küṉdülegdeǰü .*
yuyuysan lab (9) *ber olqu boltuyai . lab olbasu*
ber ülü ügegü-(10)*-yin tulada . eḏ-i tayalaqu sed-*
kil iṉu maši-ṯa (11) *ariluγad . merged sayin-u*
aldar inu . bükü (12) *arban ǰug-tür aldaršiṯuyai .*
ṉököge töröl-ṯür (13) *ber yurban mayui ǰayayan-u*
ǰobolang ülü (14) *kürten . buyan-tu üile-ṯür es-e*

(161r1) zu einem Buddha werden!

(48.) Alle Lebewesen mögen in vielfacher Weise (2) den Buddhas Opfer darbringen, und durch das unermeßliche (3) Buddha-Glück mögen sie ständig glücklich (4) sein!

(5) Diese vier(!) Strophen sind so zu verstehen: (6) Wenn man die Weisen ablehnt und die Toren ehrt, geht die Religion, die Lehre (7) zugrunde; daher mögen die die Lehre kennenden Weisen (8) allesamt von den anderen verehrt werden und die erbetenen Almosen (9) erlangen! Obwohl sie Almosen erlangen, haben sie keine Bedürfnisse; (10) daher möge sich – nachdem ihre Gedanken, die nach äußeren Dingen verlangen, in hohem Maße (11) geläutert sind – ihr Ruhm als Weise, als Gute, in alle (12) zehn Richtungen verbreiten! Indem in der folgenden Geburt (13) das Leid der drei schlechten Schicksale nicht (14) erduldet wird, mögen diese, auch wenn sie sich

qatayūǰibasu (161v1) *ber . tngri-ner-ün beye-teče ber ülekü* (2) *beye . čole-tü bütügsen kümün-ü beye* (3) *olǰu bürün . tede öter burqan boltuyai* (4) *ende burqan bolquy-a . tngri-ner-ün beye-*(5)*-eče ber . kümün-ü beye sayin bolai kemen* (6) *uqaydaqui . tegün-i ber Čandiragomi baysi nomlar-un* (7)

burqan-u mör-tür duldudču amitan-i utirudun(!) (8) *jabduysan :*
ali tere sedkil-ün küčün (9) *yeketü kümün-e oldaqui :*
tere mör-i tngri-(10)*-ner ülü olui asuris ber busu ::*
gandarvis garudi (11) *kinari kiged luus-ud ber ülü oluyu :*
kemen (12) *nomlaysan-tur adali bolai : ::*
(13) *teden-iyer yirtinčü-tekin-ü tulada irügeǰü .*
(14) *edüge nököge yirtinčü-teče nögčigsed-ün*

nicht um verdienstvolle Werke mühen, (161v1) einen Körper erlangen, der höher ist selbst als der Körper der Götter, (2) den Körper eines vollkommenen Menschen, der die (günstige) Gelegenheit hat(, die Buddhaschaft zu erreichen), (3) und sie mögen schnell ein Buddha werden! (4–5) Hierbei ist es so zu verstehen: Für das Buddha-Werden ist der Körper eines Menschen besser (geeignet) selbst als der Körper der Götter. (6) Dies hat der Lehrer Candragomin gelehrt:

(7) Welches die Gelegenheit ist, auf den Weg des Buddha gestützt die Lebewesen zu führen,
(8) das wird (nur) von einem mit großer Gedankenkraft (9) versehenen Menschen erlangt.
Diesen Weg (10) finden nicht die Götter, auch die Asuras nicht
(und) auch die Gandharvas, die Garuḍas, (11) die Kinnaras und die Nāgas finden (ihn) nicht.

Dem, (12) was (Candragomin) gelehrt hat, entspricht (der Inhalt von Śāntidevas Text).
(13) Mit diesen (Strophen) hat (Śāntideva) zugunsten der in der Welt Befindlichen Segenswünsche geäußert; (14) jetzt das Zweite. Wünsche zugunsten derer, die die Welt verlassen haben,

Nr. 16

(162r1) *tulada irügeküi ene buyu .*

(49.) *qamuy bodistv-nar* (2) *amitan-a :*
sedkigsen-ü tus-a inu bütükü (3) *boltuyai ::*
itegel alin-i sedkigsen bögesü :
(4) *amitan-a ǰiryalang bütükü boltuyai :*

(50.) (5) *tegünčilen biratikabud kiged :*
širavag-ud (6) *ber ǰiryalang-dan boltuyai : ::*

(7) *kemekü ene nigen ǰarim šlug-i eyin uqaydaqu .*
(8) *bodistv-nar-un üile anu amitan-a* (9) *tus-a kürgekü boluyu . tere ber sedkigseger* (10) *bütütü-*

(162r1) sind diese:

(49.) Der Nutzen, den alle Bodhisattvas (2) für die Lebewesen
wünschen, möge zustandekommen!
(3) Was der „Führer" (Buddha) gedacht hat,
(4) das Glück für die Lebewesen möge sich vollenden!

(50.) (5) Ebenso mögen die Pratyekabuddhas und auch die Śrāvakas (6) glücklich sein!

(7) Diese anderthalb Strophen sind so zu verstehen: (8) Die Werke der Bodhisattvas bringen den Menschen (9) Nutzen. Dieser (Nutzen) möge dadurch, daß sie (ihn) wünschen, (10) zustande

gei . itegel burqan-u sedkil ber amitan-i (11) *nigen tedüi degedü töröl-ün ǰiryalang kiged . (12) ečüs-tür tonilqui ǰiryalang-tur ǰoqiyaqu buyu .* (13) *tere ber teyin kü bütütügei . biratikabud* (14) *kiged širavag kemekü arqand qoyar-tur . uritu* (162v1) *ǰayayan-u qilinč-un küčün-iyer boluysan* (2) *ǰobolang buyu . erte nigen biratikabud qoro-*(3)*-tu sumun noydaǰu ükükü ǰobolang kürtegsen* (4) *ajuyui . basa Modgalayana terigüten arqand-tur* (5) *ber ǰobolang boluysan buyu . tere metü ǰobolang* (6) *ülü kürten ǰiryalang-tu boltuyai kemekü bolai ::*

(7) *nököge öber-ün tulada irügeküi-tur . uran* (8) *ary-a-yin tulada irügeküi . uran ary-a-*(9)*-tača boluysan-u tulada irügeküi . qoyar-ača* (10) *uritu ene buyu :*

(51.) *bi ber Manǰuširi-yin sayin-*(11)*-tur :*
bayasqulang oron-i oluy-a inayši :
(12) *nasuda töröl-iyen duraduyad :*
ger-dečegen (13) *yarqu minu bütükü boltuyai ::*

kommen! Die Gedanken des „Führers", (das heißt) des Buddha, versetzen die Lebewesen (11) in einem Nu in (den Zustand des) Glücks einer guten Wiedergeburt (als Gott, Asura oder Mensch) und (12) am Ende des Glücks der Befreiung. (13) Möge sich dies so erfüllen!
Bei den Pratyekabuddhas (14) und bei den als Śrāvaka bezeichneten Arhats (162v1) gibt es kraft der schlechten Werke von früheren Wiedergeburten (2) (noch) Leiden. (So) wurde einst ein Pratyekabuddha von einem giftigen (3) Pfeil getroffen und erfuhr so das Leid des Sterbens. (4) Ferner gab es auch für Maudgalyāyana und andere Arhats (5) Leiden. Dementsprechend sagt (Śāntideva): Sie mögen Leiden (6) nicht erfahren, sondern glücklich sein!
(7) Zweitens: Wünsche für sich selbst; in (diesem Abschnitt) sind zwei (Punkte, nämlich)
– Wünsche um Geschicklichkeit und (8) (kluge) Mittel, und
– Wünsche um (Dinge), welche durch Geschicklichkeit und (kluge) Mittel (9) entstehen.
Von diesen beiden (Punkten) (10) der erste ist dieser:

(51.) Solange ich nicht durch die Güte des Mañjuśrī
(11) die „Stätte der Freude" erlangt habe,
(13) möge ich ständig an meine Wiedergeburten denken,
und möge sich mein „Auszug aus meiner Jurte" (13) erfüllen!

Ligeti, a. a. O., 55.7). **15v7 *duldud-*:** Vgl. *duldud-daysan* in Vers 20 b des mong. *Tārā-ekaviṃśatistotra* (von 1431, Heissig, ZAS 10, 1976, 28, vgl. 36 Anm. 66); in allen späteren Fassungen des Textes ersetzt durch *dulduyiduysan* (a. a. O., 59); auch 12 Buddha-Taten (10r25; Ligeti, IVLM 5, 1974, 143) und Olon-süme (OS IV/17v[10], Heissig 42) haben nur Formen von *dulduyid-* (ebenso chalch. *duldujdach* [Cevel 209 b]). Zu vergleichen ist vielleicht *ontud-* ~ *ontus-* ~ *ontuyis-* (s. Rachewiltz, Tractata Altaica 490 und 500 f., n. 26). – ***utirudun*:** wohl Schreibfehler (Schnitzfehler) für *uduridun*, von Ligeti (MLMC 2/1, 124) stillschweigend korrigiert, ebenso IVLM 1/1, 77; die einzige korrekte Angabe in IVLM 1/1, 29 (s. v. *amitan-i*) wird in IVLM 2/1, 377 zurückgenommen. **15v8 *ǰabduysan*:** so auch Cleaves (HJAS 17, 1954, 49) und Ligeti (MLMC 2/1, 124); der Druck ist nicht ganz klar, vielleicht ist auch *ǰabdaysan* zu lesen. **15v11 *luu*:** zum Wort s. Cleaves, HJAS 15, 1952, 85 n. 3; Csongor, AOH 2, 1952, 96 + 117 Nr. 162; Doerfer IV Nr. 1731; Ligeti, AOH 19, 1966, 180. Zur Sache: Bawden, AM NS 8, 1961, 220 n.10, 245 n. 101; NS 9, 1962, 157, 171.

16r1–8 *qamuy . . . boltuyai*: S. dazu Taube, Nachlese 338. **16r10–12:** Wörtlich etwa: „Die Gedanken . . . fügen die Lebewesen an das Glück des . . ." (vgl. (MLMC 2/1, 125). dazu Weller, CAJ 3, 1957/58, 52–55; Poppe, CAJ 7, 1962, 57). **16r7 *uqaydaqu*:** Ligetis *uqaydaqui* ist Druckfehler **16v1 *qilinč*:** KM *kilinče* (chalch. *chilènc*) <atü. *qilinč* „Tat" (Gabain 328 b), aber bereits in uig. buddhist. Texten mitunter für *ayiy qilinč*, „schlechte Tat" (z. B. Radloff/Malov, Suvarṇaprabhāsa, 108.2–7); andererseits noch im „Lettre de l'Ilkhan Aryun à Philippe le Bel" die üblichere atü. Bedeutung „action en général" (so Mostaert, HJAS 18, 1955, 213 [mit weiterer Lit.]; Mostaert/Cleaves, Les Lettres 42), eine Bedeutung, die sowohl hier als auch bei den anderen 2 Vorkommen dieses Wortes in den Turfan-Mongolica denkbar wäre (34v12 und bes. die Wendung *nigül qilinča*, 42r1; vgl. Murayama, CAJ 4, 1958/59, 283 Z.14). **16v2f. *nigen biratikabud . . . ükükü*:** Vgl. *Vinaya-vibhaṅga (Bhikṣuvibhaṅga)*, tib. Fassung (Peking) *che* 113v (Suzuki Bd. 42, 187, 4.8), *te* 26r (Suzuki Bd. 43, 167, 1.5) und *te* 122v (Suzuki Bd. 43, 191, 2.3); s. auch Panglung, Die Erzählstoffe 128, 148, 151; *Divyāvadāna* 37; Huber, BEFEO 6, 1906, 12–17. **16v2 *qoro-tu*:** neben dem Plural *qortan* in Text 21r10; auch sonst wechselnde Schreibungen: GG *qor* „Unheil, Verderben" neben *qoro(n)* „Gift" (Haenisch, Wb 66, 68); Huayi: *qor* „maleur, dommage" (Lewicki 47); „Prophetic book", welches Sárközi beschreibt: *qoro* (AOH 24, 1971, 46.3v. u.) ; Xiaojing VI 10b1: *goor* (Ligeti, MLMC 2/1, 83; Rachewiltz, ZAS 16, 1982, 31); Srn hat nebeneinander *gor*, *goor*, *goro* und *gooro* (Bosson 16 unten); mong. *Tārā-ekaviṃśatistotra* von 1431, Vers 19d: *goron* (Heissig, ZAS 10, 1976, 27; 36 Anm. 63; spätere Editionen dafür *goros*, *gooras*, *goor-a* [a. a. O., 59]); KM *goor* ~ *goor-a*; kalm. *χorn* („gift, bitteres", Ramstedt 188b); chalch. *chor(an)* ; <atü. *qor* (*qōr*) „Schaden" (DS 458bf.). – Zum Wechsel *-o-* ~ *-oo-* im Uig. (in diesem Falle bei *qol* ~ *qool* „Arm") schreibt Hazai: „Die Doppelschreibung des *o* muß nicht unbedingt als langer Vokal interpretiert werden. Es ist wahrscheinlich, daß die Doppelschreibung von Buchstaben, die der Vokalbezeichnung dienen, eine qualitative Differenzierung der Vokale zum Ausdruck bringen soll" (dazu weitere Lit.; AOH 23, 1970, 7, unter „(10)"). **16v4 *Modgalayana*:** Cleaves liest *Modgalawana* (HJAS 17, 1954, 50; vgl. Kowalewski III 2038a: *Motgalvani*), aber der vorletzte Konsonant ist sicher als *-Y-* zu lesen (so auch Ligeti, MLMC 2/1, 125); wohl trotz des auslautenden *-a* von atü. *Motgalayani* (DS 346b) <skr. *Maudgalyāyana*. **16v7f. *uran ary-a*:** Weller übersetzt: „Geschicktheit (des, der?) Mittel(s)" (CAJ 3, 1957/58, 42); er stellt die Verbindung unter Verweis auf Rahder, Glossary 43, neben skr. *upāyakauśalya*, eine der 10 *pāramitā* (Edgerton 146 b: „skill in expedients . . ."); 2 weitere Belege wären die Werktitel *qutuytu Uran ary-a ner-e-tü yeke kölgen sudur* (*ārya-Upāyakauśalya-nāma-mahāyānasūtra*, *'phags-pa Thabs mkhas-pa ḥes bya-ba theg-pa chen-po'i mdo*; Ligeti, Catalogue Nr. 1018) und *Yeke uran ary-a burqan* (kein Skr.-Titel; tib. *Thabs mkhas-pa chen-po saṅs-rgyas*; Ligeti, a. a. O., Nr. 1117); im 1. Skr.-Titel bildet *upāyakauśalya* ein *Taṭpuruṣa* („Geschicktheit der Mittel"), im nicht überlieferten 2. ein *Bahuvrhi* („einer, der über geschickte Mittel verfügt"; so auch tib., während der Mongole den zweideutigen tib. Ausdruck *thabs mkhas* falsch verstand). Wellers Übersetzung des mong. Textes ist nicht haltbar; die exakte mong. Übersetzung

(52.) *bi mayuqan idegen-*(14)*-iyer ber :*
küčün oroǰu aqu boltuγai :
qamuγ töröl-

(52.) Möge ich, auch bei schlechter Speise,
(14) zu einem werden, (in den) Kraft eindringt!

In allen Wiedergeburten

Nr. 17

(163r1)*-ṯür aγlaγ oron-ṯur :*
tegüs aqu-yi olqu (2) *boltuγai :*

(163r1) möge ich in (bezug auf) einsame Stätten
den Zustand der Vollkommenheit erlangen!

(53.) *keǰiy-e üǰesügei kemen küsebesü* (3) *be :*
üčügüken asaγsuγai kemen küsebesü (4) *ele :*
itegel Manǰuširi-yi böged :
todqor (5) *ügegüy-e üǰekü boltuγai : ::*

(53.) (2) Wann immer ich wünsche, (ihn) zu sehen (3) (oder)
(wann immer) ich wünsche, (ihn) ein wenig zu fragen,
(4) möge ich gerade (diesen) Schutzherrn Mañjuśrī
unbehindert (5) erblicken!

(6) *kemekü γurban šlγg eyin boluγu : (7) mör bütügekü duldui inu toyin-u beye boluγu . (8) tegüber Šanta-diu-a bi ber Manǰuširi bodistv-*(9)*-un sayin tus-a kürgegdegsen-iyer . arban* (10) *orod-un qng terigün oron . masi* (11) *bayasqulang--tu nereṯü boluγu . tegüni oluγ-a* (12) *inaγsi-ṯa . nasuda töröl dutum-ṯur uriṯu* (13) *töröl-iyen duraduṉ medekü boluγad . ger-dečegen* (14) *γargu toyin bolqu boltuγai . tendeče mör bütügekü* (163v1) *čaγ-tur . edüi tedüi mayuqan idegen idegsen-*(2)*-iyer . beye-yin küčün oroqu nemekü boltuγai . (3) olan-u samaγu-ača toniljγu . tegüs sayin aγlaγ*

(6) Diese drei Strophen sind so: (7) Der Stab, mit dem man den Weg (zur Befreiung) vollendet, ist der Körper des Mönchs. (8) Daher sagt Śāntideva: Auch ich möge dadurch, daß (9) der gute Nutzen des Bodhisattva Mañjuśrī kommen gelassen wird, (10) bis ich den allerersten Platz unter den zehn Plätzen, der als „der sehr (11) glückliche" bezeichnet wird, erlangt habe, (12) beständig, in jeder Geburt, mich an meine früheren (13) Geburten erinnern, (das heißt) sie erkennen, und zu einem, „der aus seiner Jurte (14) auszieht", (das heißt) zu einem Mönch, werden! Darauf, zur Zeit, da ich den Weg vollende, (163v1) möge ich dadurch, daß ich ein wenig schlechte Speise gegessen habe, (2) zu einem werden, in den die Kraft des Körpers eindringt, (das heißt: der seine Kraft) vermehrt! (3) Möge ich, indem ich von der Verworrenheit der Vielfalt befreit werde, in jeder

von skr. *upāyakauśalya* wäre *ary-a-dur mergeǰigsen* (Kowalewski 2020b; Lessing 1161a). **16v10 *ene:*** eindeutig mit diakritischem Punkt. **16v14–17r1:** Die Übersetzung folgt Chos-kyi-'od-zers Kommentar (17v3f.) und damit Weller (CAJ 3, 1957/58, 55) und wohl auch Poppe (CAJ 7, 1962, 57); anders Cleaves, HJAS 17, 1954, 81, und Weller, Mongolica 1a, 1955, 11 (vgl. dazu die Bemerkungen zu 17r1).

17r1f.: Wörtl.: „In (allen Wiedergeburten) möge ich das Vollkommen-Sein im Hinblick auf eine einsame Stätte erlangen!" Der mong. Text *(oron-ṯur)* folgt auch hier der tib. Derge-Edition (*gnas-par*; Narthang: *gnas-pa*). **17r8 *Šanta-diu-a:*** <skr. *Śāntideva* (vgl. z. B. atü. *šanta mandal* <skr. *śānti-maṇḍala*, DS 520a). **17r9 *sayin tus-a:*** Auch hier greift *sayin* das Wort des zu kommentierenden Verses (X 51a, Text 16v10) auf, dahinter die Erklärung Chos-kyi-'od-zers. Die wörtl. Übersetzung wäre daher: „. . . das Gute (oder: die Güte), (d. h.) der Nutzen (oder: die Förderung o. ä.) des Mañjuśrī . . .". – ***kürgegdegsen:*** Ligetis *kürgedegsen* (MLMC 2/1, 127) ist Druckfehler (richtig IVLM 1/1, 57). **17r10 *ang terigün:*** Vgl. *eng urida* in Text 42r7. Zu *qng* <atü. *eŋ* vgl. DS 174 b (*eŋ ašnu* „v samom načale"; *eŋ ilik* „prežde vsego"; *eŋ kininta* „v samom konce"); Gabain 156 § 353 schreibt *aŋ* (auf diese Schreibung geht wohl das mong. *ą*- zurück), s. dazu Clauson, Etymological Dictionary, 1972, 166a; Rachewiltz, ZAS 16, 1982, 57f. n. 29 (mit weiterer Lit.). Zu *terigün* vgl. Ligeti, AOH 18, 1965, 275 (n. LLL). **17v1 *edüi tedüi:*** wörtl. „so viel (groß) wie dies, so viel (groß) wie jenes", aber meist verwendet mit der Bedeutung „ein wenig, in geringem Maße"; so auch Li-śi 6r: *rtseg logs* (Das 1013b: „ease, less trouble") *ni phran tshegs* (Das 843b: „small, insignificant") *sam sred žen che-ba* (Das 1013b: „earnest desire or longing for; one very eager in love") / *edüi tedüi inu ekir čikir* (Lessing 401b: *ikir sikir* „trifles . . .; small-minded . . ."; Ramstedt 439b: *oχ°r tšikr* „allerlei kleinigkeiten") ba *yekede quričan sinuqui*: (skr.:) *kṣūdra* (lies: *kṣudra*, „klein, winzig . . .") (ähnlich auch Rol-pa'i-rdo-rje 5v). Häufig in Kolophonen zum „Herunterspielen" der Fähigkeiten des Autors verwendet, z. B. Kolophon zum mong. *Tathāgatagarbha-sūtra: edüi tedüi üčügüken oyun-iyar. . .* (Ligeti, Catalogue Nr. 1015, ähnlich Nr. 1004 und wohl auch Nr. 1102). Vgl. Text 42r8; s. auch Cleaves, HJAS 17, 1954, 115 n. 251; Kara, AOH 27, 1973, 33 (zu Z. 38).

(4) *orod-i . töröl dutum-ṯur olqu boltuγai . tere* (5) *aγlaγ oron-ṯur ber Manǰuširi-yi üǰekü . tegün-* (6)*-eče nom sonosqu boltuγai kemekü bolai : ::* (7) *nököge uran aγ-a-ača boluγsan-u tulada* (8) *irügekü ene buyu :*

Geburt einen ganz vortrefflichen einsamen (4) Ort erlangen! An diesem (5) einsamen Ort möge ich den Mañjuśrī schauen und von ihm (6) die Lehre hören! So sagt (Śāntideva).
(7) Zweitens: Die Wünsche um (Dinge), welche durch Geschicklichkeit und (kluge) Mittel entstehen, sind diese:

(54.) *arban ǰuγ-ün oγtoryui-*(9)*-yin qiǰaγar-tur kürtele :*
qamuγ amitan-u (10) *tus-a-yi bütügekü-yin tulada :*
Manǰuširi yambar (11) *yabuγsan bögesü :*
minu kü yabudal tere kü meṯü (12) *boltuγai :.*

(54.) (9–10) Wie Mañjuśrī wandelte,
um Nutzen zu schaffen für alle Lebewesen bis an die Grenze des Himmels der zehn Richtungen,
(11) diesem gleich möge auch mein Wandel (12) sein!

(55.) *keǰiy-e oγtoryui atala :*
amitan (13) *keǰiy-e aqu bolbasu :*
teǰiy-e-ṯe bi ber (14) *aǰu bürün :*
amitan-u ǰobolang-i arilγaqui

(55.) Wie lange der Himmel besteht,
wie lange die Lebewesen (13) existieren,
so lange möge auch ich (14) existieren und das Leid der Lebewesen beseitigen!

Nr. 18

(164r1) *boltuγai ::*

(56.) *amitan-u yambar ǰobalang anu* (2) *bolbasu :*
tede bügüde nadur boltuγai :
bodistv (3) *quvraγ-ud-un küčün-iyer :*
amitan (4) *ǰirγalang-iyar yabuqun boltuγai :*

(56.) (164r1) Wenn es irgendwelche Leiden der Lebewesen (2) gibt,
mögen diese alle mir zuteil werden!
(3) Durch die Kraft der Gemeinden der Bodhisattvas
mögen die Lebewesen (4) im Glück wandeln!

(5) *kemekü γurban šlγg-i eyin uqaγdaqu . (6) quriyan ügülebesü arban ǰuγ-ün köke* (7) *oγtoryu--yin qiǰaγar-tur kürtele . kürčü* (8) *bükün qamuγ amitan-u sayin tus-a-yi* (9) *aγu . bütügekü-yin tulada . Manǰuširi bodistv* (10) *bodi yabudal-un čaγ-tur yambar amitan-a* (11) *tus-a kürgen yabuysan bögesü . minu ber* (12) *yabudal tere kü meṯü boltuγai . keǰiy-e oγtoryui* (13) *atala sansar-taqi amitan ber teǰiy-e kü ayu . (14) bi ber teǰiy-e kü aǰu bürün : amitan-u* (164v1) *sansar kiged . γurban mayui ǰayaγan-ṯaqi* (2) *ǰobolang-*

(5) Diese drei Strophen sind so zu verstehen: (6) Wenn man es zusammenfassend darlegt, (v9) kann man (folgendes) sagen: (9) Wie der Bodhisattva Mañjuśrī (10) zur Zeit (seines) Wandels zur Erleuchtung den Lebewesen (11) Nutzen schaffend tätig war (wörtl.: wandelte), (8) um trefflichen Nutzen für alle Geschöpfe zu schaffen, welche existieren, (7) reichend bis an die Grenzen des blauen Himmels der zehn Richtungen, (12) diesem gleich möge auch mein Wandel sein!
Solange es den Himmel (13) gibt, solange gibt es auch die im Saṃsāra (Kreislauf der Wiedergeburten) befindlichen Geschöpfe. (14) Solange möge auch ich existieren und (164v1) der Lebewesen

17v8 *samaγu:* nach Kowalewski 1314b ≈tib. *zaṅ-ziṅ* (hier etwa „disarranged, confused" [Das 1090a]; zu einer anderen Bedeutung s. Kommentar zu 10r2) oder *'khrugs.* – ***tegüs sayin:*** Die Stelle ist nicht eindeutig: Der zugehörige Vers 53d bietet in Turfan *tegüs aqu*; sowohl das Wort *sayin* als auch die Verbindung *tegüs sayin* könnten zur Erklärung dieses *tegüs aqu* verwendet worden sein. Statt *tegüs aqu* hat der mong. Tanjur *tegüs sayin aqu* (für tib. *phun-sum ldan-pa*) – denkbar wäre, daß das Wort *sayin* bereits in Chos-kyi-'od-zers Übersetzung stand, daß es im Turfanfragment versehentlich ausfiel und daß die Wörter des Kommentars *(tegüs sayin)* lediglich den Wortlaut des zu kommentierenden Verses wiederholen. **17v8-10 *arban ǰuγ-ün . . . tulada:*** Der Skr.-Text zu den Versen X54ab lautet: *daśadigvyomaparyanta-sarvasattvārthasādhane* / Tib. Text: *phyogs bcu* (D: *bcu'i*) *nam-mkha'i mthas gtugs-pa'i* / *sems-can kun-don bsgrub-pa'i phyir* // Vgl. dazu Weller, CAJ 3, 1957/58, 57f.; Poppe, CAJ 7, 1962, 58. **17v10 *tus-a:*** Die Schreibung mit *a-orkiča* (<uig. *tuz-u*) kommt in den Turfan- Mongolica 17mal vor (vgl. Index), während das später übliche *tusa* überhaupt nicht belegt ist; vgl. auch *šas-in* (<uig. *šaz-in*; 11r5, 12v7, 15r6, 18v10, 19r9f., 69r1; *šasin* dagegen nur 18v13 und 31r3) *süs-üg* (<uig. *süz-ü̈g*, 10v8), *nis-vanis* (<uig. *niz-vani*, 33r11).

18r2f. *bodistv quvraγ-ud:* S. dazu Weller, CAJ 3, 1957/58, 59, und Poppe, CAJ 7, 1962, 58. **18r10f. *amitan-a tus-a kürgen yabu-:*** Vgl. Text 34v3: *olon-a tus-a üiledün yabu-*. **18r14–v2 *bi ber . . . boltuγai:*** Einige Bemerkungen dazu bei Taube Nachlese 338f. – Hinter *boltuγai* wäre ein Satzzeichen zu erwarten, es ist aber nichts zu er-

-ud-i arilyaqui boltuyai amitan-u (3) *beye sedkil-ün yab yayun be ǰobolang* (4) *anu bolbasu . tede bügüde n̲adur kürtekü* (5) *boltuyai . amitan-u tulada kičigen yabuyči . (6) bodistv quvray-ud-un tus-a--tu kučün-*(7)*-iyer . qamuy amitan degedü töröl kiged to̲niluysan* (8) *qutuy-un ǰiryalang-iyar ǰiryan yabuqun* (9) *boltuyai kemekü bolai : ::* (10) *yutayar burqan-u s̲as-in-u tulada irügekü* (11) *inu ene buyu :*

Leiden, die zum Saṃsāra und die zu den drei schlechten Wiedergeburten gehören, (2) beseitigen! (3) Wenn es Leiden für Körper und Gedanken der Lebewesen (4) gibt, welche immer es auch seien, mögen diese alle mir zuteil werden! (6) Durch die mit Nutzen versehene Kraft der Gemeinde der Bodhisattvas, (5) die um der Geschöpfe willen eifrig tätig sind, (7) mögen alle Wesen durch das Glück einer guten (wörtl.: hohen) Wiedergeburt und der Würde dessen, der die Befreiung erlangt hat, (8) glücklich im Glück wandeln! (9) So sagt (Śāntideva).
(10) Drittens: Das Wunschgebet zugunsten der Religion des Buddha (11) ist dieses:

(57.) *amitan-u ǰobolang-un* (12) *yaγčaqan em inu :*
qamuy ǰiryalang-ud-i (13) *törögülügči :*
s̲asin n̲om kün̲dülegülüge̲d olǰa-(14)*-luy-a n̲igen-e :*
ön̲i-t̲e aqu boltuyai ::

(57.) Als einziges Heilmittel für die Leiden der Lebewesen,
(12) als Schöpfer aller Freuden
(13) möge die (buddhistische) Lehre, indem sie (sich) ehren läßt, (14) zusammen mit (ihren) Vorteilen
lange Zeit dauern!

Nr. 19

(165r1) *ene n̲igen šlu̲g-i eyin uqaydaqu* . (2) *qamuy amitan-u san̲sar kiged yurban mayui* (3) *ǰayayan--t̲aqi : ebečin met̲ü ǰobolang-ud-i* (4) *an̲ayuluyči . yaγčaqan em an̲u boluyad . qamuy* (5) *orčiqui kiged n̲irvan-t̲aqi ǰiryalang-ud-i* (6) *törögülügči . vin̲ai sudur abidarim kiged . ǰrly* (7) *nom-ud ba . teden-iyer uqayuldaqui* (8) *čiǖšabd d̲iyan bilig kiged surtaqui* (9) *n̲om-ud kemebesü burqan-u s̲as-in kemekü* (10) *bolai . tere met̲ü s̲as-in n̲om--luy-a nigen-e* . (11) *beye kelen sedkil-ün körg-üd kiged* (12) *n̲om-iyar yabuyčin sayid aran . ubasi-*

(165r1) Diese eine Strophe ist so zu verstehen: (2–4) Das, was die einzige Medizin wurde, welche die einer Krankheit gleichen Leiden aller Lebewesen heilt, (Leiden), die zum Saṃsāra und zu den drei schlechten Wiedergeburten gehören, (5) und was die zum Saṃsāra und zum Nirvāṇa, zu allem gehörigen Freuden (6) erzeugt, (diese) Vinaya, Sūtra, Abhidharma und (7) die (anderen) heiligen Schriften sowie die in diesen gelehrten (8) Mönchsregeln, Meditationen und Weisheiten, (alle diese) zu lernenden (9) Lehren bezeichnet man als „Religion des Buddha“. (10) Diese so beschaffene Religion, zusammen mit (ihren) Lehren, (12) möge, indem sie (sich) von denen, die entsprechend der Lehre leben, von den guten

kennen (anders Ligeti, MLMC 2/1, 129). **18v5 *kičige-:*** 13v12 dagegen *kičiye-* (s. dortige Anm.). **18v14 *üigen-e:*** tib. *bcas-te*, „zusammen mit“ (skr. *sahita*); in Vers VIII 151b entspricht mong. *nigene* (ebenfalls mit dem Komitativ auf *-luy-a* verbunden) tib. *lhan cig-tu*, „with one another“ (skr. *saha*, „gemeinsam, zusammen“). – Im skr. und tib. Texte ist der Satz anders konstruiert: „Die Lehre, die Erwerbungen und Verehrung hat“ (d. h., die gefördert und geehrt wird).

19r2–10 *qamuy amitan-u... bolai:* Vgl. dazu Taube, Nachlese 338f. **19r6 *ǰrly nom-ud:*** Wenn man (wie Cleaves, HJAS 17, 1954, 83) *vinay sudur abidarim* einerseits und *ǰrly nom* andererseits parallel nebeneinanderstellte, widerspräche diese Stelle der vorn (13r13) gegebenen Definition: „*ǰrly nom-ud* – das sind Vinaya, Sūtra und Abhidharma, diese drei“. **19r9 *kemebesü:*** Zur Funktion dieses Konverbs als „subject designator“ s. Rachewiltz, ZAS 16, 1982, 55 n. 15 (mit weiterer Lit.); im vorliegenden Falle wäre auch die wörtl. Übersetzung denkbar: „wenn man diese ... Lehren benennt, so bezeichnet man (sie) als ‚Religion des Buddha‘“. **19r10 *s̲as-in n̲om-luy-a nigen-e:*** Möglicherweise ist *-luy-a nigen-e* an dieser Stelle ein Schreib- oder Schnitzfehler, entstanden durch die gleichen Silben auf Z. 14: Skr. *śāsana* (tib. *bstan-pa*, mong. *šas-in nom*) ist in Vers X 57c in Śāntidevas Text, in der skr. und tib. Version ebenso wie im Mong. (Text 18v13), eindeutig Subjekt des Satzes; es wäre sehr auffällig, wenn der zugehörige Kommentar diesen Begriff mit einem Komitativ-Suffix verbinden würde. Die einzige andere Möglichkeit wäre, *šas-in* und *nom* in diesem Falle zu trennen und zu übersetzen: „Der diesem gleiche Glaube, zusammen mit (den zugehörigen) Lehren, möge, indem er (sich) ... ehren läßt, zusammen mit (seinen) Vorteilen ... lange Zeit dauern!“ **19r11 *körg:*** <atü. *körk* „Aussehen, Gestalt, Schönheit, schön, Bildnis“ (so Gabain 316a; vgl. DS 317b; Doerfer IV Nr.

(13)*-n̲ar-a kündülegülüged . ed̲ tabar-un olǰa-* (14)*-luy-a nigen-e . san̲sar keǰiy-e qoyosun* (165v1) *boltala ön̲i-t̲e aqu boltuyai : ::*
(2) *yataγar sayin ači-yi duraǰču mürgüküi en̲e* (3) *buyu :*

(58.) *ken-ü sayin-t̲ur buyan-tu sedkil* (4) *törögülügči :*
Manǰuširi-t̲ur sögödümü bi :
(5) *ken-ü ibegen-t̲ür sayiǰiduysan bögesü :*
(6) *sayin baysi-dayan ber sögödümü bi ::*

(7) *en̲e nigen s̲lug-i eyin uqaydaqu* . (8) *S̲anta̲iu-a baǰši . Manǰuširi bodistv-un* (9) *šiltaγabar . bodičid sedkil egüskeküi terigüten* (10) *buyan-iu sedkil töröǰü bülegei . tegün̲ü ači* (11) *inu sedkiǰü mürgümü bi kemekü bolai . basa ger* (12) *tergetü . šin̲gtaraǰu yabuqu-ača to̲nilyaǰu .* (13) *sayiǰidqayuluysan čiǰšabd ögügči baǰši-*(14)*-t̲ayan ber sögödümü bi . kemekü bolai ::*

Menschen und den Upāsakas (11) mit Substituten von Körper, Sprache und Gedanke (13) verehren läßt, zusammen mit den Erwerbungen an Gütern, lange Zeit, (14) bis der Saṃsāra leer (165v1) geworden ist, dauern!
(2) Drittens: Das Verehren in Erinnerung an die Wohltaten ist dieses:

(58.) (3) Durch wessen Güte ich einer bin, der tugendhafte Gedanken (4) erzeugt,
(diesen, nämlich) Mañjuśrī, verehre ich.
(5) Durch wessen Hilfe ich besser wurde,
(6) (diesen, nämlich) meinen guten Lehrer, verehre ich.

(7) Diese eine Strophe ist so zu verstehen: (8) Śāntideva sagt: „Auf Grund des Bodhisattva Mañjuśrī (9–10) entstanden tugendhafte Gedanken wie das Hervorbringen des Bodhicitta-Gedankens (Gedanke an die Erleuchtung). Seiner Wohltat (11) mich erinnernd, verehre ich ihn.“ Und ferner sagt er: „(Ihn), der (mich), den mit einem Jurtenkarren (12) versehenen, vom Leben ohne Energie befreite und (13) besser werden ließ, der (mir) die Mönchsgelübde gab, (diesen) meinen (14) Lehrer verehre ich.“

Nr. 20

(166r1) *bodistv-n̲ar-un yabudal-t̲ur oroqui s̲as̲ir-* (2)*-ača ǰorin irügeküi arbadayar bölög-ün* (3) *tayilbur ǰoqiyaǰu daγusbai : ::*

(166r1–3) Die Abfassung des Kommentares zum zehnten Kapitel aus dem Text *(śāstra)* „Eintritt in den Wandel der Bodhisattvas“ *(Bodhisattvacaryāvatāra)*, behandelnd die Segenswünsche, habe ich beendet.

1722); KM entspricht *körög*; tib. und skr. Entsprechungen sind (nach Kowalewski 2643f. und Lessing 1174b) *gzugs-brñan* („Abbild, Bild, Statue“; wörtl. „geborgter Körper“) und *pratibimba* („Spiegelbild, Abbild“). Vgl. chalch. *chörög*; kalm. *körög* (Ramstedt 240b: „grosses gemaltes götterbild, heiliges gemälde“); die verschiedenen Fassungen der Weißen Geschichte haben nebeneinander *körge*, *kögerge* und *kögöröge* (II 14,7, s. Sagaster, Weiße Gesch. 96), in 12 Buddha-Taten findet sich *köreg* (2r19; Ligeti, MLMC 5, 49.18) ~ *körög* (51v27, 52r3, 53v15; Ligeti, MLMC 5, 141.19+21, 145.7); die ältere Form *körg* ist in Quadratschrift belegt: *k'ôr-gü-di* (*körg-üd-i*; Poppe, ḥP'ags-pa script, Taf. XII.5, ähnlich auch Z.6,7,8: *k'ôr-k'i*). **19r13 *ed̲ tabar-un olǰa:*** So materiell wie in Chos-kyi-'od-zers Übersetzung ist der zugrunde liegende Skr.-Text (X 57c; Text 18v13) sicher nicht gemeint. Die „Vorteile“ (skr. *lābha*, tib. *rñed*), wörtl. „das, was man erlangt“, beziehen sich auf „das Erlangen des rechten Weges“ und letztlich „das Erlangen der Buddhaschaft“, nicht auf „Güter und Besitzungen“. **19v2 *ači:*** Vgl. Weller, CAJ 3, 1957/58, 41, und Poppe, CAJ 7, 1962, 49. **19v5 *ibegen:*** Belegt ist nur *ibegel*, z. B. 12 Buddha-Taten 20v9 (Ligeti, MLMC 5, 80.19+23 *[itegel ~ ibegel]* und *ihe'el ~ iheyel* „Schutz“ in GG (Haenisch, Wb 81); aber vgl. Quadratschrift *ihe·en* „protection“ (Poppe, ḥP'ags-pa script 124b). – Zu ***sayiǰid-*** vgl. Kara, AOH 9, 1959, 12 n.27. **19v10 *bülegei:*** Vgl. Poppe, Introduction 265; Doerfer, CAJ 1, 1955, 255f.; s. auch Mostaert/Cleaves, Les Lettres 70; Weiers, Untersuchungen 149–154. **19v13 *sayiǰidqayuluysan:*** eine Zacke zuviel (*S'YYCYD''''''WLW''S''*, also etwa *sayiǰidaqayuluysan*).

20r2 *ǰorin irüge-:* entspricht im tib. Texte *bsño-ba* (skr. *pariṇāmana*), d. h. diese Verbindung hat hier nicht die allgemeine Bedeutung „one expresses wishes“ (so Cleaves, HJAS 17, 1954, 85), sondern sie bezeichnet ein Wunschgebet, das der Verdienstübertragung dient, mit dessen Hilfe der Autor das Verdienst, das er durch die Abfassung des Textes erwirbt, einem anderen zukommen läßt. Kowalewski (2402a) gibt als tib. Entsprechung *yoṅs-su bsño-ba* (*yoṅs-su* =skr. *pari-*), während Lessing (1193b s. v. *ǰoriyul-*) tib. *bsños-pa* (so ist zu lesen) und skr. *pariṇāmanā* anführt. Vgl. uig. *čori-* (Ligeti, AOH 22, 1969, 23); zu mong. *ǰori-* „nach etwas streben“ s. noch Doerfer IV Nr. 1916 (S. 219). **20r3 *tayilbur:*** Ebenso auf Bl. 137r7 der mong. Übersetzung des Srn-Kommentares von Rin-chen-dpal-bzaṅ-po: *Subusida(!)-yin tayilbur tegüsbe* (Marburg, Hs. Or. 266; Heissig, Mong. Hss. Nr. 45, S. 32) und im Kolophon zum *Qutuy-iu Qoyar ügei tegsi sača teyin böged ilayuysan onul-un yeke qayan* im 6. Tantra-Band des mong. Kanjurs: *udq-a-yi-ilyaqu-yin tayilbur kiged* ... (Ligeti, Catalogue S. 28, Nr. 87, Bl. 59r [ebenso in Nr. 1032; dagegen *-buri* in Nr. 123, 485, 766, 1140 (126v)]; s. auch Cleaves, HJAS 17, 1954, 118 n. 302); vgl. auch chalch. *tajlbar*, oirat. *tayilburr* (Zwick

(4) *yeke kölgen nom-un gün ayui üǰel* (5) *yabudal-i uqayulqui . Čary-a Avatar-a ṉereṯü* (6) *šasṯir-un tayilbur-i .*
(7) *qayan-u ǰrly-iyar . agam yugti ṉom-ud-*(8)*-tur sayiṯur daduysan . bi Čosgi-oḏsir ayay-*(9)*-qa tegimlig . yaqai ǰil ṉamur-un terigün* (10) *sara-yin nigen šiṉede ǰoqiyaǰu dayusbai*

(6) Die Abfassung des Kommentares zu dem Text *(śāstra)* namens *Caryāvatāra*, welcher (4) die tiefen und ausführlichen Anschauungen der Lehre des Mahāyāna erläutert, (8) habe ich, der Mönch Čosgi-odsir (Chos-kyi-'od-zer), wohl erfahren in (7) den Lehren der *āgamas* und *yuktis*, auf Befehl des Qayan (9) im Schweine-Jahr (1311), am ersten (Tage) des neuen (Mondes) des ersten Herbstmonats (10) beendet.

(166v1) *aldar-tu*
(2) *Činggis qayan-u ǰirγudayar üy-e* .
(3) *arčimal toli meṯü gegegen bilig-tü* .
(4) *ayui ulus-un ṉayadayar yeke eǰeṉ*
(5) *Ayurbarvada qayan-u ǰrly-iyar* ::

(166v5) Auf Befehl des Ayurbarvada Qayan,
(v1–2) der (zur) sechsten Generation nach dem ruhmreichen Činggis Qayan (gehört),
(3) der mit Weisheit versehen ist, strahlend gleich einem polierten Spiegel,
(4) des achtzigsten großen Herrschers über das weite Reich,

(6) *qamuγ moṉgγolǰin keleten-ü tulada* .
(7) *γaiqamšiγ Čary-a Avatar-un talurai*(?) *uḏqas-i* .
(8) *qamuǰu sudur nom-ud-un ger-e üges-iyer* .

(6) habe ich zugunsten aller mongolisch Sprechenden
(7) (diesen Kommentar?) zu dem bewundernswürdigen *Caryāvatāra*, indem ich (seine) Bedeutungen
(8) zusammenfaßte, mit bezeugenden Worten aus den Sūtra-Schriften,

(9) *qayarqay-a Čosgi-oḏsir toyin ǰoqiyabai* ::

(9) in deutlicher Weise verfaßt – (ich), der Mönch Čosgi-odsir.

(10) *qatayuǰin ene nom-i ǰoqiyaysan-ača* .
(11) *yaruysan qabur-un ṉaran meṯü buyan-iyar* .
(12) *qayan*
(13) *taiqiu qaṯun-luy-a uruy-iyar* .
(14) *qamuy-i medegči burqan boltuγai* ::

(11) Durch das der Frühlingssonne gleiche Verdienst, das dadurch entstanden ist,
(10) daß ich mit Eifer diesen Text verfaßte,
(12–13) mögen der Qayan zusammen mit der Tai-hou (Kaiserinmutter) und der Gemahlin, mit (allen) Nachkommen
(14) allwissende Buddhas werden!

Nr. 21

(167r1) *ṉamur-un sara meṯü ṉayar-tu buyan-iyar* .
(2) *ṉačiyai eke ṉayiran ǰoqiǰu* .
(3) *nayarbai kür ulus ṉayadun čeṉggen-iyer* .
(4) *nasu aburi-ṯa ṉasulan ǰiryatuγai* ::

(167r1) Durch (dieses) Verdienst, dessen Umfang dem Herbstmond gleicht,
(2) möge Mutter Erde in Harmonie sein,
(3) möge das ganze gesamte Reich, mit Spiel und Freude,
(4) stets und immerdar leben und glücklich sein!

(5) *erketeṉ tngris luus-un qad* .

(5) Die mächtigen Götter und die Schlangenkönige

275a), ordos *t'älbur* (Mostaert 653a), kalm. *tälwr* (Ramstedt 388b). Ähnlich auch *degelbür* (in Text 55r9) und *degebür* (in Heissig, Volksreligiöse und folkloristische Texte, 1966, 246a), beides wohl zu KM *degebüri*. **20r5 *Čary-a Avatar-a:*** <skr. *[Bodhi]-caryā-avatāra.* Die gleiche Form des Namens findet sich im Li-śi (11v, neben tib. *sPyod-'jug*), wo als Beispiel für *bor-* ein Teil des Verses X 13a zitiert ist: *[grogs dag] 'jigs-pa bor-la riṅs-par tshur śog ['u-bu'i thad-du ni]*; mong.: *ayul-iyan tebčiǰü minu ǰüg ödter iredkün*, „werft die Furcht weg, kommt schnell hierher [zu uns]!" – der Übersetzer hat die im tib. Texte ausgelassenen letzten 5 Silben mit übertragen, hat also eine bereits vorliegende mong. Übersetzung des Bca verwendet; dies hat zur Folge, daß die von ihm selbst gegebene mong. Entsprechung des Wortes, das erklärt werden soll (tib. *'or-ba ni bor-ba* [„aufgeben, verlassen"], mong. *gegegsen inu oyuruysan* [„aufgeben, verlassen"]), im mong. Zitat gar nicht vorkommt, sondern durch *tebči-* ersetzt ist! – An den 2 anderen Stellen, an denen dieser Werktitel im Turfanfragment auftritt (20v7, 21v6, beide Male mit Genitiv-Endung *-un*), ist das auslautende *-a* des Skr.-Wortes weggefallen. **20r8 *daduysan:*** von *dad-* (so Lessing 215a, Kowalewski 1628a; sinomong. Inschrift von 1362, Z. 42 [*dadmayai*, vgl. Cleaves, HJAS 12, 1959, 126 n. 216]) ~ *dadu-* (Kowalewski, a. a. O.; GG, Haenisch, Wb 31). – ***Čosgi-odsir:*** Die dem Tib. enger angelehnte Transkription des Personennamens Chos-kyi-'od-zer z. B. im Kolophon zu den 12 Buddha-Taten (*Čosgi-odser*; Ligeti, MLMC 5, 174), ebenso im *Pañcarakṣā*-Kolophon (Ligeti, La collection, TP 27, 1939, 131). Die üblichere, „regelmäßige" Wiedergabe ist *Čosgi-odsir*; mong. *-i-* für tib. *-e-* (ebenso *-i* für *-e*) ist häufig belegt, etwa *Širab-singgi* für tib. *Śes-rab-seṅ-ge* (Kara, AOH 27, 1973, 28), *Irinǰindorǰi* für tib. *Riṅ-chen-rdo-rje* (Poppe, ḥP'ags-pa script 124b; vgl. auch Kara/Zieme, BTT 7,77). **20v2 *Činggis qayan:*** wird zum Ausdruck der Verehrung an den Beginn einer neuen Zeile gesetzt wie die Herrschernamen in Urkunden (s. u. Texte 68ff.); Vorbild dieses Brauchs sind für die Mongolen vermutlich uigur. Texte (vgl. z. B. Hazai, AOH 23, 1970, 4 Z. 69; Warnke in Scholia, 1982, 219 Z. v32; Zieme, ST, 1982, 603 Z. A2 B1); die gleiche Ehre wird im vorliegenden Kolophon der Kaiserinmutter zuteil (20v13 *taiqiu*). – Zum Namen des Reichsgründers vgl. jetzt Stang: The Naming of Činggis, 1983 (s. auch Doerfer I Nr. 185 und IV S. 385); zu den Titeln *qayan* und *qan* s. Rachewiltz, DB, 1983, 273f. **20v2 *ǰirγudayar:*** Belegt sind in der präklass. Sprache außerdem *ǰirγuduyar* und *ǰirγuyaduyar* (s. Rachewiltz, ZAS 16, 1982, 64 n. 104). – ***üy-e:*** Casus indefinitus anstelle einer adverbialen Zeitbestimmung („Ayurbarvada, der 80. große Herrscher . . . in der 6. Generation nach Činggis qayan"). Wie hier so wird auch in der sino-mong. Inschrift von 1335 *üye* stets zur Bezeichnung vergangener Generationen verwendet (vgl. Cleaves, HJAS 13, 1950, 109 n. 33; im Gegensatz zu *uruy*, „future generations"). **20v3 *gegegen bilig:*** ähnliche Ausdrucksweise z. B. Weiße Geschichte II 7,26 (*gegen bilig*; Sagaster 91). **20v4:** Hinter *eǰeṉ* wäre ein Satzzeichen zu erwarten, ist jedoch ausgelassen (Ligeti, MLMC 2/1, 131: *eǰeṉ*. [Druckfehler]). **20v6 *moṉgγolǰin:*** weitere Beispiele für den nicht-femininen Gebrauch von *-ǰin* sind genannt bei Mostaert/Cleaves, HJAS 15, 1952, 462; Cleaves, HJAS 17, 1954, 122 n. 314; Doerfer I Nr. 367. **20v7 *talurai*** *(T'LWR'Y)*: Wenn dieses Wort nicht ein Versehen für *tayilbur(i)* ist, würde das Objekt zu *ǰoqiyabai* fehlen. Einen Zusammenhang mit atü. *talu*, „besonders, wunderbar", herzustellen, erscheint kaum möglich (ähnlich auch Cleaves, HJAS 17, 1954, 122 n. 315). **20v8 *ger-e:*** Cleaves übersetzt *ger-e üges-iyer* ohne Kommentar mit „by the illuminating words", d. h. er faßt *ger-e* wohl als „lustre, brightness, light" auf (so Lessing 378a). Die andere Bedeutung von *ger-e* ist: „testimony, confirmation, witness, proof . . ." (so Lessing a. a. O., vgl. auch Kowalewski 2504b; kalm. *ger* „zeuge, zeugnis" [Ramstedt

134a]); zur Verwendung in präklass. Texten s. Ligeti (S. 258) und Cleaves (S. 255–259) in HJAS 16, 1953 („*Daruya* and *gerege*"); s. auch Weiers' Bemerkungen zu *gereči* und *gerečile-* (ZAS 15, 1981, 44 Anm. 39, 41); Leidener Hs. 73r: *gerečil-* „Zeuge sein" (Poppe 66). **20v9 *qayarqai:*** Zur Bedeutung („klar, deutlich") vgl. Mostaert, Sur quelques passages 146–151 (=HJAS 14, 1951, 400); Cerensodnom, Ob odnom stichotvorenii, 1963, 4f.; ders., Sur un texte, 1971, 3 n. 3; Heissig, Olon süme 262 (anders Weiers, Untersuchungen 120. 10 v. u. [zur Mahākālī-Hymne]). S. auch *qayaraqai* in Text 29r2. **20v12–14:** Diese Art der Verdienstübertragung *(pariṇāmana)* auf oder der Segenswünsche für die kaiserliche Familie sind in tib., uig., mong. Texten im 13./14. Jh. oft belegt (natürlich auch später), ebenso diese literarischen Klischees; vgl. z. B. Cleaves, HJAS 17, 1954, 123f. n. 323; Heissig, ZAS 9, 1975, 397 (Vers 25), 419 (Vers 11), 424 und 443 Anm. 116; ders., ZAS 10, 1976, 16f. und 22 Anm. 46 (überall weitere Belege). Vgl. auch vorn Text 20r2. **20v13 *taiqiu:*** gleiche Schreibung auf der Inschrift von 1338 Z. 11 (Cleaves, HJAS 14, 1951, 54; Ligeti, MLMC 2/1, 53) <uig. *taiqiu* (z. B. Rachmati, TTT 7, 52; Opuscula II, 339; Zieme in ST, 1982, 603); sonst auch mong. *taiqo* (z. B. Einleitung zum *Chufu pusa*, Heissig, ZAS 10, 1976, 16.2, vgl. 22 Anm. 44); auch diese Schreibung bereits im Uig. belegt (T III M 182, nach Heissig, a. a. O.); <chin. 太后 *taihou*. – ***uruy:*** <atü. *uruy* (DS 615a: „1. zerno, semja, kostočka; 2. rod, potomstvo"), vgl. Doerfer II Nr. 468; Ligeti, AOH 19,1966, 274f. – Haenisch gibt für GG (Wb 167) als Bedeutung: (1.) „Verwandte, Angehörige" (entsprechend der chin. Glosse 親,|戚); (2.) „Nachkomme"; der Text spricht auch an den unter der 1. Bedeutung genannten Stellen (§§ 165, 255 [31v], 276 [32r]) eher für die 2. Bedeutung (Ausnahme: § 11). Die Parallelstellen zum vorliegenden Kolophonvers (21v10–14) bieten anstelle von *uruy-iyar* das um ein Attribut erweiterte Nomen, *altan uruy-iyar* (Kolophone zur *Pañcarakṣā* [Aalto, Catalogue S. 100f.] und zum *Doluγan ebügen* [Ligeti, Catalogue S. 303.5 v. u.]), wörtl. „goldene (d. h. kaiserliche) Nachkommenschaft" oder „Nachkommenschaft Činggis Qans" (im letzteren Falle wäre zwar nicht die gesamte Familie von Qayan und Qatun, aber immerhin der größere Teil der Familie des Qayan einbezogen); vgl. auch Mostaert/Cleaves, HJAS 15, 1952, 450 (Z.15f.), und Les Lettres 55 (Z. 25); vgl. auch Texte 51r17 und 70r15. In AT 6v (Cleaves, AT, 1952, 13.1; Ligeti, MLMC 6, 18.22) ist *uruy* durch *töröl* erklärt.

21r1 *ṉamur-un sara:* Frühlingssonne (*qabur-un naran*, Text 20v11) und Herbstmond als Zeichen des Wachstums oder der Fülle in verschiedenen Kolophonen belegt, z. B. zum mong. *Tārā-ekaviṃśatistotra*, Vers 3ab: *mörgümü namur-un sara qamuy-ača. dügürügsen ǰayun dabqur čirai-tai.* (Heissig, ZAS 10, 1976, 25); zum mong. *Vinaya-uttaragrantha*: *buyan-u namur-un sar-a gerel* (Ligeti, Catalogue 325.19); zum mong. *Devītārā-ekaviṃśatistotra-viśuddhacūḍāmaṇi* des Toyin Guisi, Vers 6c: *namur-un saran metü gegen bilig-i nemegči* (Heissig, ZAS 9, 1975, 418, vgl. 395 Vers 20d); Juyongguan-Inschrift, West Z.9: *namur-un čaq-un tergel zara-nu'ud* (Poppe, ḥP'ags-pa script 63f.; Ligeti, MLMC 3, 90+96). ***ṉayar-tu:*** Mostaert vermutet *nayar* =KM *ayar* (hier etwa „Ausdehnung"; HJAS 17, 1954, 124 n.324); zur „Nunnation" (so Ramstedt, Wechsel *n-* ~ 0-) s. Poppe, Introduction 165f. (vgl. Texte 36r32, 49r20 und die kalm. Beispiele Ramstedt 3b: *ägr* ~ *nägr*, 207b: *iltši* ~ *niltši*, 275a: *iptṛkä* ~ *neptṛkä* usw.). **21r2 *ṉačiyai:*** Dazu Cleaves, HJAS 17, 1954, 124 n. 326; Mostaert, Le mot Natigay/Načigai chez Marco Polo. **21r3 *ṉayarbai:*** Cleaves, HJAS 17, 1954, 125 n. 327: *nayarbai* ~ *narbai* > *narmai*; vgl. auch HJAS 12, 1949, 98 n. 24; 19, 1956, 262 n.689; DB, 1983, 45 n. 45; Rachewiltz, ZAS 16, 1982, 29 (Vers 4a7); zu *b* ~ *m*: Poppe, Introduction 99f. – ***kür ulus:*** GG § 65: *gür ulus* („das weite Reich"); Brief Güyüks an Innozenz IV (pers., aber darin: *kür uluy ulusnuy . . . γan* („Qan des machtvollen großen Staates . . ."; Pelliot, Les mongols et la papauté, 1922, 22ff.; Doerfer III Nr. 1672); weitere Vorkommen nennt Cleaves, HJAS 17, 125 n. 328. **21r4 *nasu aburi-ṯa:*** Das gleiche Hendiadyoin auch im Xiaojing 11a4 (*nasu aburid-ta*; Ligeti, MLMC 2/1, 84; dazu Cleaves, HJAS 17, 1954, 125 n. 330; Rachewiltz, ZAS 16, 1982, 66 n. 119, vermutet hinter *-d* einen Plural, vgl. jedoch Schreibungen wie *iledte [~ ilete], beleddü-, öölledde-*

(6) *eril-iyer kei q̄ur-a čaȳ-tur törögülüged* .
(7) *egüsken tariyan idegen-i eǰil bolγaǰu* .
(8) *ebesün tosun elbeg boltuγai* ::

(9) *qobor ǰud-i qola ileǰü* .
(10) *qortaṇ dayisud-i qotal-a-yi qoriγulǰu* .
(11) *qoqimai ebečid-i qoǰiγun dabaγulǰu* .
(12) *qurildun qamuγ qurimlan ǰirγatuγai* ::

(13) *bi ber töröl dutum-ṯur* .
(14) *bilig-tü Maṇǰuširi-yi ilete üǰeǰü* .
(167v1) *bisilγaṇ ṇom-i inu tegüs toγtaγad* .
(2) *binvad̲čin toyid-un maṇglai boltuγai* ::

(3) *qaγan-u ǰrlγ-iyar*
(4) *quluγaṇ-a ǰil ǰuṇu terigün sara-*(5)*-yin nigen šin̲edeče terigülen* . (6) *Bodistv-a Čary-a Avatar-un tayilbur-i* . (7) *Daidu-daki Čaȳaγan suburγatu yeke* (8) *süme-ṯür tamγa čoγulγaγulǰu miṇgγan* (9) *tegüs tamγalaγulǰu olaṇ-a tügügülbe* (10) *Qooṇg-kiṇg terigün ooṇ-ṯur* : ::

(6) mögen nach (unserem) Wunsch den Wind und den Regen zur (rechten) Zeit erzeugen und (so)
(7) Getreide und Nahrungsmittel in voller Menge schaffen –
(8) Gras und Butter mögen reichlich werden!
(9) (Sie) mögen Mangel und Hunger weit fort senden,
(10) (sie) mögen (uns?) die bösen Feinde alle zurückhalten lassen,
(11) (sie) mögen Dürre und Krankheiten den Bergvorsprung überqueren lassen –
(12) mögen alle vereint sein und feiernd sich freuen!

(13) Möge auch ich in jeder Geburt
(14) den weisen Mañjuśrī deutlich sehen und,
(167v1) mich an seine Lehre haltend, völlig standhaft sein,
(2) möge ich der Erste sein unter den Bettelmönchen!

(3) Auf Befehl des Kaisers ließ man, (4) im Ratten-Jahr (1312), am ersten (Tage des) neuen (Mondes) des ersten Sommermonats (5) beginnend, (6) den Kommentar zum *Bodhisattvacaryāvatāra* (7) in dem in Peking befindlichen großen Tempel mit dem weißen Stūpa (8) in Druckplatten schnitzen, ließ tausend (Exemplare) (9) vollständig drucken und ließ (sie) verbreiten. (10) Im ersten Jahre Huang-qing (1312).

nereyiddü- [Sárközi, AOH 27, 1973, 93], bei denen kein Plural vorliegt). Zu *nasu* s. Text 13v4. **21r6 *kei q̄ur-a čaȳ-tur törögül-*:** sehr ähnliche Wendungen auch in anderen Kolophonen, so *mDzaṅs blun*, Übersetzung des Toyin Guisi, Vers 28: *[kei] qur-a čay-tur orotuγai* (Heissig, ZAS 9, 1975, 397, vgl. auch 424); zur *Vajracchedikā*, 57v: *kei qur-a kereg-tü čay-tur boltuγai* (Sárközi, AOH 27, 1973, 75); zur *Pañcarakṣā*: *kei qura kereg čay-tur boluγad* . . . (Heissig, a. a. O., 424); ähnlich auch in uigur. Kolophonen, z. B. zum *Praṇidhānarāja* (Z. B 10): *yïïl yaγmur ödinčā bolup* (Zieme, ST, 1982, 604, vgl. 609 zu Vers 16). – Weiers (Untersuchungen 24) bezeichnet *q̄* (*qur-a*) als „stimmhaft schwachen Klusil"; anders Haenisch, Mongolica I, 1954, 6, und Doerfer, OLZ 60, 1965, 196 (s. auch vorn Einleitung S. 10). – ***čaȳ-*:** In der sino-mong. Inschrift von 1335 kommt der Ausdruck *nigen čay-iyar* im Sinne von „mit einem Maß" vor (Cleaves, HJAS 13, 1950, 129 n. 301: „with one measure", „with uniformity"); danach wäre an der vorliegenden Stelle vielleicht auch eine Übersetzung „mit dem (rechten) Maß" denkbar. **21r7 *tariyan idegen*:** Oder „Getreide-Nahrung"? – Vgl. uig. *ašlïγ tarïγ* (Hend.) „Getreide, Korn" (so Zieme, ST 605 und 609 zu Vers 17, mit weiteren Literaturangaben). Zu *tariyan* vgl. Ligeti, AOH 9, 1959, 264. – ***eǰil*:** KM *iǰil* (dazu Cleaves, HJAS 17, 1954, 125f. n. 334). **21r8 *ebesün tosun*:** Häufiger ist die Verbindung *ebesün usun*, wörtl. „Gras und Wasser", aber meist als Kompositum aufzufassen, etwa „pasturages" (so Mostaert, The Mongols of Kansu 82a; vgl. auch Cleaves, HJAS 14, 1951, 76f. n. 28, und die Anm. zu *γaǰar usun* in Text 1v7). **21r9 *qobor ǰud-i qola ile-*:** ähnliche Idiomatik in anderen Kolophonen, z. B. zur mong. *Vajracchedikā* 58r: *ǰud qariγuluγči qola qola atuγai* (Sárközi, AOH 27, 1973, 75, 88); zum uigur. *Praṇidhānarāja* (Z. B 8f.): *ač qïz ig kigän-tä ulatï ada-lar*, „Hunger, Mangel, Krankheiten und andere Nöte" (Zieme, ST 604). – ***ǰud*:** „Viehsterben durch Futtermangel"; unterschieden wird *čaγan*∼(wegen Trockenheit), *öleng*∼(fehlendes Weidegras), *tuγurai-yin*∼(„Huf-", Weide durch zu viel Vieh zertreten) (nach Cèvèl 281b und Luvsandėndėv 203b). Vgl. atü. *yut* (DS 282b: 1. gololedica, vyzyvajuščaja gibel' životnych . . .; 2. *peren.* beda, bedstvie, nesčast'e"; Doerfer IV Nr. 1911); in AT ist *ǰud* durch *kirayu* „Rauhreif" erläutert (Cleaves, AT, 1952, II 98.3). – ***ile-*** mit der Bedeutung „schicken, senden" in der präklass. Sprache mehrfach belegt (GG, s. Haenisch, Wb 81; Huayi, Lewicki 53; vgl. Cleaves, HJAS 13, 1950, 443 n. 9; Poppe, ZAS 3, 1969, 110); erst in späteren Texten tritt dafür die Kausativform *ilege-* auf (vgl. Text 96r2+7). **21r11 *qoqimai*:** wörtl. „ausgetrocknet, verdorrt", aber häufig eine allgemeinere Bedeutung, etwa „schlecht, elend", z. B. GG § 111 [19r]: *qokimai teri'ün*; Kolophon zu Siregetü Güüšis Übersetzung des *Kkir ügei qotala tegüsügsen qan köbegün-ü toyuǰi* (Kara, DB, 1983, 213.3); vgl. auch Text 36r35; kalm. *χokila-* „einschrumpfen, verringern, schaden verursachen" (Ramstedt 182a). – ***qoǰiγun*:** dazu Doerfer I Nr. 282; Rachewiltz, ZAS 16, 1982, 77 n. 242. **21r14 *ilete*:** Ligeti, MLMC 2/1, 133: *ileṭe*. Vgl. dazu die Bemerkungen zu Text 31r2. **21v2 *binvad̲čin*:** zu atü. *binvat* (DS 397b: „podajanie, milostynja buddijskomu monachu") ≪skr. *piṇḍapāta* (Edgerton 344bf.: „alms-food"; vgl. Anm. zu 14v10 *lab*). **21v5 *šin̲edeče*:** S. Text 68r19; Weiers (ZDMG 117, 1967, 350 Anm. 61) übersetzt diese Stelle: „von neuem beginnend". **21v6 *Bodistv-a Čary-a Avatar*:** für skr. *Bodhisattva-caryā-avatāra*. Skr. *bodhisattva* wurde in diesem Texte sonst stets (12mal) mit *bodistv* wiedergegeben. Die hier verwendete abweichende Schreibung (mit *-a*) beruht vermutlich auf einer tib. Vorlage (*bo-dhi-satva-tsarya-a-va-tara*), ebenso die anderen Abweichungen von der skr. Schreibung (fehlende Längenbezeichnung und fehlendes *-a* bei *avatar*). **21v7 *Daidu-daki Čaȳaγan suburγatu yeke süme-ṯür*:** Vgl. uigur. *Taydu-taḳï Aḳ stupluγ uluγ vrxar* (Zieme, BTT XIII, Nr. 50; ders., AOH 29, 1975, 198 Z. 12f.). – ***suburγatu*:** Quadratschrift stets *supurγan* (Poppe, ḥP'ags-pa script 104, n. 80, und 130a), ≺atü. *supurγan*∼*subuzγan* (DS 523b, 514a)≺tochar. *spurχān* (Poppe, ḥP'ags-pa script 33.2 v. u.); vgl. dazu Chavannes/Pelliot, Un traité manichéen 107f.; Henning, Two Central Asian Words, 150–162. **21v8 *tamγa čoγulγaγul-*:** Cleaves (HJAS 17, 1954, 86) übersetzt: „. . . causing one to cut the blocks . . ."; wir fassen *tamγa* als „(Schrift)zeichen" auf (s. dazu Taube, AoF 15, 1988, 192–199). – Die gleiche Aufzählung der einzelnen Arbeitsgänge findet sich auch in uigur. Kolophonen (Zeichen schnitzen, drucken – mit Anzahl der Exemplare –, verbreiten), z. B. Hazai, AOH 23, 1970, 4, Z. 65f.; Warnke, Scholia, 1982, 217 Z. r 12–14, vgl. 218 Anm. 11; Zieme, ST, 1982, 603, Vers 6. – ***miṇgγan*:** Eine Auflagenhöhe von 1000 Stück wird auch im *Doluγan ebügen* genannt: *nigen miṇgγan toγ-a-tan qabtasun-dur tamaγ-a čoγuluysan-i . . . tügegülbei*, „er verbreitete (den Text), dessen Schriftzeichen er auf Druckblöcke hatte schnitzen lassen, in 1000 Exemplaren" (Ligeti, Catalogue 304; vgl. Ligeti, Asiatica 398; ders., AOH 8, 1958, 223 n. 21; tib.: *stoṅ phrag gcig par-du btab-nas* . . . [Taube, Tib. Hss. Nr. 718, 750r]; Cleaves HJAS 17, 128 n. 346, betrachtet *toγ-a-tan* als Attribut zu *qabtasun*: „blocks, which amount to the number of one thousand" – das ist kaum möglich, da der Text nur aus 5 Blatt =10 Seiten besteht); die gleiche Zahl wird in einem von Warnke (Scholia, 1982, 217 Z. 13) publizierten Kolophon und in einem Avalokiteśvara-Lobpreis (Zieme, BTT XIII, 125 [20.66], ebenso 161 [43.4]) genannt. Von „108 Rollen (oder Exemplaren)" ist in der *Sitātapatrā-dhāraṇī* (*yuz säkiz kuṇn*; Zieme, AOH 29, 1975, 204 Z.19) und im Kolophon zu TM 16 und T I *μ* (*yuz säkizär kün*; Zieme, AoF 10, 1983, 148) die Rede. **21v10 *oon-ṯur*:** Die Lesung ist durch den Punkt neben *-n* gesichert; auch an anderen Stellen dieses Druckes ist *-n* am Ende eines Wortes (oder Stammes) mit dem Punkt gekennzeichnet, z. B. 20v4 *eǰeṇ*, 21r10 *qurdaṇ*, 21v1 *bisilγaṇ*, 21v4 *quluγaṇ-a*, 21v9 *olaṇ-a*. Die gleiche Schreibung, mit doppelten *-o-*, aber ohne Punkt (*'WW'*), findet sich im Datum eines pers.-mong. Erlasses von 1358 (Hermann/Doerfer, CAJ 19, 1975, 70, Z. 28f.: *oon-ṯur*, von Doerfer als *od-tur* gelesen) und im Text eines Dokuments des Yisün-Temür von 1339 (Datierung nach Clark, CAJ 19, 1975, 194–198; Ligeti, MLMC 2/1, 222; Kara, Knigi mongol'skich kočevnikov, 170f. n. 28: [Z. 7] *nidan-i oon*, „v prošlom godu"). In der sino-mong. Inschrift von 1346 begegnen wir ebenfalls der Schreibung *'WW'* (Z. 7; Cleaves, HJAS 15, 1952, 69; Ligeti, MLMC 2/1, 23), aber hier in Verbindung mit einer Kardinalzahl (*yučin nigen 'WW'*), so daß wohl der Plural *od* zu unterstellen ist; ähnlich die Inschrift für Hindu (1362, Z. 41; Cleaves, HJAS 12, 1949, 67; Ligeti, MLMC 2/1, 72): *egüri od*, „lange Jahre"; dagegen ist die Lesung der Hidschra-Datierungen in den Briefen an den Vatikan und den Teheraner Briefen angesichts der Schreibung *oon* des Turfanfragments und des pers.-mong. Erlasses von 1358 vielleicht nicht so ganz sicher; etwa Tasan an Papst Bonifacius VIII (1302, Z. 12): *doluγan ǰayud nigen 'WW'*-TWR, „im Jahre 701" (Mostaert/Cleaves, HJAS 15, 1952, 470 [vgl. 478 oben] lesen ebenso wie Ligeti, MLMC 2/1, 251, *od*; weitere Vorkommen: Ligeti, IVLM 2/1, 321, 342).

22–24 *Bhadracaryā-praṇidhāna-rāja*

Die Fragmente T II T 662 (Text Nr. 22) und TM 8 (Text Nr. 24) sind Bruchstücke zweier in der Mitte quer durchgerissener Seiten mit je fünf Zeilen. Altangerel und Cerensodnom[1] haben nachgewiesen, daß es sich um Teile einer mongolischen Übersetzung des *ārya Bhadracaryā-praṇidhāna-rāja*[2] handelt, im Mongolischen meist kurz als *Irügel-ün qayan (Jeröölijn chaan)* bezeichnet.

Zu dem Textteil T II 607 (Text Nr. 23) schrieb H. Franke[3] in seinem 1970 veröffentlichten Aufsatz über „Zwei mongolische Textfragmente aus Zentralasien": Eines der Fragmente, die in der Veröffentlichung von Erich Haenisch nicht erfaßt sind, „ist ein Bruchstück eines gedruckten buddhistischen Textes (T II 607), welches nach dem Duktus des Drucks zu schließen zu den Fragmenten TM 8 und T II T 662 gehört." („Diese drei kurzen Fragmente werden in einem Aufsatz für die im Druck befindliche Gedenkschrift Vivekananda Commemoration Volume behandelt werden."[4]) Nachdem Cerensodnom die Turfantexte in Augenschein nehmen konnte, stellte er test, daß dieses Fragment T II 607 ein Bestandfeil des *Irügel-ün qayan* ist.[5]

Dieser „König der Gebete" wurde nach buddhistischer Tradition – wie Rol-pa'i-rdo-rje (1717–1786), der 2. lCaṅ-skya Qutuγtu, in seinem umfangreichen Kommentar dazu[6] schreibt – niedergeschrieben, als Ratnabhadra (Nor-bu-bzaṅ-po), der Sohn eines reichen indischen Kaufmanns, Belehrungen über den Wandel eines Bodhisattva zu hören wünschte und daraufhin von Samantabhadra, einem der acht vertrautesten Schüler Śākyamunis, diese Segenssprüche vorgetragen bekam. Seine Bedeutung bereits im indischen Buddhismus ist daraus ersichtlich, daß er schon hier mehrfach kommentiert wurde, darunter von so angesehenen Lehrern wie Nāgārjuna[7], Diṅnāga[8], Śākyamitra[9] und Vasubandhu[10]. Diese Tradition setzte sich im tibetisch-mongolischen Bereich fort. Der älteste tibetische Kommentar stammt von Ye-śes-sde[11] (vermutlich identisch mit dem Übersetzer der tibetischen Königszeit; mong. Belge bilig-ün ayimaγ), spätere beispielsweise vom dGa'-ldan Siregetü Qutuγtu Blobzaṅ-bstan-pa'i-ñi-ma[12] (geb. 1689) und von dessen Schüler Rol-pa'i-rdo-rje[13]. Für die Beliebtheit dieses Textes im Mahāyāna-Buddhismus sprechen die relativ zahlreichen bisher bekanntgewordenen Fassungen in Sanskrit[14], Sakisch[15], Chinesisch[16], vermutlich auch in Xixia[17] und Uigurisch[18].

Im tibetischen Bereich wurde dieses Gebet nicht weniger als viermal in die kanonischen Sammlungen aufgenommen: einmal (im Pekinger Roten Kanjur) als letzter Teil des *Gaṇḍavyūha* im *Buddhāvataṃsaka-nāma-mahāvaipulyasūtra* (*Saṅs-rgyas phal-po-che źes bya-ba śiṅ-tu rgyas-pa chen-po'i mdo*, mong. *Olangki burgan neretü masida delgeregsen yeke sudur*)[19], ein zweites Mal im *gZuṅs-'dus*-Teil der *Tantra*-Abteilung[20], das dritte Mal in der Abteilung *'Dul-ba*[21] (nach dem *Vinaya-uttaragrantha*), und ein viertes Mal findet es sich als erster Text einer Reihe von *praṇidhānas* in der Abteilung *mDo-'grel (Ño-mtshar bstan-bcos)* im Tanjur.[22] An allen vier Stellen ist der Text im wesentlichen der gleiche, bei den wenigen Abweichungen handelt es sich nur um orthographische Varianten oder um Schreibfehler.[23]

Aber auch außerhalb des Kanons wurde der *Praṇidhāna-rāja* im lamaistischen Gebiet häufig publiziert oder kopiert.[24] Er bildet einen festen Bestandteil aller bekannten *gZuṅs-bsdus-* und *Chos-spyod*-Ausgaben,[25] in der Reihe der sogenannten „Neun *Praṇidhāna*-Bücher" steht er an zweiter Stelle,[26] und er bildet die Grundlage für zahlreiche lamaistische Rituale.[27]

Die uns zugänglichen Fassungen enthalten keinen Kolophon. Nach dem *dkar-chag* des tibetischen Kanjurs (Ausgaben von sNar-thaṅ und von Urga) wurde dieses Gebet unter dem König Khri-sroṅ-lde-btsan (8. Jh.) von Paṇḍita Surendrabodhi und von Vairocanarakṣita ins Tibetische übertragen.[28] Der oder die mongolischen Übersetzer sind nicht bekannt.

Für die Verbreitung dieses Werkes mit buddhistischen Segenssprüchen und Segenswünschen bereits im 14. Jh. sprechen nicht nur diese drei im folgenden behandelten mongolischen Fragmente, sondern auch ein Bruchstück einer tibetischen Fassung, das sich auf der Rückseite des von Haenisch nicht veröffentlichten Kalenderfragmentes T I D (Text Nr. 57) findet.[29] Der Text dieses vierzeiligen Fragments[30] – neunsilbige Verse – lautet:

(16) *[bodhi-cariṃ ca ahaṃ] caramāṇo*
bhavi jāti-smaru sarva-gatīṣu
sarvasu jātiṣv eyuty-upapattī
pravrajito ahu nityu bhaveyyā

(17) *sarva-jīnān' anuśikṣayamāno*
[Bhadra-cariṃ paripūrayamaṇaḥ
śīla-cariṃ vimalāṃ pariśuddhāṃ
nityam akhaṇḍam acchidra careyaṃ]

[1] Altangerel/Cerensodnom, Turfany cugluulgyn TM 8, T II 662, Ulaanbaatar 1967 (=SM 6/18, 38–42).
[2] Tib. *'phags-pa bZaṅ-po spyod-pa'i smon-lam-gyi rgyal-po*, mong. *qutuγ-tu Sayin yabudal-un irüger-ün qayan*; skr. mitunter auch °*Samantabhadracaryā*° und tib. dementsprechend *'phags-pa Kun-tu (~du) bzaṅ-po spyod-pa'i*° (z. B. Sendai Nr. 6775, Wilhelm /Panglung Nr. 14 und 422/1, Taube, Tib. Hss. Nr. 96).
[3] Franke, H., Zwei mong. Textfragmente aus Zentralasien, in: Mongolian Studies, Budapest 1970, 142.
[4] Uns nicht zugänglich.
[5] Cerensodnom, Turfany cugluulgyn T II 607 (Jeröölijn chaan chèmèèch sudryn šinèèr oldson tasarchaj), Ulaanbaatar 1975 (=MS 3/13, 222–227).
[6] *'Phags-pa bZaṅ-po spyod-pa'i smon-lam-gyi rnam-par bśad-pa, Kun-tu bzaṅ-po'i dgoṅs-pa gsal-bar byed-pa'i rgyan*, Teil *kha* 3 der *gsuṅ-'bum* (s. Taube, Tib. Hss. Nr. 97).
[7] Klu-sgrub; Tohoku Nr. 4011; Cordier 1915, 369f. (*mDo-'grel ñi* 2).
[8] Phyogs-kyi glaṅ-po; Tohoku Nr. 4012; Cordier 1915, 370 (*mDo-'grel ñi* 3).
[9] Śākya'i bśes-gñen; Tohoku Nr. 4013; Cordier 1915, 370 (*mDo-'grel ñi* 4).
[10] dByig-gñen; Tohoku Nr. 4015; Cordier 1915, 371 (*mDo-'grel ñi* 6).
[11] *bZaṅ-spyod-kyi 'grel-pa bźi'i don bsdus-nas brjed-byaṅ-du byas-pa*, eine Zusammenfassung der skr. Kommentare von Diṅnāga und Śākyamitra (s. Anm. 8 und 9) und von Buddhakīrti und Bhadrapaṇa (rGyan-bzaṅ-po, Tohoku Nr. 4014); s. Tohoku Nr. 4359 und Cordier 1915, 492 (*mDo-'grel cho* 2).
[12] Taube, Tib. Hss. Nr. 98; erwähnt bei Heissig, PBD S. 102 Anm. 5 Nr. 5.
[13] Siehe oben Anm. 6; einen anderen Kommentar nennt Sendai Nr. 6810.
[14] Watanabe, Die Bhadracarī, Leipzig 1912; Devi, S., Samantabhadracaryā-praṇidhānarāja, New Delhi 1958.
[15] Asmussen, J. P., The Khotanese Bhadracaryādeśanā, Kopenhagen 1961.
[16] 1. Buddhabhadra; Taishō shinshū Daizōkyō, Tokio 1924–1935, 296; 2. Amoghavajra; Taishō 297; 3. Prājña; Taishō 293; Inokuchi (The Translation of Buddhist Texts at Tun-huang, in: JA 269, 1981, 99f.) erwähnt zwei aus dem Tib. übersetzte Dunhuang-Versionen. (Angaben nach Zieme, Die Stabreimtexte, Diss. B, Berlin 1984, 347.)
[17] Vgl. Zieme, a. a. O. 347, Anm. 67,7: „Es ist mir nicht bekannt, ob die von T. Nishida, Seikamon Kegongyō [The Hsi-hsia Avataṁsaka Sūtra], Kyōto 1977, Bd. III, S. 22 genannten Xixia-Übersetzungen von T. [=Taishō] 293 tatsächlich die Bhadracaryā-Verse enthalten."
[18] Zieme, Die Stabreimtexte, Diss. B, Berlin 1984, 66–72 (vgl. 347, Anm. 67,9: „Eine Neuedition des Textes [aller heute bekannten uig. *Bhadracaryā*-Fragmente] befindet sich in Vorbereitung").
[19] *Phal-chen hi* 249v7 (Suzuki Nr. 761, Bd. 26, 320–1; Schluß: (253r5) *śin-du*(!) *rgyas-pa chen-po'i mdo // saṅs-rgyas phal-po-che źes bya-ba-las // byaṅ-chub sems-dpa'i sde-snod-kyi naṅ // sdoṅ-pos brgyan-pa* (=45. Abschnitt) *źes bya-ba chos-kyi rnam-graṅs chen-po-las / Nor-*(6)*-bzaṅs-kyis dge-ba'i bśes-gñen bsñen bkur-pa'i spyod-pa phyogs gcig-te ci sñed-pa rdzogs-sto // //*); Tohoku Nr. 44/4; mong. Fassung: Ligeti Nr. 848 (Eine Edition des mong. Textes von K. Higuchi ist in Vorbereitung [nach Zieme, a. a. O. 347 Anm. 67,8]).
[20] *rGyud ya* 268r3 (Suzuki Nr. 716, Bd. 11, 285–3); mong. Fassung: Ligeti Nr. 731.
[21] *'Dul-ba phe* 296v1 (Suzuki Nr. 1038, Bd. 45, 236–5); Tohoku Nr. 1095; Beckh S. 147 (Z. 12ff.); mong. Fassung: Ligeti Nr. 1144.
[22] *mDo-'grel, Ño-mtshar bstan-bcos mo* 288v7 (Suzuki Nr. 5924, Bd. 150, 235–4); Tohoku Nr. 4377; Cordier 1915, 524 (*mDo-'grel mo* 24).
[23] Die tib. Parallelstellen (samt ihren Varianten) zu den Turfanfragmenten finden sich in den Anmerkungen zu den Texten Nr. 22–24.
[24] Vgl. z. B. Sendai Nr. 6940, 6765, 6775 (skr.-tib.); Bacot Nr. 3561/I; 3562; Lalou Nr. 106; Schmidt-Böhtlingk Nr. 384, 394, 395/1, 506–508; Eimer I S. 671 (vgl. III S. 194); Meisezahl Leder 23 865:2, Umlauff 72 171; Taube, Tib. Hss. Nr. 82–96 (Nr. 95: skr.-tib.), 2949f.; Heissig, Mong. Hss. Nr. 429/1, 666d, 405; PBD Nr. 66/54 (S. 57); 183/1; Heissig/Bawden S. 244b (irrtümlich dem Tsoṅ-kha-pa zugeschrieben); Farquhar Nr. 24/1, 26/31; Laufer Nr. 105.
[25] Taube, Tib. Hss. Nr. 82–88, 90–94; Farquhar a. a. O.
[26] Vgl. Sendai S. 503f. unter Nr. 6939; zu einer ähnlichen aus fünf Gebeten bestehenden mong. Sammlung s. Heissig/Bawden S. 244b.
[27] Zum Beispiel Wilhelm/Panglung Nr. 41, 121f.; Kolmaš Nr. 29; Sendai Nr. 5618/46, 6321; Eimer II S. 330; Taube, Tib. Hss. Nr. 2179f.
[28] Vgl. Cordier 1915, S. 525 (unter *mDo-'grel mo* 24).
[29] Identifiziert von Cerensodnom 1975 (s. Anm. 5; dort auf S. 227 auch ein Faksimile des tib. Textes). Für die frühe Verbreitung der tib. Fassung spricht auch Lalou Nr. 106.
[30] Varianten wurden nur aus der von Suzuki herausgegebenen Pekinger Kanjur/Tanjur-Ausgabe angegeben: Bd. 11, 285–5 (*rGyud ya* 269r1f.); Bd. 26, 320–3 (*Phal-chen hi* 250v5f.); Bd. 45, 237–1 (*'Dul-ba phe* 297r4f.); Bd. 150, 236–1 (*Ño-mtshar bstan-bcos mo* 289v4f.) – Der zugehörige Skr.-Text (nach Watanabe, Leipzig 1912, 31) lautet:

(16.) [a]*[byaṅ-chub spyod-pa-dag ni bdag*[b] *spyod-]* (1) *-cin //*
'gro-ba kun-tu skye-ba dran[c]*-par gyur*[d] *//*
tshe-(2)*-rabs*[e] *kun-tu*[f] *śi*[g] *'po*[h] *skye-ba-na //*
rtag-tu bdag ni rab-tu (3) *'byuṅ*[i]*-bar śog [//]*

(16.) [Indem ich auf den Wegen zur Erleuchtung wandle],
möchte ich mich an (meine) Geburten in allen (meinen) Leben erinnern,
(und) in allen Lebensfolgen, beim Fall (aus einer Existenz) und bei der Wiedergeburt (in einer anderen Existenz),
möchte ich stets in den Mönchsorden eintreten!

(17.) *rgyal-ba kun-kyi rjes-su ⟨bdag*[j]*⟩ slob gyur-*(4)*-te //*
[bzaṅ-po spyod-pa yoṅs-su rdzogs byed-ciṅ //
tshul-khrims spyod-pa dri-med yoṅs-dag-par //
rtag-tu ma ñams skyon med spyod-par śog //]

(17.) Allen Jinas nacheifernd
[und (Samanta)bhadras Wandel erfüllend,
möchte ich das Tugendleben fleckenlos und rein
stets ohne Beeinträchtigung ohne Fehler wandeln!]

a Strophenzählung hier und im folgenden nach der von Suzuki edierten Kanjur/Tanjur-Ausgabe (entspricht Watanabe, Leipzig 1912). b *Phal-chen hi* 250v5: *gdag*. c Es sieht aus, als stünde unter dem auslautenden *-n* noch ein tib. Zeichen (*gi?*), das aber – schon wegen der feststehenden Silbenzahl der einzelnen Verse – nicht unterzubringen ist. d *Phal-chen hi* 250v5: *'gyur*. e *rGyud ya* 269r1: *rab*. f *'Dul-ba phe* 297r4: *du*. g *rGyud ya* 269r1, *'Dul-ba phe* 297r4 und Tanjur, *mDo-'grel mo* 289v5: *'chi*. h *Phal-chen hi* 250v5: *'phos*; alle anderen Ausgaben: *'pho*. i *ña* und *ra* sind nicht zu unterscheiden, *da* von diesen beiden nur durch einen etwas längeren Abstrich. j Durch 3 darüberstehende Punkte getilgt.

Nr. 22

T II T 662. – Blockdruck, bräunliches Papier, obere Hälfte eines Blattes, vermutlich aus einem Faltbuch, mit oberer Begrenzungslinie, ca. 8,9× 12,7 cm; Breite des Schriftspiegels ca. 6,8 cm. 5 Zeilen. – Signatur über der oberen Begrenzungslinie (handschriftlich): *nigen*. – Gehört mit Nr. 23 und 24 zusammen.

Faksimile: Haenisch 1959, 21 (A 14).

Text, Übersetzung, Kommentar: Altangerel, Č., und D. Cerensodnom, Turfany cugluulgyn TM 8, T II T 662, in: Studia Mongolica 6, 1967, Fasc. 18, 38–42.

Transliteration: Ligeti, MLMC 2/1, 1972, 148.

Erwähnt bei Heissig, Mong. Hss. 324 (Nr. 646).

(1.) (1) *kedüi bükün arban ǰug-ü⌜n⌝ [yirtinčü-dür]*
(2) *yurban čaγ-un kümün[-ü arslan sayibar]* (3) *oduγsad :*
qočorli üg[ei tede] (4) *bügüde-ṯür bi :*
bey[e kele sedkil-iyer] (5) *⌜bü⌝siren sögödümüi :*
(2.) *[sayin yabudal-un . . .]*

(1.) Wieviele es auch seien [in der] nach (allen) zehn Richtungen (sich erstreckenden) [Welt] – die Männer[-Löwen] der drei Zeiten, die [Trefflich-]Gegangenen,
diese alle ohne Ausnahme
achte und verehre ich mit Körper[, Sprache und Gedanken].

22r1: Skr.-Text nach Watanabe (Leipzig 1912) S. 29. Tib. Text nach dem Pekinger Kanjur/Tanjur, ed. Suzuki, Nr. 716, Bd. 11, 285-3 *(rGyud ya)*; Nr. 761, Bd. 26, 320-1 *(Phal-chen hi)*; Nr. 1038, Bd. 45, 236-5 *('Dul-ba phe)*; Nr. 5924, Bd. 150, 235-4 *(mDo-'grel mo)*.

(1.) *yāvata keci daśad-diśi loke*
sarva-triyadhva-gatā nara-siṃhāḥ
tān ahu vandami sarvi aśeṣāṃ
kāyatu vāca manena prasannaḥ

ji sñed su-dag phyogs bcu'i 'jig-rten-na //
dus gsum gśegs-pa mi-yi[a] *seṅ-ge kun //*
bdag-gis ma lus de-dag thams-cad-la //
lus-daṅ ṅag yid dad-pas phyag bgyi'o[b] *//*

a *Phal-chen hi* 249v8: *mi'i*. b A. a. O.: *bgyi-po*.

22r2 *küüün[ü arslan]*: tib. *mi-yi seṅ-ge*, skr. *nara-siṃha* (Epitheton für Buddha). **22r2f. *[sayibar] oduγsad:*** übersetzt sonst (z. B. Vers 4d) tib. *bde-bar gśegs-pa*, skr. *sugata*; auffällig ist, daß weder der tib. noch der skr. Text an dieser Stelle eine Entsprechung für *sayibar* aufweisen, sondern lediglich von *triy-adhva-gatā* (tib. *dus gsum gśegs-pa*) sprechen, das in Vers 33a (s. Text 24r3) mit *yurban čaγ-un irekün* wiedergegeben ist. – Keine Entsprechung im mong. Texte hat tib. *kun* (skr. *sarva*). **22r5 *büsiren:*** Trotz des etwas beschädigten Papiers ist die Lesung *bü-* sicher (also nicht *bųsire* wie z. B. in der sino-mong. Inschrift von 1362, Z. 48 [Cleaves, HJAS 12, 1949, 67; Ligeti, MLMC 2/1, 73]). GG *büsire-*, ebenso Quadratschrift (z. B. auf den Paize von Minusinsk, Njuki und Bogotol [Poppe, ḫP'ags-pa script 57f.; Ligeti, MLMC 3, 109–114]), Huayi *(büsirä-)*, während die Olon-süme-Fragmente neben *büsire-* auch KM *bisire-* zeigen (Heissig, Olon süme, Index 581a + 582b); ähnlich der Turfantext 43r3: *büsirel* (für KM *bisirel*); vgl. auch Text 15r6: *budaγu*, neben KM *bidaγu*. Den Wechsel *bu-∼bi-* *(hu-∼i-)* behandelt Ligeti, AOH 16, 1963, 135. Als Bedeutung gibt Haenisch (Wb 24) für GG „gerührt werden, Dank fühlen, aufrichtig sein, glauben"; in anderen präklass. Texten ist das Wort mehrfach als „verehren, achten" belegt (Huayi, Lewicki 24: „croire, vénérer"; Poppe, ḫP'ags-pa script 121a: „to venerate, revere"; vgl. dazu Mostaert/Cleaves, HJAS 15, 1952, 494f. [zu Z. 6]; Münküyev, AOH 31, 1977, 210 [unter g: *büsüre-*]), später wurde „vertrauen auf" zur Hauptbedeutung. Vgl. auch Poppe, Introduction 124f.; Ligeti, AOH 22, 1969, 19f. (zu uig. *bųširägülük*). – An der vorliegenden Stelle entspricht *büsiren* tib. *dad-pas*, skr. *prasannaḥ* („believing in" [Edgerton 288a]).

Nr. 23

T II 607. – Blockdruck, bräunliches Papier. 1 Seite eines Faltbuches, ca. 8,9×19,7 cm. Schriftspiegel, nur oben und unten einfach begrenzt, ca. 6,3×14,9/15,0 cm. 5 Zeilen. Signatur über der Begrenzungslinie (handschriftlich): *qoyar*. – Gehört mit Nr. 22 und 24 zusammen.

Faksimile: Cerensodnom, Turfany cugluulgyn T II 607 (Jeröölijn chaan chėmėėch sudryn šinėėr oldson tasarchaj), in: MS 3, 1975, fasc. 11, 226.

Text, Übersetzung, Kommentar: Cerensodnom, a. a. O., 222–225; vgl. dazu Kara, Weitere mittelmong. Bruchstücke aus der Berliner Turfansammlung, in: AoF 6, 1979, 182 Anm. 4.

(3.) (1) *nigen toγasuṇ-u deger-e toγasuṇ-u kü* (2) *toγabar burqan-ṇuγud :*
bodistv-nar-un (3) *dumda saγuǰi bükün teimün-iyer :*
nom-un (4) *ele činar bügüde qočorli ügegüy-e :*
qamuγ-a (5) *ilaγuγsad-iyar dügürčü bükü-yi küsemüi ::*

(3.) (1) Nach den Buddhas, von der Zahl der Stäubchen auf (jedem) einzelnen Stäubchen,
(2) den inmitten der Bodhisattvas (3) sitzenden, (und) auf die gleiche Weise
nach den Dharma-(4)-Welten allen, restlos,
die überall (5) von Jinas gefüllt sind, strebe ich.

23r1: Skr.-Text nach Watanabe (Leipzig 1912) S. 29. Tib. Text nach dem Pekinger Kanjur/Tanjur, ed. Suzuki: *rGyud ya* 268r5f. (Bd. 11, 285-3), *Phal-chen hi* 250r1f. (Bd. 26, 320-2), *'Dul-ba phe* 296v3f. (Bd. 45, 236-5), Tanjur, *mDo-'grel mo* 289r1f. (Bd. 150, 235-5).

(3.) *eka-rajāgri rajopama-buddhāṃ* *rdul gcig*[a] *steṅ-na rdul sñed saṅs-rgyas-rnams //*[b]
buddha-sutāna niṣaṇṇaku madhye *saṅs-rgyas sras-kyi dbus-na*[c] *bźugs-pa-dag //*
evam aśeṣata dharmata-dhātuṃ *de-ltar chos-kyi dbyiṅs-rnams ma lus-pa*[d] *//*
sarv' adhimucyami pūrṇa jinebhiḥ *thams-cad rgyal-ba-dag-gis gaṅ-bar mos //*

a *mDo-'grel mo* 289r1: *cig*. b *'Dul-ba phe* 296v3: keine Satzzeichen. c *rGyud ya* 268r5: sieht aus, als stünde ein *ṅ* unter der Zeile. d *Phal-chen hi* 250r2: *ma lus-par*.

kü: hat im tib. Texte ebensowenig ein Gegenstück wie *ele* in Vers 3c, beide sind nur durch rhythmische oder semantische Gründe erklärbar; *kü* wirkt besonders auffällig, da dieser Vers ohnehin mehr Silben aufweist als jeder andere in diesen Fragmenten. **23r2 *toγabar:*** wörtl. „an Zahl", „mit der Zahl (der Stäubchen)"; dies meint: „deren Zahl wie die mit [sich] selbst multiplizierte Zahl [aller] Stäubchen ist" (Kara, AoF 6, 1979, 182 Anm. 4). Öfter findet sich neben tib. *sñed* („so viel wie"; skr. °*upama*, „. . . gleichend") im Mong. ein *kedün* (o. ä.). – ***bodistv-nar:*** nicht wörtliche, sondern sinngemäße Übersetzung des tib. *saṅs-rgyas sras* (skr. *buddha-suta*, mong. *burqad-un köbegün* wie in Text 11v11f.). **23r3 *saγuǰi bükün:*** tib. *bźugs-pa-dag*, skr. *niṣaṇṇa*. – Alle lebenden mong. Sprachen haben *-ǰi/-či* (außer schriftsprachl. Entlehnungen; burjat. *-ža/-ša* ≺ *-ǰi/-či*); ältester Beleg bei Mukaddimat (Poppe, Introduction 277). Kara, a. a. O., liest *saγuqu*. – ***teyimün-iyer:*** Auffällig ist der Plural; die üblichere Entsprechung für skr. *evam* (tib. *de ltar*), nämlich *tere metü*, findet sich in einer späteren mong. Version (Kara, a. a. O.). **23r3f. *nom-un ele činar:*** *nom* ist aus *uγ* korrigiert. Bei Lessing (1166b) ist *činar* nur als Übersetzung von tib. *ñid* (skr. °*tva*, °*tā*) angeführt; auch Kowalewski (3, 2132b) gibt für *nom-un činar* nur *dharmatā, chos-ñid*, bietet aber für *činar* allein auch die tib. Entsprechung *dbyiṅs* (2132a). Ein Beleg für *činar* ≈ *dhātu* findet sich in der Unterschrift des 5. Kapitels der *Mañjuśrī-nāmasaṃgīti* (Raghu Vira S. 24f.): *vajradhātu* ≈ *rdo-rje dbyiṅs* ≈ *včir-un činar*. **23r4 *bügüde:*** steht neben der tib. Pluralpartikel *-rnams*. – ***ügegüy-e:*** entspricht tib. *ma lus-par* (so *Phal-chen hi*, während die drei anderen tib. Fassungen *ma lus-pa* aufweisen). Der Skr.-Text hat *aśeṣata*. **23r5 *bükü:*** Hier wäre ein Plural zu erwarten. – ***küsemüi:*** tib. *mos-pa*, skr. *adhimuc-* „streben nach" (Leumann [in Watanabe S. 141]: „sich . . . hingeben"). Denkbar wäre für die Verse c und d nicht nur in der mong., sondern ebenso in der tib. und der skr. Version auch die Übersetzung „(ich) wünsche, daß die *dharma(dhātu's)* alle ausnahmslos überall von Jinas gefüllt seien" – aber dann hingen die ersten zwei Verse in der Luft.

Nr. 24

TM 8. – Blockdruck, bräunliches Papier. Obere Hälfte eines Blattes mit oberer Begrenzungslinie, ca. 8,6×12,8 cm. 5 Zeilen. – Gehört mit Nr. 22 und 23 zusammen.

Faksimile: Haenisch 1959, 18 (A 9).

(32.) *[. . .]*
(1) *ali tede γurban čaγ-u⌈n⌉ [galab-un činege-]* (2)*-γi :*
nigen kšan-u qubi-ṯu[r böged oroǰu] (3) *üiledsügei :*

(33.) *γurban čaγ-un [irekün tede]* (4) *kümün-ü arslan-ṉuγud[-i :]*
[nigeken gšan-u] (5) *čaγ-tur böged üǰesügei [bi :]*
[nasuda teden-ü . . .]

Text, Übersetzung, Kommentar: wie Nr. 22.

Transliteration: Ligeti, MNyt. 1, 141f.; ders., MLMC 2/1, 149.

Erwähnt bei Heissig, Mong. Hss., 324 (Nr. 646).

(32.) [In den Eingang aller künftigen Kalpas
möchte ich in einem Augenblick eintreten!]
Welches (die Zeiten sind,) [so groß wie die Kalpas] der drei Zeiten –
in diese möchte ich im Bruchteil eines Augenblicks eintreten und tätig sein!

(33.) [Diese] Männer-Löwen, die in den drei Zeiten [kommen],
möchte ich in der Zeit nur eines Augenblicks erschauen!
[In deren Tätigkeitsbereich möchte ich dauernd
mit der Kraft der Befreiung, durch die die Täuschung (offenbar) geworden ist, eintreten!]

24r1: Skr.-Text nach Watanabe (Leipzig 1912, 32). Tib. Kanjur/Tanjur-Text nach der Pekinger Roten Ausgabe (hrsg. von Suzuki) *rGyud ya* 269v7f. (Suzuki Bd. 11, 286-1), *Phal-chen hi* 251v3f. (Bd. 26, 320-5), *'Dul-ba phe* 297v8 (Bd. 45, 237-2) und *mDo-'grel mo* 290v3 (Bd. 150, 235-3).

(32.) *[eka-kṣaṇena anāgata sarvāṃ kalpa-praveśa ahaṃ praviśeyaṃ]*
ye 'pi ca [kalpa] triyadhva-[pramāṇās]
tam kṣaṇa-koṭi(!)-[praviṣṭa] careyaṃ
(33.) *ye ca triyadhva-[gatā] nara-siṃhās*
tān ahu paśyiya [eka-kṣaṇena
teṣu ca gocarim otari nityaṃ
māya-gatena vimokṣa-balena]

[ma 'oṅs bskal-pa thams-cad 'jug-par yaṅ //
skad-cig gcig-gis bdag[a] kyaṅ 'jug-par bgyi //]
gaṅ yaṅ [bskal[b]-pa] dus gsum [tshad] de-dag //
skad-cig cha-śas-kyis ni [źugs-par] spyad //
dus gsum [gśegs-pa] mi-yi[c] seṅ[d]-ge gaṅ[e] //
de-dag [skad-cig gcig]-la [bdag-gis] blta //
[rtag-tu de-dag-gi ni spyod-yul-la //
sgyu-mar gyur-ba'i[f] rnam-thar[g] stobs-kyis 'jug //]

a *Phal-chen hi* 251v3: *pdag, über der Zeile*: *bdag.* b *mDo-'grel mo* 297v8: sieht aus wie *bskam.* c *Phal-chen hi* 251v3: *mi'i.* d *rGyud ya* 269v8: *saṅ.* e *Phal-chen hi* 251v3: *seṅ-ge-dag.* f *Phal-chen hi* 251v4 und *'Dul-ba phe* 298r1: *pa'i*; *mDo-'grel mo* 290v4: *pha'i.* g *mDo-'grel mo* 290v3: *'thar* oder *mthar.*

24r2 *nigen gšan-u qubi-ṯur:* tib. *skad-cig cha-śas-kyis*, beides abweichend vom überlieferten Skr.-Text: *kṣaṇa-koṭi*, „in Zehnmillionen von Augenblicken". Skr. *koṭi (koṭī)* entspräche tib. *bye-ba*, mong. *kolṭi, kolti, költi* (<atü. *kolti* ~ *koti*, s. Kara/Zieme, BTT 7, 71, H. 20; toch. A *kori*, sogd. *kwrty, kwty, kwtty*); tib. *cha-śas* übersetzt skr. *bhāga, aṃśa, kalā, avayava* („Teil"). – *kšan:* Ligeti transkribiert *gšan* (MLMC 2/1, 149, ebenso in 12 Buddha-Taten, MLMC 5, 17r12 und 26r3), Poppe dagegen *ksan* (für *kšan*, Twelve Deeds 31 und 37); wir halten die Lesung *kšan* (<atü. *kšan* [DS 321 b] ≪skr. *kṣaṇa*) für richtiger; vgl. *kšanti* (Text 99, Buch III, Titel des 4. Kapitels) <atü. *kšanti* (DS 322a) ≪skr. *kṣānti*. **24r2f. *[oroǰu] üiledsügei:*** Hier ist *üiled-* mit Sicherheit kein Hilfsverb (wie vielleicht in Text 34r1+4), sondern übersetzt skr. *car-* „tätig sein". **24r3 *[tede]:*** Während in Vers 32c tib. *gaṅ . . . de-dag* (skr. *ye . . . tāṃ*) durch *ali tede* übersetzt ist, hat der Mongole in den Versen 33ab von tib. *gaṅ . . . de-dag . . . de-dag-gi* nur den 2. und 3. Teil berücksichtigt (skr. *ye. . . tān. . . teṣu*). **24r4 *arslan:*** <atü. *arslan* (Gabain 295b; vgl. Doerfer II Nr. 453); zum Wechsel *arslan* ~ *arsalan* s. Ligeti, AOH 23, 1970, 275 (n. 4). **23r5 *böged:*** ohne Entsprechung im tib. Texte (während oben in Z. 2 neben mong. *böged* tib. *ni* steht). – Bei Ligeti (MLMC 2/1, 149) fehlt *böged* (richtig MNyt. 1/1, 142 und Index IVLM 2/1, 170).

25 *Mañjuśrīnāmasaṃgīti*

Dieses Fragment TM 40 haben vor einigen Jahren D. Cerensodnom und Č. Altangerel[1] einerseits und M. Weiers[2] andererseits untersucht und haben es unabhängig voneinander als Teil des *qutuγ-tu Manǰuširi-yin yeke ner-e üneger ügülekü* identifiziert, das heißt der mongolischen Übersetzung des tibetischen *'phags-pa 'Jam-dpal-gyi mtshan yaṅ-dag-par brjod-pa*[3] (skr. *ārya Mañjuśrī-nāma-saṃgīti*[4]).

Diese „Lobeshymne auf die Namen des Mañjuśrī, des ‚Wesens der Weisheit'", spielte bereits im späten indischen Buddhismus eine große Rolle, wie aus den zahlreichen zugehörigen Kommentaren und Ritualtexten hervorgeht. Über 100 davon wurden auch ins Tibetische und Mongolische übersetzt und fanden Aufnahme in den kanonischen Sammlungen.[5] – Trotz dieser weiten Verbreitung ist die Zuweisung der *Mañjuśrīnāmasaṃgīti* unsicher: Bu-ston betrachtet sie als *Ākhyāta-tantra* zum *Akṣobhya-kula* des *Anuttarayoga-tantra*,[6] der Qalqa Jaya-Paṇḍita Blo-bzaṅ-'phrin-las stellt sie – wohl seinem Lehrer, dem 5. Dalai-Lama, folgend – zum *Vairocana-kula* des *Anuttarayoga-tantra*,[7] während sie später gewöhnlich als Bestandteil des *Yoga-tantra* aufgefaßt wird.[8]

Die erste tibetische Übersetzung dieses Gedichts wurde von dem „Großen Übersetzer" *(lo chen)* Rin-chen-bzaṅ-po (958–1055) mit Hilfe der Inder Śraddhākaravarma und Kamalagupta angefertigt.[9] Für die Aufnahme in den tibetischen Kanjur wurde diese Übertragung von Śoṅ Blo-gros-brtan-pa revidiert.[10] Diese revidierte Fassung bildet die Grundlage vieler weiterer tibetischer Ausgaben,[11] teils separat,[12] teils in Sammelwerken (*gZuṅs-bsdus-* und *Chos-spyod*-Ausgaben usw.),[13] teils in mehrsprachigen Editionen.[14] Blo-gros-brtan-pas Übersetzung wurde später nochmals einer Revision unterzogen; das Kolophon sagt darüber im einzelnen:

„Die Übertragung des ‚Großen Übersetzers' Rin-chen-bzaṅ-po wurde von Śoṅ Blo-gros-brtan-pa revidiert *(bcos)*. (Diese Fassung,) die dem Inhalt (des Originals) nicht widerspricht und die großes Ansehen genießt, wurde – indem die Übertragung des ‚Großen Übersetzers' als Grundlage diente – (an den Stellen,) die einer Korrektur bedurften, in angemessener Weise *(dag-par)* im Vergleich mit einem indischen Text (*dpe* [vielleicht auch pluralisch aufzufassen?]) und mit dem indischen ‚Großen Kommentar' (vielleicht ebenfalls Plural)[15] von dem Über-

[1] Cerensodnom, D., und Č. Altangerel 1965, 147–170.
[2] Weiers, ZDMG 117, 1967, 329–352.
[3] Im Kanjur bezeichnet als *Mañjuśrī jñānasattva-yin ünemlekü ner-e-yi üneger ögülegči* (Ligeti Nr. 1), in PBD Nr. 114 als *Ilaǰu tegüs nögčigsen manǰusiri inǰana šadba* (=*jñanasattva*)*-yin ünemlekü ner-e-yi üneger ögülekü*, in PBD Nr. 31 als *qutuγtu Nam-a samgyiti ner-e-tü sudur*, bei Farquhar Nr. 23/2 als *qutuγtu Mañjuśrī-yin ner-e-yi üneger ügülekü nama sanghīti.*
[4] Anderer Titel (Tohoku Nr. 360): *Mañjuśrījñānasattvasya paramārtha-nāma-saṃgīti.*
[5] Vgl. Tohoku Nr. 1395–1400, 2090–2108, 2533–2631, 3221, 3473–3475.
[6] Nach TPS 262b.
[7] Thob-yig (=Tib. Bl. 76 und 197 der Deutschen Staatsbibliothek Berlin) IV 256r2f.; vgl. Taube, Tib. Hss. Nr. 210: *'phags pa sGyu 'phrul dra ba stoṅ phrag bcu drug pa rnal 'byor chen po'i rgyud kyi bdag po'i tiṅ ṅe 'dzin dra ba'i le'u las phyuṅ pa bcom ldan 'das de bźin gśegs pa śākya thub pas gsuṅs pa bcom ldan 'das ye śes sems dpa'i don dam pa'i mtshan yaṅ dag par brjod pa* (siehe dazu Tohoku Nr. 466: *rGyud kyi rgyal po chen po sGyu 'phrul dra ba źes bya ba*, skr. *Māyājāla-mahātantrarāja-nāma*, übersetzt von Rin-chen-bzaṅ-po).
[8] Sendai S. (5).
[9] So Taube, Tib. Hss. Nr. 212; das gleiche, nach unserer Meinung älteste tibet. Übersetzerkolophon findet sich auch unter der mongol. Ausgabe von 1722 (Heissig, Mong. Hss. Nr. 171).
[10] Tohoku Nr. 360 (nennt als Erstübersetzer nur Kamalagupta und Rin-chen-bzaṅ-po), Otani Nr. 2, Beckh S. 72.
[11] Die späteren tibet. (und mongol.) Ausgaben nennen allerdings häufig nicht das gesamte Übersetzertrio, sondern teils Kamalagupta und Rin-chen-bzaṅ-po (so Tohoku Nr. 360), teils nur Rin-chen-bzaṅ-po (so Taube, Tib. Hss. Nr. 200, s. das unten wiedergegebene Kolophon).
[12] Bacot, Nr. 3536, 3546, 3553; Lalou Nr. 1, 99/2; Meisezahl S. 40; Schmidt-Böhtlingk Nr. 326–329, 372; Sendai Nr. 6768f.; Taube, Tib. Hss. Nr. 200f.
[13] Bacot Nr. X/III; Taube, Tib. Hss. Nr. 202–212, 214.
[14] Eimer I S. 632; III S. 210, 230; Heissig, PBD Nr. 114; Heissig/Bawden S. 199; Sendai Nr. 6776f.; Taube, Tib. Hss. Nr. 213; Wilhelm/Panglung Nr. 3.
[15] Im *Deb-ther sṅon-po* wird ein „great commentary to the *Nāmasaṃgīti*" erwähnt, den Roerich (S. 354) mit dem *'phags pa mTshan yaṅ dag par brjod pa'i rgya cher 'grel pa mTshan gsaṅ sṅags kyi don du rnam par lta ba źes bya ba* des sGeg-pa'i-rdo-rje (Tohoku Nr. 2533) gleichsetzt; eine *mahāṭīkā* schrieb Candragomi (Tohoku Nr. 1397, vgl. auch das *'grel-pa* Nr. 2091). Andere Erläuterungen zur *Nāmasaṃgīti* stammen von Ñi-ma'i-dpal-ye-śes (*ṭippaṇī*, Tohoku 1395), Anupamarakṣita (*vṛtti*, Tohoku 1396), Mi'i-dbaṅ-po grags-pa (*vyākhyāna*, Tohoku 1397), rGyal-po Padma-dkar-po (*ṭīkā*, Tohoku 1398), Dus-źabs-pa (*anuśaṃsavṛtti*, Tohoku 1399), Vimalamitra (*vṛtti*, Tohoku 2092),

setzer von Ža-lu Dharmapālabhadra (Chos-skyoṅ-bzaṅ-po) in lHun-po('i)-sgaṅ – zur Zeit, da einige *(rags-rim)* kleine berühmte originaltreue *(khuṅs-ma)* Sūtras mit dem *'Jam (=Mañjuśrīnāmasaṃgīti)*, dem *sDud (=Prajñāpāramitāratnaguṇa-saṅcayagāthā)*[16] und dem *bZaṅ (=Bhadracaryā-praṇidhānarāja)* an der Spitze als Druck herausgegeben wurden *(par-du sgrub)* – revidiert *(źus chen legs-par bgyis)*. – Diese (vorliegende Fassung) wurde geschrieben, indem eben diese erwähnte Publikation *(dpe)* als vertrauenswürdige Vorlage *(phyi-mo)* genommen wurde. Daher ist (auch diese vorliegende Kopie) eine verläßliche Fassung."[17]

Grundlage der meisten mongolischen Ausgaben ist nicht diese von Dharmapālabhadra revidierte Fassung, sondern Blo-gros-brtan-pas Ausgabe.[18] Wann und von wem diese *Nāmasaṃgīti* zum ersten Male ins Mongolische übertragen wurde, ist nicht bekannt. Unter den zahlreichen erhaltenen Varianten bildet das Turfanfragment TM 40 die älteste. Es gehört – nach seinen paläographischen, grammatischen und lexikalischen Besonderheiten zu schließen – etwa in die erste Hälfte des 14. Jh. Weiers (S. 350) schreibt dazu, daß ihm „das Fragment TM 40 aufgrund des mit den übrigen buddhistischen Turfantexten und dem vorher genannten Kommentar (scil. zum *Bodhicaryāvatāra*) genau übereinstimmenden Schriftduktus und Sprachgebrauchs mit großer Sicherheit aus dem Wirkungskreis des C'os-kyi 'od-zer hervorgegangen zu sein (scheint), zumal eine frühere, derartige Übersetzung buddhistischer Texte ebenso wenig nachweisbar ist, wie eine spätere im übrigen XIV. Jhdt. Als Datierung des TM 40 wäre somit der Zeitraum zwischen 1295 und 1312 anzusehen." Cerensodnom/Altangerel halten es statt dessen auch für möglich, daß die Übertragung von dem mongolischen Übersetzer Śes-rab-seṅ-ge (Sirabsenge) stamme, der in der Zeit des Yisün Temür Qaγan (1324–1328) wirkte,[19] und sie weisen ferner darauf hin, daß dieses Fragment zwar die älteste uns bekannte Variante, aber vielleicht nicht die älteste mongolische Übersetzung dieses Textes darstellt. Dies sind Fragen, die beim derzeitigen Stand der Forschung nicht endgültig zu beantworten sind. Fest steht lediglich, daß die Übersetzung noch in der vorklassischen Periode abgeschlossen war. – Der Wortlaut der Turfanedition entspricht weitgehend der Fassung, die vermutlich 1502 angefertigt und 1591 in einem viersprachigen Blockdruck (skr., tib., mong., chin.) veröffentlicht wurde.[20]

Unser Fragment trägt die chinesische Blocknumerierung 5. Wenn jeder der 4 vorangehenden Druckbögen 6 Seiten enthielte und wenn jede dieser Seiten – wie im Falle von TM 40 – ungefähr 5 $^2/_3$ Verse aufwiese, so käme man für diese vorangehenden Druckbögen auf ($4\times6\times5\ ^2/_3=$) 136 Verse = 34 Strophen; dies würde bedeuten, daß am vorliegenden Bogen links und rechts je eine Seite verlorengegangen ist.

Das Wort *samadi* wurde links der Zeile mit Brāhmī-Zeichen[21] wiederholt; Vorbilder für den Brauch, Fremd- oder Lehnwörter durch Glossen zu kennzeichnen, finden sich in uigur. Texten.[22]

gÑis-su-med-pa'i-rdo-rje (*ṭīkā*, Tohoku 2098), 'Jam-dpal-grags-pa (*ṭīkā [rgya cher bśad pa]*, Tohoku 2534), Zla-ba-grags-pa (*vṛtti*, Tohoku 2535), Avadhūti-pa (*vṛtti*, Tohoku 2536), gÑis-su-med-pa'i-sbas-pa (*vṛtti*, Tohoku 2537), Smṛtijñānakīrti (*bśad 'bum*, Tohoku 2538), gŹon-nu-grags-pa (*upadeśavṛtti*, Tohoku 2539), dBu-ma-la-dga'-ba (*pañjikā*, Tohoku 2540), Ratnākaragupta (*pañjikāsaṃgraha*, Toh. 2541), Ḍombiheruka (*'grel-pa*, Toh. 2542).

16 Tohoku Nr. 13.

17 Der tibet. Text lautet (nach Taube, Tib. Hss. Nr. 200): *'di lo chen* ***rin-chen bzaṅ-po****'i 'gyur-la / śoṅ blo-gros* ***brtan-pas*** *bcos-pa-la don-daṅ mi 'gal-źiṅ grags che-ba-rnams* ***lo chen*** *'gyur ñid gźir bźag / 'gyur gñis-ka-la mi bcos-su mi ruṅ-ba-rnams dag-par rgya-gar-gyi dpe-daṅ rgya 'grel chen-mo-rnams-daṅ mthun-par* ***ža-lu lo-tstsha-ba dharma-pā-la-bha-dra*** *źes bgyi-bas lhun-po'i sgaṅ-du 'jam sdud bzaṅ gsum gtso-bor gyur-pa'i mdo phran grags che-ba khuṅ-ma rags-rim źig par-du sgrub dus źus chen legs-par bgyis-so // gsuṅ-ba'i dpe de ñid yid ches-kyi phyi-mor byas-nas bris-pas yid ches-pa'i gnas-so //*

18 Farquhar Nr. 23/2; Heissig, Mong. Hss. Nr. 170, PBD Nr. 114 (tib.-mong.) = Heissig/Bawden S. 199; Ligeti, Catalogue Nr. 1; ders., Collection Nr. 3588/II; Vladimircov, Mong. rukopisi Nr. 104 (S. 1555); vgl. auch Raghu Vira, Mongol Piṭaka 6.

19 Vgl. Heissig, PBD S. 17 und Vladimircov, Mongol'skij sbornik 44 Anm.

20 Raghu Vira, Śata-Piṭaka Series 18; der unserem Fragment entsprechende Textteil (Faksimile S. 160–163) ist transliteriert bei Weiers, ZDMG 117, 337f. und 341f. (tib.). Zur Datierung dieser Polyglotte, *taalai*(!) *jil-iin arban nigen sara*, s. Heissig, CAJ 5, 1959/1960, 79, und Heissig, Beiträge 23f.; auf S. 23 schreibt Heissig, vermutlich irrtümlich, 1592 (übernommen von Weiers, ZDMG 117, 330): Nach dem Kalender von Xie Zhongsan und Ou Yang-yin S. 319, ebenso nach D. Schuh, Untersuchungen zur Geschichte der tibet. Kalenderrechnung, Wiesbaden 1973 (=VOHD Suppl.16), S. *144*, reichte der 11. Monat des Weißen-Hasen-Jahres tatsächlich vom 16. 12. 1591 bis zum 14. 1. 1592.

21 Nicht tib., wie Weiers (ZDMG 117, 1967, 333) schreibt; besonders eindeutig ist das *mā* zu erkennen, vgl. die ältere Form bei H. Lüders, Zur Geschichte und Geographie Ostturkestans, Berlin 1922 (=SPAW 1922, 24), Tafel II, Bl. 54 Vorderseite, Z. 3, 2. Zeichen; ebenda auch eine ältere Form des *ti*, Bl. 58 Rückseite, Z. 2, 5. Zeichen.

22 Siehe z. B. Raschmann/Zieme, AoF **12**, 1985, 310 und 312 Anm. a–c, und Weiers, ZDMG 117, 1967, 333f.

Nr. 25

TM 40. – Blockdruck, bräunliches Papier. 4 Seiten eines Faltbuches mit Beschädigungen am oberen und unteren Rand und einigen kleineren Rissen und Löchern (geringer Textverlust); jede Seite ca. 9,1×17,9 cm. Gesamtmaß des Fragments ca. 36×17,9 cm. Schriftspiegel, nur oben und unten von Doppellinie begrenzt, außen ca. 6,6×14,3/14,5, innen 6,6×13,5/13,8 cm. 20 Zeilen, 5 Zeilen je Seite (nicht verszeilenweise gedruckt). – Chin. Signatur (Blocknumerierung) zwischen 10. und 11. Z.: 五 wu „fünf". – Das Wort *samadi* (Z. 2) mit Brāhmī Schriftzeichen transliteriert *(sa-mā-ti)*.

Faksimile: Haenisch 1959, 17 (A 8).

Text, Übersetzung, Kommentar: Cerensodnom und Altangerel, Turfany cugluulgyn TM 40, in: MS 5, 1965, fasc. 6, 147–170; Weiers, Zum Textfragment TM 40 aus der Berliner Turfan-Sammlung, in: ZDMG 117, 1967, 329–352.

Transliteration: Ligeti, MNyt. 1, 140f.; ders., MLMC 2/1, 141–143.

Beschreibung: Heissig, Mong. Hss., 227f. Nr. 402.

Vgl. Ligeti, MNyt. 4, 1965, 135 (20b)–136 (23b).

(36.) [a]*[yeke küličenggüi-yi batu-da]* (1) *bariγči : yeke kičiyenggüi-ber* [b]*kičiyegči bui*[b] *::*

(36.) (Er ist es,) der [die große Geduld fest] (1) ergreift.
(Er ist es), der sich mit großem Eifer bemüht.

a Strophenzählung nach RV (=Raghu Vira, *Mañjuśrī-nāma-saṃgīti*, Śata-Piṭaka Series 18, S. 22–26). Die im folgenden genannten Varianten betreffen nur die wichtigsten Abweichungen (z. B. keine anderen Schreibungen wie *-dur* statt *-ṭur*). b–b RV *činadus-i daruγči.*

25r1: Skr.-Text nach der von Raghu Vira veröffentlichten Ausgabe (Śata-Piṭaka Series 18, S. 23–27). Tib. Fassung nach dem Pekinger Roten Kanjur, *rGyud ka* 3r8–3v4 (Suzuki Nr. 2, Bd. 1, 119–3f.); die Varianten der Pekinger 4sprachigen Ausgabe (Raghu Vira, a. a. O., 160–163) stehen in den Fußnoten.

(36.) ...
mahā-kṣānti-dharo dhīro
mahā-vīrya-parākramaḥ //

(37.) *mahā-dhyāna-samādhi-stho*
mahā-prajñā-śarīra-dhṛk /
mahā-balo mahopāyaḥ
praṇidhir jñāna-sāgaraḥ //

(38.) *mahā-maitrī-mayo 'meyo*
mahā-kāruṇiko 'gro-dhīḥ /
mahā-prajño mahā-dhīmān
mahopāyo mahā-kṛti[a] *//*

(39.) *mahā-ṛddhi-balopeto*
mahā-vego mahā-javaḥ /
mahardhiko(!) maheśākhyo
mahā-bala-parākramaḥ //

(40.) *mahā-bhavādri-saṃbhettā*
mahā-vajra-dharo ghanaḥ /
mahā-krūro mahā-raudro
mahā-bhaya-bhayaṅkaraḥ //

(41.) *mahā-vidyottamo nātho*
mahā-mantrottamo guruḥ /
mahā-yāna-nayārūḍho
mahā-yāna-nayottamaḥ //

[Vajra-dhātu-mahā-maṇḍala-gāthāś-catur-daśa]

(42.) *[mahā-vairocano] buddho*
[...]

(36.) *[...]*
(3r8) *[bzod chen] 'chaṅ-ba [brtan-pa-ste*[b]*] //*
brtson-'grus chen-po pha-rol gnon[c] *//*

(37.) *bsam-gtan chen-po*[d] *tiṅ-'dzin gnas //*
śes-rab chen-po[d] *lus 'chaṅ-ba //*
(3v1) *stobs-po-che-la thabs che-ba //*
smon-lam ye-śes rgya-mtsho-ste //

(38.) *byams chen raṅ-bźin dpag-tu med //*
sñiṅ-rje chen-po blo-yi mchog /
śes-rab chen-po blo chen ldan //
[e]*thabs chen byed-pa chen-(2)-po-ste*[e] *//*

(39.) *sgyu*[f]*-'phrul chen-po*[d] *stobs-daṅ ldan //*
śugs chen mgyogs[g]*-pa chen-po-ste //*
rdzu-'phrul chen-po cher grags-pa //
stobs chen pha-rol gnon-pa-po //

(40.) *srid-pa'i ri-bo chen-po 'joms //*
(3) *mkhregs-śiṅ rdo-rje chen-po 'chaṅ //*
drag-po chen-po drag śul che //
'jigs chen 'jigs-par byed-pa-po //

(41.) *mgon-po rigs*[h] *mchog chen-po-st(e) //*
bla-ma gsaṅ-sṅags che-ba[i] *mchog //(!)*
theg-pa (4) *chen-po'i tshul gnas-pa*[i] *//*
theg-pa chen-po'i tshul-gyi mchog /

[// rdo-rje dbyiṅs-kyi dkyil-'khor chen-po'i tshigs-su bcad-pa bcu bźi-(p)a'o //]

(42.) *saṅs-rgyas [rnam-par* (5) *snaṅ-mdzad che //*
...]

a Variante der 4sprachigen und einer weiteren Pekinger Ausgabe (vgl. RV S. 13): *kṛtiḥ* (dies widerspricht in der 4sprachigen Edition dem zugehörigen tib. Text: *mkhas-pa*). b RV: *brtan-pa-po.* c RV: *brtul-ba yin.* d RV: *po'i.* e–e RV: *mkhas-pa chen-po thabs che-ba.* f RV: *rdzu.* g RV: *'gyogs.* h RV: *rig.* i RV: *ba'i.*

(37.) (2) *yeke samadi*[c] *diyan-tur aysan* :
yeke (3) *bilig-ün bey-e-yi bariyči* :
yeke (4) *küčün-lüge*[d] *yeke arγatu* :
irüger (5) [e]*bilge biligün*[e] *dalai*[f] *inu* ::

(38.) [g]*yeke* (6) *asarqui činar-tu čaγlaši ügei*[g] :
yeke (7) *nigülesküi oyudun*[h] *degedü* :
yeke bilig-(8)-*iyer*[i] [j]*yeke oyutu*[j] :
[k]*yeke mergen-iyer* (9) *yeke ary-a-tu*[k] ::

(37.) (2) (Er ist es,) der in tiefer Meditation und Versunkenheit weilt.
(3) (Er ist es,) der den Körper der großen Weisheit ergreift.
(4) (Er ist) mit großer Kraft mit großen Mitteln versehen.
(5) Sein (ist) ein Ozean von Wunschgebeten und Weisheit.

(38.) (6) (Es ist) mit dem Wesen unermeßlicher großer Barmherzigkeit versehen.
(7) (Er ist) sehr mitleidig, (er ist) der Höchste (hinsichtlich) des Verstandes.
(Er ist) durch große Weisheit (8) mit großem Verstand versehen.
(Er ist) durch große Klugheit (9) mit großen Mitteln versehen.

c Glosse (in Brāhmī): *sa-mā-ti*. d 1591 (Raghu Vira, a. a. O. 161) ebenso! RV *-lüge*. e–e RV *belge bilig-ün*. f 1591: *yeke dalai*. g–g 1591: *čaylasi ügei yeke asara-qui činar-tu*. h 1591: *oyud-un*, RV: *oyun-u*. i RV nur *bilig*. j–j 1591: *yeke tegüs oyutu*; RV: *tegüs yeke oyutu*. k–k RV: *yeke ary-a-tu yekede üiledügči buyu*.

[batu-da] bariγči: Im Skr.-Texte steht *dhīra*, „fest, beharrlich", parallel neben °*dhara*, „ergreifend", ähnlich in den tib. Fassungen: *'chaṅ-ba brtan-pa-ste* (bzw. *brtan-pa-po*). – ***kičiyenggü ber:*** Weiers, ZDMG 117, 1967, 336: *kičiyenggüi-ber*; Ligeti, MLMC 2/1, 141: *küličenggü-ber* (vermutlich aus Vers c des Kanjur übernommen; richtig MNyt. 1/1, 140, und IVLM 2/1, 192). – ***kičiyegči:*** skr. *parākrama* (pW 4, 22c: „Anstrengung, Muth, Macht, Kraft, Gewalt") ≈tib. *brtul-ba* (Das 559a: „to conquer; deportment, behavior; diligence, painstaking"); der mong. Kanjur (RV 22) bietet *činadus-i daruγči* statt *kičiyegči bui*, entsprechend tib. *pha-rol gnon* (so Pekinger Kanjur [RV 13]): Hier hat der Tibeter den Skr.-Ausdruck aufgefaßt als *para* „fremd, Fremder, der andere, Feind" und hat *ākrama* zu *ā-kram* gestellt (pW 2, 111c: „angreifen, in seine Gewalt bekommen, einnehmen"); vgl. 25r13. **25r2 *samadi diyan:*** Die gleiche Verbindung auch an anderer Stelle, z. B. 12 Buddha-Taten 36r10, 40v26f. **25r3 *bilig-ün:*** Der Genitiv findet sich nur im tib. Texte der 4sprachigen Ausgabe (RV 161), ist aber auch im tib. Kanjur-Texte zu unterstellen. **25r3f. *yeke küčün-lüge:*** Ähnliche Unterordnung im tib. Texte *(stobs-po-che-la)*, während in der skr. Fassung die 2 Komposita nebeneinander stehen *(mahābalo mahopāyaḥ)*. **25r4f. *irüger bilge biligün dalai inu:*** tib. *smon-lam ye-śes rgya-mtsho-ste*, „(Er ist) ein Meer an Weisheit", mong. dagegen „Sein *(inu)* ist ein Meer . . .". In Raghu Viras Skr.-Text (S. 23) steht *praṇidhir* eindeutig parallel neben °*sāgara* (nicht neben *jñāna*), was man übersetzen könnte: „(Er ist) der Kundschafter (so pW 4, 135c), der ein Meer von Weisheit hat (oder ist)". Vielleicht las der Tibeter *praṇidhi-jñāna*° (so ist wohl die sehr undeutliche Kopie des skr. Teiles der 4sprachigen Ausgabe zu lesen [RV 161]) statt *praṇidhir jñāna*°? – ***bilge bilig:*** atü. *bilgä bilig* (DS 99b: „mudrost', premudrost', rel. istinnoe znanie, poznanie vysšej istiny"); außer neben tib. *ye-śes* (skr. *prajñā*) wie hier steht es auch neben tib. *śes-rab* (skr. *jñāna*). Das Kompositum ist auch in anderen präklass. Texten belegt, z. B. Text 26r13; 12 Buddha-Taten (Ligeti, IVLM 5, 64); Fragment der Ryukoku-Universität Z. 6 (Murayama, CAJ 4, 1958/59, 280); in späteren Schriften durch *belge bilig* ersetzt. Zu *bilge* vgl. Poppe, HJAS 17, 1954, 415 n.18; zu *bilig*+*bilge*: Doerfer II Nr. 835f.; im Bca-Fragment von Olon-süme (IX 60a) wird *bilge* allein zur Wiedergabe von tib. *śes* (skr. *jñāna*), etwa „Erkennen", verwendet (Poppe, HJAS 17, 1954, 415; Ligeti, AOH 23, 1970, 263; Ms. Kovalevskij: *belge*; Tanjur [nach Vladimircov]: *bilig*). – Die mong. Ausgabe von 1591 (RV 161) hat *yeke dalai inu* statt *dalai inu*. **25r5f.:** Edition 1591 (RV 161) andere Wortstellung: *čaylasi ügei yeke asaraqui činar-tu* (dies entspräche eher der Weierschen Übersetzung des Turfanfragments: „Er hat eine unendlich große, liebevolle Natur"). Mong. *činar* (tib. *raṅ-bžin*) entspricht hier skr. °*maya*, „gebildet aus", an anderer Stelle auch skr. *svabhāva* (Weiers, a. a. O., 345, ist zu korrigieren). **25r6f.:** Skr.: „(Er ist) der große Mitleidige, (er) hat den trefflichsten Verstand"; so sind vermutlich auch die tib. *(blo-yi mchog)* und mong. Fassungen zu verstehen: Turfanfragment *oyudun degedü* (Weiers betrachtet das 1. Wort als Fehler für *oyutan*), Ausgabe von 1591 *oyud-un degedü* (RV 161; Weiers 337+345 [Erläuterungen zu 8] liest *oyutan*), Kanjur *oyun-u degedü* (dieser Singular kommt dem tib. Texte am nächsten). **25r7f.:** Skr.: „(Er) hat große Weisheit *(prajñā)*, er hat große Einsicht *(dhī)*". So wohl auch tib. Text (*śes-rab* und *blo*) und der mong. Kanjur, während das Turfanfragment und ebenso der mong. Text von 1591 ein Abhängigkeitsverhältnis unterstellen: „Durch (seine) große Weisheit hat er große Einsicht" (1591: „große vollkommene Einsicht," *yeke tegüs oyutu*). **25r8f. *yeke mergen-iyer:*** Der Skr.-Text ist nicht einheitlich überliefert (s. RV S. 13): *mahākṛtiḥ* (*kṛti*, „Thun, Thätigkeit . . .", also „dessen Tun groß ist") neben *mahākṛtī* (*kṛtin*, „klug, verständig, erfahren, geschickt", also „der sehr Kluge"). Dem entsprechen die unterschiedlichen tib. und mong. Versionen: *byed-pa chen-po*, „(dessen) Tun groß ist", neben *mkhas-pa chen-po*, „(dessen) Klugheit groß ist", und *yekede üiledügči* (Kanjur), „der auf große Weise tätig ist", neben *yeke mergen* (Turfan+1591), „der sehr klug ist". Auch hier wurde das Abhängigkeitsverhältnis zwischen den 2 Versteilen (durch *-iyer* [Turfan+1591]) erst vom Mongolen eingeführt. **25r9f.:** Skr. *mahā-ṛddhi-balopeto*, entweder „mit der Kraft großer magischer Macht versehen", oder „durch große magische Macht mit Kraft versehen". Der mong. Kanjur und die mong. Übersetzung von 1591, ebenso der tib. Text der 4sprachigen Ausgabe, entschieden sich für die 1. Möglichkeit (so wohl auch die uig. Fassung, BTT 8, 99 unter Nr. 97f.), unser Turfanfragment für die 2., während der tib. Kanjur, wie der Skr.-Text, die Stammformen nebeneinander stellt, d. h. die Deutung offenläßt. – Ob *sgyu-'phrul* (statt *rdzu-'phrul*) Schreibfehler ist oder auf einer abweichenden Skr.-Fassung beruht *(mahā-māyā°?)*, ist schwer auszumachen. – Skr. *bala* (tib. *stobs*) wurde im Mong. durch *böke küčü(n)* wiedergegeben (Kanjur nur *küčün*), vielleicht zur Unterscheidung von *küčün*≈tib. *śugs* (skr. *vega* [pW 6, 155ab: „heftige schnelle Bewegung, Ungestüm"]). Ähnlich wurde in der uig. Übersetzung unterschieden: *küč küsün* bzw. *küčlüg* neben *tülük*, aber wohl eher aus rhythmischen Gründen (dafür spricht, daß in Vers 39d nur *küčün* neben *stobs* [skr. *bala*] steht). – Auffällig ist die unterschiedliche Wiedergabe von skr. *upeta*, „versehen mit" (tib. *-daṅ ldan*) durch *-tü* in unserem Fragment, durch *tegüsügsen* 1591 und durch *tegüsügsen* im Kanjur. **25r10 *yeke küčün-iyer:*** Im skr. Texte stehen die beiden Glieder, *mahāvega* und *mahājava*, parallel (ebenso im Tib.: *śugs chen* und *mgyogs-pa chen-po*; so auch im Uig. [BTT 8, 99, Nr. 98f.]), während alle 3 mong. Fassungen das 1. Glied dem 2. unterordnen. Skr. *vega* ist „heftige, schnelle Bewegung, Ungestüm . . ." (pW 6, 155ab), also nicht identisch mit *bala* in Vers 39a (anders Weiers 340+342) – ein Unterschied, der in der tib. und in den mong. Versionen kaum noch sichtbar ist. **25r11f.** Skr.-Text: „Er hat große (übernatürliche) Macht (lies *maharddhiko*, s. Edgerton 421ab). Er ist der Erhabene". Die gleiche Parallelität in den tib. Fassungen, im mong. Kanjur und auch in der uig. Übersetzung (BTT 8, 99, Nr. 99f.), während die mong. Fassung von 1591 und das Turfanfragment den 1. Versteil unterordnen *(-iyar)*. **25r12 *yekede aldaršiγsan:*** Skr. *maheśākhya* ist nach den Wörterbüchern belegt als „ein großer Herr heißend, vornehm" (pW 5, 57b), „großartig, ansehnlich" (pW 7, 367c), „distinguished, exalted, great" (Edgerton 427b), während die tib. und mong. Fassungen „sehr berühmt" haben (*cher grags*, *yekede aldarsiγsan*, ebenso uig.: *uluγ kügülmäklig*). **25r12 *yeke küčün-iyer:*** Erst der Mongole hat das skr. Kompositum aufgelöst, während noch im Tib. die syntaktische Beziehung zwischen *stobs chen* und *pha-rol gnon-pa-po* offengelassen ist (wie auch im Uig. [BTT 8, 100, Nr. 100]). **25r13 *činadus-i daruγči:*** Tib. *pha-rol gnon-pa-po*, „conquerer of the enemies of the Buddha(s) among men and spirits" (so Lessing 1166b, ähnlich Kowalewski 2130b, Das 818a; anders Weiers, ZDMG 17, 340 Vers 14, vgl. 339.13, 342.5 v. u., 343 Erläuterungen zu 2). **25r14f. *batu yeke včir-i bariγči:*** Skr.: „Der Harte (oder: Feste), der große Vajra-Halter", oder: „. . . der Halter des großen Vajra". Diese zweite Möglichkeit wählte der Tibeter: „Indem er hart ist, hält er den großen Vajra". Der tib. Text ist jedoch nicht eindeutig: *mkhregs-śiṅ* (*-śiṅ* ist hier natürlich Konverb-Partikel) ist, entsprechend der skr. Vorlage, dem Prädikat *'chaṅ* untergeordnet; der Leser könnte es aber auch auf *chen-po* beziehen (etwa: „[der Vajra,] der groß ist, indem er hart ist"). So hat Weiers den Text aufgefaßt (ZDMG 117, 340), ebenso die uig. Fassung (BTT 8, 100, Nr. 102: *uluγ šïr* (?) *včir-ïγ tutdačï*), und so wird die mong. Stelle *batu yeke včir* sicher auch vom mong. Leser interpretiert. **25r15 *qatayu yabudal:*** Es ist auffällig, daß alle 3 mong. Fassungen diese Lesung bieten: *qatayu yabudal* entspräche tib. *drag tshul*, während beide überlieferte tib. Editionen *drag śul* haben (für skr. *raudra*, „ungestüm, wild, furchtbar"); für *drag śul* würde man im Mong. eher *qatayu doysin* erwarten. Skr.-Original und die tib. Fassungen wären etwa zu übersetzen: „Er ist sehr schrecklich. Er ist sehr wild" (ähnlich auch die uig. Version [BTT 8, 100, Nr. 102f.: *uluγ irig uluγ yavlaq ärür*]). Die mong. Fassung von 1591 hat auch hier den 1. Versteil dem 2. untergeordnet (*yeke qatayu-bar*). – Zu *qatayu* s. Huayi *qata'u* „dur, ferme, solide" (Lewicki 45); vgl. atü. *qatay* „hart, fest, heftig" (Gabain 327b). **25r16 *yeke ayuγulqun-i ayuγuluγči:*** Skr. *mahābhaya* ist mehrdeutig: 1. „große Gefahr" (pW 5, 48a), 2. „mit großer Gefahr verbunden . . ., sehr furchtbar" (a. a. O.), 3. „einer, der große Furcht hat". Der skr. Text könnte demnach verdeutscht werden: „(Er ist) sehr furchtbar (und) Furcht erregend *(bhayaṃkara)*", oder: „(Er ist) Furcht erregend für diejenigen, die (vor ihm) große Furcht haben (d. h. für seine Feinde)". Die gleiche Doppeldeutigkeit zeigt der tib. Text (*'jigs chen* [im tib. Bca II 44c+45a zur Wiedergabe von skr. *mahātrāsa* verwendet]). Der Übersetzer des mong. Turfanfragments entschied sich für die 2. der beiden Möglichkeiten: Er ordnete den 1. Versteil dem 2. unter und übersetzt nicht sehr glücklich: „Diejenigen, die (er) sehr in Furcht versetzt (d. h. [seine Gegner,] die große Furcht [vor ihm] haben), versetzt er in Furcht". – Die anderen mong. Editionen haben als 1. Glied *yeke ayul-nuγud*, und dafür bleibt wohl nur die Deutung, es entsprechend dem skr. *mahābhaya* (tib. *'jigs chen*) als eine Art *bahuvṛhi* aufzufassen, also „diejenigen, die große Furcht haben" – obwohl diese Deutung selbst in einem Übersetzungstext wenig befriedigt. Soll~~te~~ *ayul-nuγud* (*''YWL'W''WW'*) Fehler für *ayul-γaqun* (*''YWL''''W'*) sein, der Text also die gleiche Bedeutung haben wie das Turfanfragment? (Auf den Fotos der von Raghu Vira herausgegebenen 4sprachigen Ausgabe sind ' und *W* mitunter schwer unter-

(39.) [l]*yeke qubilγan-iyar* (10) *böke küčütü*[l] :
yeke küčün-iyer yeke-(*wu*)[m] (11)-*te*[n] *qurdun* :
[o]*yeke qubilγan-iyar*[o] (12) *yekede*[p] *aldarsiγsan* :
yeke küčün-iyer (13) *čïnadus-i daruγči* ::

(40.) *sansar-un yeke* (14) *aγula-yi ebdegči* :
batu yeke včir-i (15) *bariγči* :
yeke [q]*ta*[*a*]*taγu*[q] *yeke* [q]*atayu yabudal*-(16)-*t*[u] :
[r]*yeke ayuγulqun-i*[r] *ayuγuluγči*[s] ::

(39.) (Er ist) durch große magische Macht (10) mit starker Kraft versehen.
(Er ist) durch große Kraft in großem Maße (chin. Blocknr.: fünf) (11) schnell.
(Er ist) durch große magische Macht (12) in großem Maße bekannt.
(Er ist es,) der durch große Kraft (13) die Feinde überwältigt.

(40.) (Er ist es,) der den großen Berg des Kreislaufs der Wiedergeburten (14) zunichte macht.
(Er ist) der Feste, der den großen Donnerkeil (15) hält.
(Er ist) der sehr Harte, der mit sehr hartem Wesen (16) versehen ist.
(Er ist es,) der (seine Feinde) erschreckt, die (er) in große Furcht versetzt.

l–l 1591: *yeke ridi qubil-yan-u böke küčünluγ-a*(!) *tegülder*; RV: *yeke ridi qubilyan-u küčün-lüge tegüsügsen*. m Chin. Blocknummer 5. n 1591 nur *yeke* (RV *yekede*). o–o 1591: *yeke ridi qubil-yan-iyar*; RV: *yeke ridi qubilγan*. p 1591 ohne *yekede*. q 1591: *qataγu-bar*. r–r 1591 und RV: *yeke ayul-nuγud-i*. s 1591: *ayuγu-lun üile-dügči*.

(41.) (17) [t]*i*[l]*tegel degedü yeke uǰaγur-tu*[t] :
lam-a (18) *yeke ṉiγuča ḏarṉis-un degedü* :
yeke (19) *kölgen-ü törö-*[ɫ]*ür aγsan* :
yeke (20) *[köl]gen-ü törö-yin degedü* ::[u]

(42.) [v]*burqan [yeke bairocana*[v] :
. . .]

(41.) (17) (Er ist) der Führer, (er ist) von erhabener, großer Abstammung.
(Er ist) der Lehrer, (18) der Höchste hinsichtlich der großen magischen Formeln (Mantras).
(19) (Er) weilt in der Norm des Mahāyāna.
(20) (Er ist) der Höchste hinsichtlich der Norm des Mahāyāna.

(42.) [(Er ist) der große] Buddha [Vairocana].

t 1591 und RV: *iǰaγur-tu. un arban dörben silüg bolai* ::.

u Hinter Strophe 42 bei RV ein Zwischentitel: *včir-un činar-un yeke maṇḍal-*

v–v 1591: *yeke viro-čan-a burqan;* RV: *yeke bairočan-a burqan.*

scheidbar.) **25r17:** Skr. „(Er ist) der große Wissensbeste, (er ist) der Führer", oder: „(Er ist) der Führer, welcher der große Wissensbeste ist"; diese beiden Deutungen sind auch für den tib. Text der 4sprachigen Ausgabe möglich und auch für die uig. Übersetzung (BTT 8, 100, Nr. 108f.: *uluγ bilgä biliglig yig üstünki umuγ ïnaγ*, „[Er ist] der vorzügliche große Weise, [er ist] die Zuflucht" [oder Hoffnung, skr. *nātha*, pW 3, 193b: „Zuflucht, Hülfe; Schutzherr, Beschützer . . ."]). Der tib. Kanjur hat *rigs* „Herkunft . . ." statt *rig* „Wissen", also „(Er ist) der Führer. (Er ist) der Große von bester Herkunft". Dieser Fehler (?) wurde von allen 3 mong. Fassungen übernommen, wobei das Wort *yeke* „groß" (der Bezug des tib. *chen-po* ist nicht eindeutig) nicht als Attribut zu *rigs mchog*, sondern als Attribut zu *rigs* aufgefaßt wurde. — ***uǰaγur-tu:*** „of [illustrious] origin" — so Cleaves in den sino-mong. Inschriften von 1335 und 1362 (HJAS 13, 1950, 71 Z. 7, Übers. 94; HJAS 12, 1949, 63 Z. 11, Übers. 85). Zum Wechsel *hu- (u-) ~ i-* (*huǰaur* [so z. B. Vocabulaire mongol d'Istamboul, Ligeti, AOH 14, 1962, 33] — KM *iǰaγur*) vgl. Poppe, Introduction 119 (s. auch 42); Weiers, Untersuchungen 199; Ligeti, AOH 16, 1963, 135; Doerfer I Nr. 395. **25r17f.:** Skr. „(Er ist) der große Mantra-Beste, (er ist) der Lehrer", oder: „(Er ist) der Lehrer, welcher ist . . .". So auch tib., mong. und uig. (BTT 8, 100, Nr. 109: *uluγ kišläk darṅiš yig üstünki baχši ärür*, „er ist der große Mantra-Beste, der Führer", oder: „er ist der Führer, der der . . . ist"). — ***ṉiγuča ḏarṉis:*** ist ebenso wie *gsaṅ-sṅags* und *kišläk darṅi (ši)* nicht „Geheimnis und magische Formeln" oder „Geheime Dhāraṇī", sondern alles sind Entsprechungen von skr. *dhāraṇi* (Kowalewski 648b), seltener wie hier von skr. *mantra* (Das 1302b; Bca X 40b). **25r18f.:** Skr. „Er ist eingestiegen in die Grundsätze des Mahāyāna"; skr. *naya*: „Handlungsweise, Lebensklugheit, Grundsatz, Methode, System, Lehre" (pW 3, 181ab), tib. *tshul*: „method, manner, fashion, way of acting, conduct, course of life" (Das 1028bf.); in diesem Rahmen muß sich auch die Bedeutung von mong. *törö* bewegen (ebenso von uig. *yang*; das *ornašmiš* des uig. Textes stimmt besser mit dem skr. *ārūḍha* [*<ā-ruh*, „einsteigen in"] überein als tib. *gnas-pa* und mong. *aγsan*). **25r19f.:** Skr. „(Er ist) die höchste der Normen (die höchste Norm) des Mahāyāna". **25r20:** Der skr. Text fährt fort: „(Er ist) der Buddha [Mahā-Vairocana]" (Übersetzung nach der uig. Version, in der *mahā* als Teil des n. pr. nicht durch *uluγ* übersetzt, sondern in der skr. Form *mχa* belassen wurde [BTT 8, 100, Nr. 111]). — Die Zwischenunterschrift bedeutet: „14 Strophen, (betreffend) das große Maṇḍala des *Vajradhātu*".

26 *Prajñāpāramitā-hṛdaya*

Das 20zeilige Blockdruckfragment TM 38 enthält zwischen der 12. und der 13. Zeile die chinesische Blockfoliierung 5, darüber das chinesische Zeichen 心 *xin*, „Herz", Kurzform für 心 經 *xin-jing* (für skr. *Hṛdaya-sūtra*) — ein Hinweis darauf, daß hier eine mongolische Übertragung des *Bhagavatī-prajñāpāramitā-hṛdaya* (tib. *bCom-ldan-'das-ma śes-rab-kyi pha-rol-tu phyin-pa'i sñiṅ-po [źes bya-ba theg-pa chen-po'i mdo]*) vorliegt. Die Zeichen *xin* bzw. *xin-jing* dienen auch in späteren tibetischen und mongolischen Ausgaben dieses Textes als Randsignatur.[1] Die Identifizierung erfolgte durch C. Altangerel.[2] Der vollständige mongolische Titel lautet *Ilaǰu tegüs nögčigsen eke bilig-ün činadu kiǰaγar-a kürügsen ǰirüken*[3], „Herz der erhabenen Vollkommenheit der Weisheit". Als mongolischer Kurztitel wird *Bilig-ün ǰirüken* verwendet, bekannter ist der Text bei den Mongolen jedoch unter dem Namen *Širning* (von tib. *Śer-sñiṅ*).

Diese Schrift, die als Zusammenfassung aller *Prajñāpāramitā*-Lehren gilt und deshalb als „Herz" oder „Quintessenz" bezeichnet wird,[4] gehört im gesamten lamaistischen Gebiet zu den verbreitetsten Lehrtexten und liegt in zahlreichen tibetischen[5] und mongolischen[6] separaten Holzblockdrucken und Abschriften vor. Eine der ältesten mongolischen Kopien von etwa 1500, kürzlich von Heissig bearbeitet,[7] fand sich unter den Olon-süme-Fragmenten. Die meisten Editionen stammen aus dem 17./18. Jh., aber selbst noch in unserem Jahrhundert wurde diese Schrift als moderner Typendruck vervielfältigt.[8] Daneben existieren tibetisch-mongolische Biglotten[9] und mehrsprachige Ausgaben[10], und ebenso fand das *Śer-sñiṅ* Aufnahme in verschiedene *gZuṅs-bsdus-*[11] und *Chos-spyod*-Ausgaben[12].

Es wurde häufig kommentiert, beispielsweise von Vimalamitra[13], Grags-pa-bśad-sgrub[14], Roṅston chen-po Śes-bya-kun-rig[15], und von den Mongolen Blo-bzaṅ-grags-pa('i bstan-pa)-dar-rgyas[16], Brag-ri Dam-tshig-rdo-rje[17], Ilaγuγsan Qutuγtu Blo-bzaṅ-bsam-grub[18], und auch bei der Dämonenabwehr und in anderen Ritualtexten bildet es mehrfach die Grundlage der entsprechenden Praktiken.[19]

In den Kolophonen der Kanjur-Ausgaben wird angegeben, daß die tibetische Übersetzung von dem Inder Vimalamitra und dem Tibeter Rinchen-sde stamme und von den dGe-sloṅ dGe-blo, Nam-mkha' und anderen revidiert wurde.[20] Wann der Text erstmals ins Mongolische übertragen wurde, ist nicht bekannt. In unserem Turfanblockdruck ist das Wort *Śaribudiri* in 'Phags-pa-Schrift als *ša-ri-bu-ti-ri* zwischenzeilig neben den mongolischen Text geschrieben worden. Diese vorliegende Edition muß demnach nach 1269 angefertigt worden sein, da in diesem Jahr die Quadratschrift offiziell eingeführt wurde. Vermutlich stammt das Fragment aus der Zeit des Beginns des 14. Jh.

[1] Chin. *xin*: Heissig, Mong. Hss. Nr. 174f. und 179 (=PBD Nr. 190, 192; 156), Taube, Tib. Hss. Nr. 61 (vgl. Nr. 69), Farquhar Nr. 26/1; chin. *xin-jing*: Heissig, Mong. Hss. Nr. 178, 180 (=PBD Nr. 164), Taube, Tib. Hss. Nr. 60.

[2] Altangerel/Cerensodnom, Turfany cugluulgyn TM 38, Ulaanbaatar 1966 (darin in Transkription die zugehörigen Textstellen des mong. Kanjurs und der kalm. Fassung).

[3] Daneben finden sich: . . . *kürügsen yool ǰirüken* (Farquhar Nr. 23/1); *Ilaǰu tegüs nögčigsen eke bilig baramid-un yool ǰirüken neretü yeke kölgen sudur* (Heissig, Mong. Hss. Nr. 179 [=PBD Nr. 156] und 280/3); *Bilig baramid neretü sudur* (Heissig, Mong. Hss. Nr. 174=BPD Nr. 190); . . . *kürügsen-ü ǰirüken* (Heissig, Mong. Hss. Nr. 176 (=Taube, Völkerkundemuseum S. 128]).

[4] Vgl. dazu Conze, in: JRAS 1948, 33–51. Eine Zusammenstellung der Übersetzungen findet sich bei Pfandt Nr. 85.

[5] Lalou Nr. 101, Schmidt-Böhtlingk Nr. 214–216, 498–503, Sendai Nr. 6760f., Taube, Tib. Hss. Nr. 56, 60f., 65.

[6] Vladimircov, Mong. rukopisi 108 (S. 1554) und 61 (S. 1555); Heissig, Mong. Hss. Nr. 174 (=PBD Nr. 190), 175, 177 (=Taube, Völkerkundemuseum S. 129), PBD Nr. 192. Zu mandschur. Ausgaben vgl. Fuchs, Die mandschur. Druckausgaben des Hsinching (Hṛdayasūtra), Wiesbaden 1970.

[7] Heissig, Olon süme, 1976, 271–275; dieses Fragment deckt sich zum Teil mit unserem Turfanfragment.

[8] Heissig, Mong. Hss. Nr. 178.

[9] Heissig, Mong. Hss. Nr. 176 (=Taube, Völkerkundemuseum S. 128).

[10] Heissig, Mong. Hss. Nr. 179 (=PBD Nr. 156, skr., tib., chin., mong., mandsch.), Nr. 180 (=PBD Nr. 164, tib. [in mong. Schrift], mandsch., chin.).

[11] Bacot Nr. 3543–3545 I, Farquhar Nr. 23/1, 26/1, Taube, Tib. Hss. Nr. 50f., 52 (=Laufer Nr. 41).

[12] Taube, Tib. Hss. Nr. 57–59, 62–64; daneben kommt das *Śer-sñiṅ* in allen möglichen anderen Sammelwerken vor, vgl. z. B. Bacot X/XI, Heissig, Mong. Hss. Nr. 181/a, 280/3, Lalou Nr. 101, Schmidt/Böhtlingk Nr. 372/12, Taube, Tib. Hss. Nr. 54f., 67.

[13] Bereits in Denkar (Nr. 529) enthalten.

[14] Kolmaš Nr. 6 (vgl. Rinchen in Śata-piṭaka Series 11, Nr. 378).

[15] Taube, Tib. Hss. Nr. 69.

[16] Lokesh Chandra, Eminent Tibetan Polymaths S. 29 (*gsuṅ-'bum* 18/12 und 18/19).

[17] Lokesh Chandra, a. a. O. 46 (*gsuṅ-'bum kha* 2).

[18] Lokesh Chandra, a. a. O. 55 (*gsuṅ-'bum kha* 10).

[19] Vgl. Kolmaš Nr. 28 (*bzlog-bsgyur*); Wilhelm/Panglung Nr. 52 (*bdud-bzlog*), Nr. 53 (*las-sbyor lag-len*), Nr. 54 (*bcos-thabs*).

[20] Tohoku Nr. 21, 531; Bethlenfalvy, Urga Nr. 21, 531; vgl. auch (ohne Kolophon) Beckh S. 100; Bethlenfalvy, rGyal-rtse Them-spaṅs-ma Nr. 25, 557; Imaeda Nr. 498; Denkar Nr. 14; Otani Nr. 160; Skorupski Nr. 28, 490. In der mong. Ausgabe (Ligeti Nr. 162) wird dGe(-ba'i)-blo(-gros) nicht genannt.

Nr. 26

TM 38. — Blockdruck, bräunliches Papier. 5 Seiten eines Faltbuches, linke obere Ecke der 1. Seite beschädigt, auf allen Seiten einzelne Löcher. Jede Seite ca. 7,0/7,3×10,9/11,1 cm (Gesamtmaß ca. 36×11,1 cm). Schriftspiegel, nur oben und unten von Doppellinie begrenzt, ca. 5×7,4/7,8 cm (außen: 5×8,0/8,3 cm). 20 Zeilen (jede Seite 4 Z.). — Chin. Signatur zwischen 3. und 4. Seite (d. h. zwischen 12. und 13. Z.): 心 *xin* „Herz" und 五 *wu* „fünf" (Blocknummer). — Das Wort *Šaribudiri* (Z. 17) neben der Zeile in Quadratschrift transliteriert *(ša-ri-bu-ti-ri)*.

Faksimile: Haenisch 1959, 18 (A 10).

Text, Übersetzung, Kommentar: Altangerel und Cerensodnom, Turfany cugluulgyn TM 38, in: MS 5, 1966, fasc. 18, 113–122 (mit Text des mong. Kanjur, eines kalmück. Druckes und 3 mong. Handschriften).

Transliteration: Ligeti, MNyt. 1, 142f.; ders., MLMC 2/1, 146f.

Literatur: Heissig, Mong. Hss., 115–118 (Nr. 174–182); Ligeti, Catalogue 52, Nr. 162.

[a]*[. . . nidün-ü ijayur ü[gei]-eče sedkilün ijayur ber ügei bilig-ün ijayur-tur*[b] *kürteleber ügei]* (1) *[bola]i*[c] *. mungqay ügei . (2) mungqay barayda-qu*[d] (3) *ügey-ače* (4) [f]*ötölkü*[e] *ükükü*[f] *ügei . (5)* [f]*ötölkü ükü*[f] *kü*[f] (6) [g]*barayda-qu ügei-tür*[g] (7) *kürtele ber ügei* (8) *bolai*[h] *. jobolang*[i] (9) *be qamuy-i* (10) *törögülügči be* (11) *töridkekü*[j] *be* (12) *mör be*[k] *ügei (xin wu)*[l] (13) *bilge*[m] *bilig* (14) *be ügei . olqu* (15) *(xin wu)*[l] (13) *bilge*[m] *bilig* (14) *be ügei . olqu* (15) *ügei . ülü olqu* (16) *ber ügei bolai*[h] : (17) *Šaribudiri*[n]*-a* (18) *tegüber bodistv*[o]*-nar* (19) *olqu ügei--yin* (20) [f]*u*[f]*la*[p] *. bilig*[q] *[baramid-dur sitüjü ayu : sedkil-dür . . .]*

[. . .] (1) ist. Nicht-Wissen existiert nicht. (2) Zunichte-Werden des Nicht-Wissens (3) existiert nicht; daher (4) existieren Altern und Sterben nicht. (5) Des Alterns und des Sterbens (6) Zunichte-Werden existiert nicht – (7) (dies alles) existiert nicht. (8) Leiden (9) und Entstehung (10) (des Leidens) (11) und Aufhebung (des Leidens) (12) und der „Pfad" (der Lehre) existieren nicht. (13) Auch die Weisheit (14) existiert nicht. „Erlangen" (15) existiert nicht. „Nicht-Erlangen" (16) existiert ebenfalls nicht. (17) Oh Śāriputra! (18) Daher existiert der Bodhisattvas (19) „Erlangen" nicht – (20) deshalb [stützt man sich auf die „Vollkommenheit" der] Weisheit *(prajñāpāramitā)* [. . .]

a Ergänzungen nach dem Olon-süme-Fragment OS IV/41, 5v5–10 (Heissig 274). **b** Tib. *yid-kyi rnam-par śes-pa* (skr. *manovijñāna*). **c** Kanjur (*Dandra* 12, 45r15) und OS (=Olon-süme): *boluyu*. **d** OS: *ariluysan*; Kanjur: *barayḍaqui*. **e** OS endet mit *ötöl*. **f–f** Kanjur: *ötelküi ükükü*. **g** Kanjur nur: *barayḍaqui*. **h** Kanjur: *boluyu*. **i** Kanjur: *joba°* **j** Kanjur: *töridkegülügči*. **k** Kanjur ohne *be*. **l** *xin* „Herz" (für *[Prajñāpāramitā-]hṛdaya)* und *wu* „fünf" (Blocknummer). **m** Kanjur: *belge*: **n** Links neben der Zeile in Quadratschrift wiederholt; Kanjur: *Saribudari-a* (so auch OS 5r5, Heissig 272). **o** Kanjur: *bōdhi saduwa*. **p** Kanjur: *tulada*. **q** Ergänzung nach Kanjur (*Dandra* 12, 45r22).

26r1: Der tib. Text findet sich im Pekinger Roten Kanjur in der Abteilung *rGyud* (*na* 40v2f.; Suzuki Nr. 160, Bd. 6, 166–3):
[(1) . . . mig-gi khams med-pa-nas yid-kyi khams med (2) *yid-kyi rnam-par śes-pa'i khams-kyi bar-du yaṅ med]-do // ma rig-pa med / ma rig-pa zad-pa med-pa-nas rga śi med / rga śi zad-pa'i bar-du yaṅ med-do // sdug-bsṅal-ba-daṅ / kun-'byuṅ-ba-daṅ / 'gog-pa-daṅ / lam med / ye-*(3)*-śes med / thob-pa med / ma thob-pa yaṅ med-do // śā-ri'i bu de-lta-bas-na byaṅ-chub sems-dpa'-rnams thob-pa med-pa'i phyir / śes-rab-[kyi pha-rol-tu phyin-pa-la rten-ciṅ gnas-te / sems-la sgrib-pa med-pas skrag-pa med-de /* (4) *phyin ci log-las śin-du* (!) *'das-nas mya-ṅan-las 'das-pa'i mthar phyin-to //. . .]*

Die Übersetzung des dem Texte des mong. Fragments vorausgehenden Textteiles könnte (nach dem tib. Text) etwa so sein: „. . . Das Element (skr. *dhātu*) des Auges ist nicht vorhanden, das Element des Denkens (skr. *manas*) ist nicht vorhanden, und so ist auch das Element des Denkerkennens (skr. *manovijñāna*) nicht vorhanden." – **mungqay:** tib. *ma-rig-pa* (skr. *avidyā*). **26r2 *barayḍaqu:*** Die Variante *ariluysan* im Olon-süme-Fragment (s. o. Fußnote d) und in einer der von Altangerel/Cerensodnom (1966, S. 118) zitierten Hss. setzt keine andere Lesart in der tib. Vorlage voraus (vgl. z. B. Text 13v9, wo *arilyaqu* neben tib. *zad-pa* [skr. *kṣaya*] steht; s. auch Weller, CAJ 3, 32–37, und Poppe, CAJ 7, 47; anders Heissig, Olon süme S. 275). **26r6 *ügei:*** ist sicher irrtümlich hierher geraten, es steht weder in den anderen mong. noch in den tib. Fassungen. Die wörtl. Übersetzung des mong. Textes 26r5-8 lautet etwa: „Zunichte-Werden von Altern und Sterben existiert nicht – (die) bis (hierher aufgezählten Gegebenheiten) existieren nicht"; tib. statt dessen: „(die) bis zum Zunichte-Werden von Altern und Sterben (aufgezählten Gegebenheiten) existieren nicht". **26r9f. *qamuy-i törögülügči:*** tib. *kun(-tu) 'byuṅ(-ba)*, skr. *samudaya* (Edgerton 571 b: „origin; *duḥkha-sam°*, origin of misery, the second of the four Noble Truths. . . also used alone, without *duḥkha*, in the same sense, Mvy. 1221ff.; 1312. . ."). **26r11 *töridkekü:*** tib. *'gog-pa* (skr. *nirodha*), „Aufhebung (des Leidens)". **26r13 *bilge bilig:*** Vgl. Anm. zu Text 25r4f. **26r14 *olqu:*** tib. *thob-pa* (skr. *prāpti*), (vgl. z. B. *Abhidharmakośa* II, v. 36 [Frauwallner 123–126]). **26r17 *Šaribudiri:*** atü. *Šariputra* (DS 520b, nach Müller, Uigurica III, 90.20), *Šariputr* (Maue/Röhrborn, CAJ 24, 1980, 260 Z. 36), <sogd.(?) <skr. *Śāriputra*; in Ligetis Transliteration (MLMC 2/1, 147) ist das *-a* aus der Klammer herauszunehmen und *ti* (statt *ṭi*) zu lesen; die Transkription lautete *Šaributiri*. **26r20:** Der tib. Text fährt fort: „Deshalb ist man, wenn man sich auf die Höchste Weisheit stützt, in (seinem) Denken nicht verdunkelt und daher frei von Furcht; und nachdem man die falschen Ansichten völlig verlassen hat, kommt man zum Ende des Nirvāṇa . . .".

27–28 *Saddharmapuṇḍarīka-sūtra*

Im 24. Kapitel des *Saddharmapuṇḍarīka-nāma-mahāyānasūtra* (=25. Kapitel der chin. und uig. Fassungen) ist die Rede von Avalokitésvaras kluger Bekehrungspolitik; er lehrt die Lehre jedem in der Gestalt, die für den Betreffenden am günstigsten ist, z. B. „Den Wesen, die durch einen Brahmanen zu bekehren sind, lehrt er die Lehre in Gestalt eines Brahmanen" (so tib. Kanjur, *mDo chu*, 190r6f.; Suzuki Bd. 30, 78-2-6f.). Dies stimmt nicht wörtlich mit unserem Fragment Nr. 27 überein, ist aber inhaltlich sehr ähnlich. Die im folgenden Satz unseres erwähnten Fragments genannten Gestalten – *toyin, šamnanč, ubasi, ubasanč* – kommen im tib. Kanjur

nicht vor, wohl aber in den entsprechenden Passagen der chin.[1] und der uig.[2] Fassung. Im einzelnen werden als „Verwandlungsmöglichkeiten" des Avalokiteśvara in den uns vorliegenden Versionen folgende überirdische und irdische Wesen angeführt:

	Sanskrit[3]	Tibetisch[4]	Chinesisch[5]	Uigurisch[6]
1.	*Buddha*	*saṅs-rgyas*	*Buddha*	*burqanlar*
2.	*Bodhisattva*	*byaṅ-chub-sems-dpa' sems-dpa' chen-po*	–	–
3.	*Pratyekabuddha*	*raṅ saṅs-rgyas*	*Pratyekabuddha*	*pratikabudlar*
4.	*Śrāvaka*	*ñan-thos*	voice-hearer *(=śrāvaka)*	*šravaklar*
5.	*Brahmā*	*Tshaṅs-pa*	*Brahmā*-king	*Ezrua tengri*
6.	*Śakra*	*rGya(!)-byin*	god *Śakra*	*Xormuzta tengri*
7.	Gandharva	*dri-za*	(s. Nr. 15d)	(s. Nr. 15d)
8.	Yakṣa	*gnod-sbyin*	(s. Nr. 15d)	(s. Nr. 15d)
9.	*Iśvara*	*dBaṅ-phyug*	Self-mastering God *(=Iśvara)*	*Uluy erklig tengri*
10.	*Maheśvara*	*dBaṅ-phyug chen-po*	Great Self-mastering God *(=Maheśvara)*	*Mxišvar uluy tengri*
11.	*Cakravartirāja*	*'khor-los sgyur-ba'i rgyal-po*	–	–
12.	*Piśāca*	*śa-za*	–	–
13.	*Vaiśravaṇa*	*mchog(!)* (zu Nr. 14b?)	(s. vor 14a)	(s. vor 14a)
14.	*Senāpati*	*dmag-dpon*	the general of the gods (13) Vaiśravaṇa	*tengri yirinteki sü baši Bišamn tengri*
14a.	–	–	lesser king	*kišig kišig iligler*
14b.	–	–	elder	*uluy emrenčler*
14c.	–	–	householder	*igil nomči törüči*
14d.	–	–	official	*ilči bilgeler*
15.	a Brahman	*bram-ze*	brahman	*bramnlar*
15a.	–	–	*bhikṣu, bhikṣunī, upāsaka, upāsikā*	*toyïn, šmnanč, upasi, upasančlar*
15b.	–	–	the wife of elder, householder, official or brahman	*adïn adïn öge bilge atlïy yüzlüg er evči*
15c.	–	–	boy or girl	*kenč urï kenč kïzlar*
15d.	–	–	god *(deva)*, dragon *(nāga)*, *yakṣa, gandharva, asura, garuḍa kinnara, mahoraga*, human or nonhuman	*tengriler yekler lular gantarlar gintirviler asurlar talïm qara qušlar maxuruklar kišili kiši ermezliler*
16.	*Vajrapāṇi*	*Lag-na-rdo-rje*	*Vajrapāṇi*	*Včirpanlar*

[1] Taisho-Tripiṭaka Nr. 264 (vgl. auch Nr. 262 und 263); Übersetzung von L. Hurvitz, Scripture of the Lotus Blossom of the Fine Dharma. Translated from the Chinese of Kumārajīva, New York 1976 (=Records of Civilisation: Sources and Studies No. XCIV).
[2] W. Radloff, Kuan-ši-im Pusar. Eine türk. Übersetzung des XXV. Kapitels der chin. Ausgabe des *Saddharmapuṇḍarīka*, St.-Péterbourg 1911 (=BB XIV); Ş. Tekin, Kuanşi im Pusar (Ses Işiten Ilâh). Vap ḫua ki atlıġ nom çeçeki sudur *(saddharmapuṇḍarīka-sūtra)*, Erzurum 1960 (=Atatürk Üniversitesi Yayınları. Araştırmalar serisi, edebiyat ve filoloji, No. 2; Uygurca Metinler I).
[3] Nach U. Wogihara und C. Tsuchida, *Saddharmapuṇḍarīka-sūtram*. Romanized and Revised Text . . ., Tokyo 1934, 365.
[4] Nach Suzuki Bd. 30, 78–1–7 bis 78–2–7.
[5] Nach Hurvitz, a. a. O., 314f. (Taisho-Tripiṭaka Nr. 262 [57–1–23 bis 57–2–18] und Nr. 264 [192–1–16 bis 192–2–9).
[6] Tekin, a. a. O., 13–16; Radloff, a. a. O., 9–12 (Z. 102–147).

Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich zweierlei: 1. Das vorliegende mong. Fragment Nr. 27, in welchem auf Z. 11–13 *toyin, šamnanč, ubasi* und *ubasanč* genannt sind (s. o. Nr. 15a), gehört nicht zur Überlieferungsgruppe des tradierten sanskritischen und des kanonischen tibet. Textes, sondern zur Gruppe der chin.-uig. Tradition; und 2. innerhalb dieser Gruppe ist das mong. Fragment enger mit der chin. Version des Kumārajīva verwandt als mit der uig. Fassung, da nur in der fragmentarischen mong. und in der genannten chin. Fassung die Brahmanenfrauen erwähnt sind. Allerdings müssen wir damit rechnen, daß uig. Übersetzungen existierten, die uns nicht bekannt sind, so daß nicht mit absoluter Sicherheit gesagt werden kann, in welcher Sprache die Vorlage des mong. Textes abgefaßt war, zu dem unser Bruchstück gehört. Fest steht jedoch, daß es sich bei unserem Fragment – entsprechend der Kapitelzählung der chin. und der uig. Versionen – um einen Teil aus dem 25. Kapitel des *Saddharmapuṇḍarīka-sūtra* handelt, nicht um einen Teil aus dem 24. Kapitel (so die skr. und die kanonische tib. Fassung). Dies läßt uns vermuten, daß auch das Fragment Nr. 28 (T II 1654) ein Teil dieser alten mong. Übersetzung dieses Sūtra darstellt: Dieses Fragment weist äußerlich starke Ähnlichkeiten mit Fragment Nr. 27 auf (gleicher Duktus, gleiches Papier), es enthält mehrere Wörter, die mit dem Titel dieses Kapitels übereinstimmen,[7] und es enthält vor allem die Zahl 25, die wohl als Kapitelnummer aufzufassen ist.

Im Kolophon der mong. *Saddharmapuṇḍarīka*-Ausgabe von 1711[8] erwähnt der Übersetzer, der Erdeni Mergen Dayiǰing Tayiǰi, daß ihm unter anderem die „Verse (der Übersetzung) des Lehrers der Lehrer der Prediger der heiligen Lehre, (nämlich) des Čosgi-odser" *(erkim nom-i kelelegči baysi-yin baysi Čosgi-odser-un eldeb ǰogdi* [lies *yoytu*?] *ayalyu nayiralta qolbuya)* als Grundlage seiner Arbeit dienten. Diesen Worten ist zu entnehmen, daß Chos-kyi-'od-zer als erster diesen Text ins Mongolische übertrug und daß er dabei die metrischen Teile seiner Vorlage als Verse wiedergab. Es ist zu vermuten, daß die vorliegenden Manuskriptfragmente Nr. 27 und 28 der Turfansammlung Teile dieser Übersetzung Chos-kyi-'o-dzers enthalten; ihre paläographischen und lexikalischen Besonderheiten weisen eindeutig in das 13. Jh., und daß dieser buddhistische Text zur gleichen Zeit noch von einem anderen ins Mongolische übertragen wurde, ist wenig wahrscheinlich.

Schwierigkeiten bereitet die chin. Signatur zwischen den Zeilen 12 und 13 unseres Manuskriptfragments Nr. 27: 品 *pin* („Artikel; Rang, Klasse; Sorte") und 七 *qi* („sieben"). Bei *qi* könnte es sich um eine Blattzählung handeln. Denkbar wäre jedoch auch eine andere Erklärung: Die chin. Fassung weist neben der Einteilung in 28 Kapitel eine Gliederung in „Bücher" (卷 *juan*) auf, und nach dieser Gliederung gehört das 25. Kapitel zum 7. Buch – auch darauf könnte sich die Signatur *qi* beziehen. Vielleicht könnte *pin qi* bedeuten „Abschnitt 7" – aber es wäre doch sehr auffällig, wenn der Schreiber des mong. Textes das in diesem Zusammenhang übliche *juan* („Buch, Rolle"; mong. *bölög*) durch *pin* ersetzt haben sollte. Die in der mong. *Saddharmapuṇḍarīka*-Übersetzung von 1711 verwendete Randsignatur ist 花 *hua* „Lotus" – sollte das flüchtig geschriebene Zeichen, das wir ebenso wie Ligeti[9] als 品 *pin* gelesen haben, eine kursive Form oder ein Versehen für 花 *hua* sein?

Offen bleibt für uns auch eine andere Frage: Das 25. Kapitel des *Saddharmapuṇḍarīka-sūtra* wurde auch als selbständiger Text veröffentlicht. Handelt es sich bei unserem Fragment um einen Teil des Gesamt-Sūtras oder um einen Teil einer Abschrift nur des 25. Kapitels? Nach den oben zitierten Angaben im Kolophon der mong. Ausgabe von 1711 hat Chos-kyi-'od-zer das vollständige Sūtra übersetzt, so daß beide Möglichkeiten zutreffen können.

Nr. 27

Keine Originalsignatur. – Manuskript, bräunliches Papier, unterer Mittelteil eines Blattes, ca. 29,1 × 19,2 cm. 20 Zeilen. – Chin. Signatur zwischen 12. und 13. Zeile: 七 *qi*, „sieben", und 品 *pin*. – Gehört vielleicht mit Nr. 28 zusammen (s. dort). – Verso 16 Zeilen chin. Handschrift.

Faksimile: Haenisch 1959, 22 (A 18).
Transliteration: Ligeti, MLMC 2/1, 172f.
Beschreibung: Heissig, Mong. Hss. 294, Nr. 551.

7 S. Kommentar zu Text Nr. 28.
8 PBD Nr. 16; erwähnt bei Ligeti, AOH 8, 1958, 227; Kolophon zitiert nach Heissig/Bawden, Catalogue S. 218. Spätere Ausgaben: PBD Nr. 86 und 178; Heissig, Mong. Hss. Nr. 267 und 664e; Farquhar, CAJ 1, 1955, 167f.; Ligeti, Catalogue Nr. 866–868.
9 MLMC 2/1, 172.

(1) *[bayaliyud-un beye-ber tonilyaquy-a ǰoqis-ḏan-i]*
(2) *[bayaliyud-un(?) beye-yi üǰegülüged n]om nomlʼ[aǰu]*
(3) *[tonilyayu . . . . beye-ber toni]lyaquy-a*
(4) *[ǰoqis-ḏan-i . . . beye-y]i üǰegülüged*
(5) *[nom nomlaǰu tonilyayu . noya(?)]d-un beye-*
(6) *[-ber tonilyaquy-a] ǰoqis-ḏan-i*
(7) *[noyad-un bey]e-yi üǰegülüged*
(8) *[nom nomlaǰu tonily]ayu . biraman-u beye-ber*
(9) *[tonilyaquy-a ǰoq]is-ḏan-i biraman-u*
(10) *[beyeyi] üǰegülüged nom nomlaǰu*
(11) *[tonilyay]u . toyin šamnanč ubasi ubasanč-*
-un
(12) *[beye-ber] tonilyaquy-a ǰoqis-ḏan-i toyin*

(1) [Diejenigen, die für eine Befreiung mit dem Körper von angesehenen (Personen) geeignet sind, befreit er, indem er]
(2) [den Körper von angesehenen (Personen) zeigend,] die Lehre lehrt.
(3) [Diejenigen, die] für eine [Befreiung mit dem Körper eines (Haushälters)]
(4) [geeignet sind, befreit er, indem er, den Körper eines (Haushälters)] zeigend,
(5) [die Lehre lehrt.] Diejenigen, die für eine Befreiung [mit dem] Körper von [Beamten]
(6) geeignet sind, [befreit er, indem er,]
(7) den [Körper von Beamten] zeigend,
(8) [die Lehre lehrt.] Diejenigen, die [für eine Befreiung] mit dem Körper eines Brahmanen
(9) [geeignet sind, befreit er,] indem er, eines Brahmanen
(10) [Körper] zeigend, die Lehre lehrt.
(12) Diejenigen, die für eine Befreiung geeignet sind [mit dem Körper]
(11) eines Mönchs, einer Nonne, eines Laienanhängers, einer Laienanhängerin,

27r: Die entsprechenden Sätze der chin. und uig. Parallelfassungen sind ganz gleichförmig gestaltet; daher zitieren wir nur den ersten Satz dieser Parallelversionen vollständig, aus den folgenden Sätzen nur die „Verwandlungsmöglichkeiten" Avalokiteśvaras, numeriert entsprechend der oben gegebenen Aufstellung. Der uig. Text findet sich bei Radloff, Kuan-ši-im Pusar 11f., und Tekin 14f.; der chin. Text wurde nach Taisho-Tripiṭaka Nr. 262 (57-2-6 bis 15, hier =Nr. 264, 192-1-27 bis 192-2-7) wiedergegeben, die engl. Übersetzung nach Hurvitz 314f.

13b. 應以長者身得度者。 卽現長者身而爲說法。 *ying yi zhangzhe shen de du zhe. ji xian zhangzhe shen er wei shuo fa.* „To those who can be conveyed to deliverance by the body of an elder he preaches Dharma by displaying the body of an elder."
13c. 居士 *jushi* „householder"
13d. 宰官 *zaiguan* „official"
14. 婆羅門 *poluomen* „Brahman"
14a. 比丘比丘尼優婆塞優婆夷 *biqiu biqiuni youpose youpoyi*, „*bhikṣu, bhikṣuṇī, upāsaka, upāsikā*"
14b. 長者居士宰官婆羅門婦女 *zhangzhe jushi zaiguan poluomen funü*, „wife of elder, householder, official, or Brahman"
14c. 童男童女 *tongnan tongnü*, „boy or girl"

(124) *birük uluy emrenčler* (125) *atlïylar körkin körü qurtulyu tïnlïylar erser Quanši-im pusar ol tïnlïylarqa* (126) *uluy emrenčler körkin körtgürü nomlayur qutyarur*

igil (127) *nomči törüči*
(129) *ilči bilgeler*
(131) *bramnlar*
(133) *toyin šmnanč upasi* (134) *upasančlar*

(136) *adïn adïn öge bilge atlïy yüzlüg* (137) *er evči*

(139) *kenč urï kenč* (140) *yïzlar*

Die Ergänzungen zum mong. Text ergeben sich aus den erhaltenen Textteilen sowie aus den Parallelfassungen; lediglich die Wörter, welche die Verwandlungsgestalten betreffen, lassen sich nicht mit Sicherheit rekonstruieren.
27r2 *[bayaliyud-un beye]:* Das Wort vor *beye* muß dem chin. 長者 *zhangzhe* „elder" (Eitel 157b) oder dem uig. *uluy emrenčler* („die sehr Reichen"), skr. *śreṣṭhī* (pW 6, 280a: „ein Mann von Ansehen; Haupt einer Innung . . ."; vgl. dazu uig. *širišdi* [≈tib. *tshoṅ-dpon*] bei Kara/Zieme, BTT 8, 57 [A 413]), entsprechen. Skr. *śreṣṭhī* steht an anderer Stelle neben mong. *qudaldun-u noyan* (Ligeti, Catalogue Nr. 831); Wuti I 1235 gibt als Entsprechung für chin. 長者 *zhangzhe* mong. *ötegüs* (tib. *bgras-pa*), aber im vorliegenden Fall ist wahrscheinlich *bayaliyud* zu ergänzen (s. die Bemerkung zu 27r14f.). **27r3-4:** Das Wort vor *beye* muß chin. 居士 *jushi* „householder" (so Hurvitz 314; Mathews Nr. 1935: „a retired scholar; official out of office; a Buddhist devotee") oder uig. *igil nomči törüči* entsprechen, ≈ skr. *gṛhapati* „Hausherr" (Tekin S. 28 [*nomči törüči* eher skr. *dharmapatī*]) ≈ tib. *khyim-bdag*; später ist *gṛhapati* im Mong. üblicherweise *ger-ün eǰen* (so z. B. Ligeti, Catalogue Nr. 820), hier vielleicht anders übersetzt. **27r5+7 *[noyaǰd-un beye:*** Das Wort vor *beye* muß chin. 宰官 *zaiguan* „Beamter" oder uig. *ilči* (DS 169b: „važnoe dolžnostnoe lico" [„hohe Amtsperson"]) *bilgeler* entsprechen, ≈skr. *svāmin*? ≈tib. *dpon, rje-dpon*? Vielleicht mong. *noyad* (so z. B. Bca VI 4d, vgl. auch VIII 128d); auffällig der Plural gegenüber *biraman-u* (27r8). **27r10 *beyeyi:*** Wenn *beye-yi* geschrieben wäre (wie Z.7 und 13), müßte das letzte Aleph von *beye* sichtbar sein (vgl. Z. 5, 8, 13). **27r11 und 12f.:** Der mong. Text entspricht genau dem chin. und dem uig. – ***šamnanč:*** KM *simnanča, sibayanča*, < atü. *šamnanč* (~*šmnanč, šimnanč*; Gabain 336a, DS 523a), < sogd. *šmn'nč*, <skr. *śramaṇerī*. – ***ubasanč:*** <atü. *upasanč* (Gabain 347b, DS 613a), <sogd. *'wpas'nč*, <skr. *upāsikā*; *Ubasanǰa* ist auch als männl. Personenname

(chin. Signatur: *pin qi*)
(13) *[šamnanč u]basi ubasanč-un beye-yi üǰegülüged*
(14) *[nom nomlaǰu]* ⌜t⌝*onilyayu . bayaliγud amanč*
(15) *[. . .]* ⌜b⌝*iraman qat⌜uy-t⌝ai kümün-ü*
(16) *[beye-ber to]nilyaquy-a ǰoqis-d̲an-i*
(17) *[bayaliγud(?) t]erigüten qatuy-t̲ai kümün-ü*
(18) *[beye-yi üǰegü]lüged [nom] nomlaǰu tonilγayu .*
(19) *[ǰalayu niγud ǰ]alayu ökiked-*
(20) *[-ün beye-ber tonilyaquy-a ǰoqis-]d̲an-i*
[ǰalayu niγud ǰalayu ökiked-ün beye-yi
üǰegülüged nom nomlaǰu tonilγayu . . . .]

(chin. Signatur: sieben)
(13) befreit er, [indem er,] den Körper eines Mönchs, [einer Nonne,] eines Laienanhängers, einer Laienanhängerin zeigend,
(14) [die Lehre lehrt]. Diejenigen, die für eine Befreiung
(15) [mit dem Körper] der Frau (einer) angesehenen (Person), eines [(Haushälters), eines Beamten, eines] Brahmanen
(16) geeignet sind,
(17) befreit er, indem er [den Körper der Frau einer angesehenen (Person) oder] einer anderen Frau
(18) [zeigend, die Lehre] lehrt.
(19) Diejenigen, die [für eine Befreiung mit eines jungen Burschen oder eines] jungen Mädchens
(20) [Körper geeignet] sind, [befreit er, indem er,] [den Körper eines jungen Burschen oder eines jungen Mädchens zeigend, die Lehre lehrt. . . .]

Nr. 28

T II 1654; Ch/U 7597. — Manuskriptfragment, bräunliches Papier, ca. 21,9×15,2 cm, verschmutzt und von Tuschflecken bedeckt. 5 Zeilen. „Peut-être appartient-il au même ouvrage que le fragment *A 18*“ (=Nr. 27) (so Ligeti, AOH 24, 153). — Verso chin. buddhistischer Text.

Faksimile: Ligeti, Fragments mongols de Berlin, in: AOH 24, 1971, 162, Fig. 3.

Text, Übersetzung, Kommentar: Ligeti, a. a. O., 153–155 (als Signatur ist auf S. 153 fälschlich Ch/U 7537 angegeben).

Transliteration: Ligeti, MLMC 2/1, 177.

[. . .]
(1) *[. . .]*⌜γ⌝*san [. . .]n-i* (oder *-W*) *l[. . .]*
(2) *[. . .]WB'Y :: burγan-u nomlaγsan*
(3) *[. . . bodist]v-ud-un* ⌜*qa*⌝*m[u]*γ *ǰu̲g-tür*

(1) [. . .]
(2) [. . .]. Das von Buddha verkündete
(3) [. . .] der Bodhisattvas / in allen Richtungen

belegt, z. B. des 10. Sohnes des Dayan Qan (*Sayang* Sečen, Urga-Ms., ed. Haenisch, 62, 63r2). **27r14f.:** In den benutzten chin. Versionen sind an dieser Stelle die Frauen der 4 vor den Mönchen angeführten Personengruppen genannt (*zhangzhe jushi zaiguan poluomen funü*, „the wife of an elder, householder, official or Brahman“), während der uig. Text abweicht: *adïn adïn öge bilge atlïγ yüzlüg er evči*, „irgendein anderer kluger und angesehener (Mensch, sei es) Mann oder Frau“. Wenn der mong. Text eine Entsprechung des chin. darstellte, müßte mong. *bayaliγud* neben chin. 長者 *zhangzhe* (uig. *uluγ emrenčler*) stehen. Andererseits entspricht das mong. *amanč* eher dem uig. *atlïγ yüzlüg*. — Mong. ***bayaliγ:*** <atü. *bayliq*~*bayluq*, „bogatstvo“ (DS 79 b) — ***amanč:*** <atü. *amanč* (DS 41 a: „znatnyj, uvažaemyj, blagorodnyj“). **27r17f.** ***[bayaliγud t]erigüten qatuγ-t̲ai kümün:*** Das mong. *[t]erigüten* hat weder im chin. Text eine genaue Entsprechung (dort einfach 婦女 *funü*, „eine Frau“), noch im uig. Text, der — wie bei den anderen Beispielen — die gesamte Passage des ersten Satzteils wiederholt. — ***qatuγ-t̲ai kümün:*** „Frauensperson“; vgl. GG § 101 *qatuqǰe gü'ün* (Fehler für *qatuqtai*, 者 *je [zhe]* statt 婦 *tai [dai]*? AT 24v statt dessen *qatun kümün* [Cleaves 1952, 51.10; Ligeti, MLMC 6, 57.10]) und Ausdrücke wie *nökör kümün, dayisun kümün* in GG (§§ 153, 244 [30v]) oder *qan kümün, blam-a kümün, baγsi kümün, toγin kümün* im *Čaγan teüke* (Sagaster, Weiße Geschichte 127f. Anm. 2; s. auch Cleaves, DB,1983, 42 n.15). Zu *qatuγtai* s. Ligeti, AOH 14, 1962, 43 (mit weiterer Lit.). **27r19** ***[ǰalaγu niγud ǰ]alaγu ökiked:*** Die Ergänzungen entsprechen genau sowohl der chin. wie der uig. Fassung (童男童女 *tongnan tongnü*, „Junge oder Mädchen“; *kenč urï kenč yïzlar*); *niγun* und *ökin* stehen auch in der GG nebeneinander (§ 267 [9v]: *nu'ut ökit*; Haenisch, Wb 122). Der Plural *ökiked* (zu *öki-ken*) ist z. B. auch in 12 Buddha-Taten 61v14, 62r5 belegt (Ligeti, MLMC 5, 167.5 + 18). — Die Lesungen *[t]erigüten* und *[ǰ]alaγu* nach G. Kara (mündl. Mitteilung).

28r2 ***burqan-u nomlaγsan:*** Diese Wörter haben keine Entsprechung in der Kapitelunterschrift der von Wogihara/Tsuchida edierten skr. Version, der tib. Kanjurfassung (Suzuki Bd. 30, Nr. 781), der chin. Übersetzungen des Taisho-Tripiṭaka (Nr. 262, 264) und der uig. Übertragung (Radloff, Tekin), wohl aber im Schlußsatz dieses Kapitels in allen

(4) *[. . .]lgüngüi nere⌜t⌝[ü] qorin tabudaγar*
(5) *[. . .] :: saǰu ::*

(4) [. . .] fünfundzwanzigstes (Kapitel) namens [. . .].
(5) [. . .] (Es sei) gut!

diesen Fassungen. Die betreffende Passage lautet im Skr.-Text (Wogihara/Tsuchida 374.7f.): *samantamukha-parivarte bhagavatā nirdeśyamāne . . .*; im tib. Text (Suzuki Bd. 30, 79-2-8): *kun-nas bsgo'i(!) le'u bstan-pa 'di bcom-ldan-'das-kyis bśad-pa-na /. . .*; im chin. Text (Taisho-Tripiṭaka Nr. 264, 193-1-28f.): 佛說是普門品時 *. . . fo shuo shi pumen pin shi . . .*; im uig. Text (Radloff 17, Z. 217–219; Tekin 18): *tengri tengrisi burqan Quanši-im pusarning alqudïn singar qutadmaq erdemin nomlayu vïdyay qïlmïšïn . . .* — Allerdings reicht im mong. Text der Raum am Beginn der nächsten Zeile nicht aus, um den gesamten Satz der anderen Fassungen unterzubringen (z. B. Kumārajīvas Übersetzung, nach Hurvitz 319: „When the Buddha preached this Chapter of the Gateway to Everywhere, within the multitude were eighty-four thousand living beings all of whom opened up their thoughts to unequaled anuttarasamyaksaṃbodhi“). **28r3** ***[bodist]v-ud-un qamuγ ǰüg-tür:*** Die anderen Fassungen bieten: Skr. (Wogihara/Tsuchida 374.10f.): *Samantamukha-parivarto nām-Avalokiteśvara-vikurvaṇa-nirdeśa*, „*Samantamukha*-Kapitel, zeigend die magische Kraft Avalokiteśvaras“; Tib. (Suzuki 79-3-1): *sPyan-ras-gzigs dbaṅ-phyug-gi rnam-par 'phrul-pa bstan-pa kun-nas sgo'i le'u*, „Kapitel (darüber, wie) der Herr *(īśvara)* Avalokiteśvara magische Kräfte zeigt, (benannt) Tor nach allen Seiten“; chin. (Taisho-Tripiṭaka 191-2-23): 觀世音菩薩普門品 *Guanshiyin pusa pumen pin*; in der uig. Fassung weicht der Titel (am Beginn des Kapitels!) ab (Radloff 3.2f.; Tekin 9): *(Quanši-i)m pusar alqudïn singar etüz körkin (körtgürü)p tïnlïγlarqa asïγ tusu qïlmaqï*, „[Kapitel] (darüber, wie) der Bodhisattva Avalokiteśvara nach allen Richtungen (verschiedene) Körper (Hend.) zeigt und so den Lebewesen Nutzen (Hend.) schafft“. Auffällig ist im mong. Text die Partikel *-WT- (WW')*, die wohl nur als Plural zu erklären ist, der jedoch in keiner anderen Fassung an dieser Stelle auftritt; es geht in diesem Kapitel ausschließlich um die Fähigkeiten eines Bodhisattvas, eben des Avalokiteśvara. — Der Dativ-Lokativ *qamuγ ǰüg-tür* entspricht skr. *samanta*, tib. *kun-nas*, chin. 普 *pu*, uig. *alqudïn singar*; später wird skr. *samanta* im Mong. wie im Tib. durch den Ablativ wiedergegeben (Ligeti, Catalogue Nr. 211, 624, vgl. auch 801): *Qamuγ-a-ača (~Qamuγ-ača) qayalγa-dur* ≈tib. *Kun-nas sgo* ≈ skr. *Samantamukha*. **28r4** ***[. . .] lgüngüi:*** Der Text ist nicht in Ordnung, die Buchstabenverbindnug *-W'GWY* kommt im Mong. nicht vor. Vielleicht ist — entsprechend skr. *nirdeśa*, tib. *bstan-pa*, uig. *körtgürüp* — *üǰegülküi* zu lesen; dann wäre lediglich der Haken des Lamed etwas zu hoch gerückt (vgl. Ligeti, Catalogue Nr. 853: *qamuγ-a üǰegülügsen* ≈*nirdeśana* ≈*kun-tu ston-pa*; Nr. 937: *üǰegülküi* ≈*nirdeśa* ≈*bstan-pa*; ebenso Nr. 942, hier ebenfalls mit dem Objekt *vikurvaṇa* [Ligeti °*vāṇa*] wie in unserer Skr.-Fassung, ≈tib. *rnam-par 'phrul-pa* ≈mong. *qubilγaysan*). — ***neretü:*** links neben der Zeile; im Skr.-Text steht vor *nāma* das Wort *parivarta* „Kapitel“ (tib. *le'u*, chin. 品 *pin*); ihm entsprechen im Kanjur die mong. Ausdrücke *bölög, ǰüil, keseg* oder *yeke keseg* (s. Raghu Vīra, Mong.-Skr. Dictionary 589 a). — ***qorin tabudaγar:*** Üblicher ist *tabtaγar* (s. dazu Ligeti, AOH 8, 1958, 224 n. 24; Rachewiltz, ZAS 16, 1982, 63 n.86). Zu ergänzen ist eine mong. Entsprechung für skr. *nirdeśa* (so der Skr.-Text), vielleicht auch *bölög* o. ä. (s. die Bemerkung zu *neretü* 28r4). Die Ordnungszahl findet sich auch in den anderen Fassungen (skr. *nirdeśaś caturviṃśatimaḥ* ≈tib. *le'u-ste ñi-śu rtsa bźi-pa'o*, chin. 品第二十四 *pin di ershisi*, uig. *biš otuzunč*).

Einheimische buddhistische Dichtung

29–32 Hymne für Mahākālī

Die Fragmente TM 3 D 130, TM 6 D 130 und TM 2 D 130 der Turfansammlung sind Teile einer relativ umfangreichen Lobeshymne über die schreckliche buddhistische Gottheit Mahākālī oder die vierarmige lHa-mo. Aus den Schlußworten des Fragments TM 2 D 130 erfahren wir, daß dieses Gedicht von dem bekannten mongolischen Gelehrten und Dichter Chos-kyi-'od-zer vom Anfang des 14. Jh. geschrieben wurde. Diese Angabe wird gestützt durch die Tatsache, daß diese Lobeshymne in Struktur und Stil sehr enge Bezüge zu anderen Gedichten aufweist, deren Autorschaft dem Chos-kyi-'od-zer zugeschrieben wird. Besonders markante Beispiele dafür sind die Gemeinsamkeiten zwischen einigen Strophen im 9. Teil des von Chos-kyi-'od-zer verfaßten Textes über „Die 12 Taten des Buddha"[1] und dieser Mahākālī-Lobeshymne. Aber auch in Einzelheiten finden sich gerade in diesen beiden Texten auffällig enge Übereinstimmungen; so heißt es beispielsweise in den Versen 10/11 von Fragment Nr. 30 der Mahākālī-Hymne:

činu dayun-i sonosbasu :
čing Sumur-tay ber ködölüged :

Und in „Die 12 Taten des Buddha"[2] findet sich die Stelle:

süreküi qaskiraqui dayun-bar inu :
Sümir ayula ber ködelkü metü :

„Durch den Schall seines lauten Schreiens
bewegt sich gleichsam selbst der Sumeru-Berg."

Wir sehen daraus, daß für die Verdeutlichung der gewaltigen Stimme genau das gleiche hyperbolische Mittel gebraucht wurde.

Als einer der bedeutendsten Vertreter der buddhistischen Lehre seiner Zeit – er trug den hohen Titel „Lehrer des Reiches" (國師 *guo-shi*) – spielte Chos-kyi-'od-zer eine führende Rolle bei der Verbreitung der Lehren der Sa-skya-pa-Sekte[3] in der Mongolei, die damals eine der einflußreichsten unter den verschiedenen lamaistischen Schulen Tibets war. Ein konkretes Beispiel dafür ist die Tatsache, daß er die hier vorliegende Hymne schrieb und drucken ließ – ein Lobpreis für die Göttin Mahākālī, eine der Hauptgottheiten der Sa-skya-pa.

Wenn wir den Inhalt der in der Berliner Turfansammlung vorliegenden Fragmente dieses Gedichts betrachten, so können wir grob zwei Teile unterscheiden: Im ersten werden ausführlich die äußeren Merkmale der Göttin Mahākālī gepriesen – Hände und Füße, Gesicht, Kleidung und Schmuck usw. Der zweite Teil behandelt ihre legendären Abenteuer, ihre heldenhaften Fähigkeiten und übernatürlichen Kräfte. Eine Möglichkeit, festzustellen, was in den fehlenden Teilen dieses Gedichts gestanden hat, bietet der Vergleich mit anderen, von indischen und tibetischen Autoren verfaßten Mahākālī-Hymnen sowie mit den verschiedenen bildlichen oder figürlichen Darstellungen. Folgende Beschreibungen von Formen der Mahākālī haben wir aus diesem Grunde verglichen und untersucht:

– die in dem in der Öffentlichen Bibliothek der MVR aufbewahrten Tanjur enthaltenen Werke *Dörben mudurtu-yin bütügel-ün ary-a* (Bd. 76, Bl. 213) und *Čoytu qara ökin tengri-yin maytayal* (Bd. 84, Bl. 414–418);
– die Darstellung der lHa-mo Dud-sol-ma in dem aus dem Sanskrit übersetzten Werk *sGrub-thabs Rin-chen 'byuṅ-gnas* des Abhayākara (tib. 'Jigs-med-'byuṅ-gnas);[4]
– die beiden die vierarmige lHa-mo behandelnden Abschnitte *Čoytu Lamo Remati (dPal-ldan lHa-mo Re-ma-ti)* und *Čoytu Dudsolma (dPal-ldan Dud-sol-ma)* aus dem Werk *J̌ayun burqan-u bütegel-ün ary-a (sGrub-thabs Rin-'byuṅ-gi lhan-thabs sGrub-thabs brgya-rtsa)* des Lamas Nomon Qan (Nor-bu-śes-rab, 17. Jh.), und
– einige andere Lobeshymnen auf Gottheiten von der Art der vierarmigen lHa-mo.

Wir haben darunter keinen Text gefunden, der ausführlicher gewesen wäre als die Mahākālī-Hymne Chos-kyi-'od-zers.

Unter den genannten Texten weist vor allem der über die Göttin Dudsolma enge Beziehungen zu Chos-kyi-'od-zers Lobgedicht auf. Zur Verdeutlichung seien daraus folgende Zeilen angeführt:

lha-mo dud-sol-mar grags-pa'i 'dod-khams dbaṅ-phyug-ma ni / sku mdog nag-mo keṅ-rus ltar skem-pa'i lus-can / źal gcig phyag bźi źabs gñis-pa / g.yas-kyi daṅ-po-na ral-gri / gñis-pa-na banda dmar chen-gyis bskyil-ba / g.yon-gyi daṅ-po-na śak-tī / gñis-pa-na tri-śu-la dar dpyaṅs-can 'dzin-pa / mi-ro raṅs-pa khar bcug-nas mce-ba gtsigs-pa . spyan gsum dmar-ba / dbu-skra ral-ba dmar-ser gyen brjes lan-bu g.yon-du 'khyil-ba /sbrul-daṅ thod 'phreṅ-gis brgyan-pa / sñan g.yas-na dril-bu'i mgul rgyan-kyi sbrul-daṅ / g.yon-na seṅ-ges brgyan-pa / me-tog-daṅ dar nag-gi chod-paṅ-can / lha-ma-yin-gyi mgo-bas do-śal byas-pa / glaṅ-po-che'i ko-bas stod g.yogs-śiṅ / ba-glaṅ-gi pags re lte ser-bo'i śam-bu-can-gyis smad dkris-pa / klu'i rgyal-po bśibs-pas ske-rags byas-pa / lcags sgrog-gis brgyan-pa'i źabs gñis boṅ-bu gra-ba'i steṅ-na btsan skyil-gyis źugs-pa gsol-lo /

Verglichen mit der Mahākālī-Hymne des Chos-kyi-'od-zer ist festzustellen, daß dieser die Göttin Dudsolma betreffende Text nicht an sie heranreicht: Ihr Äußeres wird nur sehr kurz beschrieben, und auch die künstlerischen stilistischen Mittel – der Vergleich, die Hyperbel, die poetischen rhetorischen Ausdrucksweisen – sind nicht so geschickt angewendet wie bei Chos-kyi-'od-zer. Wir glauben daraus schließen zu können, daß die unter den Turfanfunden erhaltene Mahākālī-Hymne keine Übersetzung darstellt, sondern daß Chos-kyi-'od-zer hier den Versuch unternahm, die Inhalte buddhistischer Werke dadurch einem breiteren Kreis mongolischer Leser nahezubringen, daß er nicht einfach einschlägige tibetische oder sanskritische Texte in die mongolische Sprache übertrug, sondern ihre grundlegenden Inhalte in einer neuen, originalen Dichtung zusammenfaßte.

Chos-kyi-'od-zers Lobeshymne wurde am Anfang des 14. Jh. als Holzblockdruck vervielfältigt. Auf unseren Fragmenten stehen die chinesischen Blocknummern 27 und 28. Jeder Bogen dieses Druckes enthielt sechs Seiten eines Faltbuches mit je fünf Zeilen, so daß sich für den Gesamttext ein Umfang von 864 Zeilen (173 Seiten) ergibt.[5] Offen bleibt die Frage, welchen Text oder welche Texte die 25 Druckbögen enthielten, die in diesem Holzblockdruck unserem Fragment vorangingen. Vielleicht handelte es sich um eine Sammlung von Lobgedichten auf Gottheiten, die damals besondere Verehrung genossen, möglicherweise auch auf die wichtigsten Gottheiten der Sa-skya-pa-Sekte zu der Zeit, da sich der Buddhismus in der Mongolei mit aller Macht verbreitete. – Es ist möglich, daß der fragmentarische Text M 729 der Turfansammlung, der als Nr. 44 in diese Ausgabe aufgenommen wurde, zu den Texten Nr. 29–31 gehörte.

[1] Poppe, N., The Twelve Deeds of Buddha, Wiesbaden 1967 (=AF 23), 59ff.; Ligeti, MLMC V, 1974, 149ff.
[2] Poppe, a. a. O., 59f.; Ligeti, a. a. O., 154.
[3] Die Gründung des Sa-skya-Klosters war bereits 1073 erfolgt.
[4] Übersetzung eines zugehörigen Kommentares: Nebesky-Wojkowitz 1956, 24, und Franke, ZAS 15, 1981, 13f.

Nr. 29

TM 3 D 130. – Blockdruck, graugelbliches Papier. 4 Seiten eines Faltbuches, jede ca. 10,7×22,5 cm; Gesamtmaß des Fragments ca. 42,7×22,5 cm; Ränder beschädigt, kein Textverlust. Schriftspiegel (nur oben und unten begrenzt) ca. 8,1×16,8 cm. 20 Zeilen (je Seite 5 Z., verszeilenweise gedruckt). Chin. Signatur (Blocknummer) zwischen 1. und 2. Seite (d. h. zwischen den Z. 5 und 6): 二十七 *ershiqi*, „27". Gehört mit Nr. 30, 31, 32 zusammen.

Faksimile: Haenisch 1959, 11 (A 3).

Text, Übersetzung, Kommentar: Cerensodnom, Ob odnom stichotvorenii iz Turfanskogo sbornika, Ulaanbaatar 1963; ders., XIV zuuny üeijn jaruu nairagč Čojži-odsėr, Ulaanbaatar 1969, 129–135; ders., Sur un texte mongol extrait du recueil de Turfan, in: Études mongoles, cahier 2, 1971, 1–31[6]; H. Franke, Kleine Nachlese zu der mongolischen Mahākālī-Hymne aus Turfan, in: ZAS 15, 1981, 11–26, ZAS 16, 1982, 473.

Transliteration: Ligeti, MNyt. 1, 131f.; ders., MLMC 2/1, 135–137.

Beschreibung: Heissig, Mong. Hss. 228f., Nr. 403b.

[5] Zwischen den Blocknummern 27 und 28 sind 5 Seiten (zu je 5 Zeilen [=Versen]) erhalten, 1 Seite ist ausgefallen; ursprünglich standen demnach zwischen diesen 2 Numerierungen (5×5)+5=30 Zeilen (6 Seiten). Wenn man davon ausgeht, daß der Abstand zwischen 2 Blocknummern immer der gleiche ist, würde dies bedeuten, daß zwischen den Numerierungen 1 und 28 (27×30=) 810 Zeilen (=202 1/2 Strophen, =162 Seiten) enthalten waren und daß der Gesamttext etwa 810 Zeilen+30 Zeilen (von Text Nr. 31)+9 Zeilen (Text Nr. 31), vor denen mindestens 15 Zeilen (=3 Seiten, =4 1/4 Strophen) ausgefallen sind, also insgesamt 864 Zeilen umfaßte (=216 Strophen, =173 Seiten [die letzte, Text Nr. 32, mit nur 4 Zeilen]), +eine unbekannte Zahl von Verszeilen vor der Blocknumerierung 1.
[6] Farquhar schreibt in seiner Besprechung zu Études Mongoles 2 (HJAS 33, 1973, 260) im Zusammenhang mit Cerensodnoms Aufsatz: „While this article is identified as a translation, the translators have not indicated their source"; der Beitrag wurde von C. speziell für die Études Mongoles geschrieben, war also vorher nicht publiziert.

[. . .]

(1) *qamuγ-a yayiqayuluγsan erdem-i činu* :
(2) *qayaraqay-a qolban maytasuγai* ::

(3) *dörben yar-tai ṉigen ṉiγur-tai* :
(4) *tögörig ulayan γurban ṉiṯütei* :
(5) *törölki uryuγsan sira üsütei* :
(chin. Blocknr.: *ershiqi*)
(6) *tügel kümün-i jayuγsan araγ-a-tai* ::

(7) *urin gem-üd-i oγtolur-un* :
(8) *uridu barayun γar-ḏayan ülṯütei* :
(9) *olan sesig-i tarqayar-un* :
(10) *ulam nököge γar-tur gabala-tai* ::

(11) *degerükei asuris-i darur-un* :
(12) *degeṯü jegün γar-ḏayan jida-tai* :
(13) *delgegsen orongγa-tu serige-yi* :
(14) *ded doradu γar-tur bariγsan* ::

(15) *jalaγu turuqan čirai-tai* :
(16) *jaγan-u arasun čamča-tai* :
(17) *jarimlaṉ üker-ün arasun-ṯur jalγaγsan* :
(18) *jalγaγsan iltü niriγubči-tai* ::

[. . .]

(1) Deine überall Bewunderung erregende Weisheit
(2) will ich mit (diesen) Versen klar preisen!

(3) (Du) mit vier Händen, mit einem Gesicht,
(4) mit drei runden roten Augen,
(5) mit von Geburt an gewachsenen gelben Haaren,
(chin. Blocknr.: siebenundzwanzig)
(6) mit Backzähnen, welche einen ganzen Menschen packen,

(8) mit einem Schwert in deiner vorderen rechten Hand,
(7) zerschneidend den Zorn, die Fehler,
(10) weiterhin mit einer Schädelschale in der anderen Hand,
(9) welche die vielen Zweifel zerstreut,

(12) mit einer Lanze in deiner oberen linken Hand,
(11) welche die übermütigen Asuras überwältigt,
(14) die du mit (deiner) zweiten unteren Hand ergriffen hast
(13) einen Dreizack mit einer ausgebreiteten Fahne;

(15) mit einem jungen, hageren Gesicht,
(16) mit einem Hemd aus Elefantenhaut,
(18) mit einem offen sichtbaren Lendenschutz, der zusammengefügt wurde
(17) halbstückweise aus Rindshäuten;

29r2 *qaγaraqai:* KM scheint nur *qaγarqai* (wie in unserem Fragment 20v9) belegt zu sein (Kowalewski 742bf.; Lessing 907b; so auch Ligetis Glossar, IVLM 2/1, 186 [Druckfehler]); auch Quadratschrift: *qaqarqayi* (Poppe, ḫP'ags-pa script 129a); s. auch Rachewiltz, ZAS 16, 1982, 81 n. 301 mit weiteren Belegen. Zu solchen epenthetischen Vokalen in entlehnten Wörtern vgl. Ligeti, AOH 23, 1970, 274f. n. 4. **29r6 *tügel:*** „ganz, vollständig"; *TWYK'L* wird von Ligeti in der Alexandergeschichte als *tügel* (MLMC 2/1, 204 [12a12]), hier dagegen als *tükel* transkribiert (MLMC 2/1, 136); *-k-* wahrscheinlich wegen atü. *tükäl* (vgl. Text 6r12) und GG *tükel* (§ 273), aber die Dialekte scheinen eher für *tügel* zu sprechen: chalch. *tügel*, kalm. *tüg*^{ə}. (Ramstedt 414a), burj. *tügelder* (Čeremisov 442a). **29r7 *oγtolur-un:*** „Converbum praeparativum" zu *oγtol-* „abschneiden, abhacken" (so GG, Haenisch, Wb 76 s. v. *hohtol-*); Leidener Hs. 74r *hotqal-*(!) (Poppe 74); KM *oγtal-* ~ *oγtol-*; chalch. *ogtloch*; ord. *oǫ't'ol-*; mongr. *sɔoli-* (Smedt/Mostaert 338); burj. *otol-* (Čeremisov 365b); kalm. *utl-* (Ramstedt 453a). Hier und ebenso auf den Z. 9 + 11 leitet die Verbalform auf *-r-un* nicht eine wörtl. Rede ein, sondern hat eine ursprünglichere Bedeutung; nach Poppe fungiert diese Form in der präklass. Sprache „als Kausal-, Temporalform usw." (ZDMG 107, 1957, 116 Anm. 4), nach Weiers zusätzlich (1.) als Konditionalform, (2.) als eine Art Anzeiger zur Hervorhebung des Voranstehenden (oft des Subjekts, aber auch anderer Satzteile, etwa „was . . . betrifft") und (3.) als finite Prädikatsform (Untersuchungen 184). Im vorliegenden Falle liegt vielleicht am ehesten die 2. dieser Funktionen vor, etwa: „betreffend das Zerschneiden des Zorns . . ., so hast du ein Schwert in der . . . Hand"; von da aus ist es nicht mehr weit zu der finalen Bedeutung, die Franke (ZAS 15, 1981, 20) unterstellt: „Um die Leidenschaften . . . abzuschneiden, hast du in deiner . . . Hand ein Schwert". Oder ist es möglich, daß dieser ursprüngliche Genitiv zur Kennzeichnung eines voranstehenden Komplementivs verwendet wird („. . . ein Schwert, welches den Zorn zerschneidet . . .")? Vgl. auch *ayuγulur-un* in Text 30r15. **29r8 *ülṯü:*** Vgl. Doerfer I S. 192f.; Ligeti, AOH 18, 1965, 290. **29r9 *sesig:*** Atü. *sezig* (Gabain 334b; DS 298b) > KM *sesiγ* ~ *seǰig* (chalch. *sežig*, kalm. *sedžig*); zum Wechsel *-z-* > *-s-*/*-ǰ-* vgl. Text 10v8 *süsüg*. **29r10 *ulam:*** Vgl. Rachewiltz, ZAS 16, 1982, 73 n. 189; Doerfer II Nr. 522; Ligeti, AOH 22, 1969, 207; s. auch die Anm. zu Text 33r4. **29r12 *ǰidatai:*** Vgl. die Bemerkungen zu 7r10. **29r13 *orongγa:*** Atü. *oruγu* ~ *uruγu* (DS 372a, 615b; vgl. Gabain 322a: *oruγuluq*; Menges, CAJ 20, 1976, 227f.). **29r15 *turuqan:*** GG *turuqat* (pl.) „mager" (Haenisch, Wb 155); vgl. dazu die Beschreibung der Dud-gsol-ma durch den 4. Paṇ-chen: „(sie ist) dünn wie ein Skelett" (*Yi-dam rgya-mtsho'i sgrub-thabs Rin-chen 'byuṅ-gnas-kyi lhan-thabs Rin-'byuṅ don gsal* des 4. Paṇ-chen bsTan-pa'i-ñi-ma, Bd. 2, 406v [Nebesky-Wojkowitz 24; Lokesh Chandra, Śata Piṭaka Series 210f., New Delhi 1974 = Tachikawa Nr. 0519f., Part 2, 813 und 816; die zwei bei Franke, a. a. O., 13f., zitierten Texte beruhen auf der gleichen Quelle, Nebesky-Wojkowitz hat lediglich freier übersetzt]). **29r17f. *jarimlaṉ üker-ün arasun-ṯur jalγaγsan:*** Franke übersetzt: „aus geteilter Ochsenhaut geflochten" (ZAS 15, 1981, 21), wobei „teilen", für *jarimla-*, im Sinne von „halbieren" aufzufassen ist (ursprüngliche Bedeutung von *jarim* „halb, Hälfte", s. Anm. zu Text 5v7, vgl. auch atü. *jarimla-* „sdelat' polovinu čego-l."

(19) *bayaṯur amidu arslan-i* :
(20) *barayun čikin-ṯegen süike-tei* :
(21) *[barayan erigen moγai-yi* :
(22) *basa jegün čikin-ṯegen süike-tei* ::]

(19) die du einen heldenhaften lebendigen Löwen
(20) als Schmuck an deinem rechten Ohr hast;
(21) [die du eine dunkelbraun gefleckte Schlange
(22) weiterhin als Schmuck an deinem linken Ohr hast]

[. . .]

Nr. 30

TM 6 D 130. – Blockdruck, grau-gelbliches Papier. 4 Seiten eines Faltbuches, oberer und unterer Rand sowie die Faltstellen zwischen 1./2. und 3./4. Seite (d. h. zwischen den Z. 5/6 und 15/16) beschädigt, Löcher auf S. 1 und 2 (Textverlust). – Jede Seite ca. 10,2×22,2 cm, Gesamtmaß ca. 40,8×22,2 cm. Schriftspiegel ca. 8,5×16,9 cm. 20 Zeilen. – Chin. Signatur (Blocknummer) zwischen 10. und 11. Zeile (d. h. zwischen 2. und 3. Seite): 二十八 *ershiba*, „28". – Sonstige sachliche Angaben wie Nr. 29. Gehört mit Nr. 29, 31 und 32 zusammen.

Faksimile: Haenisch 1959, 14 (A 6a).

Text, Übersetzung, Kommentar: wie bei Nr. 29.

Transliteration: Ligeti, MNyt. 1, 136–138; ders., MLMC 2/1, 137–139.

Beschreibung: Heissig, Mong. Hss. 228, Nr. 403c.

[. . .]

(1) *qolbaǰu küǰegün-ṯegen erike-tei* ::

(2) *qara-ṉuyud moγai büs-e-tei* :
(3) *qamuγ-a kei meṯü k[üčüte]⌜i⌝* :
(4) *yayiqamsiγ külüg kü[r]⌜d⌝ü* :
(5) *qalǰan elǰigen kölgetei* ::

[. . . die du einen aus . . .]

(1) zusammengefügten Rosenkranz um deinen Hals hast;

(2) mit einem Gürtel von schwarzen Schlangen;
(3) allerorts mit Kräften versehen, dem Winde gleich;
(5) mit einem Esel mit einer Blesse als Reittier,
(4) der wunderbar und unbezwingbar und (schnell wie) ein Rad ist.

[so DS 241a]). **29r18 *iltü niriγubči-tai:*** Franke (a. a. O.) liest mit Ligeti (MLMC 2/1, 136) *ildü* und übersetzt: „(Du hast) einen Schwertgurt"; er bemerkt dazu: Im Turfandruck sei das betreffende Wort sicherlich schon in der Druckplatte verstümmelt gewesen, und es dürfte wahrscheinlich ursprünglich dort *+üldü* gestanden haben, also diejenige Schreibung, in der das mittelmongolische Wort für „Schwert" auch sonst in unserem Texte erscheint. In den Beschreibungen der Dud-gsol-ma folgt auf die den Oberkörper bedeckende Elefantenhaut die Rinderhaut, die die Lenden bzw. den Unterkörper bedeckt (*Yi-dam rgya-mtsho'i sgrub-thabs* . . ., a. a. O.). Wir sind daher sicher, daß *niriγubči* hier nicht die bei Lessing 585b angeführte Bedeutung „girdle" hat, sondern die ursprüngliche Bedeutung „Lenden-Bedeckung" (von *niriγu*; GG *niri'u(n)* ~ *niru'u(n)* [Haenisch, Wb 117]; Huayi, Lewicki 64: nirisün[!]; KM *niruγu(n)* [Kowalewski 672b: „les reins, lombes"]; vgl. Doerfer I Nr. 390), die auch Kowalewski 637a (*niruγubči* „partie 'dune cuirasse qui couvre le dos") und Lessing 585b („A short cloak; . . . Part of armor covering the back") anführen. Unter diesen Umständen wird auch die Deutung des vor *niriγubči* stehenden Wortes wieder aktuell: Die übliche mittelmong. Form für Schwert ist *üldü* (GG, Haenisch, Wb 162; Huayi, Lewicki 85; Leidener Hs., Poppe 1257; Zirni-Ms., Poppe 144; Muhanna, Poppe 449; mongr. *urɒu*, Smedt/Mostaert 474; ordos *ulɒu*, Mostaert 755); Doerfer I, unter Nr. 69, hält daher *ildü* für eine hyperkorrekte schriftsprachl. Form. – Da nicht nur diese formalen, sondern auch die oben genannten inhaltlichen Gründe gegen eine Übersetzung „Schwertgurt" sprechen und da auch eine Übersetzung „mit Schwert und Rückenpanzer versehen" Schwierigkeiten bereitet, da sich das voranstehende Attribut („aus Rindshäuten zusammengefügt") nur auf *niriγubči* beziehen kann, möchten wir das Wort doch zu *ile* „deutlich, klar, offen" (so bereits GG) stellen, s. Ramstedt 207b: *ilt*^{e} (für KM *iletü*) „offen" (im Sinne von *ile* „vor den Augen, klar, bekannt", Ramstedt 206a). In der erwähnten Beschreibung der Dud-gsol-ma wird diese Lendenbedeckung als „gefältelt" und „gelblich" beschrieben, daher scheidet die Lesung *niltü*, „von blauschwarzer Farbe", aus (Ramstedt 276a: *nil* „blauer farbstoff, indigo"; ähnlich Kowalewski 660a: *nil* „bleue . . .", *nila* „noir"; Lessing 583a *nil* „indigo, ruby"; ≪skr. *nīla* „blau-schwarz"); Schwarz ist nach dem 4. Paṇ-chen die Körperfarbe. **29r21 *[erigen]:*** Franke schlägt für dieses zweite Wort in diesen von Cerensodnom zugefügten beiden Zeilen die Lesung *eriyen* „gefleckt, gesprenkelt" vor (ZAS 15, 1981, 15). Nach der *Sādhana-mālā* ist dieser Ohrschmuck eine „Schlange mit Glöckchenhalsband" (*dril-bu'i mgul rgyan*; „a snake with a necklace of bells"; Franke, ZAS 15, 13).

30r3f. *k[üčüte]⌜i⌝ . . . kü[r]⌜d⌝ü:* Taube hält Ligetis Konjekturen (MLMC 2/1, 137) *k⌜e⌝[yisč]ü* und *kü[čü]⌜t⌝ü* für glücklicher und übersetzt mit Franke (ZAS 15, 1981, 16 + 21): „(5) (Du hast) einen Esel mit Blesse als Reittier, (3) der, indem er dem Winde gleich überall hinfliegt, (4) mit der Kraft eines wunderbaren Rennpferdes versehen ist". In diesen Strophen sind *-tu*, *-tai* (= fem.), *-tan* (pl.) sehr genau unterschieden; daher kann das konjizierte *küčütei* nicht Attribut zu *elǰigen*, sondern nur zu *Mahākālī* sein. **30r4 *külüg:*** Kowalewski 2604a: *külüg* „cheval très fort et

(6) *köke oytoryui-ṯaqi ɳaran-i* ⌜:⌝
(7) *küüsün-ü tuš-iyar uryuyulǰu* :
(8) *kōl-iyen temür č[idü]⌜r⌝-iyer* :
(9) *küsegülün čimegsen Maq-a-gali* ::

(10) *činu dayun-i sonosbasu* :
(chin. Blocknr.: *ershiba*)
(11) *čing Sumur-tay ber ködölüged* :
(12) *čisutan dayisud-un ǰurüken-i* :
(13) *činar-ača silgüḏkegči Maq-a-gali* ::

(14) *amurliysan sedkil-tü bögetele* :
(15) *ada toḏqod-i ayuyu⌜l⌝ur-un* [:]
(16) *ayurlaysan či⌜r⌝[a]⌜i⌝-yi üǰegülǰü* ⌜:⌝
(17) *alar-a kürügči Maq-a-gali* ::

(18) *eldeb qubilyan yaryaǰu* :
(19) *erketen tngris asuris-i* :
(20) *esergü öber-tegen sögöḏkegsen* :

(6) Oh Mahākālī, die du die am blauen Himmel befindliche Sonne
(7) durch den Goldschmuck deines Nabels hervorkommen läßt,
(8) die du deine Füße mit einer Eisenfessel,
(9) Wünsche erweckend, geschmückt hast!

(10) Wenn man deine Stimme hört,
(chin. Blocknr.: achtundzwanzig)
(11) bewegt sich selbst der feste Sumeru-Berg,
(12) und die Herzen deiner blutigen Feinde
(13) läßt du, oh Mahākālī, von der Wurzel her erzittern!

(15) Oh Mahākālī, die du Dämonen und Geister erschreckst,
(14) obwohl du friedliche Gedanken hegst,
(17) die du es schaffst, sie zu töten,
(16) indem du (deine) zornige Miene zeigst!

(18) Oh Mahākālī, die du verschiedene Erscheinungsformen hervorbringst
(19) und so die mächtigen Götter und Asuras
(20) gegen (ihren Willen) vor dir niederknien läßt,

Nr. 31

TM 6 D 130. — Blockdruck, grau-gelbliches Papier. 4 Seiten eines Faltbuches; oberer und unterer Rand sowie die Faltstellen zwischen 1./2. und 3./4. Seite (d. h. zwischen den Z. 5/6 und 15/16) beschädigt (Textverlust auf Z. 5). Jede Seite ca. 10,2×22,2 cm, Gesamtmaß ca. 41×22,2 cm. Schriftspiegel ca. 8,5×16,7 cm. 20 Zeilen. Auf der Rückseite Entwurf(?) eines Dokuments(?) (s. Nr. 81). — Sonstige sachliche Angaben wie Nr. 29. Gehört mit Nr. 29, 30, 32 zusammen.

Faksimile: Haenisch 1959, 15 (A 6b).

Text, Übersetzung, Kommentar: wie bei Nr. 29.

Transliteration und Beschreibung: wie bei Nr. 30.

infatigable; un homme infatigable, inébranlable, persévérant"; ähnlich Lessing 501a; GG (Haenisch, Wb 105: „Held, Recke"; *külüi'üt aqtas* „edle Rosse"); ord. *k'ulu̯k* „cheval tres rapide (dans les contes)" (Mostaert 463); kalm. *kül^{u}g* „gutes pferd, heldenroß, streitroß" (Ramstedt 245a); burj. *chülég* „argamak, rysak" (Čeremisov 619b); Doerfer III Nr. 1686 (<atü. *külüg* [DS 326a]). — Ligeti transkribiert in MNyt. 1, 136 *külüg*, in MLMC 2/1, 137 *kölüg*. **30r7 *tuš:*** Richtige Lesung und Übersetzung bei Franke, ZAS 16, 1982, 473 (nach Rachewiltz). **30r9 *küsegülün:*** Franke, ZAS 15, 1981, 17f., schlägt vor, +*kösigülün* zu lesen (Kowalewski 2588a: „faire empêcher . . ."), da „das Erregen von Begehrlichkeit . . . etwas (ist), was in der buddhistischen Religion als Hindernis zur Erleuchtung gilt und wohl kaum als Eigenschaft einer Gottheit anzunehmen ist" — dann dürften auch die „milden" *yi-dam* nicht „schön" dargestellt werden. Wir halten diese Konjektur nicht für notwendig. — ***Maq-a-gali:*** <atü.≪skr. *Mahākālī*; DS (338b) hat nur *Maxakadi*; im KM sind auch *Maqayali, Yeke Qara Ökin, Čayši lhamo* belegt; tib. *Phyag-bźi lha-mo*. **30r11 *čing:*** Vgl. Doerfer I Nr. 190. **30r12 *ǰurüken:*** s. dazu vorn Anm. zu Text 22r5, vgl. auch Poppe, Introduction 146. **30r13 *činar-ača:*** Für eine Übersetzung „durch dein Wesen" sollte man *činar-ačayan* erwarten. In der GG erscheint *činar* nur als „Gefühle, Liebe, Zuneigung" (Haenisch, Wb 28). **30r15 *ada toḏqod:*** Sowohl in Verbindung mit *todqor* als auch allein (*adas* auf Z. 30r12) ist *ada* in diesem Text eindeutig personifiziert aufgefaßt, wie in KM (Kowalewski 64b: „mauvais génie, démon qui rend aliéné et enragé . . ."; vgl. Sárkösi in DB, 1983, 369 n. 38); im Gegensatz dazu haben sowohl *ada* als auch *todqar* in vielen präklass. Texten die Bedeutung „Unheil, Gefahr", so in Text 2v9, im *Altan-gerel*-Kolophon Vers 30b: *buruyu uduriduyči ada todqor . . . bügüde*, „all those misleading, all evil obstacles" (so Damdinsüren, AOH 33, 1979, 43+47), im *Oytaryui-naiman-gegegen*-Fragment aus Olon-süme (Heissig, Olon süme 310.3 v. u.); im Bca (s. Text 17r4, vgl. auch 10v14) entspricht *todqor* tib. *gegs*, skr. *vighna* („Hemmnis, Hindernis"). Unsicher ist die Stelle 32r8 *ebečin adas*: Das erste Nomen legt die ältere Bedeutung nahe: „Krankheiten und Unglücksfälle", die anderen Vorkommen in diesem Gedicht sprechen für die neuere Bedeutung: „Krankheiten und Dämonen"; das zugehörige Verb, *amurli-* „befrieden", paßt zu beiden Bedeutungen. — ***ayuyulur-un:*** Konverb auf *-r-un*, hier mit Sicherheit nicht kausal, vielleicht konditional („wenn du die Dämonen erschreckst, zeigst du dein zorniges Antlitz") oder temporal (Gleichzeitigkeit): „du erschreckst . . . und zeigst . . ."), vielleicht auch in „praeparativem" Sinne: „Du erschreckst die Dämonen, (d. h.) du zeigst (ihnen) dein zorniges Antlitz". Vgl. die Bemerkungen zu Text 29r7 *(oytolur-un)*.

(1) *erdem-tei boyda Maq-a-gali* ::

(2) *sayibar oduysan-u ilete* :
(3) *šasin ɳom-i ebdegčin* :
(4) *samayui mayui sedkil-ten-i* :
(5) *samšiyasuyai gegeg⌜en⌝ [Maq]-⌜a⌝ [-gali* ::]

(6) *edüge tegün-⌜iyen⌝ dura⌜ḏču⌝* [:]
(7) *erdem-ten nom-čin-i saqiyad* :
(8) *ede ele yabuqun amitan-i* :
(9) *eɳgke amuraɣul Maq-a-gali* ::

(10) *čiɳar mayui sedkiǰü bürün* :
(11) *čikin-ṯür sayiqan ügülegčin* :
(12) *čisutan dayisun adas-i* :
(13) *činu küčün-iyer buturayul* ::

(14) *ɳom-un eǰen qayan qatun* [:]
(15) *ɳo⌜m⌝čin sayid köbegüd ökid* :
(16) *ɳoyad ⌜kü⌝rged bügüde-yi* ⌜:⌝
(17) *ɳökočen saqituyai Maq-a-gali* ::

(18) *quṯuy-tai činu erdem-i* :
(19) *qolbaǰu maṯtaṯsan buyan-iyar* :
(20) *gotola amitan tonilǰu* :

(1) oh du weise Heilige!

(5) Oh erhabene [Mahākālī], ich (Chos-kyi-'odzer) werde vernichten
(2) diejenigen, die vor den Augen des Buddha
(3) die Lehre zerstören,
(4) die mit verwirrten und schlechten Gedanken versehen sind.

(6) Oh Mahākālī, denke jetzt an diese Deinen
(7) und schütze die weisen Anhänger der Lehre —
(8) lasse eben diese wandelnden Wesen
(9) in Frieden leben!

(10) Sie, die Schlechtes denken
(11) und den Ohren Gutes sprechen,
(12) die blutigen Feinde, die Dämonen
(13) jage mit deiner Kraft auseinander!

(17) Oh Mahākālī, beschütze und sei ein Gefährte
(14) den Herren der Lehre, dem Qayan, der Qanin,
(15) den der Lehre anhängenden trefflichen Söhnen und Töchtern,
(16) den Fürsten *(noyad)*, den Schwiegersöhnen, (diesen) allen!

(19) Durch das Verdienst, das (dadurch angesammelt wird, daß) man in Versen preist
(18) die Fähigkeiten von dir, (du) Würdige,
(20) mögen alle Wesen erlöst werden
und

31r2 *ilete:* ~*iledte* wird zwar bei Lessing (404b) als „adj. and adv." geführt, scheint aber in der buddhist. Literatur ausschließlich adverbial verwendet zu werden, vgl. die Beispiele in Raghu Vira, Mong.-Skr. Dictionary 237 (anders in den Dialekten, vgl. Ramstedt 207b); im vorliegenden Falle entspräche das Wort etwa skr. *saṃmukha* (s. z. B. Ligeti, Catalogue Nr. 890; vgl. auch Lessing 1171ab). **31r3 *šasin ɳom:*** Vgl. die Anm. zu Text 15r6. **31r5 *samšiya-:*** In AT 55r (Mitte 17. Jh.) wird *samsi-* (Text irrtümlich *samsiya-*) glossiert durch *erüste-* (Cleaves, AT, 1952, 116.13; Ligeti, MLMC 6, 115.15; zu *erüs-* vgl. Text 34r7). — ***gegeg⌜en⌝:*** Der Text hat *K'K'K'"*, vielleicht sogar *K'K'K'"'*, also 1 oder 2 Zacken zuviel. Ligeti transkribiert *kemegsen* (MLMC 2/1, 138), unterstützt von Rachewiltz (ZAS 16, 473; vgl. auch den fehlenden *m*-Haken auf 31r15), die Form des *-m-* sieht sonst in diesem Texte etwas anders aus. Sowohl wegen dieser Schreibung als auch wegen der Tatsache, daß *gegegen* als respektvolle Anrede in den frühen Schriften nicht belegt zu sein scheint (GG, Haenisch, Wb 48: *gegen* „Licht, Helligkeit", *gegeyen* „Lichtstrahl"; Huayi, Lewicki 37: *gägä'ä'än* [dies könnte eine Parallele zur Schreibung in unserem Gedicht sein] „clair, éclairé"), hält Taube die 3. und 4. Zacke von hinten für die Reste eines *-s-*, liest also *gegeg⌜s⌝en* (belegt sind in GG und Quadratschrift *ge'egsen* und *ke'egsen* [Haenisch, Wb 96; Poppe, ḥP'ags-pa script 123b, 126a]; denkbar wäre demnach auch *kegeg⌜s⌝en*); und er übersetzt (mit Franke, ZAS 15, 1981, 19f.): „(5) Oh Mahākālī, die du gesagt hast: ‚Ich werde vernichten (2) diejenigen, die vor den Augen des Buddha (3) die Lehre zerstören, (4) die mit verwirrten und schlechten Gedanken versehen sind'". **31r7+15 *nomčin:*** Plural zu *nomči*, <atü. *nomči* (Weiers, Untersuchungen 66, ist zu korrigieren); im Atü. „Prediger" (Gabain 320b; vgl. auch DS 360b: „propovednik religioznych zakonov, religioznyj nastavnik"); im Mong. „theologian; learned or erudite person, scholar; lover of books, bibliophile"; „a Buddhist" (Lessing 590b und 1208b). **31r9 *engke:*** Ligeti, MLMC 2/1, 139: *ɳngke* (Druckfehler, richtig MNyt. 1/1, 137, und IVLM 2/1, 179). **31r13 *buturayul-:*** Belegt ist nur *butara-* (GG, Haenisch, Wb 24; sino-mong. Inschrift von 1338 [Cleaves, HJAS 14, 1951, 77 n. 30]). **31r14–16:** In diesen Versen ist nicht sicher, welche Wörter als Attribut und welche als selbständige Nomen aufzufassen sind: *nom-un eǰen* im Sinne von „Gabenherr" gehört zu *qayan qatun*; sonst sollte man das Wort *qayan* am Zeilenbeginn erwarten (wie *qayan* und *Činggis qayan* in dem Verstext 30v2,12). Z.15 könnte auch bedeuten: „die Lehrer (und) die guten Söhne und Töchter" (auf Z.7 steht *nomči* sicher im Sinne von „Lehrer, Prediger"); auf Z.16 könnte *noyad* Apposition zu *kürged* sein, es könnte auch parallel dazu stehen („die Schwiegersöhne, welche *noyad* sind" oder „die *noyad* und die Schwiegersöhne"). **31r15 *ɳo⌜m⌝čin:*** *m*-Haken fehlt (Schreibfehler). **31r16 *kürged:*** hier „kaiserliche Schwiegersöhne" (wie GG §§ 203, 269 et pass.); vgl. die Bemerkungen zu *küregen* in Text 55r19. **31r18 *quṯuy-tai činu erdem:*** *-tai* ist feminines Suffix, daher kann *quṯuy-tai* nicht Attribut zu *erdem*, sondern nur zu *činu* (=Mahākālī) sein (anders Franke, a. a. O., S. 21, und Weiers, Untersuchungen 168).

Nr. 32

TM 2 D 130. – Blockdruck, grau-gelbliches Papier. 2 fragmentarische Seiten eines Faltbuches, Ränder an der Faltstelle zwischen den 2 Seiten stark beschädigt. 1. Seite (bei Haenisch 1959, A 2, rechter Teil): ca. 10×21 cm; 2. Seite (bei Haenisch 1959, A 2, linker Teil): ca. 10×20 cm. Höhe des Schriftspiegels 16,6 cm, Breite S. 1 8,1 cm, S. 2 6,3 cm. 4+5 Zeilen (wahrscheinlich Ende des Textes). Sonstige sachliche Angaben wie Nr. 29. Gehört mit Nr. 29–31 zusammen.

Faksimile: Haenisch 1959, 10 (A 2) (linke und rechte Seite vertauscht).

Text, Übersetzung, Kommentar: wie bei Nr. 29.

Transliteration: Ligeti, MNyt. 1, 130f.; ders., MLMC 2/1, 140.

Beschreibung: Heissig, Mong. Hss. 228, Nr. 403a.

[. . .]		[. . .]
(1) *qoγosun boltuγai ene orčiqui*	::	(1) und möge dieser Kreislauf (der Wiedergeburten) erlöschen!
(2) *aγui erdem-i činu quriyaǰu*	:	(2) Der deine weiten Fähigkeiten zusammengefaßt
(3) *ayalγun qolban maγtaγči*	:	(3) in Versen preist,
(4) *ayaγ-a tegimlig Čosgi-odsir*	:	(4) Der Mönch Čosgi-odsir (Chos-kyi-'od-zer)
(5) *ali be [. . .]YK'*(?) *γa[r]tuγai*	*[::]*	(5) möge [von allen Leiden befreit werden!(?)]
(6) ⌜*egü*⌝ *[. . .]*	:	(6) [. . .]
(7) *egsig dayubar* ⌜*ke*⌝*n dayul*⌜*a*⌝*basu*	:	(7) welche diese Verse als ein Lied vortragen,
(8) *ebečin adas anu amurliγad*	:	(8) (deren) Krankheiten und Widrigkeiten mögen befriedet werden
(9) *ečüs-tür burqan boltuγai*	::	(9) und sie mögen am Ende ein Buddha werden!
[. . .(?)]		

32r5 γa[r]tuγai: Ligeti liest *qanutuγai* (MLMC 2/1, 140): Das *-u-* vor dem *-t-* ist nicht vorhanden; ob das von Ligeti als diakritischer Punkt eines *-n-* gedeutete Fleckchen vom Schreiber stammt, ist fraglich. Die Größe des zwischen den deutlich erkennbaren Buchstaben *Q' (γa-)* und *tuγai* befindlichen Risses im Papier läßt sich nicht genau bestimmen. So wie das Blatt jetzt liegt, können die Zeichen *-nu-* (für **qanutuγai*, vgl. dazu die Anm. zu Text 35r4) ohne weiteres hier gestanden haben. Aber möglicherweise wurde das Papier etwas auseinandergezogen, so daß der ursprünglich vorhandene Raum kleiner war und dann nur einem *-r-* Platz böte (für *γartuγai*). **32r7 *egsig*:** KM *egesig*, <uig. *ägsig* ~ *ägzig* („Stimme", s. BTT 2, 4+8), vgl. Kara, JA 269, 320. **32r8 *ada*:** vielleicht auch: „dessen Ada- und Todqor(-Geister) mögen befriedigt werden" (s. oben Bemerkung zu 30r15).

33 Gedicht über die *Prajñāpāramitā*

Vorliegendes Fragment eines Blockdrucks, vermutlich vom Anfang des 14. Jh. stammend, enthält 20 Zeilen eines metrischen Textes mit alliterierenden Versanfängen *(ö-ö / ü-ü / o-a / u-a // e-ü / e-e / e-i / e-e // ge-e / ge-i / ge-ü / ge-i // e-e / e-i /e-ü / e-ü // ke-e / ke-e / ke-i / ke-i //)*. Die chinesische Blocknumerierung 18 zwischen der 2. und 3. Seite zeigt, daß es ein Teil eines größeren Werkes ist, welches insgesamt kaum weniger als etwa 550 Zeilen umfaßt haben muß, falls sich – wie bei Nr. 29–32 – zwischen zwei Blocknummern jeweils sechs Seiten mit je fünf Verszeilen befanden. Ob die verlorengegangenen Teile zum gleichen Text gehörten wie die vorliegenden Verse, ist fraglich. Vielleicht handelte es sich um ein längeres Gedicht über die „Sechs Vollkommenheiten" *(pāramitā)*, deren letzte die „Vollkommenheit der Weisheit" *(prajñāpāramitā)* ist – vielleicht bildet dieses Gedicht über die *Prajñāpāramitā* aber auch einen Teil einer Sammlung mit verschiedenen Schriften didaktischen oder erbauenden Inhalts. Auffällig ist die enge Übereinstimmung im Äußeren, im Papier und im Schriftduktus mit den Fragmenten Nr. 29–32; möglicherweise gehörte dieser Teil eines Druckbogens zum gleichen Faltbuch wie die Mahākālī-Hymne.

Da bisher aus dem 14. Jh. mongolische Übersetzungen eines metrischen tibetischen Originals mit alliterierenden Versanfängen nur ganz sporadisch bekannt geworden sind, möchten wir diesen Text bis zum Beweis des Gegenteils für ein Beispiel mongolischer Dichtung betrachten.

Nr. 33

TM 1 D 130. – Blockdruck, grau-gelbliches Papier. 4 Seiten eines Faltbuches, je Seite ca. 10,5 ×22,2/22,7 cm (Blattränder beschädigt), Gesamtmaß ca. 43,2×22,2/22,7 cm. Schriftspiegel, nur oben und unten begrenzt, ca. 8,0/8,5×16,8 cm. Je Seite 5 Zeilen, also insgesamt 20 Zeilen, verszeilenweise gedruckt. – Chin. Signatur (Blocknummer) zwischen 10. und 11. Zeile: 一十八 *yishiba*, „18". – Papier, Äußeres und Schriftduktus erinnern sehr an die Nr. 29–32.

Faksimile: Haenisch 1959, 9 (A 1); der Maßstab ist zu korrigieren, die hier angegebenen Maße sind richtig.

Text, Übersetzung, Kommentar: Cerensodnom, Ein mong. Gedicht über die Prajñāpāramitā aus der Berliner Turfan-Sammlung, in: AoF 8, 1981, 333–335.

Transliteration: Ligeti, MNyt. 1, 129f.; ders., MLMC 2/1, 144f.

Beschreibung: Heissig, Mong. Hss. 114, Nr. 173.

(1) *ötölküi ebedküi üküküi*	:	(2) Indem man frei wird vom beständig Leiden
(2) *ürügülǰi ǰobaquy-ača tonilǰu*	:	(1) – von Altern, Kranksein und Sterben –,
(3) *olan-ta degedüs-tür töröged*	:	(3) wird man vielmals in höheren (Stufen) (wieder)geboren
(4) *ulam qutuy-tur kürün bui*	::	(4) und erreicht allmählich die (Buddha-)Würde.
(5) *egün-i tegün-i ülü enden*	:	(5) Sich in diesem und jenem nicht irrend,
(6) *eteged ǰob-i ilγaγči*	:	(6) die richtige Seite wählend –
(7) *eyimü uqayan bolbasu*	:	(7) wenn solche Klugheit sich entwickelt,
(8) *ene bilig bramid bolai*	::	(8) (so) ist dies die „Höchste Weisheit" *(prajñāpāramitā)*.
(9) *gegegen sedkil-ün činar-i*	:	(11) (Welche) die fehlerhaften schlechten Begierden,
(10) *gerisge bolun tüidügči* (chin. Blocknr.: *yishiba*)	:	(9) die das Wesen des strahlenden Gedankens (chin. Blocknr.: achtzehn)
(11) *gem-tü mayui nis-vanis-i*	:	(10) wie ein Schutzschild verdunkeln,
(12) *geyigülügči bilig bramid bui*	::	(12) erleuchtet, (dies ist die) „Höchste Weisheit".
(13) *ende ba qoyitus-un tus-a-yi*	:	(13) Nutzen für diese und folgende (Wiederge-burten)
(14) *erkin bilig kü bütügemüi*	.	(14) schafft das treffliche Wissen.
(15) *ečüs-tür burqan-u qutuy ber*	:	(15) Am Ende wird die Würde des Buddha
(16) *egün-ü erdem-iyer bolun bui*	::	(16) durch die Vorzüglichkeit dieser (Weisheit) entstehen.

33r2 *ürügülǰi*: KM *ürgülǰi* (wie in Text 35r7); vgl. Ligeti, AOH 22, 1969, 208 [uig. *ürgülǰi*]. **33r4 *ulam*:** vielleicht auch: „und erreicht als Folge (davon) die (Buddha-)Würde"; s. dazu Cleaves, HJAS 14, 1951, 94f. n. 110 (allerdings alle Belege mit einem Nomen oder Verbalnomen im Ablativ oder Genitiv davor); s. vorn Anm. zu Text 29r10. **33r5 *ende-*:** „sich irren"; transitiver Gebrauch dieses Verbs ist kurz behandelt bei Mostaert/Cleaves, Les lettres 61; Xiaojing 13v7 hat dafür *endegül-* (vgl. Rachewiltz, ZAS 16, 1982, 69 n. 149); einige andere Verben, die im Präklass. transitiv, im KM intransitiv verwendet werden, behandelt Cleaves, HJAS 14, 1951, 77 n. 30. **33r8 *bilig bramid*:** KM dafür *belge bilig-ün baramid* (oder *belge bilig-ün činadu kiǰayar-a kürügsen*). Atü. *pramit* ~ *paramit* ~ *parmita* (DS 396b, 397b), <skr. *pāramitā*. **33r10 *gerisge*:** KM *keresge* (Kowalewski 2505b: „balustrade, barrière, bois transversal qui règne ou haut des balustrades"; Lessing 457b; chalch. *chèrsèg*). Unsere Transkription folgt der Alliteration, die in den vorhandenen Strophen zumindest bei den *k-/g*-Lauten konsequent eingehalten ist; vgl. auch GG *gerisge* (Haenisch, Wb 49: „Windschutz"); Ligeti hat ebenfalls *gerisge* (MLMC 2/1, 144). Auch in anderen älteren Belegen ist dieses Wort stets im Vergleich verwendet, so GG § 124: *gerisge isgei bolǰu ger ǰük gerisgeleldün sorisu*, „Wie ein Windschutz-Filz will ich versuchen, für deine Jurte Schutz zu bieten" (so Haenisch; chin. Interlinearglosse zu *gerisge*: 遮風 *zhefeng*; AT 34r bietet für die ersten 2 Nomen *gerisge šeǰegei* [statt *sisigei*], glossiert mit *keriy-e šaǰayai*, „Krähe und Elster"! [Cleaves, AT, 1952, 73.3; Ligeti, MLMC 6, 85.9; Šastina 102]); sino-mong. Inschrift für Hindu von 1362, Z. 11: *gerisge meṭü yaǰiyu dayisun-i qalqalaǰu qariyul-*, „to ward off and repel evil enemies like a windbreak" (Ligeti, MLMC 2/1, 65; Cleaves, HJAS 12, 1949, 85+106 n. 60). Cerensodnom möchte seine Lesung *keriske*, „grimmig, böse, grausam", beibehalten (wie schon in AoF 8, 1981, 333) und verweist auf KM *kerčegei* ~ *kerčigei* (Kowalewski 2527a; Lessing 455a; chalch. *chèrcgij*, kalm. *kertsyä* [Ramstedt 228a]). **33r11 *nis-vanis*:** ursprüngl. pl., <atü. *nizvani* (DS 359bf.) <sogd. *nyzβ'ny*; die Schreibung unseres Fragments folgt der uigurischen („Das *z* wird nie mit dem folgenden Buchstaben verbunden" [so Gabain 16]; vgl. auch die Bemerkungen zu Text 17v10). Kowalewski 653a und Ramstedt 277b geben als Ursprung skr. *nisvāna* ~ *nisvana* („Geräusch, Ton, Laut, Stimme"), aber das

(17) *kerbel berke burqan-u qutuy-i* :
(18) *kereg-len ünen erikün-e* :
(19) *keǰiy-e be ülü osoldayulun* :
(20) *kesig-iyer bramid-tur qatayuǰiydaqui* ::

(17) Wenn man die schwer (erreichbare) Buddha-Würde
(18) erstrebt und wahrhaftig sucht,
(19) so soll man sich, indem man (seine Gedanken) niemals nachlässig sein läßt,
(20) mit (seinen) Vorzügen um die „Höchste Weisheit" bemühen.

paßt seiner Bedeutung nach nicht; vielleicht von skr. *niṣaṇṇa*, „the state of being tied to" (so Poppe, Twelve Deeds 74, Nr. 26); Die skr. Entsprechung ist üblicherweise *kleśa* (tib. *ñon-moṅs*); vgl. auch Poppe, CAJ 5, 1959/60, 268 Anm. 19. **33r13 *ende ba qoyitus:*** Gängiger ist *ene ba qoyitu*, „this and the future life" (so Lessing 955b) – vielleicht ist trotz des deutlichen Punktes neben der 2. Zacke *qde ba qoyitus* zu lesen? Allerdings steht auch sonst mitunter Adverb + Adjektiv, wo man Adj. + Adj. erwarten würde, z. B. Xiaojing 32r5: *deger-e-eče dorodus-tur kürtele* (MLMC 2/1, 99). Mit „weltlicher" Bedeutung kommt *qoitu* in Text 70r10 vor, *qoyitus-a* z. B. Xiaojing 2v3: „later generations", „lit. ‚to the ones who come after', i. e. ‚to one's descendants or posterity'" (so Rachewiltz, ZAS 16, 1982, 41 + 56 n. 27).

34–35 Lehrgedicht

In dem gleichen Heft, das – auf den Seiten 14r–15v6 – das vorliegende Gedicht enthält, stehen uig. Erzählungen (1v–6v), das Fragment der Alexander-Sage (S. 7r–13v) und sechs uigurische Lieder (S. 15v7–17v). Alle diese Texte, mongolische ebenso wie uigurische, weisen den gleichen Schriftduktus auf. Poppe[1] schließt daraus: „Da das ganze Büchlein in derselben Handschrift geschrieben ist, so ist anzunehmen, daß der Schreiber entweder ein des Uigurischen kundiger Mongole oder ein des Mongolischen kundiger Türke (Uigure) gewesen ist." Das ist ohne Zweifel richtig, wobei nach unserer Meinung mehr Gründe dafür sprechen, daß der Schreiber uigurischer Abstammung war oder – vorsichtiger ausgedrückt – daß der Schreiber in der Fixierung uigurischer Texte gewandter, geübter war als in der Fixierung eines mongolischen Schriftstückes. Dafür läßt sich folgendes anführen:

– Die uigurischen Hymnen enthalten nicht so viele Ungenauigkeiten oder Abweichungen von der Norm wie der mongolische Text.

– Das Wort *kilinče* (so klass. Schriftsprache, präklass. *qilinča*), „Sünde", erscheint als *gilinč* (mit Genitiv-Partikel: *qilinč-un*), das heißt in der Form, die im Uigurischen üblich ist,[2] die aber in mongolischen Texten bisher nicht belegt war.

– Das Wort *alayči*, „Voreingneommenheit, Diskrimination", wurde getrennt geschrieben als *alay-či* – offensichtlich hatte der Schreiber eine Vorlage vor sich, in der dieses Wort auf zwei Zeilen stand, also abgeteilt war. Ein Mongole hätte hier sicher die richtige mongolische Form eingesetzt, zumal gerade im vorliegenden Texte Wörter, die in der klassischen Schriftsprache getrennt sind, häufig zusammengeschrieben wurden (*kemiyer* statt *kem-iyer*, *qoina* [daneben auch *qoin-a*] statt *qoyin-a*, *nutakü* statt *nuta kü*). – Ähnlich verhält es sich mit *sere-kün* (statt *serekün*), *kemeg-deyü* (statt *kemegdeyü*) und *qan-qui* (statt *qanqui*).

Andere Besonderheiten wie Schwankungen zwischen verschiedenen Schreibungen (*qne* neben *en-e*, *qrdem* neben *erdem*), unübliche unbetonte Vokale (*bola-* statt *bolu-*) oder einfache Schreibfehler (*kürbesü* statt *kürgebesü*) lassen sich nicht dafür in die Waagschale werfen, daß der Schreiber ein Uigure gewesen sei, da sie auch in mongolischen Texten häufig vorkommen. Sie sind – ebenso wie die Wiederholung ganzer Wortgruppen am Anfang und Ende des Gedichts – allenfalls ein Beleg dafür, daß die vorliegenden Blätter nicht von einem geübten Sekretär kopiert wurden.

Ob es sich bei diesem didaktischen Gedicht um ein autochthones mongolisches Werk oder um eine Übersetzung handelt, ist schwer zu entscheiden. Poppe[3] schreibt dazu, daß dieses „Gedicht wahrscheinlich keine Übersetzung ist, sondern eine originelle mongolische Dichtung. Dies geht u. E. aus dem Umstande hervor, daß das Gedicht typische mongolische Besonderheiten aufweist. Erstens alliterieren alle Verszeilen einer jeden Strophe, und zweitens finden wir eine Reihe paralleler Strophen, z. B. 22 und 23. Bekanntlich fehlt die Alliteration in Übersetzungen. So z. B. fehlt sie vollständig im *Bodhicaryāvatāra*, das in einer Übersetzung von Chos-kyi 'Od-zer vorliegt. Aus diesem Grunde halten wir das hier untersuchte Gedicht für eine Probe origineller mongolischer buddhistisch-didaktischer Dichtung. Damit soll jedoch nicht behauptet werden, daß dieses Werk keine Nachahmung irgend eines anderen, vielleicht tibetischen Werkes ist. Es ist sehr möglich, daß es in Anlehnung an irgend ein anderes, vielleicht auch prosaisches Werk gedichtet worden ist." – Diese Ansicht wird – ohne nähere Begründung – von Ligeti[4] zurückgewiesen: „Selon N. Poppe c'est une poésie mongole originale; pour ma part, je suis enclin d'y voir la traduction mongole d'un texte (tibétain) non encore identifié."

Poppes Argumente zugunsten einer originalen mongolischen Schöpfung – 1. Alliteration, die in Übersetzungen fehle, 2. paralleler Bau einzelner Strophen – sind kein sicherer Beweis. Richtig ist, daß mongolische Übersetzungen tibetischer metrischer Texte gewöhnlich keinen Stabreim enthalten, aber Ausnahmen sind bekannt; verwiesen sei auf Śes-rab-seṅ-ge's Übertragung der „12 Taten des Buddha" (14. Jh.), in welcher etwa zwei Drittel aller Strophen des tibetischen Originals mit alliterierenden Versen wiedergegeben wurden,[5] oder – aus späterer Zeit – auf die Übersetzung der Geschichte vom blaukehligen Kukkuck, in welcher Ṅag-dbaṅ-bstan-'phel (1770) sämtliche gehobenen Reden mit alliterierenden Reimen wiedergab.[6] Die Alliteration war im 13./14. Jh. bei den Mongolen bekannt, und es besteht kein Grund zu der Annahme, daß dieses poetische Mittel nicht auch in Übersetzungen sollte verwendet worden sein. – Ebenso ist Poppes zweites Argument nicht schlüssig: Es ist zwar richtig, daß die Parallelität eines der bevorzugten Mittel mongolischer Dichter ist, dem wir sowohl in der Volksdichtung als auch in buddhologischen Schriften häufig begegnen, aber andererseits finden wir dieses gleiche Mittel in tibetischen, ebenso in alttürkischen Texten, auch hier sowohl im Bereich der Folklore als auch in didaktischen und ähnlichen Schriften.

Inhaltlich entspricht das mongolische Gedicht vergleichbaren Lehrtexten der tibetischen Literatur. Es findet sich darin nichts – kein Vergleich, keine Anspielung –, was für eine mongolische Originaldichtung ins Feld zu führen wäre. Wenn wir diese Strophen hier trotzdem nicht unter die Übersetzungen eingegliedert haben, so geschah dies aus folgendem Grunde: Didaktische Gedichte wie das vorliegende wurden von tibetischen und mongolischen Mönchen in gleicher Weise in ihrer jeweiligen Muttersprache verfaßt. Solange nicht konkret nachgewiesen werden kann, daß es sich um eine Übersetzung handelt (entweder durch Auffinden des tibetischen Originaltextes oder durch Hinweise in Kolophonen bzw. in anderen, etwa biographischen Werken, vielleicht auch durch stilistische Besonderheiten, die sich in Übersetzungstexten, aber nicht in mongolischen Originaltexten finden), solange sehen wir keinen Grund, ein in mongolischer Sprache auf uns gekommenes Werk nicht als von einem mongolischen Autor in mongolischer Sprache abgefaßt zu betrachten.

[1] Poppe, CAJ 5, 1959/60, 258.
[2] Poppe, a. a. O., 277, Nr. 80, verweisend auf S. E. Malov, Pamjatniki drevnetjurkskij pis'mennosti, Moskau-Leningrad 1951, 416.
[3] A. a. O., 261.

Nr. 34

T I D 155h(rechts)–i (links). – Manuskript, bräunliches Papier. Bl. 14rv des Heftchens, welches auf den Blättern 7r–13v den zweiten Teil der Alexander-Sage (Nr. 1–7) enthält. Mehrere Löcher (Textverlust). Zweimal 16 Zeilen; die ersten 3 Zeilen, durch einen senkrechten Strich vom folgenden getrennt, mit den Versen 1abcd, 2c (nur letztes Wort) d, 3a (nur erste 3 Wörter) wurden vom Schreiber wiederholt, als er merkte, daß er die Verse 2ab und den Beginn von 2c ausgelassen hat (er sprang von dem Wort *törel-tür* in Vers 1d sofort zu dem Wort *törel* in Vers 2c). Sonstige sachliche Angaben wie Nr. 1–7. – Gehört mit Nr. 35 zusammen.

Faksimile: Haenisch 1959, 46f. (C 1h[rechts]–i [links]).

Text, Übersetzung, Kommentar: Poppe, Ein mong. Gedicht aus den Turfan-Funden, in: CAJ 5, 1959/60, 257–294.

Transliteration: Ligeti, MNyt, 1, 123–128; ders., MLMC 2/1, 153–158.

Beschreibung: Heissig, Mong. Hss. 23, Nr. 33b.

[4] Ligeti, MLMC 2/1, 153.
[5] Vgl. Ligeti, Les douze actes du Bouddha (MLMC 5), und Ligeti, BOH 29/2, 1984, besonders 53ff.
[6] Siehe Heissig, PBD S. 134.

(14r1) *kümün ąl-e nereṭü töreǰü*
küseǰü gųŋe qata[ȳuǰin üi]le⌜ḏ⌝čü
[kündüde berkes]-(2)-te ǰųg yabuǰu
kürümü ǰ-e kümünü törel-ṯür

učuraysan-ṯur
untayaidal (3) *ügegüy-e kičegdekü bui*

ąn-e bey-e edü

(1.) (4) *kümün ąl-e n[e]reṭü töreǰü*
küseǰü gųŋe qatayuǰin üileḏčü
kündüde berke⌜s⌝ (5) *ǰųg yabuǰu*
kürümü ǰ-e kümünü törel-ṯür

(2.) *olan amitan törekü-in ǰayur-a*
(6) *olquy-a berke kümün törekü*
oo ąŋe törel učuraysan-[ṯur]
[un]tayaidal (7) *ügegüy-e kičegdekü bui*

(3.) *ąne bey-e edü oluysan-ṯur*
ąrüs[ü]n sayid (8) *üiles üileḏbesü*
ądüge ber bey-e-ṯe tus-a kü
erke ügei qoina ŋutakü

(1.) (14r4) Der Mensch wird mit einem Namen geboren,
er hat tiefes Verlangen und arbeitet mit Mühen,
geht großen Schwierigkeiten (5) entgegen
und wird sicher eine Wiedergeburt als Mensch erreichen.

(2.) Unter den Geburten vieler Lebewesen
(6) ist die Geburt als Mensch schwer zu erlangen.
Wenn (einen) gerade diese Geburt trifft,
soll man sich ohne Nachlässigkeit (7) mühen.

(3.) Wenn man gegenwärtig(?) diesen Körper erlangt hat,
wenn man gute Werke ergreifend (8) handelt,
wird jetzt dem Körper Nutzen sein,
wird später unbedingt Ruhe sein.

34r1 + 4 *qatayuǰin üileḏčü:* Vielleicht ist *üiled-* auch als Hilfsverb und die ganze Konstruktion als „Tibetismus" aufzufassen, entsprechend den tib. Verlaufsformen mit *byed-pa* „machen" (also anders als in Text 24r3, wo *üiled-* eindeutig als selbständiges Verb verwendet ist, wie in der skr. und tib. Parallelfassung; s. auch Kara, AOH 27, 1973, 31 [20]). **34r2 + 6 *untayaidal:*** Nach den Regeln der Alliteration würde man eher *ontayaidal* erwarten; wir entschieden uns für *u-*, da (außer chalch. *omtgojdoch* [vgl. Lessing 877b: *untay-a* = *ontuy-a* „deceit, untruth, illusion"]) nur verwandte Wörter mit anlautendem *u- (hu-)* nachweisbar sind (vgl. Poppe, CAJ 5, 1959/60, 268) und da die Alliteration in diesen Versen nicht so ganz streng eingehalten wird (Strophe 11: *bu – bu – bü – bo*). Poppe, a. a. O., 286, übersetzt *untayaidal* mit „Fehler"; belegt ist für *umtayai* „faul, sorglos, nachlässig", für das zugehörige Verb, *umtayaida-*, „faul, sorglos, nachlässig sein" (Kowalewski 415b, Lessing 610b); die Bedeutung eines davon abgeleiteten Nomens, „Nachlässigkeit" o. ä., scheint uns besser in den Zusammenhang zu passen als „Fehler". Vgl. Anm. zu 34r12 *untuyaida-*. **34r3 + 7 *kičegdekü:*** für *kičegdekü* (KM *kičiye-*, chalch. *chičéé-*). Ligeti (MLMC 2/1, 153) liest beide Male *kičigdekü* (richtig Poppe, a. a. O., 262). **34r5 *kürümü:*** Prädikat am Versanfang, damit zweimal *kümün* als erstes Wort innerhalb einer Strophe vermieden wird (aber vgl. Vers 9b, Text 34v2). **34r6 *oo:*** S. dazu Poppe, a. a. O., 268 Anm. 11; die gleiche Silbe findet sich z. B. im *Altan Gerel*-Kolophon, Vers 19a: *oo teyin ber bögesü*, „obwohl es gerade so war . . ." (Damdinsüren, AOH 33, 1979, 42 + 46) und fast ebenso in 12 Buddha-Taten 55r7: *oo teyin ele bolbasu* (von Poppe 105 und Ligeti, IVLM 5, 354, wird *oo* hier als Interjektion „oh" aufgefaßt). **34r7 *ąrüs-:*** Poppe faßt die Stelle anders auf als wir (s. CAJ 5, 269 Nr. 17). In der GG scheint *erüs-*, fast stets mit einem direkten Objekt verbunden, die Grundbedeutung „ergreifen, packen" zu haben (Haenisch, Wb 46: „kriegen, fangen; entreißen"; vgl. Mostaert, HJAS 13, 1950, 346 n. 56); so auch 12 Buddha-Taten 55r3 (bei Poppe 152 nicht übersetzt, aber im Kommentar S. 105 erwähnt), so auch Huayi a 21r: *učir-i erüs-* „die Gelegenheit ergreifen" (Haenisch, Sino-mong. Dokumente 23 [Übers. 12: „die Gelegenheit . . . benutzend"]; Lewicki 16: „utiliser, profiter de"). Mit etwas erweiterter Bedeutung im Srn Vers 287 (Ligeti S. 81 [VII 9a]): *sa kun thub*(!) *kyaṅ*; *yaǰad-i erüsüged bögetele* (tib. *kun* nur durch das Plural-*d* wiedergegeben); kalm. (Luvsanbaldan, AOH 27, 217): *yazar bükünü čidaba čü*; „auch wenn sie die ganze Erde in Besitz nehmen" (d. h. tib. *thub* ≈ kalm. *čida-* ≈ KM *erüs-*, „to conquer, to overcome" [so auch Lessing 332b s. v. *erüste-*]). Später hat *erüs-* häufig die Bedeutung „streben, wetteifern", so z. B. in Toyin Guosis (Ende 16. Jh.) Kolophon zu seiner Übersetzung des *Nom-un ǰüil-i uqayulqui naran-u gerel neretü šastir* (tib.: Tanjur, Sendai Nr. 4362): *erdeni metü bodi sedkil-i . ese törögsen-ü törögülüged (.) erüsün törögsen-i sačalal ügei . egenegte ulam degegsi nemetügei* (zitiert nach Heissig, ZAS 9, 415, Vers 15); „Den edelsteingleichen Gedanken der Erleuchtung / mögen diejenigen, bei denen (er noch) nicht entstanden ist, entstehen lassen, / wetteifernd mögen sie ihn, wenn er entstanden ist (wörtl.: den entstandenen), den unvergleichbaren, / ständig weiter vergrößern!" Denkbar wäre auch: „sie mögen ihn ergreifen ~ festhalten", aber die anderen von Heissig (a. a. O., 427f.) angeführten Kolophonstellen des Toyin Guosi sprechen für *erüs-* ≈ „wetteifern". **34r8 *ŋuta:*** Bca II 58b *nuta* ≈ tib. *bde-bar*, skr. *sukha* („Glück, glücklich"), II 59d: *nuta sayumui*, tib. *bde-bar 'dug*, skr. *susthitam*, VI 5d: *nuta aqu*, tib. *bder gnas-pa*, skr. *susthita*; Srn 12b: *nuta*, tib. *bde-bar*, 178d: *nuta iǰilidqui*, tib. *bag phebs 'gyur-ba*, 228d: *nuta yabumui*, tib. *bde-bar rgyu*, 430b: *nuta bütün*

(4.) (9) *qairan ąne bey-e oluysan-ṯur*
qatayuǰin sayidi dayaydaqu bui
qay (10) *ąḏgen qamkin barabasu*
qamiy-a ber odaquiban ker[. . . gdekü bui]

(5.) *['W . . . qatay̆u]-(11)-ǰin yabuǰu surbasu*
'W'D' [. . .]
(12) *untuyaidan yabun yadabasu*
⌜*oran*⌝ (??) *[. . .]*

(6.) *[se. . .]* (13) *gegsen üge-ṯür*
seḏkiliyen ǰųg ber [. . . köde]ll[gem]üi
[se. . .]
(14) *sere-kün ta noyirečegen kemekü ünen bui*

(4.) (9) Wenn man diesen lieben Körper erlangt hat,
soll man sich anstrengen und den Guten folgen.
Wenn der Wundenschorf (10) geheilt und geschlossen ist,
[soll] man (bei) seinem Gehen, wohin auch immer, [. . .]

(5.) Wenn man gelernt hat, [sich Mühe gebend] (11) zu wandeln
[. . .]
(12) wenn man nicht imstande ist, fehlerhaft zu wandeln,
[so wird man . . .]

(6.) Auf die [von . . .(?)] (13) gesagten Worte
seine Gedanken [. . .]
[und . . .]
(14) es ist wahr, was man sagt: „Ihr seid solche, die aus dem Schlaf erwachen."

bui, tib. *bde-ba 'grub*; Toyin Guosis *mDzaṅs-blun*-Übersetzung (Ulaanbaatar-Ms., Heissig, ZAS 9, 1975, 395), Vers 13d: *öbesüben amurlin nuta sayumuni* (Fehler für *sayumui*); Heissig übersetzt: „(Im Nirvāṇa) selbst ruhend werde ich stets wohnen" (wohl nach Lessing 596b: *nutada* „. . . forever", ähnlich Kowalewski 682b; vielleicht auch hier eher: „. . . werde ich glücklich sein"); Vers 30d (a. a. O., 398): . . . *nuta orosituyai*, „(alle) mögen glücklich sein!" – Poppe übersetzt *nuta* mit „Ruhe", unter Verweis auf GG (chin. Interlinearglosse: 靜 *qin* [Mathews Nr. 1154: „quiet, peaceful"]); ihm folgt Sagaster in seiner Übersetzung der Weißen Geschichte: *ǰiryatuyai engke nuta*, „. . . erfreue dich des Friedens und der Ruhe!" (III,1, Sagaster 102 + 168f.). In der Weißen Geschichte würde die mehrfach belegte Bedeutung „Glück" (tib. *bde-ba*) ebenso passen. Das Zeugnis der GG scheint uns nicht ausreichend; vielleicht muß man auch damit rechnen, daß der oder die Verfasser der chin. Interlinearglosse mitunter etwas großzügig verfuhren – „ruhig schlafen lassen" und „glücklich schlafen lassen" (für GG § 230, *nuta unta'ul-*) ist kein so großer Unterschied. Daß für den Buddhisten der Begriff „Glück" in anderer Weise mit dem Begriffsinhalt des Wortes „Ruhe" verbunden ist als bei uns, steht auf einem anderen Blatt. Zu vergleichen ist schließlich noch Ligeti, AOH 22, 1969, 43 (uig. *nuta* „honneté, loyal, dévoué"). **34r9 *qairan:*** hier „kostbar" („kostbarer [menschlicher] Körper", da nur der Mensch die Buddhaschaft erlangen kann); KM *qayiran*, „adj. and interj. Pitiable, regrettable; precious, dear, nice; it is a pity!" (so Lessing 913b). Ligeti betrachtet das Wort als Verbalform zu *qaira-* (IVLM 2/1, 186; anders IVLM 5, 253 s. v. *qayiran*); er folgt dabei Haenisch, der für *qayiran* in GG ebenfalls auf ein nicht belegtes *qayiraqu* verweist und als Bedeutung „Schade! leider!" angibt (Wb 64) entsprechend der chin. Interlinearglosse 可惜 *hesi* „Schade! Leider!" Vielleicht ist diese Glosse nur eine sehr freie Übersetzung des Mong. in der Passage *qayiran Kökse'ü Sabraq* („der gute K.S."). Belegt ist *qayira-* in KM nur als „braten" und „einen Fußtritt geben" und *qayirala-* (so bereits Huayi, Lewicki 42) als denominales Verb zu *qayira(n)* (vgl. auch 12 Buddha-Taten 5v14, 28v11, 38v21, 57r9 [dazu Poppe 76]; mongr. *χēran* „cher, chéri" [Smedt/Mostaert 167; 168: *χērla-*]; ord. *χāran, χārla-*). **34r9 *qay:*** „Wundenschorf" (Belege bei Doerfer III Nr. 1397). **34r10 *ąḏgen:*** so Poppe, CAJ 5, 1959/60, 262 (vgl. auch 270f.), und Ligeti, MNyt. 1/1, 1963, 124 (Konv. zu *edege-* ~ *edge-* „genesen, gesund werden"); Ligeti, MLMC 2/1, 1972, 154 dagegen *ąḏken* (zu *ąḏke-*, GG *etke-* „schneiden"? Vgl. dazu Kommentar zu Text 49r15). – ***qamki-:*** „schließen, sich schließen", vgl. Poppe, a. a. O., 271 Anm. 28; Ramstedt 164a: *χam ke-* „zuschließen"; chalch. *chamchi-*. – ***odaquiban:*** Vgl. *odaǰu* im Bca Vers III 32 (Vladimircov S. 27); *odana* im Geser-Qan (Schmidt, 1836, 26). **34r12 *untuyaida-:*** KM *umtuyayida-* „être insouciant, paresseux; faire inconsidérément et avec négligence" (so Kowalewski 415b [irrtümlich *umdtuyayida-*]). Poppe (CAJ 5, 1959/60, 268 Anm. 13) vergleicht mit *untuyadu-* „Fehler begehen". Zum Wechsel *-n* ~ *-m* vgl. Vladimircov, Sravn. gramm. 347f.; Poppe, Introduction 164f. („After **u* of the initial syllable, when closing the latter, **n* alternates with *m*"). Die Form *untuyaidan* taucht auch in der sino-mong. Inschrift von 1362 auf (Z.19; Cleaves, HJAS 12, 1949, 64 + 86 [„being negligent"], vgl. 111 n. 83); zu *-da-*: Cleaves und Ligeti (MLMC 2/1, 66) transkribieren *untuyaita-*, vgl. jedoch chalch. *omtgojdoch* (s. auch Poppe, Grammar §§ 242, 250). An der vorliegenden Stelle hat Ligetis Transkription *untayuidan* (MLMC 2/1, 154; richtig MNyt. 1/1, 1963, 124, und IVLM 2/1, 214). **34r13 *gegsen üge-ṯür:*** Poppe (a. a. O., 272f., Anm. 36) schreibt: „Das Wort *üge-dür* ist . . . unleserlich" – *gegsen* und *üge* sind im Original eindeutig erkennbar, und auch *-ṯür* ist besser lesbar als manches andere (Ligeti, MLMC 2/1, 154: „*[. . .]ǰügsen*" statt *gegsen*). – ***ǰųg ber:*** vielleicht auch „*ǰųg B'R[. . .]*", mit der Mittelform des *-r-* (so auch Poppe, a. a. O., 263; Schluß-*r* s. *-ṯur* auf Z. 9). **34r14 *noyirečegen:*** Poppe (a. a. O.) und Ligeti (a. a. O.) lesen „*ebüreče-gen*[?]". **34r15 *balar:*** Zu tib. Entsprechungen vgl. Li-śi 9v: *smag ni mun-pa / balar inu qarangγui*: [skr.] *andha*

(7.) *baysi-⌜a⌝čayan sonosču [. . .(?)]*
(15) *balar ạtügen geyigsen me⌜ṯ⌝ü*
bayu[ra]qu mayun üüles-t[en kümü]n
baiqu ⌜qa⌝mu⌜y⌝ (16) *[. . .]*

(8.) *sa⌜yi⌝d üi⌜les⌝ üiledün*
[sa. . .] (14v1) *[sa]ma⌜d⌝i bisily-a*
sayaral ⌜ü⌝gegü ⌜bo⌝lyaǰu yabu[qu]du
[sa. . .] (2) *bolayči sayid sečed-tür*

(9.) *oyin seḏkiliyen čing bariǰu*
[olon-i(?)] (3) *tegši seḏkiǰü*
olon-a tus-a üiledün yabubasu
olqun ta sayin [. . .(?)]

(10.) (4) *keregür qudal qulayai üile-ṯür*
kelbür čusur mayui üge-ṯür
ken (5) *ber ạs-e qalbasu*
gemšil ügegü sayin ere bolan buyu

(7.) Indem sie ihrem Lehrer [. . .(?)] zuhören
(15) lassen die Menschen, die mit schlechten Werken versehen sind, davon ab
– gleich der dunklen Erde, die sich erhellt hat –
(und) alle(?) sind (16) [. . .]

(8.) Gute Werke verrichtend
[. . .] (14v1) übe dich in der Versenkung!
Indem (ihr) ohne Zögern handelt,
(2) werdet (ihr) zu solchen, die bei den guten Weisen [sitzen(?)].

(9.) Wenn ihr euren Verstand und eure Gedanken fest haltet
und die vielen (Wesen) (3) mit Gleichmut betrachtet,
und für viele Nutzen schaffend wandelt,
werdet ihr das Gute [. . .(?)] erlangen.

(10.) (4) Wenn irgendjemand (andere) zu Streit, Lügen, Diebestaten,
zu anstößigen, betrügerischen schlechten Worten
(5) nicht reizt,
wird er zu einem guten Manne, der keine Reue hat.

(hier: „Finsternis“ [pW 1, 65a]); vgl. *beler* Text 1r1. – ***bayu[ra]qu mayun üüles-t[en kümü]n:*** Poppe transkribiert: *„bayuramu mayun üüles-türiyen(?)“* (CAJ 5, 1959/60, 263; von Ligeti bis auf die Änderung *„bayur[amu?]“* übernommen [MLMC 2/1, 154]); tatsächlich sichtbar ist im Original nur *bayu[– –]qu mayun üüles T[– – – – –]*'; von den fehlenden Zeichen sind auch keine Reste erhalten. Der auf *T* folgende Buchstabe ist vermutlich nicht *-W*, da vor diesem Zeichen der Abstrich des *T* stets etwas nach rechts gebogen ist (vgl. *törel-ṯür* und *törekü* auf Z. 5, *-tur* auf Z. 9 usw.). Ebenso scheint uns Poppes Übertragung (S. 287: „Man verfällt in seine üblen Taten [?]“) sachlich nicht recht zu passen und mit dem üblichen Gebrauch von *bayura-* nicht übereinzustimmen (vgl. Kowalewski 1064ab, Lessing 72a, Boberg 391b, Ramstedt 65a). Ausdrucksweisen wie *debisker-ečegen bayura-*, „sich von seinem Kissen erheben“ (Kowalewski) könnten die Ergänzung „. . . *üüles-te[čege]n*“ nahelegen, im Sinne von „(sie) lassen ab von ihren schlechten Werken“. Cerensodnom schlug statt dessen die in unserer Transkription aufgenommene Ergänzung vor. **34v1** ***[sa]ma⌜d⌝i bisily-a:*** so auch Poppe (a. a. O., 264), *samadi* von Ligeti ausgelassen (a. a. O., 154). **34v2** ***oyin:*** GG *oyi(n)* (Haenisch, Wb 130), ḥP'ags-pa script (Poppe 128a) *oyit'u*; KM *oi, oyun*; chalch. *oj, ojuun*; kalm. *ȯ, ȯn*; weitere Belege: Heissig, ZAS 10, 1976, 37 Anm. 76. **34v2** ***[olon-i]:*** Das Wort ist nicht zu erkennen; Konjektur nach Poppe (264) und Ligeti (a. a. O., 155); falls diese Restitution richtig ist, wäre dies der einzige Fall in diesem Fragment, daß in einer Strophe zwei Verse mit dem gleichen Worte anlauten. **34v3** ***tegši seḏki-:*** *tegsi sedkil* wird im buddhist. Schrifttum auch als terminus technicus verwendet, etwa „Gleichmut“, „Gleichgültigkeit“ (in positivem Sinne), „Geduld“ (tib. *btaṅ sñoms*, skr. *upekṣā*, z. B. Bca V 42; vgl. Lessing 1185b; Edgerton 147b). **34v3** ***sayin [. . . (?)]:*** Wendungen wie *sayin-ṯur kürkü* (34v16) lassen es möglich erscheinen, daß auch hier kein Text ausgefallen ist. **34v4** ***keregür qudal qulayai üile:*** GG § 154 (21r): *kere'ür-i qulaqai qudal üyileten*, „quarrels and those of whom theft and lies [are] the deeds“ (so Cleaves, 1982, 83); die gleiche Wendung ohne *keregür* kommt auch tonst in der präklass. Literatur vor, z. B. im Brief Aryuns an Papst Nicolaus IV, Z. 26 (1290; Mostaert/Cleaves, HJAS 15, 1952, 451, vgl. auch 464f. [dort weitere Belege]). – ***kelbür:*** Mostaert, Dictionnaire ordos, 412: *k'ëlewur*, „quelque chose qui prête à la critique, au blâme“; sonst kein Beleg. Weder *kelber* („trouble, troublesome“) in dem von A. Sárközi behandelten „pre-classical Mongolian prophetic book“ (s. AOH 24, 1971, 48) noch das vermutlich damit verwandte *kerbel* (mit Metathesis) im Huayi (Lewicki 56: „manque de récolte, disette, faminé, souffrance, peine, misère“; Haenisch, Sino-mong. Dokumente, 1952, 54a: „Hunger, Darben“) noch *gelbüre* in § 81 der GG (Haenisch, Wb. 49: „schwächlich“) scheinen mit *kelbür* zusammenzugehören. – ***čusur:*** *=ǰusur* (vgl. Doerfer I Nr. 169). **34v5** ***qal-:*** Poppe (CAJ 5, 1959/60, 275 Anm. 57) übersetzt „sich nähern“ und verweist auf ordos *χal-* „s'approcher de“ (nach Mostaert, Sur quelques passages 336; vgl. auch Ramstedt 162b). Belegt zu sein scheint das Verb in präklass. Texten nur in der Bedeutung „reizen, herausfordern, kämpfen“ (so GG; Haenisch, Wb 58), „(aggressiv) einfordern“ (so Erlaß des Abaγa von 1271; Doerfer, ZAS 9, 1975, 234), „Forderungen stellen“ (Dokument des Abū Sa'īd von 1320; Ligeti, MLMC 2/1, 260 [g 1]; Cleaves HJAS 16, 1953, 31: „[to] attack“); vgl. auch den „Lettre de fondation de Nūr ad-Dīn“ von 1272, Z. 15 (Ligeti, MLMC 2/1, 271; Temir Ahmet 1959). S. auch unten Text 71r12. **34v6** ***qrdem bilig:*** vielleicht auch Kompositum: „Weisheit“ (so Kowalewski 260b; Lessing 320a). **34v7** ***bolš-i:*** auffällig der Wechsel im Stabreim: *bü – bü – bü – bo*. **34v8** ***qulγ(a)i:*** Poppe *qulayai* (a. a. O., 264); Ligeti *qulyai* (a. a. O., 155); da

(11.) *bükü̈i ạn-e bey-e* (6) *esen-ṯür*
bükülder ạrdem bilig sursu gen
bügüd⌜e⌝ [. . .] (7) *kümün*
bolš-i ügegü sayin ere ⌜abun⌝(?) [. . .]

(12.) *[qu. . .]* (8) *yadaǰu*
qudal qulγ(a)i üiles üileḏčü
qulyala[n . . .]
(9) *qoin-a ụkül aldal öter bui*

(13.) *amitan-u ǰayur-a dege⌜dü⌝ [törel-dür(?)]*
[ariyun(?)] (10) *bey-e-tü kümün töreǰü*
ary-a bilig erdem oyorabasu
adusunača (11) *taqi dor-a kemeg-deyü*

(14.) + *⌜or⌝ayulan* (?) *bey-e-yi eribesü*
uridan-u bey-e-in (12) *buyan qilinčun küčün*
udariḏču kemiyer kürgegči mayun(!) *bui*

(11.) (6) Ein Mensch, der alles [. . .],
indem er sagt: „Ich möchte sämtliche Tugend und Weisheit lernen“,
solange dieser existierende Körper heil ist,
(7) [wird] ein nie dagewesener guter Mann.

(12.) (8) Wenn man nicht imstande ist [zu . . .] und lügenhafte und diebische Werke verrichtet
und stehlend [. . .,]
(9) so sind später der Tod und die Strafe schnell.

(13.) Wenn man unter den Lebewesen in der höchsten [Wiedergeburt],
(nämlich) als Mensch mit einem [reinen] (10) Körper geboren wird
und die (geschickten) Mittel, das Wissen und die Tugend verwirft,
(11) wird man als niedriger sogar als das Vieh bezeichnet.

(14.) Wenn man, nachdem man veranlaßt wurde, einzutreten (in . . .) (?), einen Körper sucht,
(12) so wird die Kraft der Tugend und der Sünde des Körpers der früheren (Wiedergeburten)
(einen) gewiß führen und nach dem Maß (zum Ziel) gelangen lassen.

steht nur *QWL''Y*, aber die volle Form *qulayai* auf Zeile v4 und v15 läßt vermuten, daß hier lediglich eine verkürzte Schreibung vorliegt; zur Epenthese vgl. *qulyai* im „Lettre d'Argun au Pape Nicolas IV“ von 1290 (Z.26; Mostaert/Cleaves, HJAS 15, 1952, 451 + 464f.); chalch. und burj. *chulgaj*; mongr. *χorgu̯ĕ* (Smedt/Mostaert 172); kalm. *χulχă* (Ramstedt 196a); mandsch. *χȏlχa* (Ligeti, AOH 10, 1960, 246); s. auch *[qu]lyai* (84r11), *qulyala-* (34v8), *qayarqai* (20v9). – ***qulyala-:*** KM nur *qulayaila-* (außer dem zugrundeliegenden *qulay-* [vgl. Text 43r7]), aber ordos.: *χulyula-*, neben *ulagāla-* (Mostaert 366). **34v9** ***aldal:*** GG „(Vermögens)strafe“ (so Haenisch, Wb 5); hier noch nicht in der späteren buddhist. Bedeutung (tib. *lluṅ-ba*, skr. *āpatti*), die mit unserem „Sünde“ nur sehr unvollkommen wiedergegeben wird. Vgl. *alda-* in Text 71r13. **34v10** ***ary-a bilig:*** tib. *thabs śes*, skr. *upāya prajñā* (wörtl.: „[geschickte] Mittel und Wissen“). S. z. B. *Altan-gerel*-Kolophon, Vers 22c: *arya bilig-ün küčün-iyer*, „by the force of the ability and of the wisdom“ (so Damdinsüren, AOH 33, 1979, 42 + 46); sino-mong. Inschrift von 1335, Z. 32: „trick and ruse“ (so Cleaves, HJAS 13, 1950, 75 + 100, vgl. auch 123 n. 200 [statt „ruse“ wohl doch besser „Klugheit“ o. ä.]). – ***adusun:*** Haenisch (GG, Wb 3), Lewicki (Huayi II,8), Ligeti (MLMC 1, 27 [§ 23.2]), Weiers (Untersuchungen 20) schreiben *adūsun*, fassen das Wort also als Kontraktion aus *adu'usun* (so z. B. GG § 272.9) auf. Die Belege in verschiedenen Texten sprechen eher für Poppe, der *adusun* als selbständiges Wort neben *aduγusun* stellt (CAJ 5, 1959/60, 276 Anm. 73). Auch in Lubsan Danzans AT 6v steht neben dem *adusun* der GG (§ 23) nicht *aduγusun*, sndern *aduγun* (Cleaves, AT, 1952, 12.9; Ligeti, MLMC 6, 18.18); schließlich gehen wahrscheinlich auch dagur. *adasa*, mongr. *āse* (Smedt/Mostaert 15) auf **adusu* zurück (Poppe, Introduction 75; Doerfer I S. 119). **34v11** ***taqi:*** Poppe (CAJ 5, 1959/60, 276 Anm. 74) transkribiert *daqi*, aber GG (Haenisch, Wb 144), Huayi (Lewicki 77, Haenisch, Sino-mong. Dokumente, 1952, 56b) und die atü. Form (meist *taqi*, Gabain 338a, DS 536a; Ligeti, AOH 22, 1969, 194) sprechen eher für *taqi*. Weitere Belege in Srn (z. B. II 3a.5 und b.23, Ligeti 1948 S. 13, neben tib. *kyaṅ* oder *yaṅ*), 12 Buddha-Taten (Ligeti, IVLM 5, 410), Bca (z. B. V 20d, 21c, 49d, s. Ligeti, AOH 23, 1970, 256f.), Mukaddimat (Poppe auch hier: *dayi*); vgl. Rachewiltz, ZAS 16, 1982, 69f. n. 150, und Ligeti 1984, 31. – ***⌜or⌝ayulan:*** Davor ein kleines Kreuz als Zeichen für einen ausgefallenen Vers (Poppe, a. a. O., 277 Anm. 77). Statt *⌜or⌝ayulan* lesen Poppe und Ligeti *⌜uǰ⌝ayulan*, und Poppe schreibt dazu (a. a. O., Anm. 78): „Vom Abschreiber augenscheinlich mißverstanden“. Wir fassen das Wort als Converbum modale zu *orayul-* auf (Fehlschreibung für *°yulun*); denkbar wäre, unter Einbeziehung der ausgefallenen ersten Verszeile, ein Kontext wie: „Wenn man, nachdem man in die Macht des Todes geführt wurde (= nachdem man gestorben ist), einen (neuen) Körper sucht, . . .“ – ***uridan-u:*** Die mit *-n* suffigierte Form scheint nur im Genitiv belegt zu sein, vgl. GG § 67 und die Dokumente bei Poppe, ḥP'ags-pa script 47 (I.9), 49 (II.13), 52 (III.14). Der Verweis auf *urida* bei Ligeti, IVLM 2/1, 214, ist zu streichen (*urida* ist Fehler für *uridu*). **34v12** ***qilinč:*** S. Text 16v1. – ***udariḏ-:*** Üblicher ist *udurid-*, z. B. GG (Haenisch, Wb 159; vgl. Doerfer I Nr. 42). Ligeti, MLMC 2/1, 156: *udurid-* (richtig IVLM 2/1, 213, und MNyt. 1/1, 126). – ***mayun:*** *M''W'*, Fehler für *M''''W'* (*mayad*, wie Z. 34v16). **34v13** ***kürbesü:*** wohl Fehler für *kürgebesü* (Poppe, a. a. O., 278 Anm. 84). –

(15.) *amitan* (13) *bügüden-e tus-a kürbesü*
alay-či ügegü sedkiltü bolbasu
ariyuy-a bilig (14) *erdem surbasu*
anggan-u degedü bolqu ünen kü bui

(15.) Wenn man allen Lebewesen (13) Nutzen bringt,
wenn man mit Gedanken ohne Voreingenommenheit versehen ist,
wenn man auf reine Art das Wissen (14) und die Tugend erlernt,
so ist es wahr, daß man zum Allerhöchsten wird.

(16.) *qudal üges qs-e* (15) *ügülebesü*
qulayai üiles qs-e kibesü
quričaqui sedkiliyen quriyan (16) *čidabasu*
qurdun-a sayin-tur kürkü mayad bui

(16.) Wenn man keine lügnerischen Worte (15) spricht,
wenn man keine diebischen Taten begeht,
wenn man imstande ist, seine leidenschaftlichen Gedanken zu zähmen,
(16) wird man gewiß schnell das Gute erreichen.

(17.) *erketü qǰen*

Nr. 35

T I D 155i(rechts)–k. – Blatt 15rv, Fortsetzung zu Nr. 34. 14+6 Zeilen; Zeile 6 auf Blatt 15v mit einer Wiederholung der vorhergehenden Zeile wurde nachträglich eingefügt (anderer Duktus).

– Sonstige sachliche Angaben wie Nr. 34.
Faksimile: Haenisch 1959, 47f. (C1i[rechts]–k).
Text, Übersetzung, Kommentar, Transliteration und Beschreibung: wie Nr. 34.

(15r1)-*türiyen ünen bolqui*
qake qčige-türi[yen ačilal bol]ˤquiˀ
[erdem-tü se]-(2)-čen aq-a degü-tür nairalduqu
erül ügegü ere kemekü en-e bui

(17.) Derjenige, der seinem mächtigen Herrn (1) gegenüber wahrhaftig ist,
der seinen Eltern gegenüber [dankbar] ist,
der mit seinen tugendhaften und (2) weisen Brüdern in Eintracht lebt,
der wird zu einem, den man als „Mann ohne Sorgen" bezeichnet.

(18.) (3) *saišayday̆u dura ülü nemegdekü*
sača nöker-eče ülü üdeˤküiˀ
(4) *sayid biligüǰi surču ülü qan-qui*
sayaral ügegü er-e kemekü ene (5) *bolu*

(18.) (3) Derjenige, (bei dem,) wenn er gelobt wird, die Wünsche nicht vermehrt werden,
den man nicht von den gleich(gesinnten) Freunden weglockt,
(4) der die guten Wissenschaften zu lernen nicht satt wird,
dieser wird zu einem, den man „einen Mann, der kein Zögern kennt", nennt.

alay-či: Vgl. Cleaves, HJAS 13, 1950, 129 n. 299. **34v14** ***angqan-u:*** Vgl. Text 7r3. – ***ünen kü:*** auch anderwärts belegt, z. B. GG § 7; „Lettre d'Öljeitü à Philippe le Bel", Z. 36 (Mostaert/Cleaves, Les Lettres, 1962, 82). **34v15** ***quriyan:*** Poppe (a. a. O., 265) ebenso (Converbum modale zu *quriya-*); Ligeti (MLMC 2/1, 156) *qoriyan* (im Glossar, IVLM 2/1, 188, nicht als Verbalform gekennzeichnet [wohl Druckfehler]). Daß ein Konverb auf *-n* – *čida-*; ähnlich Text 35r9, 13, v1). Belegt sind nur die Verben *qori-*, „einschließen", und *quriya-*, „sammeln" (vgl. GG *quriya-*, *quriya'a-*; Huayi *quriya-*; Quadratschrift *quriya-*; chalch. *churaa-*; kalm. *χurā-*; ordos. und mongr. *χurā-*); Lessing 989b: *sedkil-iyen quriya-* „to concentrate one's mind".

35r2 ***degü:*** statt KM *degüü* erscheint auch an anderer Stelle, z. B. Text 69r7; Sárközi, AOH 24, 1971, 46.4 v. u. – ***erül:*** Nomen auf *-l* von *erü-* (Huayi und GG *herü-*, „traurig, betrübt sein" [so Haenisch, Wb 75] oder auch „être inquiet, être anxieux" [so Mostaert, HJAS 12, 1949, 133]; vgl. Poppe, CAJ 5, 1959/60, 279 Anm. 94; *eril (~erel)*, „Wunsch, Hoffnung, Frage", scheidet wegen seiner Vokalisierung aus. **35r3** ***saišayda-:*** (ohne diakrit. Punkte) für *saišayda-*; die üblichen Schreibungen auch in der präklass. Sprache sind *sayisiya-* (z. B. sino-mong. Inschrift von 1338, Z. 5; Cleaves, HJAS 14, 1951, 78 n. 33; statt *sayisiya-n* liest Ligeti, MLMC 2/1, 52, *sayisiysan* [auf Cleaves Faksimile, Plate XIX+XX, erkenne ich kein *-s-*; Tamuras Publikation ist mir nicht zugänglich]) und *sayisiya-* (z. B.

(19.) *tegüs yaǰar kümün yurban-u*
tegsi üilesi meden čidaqu
(6) *degedüs-tür nökök[en day]usqu*
degedü er-e kemekü en-e bolu

(19.) (5) Derjenige, der des Himmels, der Erde und der Menschen gleiche Taten erkennen kann,
(6) der es fertig bringt, sich den Erhabenen anzuschließen,
dieser wird zu einem, den man einen „erhabenen Mann" nennt.

(20.) *üčüken* (7) *dur-a barin čidaqu*
oyilaǰu üge-türiyen kürkü
ürgülǰi erdem (8) *bilig qatayuǰiqu*
ünen er-e kemekü ene bolu

(20.) Derjenige, der kleine (7) Wünsche ergreifen kann,
der verständig ist und sein Wort hält,
der sich beständig um Tugend (8) und Wissen bemüht,
dieser wird zu einem, der „ein wahrhaftiger Mann" genannt wird.

(21.) *balamud delem-e* (9) *ködelkü sedkiliyen*
barin quriyan čidaqu er-e
[bayatur-i bari]ˤysanˀ (10) *metü*
bariyu ǰ-e sayidun ˤyabudal-udˀ[i]

(21.) Der Mann, der seine sich töricht und unnütz (9) bewegenden Gedanken festhalten und zusammenhalten kann,
der wird – gleich einem, der [zu einem Helden geworden ist] –
(10) die Werke der Guten festhalten.

sino-mong. Inschrift von 1362, Z. 16; Cleaves, HJAS 12, 1949, 63). – ***üdeˤküiˀ:*** Poppe und Ligeti (a. a. O.) lesen *ötekü*; Poppe schreibt dazu (CAJ 5, 280 Anm. 100), daß dieses Wort nicht *üdekü* ‚begleiten, geleiten' sein könne, „weil diese Bedeutung hier überhaupt nicht paßt" und „den Akkusativ und nicht den Ablativ regiert". In der GG kommt dreimal *u-du-* (ᠤᠳᠤ) vor (§§ 194, 208, 247), von Haenisch *üdü-* gelesen (Wb 158: „locken, weglocken (durch List)"), von Dašceden zweimal *üdü-*, einmal, § 208, *udu-*, von Pelliot, Ligeti und Rachewiltz *udu-* (AT hat ebenfalls *udu-*, s. Cleaves, AT II 67.8; Ligeti, MLMC 4, 181.7), von Damdinsüren *ödöö-*, *od-* und *ödö-*. Vgl. dazu Lessing 1215a *üde-* „to lure, allure game(?)" (unter Verweis auf Bawdens AT-Ausgabe 38); 294b *edüge-* (chalch. *ödöö-*, Caus. von *edü-*) „to instigate, provoke, incite; to lure, allure" (als Bedeutung des Simplex *edü-* gibt Lessing 294b „to begin, start, commence"; s. auch Cevel 433 *ödö-* und *ödöö-*); eine ähnliche Bedeutung hat das hintervokal. Wort *udu-*: „to start (as a fight), stir up" (Lessing 861b), während Ramstedt 446a zu *udᵃ-* schreibt: „ein tier verfolgen, nachjagen [unsicher; wird wohl nur als jagdterminus verwendet]"; schließlich noch Kowalewski 520a üdüge- „tenter qn., séduire, induire qn. à faire du mal". Die Bedeutung „weglocken" verträgt sich sowohl mit dem Kontext als auch mit dem Ablativ. **35r4** ***biligüǰi:*** *<bilig-üd-i*, vgl. *k'äǰi* für *ked-i* (Edikt des Qubilai, 1289, Z. 16 [H. Franke, Eine unveröffentlichte 'P'ags-pa-Inschrift aus T'ai-yüan, in: Collectanea Mongolica, Festschrift Rintchen, Wiesbaden 1966, =AF 17, S. 51; Ligeti, MLMC 3, 35+37], Edikt von Dharmapālas Witwe, 1321, Z. 15 [Poppe, ḥP'ags-pa script 54f., vgl. 89 n. 21a] und Pelliot, Un rescrit mongol [von 1305], Z. 26f. [andere Übersetzung bei Mostaert/Cleaves, HJAS 15, 1952, 445]); *seṅ-šhi-nu-ǰi* für *seṅ-šhiṅ-ud-i* (Haenisch, Steuergerechtsame, Tafel III Z. 30f.; Ligeti, MLMC 3, 30). – ***qan-:*** Vgl. uig. *qan-* „erfüllt werden, befriedigt werden" (Rachmati, TTT VII, 113, s. auch Ligeti, AOH 22, 1969, 29). **35r5** ***tegüs*** *[*lies ***tngri] yaǰar kümün yurban:*** Konjektur des 1. Wortes nach Poppe (CAJ 5, 1959/60, 281 Anm. 107); Ligeti schreibt im Glossar (IVLM 2/1, 209): *„tegüs tngri yaǰar . . ."* (Versehen für: *„tegüs [tngri] yaǰar . . .*", richtig S. 181 s. v. *yaǰar*). Vgl. Xiaojing VII 10b4: *tngri yaǰar kümün yurban yosun* (Rachewiltz, ZAS 16, 1982, 31: Ligeti MLMC 2/1, 83); die Verbindung der ersten beiden Glieder kommt öfter vor, z. B. *tngri yaǰar-i kündülen*, „Himmel und Erde verehrend", im Kolophon zu dem 4sprachigen *Dhāraṇī-saṃgraha* von 1431 (Heissig, ZAS 10, 1976, 18.11). **35r6** ***degedüs:*** In Weller, Tausend Buddhanamen, wird unter Nr. 579 *Degedü* angeführt (skr. *uttama*, tib. *mchog*). Der pluralis majestatis ist im 14. Jh. mehrfach belegt (*degedüs* = „Majestät" [chin. 上 *shang*, vgl. tib. *goṅ-ma*, Das 229]; s. dazu Mostaert, L'ouverture du sceau, MS 1, 1935/36, 334 n. 12; Cleaves, HJAS 12, 1949, 103 n. 46; HJAS 13, 1950, 124 n. 206; HJAS 15, 1952, 107 n. 161; Mostaert/Cleaves, Les Lettres 79; Rachewiltz, ZAS 16, 1982, 83 n. 333), so daß vielleicht auch eine Übersetzung „diejenigen, die dem Erhabenen (=Buddha) folgen . . ." möglich wäre. **35r6f.** ***üčüken dur-a bari-:*** Vgl. AT (Cleaves 1952, II 146.11): *yeke duran bari-* (Šastina 269: „mnogo o sebe vozomniv", „buduči vysokomeren zanosčiv"); Kowalewski 1879b: *üčüken dura-iyar yabuju . . .* „sans de grandes prétentions . . .". **35r7** ***üge-türiyen kür-:*** gleiche Wendung auch in GG §§ 104, 136, 249, 255 *(üge-tür . . .)*, 265 und im Brief Aryuns an Philipp den Schönen, Z. 18 (vgl. die zugehörigen Bemerkungen bei Mostaert/Cleaves, Les Lettres 31). **35r8** ***balamud:*** KM *balamud~balamad*; vgl. Li-śi 16r: *bla brdol* (Das 900a: „inconsiderate talking") *ni bla ćol* (a. a. O.: „frivolous talk") / *balamad inu demei ügülekü*, und Li-śi 6v: *mu-ćor-ba* (Das 967a: „impudent, audacious") *ni kha zer-ba* (Das 135a: „loquacious") *daṅ kha dag* (lies *kha drag*, Das 129b: „loquacious, talkative") / *bālamad inu demei ügülekü kiged aman qatayu*: [skr.] *mukhara* (pW 5, 85a: „geschwätzig"). Vgl. uig. *balamut* bei Ligeti, AOH 22, 1969, 13. – ***delem-e:*** GG (Haenisch, Wb. 35): „vage, unbestimmt, unbedacht, rücksichtslos" (§ 21: „ungebührlich"; § 169 [48r]: „unnütz", „ungehörig"); Quadratschriftproklamation von 1306 *(deleme haran)*: Lewicki (Les inscriptions 26): „oisif", Haenisch (Wb 35): „unbefugt", Poppe (ḥP'ags-pa script 100f. n. 66): „idle, loafing, aimless, with no purpose"; sino-mong. Inschrift von 1346, Cleaves (HJAS 15, 1954, 120–122 n. 268): „idle" (ausführliche weitere Anga-

(22.) *[ayura delem-e]* (11) *ködelküi seḏkiliyen*
anggisi ạs-e ködel[gebesü]
[ang]ga je[r]g[e] (12) *bariysan meṯü*
ariyui sayidi dayan čidayu ǰ-e

(23.) *ọngge dayan* (13) *ködelküi seḏkiliyen*
öbesün kü quriyan čidabasu
örgen talu (14) *kötölügsen meṯü*
öter sayidi dayan čidayu ǰ-e

(24.) *qubi⌜squ⌝* (15v1) *delem-e ködelküi seḏkiliyen*
quriyan iḏqan čidabasu či [. . .(?)]
(2) *qudal-i bariysan meṯü*
qurdun-a sayidun mörtür kürüyü ⌜ǰ-e⌝

(22.) [Wenn man] seine sich [böse und sinnlos] (11) bewegenden Gedanken
sich nicht abseits bewegen [läßt],
wird man – gleich dem, der die Spitze (12) eingenommen hat –
den reinen Guten folgen können.

(23.) Wenn man seine Gedanken, die der „Form" folgend (13) sich bewegen,
selbst zusammenfassen kann,
wird man – gleich dem, der (jemanden) durch die weite Steppe (14) führt –
bald den Guten folgen können.

(24.) Wenn du deine wechselnden (15v1) und unnütz sich bewegenden Gedanken
zusammenfassen und zurückhalten kannst,
(2) so wirst du – gleich einem, der alles in Besitz genommen hat –
schnell auf den Weg der Guten gelangen.

ben). Zu einer anderen Bedeutung vgl. Sárközi, AOH 27, 1973, 75.2, 86 und 98f. **35r9f.** ***[bayatur-i bari]⌜ysan⌝ meṯü:*** Poppe ergänzt versuchsweise *balarqai-yi* „Sinnlosigkeit (Akk.)" und schreibt dazu: „Eine Zusammenstellung mit den parallelen Strophen 22+24 zeigt, daß vor *bariysan* jeweils eine Akkusativform eines Nomens steht, das etwas Negatives ausdrückt" (CAJ 5, 1959/60, 283 Anm. 123). Dies stimmt nicht ganz: In Strophe 22 (35r11) ist das Wort vor *bariysan* nicht sicher erkennbar; wenn die von uns vorgeschlagene Lesung, *[ang]qa je[r]g[e]*, richtig ist, enthielte dieser Vers nichts Negatives, wenn sie falsch ist, wissen wir – da der originale Wortlaut nicht bekannt ist – nicht, ob hier „etwas Negatives" gestanden hat. Statt zu Vers 24c könnte man unseren Vers 21c parallel neben Vers 23c stellen, der mit Sicherheit keine negative Aussage enthält. Zur Phrase *bayatur-i bari-* vgl. *anda bari-* „Blutsbruder werden" (so Kowalewski 12b und Lessing 42b). **35r10:** Poppe und Ligeti am Ende von Vers 21d nur *yabudal[-i]*. – Ergänzung in Vers 22a nach Poppe (a. a. O., 265). Cerensodnom erwägt *ayur-a* oder *ayurtu* („wütend, zornig, unbeherrscht") *deleme* am Beginn des 1. Verses. **35r11** ***[ang]qa je[r]g[e]:*** Poppe (a. a. O., 266) ergänzt *aldal-i*, „Fehler (Akk.)"; die im Original erkennbaren Zeichen passen damit nicht zusammen. **35r13** ***öbesün:*** Poppe übersetzt: „Wenn man imstande ist, von selbst seine Gedanken zu bändigen" (a. a. O., 289); wir betrachten *öbesün* als Nomen (Subjekt) und verweisen auf GG § 146 *(Činggis qahan ö'esün sonosču)*, ähnlich §§ 151 (12r), 186 (1v); § 53: *Ambaqai qahan ökin ökčü ö'esün ökin-iye[n] hüdeǰu otqu bolun. . .* (Haenischs Angabe in Wb 121 [„eigen"] trifft nicht zu); so wahrscheinlich auch § 150 (10r). Anders z. B. Xiaojing 18r5 (*öbesün* = modales Adverb von „selbst"); zu *öbesün* vgl. auch Poppe, Introduction 231f.; Doerfer, CAJ 19, 1975, 78. – ***örgen talu:*** Poppe (a. a. O., 266, vgl. 284 Anm. 133) liest *„örgen [d]alai (?) gütülügsen (?)"* (für *getülügsen*), „das breite Meer überquert habend"; Ligeti (a. a. O., 158) statt dessen *örgen dalai ködölügsen* („der das breite Meer in Bewegung versetzt hat"); die Nomen *örgen* und *dalai* kommen z. B. auch in 12 Buddha-Taten zusammen vor (Ligeti, MLMC 5, 116.2 v. u.: *örgen yeke dalai . . . butaraqu*). Das Zeichen *-W* am Ende des 2. Wortes scheint nach dem Original sicher zu sein. Cerensodnom stellt das Wort zu *tala* „Steppe . . ."; vgl. Kowalewski 590b: *tala-yin örgen*; Zwick 314: *Dalu dalai*, „vermutlich alter Name des caspischen Sees" (ähnlich Kowalewski 1635b unter Verweis auf I. J. Schmidt); Brief des Öljeitü von 1305, Z. 28: *talu(?) dalai* (Mostaert/Cleaves, Les Lettres 74; Sinor: The Mysterious „Talu Sea", 1972). **35r14** ***qubi⌜squ⌝:*** Poppe liest *„qubi-in (?) . . . sedkil"* („. . . Gedanken des Schicksals"; a. a. O., 266); Ligeti läßt das Ende des Wortes offen (*„qubi[. . .]"*; a. a. O., 158). **35v2** ***qudal-i:*** so Poppe und Ligeti (a. a. O.); oder *qotal-i* für KM *qotala-yi*? **35v3** ***uq-a:*** Vgl. GG (Haenisch, Wb 160) *uqa* „Verständnis, Verstehen". – ***ǰọnteg:*** so auch Poppe (a. a. O., 266, vgl. 285 Anm. 137; Ligeti, MNyt. 1/1, 128: *ǰọnteg*, MLMC 2/1, 158: *ǰọndeg* (das *-n-* hat keinen Punkt). – ***tümen nasu nasul(a)-:*** Die üblichere Ausdrucksweise ist *tümen (tümen) nasula-* (z. B. *Vajracchedikā*, Sárközi, AOH 27, 1973, 75.2). Vgl. den Ausdruck *tümen nasutai*, „ein Alter von 10000 Jahren habend [=Kaiser]" in den sino-mong. Dokumenten der Ming-Zeit (Ligeti, MNyt. 4, 72 [10 Z. 4], 78 [18 Z. 4]; zum entsprechenden uig. Ausdruck s. Ligeti, AOH 20, 1967, 304 [zu Z. 8]). **35v4** ***ürtu be:*** Ligeti *ürtu ber* (a. a. O., Druckfehler, richtig IVLM 2/1, 165, 218). – ***öqor:*** üblich ist *oqor* (so GG, Huayi); *oqar* nur bei Mukaddimat (Poppe 267, 280) und Munkuyev, Two Fragments 350 (Z. 4: *oqar*, vgl. auch S. 357).

(25.) (3) *uq-a ügegüi ǰọnteg mayuy-ača abču tümen nasu nasultala*
(4) *uqatu sečen ken belgetü bolǰu*
ürtu be öqor be nasu (5) *nasulabasu*
üküleng yayča ülügü buyu

⌜*baraba*⌝
(6) *nasulabasu üküleng yayča ülügü ⌜b⌝[uyu]*
⌜*bara'ba*⌝
keme⌜n⌝ [. . . serg]igekü nere

(25.) (3) Ob irgendwer vom unverständigen, kindischen Schlechten bis zum Erreichen eines Alters von 10000 Jahren,
(4) indem er zu einem Verständigen, Klugen und mit (guten) Omen Versehenen wird,
ein hohes oder niedriges Alter (5) erreicht –
ist der Tod nicht (für alle) ein einziger?

Es ist beendet.
(6) Wenn man alt wird – ist der Tod nicht (nur) ein einziger?
Es ist beendet.
(Diesen) so lautenden (Text habe ich) namens [. . .] (geschrieben).

36–39 Gedicht über die Sündenfolgen

Die Fragmente TM (5) D 130, TM 19 und T I 663 sind Teile von Gedichten. Sie wurden von H. Franke[1] und von D. Cerensodnom[2] untersucht und herausgegeben. Das umfangreichste und am besten erhaltene ist das Fragment TM (5) D 130. Betrachten wir kurz seinen Inhalt: Die ersten beiden Verse enthalten eine sehr knappe Erwähnung der Hölle. Anschließend, beginnend mit der 2. Strophe, beschreibt unser Fragment unter den sechs Seinszuständen (Höllenwesen, Preta, Tier, Mensch, Asura, Gott) die Welt der Pretas, der „Hungergeister". In sehr hyperbolischer Weise wird in sieben Strophen der Zustand dieser Wesen dargestellt. Möglicherweise handelt es sich bei diesem Bruchstück um den Mittelteil eines größeren belehrenden Gedichts über gute und schlechte Werke und ihre Folgen. Das vorliegende Fragment zeigt die chinesische Blocknumerierung 9 – daraus kann man vielleicht schließen, daß das gesamte Lehrgedicht mindestens etwa 270 Verse aufwies.

Wenn man dieses Bruchstück neben inhaltlich vergleichbare Werke späterer Jahrhunderte stellt, fällt auf, daß sie sich nicht nur in der allgemeinen Struktur und im Inhalt sehr nahestehen, sondern daß selbst manche Ausdrucksweisen fast die gleichen sind. Als Beispiel mag die „Belehrung des Toba-Heiligen" *(Toba-yin gegegen-ü suryal*, auch als „Belehrung des Papageis", *Toti sibayun-u suryal*, bekannt) genannt sein,[3] die vermutlich im 18. Jh. verfaßt wurde. Eine Variante davon wurde unter dem Titel *Toba-yin gegegen-ü tuyuǰi*, „Erzählung des Toba-Heiligen", im burjatischen Gebiet als Blockdruck vervielfältigt. In seinem Schlußteil enthält dieser Blockdruck einen Abschnitt über gute und schlechte Werke, in dem einige Strophen sehr an das hier behandelte Turfanfragment erinnern. Als Beleg seien aus jedem der beiden Gedichte vier Verse zitiert. In dem Druck der Turfansammlung heißt es über das Aussehen der Pretas:

ayilun tedüi kegeli-tü :
ayula-yin tedüi terigütü :
asuru ṇarin qoyolai-tu :
alqun yadaqu köl-ten bui ::

In dem burjatischen Blockdruck sieht der entsprechende Passus so aus:

ay-a birid-ün bey-e inu ayula-yin tedüi gele :
alququ köl inu deresün-ü tedüi :
aman anu ǰegün-ü sübegči-yin tedüi :
ayu kebeli inu töküm-ün tedüi gele ::

„Aja – Der Körper der Pretas ist so groß wie ein Berg, so heißt es.
Seine Beine, mit denen er schreitet, sind wie Pfriemgras.
Sein Mund ist wie das Öhr einer Nadel.
Sein großer Bauch ist wie ein Talkessel, so heißt es."

Interessant ist, daß in beiden Strophen Gegebenheiten aus der Umgebung der zentralasiati-

[1] Franke, H., Bruchstücke einer buddhist. Schrift über die Sündenfolgen aus den mongol. Turfan-Fragmenten, in: Studies in South, East, and Central Asia, New Delhi 1968, 37–44.
[2] Cerensodnom, D., Turfany cugluulgyn II-r dèvtèr dèch TM (5) D 130, in: Mongolyn Sudlal VII, Fasc. 3, Ulaanbaatar 1969, 39–51.
[3] Siehe Mongolyn uran zochiolyn tojm II, red. C. Damdinsürèn und D. Cènd, Ulaanbaatar 1976, 79.

schen Viehzüchternomaden als Vergleichsobjekte dienen: Der Leib eines Preta wird mit einer Jurte oder einem Talkessel verglichen, die Beine mit dem Pfriemgras *(deresün)*, das in der Steppe wächst. Derartige Besonderheiten sind wohl nur dadurch zu erklären, daß es sich hier nicht um Übersetzungen handelt, sondern um eigenständige mongolische Dichtungen. Mongolen versuchten hier, die buddhistische Lehre nach ihren Vorstellungen und mit ihren künstlerischen Mitteln darzustellen. Und vielleicht reichen manche mongolische Lehrgedichte, die im allgemeinen ins 18. oder 19. Jh. datiert werden, in wesentlich frühere Zeiten zurück, haben zumindest wesentlich frühere Quellen als Vorlagen benutzt.

Die Gestalt dieser legendären Wesen der buddhistischen Kosmographie, die als Preta bezeichnet wird, ist zusammen mit anderen buddhistischen Lehren vermutlich im 13. oder zu Beginn des 14. Jh. in die mongolische Literatur gelangt und hat – zu einer Zeit, die wir nicht kennen – sogar Eingang in die mongolischen sprichwörtlichen Redensarten gefunden: Beim Anblick eines übermäßig gierigen Menschen kann man dem Ausspruch begegnen: „In den Augen eines Preta trocknet das Meer aus" *(birdiǰn nüdėnd dalaj širgėnė)*.[4] Damit zu vergleichen sind die Zeilen 26/27 unseres Gedichts aus der Turfansammlung:
ṉarin köl-ten birid-ün ṉidün-ṯür :
ṉayur dalai-yin usun ber sirgiǰü :
Ob der Verfasser des Turfangedichts das Sujet dieser Redensart verwendet hat oder ob die sprichwörtliche Redensart erst später auf Grund dieses oder eines ähnlichen Textes entstand, läßt sich nicht entscheiden – fest steht lediglich ein enger Zusammenhang zwischen beiden.

Nr. 36

TM (5) D 130. – Blockdruck, grau-gelbliches Papier. 7 Seiten eines Faltbuches, jede Seite ca. 10,7×22,5 cm; Gesamtmaß ca. 74,8×22,5 cm. Schriftspiegel, nur oben und unten begrenzt, ca. 8,2/8,5×16,8 cm (S. 6: 16,6; S. 7: 17,1 cm). Je Seite 5 Zeilen, d. h. insgesamt 35 Zeilen, verszeilenweise gedruckt. Letzte Seite an den Rändern stärker beschädigt (Textverlust auf der 1. Zeile). – Chin. Signatur (Blocknummer) zwischen 5. und 6. Zeile: 九 *jiu*, „9". – Papier, Äußeres und Schriftduktus sehr ähnlich wie Nr. 29–32. – Gehört mit Nr. 37, 38 und vermutlich auch 39 zusammen.

Faksimile: Haenisch 1959, 13 (A 5); H. Franke, Bruchstücke einer buddhistischen Schrift über die Sündenfolgen aus den mong. Turfan-Fragmenten, in: Sinor [ed.], Studies in South, East, and Central Asia, New Delhi 1968, vor S. 37 und 39; Cerensodnom, Turfany cugluulgyn II-r dėbtėr dėch TM /5/ D 130, in: MS 7, 1969, fasc. 3, 50.

Text, Übersetzung, Kommentar: Franke, a.a. O., 37–44; Cerensodnom, a. a. O., 39–51.

Transliteration: Ligeti, MNyt. 1, 133–135; ders., MLMC 2/1, 150–152.

Erwähnt bei Heissig, Mong. Hss. 324, Nr. 645b.

(1) *ügülebesü ǰirubasu tamu-yi*	:	(1) Wenn man die Hölle schildert und zeichnet,
(2) *üǰeged sonosuγad ayumu biṯa*	:	(2) fürchten wir uns, indem wir (dies) sehen (oder) hören.
(3) *ünen tegün-ṯür oroγuldabasu*	:	(3) Wenn wir wirklich in sie geführt werden –
(4) *ülü ayuqu ken ǰ-e aqu*	::	(4) wer ist es, der sich (da) nicht fürchtet?
(5) *kedüiken ber buyan-i ülü kin* (chin. Blocknr.: *jiu*)	:	(5) Wer auch nur ein wenig Gutes nicht tut und (chin. Blocknr.: neun)
(6) *kelkü nigül-i kü üiledügčin*	:	(6) immer wieder Sünden begeht,
(7) *ker-be tamu-ṯača tonilbasu*	:	(7) (der,) wenn er aus der Hölle loskommt,
(8) *keseg-iyer birid-tür töröyü*	::	(8) wird nach einiger Zeit als Preta geboren.
(9) *ayilun tedüi kegeli-tü*	:	(9) Er ist mit einem Leib von der Größe eines Ail versehen,
(10) *ayula-yin tedüi terigütü*	:	(10) er ist mit einem Kopf von der Größe eines Berges versehen,
(11) *asuru ṉarin qoγolai-tu*	:	(11) er ist mit einer ganz engen Kehle versehen,
(12) *alqun yadaqu köl-ten bui*	::	(12) er ist mit Füßen, die nicht gehen können, versehen.

[4] Vgl. Dašdorž, Ž., und G. Rinčėnsambu, Mongol cėcėn ügijn dalaj I, Ulaanbaatar 1964 (= Studia folclorica..., tomus II–I), 14 Nr. 578.

(13) *nigen nigen küčüten anu*	:	(13) Diejenigen unter ihnen, die (noch) mit einiger Kraft versehen sind,
(14) *ṉisču qoγolaiqaṉ erimüi*	:	(14) suchen – umherfliegend – nach etwas Nahrung.
(15) *nigül-ün küčün-e tüidteǰü*	:	(15) Indem sie durch die Macht (ihrer) Sünde behindert werden,
(16) *nilbusuqan ber olun yadayu*	::	(16) können sie nicht auch nur ein Tröpfchen erlangen.
(17) *ker-ber üčügüken olbasu ber*	:	(17) Wenn (sie) auch nur ein wenig [Speise] erlangen,
(18) *keseg širemün bolun bui*	:	(18) wird es zu einem Stück Metall.
(19) *kegeli ölöščü idebesü ber*	:	(19) Wenn (sie), indem der Bauch hungrig ist, essen,
(20) *gesel tülegdeǰü ǰoban bui*	::	(20) leiden (sie), indem die Eingeweide verbrannt werden.
(21) *qarasču eḏ-i es-e ögbesü*	:	(21) Wenn man (nur) Haß empfindet und nichts gibt,
(22) *qamuy birid-ün aqu γaǰar*	:	(22) wird man in dem Land, in dem sich alle Pretas befinden,
(23) *Qabili balaγasun-ṯur töröǰü*	:	(23) in der Stadt Kapila geboren
(24) *qatangγui ǰobalang-ud üǰen bui*	::	(24) und erduldet die grausamen Schmerzen.
(25) *ṉasuda nigül-i kü üiledügčin*	:	(26) Vor den Augen der Pretas mit den kleinen Füßen,
(26) *ṉarin köl-ten birid-ün ṉidün-ṯür*	:	(25) die ihr Leben lang nur Übles tun,
(27) *ṉayur dalai-yin usun ber sirgiǰü*	:	(27) vertrocknet selbst das Wasser von See und Meer,
(28) *ṉamur-un sara ber qalaγun bolumui*	::	(28) und selbst die Herbstmonate werden heiß.

36r8 *keseg-iyer:* Franke (Bruchstücke, 1968, 39) übersetzt: „mit Sicherheit"; vgl. Lessing 459ab: *keseg* „. . . moment, some time"; *keseg keseg* „. . . from time to time"; *keseg ǰaγura* „[for] some time, [for] a moment". Zum Wort vgl. Doerfer III Nr. 1634. – ***birid:*** ≺atü. *brät* (DS 398a), ≺skr. *preta*; ausführlichere Beschreibungen bei Beal, A Catena, 1871, 67; Waddell, Buddhism, 1956, 96f.; Ligeti, Le sacrifice, AOH 27, 1973, 151–159; Stede, Gespenstergeschichten, 1914; Cybikov, Lam-rim 2, 1913, 128–134; Abb. (zu einer „Höllenfahrtsgeschichte") bei Sárközi, AOH 30, 1976, 308 (picture 13), vgl. 298. **36r11 *asuru:*** Zum Wort vgl. Poppe, AOH 36, 1982, 406f. **36r14 *qoγolai:*** S. die Anm. zu Text 14r9. **36r18 *širemün:*** ursprüngl. „Kupfer" (Huayi I 13b und GG, Haenisch, Wb 142: 生銅 *shengtong*), später „Bronze" (Kowalewski 1521b), heute „Gußeisen" (Lessing 716b; Smedt/Mostaert 377; Ramstedt 361a). Das Wort ist häufig als Personenname belegt (vgl. Cleaves, HJAS 12, 1949, 426f.; Kara, AOH 24, 1971, 168, mit weiteren Stellenangaben), wobei bis heute nicht sicher ist, ob es mit mong. „Kupfer" oder – durch nestorianische Vermittlung – mit „Salomon" zusammenhängt (s. Pelliot, Les Mongols et la Papauté, S. [203f.], n. 4). **36r19 *ölös-:*** Quadratschrift ebenfalls *ölös-* (Poppe, ḫP'ags-pa script 128b; ders., Introduction 50, 55, 156); GG *ölös-* (Haenisch, Wb 123f.; vgl. Ligeti, AOH 16, 1963, 131); Zirni-Ms. 144 *ulas* „hungry"; Leidener Hs. 1260. **36r20 *gesel:*** nur selten belegt: Zirni-Ms. 103: *gesal* „the third stomach of the ruminating beast"; mogol. (Leech): *gesal* „belly" (Ligeti, AOH 4, 1954, 132, mit weiteren Angaben); Bca V 65c, IX 58c und 79c: *gesel*, neben tib. *rgyu-lto* (skr. *antrāni*, so V 65c) und *naṅ-khrol*, „bowels, entrails, intestines; also any separate part of them" (so Jäschke 301b); der skr. Text stimmt bei Vers IX 58c mit dem tib. nicht voll überein; wahrscheinlich steht *naṅ khrol* neben skr. *antranirguṇḍī* (*antra* „Eingeweide" [pW 1, 64c]; *nirguṇḍi* in pW 3, 214b, nur als „Vitex negundo" [eine Art der Verbenengewächse] belegt, nach der *Pañjikā* = *sūkṣma*, „fein, subtil", vgl. de la Vallée-Poussin, Calcutta 1901ff., 450 n. 2); für Vers IX 79c fehlt der Skr.-Text überhaupt. Das von Poppe veröffentlichte Bca-Fragment (HJAS 17, 1954, 414, Z. 7 und n.14; vgl. Ligeti, AOH 23, 1970, 262+264) bietet für tib. *naṅ grol* mong. *gesel* (Poppe: *kesel*) *toγoriqui* (T: *gesel toγoriqai*); das von Heissig herausgegebene Fragment OS I/8r7 (Olon süme S. 55) hat *gesel toγoriq(a)i*, vgl. Ligeti, AOH 1, 1950/51, 154. Wahrscheinlich handelt es sich um ein deverbales Nomen zu *ges-* „schmelzen" (vgl. auch kalm. *gesn* „eingeweide" [Ramstedt 135a] und 12 Buddha-Taten *gedel* [56r22, s. Poppe 106]). **36r23 *Qabili:*** DS 289b hat nur *Kapili* ≺ skr. *Kapila* „i[men] sobstv[ennaja] odin iz demonov". – ***balaγasun:*** Vgl. Text Nr. 6v1, s. auch Ligeti, AOH 14, 1962, 18. **36r27f. *ṉaγur. . . bolumui:*** Franke (Bruchstücke 39) übersetzt: „auch das Wasser von Seen und Meeren (trocknet) aus / und wird so heiß wie in einem Herbstmonat"; formal möglich, aber inhaltlich wohl nicht haltbar: 1. Nachdem das Wasser vertrocknet ist, kann es nicht mehr heiß werden; 2. das Wasser mong. Seen ist auch im Herbst nicht heiß; unangenehm warm sein können dagegen die Sommermonate. **36r28 *ṉamur-un:*** Bei Ligeti wurde das *-un* versehentlich ausgelassen (MLMC 2/1, 151). **36r29 *ṉidün qara:*** wörtl. das „Augen-Schwarze" = „Pupille,

(29) *n̲idün qara idegen ed̲-i qarasču* :
(30) *n̲igül-ün ači kürtegsen birid-üd* :
(31) ⌜*n̲*⌝*igen t*⌜*üm*⌝ *[enǰiryuγan] ǰayun nasulatala* :
(32) *nider*(?) *ügei ǰobalang-ud kürten bui* ::

(33) *yoluǰu buyan üile-yi tebčigsed* :
(34) *qoγolai idegen ügei ǰobabasu ber* :
(35) *qo*⌜*qi*⌝*mai amin ülü nidüren* :
[. . .]

(29) Die Pretas, (deren) Auge Nahrungsmittel haßt,
(30) und die die Frucht ihrer schlechten (Werke) erhielten –
(32) kraftlos(?) erfahren sie Leiden,
(31) bis sie ein Alter von 10 [600] (Jahren) erreicht haben.

(33) Obwohl sie – gute Werke zurückweisend und meidend –,
(34) die ohne Nahrung und Speise sind, Schmerzen erleiden,
(35) trocknet (ihr) dürres Leben nicht aus und
[. . .]

Nr. 37

TM 19 (rechtes Fragment). – Blockdruck, graugelbliches Papier. Etwa untere zwei Drittel einer Faltbuchseite mit unterer Begrenzungslinie, ca. 11×14,5 cm. Breite des Schriftspiegels ca. 8,2 cm. 5 Zeilen, verszeilenweise gedruckt. Gehört mit Nr. 36 und 38/39 zusammen.

Ligeti (MNyt. 1, 138f.; MLMC 2/1, 161f.) und Franke (1968, 42f.) halten die in Haenischs Ausgabe (1959, S. 16) vorgelegte Reihenfolge der 2 Teile mit der Signatur TM 19 (bei uns Nr. 37 und 39) für die richtige. Ligeti betrachtet demgemäß die 5 Zeilen unserer Nr. 39 (bei Haenisch der links wiedergegebene Teil von TM 19) als die Verse [1]bcd, [2]ab und die 5 Zeilen unserer Nr. 37 (bei Haenisch der rechts wiedergegebene Teil von TM 19) als die Verse [3]abcd und [4]a. Zumindest Ligeti geht offensichtlich davon aus, daß jede Seite des Faltbuches, zu dem diese Fragmente gehören, 6 Zeilen enthielt und daß vom linken Teil (unsere Nr. 39) die letzte Zeile (=Vers [2]c) und vom rechten Teil (unsere Nr. 37) die erste Zeile (=Vers [2]d) durch eine Beschädigung des Blattes ausgefallen sind. Die relativ geraden Ränder an der rechten Seite des rechten Teils und an der linken Seite des linken Teils scheinen uns eher dafür zu sprechen, daß hier die Faltstelle lag, daß die Blätter – wie oft belegt – an der Faltstelle zerrissen sind, daß demnach jede Seite nicht 6, sondern nur 5 Zeilen enthielt, daß die 2 Fragmente in Haenischs Ausgabe in der falschen Reihenfolge liegen. Auch müßte man sonst am linken Rande des rechten Teils (unserer Nr. 37) zumindest noch eine Spur der ausgefallenen Zeile sehen. Wir glauben daher, daß die Reihenfolge der beiden Fragmente umgekehrt ist als in Haenischs Faksimile-Edition (also wie bei Haenischs Signatur A 2, s. Nr. 32), daß der auf der rechten Seite des in Haenischs Ausgabe rechts wiedergegebenen Fragments sichtbare Klebstreifen mit dem Klebstreifen auf der linken Seite des linken Fragments zusammengehört. In diesem Falle würde auch die Reihenfolge der Verszeilen besser stimmen: Das rechte Fragment Haenischs (Nr. 37) enthielte die Verse [1]abcd, [2]a, das linke Fragment Haenischs (Nr. 39) die Verse [2]bcd und [3]ab. Falls Haenischs Anordnung richtig wäre und man davon ausginge, daß Nr. 37 und 39 mit Nr. 36 zusammengehören und dementsprechend nur 5 Zeilen pro Seite enthalten, müßten zwischen den beiden Fragmenten 2 Seiten mit 10 Verszeilen (oder 4 Seiten mit 20, 6 Seiten mit 40 Verszeilen usw.) ausgefallen sein. – Die Blätter sind zu fragmentarisch überliefert, als daß ihr Inhalt zur Lösung dieser Frage beitragen könnte.

Faksimile: Haenisch 1959, 16 (A 7 [rechtes Fragment]).

Text, Übersetzung, Kommentar: Franke 1968 (s. Nr. 36), 43.

Transliteration: Ligeti MNyt. 1, 139; ders., MLMC 2/1, 161f.

Erwähnt bei Heissig, Mong. Hss. 324, Nr. 646.

Augenstern" (so Haenisch, Wb 11); anders Mostaert (HJAS 13, 1950, 346f.): „sans peur, resolument", und Cleaves (GG 72): „the eye [remaining] black"="without winking the eye"; Šastina (AT 115): „ne morgnuv glazom"; die Glosse in AT 43r (Cleaves 1952, 93.6; Ligeti, MLMC 6, 103.7), *üǰelte*, ist wohl nicht in Ordnung. – Pretas können den Anblick von Speisen nicht ertragen, da sie ihnen nur Schmerz bereiten. Vielleicht auch: „(Ihr) Auge haßt die schwarzen (d. h. giftigen, nämlich für die Pretas schädlichen) Speisen"? **36r32** ***nider:*** andere Form für *ider*? (Kowalewski 292b: „l'âge de majorité, force juvénile; fort, robuste . . ., viril . . ."; Lessing 400ab: „vigorous, strong, energetic, brisk; young"; Ramstedt 205a: „reif, erwachsen, kräftig, jung"). Zur „Nunnation" s. Bemerkungen zu Text 21r1, vgl. auch Text 49r20. **36r33** ***γolu-:*** chalch. *gol-*, kalm. *yol-*, burǰ. *golo-*. **36r34** ***qoγolai idegen ügei:*** oder:

[. . .]
(1) *[. . .]daqu-yi ač[iγu]lǰu* :
(2) *[. . .]*⌜*Y*⌝*S-YY'R delе*⌜*d*⌝*teǰü* :
(3) *[. . .] γarγ̄[a]*⌜*ǰ*⌝*u* :
(4) *[. . .] yadan ǰobamui* ::

(5) *[. . . si]rbüsün miqan-i* :
[. . .]

[. . .]
(1) [. . .] indem man (sie) belädt(?)
(2) [. . .] indem (sie) geschlagen werden mit [Stöcken(?)]
(3) [. . .] indem man (sie) verjagt
(4) [. . .] sie leiden, indem sie nicht imstande sind [zu . . .]
(5) [. . .] Sehnen und Fleisch
[. . .]

Nr. 38 und 39

Nr. 38: T I 663. – Blockdruck, grau-gelbliches Papier; etwa oberes Drittel einer Faltbuchseite, mit oberer Begrenzungslinie, ca. 10,8×9,5 cm. 5 Zeilen. Klecks über Zeile 1.

Nr. 39: TM 19. – Blockdruck, grau-gelbliches Papier, etwa untere zwei Drittel einer Faltbuchseite, mit unterer Begrenzungslinie, ca. 11×14,2 cm. 5 Zeilen.

Nr. 38 und 39 bilden, wie von Franke erkannt wurde, zusammen eine Faltbuchseite von ca. 11×22,4 cm, mit einem Schriftspiegel (nur oben und unten begrenzt) von ca. 8,2×16,9 cm. – Gehört mit Nr. 36 und 37 zusammen.

Faksimile Nr. 38: Haenisch 1959, 21 (A 15); Nr. 39: Haenisch 1959, 16 (A 7 [linkes Fragment]).

Text, Übersetzung, Kommentar: Franke 1968 (s. Nr. 36), 43.

Transliteration: Ligeti, MNyt. 1, 138 (nur Nr. 39); ders., MLMC 2/1, 161.

Erwähnt bei Heissig, Mong. Hss. 324, Nr. 646.

[. . .]
(1) *aburun | abalaγčin aran-a* :
(2) *ayula-ṭ- | -ur keger-tür üldegülǰü* :
(3) *alaγdan q- | -arbuγda*⌜*n*⌝ *ǰobamui* ::

(4) *amiyan temeče- | -n buruγ̄udur-un* :
(5) *ayuǰu n̲idüge- | -n kirmeljeged* :
[. . .]

[. . .]
(1) Von den Leuten, welche fangen und jagen,
(2) werden (sie) in die Berge, in die Steppe getrieben,
(3) werden (sie) getötet, werden (sie) mit dem Bogen erschossen, und so leiden sie.

(4) Um ihr Leben kämpfend entfliehen (sie), und
(5) da (sie) sich fürchten, werden ihre Augen matt und
[. . .]

„deren Kehle ohne Speise ist"? Vgl. Texte 14r9 und 36r14. **36r35** ***nidüren:*** Franke *niduran* (Bruchstücke 41), der auf GG verweist (Haenisch, Wb 116: *nidura-* „[aus]trocknen). Ligeti liest *idüren* (zu *idüre-*, vgl. GG, Haenisch, Wb 80: „einholen, herannahen [Unheil]").

37r1 ***ač[iγu]lǰu:*** Ergänzung nach Franke (Bruchstücke 43); Ligeti (MLMC 2/1, 161 [Z. 9]) schreibt *ač[. . .]lǰu*; denkbar wäre auch *ač[iya]laǰu* („to load, to burden"; GG *ača'ala-*). **37r2** ***[. . .]*⌜*Y*⌝*'S–YY'R:*** Franke ergänzt: *[. . . beri]-yes-iyer*, „mit Stöcken" (a. a. O.). – ***dele*⌜*d*⌝*te-:*** Passiv zu *deled-*; die Schreibung mit *-dt-* für die aktive Form z. B. in dem von Toyin Güüsi (Ende 16. Jh.) übersetzten Kommentar zum *Tārā-ekaviṃśatistotra* (Marburg, Hs. Or. 299, Vers 15 b; Heissig, ZAS 10, 1976, 54; alle anderen Fassungen *deledü-*). **37r3** ***γarγ̄[a]*⌜*ǰ*⌝*u:*** schon in GG (§ 44) als „hinausjagen, vertreiben" belegt (Haenisch, Wb 61). **37r5** ***[si]rbüsün:*** GG (Haenisch, Wb 141: *širbusun*), Huayi (Lewicki 75: *širbüsün*), Kalm. (Ramstedt 371 b: *šürwsn̥*, *širwūsn̥*), Mongr. (Smedt/Mostaert 370: *ṣʙuʣze*), Lessing (716 a), Ligeti (MLMC 2/1, 162) haben alle *-ü-* als 2. Vokal; Doerfer (CAJ 19, 1975, 240) schlägt *širbösün*, *širmösün* vor, wegen chalch. *šörves*, *ordos. šörwösu*.

38r1 ***aburun:*** Der fehlende Kontext verhindert eine sichere Deutung; vermutlich conv. praep. zu *ab-* im Sinne von „rauben" (vgl. GG, Haenisch, Wb 1 *abda-* „beraubt werden"). **38r5** ***n̲idüge[n:*** Franke (Bruchstücke 43) liest *nidüken* (Diminutiv), Ligeti (MLMC 2/1, 161) *nidüben*.

40–41 Verse über die Buddha-Werke

Die beiden Fragmente gehören zusammen; sie bilden einen Teil eines metrischen Textes (Alliteration in Fragment Nr. 40, „grammatischer" Endreim *[ülegsen — delgegsen]* in Fragment Nr. 41; verszeilenweise Schreibung) buddhistischen Inhalts, vielleicht einer Lobeshymne (skr. *stotra*, mong. *maytayal*).

Nr. 40 und 41

Nr. 40: T III 218; U 5802. – Manuskript, mit Pinsel geschrieben; rechte obere Ecke eines Blattes, bräunliches Papier, ca. 7,3×7,7 cm. 6 Zeilen.

Nr. 41: T III 218; U 5802. – Manuskript in Pinselschrift; bräunliches Papier. Rechte untere Ecke eines Blattes, 5,4×5,2 cm. 4 Zeilen.

Faksimile: Kara, Weitere mittelmong. Bruchstücke aus der Berliner Turfansammlung, in: AoF 6, 1979, Tafel 5, Abb. 9 und 9a.

Text, Übersetzung, Kommentar: Kara, a. a. O., 199f. (nur für Text Nr. 40).

(1) *[QW . . .]WD[. . .]*
(2) *qo⌜tal⌝ [a ami]tan-i nigül-|[-eskü . . .]*
(3) *qurdun-a bolγaǰu adi-|[-sdid . . . e-]-rgüm[üi]*

(1) [. . .]
(2) allen Lebewesen (gegenüber) [den Gedanken des] Mitleids
(3) schnell erzeugend Segen [zu gewähren – diese Bitte] trage (ich) vor.

(4) *erdem-tü boγda burqan|[. . .]|'-'Č' ülegsen*
(5) *eldeb ǰoblangud|[yirti-]-nčü-ṯür delgegsen*
(6) *erk[eten] ǰi⌜r⌝[γ]uγan qa[γa]⌜l-⌝|[-γa. . .]|' boluγči*
[e. . .]

(6) Der die Tore der sechs Sinne [verschließt(?)],
(5) welche die verschiedenen Leiden in der Welt verbreitet haben,
(4) die von [. . .] übriggeblieben sind (oder: die [. . .] überschreiten), der weise, heilige Buddha

40/41r3 ***adi[sdid. . . e]rgü[müi]:*** *ergü-* „emporheben, darbringen; vortragen" wird verwendet, wenn einem Höherstehenden etwas gereicht oder gesagt wird; daher scheidet *adi[sdid-i e]rgü[müi]*, „(er) bringt Segen dar", aus. Vielleicht ist zu ergänzen *adi[sdid-i bayulγaqu-yin* (oder ~ *örösiyekü-yin*, oder *adisdidlaqu-yin* o. ä.) *irügel-i* (o. ä.) *e]rgü-[müi]*, „(ich) trage die Bitte vor, Segen zu gewähren . . ."; wir wissen nicht, wie groß der Textverlust zwischen den beiden Fragmenten ist. – Kara, AoF 6, 1979, 199, hat *adistid[. . .]*; eindeutig zu lesen ist nur *adi[. . .]*. Vgl. hP'ags-pa script (Poppe 63, Text XIII/6+10): *'a-diš-did*; atü. *adistit, adištit* (DS 10 a), <skr. *adhiṣṭhita* (tib. *byin-rlabs*). **40r6** ***erk[eten] ǰi⌜r⌝[γ]uγan:*** „sechs Sinnesorgane" (skr. *indriya*, tib. *dbaṅ-po*), nämlich Gesicht, Gehör, Geschmack, Geruch, Gefühl und etwa „Denkorgan"; mong. *erketen* vermutlich nach dem uig. *ärklig* gebildet (Kara, JA 269, 321).

42 *Bodhicaryāvatāra*-Resümee

Das Fragment TM 4 D 130 mit zehn Verszeilen, behandelnd schlechte Werke oder Eigenschaften und ihre Folgen, ist rhythmisch (d. h. hinsichtlich der Silbenzahl pro Vers) und stilistisch dem Fragment TM 5 D 130 (=Nr. 36) sehr ähnlich. Da auch der Schriftduktus, der Satzspiegel und die Höhe der Blätter in beiden Fällen übereinstimmen, hatten zunächst Heissig[1] und Franke[2] angenommen, daß beide Fragmente zusammengehören und Teile eines größeren Werkes über die Sündenfolgen bilden. Die Lage änderte sich, als Heissig bei der Bearbeitung der 211 Handschriftenreste aus Olon-süme zwei Bruchstücke eines Manuskripts entdeckte (OS IV/35 und 36), welche nicht nur die zehn Zeilen des Turfanfragments enthielten, sondern auch – teils vollständig, teils mit Lücken – die zehn vorhergehenden und die 19 folgenden Verse.[3] Dieses Manuskript aus Olon-süme gestattet eine sicherere Lesung einzelner Zeichen, und der größere Zusammenhang ermöglichte es Heissig nicht nur, den Text als eine Schrift über bestimmte Inhalte des *Bodhicaryāvatāra* zu bestimmen, sondern auf Grund von Übereinstimmungen in der Idiomatik (Wortwahl, Art der Reimbildung) eine so enge Verwandtschaft mit Werken Chos-kyi-'odzers aufzuzeigen, daß dessen Autorschaft auch an diesen Versen sehr wahrscheinlich ist.

[1] Heissig, Mong. Hss. 324 (Nr. 645).
[2] Franke, H., Bruchstücke einer buddhist. Schrift über die Sündenfolgen, 1968, 41f.
[3] Heissig, Die mongol. Handschriften-Reste aus Olon süme, 1976, 251–263.

Nr. 42

TM 4 D 130. – Blockdruck, grau-gelbliches Papier. 2 Seiten eines Faltbuches, Seite (1) ca. 10,2×21,1 cm, Seite (2) ca. 10,4×21,7 cm (Ränder beschädigt); Gesamtmaß ca. 19,7×21,7 cm. Schriftspiegel, nur oben und unten begrenzt, ca. 8,5×16,8 cm. Je Seite 5 Zeilen, also insgesamt 10 Zeilen, verszeilenweise gedruckt. Zwischen 5. und 6. Zeile zusammengeklebt. – Papier, Äußeres und Schriftduktus den Texten Nr. 29–31 sehr ähnlich.

Faksimile: Haenisch 1959, 12 (A 4).

Text, Übersetzung, Kommentar: Franke 1968 (s. Nr. 36), 40–43; Heissig, Die mong. Handschriften-Reste aus Olon süme, Innere Mongolei (16.–17. Jhdt.), Wiesbaden 1976 (=AF 46), 252–261.

Transliteration: Ligeti, MNyt. 1, 133; ders., MLMC 2/1, 159.

Beschreibung: Heissig, Mong. Hss. 324, Nr. 645a.

[tačiyangγui urin munggaγ gemüṯi :
daγaǰu beyen kelen sedkil-i :]
(1) *tayalaǰu üiledügsen nigül q⌜i⌝linča :*
(2) *tasural ügei orčiqu-yin siltayan bui ::*

(1) Die sündhaften Werke, die man begeht, indem man sich erfreut [am Körper, an der Sprache, an den Gedanken, indem man den Fehlern der Leidenschaft, des Hasses und der Unwissenheit folgt,]
(2) (diese Werke) sind die Ursache für das ununterbrochene Kreisen (im Kreislauf der Wiedergeburten).

(3) *quričaγ̄daqui beye eme köbegüd :*
(4) *quriyaγsad ǰogegsed eḏ tabar :*
(5) *γutumsiγ ede γurban-i tayalaqui-bar :*
(6) *qotola gem-üd törön bui ::*

(5) Dadurch, daß man an diesen 3 Schlechtigkeiten hängt,
(3) am Körper, an der Frau, welche (beide) geliebt werden,
(4) an dem Besitz, den man zusammengebracht, den man erworben hat,
(6) (dadurch) entstehen sämtliche Übel.

(7) *eng urida beye-yin gem-i :*
(8) *edüi tedüi quriyan ügülesügei :*
(9) *erdem-ten sečed ünen durabar :*
(10) *egeṉiṉ(?) čikin ögčü sonosuḏqun ::*

(7) Zu allererst will ich die Mängel des Körpers
(8) ein wenig, zusammenfassend, darlegen!
(9) Die klugen Weisen mögen mit wahrhaftem Verlangen
(10) ordentlich (?) zuhören, indem sie (mir) ihre Ohren leihen!

[. . .]

[. . .]

42r1: Die ersten beiden Verszeilen (01 und 02) nach Olon-süme OS IV 35/36r6f. (Heissig, Olon süme 253). – ***qilinča:*** Entsprechend der diesem Worte zugrunde liegenden atü. Form *qïlïnč* und dem hier noch erhaltenen hintervokalischen Anlaut haben wir uns für die Schreibung *qilinča* entschieden (wie Ligeti, MLMC 2/1, 159; trotz kalm. *kilnʦe* [Ramstedt 231 a], chalch. *chilènc*; vgl. *qilinč* in Text 16v1 und 34v12). Zur Bedeutung s. Kommentar zu 16v1. **42r3f.** ***beye eme köbegüd. . . eḏ:*** *eme köbegüd* bedeutet hier wie in GG (§ 104, 183) und in AT 29v (Cleaves 1952, 63. 5f.; Ligeti, MLMC 6, 73.18) nicht „Frau und Söhne", sondern nur „Frauen" (Mostaert, HJAS 13, 1950, 324–326), wie aus dem folgenden *γutumsiγ ede γurban* hervorgeht (Körper, Frauen, Besitz). In OS 35/36r9 fehlt *eme* – vielleicht hatte der Schreiber das Kompositum bereits nicht mehr durchschaut. Ähnliche Aufzählung in OS IV 78r15-v1: *öberün* (16) *[b]ey-e beyen-ṯür eme köbegün-ṯür eḏür* (v1) ⌜l⌝*eǰiyeǰü:* (Heissig, Olon süme 264–268: „seinen eigenen Leib, Weib und Kind [!] und den Besitz pflegend"). Auch in 12 Buddha-Taten ist *em-e köbegün* (3r14, 59v6) vielleicht als „Frau" aufzufassen (anders Poppe 112 und 157). **42r4** ***quriyaγsad ǰogegsed:*** OS 35/36r 10 statt dessen: *quriyaγsan ǰögegsen.* **42r5** ***ede:*** Franke (Bruchstücke 41) statt dessen *ende.* **42r7** ***eng urida:*** Vgl. die Bemerkungen zu *qng terigün* in Text 17r10. Die Lesung *ene* bei Weiers (Untersuchungen 120) ist zu korrigieren, ebenso die Übersetzung (*urida* ist Adverb, „zuerst"; als Attribut wird *uridu* verwendet, vgl. Text 17r12f.: *uriṯu töröl*). – ***gem-i:*** OS 35/36v1 hat dafür *gem inu.* **42r8** ***edüi tedüi:*** „ein wenig" (vgl. die Anm. zu Text 17v1). Wenn der Sinn der Zeilen 7–8 nicht ohnehin klar wäre, ergäbe er sich aus den in Olon süme gefundenen folgenden Strophen (s. Heissig, Olon süme 254). **42r9** ***ünen:*** Franke (Bruchstücke 41) statt dessen „üre(?)". **42r10** ***egeṉiṉ:*** Zu vergleichen wären folgende Wörterbucheintragungen: GG, Haenisch, Wb 42: *e'enekče*, „ausschließlich, konzentriert" (Pelliot 180: „uniquement"); Kowalewski 229b: *egenegče* „secret, mystère"; ders., 229b: *egenegde* „tout à fait, absolument, en vérité; skr. *vi-*"; Lessing 298b: *egenegte* (chalch. *ègnègt*) „adv. already, completely; always, forever, eternally"; Ramstedt 131a: *ēnegēr* „wie gewöhnlich, wie es sein soll ([KM:] *eneg*, **egeneg*)". – „. . . sie mögen konzentriert zuhören!" gäbe natürlich

einen guten Sinn. Die Frage ist, ob das *egenin* unseres Textes ein Schreibfehler oder ob es die Form eines sonst nicht belegten Wortes ist. Vielleicht kann man **egeneg* als deverbales Nomen auf *-γ/-g* betrachten (Poppe, Grammar § 146), abgeleitet von **egene-*, „etwas ausschließlich tun, immer tun, konzentriert tun". Das zugehörige modale Konverb wäre dann *egenen* (Auch Ligeti faßt *egenin* als Konverb von *egeni-* auf, allerdings mit Fragezeichen [IVLM 2/1, 178]). Unklar bliebe dabei der Vokalismus der letzten Silbe: Das Zeichen sieht im Ms. sehr wie ein *-i-* aus, vielleicht kann es auch ein *-ü-* sein, dessen Bogen nicht ganz geschlossen ist (vgl. den 1. Vokal in *yutumsiγ* auf Z. 5). Schreibfehler? Oder Wechsel *-i- (-ü-)∼-e-*? Im *Altan-gerel*-Kolophon begegnet uns die Passage: ... *yirtinčü-dekin-ü: egenegčin tusa-yi sedkikü*i, „he ... always strived for the profit of those living on the world" (so Damdinsüren, AOH 33, 1979, 42+46, Vers 16b): *egene- +gči-n*? – Eine Weiterbildung von diesem erschlossenen **egene- >*egeneg* könnte *egeneg-ši-* sein (denominales Verb auf *-si-*, s. Poppe, Grammar § 248; Kowalewski 229 ab: „*être* inspiré ...; être bien persuadé d'une chose; s'énorgueillir"). – Das Olon-süme-Fragment OS IV 35/36v2 hat *egenče* (statt *egenin*), wobei der linke Aufstrich des *-č-* allerdings wesentlich weniger nach oben gezogen ist als sonst bei diesem Zeichen, also eher einem *-i-* ähnelt; *egenče* – falls diese Lesung richtig ist – müßte nun vielleicht doch als Schreibfehler für *egenegče* angesehen werden? **42r10 *čikin ögü-:*** Vgl. Li-śi 4r: *rna blags* („hören") *ni rnab-pa / činglaqu inu čikin-iyen ögkü*. – **sonosudqun:** OS 35/36v3 statt dessen *sonosu[-]qu*.

43 Höllenfahrtsgeschichte

Dieses Blockdruckfragment beinhaltet einen Teil einer sogenannten „Höllenfahrtsgeschichte". Die Hauptpunkte des Inhalts sind folgende: Der Angehörige eines Klosters bricht die Gelübde und stiehlt Klostereigentum. Infolge dieser Verfehlung wird er schwer krank, stirbt, wird in der Hölle wiedergeboren und erleidet hier mannigfache Qualen. Es geht also darum, an einem Beispiel zu zeigen, mit welchen Widerwärtigkeiten ein Sünder zu rechnen hat.

Einige Werke ähnlichen Inhalts kennen wir aus den kanonischen Sammlungen. Genannt seien das *Karmaśataka*,[1] das *Avadānaśataka*,[2] das *Anusmṛtyupasthāna*.[3] Den im vorliegenden Fragment geschilderten Vorgängen stehen vor allem die Belehrungen nahe, die Buddha Śākyamuni im *Karmaśataka* seinem Lieblingsschüler Maudgalyāyana erteilt. Der Hauptinhalt dieser Belehrungen sieht so aus:

Am Rande des Meeres liegt ein mächtiges schwarzes Lebewesen, in Teile zerstückelt, das von vielen Tieren stückweise gefressen wird. Maudgalyāyana fragt bei diesem Anblick nach den näheren Umständen und erhält von Buddha die Auskunft: Dieses Geschöpf war in früherer Zeit ein aufrichtiger Anhänger der Lehre des Buddha Kāśyapa. Als er der Mönchsgemeinde vorstand, verbrauchte er Gegenstände und Nahrungsmittel der Mönche aller Richtungen nur für sich allein. Verschiedenes davon sammelte er auch an, und als er später krank wurde, gab er diese Dinge seinen Verwandten. Als die Mönche dies merkten, suchten sie ihn davon abzuhalten. Aber er dachte: „Sie verbieten nur, helfen mir aber nicht – ich werde ihnen auch nicht helfen!" und verbrannte zornig die Sachen. – Da er Mönchsgemeinde und Kloster beraubt und alles selbst verbraucht hatte, wurde er später als Preta wiedergeboren. Sein Kadaver wurde ein schwarzer Haufen von Fleischstücken, sein Körper wurde ein Klumpen so groß, daß er ein Haus füllen konnte, und er wurde von Tieren mit einem Nadelmaul zerfleischt.

Um einen Vergleich zu erleichtern, seien die relevanten Passagen des tibetischen und des mongolischen Textes des *Karmaśataka* zitiert.

(Urga-Ausgabe, *mDo[-sde] ha* [Bethlenvalvy Nr. 340], Bl. 152v) *Maud-gal-gyi bu sñon byuń-ba 'das-pa'i dus-na sems-can de yań-dag-par rdzogs-pa'i sańs-rgyas 'Od-sruń-gi bstan-pa-la rab-tu byuń-ste/dge-sloń źal-ta byed-par gyur-nas/des der dge-'dun-gyi dkor-dań mchod-rten-gyi dkor-dań 'tsho-ba nar-ma-dań phyogs bźi'i dge-'dun-gyi dkor gań-zag gcig-pus spyad-la/kha-cig*[a] *ni bsags-te bźag-pa-las de*[b] *phyi źig-na nad-kyis thebs-nas des nor de-dag ñe-du-rnams-la sbyin-par byas-pa-dań/de dge-sloń-dag-gis mthoń-nas bkag-pa-las de 'di sñam-du sems-te/gal-te 'di-dag-gis bkag-pa lta-na/bdag-gis ci-nas de-dag-la yań mi phan-la bdag-la yań mi phan-par bya'o sñam-mo // de-nas de khros-pas nor de-dag thams-cad mes bsregs-so // de'i 'og-tu de de-nas*[c] *śi 'phos-te śi-nas yi-dvags-su skyes-te/des der*

a Der Pekinger Rote Kanjur, *mDo*, Bd. *su* (ed. Suzuki Nr. 1007, 199–4), 163v5, hat statt dessen *kha-cig-gi ni*. b Im Pekinger Kanjur (163v5) fehlt *de*.
c Pekinger Kanjur, 163v6, fügt ein: *śi-nas*.

[1] Tohoku Nr. 340: *Las-brgya tham-pa*; Ligeti, Catalogue Nr. 1101; *J̌ayun üile-tü*.
[2] *Pūrṇapramukha-avadānaśataka*, Tohoku Nr. 343: *Gań-po-la sogs-pa'i rtogs-brjod brgya-pa*; Ligeti, Catalogue Nr. 1107: *Dügüreng ǰayun uqayan-i ögülekü*i.
[3] *āryaSaddharmānusmṛtyupastāna*, Tohoku Nr. 287: *'phags-pa Dam-pa'i chos dran-pa ñe-bar gźag-pa*; Ligeti, Catalogue Nr. 1044; *qutuγ-tu Degedü-yin nom-i duradqui oyir-a ayulqui*.

dge-'dun-gyi dkor[d]*-dań mchod-rten-gyi dkor-dań/ 'tsho-ba nar-ma-dań phyogs bźi'i dge-'dun-gyi dkor gań-zag gcig-pus spyad-pa'i las de'i rnam-par smin-pas ni lus śa'i snag-pu 'dra-la gtsań khań phyur-po tsam-du gyur-nas srog-chags khab-kyi mchu-can-dag-gis bza'-bar gyur-to //*

d Pekinger Kanjur, 163v7: *bskor*(!) statt *dkor*.

(Peking-Ausgabe, Bd. 89 = *Eldeb* Bd. 30 *[mDo sna-tshogs hu*; Ligeti Nr. 1101], Bl. 206r) *Modgalayani-a erte boluγsan nögčigsen čaγ-tur tere amitan üneger tuγuluγsan Kasib burqan-u šasin-dur toyin bolǰu : ayaγ-qa tegimlig-ün ǰakiraγčin bolǰu : tere böged tende quvaraγ-ud-un ed̲ suburγan-u ed̲ kiged : nasuda agaγal ed̲ dörben ǰüg-ün quvaraγ-ud-un ed̲-i yaγča budgali ed̲leǰü : ǰarim anu quriyaǰu talbiγsan-ača tere qoyin-a nigen čaγ-dur ebedčin-e kürteǰü tere böged tedeger ed̲-i sadud-ta ögkün üiledkü-dür : ayaγ-qa tegimlig-üd üǰeǰü idqaγsan-ača tere böged eyin kemen sedkimüi : ker-ber edeger idqaqui üǰebesü : bi kerkiǰü tedeger-tür ber tusa ügei öber-tür ber tusa ügei bolumui : kemen sedkiǰü : tendeče tere kilinglegsen-iyer tedeger bügüde ed̲-yügen yal-dur tülebei : tegün-ü qoyin-a tere tendeče ükül yegüdkeged birid-dür törüǰü : ed̲-yügen yal tülebei : tere böged tende quvaraγ-ud-un ed̲ : suburγan-u ed̲- iürgülǰi aqaγal kiged dörben ǰüg-ün quvaraγ-ud-un ed̲-i yaγča budgali ed̲legsen tere üile-iyen ači ür-e-ber bey-e inu keseg miqan-dur adali dügüreng bayising-un tedüi bolǰu : ǰegün-ü qosiyutu amitan ideküi bolbai :*

Diese Geschichte weist eine ganze Reihe von Gemeinsamkeiten mit dem Fragment T II D 159 auf: Ein Mönch stiehlt Nahrungsmittel und Gegenstände der von ihm verwalteten Klöster, er wird krank und stirbt und erleidet in der nächsten Wiedergeburt schlimme Strafen. Daneben finden sich Abweichungen: Der im Turfanfragment erwähnte Brahmane fehlt im *Karmaśataka*, die Wiedergeburt erfolgt im Kanjur als Preta, im Turfantext in der Hölle. Das bedeutet: Trotz übereinstimmender Grundgedanken in beiden Werken läßt sich nicht entscheiden, ob Turfanfragment und Kanjurtext Varianten eines Werkes darstellen. – Das in Turfan gefundene Blockdruckbruchstück kann eine Übertragung aus dem Tibetischen (vielleicht auch direkt aus dem Indischen) sein, es kann sich aber auch um eine mongolische Bearbeitung des betreffenden Sujets handeln.

Nr. 43

T II D 159. – Blockdruck, bräunliches Papier. 6 Seiten eines Faltbuches, 1. und letzte Seite nur teilweise erhalten; auf den S. 3–6 verschieden große Löcher, vor allem auf S. 4 umfangreiche Textverluste. Ca. 37,4×13 cm, Schriftspiegel, nur oben und unten begrenzt, ca. 6,3×8,8/9,0 cm (außen: 6,3×9,6/10,4 cm). 29 Zeilen (6 Z. je Seite).

(1) *küsel-i qu[riy]aγči*(?) *bui kemen*
(2) *medegdekü*i *yeke biraman-a*
(3) *bas-a erte büsirel ügei*
(4) *čaγšabad ebdegsen nigen*
(5) *qulayai toyin dörben ǰug-ün toyid-*
(6) *-ta qariyaṭu surburγan kiged*
(7) *süm-e-yin ed̲ tabar-i qulaγčᶦuᶦ*
(8) *iden bülege tere nigül-ün*

Faksimile: Haenisch 1959, 19 (A 11).

Text, Übersetzung, Kommentar: Altangerel und Cerensodnom, Turfany cugluulgyn T II D 159, in: MS 6, 1968, fasc. 28, 127–135.

Transliteration: Ligeti, MNyt. 1, 144f.; ders. MLMC 2/1, 163f.

Beschreibung: Heissig, Mong. Hss. 188, Nr. 324.

(1) „[...] (er) ist einer, der den Wunsch auf ein Ziel richtet" – so
(2) muß gewußt werden, oh großer Brahmane!
(3) Ferner hatte einst ein ohne Ehrfurcht
(4) die Gelübde verletzt habender
(5) diebischer Mönch von den den Mönchen der vier (Himmels)richtungen
(6) gehörigen Stūpas und
(7) Tempeln Waren in diebischer Weise
(8) gestohlen. Dieser Sünde

43r1 *qu[riy]aγči(?):* Lesung unsicher; Ligeti, MLMC 2/1, 163: *qa[n]ǰaγči*; Weiers, Untersuchungen 179: *qa(ng)-qaǰči*. **43r3 *büsirel:*** S. die Angaben zu Text 22r5 *(büsire-)*. **43r4 *čaγšabad:*** Vgl. *čiγšabd* in Text 13r6 und die zugehörigen Bemerkungen. **43r5ff.:** Zum Inhalt vgl. Radloff/Malov 135 Z. 18 – 136 Z. 1 und Zieme, Stabreimdichtungen, 1985, 96 Z. 78–81 (*Suvarṇaprabhāsa*, 5. Kap.); vgl. auch den von Arat, Eski Türk, 1965, unter Nr. 18_{5-8} publizierten uig. Vers, in dem von den Vihāras und Stūpas, von den Mönchsgemeinden *(saṃgha)* in den 4 Himmelsrichtungen, vom Hab und Gut *(äd tavar)* und daneben von Süßigkeiten die Rede ist, welche geraubt und gestohlen werden (dazu paßte „essen" natürlich recht gut). **43r6 *surburγan:*** vermutlich Fehler für *suburγan* (s. Text 21v7); so auch Ligeti, IVLM 2/1, 206. **43r8 *iden:*** Vgl. AT (Cleaves 1952, II 119.11): *yeke sayin-i öber-*

(9) *siltaγaba⌜r⌝ ⌜t⌝[e]re ⌜t⌝oyin nigen*
(10) *üdür genete yeke kündü*
(11) *ebečin-e kürteǰü yeke*
(12) *⌜d⌝aγubar qayila⌜ǰ⌝[u] ǰoban bükü-i-ṯür*
(13) *nigen ubasu(!) te⌜r⌝e toyin-ṯur*
(14) *nid⌜ü⌝[gs]en ḏ(?) [. . . e]čigü⌜r⌝*
(15) *toyin-u [. . .]*
(16) *eb[eči]n (?) [. . .]*
(17) *[ǰu]ǰaγan [üile-yin erke-ber]*
(18) *qoyin[-a tere tam]⌜u⌝-ṯ⌜ur⌝ töröǰügüi*
(19) *tere [toyin-u] üküger-i inu*
(20) *[. . .] deger-e talbibai*
(21) *D' ḏarni-yi ber [küǰü]gün(?)-*
(22) *-ṯür inu uyaγsaγar aǰuγu tere*
(23) *toyin-u sünesün inu tamu-*
(24) *-ṯur töröged sača tamu-ṯaq⌜i⌝[n]*
(25) *amitan ber ǰobalan⌜g⌝-[a]čaγan*
(26) *⌜t⌝oni[...] Erklig qaγa⌜n⌝ kiged*
(27) *[. . .]W' saγ[. . .]' ündür*
(28) *'[. . .]*
(29) *ǰo[balang(?) . . .]*

(9) wegen wurde dieser Mönch eines
(10) Tages plötzlich von einer sehr schweren
(11) Krankheit ergriffen. Mit lauter
(12) Stimme klagend litt er, und währenddessen
(13) hat ein Laienanhänger diesem Mönch
(14) zerstoßene [. . .] [Schande]
(15) des Mönches [. . .]
(16) Krankheit [. . .]
(17) [dank seiner] groben [Werke]
(18) wurde er darauf in dieser Hölle wiedergeboren.
(19) Dieses [Mönches] Leichnam
(20) legte (man) auf [. . .]
(21) (Einen Zettel mit einer) Dhāraṇī hat man an (seinen) Hals(?)
(22) gebunden. Als dieses
(23) Mönches Seele in der Hölle
(24) wiedergeboren wurde, (wurden) sogleich die in der Hölle befindlichen
(25) Lebewesen von ihrem Leid
(26) [befreit . . .]. Erlig Qaγan und
(27) [. . .] hoch
(28) [. . .]
(29) [Leid . . .]

iyen ideǰü üčüken mayui-yi inu qaγan-dur abču ireǰü öggüm; Ramstedt 205a: *idə-* „unerlaubterweise geld oder gut nehmen". **43r10 *üdür:*** KM *edür*; zur Rundung des *-e-* vor *-ü-* der 2. Silbe (wie auch bei *übül* [Text 6r11] und *üdüi* [Text 84r9]) s. Poppe, Introduction 47f. (Nr. 21b; anders Weiers, Untersuchungen 59 unten); vgl. auch Ligeti, AOH 14, 1962, 60; 16, 1963, 128; 18, 1965, 295. **43r11 *ebečin-e kürteǰü:*** Etwas anders ist die Konstruktion in GG (§ 272.5): *ebetčin gürteǰü*, „wurde krank", und in der sino-mong. Inschrift von 1362, Z. 18 + 31: *ebedčin kürteǰü*, „fell sick" (Cleaves, HJAS 12, 1949, 64, 86, vgl. auch 110 n. 80; Ligeti, MLMC 2/1, 66, 69; ebenso Kowalewski 2648 a, Lessing 507a). **43r13 *ubasu:*** vermutlich Fehler für *ubasi* (so auch Ligeti, IVLM 2/1, 213). **43r14 *[e]čigü⌜r⌝:*** **Vgl.** Ramstedt 212a: *üšür* „scham, schande"; Ligeti, MLMC 2/1, 163, liest *eṇe* statt *[e]čigür*. **43r18 *[tam]u:*** **≺atü.** *tamu* (Gabain 337b, DS 531a) ≺sogd. *tmw* (vgl. Doerfer II Nr. 936). **43r19 *üküger:*** Ligeti, IVLM 2/1, 217 *ükeger* (Druckfehler). **43r21:** Ligeti, MLMC 2/1, 164, transkribiert: *e[ne] ḏarni-yi*. Das erste Zeichen ist sicher *D-*, die erste Silbe vielleicht *D[']'*; möglicherweise ist zu lesen *ḏan-ḏaray-yi* für skr. *tantra*; belegt sind *dandra, dandari, dandira* (Kowalewski 1561a/b, Lessing 1167a, Raghu Vira, Mong.-Skr. Dictionary 132). Wir erwogen zuerst die Lesung *darai* und verglichen kalm. *därä*, „kieselstein im flußbett" (so Ramstedt 82a), „man band einen Stein an seinen Hals"; aber das bereitet lautlich Schwierigkeiten: KM *dalai* ≻ kalm. *dalā* (nicht *dälä*), KM *orai* ≻ kalm. *orā* usw., d. h. *därä* vielleicht ≺**dariya* (pers. *darya*?). **43r22 *aǰuγu tere:*** Ligeti, a. a. O., statt dessen „*orčiqu-ṯur[!]*" **43r23 *sünesün:*** Zur Sache vgl. Heissig, Steininschrift, 1966, 65f., 83; Bawden, BSOAS 25, 1962, 93f. **43r26:** Ligeti, a. a. O., hat als erstes Wort *toni[ǰu]* – auch im Original ist kaum etwas erkennbar. – ***Erklig qaγan:*** ≺*atü. Ärklig χan* (Gabain 299a, DS 180a); die gleiche alte Form z. B. in 12 Buddha-Taten 5v3f., 9r6 (Ligeti, MLMC 5, 56.6 und 63.1), aber selbst noch im Peking-Druck (1708) von „Molon Toyins Höllenfahrt" (Heissig/Bawden, Catalogue, 1971, 87 [Buch 2, Kap. 12]).

44 Verse über einen guten Lebenswandel

Nr. 44

Keine Originalsignatur; Sekundärsignatur: M 729. – Blockdruck, bräunliches Papier. 5 zusammengehörige Fragmente, welche 8 Seiten eines Faltbuches bilden, von denen 6 paarweise noch zusammenhängen.

1. Unterteil von 2 zusammenhängenden Seiten, mit unterer Begrenzungslinie (ca. 2 cm vom Blattrand entfernt). Gesamtmaß ca. 18,8×13,2 cm; Breite des Schriftspiegels ca. 8 cm. 10 Zeilen (je Seite 5 Z.), von den äußeren nur die Satzzeichen erhalten. Verszeilenweise gedruckt.

2. Zwei zusammenhängende Seiten, Gesamtmaß ca. 17,3×19,5 cm. Höhe des nur oben und unten begrenzten Schriftspiegels 16,9 cm. 8 Zeilen (je Seite 4 Zeilen, die jeweils äußeren fehlen). Verszeilenweise gedruckt. Chin. Signatur (Blocknummer) zwischen 4. und 5. Zeile: 二十三 *ershisan*, „23".

3. Unterer Teil einer Seite, mit unterer Begrenzungslinie (ca. 2,3 cm vom Blattrand entfernt), ca. 9,8×13,5 cm. 5 Zeilen (von der 5. Z. nur das Satzzeichen erhalten), verszeilenweise gedruckt.

4. Unterer Teil von 2 zusammenhängenden Seiten, mit unterer Begrenzungslinie (ca. 2,1 cm vom Blattrand entfernt). Gesamtmaß ca. 18× 12,9 cm. 9 Zeilen (1. Seite: 4 Zeilen, 2. Seite: 5 Zeilen, von der 5. nur das Satzzeichen erhalten), verszeilenweise gedruckt.

5. Unterer Teil einer Seite, mit unterer Begrenzungslinie (ca. 2,1 cm vom Blattrand entfernt), ca. 10×12,3 cm. 5 Zeilen (von den ersten 2 Z. nur die Satzzeichen erhalten), verszeilenweise gedruckt.

Die 5 Fragmente – alle verszeilenweise und alle mit 5 Zeilen pro Seite bedruckt (von denen allerdings die jeweils äußeren Zeilen bis auf geringe Reste zerstört sind) – wurden an einer Stelle gefunden; auch auf Grund äußerer Ähnlichkeiten gehören sie zusammen und wurden dementsprechend unter eine Glasplatte gelegt. Unter der Voraussetzung, daß die derzeitige Reihenfolge der Fragmente die richtige ist, würden folgende Verszeilen fehlen:

a) am Übergang von Fragment 44.1 zu 44.2 mindestens 1 Verszeile (entsprechend der Fünfergruppe zu 44.2 gehörig);

b) am Übergang von 44.2 zu 44.3 mindestens 16 Verszeilen (entsprechend den Fünfergruppen gehört die 1. davon zu 44.2); und

c) am Übergang von 44.3 zu 44.4 wieder mindestens 1 Verszeile (entsprechend den Fünfergruppen zu 44.4 gehörig).

Bei a und c könnten auch 21, 41, 61 usw. Verszeilen fehlen, bei b entsprechend 36, 56, 76 usw. Verszeilen; die abgerissenen Teile an den Übergängen a und c, die mehr oder weniger spiegelbildlich erscheinen, also beim zusammengefalteten Texte vermutlich übereinanderlagen, sprechen jedoch nicht dafür, daß an diesen 2 Stellen mehr als 1 Zeile ausgefallen ist. – Nicht nur die fehlenden 16 Verszeilen am Übergang b, sondern auch die Faltstelle links der 1. Zeile von Teil 44.3 scheinen uns mit Sicherheit darauf hinzuweisen, daß Teil 44.3 bei Haenisch nicht an der richtigen Stelle liegt. Wenn wir diesen Teil 44.3 als Fortsetzung zu Teil 44.5 betrachten (die Faltstellen der beiden Blätter passen zusammen) und dementsprechend hinter Teil 44.5 einordnen, bekämen wir fast vollständig den unteren Teil von 40 Verszeilen (9 ganze + 2 halbe Strophen), ohne daß wir mit ausgefallenen, fehlenden Seiten rechnen müssen, nämlich so:
44.1: (1)cd, (2)abc (Faltstelle) d, (3)abcd,
44.2: (4)(a)bcd, (5)a (Faltstelle) bcd, (6)a(b)
44.4: (c)d, (7)abc (Faltstelle) d, (8)abcd,
44.5: (9)abcd, (10)a
44.3: bcd, (11)ab.

Weiterhin erschiene es uns merkwürdig, wenn von diesen 8 Faltbuchseiten die 3. und 4. Seite (=Teil 44.2), also 2 in der Mitte liegende Seiten, einige Zeilen in ihrer gesamten Ausdehnung bewahrt hätten, alle anderen Seiten dagegen ihre obere Hälfte verloren haben. Wir nehmen daher an, daß auch Teil 44.2 nicht an der richtigen Stelle liegt, sondern mit Teil 44.1 vertauscht wurde. In diesem Falle müßten auch die Teile 4 und 5/3 umgewechselt werden, um den Übergang von Teil 44.1 zum folgenden zu gewährleisten, also so:
44.2: (1)(a)bcd, (2)a (Faltstelle) bcd, (3)a(b)
44.1: cd, (4)abc (Faltstelle) d, (5)abcd,
44.5: (6)abcd, (7)a
44.3: bcd, (8)ab
44.4: (c)d, (9)abc (Faltstelle) d, (10)abcd.

Ebensogut würde Teil 44.2 ans Ende der Reihe, also hinter Teil 44.4 passen:
44.1: (1)cd, (2)abc (Faltstelle) d, (3)abcd,
44.5: (4)abcd, (5)a
44.3: bcd, (6)ab
44.4: (c)d, (7)abc (Faltstelle) d, (8)abcd,
44.2: (9)(a)bcd, (10)a (Faltstelle) bcd, (11)a(b).
– Wir haben daher bei unserer Transkription für die Teile 44.1–5 (Haenisch 1959, A 20/1–5/) folgende Reihenfolge zugrundegelegt: 2–1–5–3–4. – Die formale Ähnlichkeit der 5 Blatteile spricht

für ihre Zusammengehörigkeit (Schriftduktus, Art der Satzzeichen, verszeilenmäßige Schreibung, Stärke der Begrenzungslinien); ihr fragmentarischer Zustand erlaubt es jedoch nicht, auf Grund des Inhalts diese Zusammengehörigkeit und die richtige Reihenfolge dieser Bruchstücke zu bestätigen. – Erwähnt sei noch der alliterierende Beginn der Zeilen 2–3 und 4–7.

Faksimile: Haenisch 1959, 24 (A 20).
Transliteration: Ligeti, MLMC 2/1, 181–183.
Beschreibung: Heissig, Mong. Hss. 323, Nr. 644.

(1)	*[. . .] ǰoq̄iyaǰu [:]*	(1) [. . .] zusammenfügend
(2)	*ɣutum[siɣ . m]aɣui-ač[a] ber ɣarɣaǰu :*	(2) indem er die Schlechtigkeit von den Schlechten vertreibt,
(3)	*qut̲uɣ-tu oron-t̲ur kürgekü :*	(3) führt er sie an den heiligen Ort.
(4)	*edeger dörben burqan-nuɣud-un :*	(4) dieser vier Buddhas
	(chin. Blocknr.: *ershisan*)	(5) Die entstanden sind kraft der Tugend (chin. Blocknr.: dreiundzwanzig)
(5)	*erdem-ün küčün-iyer bütügsen :*	(6) (und) die für die trefflichen Wesen nutzvoll sind –
(6)	*erkin amitan-a tus-a-tu :*	(7) dies [eben(?)] sind seine guten Werke.
(7)	*ene [. . .(?)] sayin üiles inu ::*	(8) [. . .] die Lehrer
(8)	*[. . . ba]⌜ȳ⌝si-n̲ar :*	(9) [. . .]
(9)	*[. . . :]*	
(10)	*[. . .] ⌜:⌝*	(10) [. . .]
(11)	*[. . .]L[']N kemegdei ::*	(11) [. . .] wird gesagt.
(12)	*[. . .]⌜'⌝ b[oɣ]da ta :*	(12) [. . .] ihr Weisen
(13)	*[. . .]i taɣalaqui-bar :*	(13) [. . .] lieben
(14)	*[. . .ü]⌜g⌝ülegsen tede buyan :*	(14) [. . .] diese genannten Tugenden
(15)	*[. . .]⌜'⌝ beye bolai ::*	(15) [. . .] (das) ist der [. . .] Körper
(16)	*[. . . teri(?)]gün bügüde-yi ber :*	(16) [. . .] alle (Akk.)
(17)	*[. . .]WNG-WD :*	(17) [. . .] die (Pl.)
(18)	*[. . .]'S kiged :*	(18) [. . .] und (oder: was . . . betrifft)
(19)	*[. . .] ::*	(19) [. . .].
(20)	*[. . .] :*	(20) [. . .]
(21)	*[. . .]' :*	(21) [. . .]
(22)	*[. . . a]⌜r⌝ilbasu :*	(22) [. . .] wenn man läutert (reinigt, beseitigt)
(23)	*[. . . n̲o]m-un beye ::*	(23) (das ist) [. . .] der Körper der Lehre.
(24)	*[. . . u]qaɣan̲ bilig kiged :*	(24) [. . .] Verstand und Weisheit und
(25)	*[. . .] ulus-tur :*	(25) [. . .] dem Volke
(26)	*[. . . oron-]t̲aq̄i bodistv-nar-a :*	(26) [. . .] den in . . . befindlichen Bodhisattvas
(27)	*[. . .]⌜ȳ⌝(?)uǰu ::*	(27) [. . .]
(28)	*[. . .]'s kiged :*	(28) [. . .] und
(29)	*[. . .] :*	(29) [. . .]

(30)	*[. . . :]*	(30) [. . .]
(31)	*[. . .]čin ::*	(31) (das sind) diejenigen, die [. . .].
(32)	*[. . .] bü[kü(?)]i ber bögesü :*	(32) [. . .] dadurch, daß . . . ist,
(33)	*[. . .]n̲om-⌜ud⌝-ača :*	(33) [. . .] von der Lehre aus
(34)	*[. . .] gegdekü-yi :*	(34) [. . .] das Bezeichnet-Werden
(35)	*[. . . n̲om(?)]-t̲ur oraɣulba bi ::*	(35) [. . .] ich lasse . . . in [die Lehre(?)] eintreten.
(36)	*[. . . es]e son̲o⌜su⌝ɣsad :*	(36) [. . .] die . . ., die man nicht hört,
(37)	*[. . .] ber [. . .(?)] gemš̲ikün aran :*	(37) [. . .] die Leute, die (ihre schlechten Werke) bereuen,
(38)	*[. . .]-⌜Y⌝Y'R :*	(38) durch [. . .]
(39)	*[. . .] ⌜::⌝*	(39) [. . .].

44r2 *ɣarɣaǰu:* Ligeti (MLMC 2/1, 181): „*qariǰu[?]*" **44r7 *ene [. . .] üiles inu:*** Mit dieser Zeile ist eine Strophe und damit vermutlich ein Satz zu Ende, daher unsere Übersetzung „dies (sind) . . .". Die willkürliche Verwendung singularischer und pluralischer Formen begegnete uns auch andernorts, vgl. z. B. Bca, unsere Bemerkungen zu Text 10r4 und die Verse 29cd, 44a, 48ad. Die Lücke hinter *ene* bietet nur Platz für 2–3 Zeichen, vielleicht *ene kü*. **44r12 *boɣda ta:*** vielleicht auch Dativ-Lokativ *(boɣda-t̲a)*. **44r15 *beye bolai:*** Ligeti (a. a. O.): *buyan bolai*. **44r18 *kiged:*** Ligeti (a. a. O.): *böged*. **44r23 *[no]m-un beye:*** Diese Wortverbindung und die Vorkommen von *beye* am Ende von 2 Strophen (Z. 15 und 23) lassen es möglich erscheinen, daß hier die „Drei Körper" eines Buddha behandelt werden (*dharma-, sambhoga-* und *nirmāṇa-kāya*, mong. *nom-un beye, ǰiryalang-tu ∼, qubilɣan-u ∼*). **44r24 *[u]qaɣan̲ bilig:*** häufige Verbindung, s. z. B. die sino-mong. Inschriften von 1335 und 1338 („understanding and intelligence", „understanding and wisdom"; Cleaves, HJAS 13, 1950, 72 [Z. 15]; HJAS 14, 1951, 56 [Z. 34]). **44r35 *oraɣulba:*** Ligeti (a. a. O.): *ünelebe*. **44r36 *son̲o⌜su⌝ɣsad:*** Ligeti (a. a. O.): *šaȳšabad*. **44r37 *gemš̲ikün aran:*** Numerus-Kongruenz („constructio ad sensum", s. Doerfer, CAJ 1, 226); *gemši-* entspricht in buddhist. Texten tib. *bšags, mthol* u. ä. (etwa „Sünden bekennen").

Unbestimmbare Buddhica

45–48 Buddhica-Fragmente

Nr. 45
T III 304a (daneben: T III T 304). – Blockdruck, bräunliches Papier, oberer Teil eines Blattes, ca. 17,1×11,6 cm, mit oberer, vielleicht auch etwas verschobener linker relativ dicker (oben bis 3 mm) Begrenzungslinie, oben ca. 3,6 cm vom (beschädigten) Blattrand entfernt. 7 Zeilen, wahrscheinlich in Gruppen zu 6 Zeilen gedruckt. Gehört möglicherweise mit Nr. 46 zusammen.

Faksimile: Haenisch 1959, 21 (A 16).
Transliteration: Ligeti, MLMC 2/1, 174.
Erwähnt bei Heissig, Mong. Hss., 324 (unter Nr. 646).

[. . .]
(1) *-TW erdinis-i ba⌜r⌝[. . .]*
(2) *odun bükü̈i TW[. . .]*
(3) *kümün eyin ⌜kem⌝en [. . .]*
(4) *terigüten Ui⌜γ⌝ur d[. . .]*
(5) *ügei . ta ⌜BW⌝[Y]⌜K⌝[. . .]*
(6) *Qonši-i⌜m⌝ [. . .]*
(7) *YY[. . .]*

[. . .]
(1) [. . .] Juwelen (Akk.) / ergreifen [. . .]
(2) Sterne / beim Vorhanden-Sein [. . .]
(3) Mensch / so / sprechend [. . .]
(4) und andere / Uiguren [. . .]
(5) ist nicht / ihr alle(?) [. . .]
(6) Avalokiteśvara [. . .]
(7) [. . .]

Nr. 46
T III 304b. – Blockdruck, bräunliches Papier, rechte obere Ecke eines Blattes, ca. 7,5×10,1 cm, mit oberer und rechter, relativ dicker Begrenzungslinie. 3 Zeilen. Gehört vielleicht mit Nr. 45 zusammen.

Faksimile: Haenisch 1959, 21 (A 17).
Transliteration: Ligeti, MLMC 2/1, 174.
Erwähnt bei Heissig, Mong. Hss., 324 (unter Nr. 646).

[. . .]
(1) *darui-tur KWY[. . .]*
(2) *mingyan tüme⌜n⌝ [. . .]*
(3) *vaiduri čičir [. . .]*
[. . .]

[. . .]
(1) sofort [. . .]
(2) tausend (mal) zehntausend [. . .]
(3) Beryll und Mondstein(?) [. . .]
[. . .]

45r2 *odun:* Ligeti hat dafür *nidün* (MLMC 2/1, 174). **45r4 *Ui⌜γ⌝ur:*** zugehöriger Plural in Text 88r3: *Uiyud.* Die Schreibung *ui-* (statt KM *uyi-*) begegnet auch an anderen Stellen, so in der sino-mong. Inschrift von 1362 (nur *Uiyud*, pl.; Cleaves, HJAS 12, 1949, 80b, vgl. auch 100 n. 29); GG: *Ui'ur, Ui'ut* (neben *Uyiqut*, vgl. Ligeti, AOH 24, 1971, 155). Zu *Uiyur* s. auch Doerfer II Nr. 626. **45r6 *Qonši-im:*** entspricht genau dem atü. *Qonši-im* (~ *Quanši-im*, Gabain 330b, DS 455b, 462b), <chin. 觀世音 *Guanshiyin;* später wird im KM *Qomšim, Qongšim* üblich.

46r1 *darui-tur:* Huayi: *daruitur*, „aussitôt, tout de suite" (Lewicki 34; Haenisch 50b); vgl. Poppe, AOH 36, 1982, 408. **46r2 *mingyan tüme⌜n⌝:*** vielleicht auch *tüme[d]*; der Ansatz des nicht mehr sichtbaren Buchstabens ragt etwas weiter vor als die Zacke des davorstehenden *-e-*, aber das könnte sowohl zu auslautendem *-n* (vgl. Text 15r4: *terigüten*) als auch zu einem Schluß-*d* gehören. – Zu *mingyan tümen* vgl. Doerfer, CAJ 19, 1975, 80. **46r3 *vaiduri:*** Weller (CAJ 3, 1957/58, 44) schreibt: „Daß *vaiduri* im Mongolischen den Lapis lazuli bezeichnet, gibt auch Ramstedt in seinem Kalmückischen Wörterbuch, S. 45b, an. Dem Indologen wird das etwas unerwartet kommen. Ihm ist *vaiḍūrya* eine Beryllart (Katzenauge)." – Sehen wir uns einige Lexika hinsichtlich *vaiduri* an: Kowalewski 1048b: „le lapis, lapis-lazuli, lazulite" (*bayidur-un öngge* „bleu, azuré"); Ramstedt 45b: *bindṛjā* „ein edelstein: lapis lazuli"; Boberg 1514: *viyduriy-a* „Lapis lazuli"; Smedt/Mostaert: –; Lessing 1163a: *biidurij-a* „Lapis lazuli, malachite, chrysolite"; Luvsandendev 70a: *bindėr'jaa* „min. beryll"; Damdinsüren/Luvsandendev 1967, I 39b: beryll:

Nr. 47
T II D 524. – Blockdruck, bräunliches Papier, etwa unteres Drittel eines Blattes, ca. 12,5× 9,8 cm, mit unterer, relativ dicker (bis 3 mm) Begrenzungslinie, 2,7 cm vom unteren Blattrand entfernt. 7 Zeilen.

Faksimile: Haenisch 1959, 20 (A 12).
Transliteration: Ligeti, MLMC 2/1, 179 (Originalsignatur ist zu korrigieren).
Erwähnt bei Heissig, Mong. Hss. 324 (unter Nr. 646).

(1) *[. . .]Y-TWR guisi*
(2) *[. . .]YYDB'SW*
(3) *[. . .]*
(4) *[. . .] anu bügüde quγuraǰu*
(5) *[. . . t]⌜o⌝nilqu boluγu*
(6) *[. . .] yirtinčü*
(7) *[. . .]'ČW*

(1) [. . .] Güisi
(2) [. . .] wenn [. . .]
(3) [. . .]
(4) [. . .] ihre . . . / allesamt / zerbrechend (intr.)
(5) [. . .] Befreiung / wird sein.
(6) [. . .] Welt
(7) [. . .] indem . . .

bindėr'jaa; Sumatiratna II 204f.: „. . . *kitad-iyar ing čing* [=映青 „Beryll"] *kemekü̈i* . . ."; Muniev, 1977, 95: *bėndėr'ja(n)* „dragocennyj kamen'; birjuza; nefrit". Die Angabe bei Cevel 84a führt nicht weiter (*bindėr'jaa: ėrdėnijn čuluu; öngö chöchövtörchön bögööd maš tungalag, čanar chatuu gilgėr, čimgijn jüüld chėrėglėnė.* [KM:] *binderey-a* [!]). – Das heißt: Die Europäer plädieren fast geschlossen für Lapislazuli (ein schwefel- und chlorhaltiges Silikat, blau), Lessing zusätzlich für Malachit (Kupferspat, smaragd- bis spangrün) und Chrysolit (=Olivin, isomorphe Mischung von Magnesiumsilikat und Eisensilikat, oliv- bis spargelgrün). Die Mongolen setzen dagegen *vaiduri* mit Beryll (Kieselsäure+Tonerde+Beryllerde, berggrün und apfelgrün bis himmelblau, bis honig- und weingelb, bis rosarot, durchsichtig oder halbdurchsichtig; Abarten: Smaragd [grün] und Aquamarin) gleich, der Kalmücke mit Türkis (wasserhaltige phosphorsaure Tonerde, durch etwas Kupfer- oder Eisenoxyd-Phosphat gefärbt, himmelblau bis spangrün, undurchsichtig) und Nephrit (verfilzte Strahlsteinfasern, lauchgrün bis grünlichgrau, äußerlich der Jade ähnlich). – Im Tib., wo ebenfalls *bai-ḍū-rya* als Lehnwort vorkommt, ist die Lage ähnlich: Die Europäer bieten Lapislazuli als Äquivalent (Jäschke 371a). Das 877a daneben Malachit und Chrysolit, die einheimischen Wörterbücher dagegen Beryll (Chos-grags 563b: *rnam-'byed 'grel-las/ri bai-ḍū-rya-las byuṅ-bas bai-ḍū-rya žes bya-ste rinchen sṅon-po-daṅ/rna-rgyan-du rigs ser-po-daṅ ljaṅ-khu-daṅ dkar-po gsum gsuṅs-pa. . .* [=chin.] 映青 */yin jing*; ebenso die Qianlong-Pentaglotte Wuti II 3107). – Für Lapislazuli findet sich in den einheimischen (aber auch europäischen) Wörterbüchern mong. *nomin* (Wuti II 3109: *nomin [basa munin kememü̈i]* 青金石 *jingjinshi;* Luvsandėndėv 271a [„lazurit"], Damdinsüren 423a, Ye-śes-rdo-rje 412b *[mu-men=no-miṅ],* Kowalewski 688b [=tib. *mu-meṅ*(!), chin. *thsing-kin-chi*], Boberg II 367a [„Lapis lazuli. A turquoise" (!)], Lessing 590b [„Azure-stone, laxulite" (!)]), tib. *mu-men* (Chos-grags 642b [*rdo sṅon-po žig;* 青金石; 青玉]; Wuti II 3109; Das 968a [skr. *vairāṭa* ⟨pW: „eine Art Edelstein"⟩; *rājavartta* ⟨richtig: *rājāvarta*, pW: „Lapislazuli"⟩, „a precious stone resembling sapphir"]; anders Jäschke 416a [„a precious stone, of a dark blue, yet inferior to the azure-stone, occasionally used for rosaries; mention is also made of mu-men dmar-po"(!)] und Semičov/Parfionovič/Dandaron 380a [„malachit"]). – Dies alles scheint mir eher dafür zu sprechen, daß wir unter mong. *vaiduri* in erster Linie nicht den Lapislazuli, sondern den Beryll zu sehen haben. Dies entspräche der Bedeutung des zugrunde liegenden skr. Wortes (pW: „Katzenauge" [dies könnte Beryll sein, allerdings auch Zymophon (=Chrysoberyll?), Saphir, Turmalin und Quarz]). Es entspräche der Bedeutung des uig. *vaǰduri*, d. h. der unmittelbaren Quelle des mong. Wortes, nämlich „berill i ego raznovidnosti: akvamarin, izumrud" (so DS 632a). Nur am Rande sei vermerkt, daß auch im Khotan-Sakischen das letztlich auf skr. *vaiḍūrya* zurückgehende *virūlīnaa-* in der Bedeutung „of beryll" belegt ist (vgl. z. B. Bailey 1977, 23). – Im Auge behalten muß man die Frage von Dr. Ruska: „. . . who might say that the only then known means of their (i.e. the gems') distinction, the determination of specific gravity, has always been employed?", und die zugehörige Bemerkung Laufers (1913, 48 n.): „In no case can it certainly expected that any Oriental names of minerals, plants, or animals will exactly coincide with our scientific species; it is always necessary to grant the former a certain latitude. But for purpose of translation we have to adhere to the one principal notion connected with the object." **46r3 *čičir:*** atü. *šišir*, dazu DS 523b: „[skr. *śaśikara*?] dragocennyj 'lunnyj kamen'(?). . . (Suv 515_{17})" [Unter „Mondstein" versteht man in Europa Adular, früher auch Girasol genannt, eine Feldspatvarietät, eine klare Abart des Orthoklases mit bläulichem Lichtschein; für skr. *śaśikara* finde ich keinen Beleg]. Im „Vocabulaire sino-ouigour des Ming" ist *šišir* als „Achat" übersetzt (Ligeti, AOH 19, 1966, 198); in AOH 22 (1969, 219) verweist Ligeti auf chin. 瑟瑟 *sese*, welches vermutlich aus einem iran. Dialekt entlehnt sei (sogd.? Vgl. Laufer, Sino-Iranica 516–519, Nr. 86), so daß vielleicht auch für *šišir* iran. Ursprung anzunehmen ist. – Ein anderes Wort ist KM *šijir*, Kowalewski 1508b: „or pur en feuilles, tib. *bco-ma, bcos-ma*" (vgl. Wuti II 3101: *gser bzo-ma/šijir altan/*精金 *jingjin*); Lessing 722b: „purely, refined [gold]"; *sijir alta* „pure gold"; indirectly f. Gr. *stater*, name of a gold coin". Im Üjümüčin (Abaγa) wird *šiǰžir* für „Gold" verwendet, wenn *al't* tabu ist (Kara, AOH 16, 1963, 33b).

47r1 *guisi:* etwas verwischt. **47r3:** Sichtbar ist der Rest eines Häkchens, von Ligeti (MLMC 2/1, 179) als Satzzeichen gedeutet.

Nr. 48

T I D; U/M. – Manuskript, bräunliches dünnes Papier; linker Mittelteil eines Blattes, ca. 7,6× 7,6 cm. 4 Zeilen in fettem uigurischem Duktus. Zwischen die ersten 3 Zeilen mit mong. Text wurden nachträglich je 2 Zeilen, nach der 3. mong. Zeile 1 Zeile uig. Text eingefügt (Kursivschrift, s. Kara 1979, 200). Verso ebenfalls uig. Text (8 Zeilen Kursivschrift, nach Kara vielleicht Amulettblättchen).

Faksimile: Kara, Weitere mittelmong. Bruchstücke aus der Berliner Turfansammlung, in: AoF 6, 1979, Tafel 6, Abb. 10.

Text, Übersetzung, Kommentar: Kara, a. a. O., 200.

(1) *[. . .]ᵀQWˀQ'N KWYB[. . .]*
(2) *[. . .]Q'-T'Č' MYQ'DW [. . .(?)]*
(3) *[. . .]S(*oder *L?)'ČW . MYNW MYQ'N [. . .(?)]*
(4) *[. . .]Y''YČW[. . .]*

Vielleicht:
(1) *[. . . jir]ᵀγuˀγan köb[egün . . .]*
(2) *[. . .]qa-ṭača miqatu [. . .(?)]*
(3) *[. . . am]saǰu . minu miqan [. . .(?)]*

(1) [. . .] sechs Söhne [. . .]
(2) [. . .] von dem . . . / Fleisch(-habend) [. . .]
(3) [. . .] indem (er) kostet,/ mein Fleisch [. . .]
(4) [. . .]

Transkription folgt Kara (AoF 6, 1979, 200).

Divination

49–67 Kalenderfragmente

Nachdem Haenisch 1959 den größten Teil der Berliner Turfanfragmente veröffentlicht hatte, haben sich verschiedene Wissenschaftler mit den in dieser Sammlung befindlichen „Kalenderfragmenten" befaßt: zuerst H. Franke,[1] später G. Kara,[2] der auch drei in Haenischs Publikation nicht enthaltene Fragmente (T I D [Nr. 57], T III 230 [Nr. 54], T III D 316 [Nr. 58]) sowie neun sehr kleine, mit Hilfe von P. Zieme unter den Uigurica gefundene Bruchstücke (U 4151–U 4156, U 4534, U 4560 und U 4611 [Nr. 59–67]) bearbeitete, und D. Cerensodnom.[3] Wenn wir im folgenden diese Stücke noch einmal publizieren, so geschah dies, da die Arbeit mit den Originalen in manchen Fällen eine genauere Lesung ermöglichte. Manche beschädigte oder stark verwischte Stelle konnte rekonstruiert werden; das Original des Fragments Nr. 55, das mit einem Teil eines anderen Blockdruckes verklebt war, konnte mit Hilfe einer von unten strahlenden Lampe genauer gelesen werden.

Es ist interessant, daß sich der Inhalt dieses zuletzt genannten Textes durch eine weitgehende Eigenständigkeit auszeichnet: Diese Seite enthält eine Art Nachschlagetabelle, die bei Brautwerbungen oder Hochzeiten verwendet wurde. Es werden Tage und Monate aufgeführt, an denen die Werbung verboten ist, und in der rechten Ecke findet sich eine Art Diagramm mit der Bemerkung, daß man beim Weggeben einer Tochter oder bei der Brautwerbung diese Zeichnung beachten solle.

Im tibetisch-mongolischen Schrifttum findet sich eine ganze Reihe von Texten verwandten Inhalts, so der Abschnitt „Astrologisches Nachschlagewerk für die Brautwerbung" im *Vaiḍūrya dkar po* des Saṅs-rgyas-rgya-mtsho, die in verschiedenen Blockdruckausgaben und Handschriften vorliegenden Textchen *Beri bayulγaqu-yi üǰekü üǰelge* („Orakel für die Brautwerbung") und *Beri-yin üǰelge* („Voraussagen [über die Zukunft] der Braut"), und vor allem das umfangreiche *Qaš qaγurčaγ neretü bičig*[4] – eine Übersetzung des chinesischen astrologischen Standardwerkes 玉匣記 *Yu xia ji*,[5] welches – wie aus dem Vorwort einer mongolischen Edition hervorgeht – im 18. und 19. Jh. mehrfach aus dem Chinesischen ins Mongolische übertragen wurde und letztlich vielleicht auf indische Quellen (mit) zurückgeht. Jedenfalls heißt es im Vorwort der genannten Ausgabe: „Die Entstehung der vorliegenden Lehrschrift geschah folgendermaßen: Unter dem Kaiser Zhen-guan[6] der Tang-Dynastie sagte ein Lama zum Kaiser: 'Ich habe nach dem Kanjur ein buddhistisches Orakel-Lehrbuch zusammengestellt, werde es abschreiben und Euch zur Verfügung stellen'."

Beim Vergleich dieser Texte mit dem Turfanfragment lassen sich Ähnlichkeiten, aber auch Unterschiede feststellen. So werden beispielsweise im Turfantext die Tage genannt, die für eine Brautwerbung nicht zu empfehlen sind, während das *Qaš qaγurčaγ* nur die für die Brautwerbung geeigneten Tage aufzählt. Wesentlich ausführlicher werden die für die Verheiratung einer Tochter günstigen Tage im *Beri bayulγaqu-yi üǰekü üǰelge* dargelegt: „Denen, die in den Monaten des Pferdes und der Maus geboren sind, versprechen der 6. und der 12. Monat großes Glück, der 1. und 7. Monat kleines Glück, der 2. und 8. Monat sind ungünstig für die Eltern des Bräutigams, der 3. und 9. Monat sind ungünstig für die Brauteltern, der 4. und 10. Monat sind ungünstig für den Bräutigam, der 5. und 11. Monat sind ungünstig für die Braut."

Ihrem Schriftbild nach erinnern die hier behandelten Texte der Turfansammlung an Blockdruckausgaben des 14. Jh., und auch ihre Terminologie reicht zum Teil Jahrhunderte zurück. Ähnliche Wörter wie *kögeler sar-a* oder *qubi sar-a* kommen noch – selten – in der Geheimen Geschichte vor (*quran sara*, „Regenmonat" = Juli),[7]

[1] Franke, Mittelmongol. Kalenderfragmente, 1964.
[2] Kara, Weitere mittelmongol. Bruchstücke (in AoF 6, 1979).
[3] Cerensodnom, K voprosu dešifrovki pamjatnika mongol'skoj pis'mennosti T III M 240 iz Turfanskoj kollekcii.
[4] Siehe z. B. Heissig, Mong. Hss. Nr. 97f. [5] Vgl. Bawden, BSOAS 18, 1956, 386 (Rezension zu Heissig).
[6] = Tai-zun, 627–649. [7] Haenisch, Wb 72; vgl. auch A. Mostaert, Textes oraux ordos, Peip'ing 1937 (= Mon. Ser., Monograph Series 1), 131 n. 2 (*kölür* und *γuwi sara*).

qubi sara begegnet noch einmal in der Inschrift zu Ehren des Hindu von 1362.[8] In der modernen mongolischen Sprache werden dagegen zur Bezeichnung der Monate nur noch Zahlen verwendet; lediglich im Burjatischen, das eine eigene Entwicklung genommen hat, sind nach ähnlichem Prinzip gebaute Ausdrücke (mit Bezug auf die Natur) erhalten, es finden sich aber keine direkten Entsprechungen zu den in unserem Texte enthaltenen Monatsbezeichnungen.[9] Die Kalenderfragmente enthalten auch zahlreiche altertümliche grammatische und orthographische Formen, so die alten Plurale *saras* und *üdüd* (zu klassisch *edür*), die Schreibung *nuntuγ* (wie in der Geheimen Geschichte),[10] das sonst kaum belegte Wort *bayurči ger* usw. – All dies weist darauf hin, daß diese Divinationsfragmente zu den vorklassischen Denkmälern des 13./14. Jh. zu rechnen sind.

[8] Ligeti, MLMC 2/1, 1972, 69, Zeile 31.
[9] Vgl. Banzarov, D., Černaja vera ili šamanstvo u mongolov, Kazan 1846.
[10] Haenisch, Wb 120.

Nr. 49

T II D 31. – Blockdruck, grau-bräunliches Papier, rechtes Mittelstück eines Blattes, ca. 20,9× 9,3 cm, mit rechter doppelter Begrenzungslinie. 25 Zeilen, geschrieben in 8 Zeilengruppen, durch senkrechte Striche voneinander getrennt (3+ 2+3+4+4+2+3+4 Zeilen). Teil eines Kalenders, vermutlich zusammengehörig mit den Nr. 50–57, vielleicht auch mit Nr. 60–67?

Faksimile: Haenisch 1959, 49 (C 2); Franke, Mittelmong. Kalenderfragmente aus Turfan, München 1964 (= SBAW 1964, H. 2), Tafel I, Abb. 1.

Text, Übersetzung, Kommentar: Franke, a. a. O., „Fragment I" (S. 11f., 16f., 21–27).

Transliteration: Ligeti, MNyt. 4, 39–41; ders., MLMC 2/1, 184–186.

Erwähnt bei Heissig, Mong. Hss. 323, Nr. 643.

(1)	*[. . .]ᶠB'ᵀSW : eḏ [. . .]*	(1) [. . .] wenn man [. . .] [wenn man] Güter [anschafft(?), . . .]
(2)	*[. . .]: tuly-a b[ayiγulbasu :]*	(2) [. . . wenn man] Säulen [errichtet . . .]
(3)	*[. . .]B'SW : ǰoqiˡqˀ[u ::]*	(3) [. . .] wenn man [. . .], ist es günstig.
(4)	*[. . .] ǰoq̄[iq̄u] :: möˡrˀ [γarbasu:]*	(4) [wenn man . . .], ist es günstig. [Wenn man auf eine] Reise [geht] (oder: [Wenn man einen] Fluß [überquert](?))
(5)	*[. . .] aǰ[. . .]WLB'SW : ˡüˀ[lü] ǰoq̄iˡq̄ˀ [u :: . . .]*	(5) wenn man [. . .], ist es [nicht] günstig.
(6)	*[. . . quda] bolilčabaˡsuˀ [:] ˡmˀör γarbasu : eḏ ˡoˀ[rayulbasu :]*	(6) Wenn man [eine Heiratsverbindung] abschließt, wenn man auf eine Reise geht, wenn man Güter [anschafft(?),]
(7)	*[ür-e sačᵘ]basu : moḏ ǰiḏkübesü : aduγusun [teǰigebesü :]*	(7) wenn man [Samen ausstreut], wenn man Bäume pflanzt, [wenn man] Vieh [aufzieht,]
(8)	*[siroγai ködöl]gebesü : ongγˡočˀalabasu : müren getül[besü :]*	(8) wenn man [Erde bewegt], wenn man mit einem Boot fährt, wenn man einen Fluß überquert,
(9)	*ger arilγabasu : ökin γaryabas[u : . . .]*	(9) wenn man das Haus reinigt, wenn man eine Tochter verheiratet, [. . .(?)]
(10)	*mör γarbasu : beye üsün uy[iyabasu : qoriyan]*	(10) wenn man auf eine Reise geht, [wenn man] Körper und Haare [wäscht], wenn man [eine Umzäunung]
(11)	*sebligülbesü : töküm bekilebesü : ǰo[qiqu ::]*	(11) repariert, wenn man Löcher ausfüllt, ist es günstig.
(12)	*čimalaγulbasu : ülü ǰoqiqu ::*	(12) Wenn man Klage erheben läßt, ist es nicht günstig.
(13)	*[naran] [s]ačuli sačubasu : ger arilγabasu : beye [üsün uγiyabasu :]*	(13) [Die Sonne] – Wenn man ein Streuopfer darbringt, wenn man das Haus reinigt, [wenn man] Körper [und Haare wäscht,]
(14)	*[ta]kiy-ˡaˀ ger ǰasabasu : široγai ködölge[besü] : [degel]*	(14) zur Huhn- wenn man das Haus in Ordnung bringt, [wenn man] Erde bewegt, wenn man ein Kleid
(15)	*[č]aγ-tuˡrˀ eḏkebesü : qoriyan sebligülbesü [:] tö[küm bekilebesü :]*	(15) Stunde zuschneidet, wenn man eine Umzäunung repariert, [wenn man] Löcher [zustopft,]
(16)	*[si]nggeyü ǰögebesü : čimalaγulbasu : ülü ǰˡoq̄iq̄ˀ[u ::]*	(16) geht sie unter wenn man umzieht, wenn man Klage erheben läßt, ist es nicht günstig.
(17)	*[. . . :] mör γarbasu : ǰoq̄iq̄u ::*	(17) [. . .] wenn man auf eine Reise geht, ist es günstig.
(18)	*[. . .]B'SW : ülü ǰoq̄iq̄u ::*	(18) [. . .] wenn man [. . .], ist es nicht günstig.
(19)	*[. . .B'S]W : qaš debter oraγulbasu : noyalaqu*	(19) [. . .] wenn man [. . .], wenn man heilige Bücher anschafft, wenn man einen Beamten-
(20)	*[nere o]lbasu : ger arilγabasu : ger nilbibasu :*	(20) [titel] annimmt, wenn man das Haus reinigt, wenn man das Haus anstreicht,
(21)	*[ǰoq̄]ˡiˀq̄u :: široγai ködölgebesü : ülü [ǰoqiqu ::]*	(21) ist es günstig. Wenn man Erde bewegt, ist es nicht [günstig.]
(22)	*[. . . :] mör γarbasu : beye üsün u[γiyabasu :]*	(22) [. . .,] wenn man auf eine Reise geht, wenn man Körper und Haare [wäscht].
(23)	*[. . . B'S]W : utasun arqaγ yabuγulbasu [:]*	(23) wenn man [. . .], wenn man Faden und Saum anbringt,
(24)	*[mod] ǰalγabasu : aduγusun teǰigeˡbeˀ[sü : kegür-ün]*	(24) wenn man [Balken] zusammenfügt, wenn man Vieh aufzieht, wenn man eine Grab-
(25)	*[γaǰa]ˡrˀ ebdebesü : ǰoqiqu :: qolača qaˡrˀ[ibasu :]*	(25) [stätte] zerstört, ist es günstig. [Wenn man] aus der Ferne zurückkehrt,
		[. . .]

49r1 ***[. . .]ᶠB'ᵀSW:*** Ligeti, MLMC 2/1, 184: *[ǰögeb]esü* (nicht zwingend). **49r2** ***tulγ-a b[ayiγulbasu]:*** vielleicht auch *tuly-a b[aribasu]*, vgl. Kara, AoF 6, 1979, 198. **49r4** ***möˡrˀ [γarbasu]:*** Ligeti, a. a. O., 185: *mö[r γarbasu] [. . .]*; vielleicht auch: *möˡrˀ[orum tübšidkebesü]*, vgl. Kara, a. a. O., 196. **49r7** ***aduγusun:*** GG *adu'usun* „Pferde, Vieh" (vgl. *adusun*, Text 34v10); in der tib.-mong. Hs. des Srn steht *adayusun* (!) neben tib. *dud-'gro* („Tier", I 9v1, Vers 28c, Ligeti S. 9) und *ba-laṅ* („Kuh", IX 13v2, Vers 441d, Ligeti S. 121). An der vorliegenden Stelle vermutlich die allgemeine Bedeutung „Vieh" (so auch Kara, a. a. O., 195 n. 27). **49r8** ***ongγˡočˀalabasu:*** Zu *ongγoča* vgl. Sinor, On Water-Transport, UAJb 33, 1961, 168f. **49r11** ***töküm bekile-:*** Vgl. dazu Franke, Kalenderfragmente,

1964, 23f., und Kara, a. a. O., 198. **49r12** ***čimalaγul-:*** ~*čimlayul-*, ~*čimaliγul-*; vgl. atü. *čamla-* (DS 138a:) „zatevat' tjažbu, pred"javljat' pretenzii, isk"; s. dazu Kara, a. a. O., 195 Anm. 29 („Klage erheben lassen"). **49r15** ***eḏke-:*** GG und Huayi: *etke-*, Leidener Hs. 73r: *hičke-* („abschneiden"; Poppe 74); Muhannā: *hitke-* (Melioranskij 117); 12 Buddha-Taten 59v4 *eḏke-* (bei Ligeti, IVLM 5, 153, ist die Stellenangabe nachzutragen); KM *eske-*; mogol. (mangut): *étka-* (Ligeti, AOH 4, 1954, 145); mongr. DIGE- (Smedt/Mostaert 55); ordos. *eske-*; burj. *éschė-* (Čeremisov 776b); chalch. *ischė-*; vgl. Poppe, Introduction 113. **49r19** ***qaš:*** ≺uig. *qaš* „Jade" (sino-mong. Glossar der Ming; Ligeti, AOH 19, 1966, 164; s. auch Gabain 327b: „Edelstein"; DS 431a: „mineral nefrit"); KM *qas*; chalch. *chas* ~*chaš*; kalm. *γaš*. Zur Entsprechung *-š* ~*-s* vgl. Poppe, UAJb 30, 1958, 95; Kara, AOH 18, 1965, 12; Clark, CAJ 24, 1980, 41. Die ausführlichsten Angaben zu *qaš* „Jade" (einer der uig. Exportartikel, s. Ligeti, AOH 20, 1967, 284) finden sich nach wie vor bei Laufer, Jade, Chicago 1912 (bes. 1–79). **49r19f.** ***noyalaqu [nere o]lbasu:*** Die gleichen 3 Wörter kommen im Xiaojing, Kap. IX 20a4f., vor, ähnlich auch III 5a4 (*noyalaqu nereber ayu*, chin. 守貴), s. Mostaert/Cleaves, HJAS 12, 1949, 405; Rachewiltz, ZAS 16, 1982, 61 n. 62 („. . . a rank [of] being noble") und 46 („to obtain a noble rank"); vgl. auch 70 n. 161 *noyalaqu kümün*, „lit. ‚a person who is an officer [or a noble]'". **49r20** ***nilbi-:*** vgl. KM *iliyesü* „cement plaster, slaked lime, stucco, stucco work" (Lessing 408a); kalm. *ilēsn̥* „politur, lack, kleister" (Ramstedt 206b); s. auch Kara, AoF 6, 1979, 196 n. 31. – Zum Wechsel *n-* ~*O-* s. Texte 21r1 und 36r32. **49r23** ***arqaγ:*** ≺atü. *arqaγ* „Schuß (beim Weben)" (so Gabain 295b; vgl. Doerfer II Nr. 457). **49r24** ***[kegür-ün γaǰa]r:*** ergänzt nach Text 57r10. Zu *kegür* vgl. Tomka, Les terms de l'enterrement, AOH 18, 1965, 161n. 8, 169, 177.

Nr. 50

T II D 159. – Blockdruck, grau-bräunliches Papier; unteres Mittelstück eines Blattes, ca. 13× 7,5 cm, mit unterer doppelter Begrenzungslinie (ca. 2,1 cm vom Blattrand entfernt). 11 Zeilen, in 5 durch senkrechte Striche getrennte Zeilengruppen geschrieben (1[+ . . .]+4+3+2+1 Zeile). Schrift deutlich kleiner als bei den Nr. 49 und 51–57.

(1) *[. . . qulaγai o]rγ̄odali*
(2) *[baribasu : ǰoqiqu(?) . . .]*

(3) *[. . . beye üsü]n uγiyabasu :*
(4) *[. . . siroγai kö]dölgebesü : naγur*
(5) *[. . . ür]e sačubasu : mod̲*
(6) *[sidkübesü : . . . ǰoqiqu]* ⌜::⌝

(7) *[. . .] ǰirümüsün kümün-e*
(8) *[ger ǰasabasu: . . . töküm]* ⌜be⌝*kilebesü : ǰoqīqu ::*
(9) *[. . .]B'SW : ülü joqīqu ::*

(10) *[. . . mör] γarbasu : ǰoqīqu ::*
(11) *[. . .]*⌜*W*⌝ ⌜:⌝ *ülü ǰoqīqu ::*

(12) *[. . .]γabasu : bey-e*
(13) *[üsün uγiyabasu : . . .]*

Faksimile: Haenisch 1959, 49 (C 3).

Text, Übersetzung, Kommentar: Franke 1964, „Fragment II" (S. 12, 17, 27f.).

Transliteration: Ligeti, MNyt. 4, 41f.; ders., MLMC 2/1, 187.

Erwähnt bei Heissig, Mong. Hss. 323, Nr. 643.

(1) [. . . wenn man Diebe und] Flüchtlinge
(2) [fängt, ist es günstig(?). . . .]

(3) [. . .] wenn man [Körper und] Haare wäscht,
(4) [. . .] wenn man [Erde] bewegt, [wenn man] Teiche(?)
(5) [. . .] wenn man [Samen] ausstreut, [wenn man] Bäume
(6) [fällt] (oder: Balken [zusammenfügt]?) [. . . ist es günstig(?).]

(7) [. . . wenn man] für eine schwangere Person
(8) [das Haus herrichtet, . . .,] wenn man [Löcher] zustopft, ist es günstig.
(9) [. . .] wenn man [. . .], ist es nicht günstig.

(10) [. . .] wenn man [auf eine Reise] geht, ist es günstig.
(11) [. . .] wenn man [. . .], ist es nicht günstig.

(12) [. . .] wenn man [. . .], [wenn man] Körper
(13) [und Haare wäscht, . . .]

Nr. 51

T II M 166, 502a. – Blockdruck, grau-bräunliches Papier, linkes Mittelstück eines Blattes, ca. 25,1×10,8 cm, mit linker doppelter Begrenzungslinie (ca. 4,9 cm vom linken Blattrand entfernt). 23 Zeilen, in 7, durch senkrechte Striche getrennte Zeilengruppen geschrieben (6+3+3+ 4+3+2+2 Zeilen).

(1) *[. . .]' qorin ǰirγuγan-a : gi taulai üdür : morin [. . .]*
(2) *[. . .]'-T̲WR : bai lu : čaγaγan šigüdirin : naiman sara [. . .]*
(3) *[. . .]*⌜*l*⌝*i-yin mör : doron̲-a umar-a ǰ[ü]ggi-t̲ür : ǰ[orin]*

Faksimile: Haenisch 1959, 50 (C 4a); Franke 1964, Tafel II, Abb. 2.

Text, Übersetzung, Kommentar: Franke 1964, „Fragment III" (S. 12f., 17f., 28–30; 35f.); einige Ergänzungen bei Kara, AoF 6, 1979, 188.

Transliteration: Ligeti, MNyt. 4, 42–44; ders., MLMC 2/1, 187–189.

Erwähnt bei Heissig, Mong. Hss. 323, Nr. 643.

(1) [. . .] am sechsundzwanzigsten, (am) *gi*-Hasen-Tag, Pferd [. . .]
(2) [. . .] *pai-lu*, weißer Tau (Reif), achter Monat [. . .]
(3) [. . .] Weg des [. . .], [sich wendend] in nordöstliche [Richtung]

50r6: Statt *„[šidkübesü : . . .]"* wäre auch *„[ǰalyabasu : . . .]"* denkbar (so Kara, AoF 6, 1979, 188). **50r10** ***[. . .] γarbasu:*** Unter den bei Kara, a. a. O., 195–198, aufgeführten „Prämissen" kommt das Verb *γar-* nur in der Verbindung *mör γar-* vor. – **50r12** ***[. . .]γabasu:*** vielleicht *[ger aril]γabasu*, oder: *[mod ǰal]γabasu, [ökin γar]γabasu;* möglich wäre auch *[mör γ]arbasu* (Ligeti, MLMC 2/1, 187: *„[. . .] [γ]arbasu"*).

51r1 ***[. . .]W:*** Ligeti, MLMC 2/1, 188: *[. . .]r-a*; Farquhar, HJAS 33, 1973, 256: *[. . .]a.* **51r1f.:** Text und Übersetzung auch bei Farquhar (a. a. O.). Nach Franke (Kalenderfragmente 33f.) fällt der Tag *gi*-Hase = *jimao* 己卯 zwischen 1260 und 1400 nur 1324 auf den 26. Tag des 8. Monats; anders Farquhar: Das in Z. 2 erwähnte „(Fest

(4) *[. . . egü]d̲besü ǰasabasu : ǰoqiqu :: ene sara-t̲ur : qala[γun]*
(5) *[. . .]' qariγu : š̲ibaγun o̲γüken quriγayu : tngri-yin [. . .]*
(6) *[. . .]' amitan qaγ̄alγ̄aban ǰasayu : usun tatara[ǰu . . .]*

(7) *[. . . B'S]W : quda bolilčabasu : mör γarbasu : ǰögebesü : ed̲ [. . .]*
(8) *[. . .]* ⌜*ür*⌝*-e sačubasu : mod̲ ǰalγabasu : aduγ̄usun [teǰigebesü :]*
(9) *[. . . siro]γai ködölgebesü : ongγočalabasu : müren getülbes[ü : . . .]*

(10) *[. . .]B'SW : ökin γarγabasu : beri bayulbasu : mör γarbas*⌜*u*⌝ *[: . . .]*
(11) *[beye üsün] uγiyabasu : qoriyan sebligülbesü : töküm bekilebesü :*
(12) *[. . .]D'B'SW* ⌜:⌝ *joqīqu :: čimlaγulbasu : ülü joqīqu ::*

(13) *[. . .]WB'SW : uridus-un mör-tür ǰalγaldubasu : S(oder Q)'L"[. . .]*
(14) *[. . .] mör γarbasu* ⌜:⌝ *ǰirümüsün kümün-e ger ǰ[asabasu :]*
(15) *[. . .]W : š̲iroγai ködölgebesü : ongγočalabasu : müren*
(16) *[getülbesü : . . . ǰo]qiqu ::*

(17) *[sačuj*⌜*l*⌝*i sačubasu : uruγ γuγubasu : ger arilγabasu :*
(18) *[sir]*⌜*o*⌝*γai ködölgebesü : ür-e sačubasu : mod̲ [ǰalγabasu :]*

(4) [. . .] wenn man [schafft] oder wenn man (etwas) in Ordnung bringt, ist es günstig. In diesem Monat
(5) kehrt die Wildgans [. . .] zurück, die Vögel sammeln Fett, des Himmels [. . .]
(6) [. . .] die Lebewesen bringen ihre Tür in Ordnung, die Gewässer gehen zurück [. . .]

(7) [. . .] wenn man [. . .], wenn man eine Heiratsverbindung abschließt, wenn man auf eine Reise geht, wenn man umzieht, [wenn man] Güter [anschafft(?), . . .]
(8) [. . .] wenn man Samen ausstreut, wenn man Balken zusammenfügt, [wenn man] Vieh [aufzieht,]
(9) [. . .] wenn man Erde bewegt, wenn man in einem Boot fährt, wenn man einen Fluß überquert,

(10) [. . .] wenn man [. . .], wenn man eine Tochter verheiratet, wenn man eine Schwiegertochter nimmt, wenn man auf eine Reise geht,
(11) wenn man [Körper und Haare] wäscht, wenn man die Umzäunung repariert, wenn man Löcher ausfüllt,
(12) [. . .] wenn man [. . .], ist es günstig. Wenn man Klage erheben läßt, ist es nicht günstig.

(13) [. . .] wenn man [. . .], wenn man den Wegen der Ahnen folgt, [. . .]
(14) [. . .], wenn man auf eine Reise geht, [wenn man] für eine schwangere Person das Haus [herrichtet,]
(15) [. . .] wenn man Erde bewegt, wenn man mit einem Boot fährt, [wenn man] einen Fluß
(16) [überquert, . . .], ist es günstig.

(17) Wenn man ein Streuopfer darbringt, wenn man eine Sippenverbindung erbittet, wenn man das Haus reinigt,
(18) wenn man Erde bewegt, wenn man Samen ausstreut, [wenn man] Balken [zusammenfügt] (oder: Bäume [fällt]?),

es) weißen Taus" (mong. *čaγaγan igüdirin*; chin. 白露 *bailu*) wird stets am 8. Tage des 8. Monats gefeiert; der in der vorhergehenden Zeile (51r1) genannte 26. Tag wird sich daher auf den 7. Monat beziehen; 26. Tag des 7. Monats und *jimao*-Tag fallen im 14. Jh. zweimal zusammen, 1319 und 1350, beide Jahre sind möglich. – Zu *taulai* s. Ligeti, AOH 18, 1965, 283–285; AOH 9, 1959, 262–264; Doerfer I Nr. 144 (und II Nr. 966). **51r3** ***umar-a:*** in präklass. Texten auch *ümere*, vgl. z. B. Cleaves, HJAS 15, 1952, 101f. n. 122; Rachewiltz, ZAS 16, 1982, 83 n. 328. Vielleicht ist auch im vorliegenden Falle *ymer-e* zu lesen? – ***ǰ[ü]ggi-t̲ür:*** „doppelte Deklination"? Vgl. etwa *ayimay-yi-iyar* (*Altan gerel* IX 11v11, nach Weiers, Untersuchungen 110); bei Poppe (Grammar 77f.) sind Formen mit dem Akk. als 1. Bestandteil nicht belegt. – Ligeti (MLMC 2/1, 188) liest *ǰanggi-t̲ur*. **57r7** ***quda:*** GG „verschwägert; Schwager" (Haenisch, Wb 70); Huayi: „les deux familles alliées entre eux par le marriage de leurs enfants" (Lewicki 47, vgl. Haenisch, Glossare 22, Nr. 473); vgl. Doerfer I Nr. 296. **51r10** ***beri bayul-:*** Vgl. Cleaves, HJAS 14, 1951, 91 n. 92; zu *beri* s. auch Doerfer I Nr. 76. **51r12** ***[. . .]D'B'SW:*** vielleicht: *[kegür-ün yaǰar eb]debesü*, oder: *[qoriyan eb]debesü*. – Ligeti, a. a. O., 188, liest: *[. . .]ubasu* (. . .*D-* ist sicher, das Zeichen ist eindeutig anders als der Zeilenbeginn von 51r13). **51r13** ***uridus:*** im Sinne von „Ahnen, Vorfahren" bereits in GG (Haenisch, Wb 166) und Huayi (Lewicki 83, Haenisch 57b). – Lesung des letzten Wortes auf Z. 13 fraglich; Ligeti, a. a. O., 189, transkribiert *„salay[. . .]"* (der 1. Buchstabe sieht eher wie *q-* aus). **51r18** ***[ǰalγabasu]:*** möglich wäre auch *[šid-*

(19) *[. . .]ayγulbasu : ülü ǰoqīqu ::*

(20) *[. . .]LB'SW : bey-e üsün uγiyabasu : ger [. . .]*

(21) *[. . .] goriyan sebligülbesü : ǰoqīqu ::*

(22) *[mö]r orum tübš̲id̲kebesü : ǰoqīqu ::*

(23) *[. . .] : ülü ǰoqīqu ::*

(19) [. . .] wenn man [. . .], ist es nicht günstig.

(20) Wenn man [. . .], wenn man Körper und Haare wäscht, [wenn man] das Haus [reinigt oder anstreicht],

(21) [. . .], wenn man eine Umzäunung repariert, ist es günstig.

(22) Wenn man Wege ausbessert, ist es günstig.

(23) [. . .], ist es nicht günstig.

Nr. 52

T II M 166, 502b. – Blockdruck, grau-bräunliches Papier, rechter unterer Teil eines Blattes, ca. 25,2×16,7 cm, mit der rechten unteren Ecke der doppelten Begrenzungslinie (ca. 4,7 cm vom rechten und 3,6 cm vom unteren Blattrand entfernt). 25 Zeilen, in 8 durch senkrechte Striche getrennte Zeilengruppen geschrieben (3+2+3+4+4+2+3+4 Zeilen). Schrift auf größeren Flächen völlig verblaßt.

Faksimile: Haenisch 1959, 50 (C 4b); Franke 1964, Tafel III, Abb. 3.

Text, Übersetzung, Kommentar: Franke 1964, „Fragment IV" (S. 13f., 18f., 30f.); Kara, AoF 6, 1979, 188f. (nur Z. 1f., 9–16, 19–25).

Transliteration: Ligeti, MNyt. 4, 44f.; ders., MLMC 2/1, 190f.

Erwähnt bei Heissig, Mong. Hss. 323, Nr. 643.

(1) *[qud]a bolilčabasu : üsün düilbesü : ed̲ [. . .]*

(2) *[. . .] ǰasabasu : siroγai ködölgebesü : tuly-a ⌜bari⌝[basu :]*

(3) *[uγur] tegirmen oraš̲iγulbasu : qudalt̲u ki-⌜bes⌝ü : ǰo⌜qi⌝[qu ::]*

(4) *qulayai oryodali baribasu : ǰoqīqu :: ür-e [sačubasu :]*

(5) *[ongγo]⌜č⌝alabasu : müren getülbesü : ülü ǰoq[iqu ::]*

(6) *quda bolilčabasu : mör γarbasu : ed̲ o[rayulbasu(?) : . . .]*

(7) *[ür]-e sačubasu : mod̲ šid̲kübesü : aduγusun [težigebesü :]*

(8) *[siroγ]ai ködölgebesü : ongγočalabasu : müren getülbesü : 'Y[. . .]*

(1) wenn man [eine Heiratsverbindung] abschließt, wenn man die Haare schneidet, [wenn man] Güter [anschafft(?), . . .]

(2) [. . .] wenn man [. . .] in Ordnung bringt, wenn man Erde bewegt, [wenn man] Säulen errichtet[,]

(3) wenn man [einen Mörser] (oder) eine Mühle aufstellt, wenn man Handel treibt, ist es günstig.

(4) Wenn man Diebe und Flüchtlinge fängt, ist es günstig. [Wenn man] Samen [ausstreut,]

(5) wenn man in einem Boot fährt, wenn man einen Fluß überquert, ist es nicht günstig.

(6) Wenn man eine Heiratsverbindung abschließt, wenn man auf eine Reise geht, [wenn man] Güter [anschafft(?), . . .]

(7) wenn man Samen ausstreut, wenn man Bäume fällt, [wenn man] Vieh [aufzieht,]

(8) wenn man Erde bewegt, wenn man in einem Boot fährt, wenn man einen Fluß überquert, [. . .]

(9) *[üdü]r döčin ⌜ger ar⌝ilyabasu : ö[kin yaryа]basu : beri [bayulbasu :]*

(10) *[. . .]n möčes : ⌜m⌝[ör] yarbasu : beye üsün uγiyaba[su : goriyan]*

(11) *[söni] tabin ⌜sebligülbesü : töküm bekilebesü : ǰo⌝qiq[u ::]*

(12) *[. . .] möčes : [. . . : ülü] ⌜jo⌝[qiqu]::*

(13) *[. . .n]aran : sačuli [sačubasu : . . . beyе]e üsün [uγiyabasu : . . .]*

(14) *[. . . t]akiy-a ger [ǰasa]basu : siroγai ködölgebesü : [qu]bi üdügül[besü : . . .]*

(15) *[čaγ-t]ur [. . .]⌜gebesü : goriyan sebligülbesü :⌝ [tökü]m bekilebesü [: . . .]*

(16) *[sing]geyü ǰögebesü : čimalayulbasu : ülü ǰoqiqu ::*

(17) *[. . .] mör γarbasu : ǰoqīqu ::*

(18) *[. . .]B'SW : ülü ǰoqīqu ::*

(19) *[. . .]⌜B'SW⌝ [:] qaš debter orayulbasu⌝ : n̲oyalaqu nere abbasu : ǰaryu*

(20) *[ǰaryula]basu : ⌜ger arilīabasu : ger n̲ilbibasu :⌝ beye üsün uγiyabasu :*

(21) *[ǰoqī]qu :: [siroγ]⌜ai ködölgebesü : ülü⌝ ǰoqīqu ::*

(22) *[. . .] ⌜bey-e üsün⌝ uγiyabasu : ger ǰasabasu :*

(23) *[. . .] degel ed̲kebesü : ür-e*

(24) *[sačubasu : . . .]B'SW [:] qoriyan sebligülbesü :*

(25) *[. . .]YB'SW : ǰögebesü : ülü ǰoqiqu ::*

(9) Der Tag hat vierzig

(10) [und . . .] „Viertelstunden"

(11) [Die Nacht] hat fünfzig

(12) [und. . .] „Viertelstunden"

wenn man [das Haus] reinigt, wenn man eine Tochter [verheiratet], [wenn man] eine Schwiegertochter [nimmt,] wenn man [auf eine Reise] geht, wenn man Körper und Haare wäscht, wenn man [eine Umzäunung] repariert, wenn man Löcher zustopft, ist es günstig. [. . .] ist es [nicht] günstig.

(13) Die Sonne geht

(14) zur Huhn-

(15) [Stunde] unter.

(16)

[Wenn man] ein Streuopfer [darbringt,] [wenn man Körper und] Haare [wäscht,] wenn man das Haus [in Ordnung bringt], wenn man Erde bewegt, wenn man den Anteil verrichten läßt,

wenn man [. . .], wenn man eine Umzäunung repariert, wenn man [Löcher] zustopft, [. . .]

wenn man umzieht, wenn man Klage erheben läßt, ist es nicht günstig.

(17) [. . .] wenn man auf eine Reise geht, ist es günstig.

(18) Wenn man [. . .], ist es nicht günstig.

(19) Wenn man [. . .], wenn man heilige Bücher anschafft, wenn man einen Beamtentitel annimmt, wenn man einen Prozeß

(20) [führt], wenn man das Haus reinigt, wenn man das Haus anstreicht, wenn man Körper und Haare wäscht,

(21) ist es günstig. Wenn man [Erde] bewegt, ist es nicht günstig.

(22) [. . .] wenn man Körper und Haare wäscht, wenn man das Haus in Ordnung bringt,

(23) [. . .] wenn man ein Kleid zuschneidet, [wenn man] Samen

(24) [ausstreut,] wenn man [. . .], wenn man eine Umzäunung repariert,

(25) [. . .] wenn man [. . .], wenn man umzieht, ist es nicht günstig.

kübesü]. **51r19** ***[. . .]ayulbasu:*** Belegt sind die Termini: *[beri b]ayulbasu, [čimal]ayulbasu, [ed or]ayulbasu, [irüger bičig or]ayulbasu, [iseri or]ayulbasu, [qaš debter or]ayulbasu.* Ligeti (a. a. O.) liest: *[čima]layulbasu* (ein *-l-* ist im Original nicht erkennbar).

52r2 ***tulγ-a ⌜bari⌝[basu]:*** vielleicht auch: *tulγ-a ba[yiyulbasu]* (so 54r11). **52r3** ***tegirmen:*** <atü. *tegirmen* „Mühle" (Gabain 339b, DS 548a); KM *tegerme*, auch in etwas eingeschränkter Bedeutung, vgl. Li-ši 16r: *mchig-daṅ mchig-gu ni yas-gtun-daṅ mas-gtun* („oberer" bzw. „unterer Mühlstein")/*em-e tegerm-e er-e tegerm-e inu door-a-du tegerm-e degedü tegerm-e.* **52r5** ***joq[iqu]:*** Ligeti: *ǰoqīqu.* **52r10** ***möčes:*** Vgl. dazu Kara, AoF 6, 1979, 195; s. z. B. auch das von Bese publizierte Kalenderfragment, AOH 25, 1972, 153+164, 14vb: (17) *edür γučin dörben* (18) *möče : sön⌜i⌝ [qorin]* (19) *naiman mö[če]*; a. a. O., 155+166, 17rb: (14) *edür* (15) *γučin ǰiryuyan-a möče:* (16) *söni qorin ǰiryuyan* (17) *möče*; a. a. O., 158+169, 21rb: (2) *edür qorin* (3) *naiman möče : söni* (4) *γučin qoyar möče;* a. a. O., 160+171, 23va: (18) *edür* (b1) *qorin ǰiryuyan möče:* (2) *söni γučin dörben* (3) *möče;* a. a. O., 162+173, 25ra: (17) *edür* (18) *qorin dörben möče:* (b1) *söni γučin ǰiryuyan* (2) *möče.* **52r14** ***[qu]bi üdügül-:*** Vgl. dazu Kara, a. a. O., 197 n. 45; Franke, Kalenderfragmente 32; zu *qubi* vgl. auch Doerfer I Nr. 294. **52r19** ***ǰaryu:*** S. dazu Doerfer IV Nr. 1784 und die zugehörige Rezension von Poppe, CAJ 22, 1978, 140.

Nr. 53

T II M 166, 502c. – Blockdruck, bräunliches Papier; unterer mittlerer Teil eines Blattes, ca. 8,1×10,3 cm, mit unterer doppelter Begrenzungslinie (ca. 3,9 cm vom Blattrand entfernt). 10 Zeilen, in 3 durch senkrechte Linien getrennten Zeilengruppen geschrieben (2+5 [letzte Zeile spaltet sich am Ende in 2 Zeilen]+3 Zeilen). Linker Anschluß zu Nr. 54. – Verso 10 Zeilen uigur. Text, ohne Begrenzungslinie.

(1) *[... ed̲] quriyabasu : ür-e [sa]ˈčuˈ-basu :*
(2) *[... qulayai oryˀ]odali baribasu : joqiqu ::*

(3) *[... noyalaqu neˀ]re abbasu : n̲oyalar-a*
(4) *[...]B'SW : mör yarbasu jögebesü*
(5) *[iseri orasiyulbasu(?) : egü]d̲besü jasabasu : široyai*
(6) *[ködölgebesü : ... quduˀ]y subay erübesü : ür-e*
(7) *[sačubasu :... (?)] ongˀočalabasu : müren getülbesü :* (7a) *ülü* (7b) *joqiˈqˀ[u]::*

Faksimile: Haenisch 1959, 51 (C 4c); Franke 1964, Tafel IV, Abb. 4.

Text, Übersetzung, Kommentar: Franke 1964, „Fragment V" (S. 14, 19, 31); Kara, AoF 6, 1979, 190 (als Originalsignatur ist hier angegeben: T III 230 500).

Transliteration: Ligeti, MNyt. 4, 46; ders., MLMC 2/1, 192.

Erwähnt bei Heissig, Mong. Hss. 323, Nr. 643.

(1) [...] wenn man [Güter] sammelt, wenn man Samen ausstreut,
(2) [...] wenn man [Diebe und] Flüchtlinge fängt, ist es günstig.
(3) [...] wenn man [einen Beamtentitel] annimmt, [wenn man,] um ein Amt zu übernehmen,
(4) [...] wenn man [...], wenn man auf eine Reise geht, wenn man umzieht,
(5) [wenn man ein Bett aufstellt(?),] wenn man schafft, wenn man (etwas) in Ordnung bringt, [wenn man] Erde
(6) [bewegt, ...,] wenn man einen Brunnen (oder) Graben aushebt, [wenn man] Samen
(7) [streut, ...,] wenn man in einem Boot fährt, wenn man einen Fluß überquert, ist es nicht günstig.

(8) *[... beyˀ]e üsün uyiyabasu :*
(9) *[... qoˀ]riyan sebli[gü]lbesü :*
(10) *[...] ülü joqiqˈuˈ ::*

(8) [...] wenn man [Körper und] Haare wäscht,
(9) [...] wenn man eine Umzäunung repariert,
(10) [...] ist es nicht günstig.

Nr. 54

T III 230; U/M. – Blockdruck, bräunliches Papier; unterer rechter Teil eines Doppelblattes, ca. 17,5×16,5 cm, mit der rechten unteren Ecke der doppelten Begrenzungslinie. 14 Zeilen, in 4 durch senkrechte Striche getrennten Gruppen geschrieben (5+3+2+4 Zeilen). – Rechter Anschluß zu Nr. 53.

Faksimile: Kara, AoF 6, 1979, Tafel II, Abb. 4.

Text, Übersetzung, Kommentar: Kara, a. a. O., 185f.

(1) *[... uridus-un mör]-tür jal[yaldubasu : noyalaqu neˀ]re abbasu :*
(2) *[...jar]yu jar[yulabasu : ...] . mör yarbasu :*
(3) *[... qolˀ]ača [garibasu : ... B'S]W : kebid̲ delgebesü*
(4) *[...]B'SW :[...] joqiqu ::*

(1) [... wenn man dem Weg der Ahnen] folgt, wenn man [einen Beamtentitel] annimmt,
(2) [... wenn man] einen Prozeß führt, [...] wenn man auf eine Reise geht,
(3) [... wenn man aus der Ferne zurückkehrt, ...] wenn man [...], wenn man einen Laden eröffnet,
(4) [...] wenn man [...], ist es günstig.

53r5 ***[iseri orasiyulbasu]:*** Vgl. die gleiche Reihenfolge in Text 57r14f. **53r6** ***[qudu]y:*** Vgl. atü. *quduy* (Gabain 330b, DS 463b; s. auch Doerfer I Nr. 272; Ligeti, AOH 19, 1966, 168f.).

54r2 ***[jar]yu:*** Kara, AoF 6, 1979, 185: *[...]u [jar]yu...* (über *-yu* ist das Blatt abgerissen). **54r3** ***kebid̲:*** <atü. *kebit* (DS 290b: „1. lavka, magazin, 2. vinnaja lavka, kabak"; Ligeti, AOH 19, 1966, 171; Poppe, Twelve Deeds 94; Menges, CAJ 20, 1976, 227 [sogd. >tü. >russ. *kibitka*]). **54r6** ***[...]Y'B'SW:*** Belegt sind mit einem auf *-ya-* auslautenden Verbalstamm: *beye üsün uyiyabasu* und *ed quriyabasu*.

(5) *[... joqiq]u ::*

(6) *[...]Y'B'SW : ger[...]B'SW : kebi[d̲] delgebesü :*
(7) *[... yab(?)]uyulbasu . degel ed̲kebesü : joqiqu ::*
(8) *[... aduyusun teǰ]igebesü : ülü joqiqu ::*

(9) *[...] [qoriya]n šibqalabasu : mör orum tüb-šid̲kebesü :*
(10) *[...] [...ü]ˈrˀ-e sačubasu : ülü joqiqu ::*

(11) *[...]SW : egüd̲besü jasabasu : tuly-a ba[yi]yulbasu : niruyun*
(12) *[modun ergübesü : de]gel ˈed̲keˀbesü : aduyusun nemebesü : joqiqu ::*
(13) *[qolač]a qaribasu : jögebesü : ür-e sačubasu : o[n]gyočalabasu*
(14) *[müren getülbe]sü ülü joqiqu ::*

(5) [...] ist es [nicht] günstig.
(6) [...] wenn man [...], [wenn man] das Haus [in Ordnung bringt(?)], wenn man einen Laden eröffnet,
(7) [...] wenn man [Faden und Saum(?)] anbringt, wenn man ein Kleid zuschneidet, ist es günstig.
(8) [...] wenn man [Vieh] aufzieht, ist es nicht günstig.
(9) [...] wenn man [eine Umzäunung] zustopft, wenn man Weg und Pfad glättet,
(10) [...] wenn man [Samen] ausstreut, ist es nicht günstig.
(11) [...] wenn man [...] wenn man schafft, wenn man (etwas) in Ordnung bringt, wenn man Säulen errichtet, wenn man ein Rücken-
(12) [holz aufrichtet], wenn man ein Kleid zuschneidet, wenn man das Vieh vermehrt, ist es günstig.
(13) wenn man [aus der Ferne] zurückkehrt, wenn man umzieht, wenn man Samen ausstreut, wenn man in einem Boot fährt,
(14) wenn man [einen Fluß überquert], ist es nicht günstig.

Nr. 55

T II M 166, 502d (auf der Rückseite des Blattes steht statt dessen: T III M 240). – Blockdruck, grau-bräunliches Papier; linker unterer Eckteil eines Blattes, ca. 25,1×16,1 cm, mit linker und unterer doppelter Begrenzungslinie (ca. 4,8 cm vom linken und ca. 3,4–3,6 cm vom unteren Blattrand entfernt). 23 Zeilen, in 6 durch senkrechte Striche getrennten Gruppen geschrieben (3+3+3+4+5+5 Zeilen); zum Teil sehr verwischt und durch den spiegelbildlich sichtbaren Text einer anderen Seite verdeckt. Rechts unten innerhalb eines von einer Doppellinie umrahmten „Quadrats" (ca. 5,7×5,9 cm) ein Diagramm mit einem runden, doppelt umrahmten Mittelfeld (∅ 1,3 cm), mit 3 chin. Zeichen (nachträglich handschriftlich eingesetzt, vgl. Franke 1964, 16), von dem strahlenförmig 8 mong. Wörter ausgehen. Verso 9 Zeilen uig. Text (mit Randsignatur, oberer und unterer Begrenzungslinie), vermutlich mit Rohrfeder geschrieben.

Faksimile: Haenisch 1959, 51 (C 4d); Franke 1964, Tafel V, Abb. 5.

Text, Übersetzung, Kommentar: Franke 1964, „Fragment VI" (S. 15f., 20f., 31–33); Kara, AoF 6, 1979, 190–192.

Transliteration: Ligeti, MNyt. 4, 46–48; ders., MLMC 2/1, 193–196.

Erwähnt bei Heissig, Mong. Hss. 323, Nr. 643.

54r7 ***[...]yuyulbasu:*** vielleicht auch: *[...]* ˈbˀ*layulbasu* (wie in *beri bayiyulbasu*) oder: *[...]iyulbasu* (wie in *bičig bayiyulbasu* oder *čimaliyulbasu* [so Kara, a. a. O., 186]). **54r8** ***joqiqu*** ist richtig (nicht *joqiqu* wie bei Kara). **54r9** ***[qoriya]n šibqalabasu:*** *sibqala-* ist deverbales Nomen zu *sibq-a* „clay, plaster; mud, slush" (so Lessing 696 a), das seinerseits von *sib(a)-* abgeleitet ist. In diesen Kalenderfragmenten kommt dieses Verb nur mit dem Objekt *qoriyan* vor (Text 56r21). **54r11** ***niruyun:*** Vgl. die Bemerkungen zu *niriyubči* 29r18. – Bei Kara schließt die Zeile mit *jasabasu*, die folgenden Wörter sind (außer der Silbe *-yi-*) deutlich erkennbar. – Die „Prämisse" *tuly-a ba[yi]yul-* wäre in Karas Prämissen-Verzeichnis (S. 198) nachzutragen. **54r12** ***[modun ergü] besü:*** *niruyun* (am Ende von Z. 11) ist nur mit der Fortführung *modun ergü-* belegt (s. Kara, a. a. O., 196), während am Beginn von Z. 12 unter den undeutlich erkennbaren Zeichen zumindest ein *-l-* sichtbar zu sein scheint (so auch Kara), also etwa: *[degˀ]eˈlˈ ˈedˈ[ke]besü*, oder: *[qoriyan seˀ]ˈbˈlˈigülˈ-besü*. Andererseits erscheint es sehr fraglich, ob am Beginn von Z. 12 so viel abgerissen ist, daß mehr als 2 Wörter hier gestanden haben können. **54r14** ***[müren getülbe] sü:*** Die Ergänzung ergibt sich daraus, daß *ongyočalabasu* an allen anderen 7 Stellen seines Vorkommens mit dieser Prämisse verbunden ist (vgl. Texte 49r8, 51r9+15, 52r5+8, 53r7, 59r4).

(1) *[. . .]WRD'*	*γurban sara : doloγan sara : arban nigen*	(1) [. . .]	Dritter Monat, siebenter Monat, elfter [Monat] – in diesen drei Monaten ist der Schweine-Tag unpassend. Vierter Monat, achter Monat,
(2) *[. . .]L' "W*	*[sara] ede γurban saras-tur : γaqai üdür*	(2) [. . .]	
(3) *namur*	*ülü bolqu : dörben sar-a : naiman sar-a*	(3) Herbst	
(4)	*kögeler sar-a ede γurban saras-tur : bičin*	(4)	zwölfter Monat – in diesen drei Monaten ist der Affen-Tag unpassend.
(5) *[. . .] üdür*	*üdür ülü bolqu ::*	(5) [. . .] Tag	
(6) *yisüdüger namur*	*[. . .] ele učirabasu :*	(6) neunter Herbst	[. . .] wenn man [. . .] begegnet,
(7) *[. . .] [. . .]*	*[. . .] ülü negdekü ::*	(7) [. . .]	[. . .] man soll nicht öffnen!(?)
(8) *[. . .] š-ün*	*tngri-yin γal ayuŋgȳ-a--tu üdüd-*	(8) [. . .] Schalt-(monat)	An Tagen mit dem Feuer des Himmels, dem Donner
(9) *[. . .] naiman sar-a*	*-tür degelbür bǫrk ülü bürkügdekü ::*	(9) [. . .] achter Monat	soll man (den Kopf) nicht mit (Kopf)bedekkung oder Mütze bedecken!
(10)	*qubi sar-a tabun sar-a yisün sar-a :*	(10)	Erster Monat, fünfter Monat, neunter Monat – in diesen drei Monaten ist der Maus-Tag unpassend. Zweiter Monat, sechster Monat, zehnter Monat – in diesen drei Monaten ist der Hase-Tag unpassend. Dritter Monat, siebenter Monat, elfter Monat – in diesen drei Monaten ist der Pferde-Tag unpassend. Vierter Monat, achter Monat, zwölfter Monat – in diesen drei Monaten ist der Huhn-Tag unpassend.
(11)	*ede γurban saras-tur quluγan-a üdür*	(11)	
(12)	*ülü bolqu :: qoγar sar-a : ǰiryuγan sar-a :*	(12)	
(13)	*arban sar-a ede γurban saras-tur taulai*	(13)	
(14)	*üdür ülü bolqu :: γurban sar-a : doloγan*	(14)	
(15)	*sar-a arban nigen sara : ede γurban saras-*	(15)	
(16)	*-tur morin üdür ülü bolqu : dörben [sar]-a*	(16)	
(17)	*naiman sar-a kögeler sara : ede γurban*	(17)	
(18)	*saras-tur takiy-a üdür ülü bolqu*	(18)	

55r4 *kögeler sar-a:* S. dazu Ligeti, Rapport préliminaire 45 n. 1 *(kököler)*; Kara, AoF 6, 1979, 194. — ***bičin:*** gleiche Schreibung wie im Alttürk. (DS 98b), ebenso in den Texten 61r6, 66r6. **55r8 *š-ün:*** uig. *šün* (Ligeti, Vocabulaire sino-ouigour, AOH 19, 1966, 199), ≺chin. 閏 *run*; Doerfer III Nr. 1331, IV S. 466; Kara, AoF 6, 1979, 194 n. 21. Zur Schreibung *š-ün* vgl. *q-an* in der sino-mong. Inschrift von 1346, Z. 10+17 (Ligeti, MLMC 2/1, 23f.; Cleaves, HJAS 15, 1952, 97 n. 90) und in dem von Kara bearbeiteten Turfanfragment (AOH 24, 1971, 167.5 und 170), vgl. auch *ayay-q-a*; die Gründe sind wohl die gleichen: *-q-* wurde ebenso wie *-s-* schon in uig. Texten (in uig. Schrift) in bestimmten Fällen nicht mit dem folgenden Konsonanten verbunden, dies wurde hier auf die Anfangskonsonanten übertragen (vgl. dazu die Anm. zu Text 17v10). **55r9 *degelbür:*** nur als „Dach", „Deckel" belegt (Kowalewski 1741a, Lessing 243a, Boberg 1093a [nur *degebür*], Ramstedt 92a, 12 Buddha-Taten 38v18: *ger-ün degelbür*); vgl. auch *Rol-pa'i-rdo-rje* 15r: *khyer ni khaṅ thog* („Hausdach")/*bayising-un degelbüri*; Li-śi 9v: *bog-re ni ba-gam* (beides: „Kuppel") : *ger-ün degedü inu degelbür:* [skr.:] *harmi* (pW 7, 262b nur *harmya, harmia* „festes Gebäude"). — ***bǫrk:*** Kowalewski 1262 : *bürgü* „bonnet d'été"; Lessing 150a: *bürkü* „summer hat"; chalch. *bürch*; kalm. *bürg*^{ü} „leichter sommerhut" (Ramstedt 67b); ≺atü. *börk* (DS 118a: „šapka"; Ligeti, AOH 19, 1966, 145, 266f. [sino-uig. Glossar der Ming]: *börk* „bonnet, chapeau"; zum Wort vgl. Ligeti, AOH 2, 1952, 287 (Z. 16 v. u.); Doerfer II Nr. 737. (Wohl nicht hierher gehört Zirni Ms. 94: *burk* „clothed".) — ***bürkügdekü:*** Die Form widerspricht der Angabe Poppes (Grammar § 607), daß zum Ausdruck der „idea of the necessity" die Passivendung *-γda-* stets mit dem Nomen futuri auf *-qui* („never *-qu*") verwendet würde. **55r10 *qubi sar-a:*** Vgl. dazu Ligeti, Rapport préliminaire 45 n. 1; Sagaster, Weiße Geschichte (II 9,2) 133f. Anm. 1 (mit weiterer Lit.); Damdinsürüng, J̌aγun bilig 293 (*Maṇi bka'-'bum*-Kolophon von 1607/08); vgl. dazu Kara, AOH 27, 1973, 36f. n. 35); Kara, AoF 6, 1979, 194. **55r19** (Diagramm) ***küregen:*** Kara (AoF 6, 1979, 191) schreibt *güregeṇ*; da lediglich die nicht eindeutige chin. Transkription einen medialen Anlaut aufweist (GG, Haenisch, Wb 52f.: *güregan, güregeṇ, gürigen;* Huayi, Lewicki 39: *gürägän*), haben wir den üblichen *k*-Anlaut beibehalten (so auch Ligeti, MLMC 2/1, 196; ähnlich 139 Z. 39). Vgl. auch Ligeti, AOH 14, 1962, 52; Doerfer I Nr. 340 (dazu Rez. von Poppe, CAJ 10, 1965, 78). **55r20** (Diagramm) ***baγurči:*** Vgl. Doerfer I Nr. 82; tib. Entsprechung nach Li-śi 12v: *tshaṅ maṅ* (Das 1020b: „kitchen") *ni nags*(!)*-tshaṅ* (Das 731a: =*me-khaṅ*) *ṅam me-khaṅ* (Das 970a hat nur: „a house or enclosed space for the consecrated fire")/*bayurčin-u ger inu idegenü ger ba boru ger :* [skr.:] *mahānasaṃ* („Küche"). **55r23** (Diagramm) ***nuntuγ:*** weitere Belege z. B. sino-mong. Inschrift von 1362 Z. 11 (Cleaves, HJAS 12, 1949, 63, vgl. 104 n. 54; Ligeti, MLMC 2/1, 65); in der „Poésie de Sarai" 24a8 und 23a4 (Poppe, Zolotoordynskaja rukopis', 1941; Ligeti, MLMC 2/1, 282), Zirni-Ms. 149 („encampment, pasture", dort weitere Angaben); s. auch Pelliot, TP 32, 1936, 356f. (Rez. zu Haenisch, GG). — In der Mitte des Diagramms ein Kreis mit 3 oder 4 chin. Zeichen, erkennbar 正月 *zhengyue*, „erster Monat", daneben vielleicht 日刃 (für 初) *richu*, „erster Tag" (Franke, Mittelmong. Kalenderfragmente 16; Kara, AoF 6, 191f.).

(19) *ökin yarγaqui-*
(20) *-ṯur beri baγulqui*
(21) *-ṯur : orčin*
(22) *üǰekü ǰiruγ*
(23) *anu ede bui*



(19) Wenn man eine Tochter weggibt,
(20) wenn man eine Schwiegertochter nimmt,
(21) sind (bedeuten) die Zeichnungen, die man drehend
(22) betrachten soll,
(23) diese(:)

Schwiegersohn
Küche — Schwiegermutter
Schwiegertochter — Jurte
Feuerstelle — Schwiegervater
Wohnort

Nr. 56

T II M 166, 502d (verso: T III M 240 [s. Kara, AoF 6, 1979, 192]). – Blockdruck, Text in Spiegelschrift auf dem gleichen Blatt wie Nr. 55. 26 Zeilen, in 7 Gruppen (durch senkrechte Striche getrennt; 2+3+5+2+5+3+6 Zeilen).

Text, Übersetzung, Kommentar: Kara, AoF 6, 1979, 192f.

Transliteration: Ligeti, MNyt. 4, 48f.; ders., MLMC 2/1, 194f.

(1) *[. . .]B'SW : eḏ tabar [. . .]*	(1) [. . .] wenn man [. . .], [wenn man] Güter [anschafft(?), . . .]
(2) *[. . .]KWB'SW : qulaγai o[rγodali baribasu : . . .]*	(2) [. . .] wenn man [. . .], [wenn man] Diebe und [Flüchtlinge fängt,]
(3) *[. . .]'LDWB'SW : [. . .]*	(3) wenn man [. . .], [. . .]
(4) *[ǰaγu] ǰaγulabasu : ger a[rilγabasu(?) : . . .]*	(4) wenn man [einen Prozeß] führt, [wenn man] das Haus [reinigt(?), . . .]
(5) *[. . .]W : eḏ ora[γulbasu : . . .]*	(5) wenn man [. . .], [wenn man] Güter anschafft,
(6) *[. . .]*	(6) [. . .]
(7) *[. . .] ǰ[oqiqu :: . . .]*	(7) [. . .], ist es günstig. [. . .]
(8) *[. . .] : ger arilγabasu : b[ey]e [ü]sün [uγiγa]basu :*	(8) [. . .], wenn man das Haus reinigt, wenn man Körper und Haare [wäscht,]

56r8 *[. . .]'LDWB'SW:* *[uridus-un mör ǰalγ]aldubasu?* **56r10 *čimaliγul-:*** in Ligetis Index (IVLM 2/1, 222) unter *čimalaγul-* verzeichnet.

(9) *[... q]ubi üdügülbesü : q[oriyan sebligülbesü(?) :]*
(10) *[...] ǰögebesü čimaliγulbasu : [...]*

(11) *[...] ǰoqiqu ::*
(12) *[siroγai köd]ölgebesü : ülü ǰoqiqu ::*

(13) *[uridus]-un mör-tür ǰalγaldubasu : [...]l[...]*
(14) *[... (?) ǰa]saγlabasu : ǰarγu ǰarγulabasu : ger aril[γabasu : ...]*
(15) *[... B'S]W : beye üsün uγiyabasu : emčilegülbesü : kebi[d delgebes]ü :*
(16) *[...] mod ǰalγabasu : aduγusun teǰigebesü : [...]*
(17) *[...] ülü ǰoqiqu ::*

(18) *[... beye] üsün uγiyabasu : ger ǰasabasu : kebid [delgebesü :]*
(19) *[utasu]n arqaγ yabuγulbasu : degel edkebesü : [...]*
(20) *[qolač]a qaribasu : ǰögebesü : ülü ǰoqi-[qu ::]*

(21) *[... sa]čuli sačubasu : qoriyan šibqalabasu : mör [γarbasu : ...]*
(22) *[... ǰo]qiqu :: ür-e sačubasu : ülü ǰoqiqu ::*
(23) *[...] qurimlabasu : egüdbesü ǰasabasu : [...]*
(24) *[... B'S]W : degel edkebesü : aduγusun [teǰigebesü : ...]*
(25) *[... qo]lača qaribasu : ǰögebesü : [ür-e sačubasu (?) :]*
(26) *[... B']SW : ülü ǰoqiqu ::*

(9) [...], wenn man den Anteil verrichten läßt, [wenn man eine Umzäunung repariert(?),]
(10) [...], wenn man umzieht, wenn man Klage erheben läßt, [...]

(11) [...], ist es günstig.
(12) Wenn man [Erde] bewegt, ist es nicht günstig.

(13) Wenn man dem Weg der Vorfahren folgt, [...]
(14) [...(?)] wenn man richtet(?), wenn man einen Prozeß führt, [wenn man] das Haus reinigt,
(15) wenn man [...], wenn man Körper und Haare wäscht, wenn man einen Arzt ruft, wenn man einen Laden [eröffnet],
(16) [...] wenn man Balken zusammenfügt, wenn man Vieh aufzieht, [...]
(17) [...], ist es nicht günstig.

(18) [...], wenn man [Körper] und Haare wäscht, wenn man das Haus in Ordnung bringt, wenn man einen Laden [eröffnet,]
(19) wenn man [Faden] und Saum anbringt, wenn man ein Kleid zuschneidet, [...]
(20) wenn man [aus der Ferne] zurückkehrt, wenn man umzieht, ist es nicht günstig.

(21) [...], wenn man ein Streuopfer darbringt, wenn man eine Umzäunung zustopft, [wenn man] auf eine Reise [geht,]
(22) [...], ist es günstig. Wenn man Samen ausstreut, ist es nicht günstig.
(23) [...], wenn man ein Fest feiert, wenn man schafft (oder) repariert, [...]
(24) [...], wenn man [...], wenn man ein Kleid zuschneidet, [wenn man] Vieh [vermehrt, ...]
(25) [...], wenn man aus der [Ferne] zurückkehrt, wenn man umzieht, [wenn man Samen ausstreut(?),]
(26) [...], wenn man [...], ist es nicht günstig.

Nr. 57

T I D. – Blockdruck, grau-bräunliches Papier mit mehreren Löchern (Fraß, Textverlust); unterer mittlerer Teil eines Doppelblattes, ca. 17,8 × 15 cm (vielleicht der Teil unmittelbar rechts der Faltung), mit unterer (einfacher!) Begrenzungslinie (ca. 1,7 cm vom Blattrand entfernt). 20 Zeilen, in 7 durch senkrechte Striche getrennten Gruppen geschrieben (3+2+3+3+2+3+4 Zeilen). – Verso 4 Zeilen tib. Text (Handschrift, siehe Ende der Einleitung zu Nr. 22–24.)

Faksimile: Kara, AoF 6, 1979, Tafel III, Abb. 5.

Text, Übersetzung, Kommentar: Kara, a. a. O., 186f.

(1) *[... mör γ]arbasu : ǰögebesü . bey-e üsün uγiyabasu : ger [...]*

(1) wenn man [auf eine Reise] geht, wenn man umzieht, wenn man Körper und Haare wäscht, [wenn man] das Haus [...]

(2) *[... kebid] delgebesü : utasun arqaγ yabuγulbasu : degel ed[kebesü :]*
(3) *[... B'S]W : ǰoqiqu ::*

(4) *[...]B'SW : mör orum tübsidkebesü : ǰoqiqu ::*
(5) *[... teǰ]igebesü : ülü ǰoqiqu ::*

(6) *[... q]uda bolil[ča]basu : qurimlabasu : egüdbesü ǰasabasu . s[iro]ᶜγaiᵀ ködölgebesü : tuly-a*
(7) *[baribasu : niruγ]un modun ergübesü : uγur tegirmen or[asiγulbasu :] ᶜd'egel edkebesü :*
(8) *[... B'S]ᶜW¬ : aduγun teǰigebesü : nemebesü : ǰ[o]qiqu ::*

(9) *[... B'S]W : irüger bičig oraγulbasu : ger arilγabasu : [... e]güdbesü ǰasabasu :*
(10) *[...] baribasu : kegür-ün γaǰar ebdebesü : [ǰoqi]qu ::*
(11) *[...] ǰögebesü : ülü ǰoqiqu ::*

(12) *[... sač]uli sačubasu : emčilegülᶜbe'sü : goriyan ger-i ᶜs'učalbasu : goriyan ebdebesü:*
(13) *[... ǰo]qiqu :: mör γarba[su : golača] qari[basu :] ǰögebesü : ür-e sačubasu : ülü ǰoqiqu ::*

(14) *[... q]uda bolilčabasu : mör γarbasu : ǰögebesü : iseri orasiγulbasu : egüdbesü :*
(15) *[ǰasabasu : siroγai k]ödölgebesü : bičig bayiγulbasu : qudalu kibesü : mod ǰalγabasu : ǰoqiqu ::*

(2) [...] wenn man [einen Laden] eröffnet, wenn man Faden und Saum anbringt, [wenn man] ein Kleid zuschneidet,
(3) [...] wenn man [...], ist es günstig.

(4) [...] wenn man [...], wenn man Weg und Pfad ebnet, ist es günstig.
(5) Wenn man [Vieh] aufzieht, ist es nicht günstig.

(6) [...] wenn man eine Heiratsverbindung abschließt, wenn man ein Fest feiert, wenn man schafft (oder) repariert, wenn man Erde bewegt, [wenn man] Säulen
(7) [errichtet], wenn man eine [Rücken-]Stütze aufstellt, [wenn man] einen Mörser (oder) eine Mühle [errichtet,] wenn man ein Kleid zuschneidet,
(8) wenn man [...], wenn man Vieh aufzieht (oder) vermehrt, ist es günstig.

(9) [...] wenn man [...], wenn man ein Glückwunschschreiben empfängt, wenn man das Haus reinigt, [...] wenn man schafft oder wenn man (etwas) repariert,
(10) wenn man [...] ergreift, wenn man eine Grabstätte zerstört, ist es günstig.
(11) [...] wenn man umzieht, ist es nicht günstig.

(12) [...] wenn man ein Streuopfer darbringt, wenn man einen Arzt tätig sein läßt, wenn man Umzäunung und Haus abreißt, wenn man eine Umzäunung zerstört,
(13) [...] ist es günstig. [Wenn man] auf eine Reise geht, [wenn man] [aus der Ferne] zurückkehrt, wenn man umzieht, wenn man Samen ausstreut, ist es nicht günstig.

(14) Wenn man ein Heiratsabkommen schließt, wenn man auf eine Reise geht, wenn man umzieht, wenn man ein Bett aufstellt, wenn man schafft, wenn man (etwas)
(15) [in Ordnung bringt,] wenn man [Erde] bewegt, wenn man ein Schreiben aufsetzt, wenn man Handel treibt, wenn man Balken zusammenfügt, ist es günstig.

57r8 *[...]W:* Kara (AoF 6, 1979, 186): *[...]basu.* **57r7 *[baribasu]:*** vielleicht auch *[bayiγulbasu]* (so 54r11). **57r8 *aduγun:*** Kara übersetzt das Wort ebenso wie das in diesen Kalenderfragmenten 8mal vorkommende *aduγusun* als „Vieh" (a. a. O., 187, vgl. auch 195 n. 27). Belegt ist das Wort in der GG mehrfach als „Pferdeherde" (*adu'u[n]*, Haenisch, Wb 3, vgl. auch *adu'učin* „Pferdehirt"), im tib.-mong. Texte des Srn einmal als „Stute" (*adayun*[!] = tib. *rgod-ma*; Ligeti 1948, 38 [IV 8r1, Vers 129 c]). Ähnlich Lessing 11 b („herd of horses, horse") und die modernen Dialekte, chalch. *aduu[n]* „1. tabun, kosjak, lošadej; 2. lošad', lošadi, koni" (Luvsandèndév 24b), kalm. *adūn* „pferdeherde, pferd" (Ramstedt 2 a). Gestützt wird Karas Übersetzung durch die sino-mong. Inschrift von 1338, Z. 3: *morid üked qonid aduγun*, „herds of horses, oxen, and sheep" (Cleaves, HJAS 14, 1951, 53 + 67, vgl. Ligeti, MLMC 2/1, 52); so auch Kowalewski 65 a und 70 b: „troupeau (de bêtes a cornes, de chevaux, de brébis), béte, haras". Vgl. auch Doerfer I Nr. 10 und die Anm. zu *aduγusun*, Text 12r11, und *adusun*, Text 34v10. **57r12 *ᶜs'učalbasu:*** Belegt

(16) *[. . .] ündür yaǰar-a abaribasu : ülü ǰoqi-qu ::*

(16) [. . .] wenn man auf einen hohen Platz steigt, ist es nicht günstig.

(17) *[. . .] ökin yaryabasu : beri bayulbasu : ǰögebesü : üsün düilb[e]ᵀsᵀü : ed*

(18) *[tabar yary]abasu : emčilegülbesü : egüd-besü ǰasabasu : siroγai ködölgebesü : tuly-a*

(19) *[baribasu : niruγu]ᵀnᵀ modun ergübesü : uγur tegirmen orasiγulbasu : qudalṭu kibe[s]ü :*

(20) *[. . . . mo]ᵀdᵀ ǰalyabasu : aduγun teǰᵀigebesü : ǰoqiqu ::ᵀ [. . .]*

(17) [. . .] wenn man die Tochter verheiratet, wenn man eine Schwiegertochter nimmt, wenn man umzieht, wenn man die Haare schneidet, wenn man Waren

(18) [weggibt], wenn man einen Arzt tätig sein läßt, wenn man schafft (oder) wenn man (etwas) repariert, wenn man Erde bewegt, [wenn man] Säulen

(19) [errichtet,] wenn man eine [Rücken]-Stütze aufstellt, wenn man einen Mörser (oder) eine Mühle errichtet, wenn man Handel treibt,

(20) [. . .] wenn man [Balken] zusammenfügt, wenn man Vieh aufzieht, ist es günstig. [. . .]

Nr. 58

T III D 316. – Blockdruck, grau-bräunliches Papier; mittlerer Teil eines Blattes, ca. 8,5× 5,5 cm. 10 Zeilen, nur spiegelbildlich sichtbar, in 3 durch senkrechte Striche getrennten Gruppen geschrieben (5+4+1 Zeile). Schrift deutlich kleiner als bei den Nr. 49, 51–57.

Faksimile: Kara, AoF 6, 1979, Tafel IV, Abb. 6.
Text, Übers., Kommentar: Kara, a. a. O., 188.

(1) *[. . .] qaγ [. . .]*
(2) *[. . . B']SW[: . . .]*
(3) *[. . .]B'SW : ǰoq[i]ᵀqᵀu [:: . . .]*
(4) *[. . .]' ǰigüdirin 'W[. . .]*
(5) *[. . .]W sačuli ögüyü [. . .]*

(1) [. . .]
(2) wenn man [. . .], [. . .]
(3) wenn man [. . .], ist es günstig. dar. [. . .]
(4) [. . .] Tau (?) [. . .]
(5) [. . .] man bringt das Streuopfer [. . .]

(6) *[. . .]' odbasu : nišalabasu :ᵀusunᵀ [. . .]*
(7) *[. . .]W : egüdbesü ǰasabasᵀuᵀ : široγai k[ödelgebesü : . . .]*
(8) *[. . .] :ᵀuᵀγurtᵀegᵀirmen ᵀoraǰᵀiγulb[asu :. . .]*
(9) *[. . . ǰ]oqiᵀquᵀ :: [. . . ed] quᵀriᵀyabasu : [. . .]*

(6) [. . .] wenn man geht, wenn man ein Siegel anbringt, [wenn man] Wasser [. . .]
(7) wenn man [. . .], wenn man schafft (oder) wenn man (etwas) repariert, [wenn man] Erde bewegt, [. . .]
(8) [. . .] wenn man einen Mörser (oder) eine Mühle errichtet, [. . .]
(9) [. . .] ist es günstig. Wenn man [. . . Güter] ansammelt, [. . .]

(10) *[. . . e]ᵀgᵀüdbes[ü ǰasabasu(?) :. . .]*

(10) [. . .] wenn man schafft [(oder) wenn man (etwas) repariert, . . .]

ist nur *čučala-*. **57r15** Falls am Beginn von Z. 7, 18 und 19 die Ergänzungen (in eckigen Klammern) richtig sind, ergäbe sich daraus, daß am oberen Rande nur ein relativ geringer Teil des Blattes abgerissen ist. Dann wäre auch zwischen *[ǰasabasu]* und *[široγai]* wahrscheinlich kein Platz für eine weitere Prämisse (Kara, AoF 6, 1979, 187: „*ǰasabasu* : . . .“). **57r16 *ǰoqiqu:*** Die diakritischen Punkte sind deutlich sichtbar. **57r19 *[baribasu]:*** vielleicht auch *[bayiγulbasu]* (so 54r11).

58r6 *nišala-:* Zu *nišan* vgl. Text 68r17.

Nr. 59

T II D 28; U 4153. – Blockdruck, grau-gelbliches Papier; mittlerer Teil eines Doppelblattes, ca. 6,2×2,9 cm. 5 Zeilen, in 2 durche inen senkrechten Strich getrennten Gruppen geschrieben (4+1 Zeile).

Faksimile: Kara, AoF 6, 1979, Tafel II, Abb. 3.
Text, Übersetzung, Kommentar: Kara, a. a. O., 185.

(1) *[. . . e]d o[rayulbasu : . . .]*
(2) *[. . .]ᵀB'SWᵀ : tuly-a [baribasu(?) : . . .]*
(3) *[. . . qubi ü]dügülbesü : qud[alṭu]*
(4) *[kibes]ü . ongγočalabasu [: . . .]*

(1) [. . .] [wenn man] Güter [anschafft, . . .]
(2) wenn man [. . .], [wenn man] Säulen [errichtet, . . .]
(3) wenn man [den Anteil] errichten läßt(?), wenn man Handel
(4) [treibt], wenn man in einem Boot fährt, [. . .]

(5) *[qulaγai o]rγodali bariba[su : . . .]*

(5) wenn man [Diebe und] Flüchtlinge ergreift [. . .]

Nr. 60

T II D 28; U 4560. – Blockdruck, grau-gelbliches Papier; oberer mittlerer Teil eines Doppelblattes (beiderseits der Faltung), ca. 6,5×7,7 cm. 13 Wörter, sehr verschwommener Druck, und zwar 2+3 links der Faltung, durch waagerechte Linie getrennt, und rechts der Faltung 3 oberhalb der doppelten Begrenzungslinie, 2+3 unterhalb der Begrenzungslinie, ebenfalls durch waagerechte Linie getrennt.

Faksimile: Kara, AoF 6, 1979, Tafel I, Abb. 2(1).
Text, Übersetzung, Kommentar: Kara, a. a. O., 184.

(3) *yi*
(1) *qorin* (4) *üke*ᵀrᵀ
(2) *qoyar* (5) *alta*ᵀnᵀ

(3) 乙 *yi*
(2) zwei(und)- (4) Rind
(1) zwanzig(ster Tag) (5) Gold

(6) *sara* (9) *qorin* (11) *bing*
(7) *degegši* (10) ᵀγuᵀrban (12) *ba[rs]*
(8) *köbčileyü* (13) *γal*

(6) Der Mond (10) drei(und)- (11) 丙 *bing*
(8) spannt sich (9) zwanzig(ster Tag) (12) Tiger
(7) aufwärts. (13) Feuer

Nr. 61

T II D 28; U 4151. – Blockdruck, grau-bräunliches Papier; oberer mittlerer Teil eines Doppelblattes (beiderseits der Faltung), ca. 5×7,7 cm, mit oberer doppelter Begrenzungslinie. 10 Wörter, 2 davon über der oberen Begrenzungslinie, 2+3 links der Faltung, 1+2 rechts der Faltung (jeweils durch waagerechte Linien getrennt).

Faksimile: Kara, AoF 6, 1979, Tafel I, Abb. 2 (2).
Text, Übers., Kommentar: Kara, a. a. O., 184f.

(1) *doroγsi*
(2) *köbčileyü*

(2) (Der Mond) spannt sich
(1) abwärts.

(3) *q[ori]n* (8) *qorin*
(4) *qoyar* (9) *[γurban]*

(4) zwei(und)- (9) [drei(und)]-
(3) zwanzig(ster Tag) (8) zwanzig(ster Tag)

(5) *binᵀgᵀ* (10) ᵀdingᵀ
(6) *bičᵀiᵀnᵀ* (11) *takiy-[a]*
(7) *γal* (12) *[siroγai]*

(5) 丙 *bing* (10) 丁 *ding*
(6) Affe (11) Huhn
(7) Feuer (12) [Erde]

59r2 *[baribasu]:* Möglich ist auch *[bayiγulbasu]* (wie Text 54r11).

61r12 *[siroγai]:* Kara (AoF 6, 1979, 185) liest *γal* (ohne Klammer), das Wort ist jedoch nicht sichtbar.

Nr. 62
T II D 28; U 4154. – Blockdruck, grau-gelbliches Papier; oberer mittlerer Teil eines Doppelblattes (beiderseits der Faltung), ca. 5,5×7,7 cm, mit oberer doppelter Begrenzungslinie. 9 Wörter, 2+2 links, 2+3 rechts der Faltung, jeweils durch waagerechte Linie getrennt.

Faksimile: Kara, AoF 6, 1979, Tafel I, Abb. 1(2).
Text, Übers., Kommentar: Kara, a. a. O., 183.

(1) *ǰir[yuyan]*
(2) *s̲ini*
(3) *[ging]*
(4) *luu*
(5) *alta⌜n⌝*
(6) *doloyan*
(7) *sini*
(8) *sin*
(9) *moγai*
(10) *a⌜lt⌝[an]*

(1) sechs(ter Tag des)
(2) Neumond(s)
(3) *[庚 geng]*
(4) Drache
(5) Gold
(6) sieben(ter Tag des)
(7) Neumond(s)
(8) 辛 *xin*
(9) Schlange
(10) Gold

Nr. 63
T II D 28; U 4611. – Blockdruck, graues Papier, oberer mittlerer Teil eines Doppelblattes (beiderseits der Faltung), ca. 3,8×3,3 cm; obere doppelte Begrenzungslinie gerade noch sichtbar. 4 Wörter, 1 links, 1+2 rechts der Faltung (durch waagerechte Linie voneinander getrennt).

Faksimile: Kara, AoF 6, 1979, Tafel I, Abb. 1(3).
Text, Übers., Kommentar: Kara, a. a. O., 183.

(1) *[ǰiryuγan]*
(2) *s̲ini*
(3) *doloyan*
(4) *[sini]*
(5) ⌜*sin*⌝(?)
(6) *γa[qai]*

(1) [sechs(ter Tag des)]
(2) Neumond(s)
(3) sieben(ter Tag des)
(4) [Neumond(s)]
(5) 辛 *xin*
(6) Schwein

Nr. 64
T II D 28; U 4156. – Blockdruck, grau-gelbliches Papier; oberer mittlerer Teil eines Doppelblattes (vermutlich links der Faltung), ca. 2,8×7,9 cm. 5 Wörter (2+3, durch waagerechte Linie voneinander getrennt). Gehört vielleicht mit Nr. 65 zusammen.

Faksimile: Kara, AoF 6, 1979, Tafel I, Abb. 1(1).
Text, Übers. Kommentar: Kara, a. a. O., 182f.

(1) *ǰiryuγan*
(2) *s̲ini*
(3) *gi*
(4) *takiy-[a]*
(5) *s̲iroγa[i]*

(1) sechs(ter Tag des)
(2) Neumond(s)
(3) 己 *ji*
(4) Huhn
(5) Erde

Nr. 65
T II D 28; U 4534. – Blockdruck, grau-gelbliches Papier; oberer mittlerer Teil eines Doppelblattes (vermutlich unmittelbar rechts der Faltung), ca. 2,9×7,6 cm. 5 Wörter (2+3, durch waagerechte Linie voneinander getrennt). Gehört vielleicht mit Nr. 64 zusammen.

Faksimile: Kara, AoF 6, 1979, Tafel I, Abb. 1(4).
Text, Übers., Kommentar: Kara, a. a. O., 184.

(1) *doloyan*
(2) *s̲i̲ni*
(3) *ging*
(4) *noqa[i]*
(5) *alta[n]*

(1) sieben(ter Tag des)
(2) Neumond(s)
(3) 庚 *geng*
(4) Hund
(5) Gold

62r2 *s̲ini:* Zu *sine* ~ *sini* s. Vladimircov, Sravn. gramm. 109; Ligeti, AOH 14, 1962, 63f., 66; Kara, AoF 6, 1979, 182f. Anm. 5. **62r4 *luu:*** Vgl. die Bemerkungen zu Text 15v11. **62r8 *sin:*** <atü. *sin* (~*sim*; Gabain 334a), <chin. 辛 *xin*.

Nr. 66
T II D 28; U 4155. – Blockdruck, grau-bräunliches Papier; oberer mittlerer Teil eines Doppelblattes unmittelbar links der Faltung, ca. 2,7×7,7 cm. 5 Wörter, davon 2 oberhalb der doppelten Begrenzungslinie (die äußere dieser Linien ist an dieser Stelle unterbrochen), 1+2 links einer senkrechten Linie. Gehört vielleicht mit Nr. 67 zusammen.

Faksimile: Kara, AoF 6, 1979, Tafel I, Abb. 2(3).
Text, Übersetzung, Kommentar: Kara, a. a. O., 185.

(1) *[doroγ]si*
(2) *[kö]⌜bč⌝ileyü*
(3) *[qorin]*
(4) *qoyar*
(5) *[bing]*
(6) *bi[čin]*
(7) *γa⌜l⌝*
(2) (Der Mond) spannt sich
(1) [abwärts].
(4) zwei(und)-
(3) [zwanzig(ster Tag)]
(5) *[丙 bing]*
(6) Affe
(7) Feuer

Nr. 67
T II D 28; U 4152. – Blockdruck, grau-gelbliches Papier, oberer mittlerer Teil eines Doppelblattes unmittelbar rechts der Faltung, ca. 2,7×7,6 cm, mit oberer doppelter Begrenzungslinie. 5 Wörter (2+3, durch waagerechte Linie getrennt). Gehört vielleicht mit Nr. 66 zusammen.

Faksimile: Kara, AoF 6, 1979, Tafel I, Abb. 2(4).
Text, Übers., Kommentar: Kara, a. a. O., 185.

(1) *qorin*
(2) *γurban*
(3) *din⌜g⌝*
(4) *ta⌜k⌝[iy-a]*
(5) *γa[l]*
(2) drei(und)-
(1) zwanzig(ster Tag)
(3) 丁 *ding*
(4) Huhn
(5) Feuer

66r2 *[kö]⌜bč⌝ileyü:* Bei Kara sind die eckigen Klammern verrutscht (AoF 6, 1979, 185).

Dokumente

Die ersten mongolischen Turfantexte, die einen Bearbeiter fanden, sind drei der insgesamt sieben vollständig erhaltenen Dokumente: Gustaf John Ramstedt[1] publizierte, übersetzte und kommentierte diese auf der 2. Expedition gefundenen Stücke 1909, also noch ehe die 4. Expedition (1913–1914) aufgebrochen war. Dank der Fortschritte der mongolistischen Forschungen in den vergangenen Jahrzehnten sind wir heute in der Lage, vieles genauer zu sehen, als es damals möglich war (obwohl bis heute keineswegs alle Stellen eindeutig geklärt sind) – aber ihm gebührt das Verdienst, die Bedeutung der Turfansammlung für die Mongolistik erkannt und die entsprechenden Arbeiten in Gang gebracht zu haben.

Bei den folgenden 13 amtlichen Schriftstücken, teils vollständig (Nr. 68, 70–74, 76), teils fragmentarisch, fällt sofort die Einheitlichkeit ihres Aufbaus ins Auge, welche wohl den Schluß erlaubt, daß die entsprechenden Schreibarbeiten in Kanzleien erledigt wurden, daß ihnen eine Art „Formelbücher" zugrunde liegt.[2] Die Urkunden der Turfansammlung wurden nach folgendem Schema abgefaßt:

1. Rahmen

1.1. Apprecatio

Voran- oder nachgestellte Gebete, Segenswünsche u. ä. fehlen in den Urkunden aus Turfan.

1.2. Eingangsprotokoll

1.2.1. Autorisierung

Beispiel (Nr. 68): *Ilasqoǰa-yin ǰrlγ-iyar*, „Durch den Befehl des Ilasqoǰa". Gemeint ist sicher nicht, daß in diesem Falle Ilasqoǰa der unmittelbare Veranlasser der in der Urkunde festgelegten Bestimmungen ist; er ist vielmehr derjenige, der die in der Intitulatio genannte Person (oder Personen) dazu autorisiert hat, entsprechende Bestimmungen zu erlassen. – Weitere Beispiele:

73. *qan-u ǰarliγ-⸢i⸣[ya]r*
74. *Yisüntemür-ün ǰrlγ-iy(a)r*
84. . . .⸢γ⸣-*yiγar*(?)

1.2.2. Invocatio

Wendungen wie „Durch die Macht des Ewigen Himmels" u. ä. sind nur in Herrscherurkunden üblich; sie fehlen dementsprechend in den in Turfan gefundenen Dokumenten, die ausschließlich von lokalen Beamten stammen.

1.2.3. Intitulatio und Proklamationsnomen

Die Intitulatio enthält in den Urkunden aus Turfan nur den Namen des Urhebers der Urkunde, ohne Titel; in zwei Fällen stammt die Urkunde von mehreren Personen, von denen einmal eine (Nr. 84), im anderen Falle zwei (? Nr. 74) namentlich genannt sind. Proklamationsnomen ist stets *üge*, „Wort" oder „Anordnung, Anweisung". – Beispiele:

68. *Kedme-Bayatur üge manu* („Unser, des Kedme-Baγatur, Wort")
70. *Tuγluγtemür üge manu* (ebenso Nr. 71f.)
73. *Bigtemür üge manu*
74. *Temür Satilmiš qkiten toγačin šügüsüčin üge manu*
76. *Kebeg üge manu*
84. *Darqad-Tülg ekiten ǰaryučin üge manu*

1.3. Publicatio und Inscriptio

Die Publicatio nennt den Personenkreis, dem gegenüber der Destinatär die durch den Urheber der Urkunde gewährten Rechte geltend machen kann, die Inscriptio bezeichnet den Destinatär, den Adressat des Schreibens. – Beispiele:

68. *Merkid Senggüm qkiten Singging-ün tušüm[ed-te(?)]*
70. *Qočo-yin Čingtemür [I]duqud-[ta]; Yus-Qy-a Qudluγ-Qy-a qkiten daruγas noyad-ta; Turmiš-Temür Tükel-Qy-a Kerei qkiten tüšmed-te*
71. *Qočo-yin Čingtemür Iduqud-ta; qrketü daruγ-a [T]ümen-Bolad-Qiy-a Otemiš-[Q]udluγ-Qiy-a ünen erk[eten da]ruγas noyad[-ta]; [. . .]-Širi [. . .]-Buyan Turmiš-Temür Tükel-Qiy-a Kerei qkiten tüsimed-te*
72. *Bolad-Qy-a Türmiš-Segünč ekiten-e*
73. *Iduγ-qud čings(a)ng-a; Quba [y]iučing Bai-Qy-a sočing [q]kiten noyadta*

[1] G. J. Ramstedt, Mong. Briefe aus Idiqut-Schähri bei Turfan. Mit einer Einleitung von A. von Le Coq (und mit einem Nachwort von F. W. K. Müller), in: Sitzungsberichte der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften 1909 (I. Halbband), 838–848 + Tafel VI (Faksimile von T II D 224).

[2] Vgl. Spuler, Goldene Horde 305f.

74. *ǰayur-a bükün ǰamudun ötögüs-e*
75. *ǰaqayun-a bükün ǰamudun ötegüs-e*
76. *J̌abayu-ṯa*
85./86. *[. . .]W'-T'Adai [. . .] ekiten bayšinar-a*

Eine Publicatio fehlt bei dem Richterspruch (Nr. 84).

1.4. Schlußprotokoll

Sehr stereotyp: „Dieses mit einem (roten, schwarzen) Siegel versehene Schreiben haben Wir gegeben. Wir haben (es) geschrieben am . . . Tage des . . . Monats des . . . Jahres, während Wir Uns in . . . aufhielten." Das Schlußprotokoll scheint zu den beständigsten Teilen einer Urkunde zu gehören. – Beispiele:

68. *kemen ṉištu bičig ögbei taqiy-a ǰil namur-un eki sar-a-yin arban qaučin-a Basar-a bükü-ṯür bičibei*
69. *kemen nišaṯu bičig ögbei moγai ǰil ǰunu ạčüs sar-a-yin qoyar q[auči]n-a Olqun-a bükü-ṯür bičibei*
70. *kemen al niša-tu bičig ögbei luu ǰil übülün ạčüs sar-a-yin arban qaučin-a J̌urüg-te bükü-ṯür bičibei*
71. *kemen al nišan-tu bičig ögbei quluγan-a ǰil ǰunu ạčüs sar-a-yin doloγan qaučin-a Berg-Čimgen-e bükü-ṯür bičibei*
72. *kemen nišṯu bičig ọgbei moγai ǰ[i]l qaburun ạčüs sar-a-in arban sin-e-ṯe Minglaγ-a buḳü-ṯür bičibei*
73. *kemen nišṯu belge bičig ögbei qonin ǰil arban sar-a-yin naiman qaučin Bulad-a bükü-ṯür bičibei*
74. *kemen niša-ḏu bičig ög-bei bars ǰil namurun ečüs sar-a-yin qoyar qaučin-a Türgen-e bükü-ṯür bičibei*
75. *kemen ni[ša]n-tu bič[i]g ögbei qonin ǰil übülün dumdadu sarayin γunan sineṯe Qungludu bükü-ṯür bičibei*
76. *kemen qar-a nišṯu bičig ögbei barš ǰil ǰunu ạčüs sar-a-in dörben qaučin-a Čibinliγ-a bükü-ṯür bičibei*
77. *[. . .] ḏ(a)kiyan ǰil namurun dumdadu [saraγin . . . bükü-dü]r bič[bei]*
78. *[. . .] nišatu bič[g] ögbei [. . .s]arain qoy[ar-a] . . . -T' bükü-[tür bičibei]*
79. *[ke]men nišaṯu bičig [ögbei . . . sar]a-in[. . . bičib]ei*
84. *kemen qara niša-tu bičig [ögbei ü]ge manu luu ǰil namur-un [. . . sar-a-yi]n ḏorben qaučin-a Isigköl-e bičibei*
85. /86. *kemen qara [nišaṯ]u belge bičig ilebei bičig manu bars ǰil übülün eki sara-in arban qaγuč[i]-n[a] [. . .]s-Köle bükü-ṯür bičibei*

2. Kontext der Urkunden

2.1. Legitimierung

Fehlt in den Urkunden aus Turfan (inhaltlich begründet).

2.2. Inscriptio

Der Destinatär, dem die in den Urkunden genannten Vorrechte zuerkannt werden, wird meist in den einleitenden Worten der Dispositio genannt, in den Turfantexten fast stets mit dem Demonstrativpronomen *ene (ede)*. – Beispiele:

68. *[ạn]-e Tegür . . .*
70. *ạde Mormu Saqal Qayiči ạkiten-i*
71. *ạn-e Ạsen-i*
72. *[. . .]ẹṉel L[. . .]L'Y(?) Qabuγ-Baliyči ekiten ạlčin*
73. *ạn-e Sevinč-Buq-a borči*
74. *ạde Kög-Buq-a ekiten borčin*
75. *ạd-e J̌umaṯun Daulš-a ạkiten ilčiṉi*
76. *eṉ-e Kög-Buq-a* (hier wird der Destinatär erst nach der Narratio genannt)

2.3. Narratio

Diese Darstellung der Umstände, die zur beurkundeten Rechtshandlung führten, ist mitunter durch *tula* (Nr. 73, 76), mitunter durch einen Konditionalsatz (Nr. 68, 85./86.) oder auf ähnliche Weise mit dem folgenden verbunden. – Beispiele:

68. *[ạn]-e Tegür-ün [. . .]-TWR nigen köl yaǰar usun aǰiγu uǰayur Yṵs-ạče qudalduǰu abču taral[γan(?)] aǰiγu edüge ạn-e Tegür Biš balyasun-t[u]r ṉegüǰü irebesü*
70. *ạde Mormu Saqal Qayiči ạkiten-i S[oim] Qonggir Limčin ạkiten γurban silteged-ün irgen bur-a tar-a oḏčuγu ạdüge quriǰu iregsed ạkiten ber tutuγ terke oraγsad*
72. *[. . .]ẹṉel L[. . .]L'Y(?) Qabuγ-Baliyči ekiten ạlčin kürüged*
73. *ạn-e Sevinč-Buq-a borči nasu bor [ara]ki-yi qadaylaǰu yabuqu-yin tula*
74. *ạde Kög-Buq-a ạkiten borčin Qočo-ṯur oḏba*
75. *ạd-e J̌umaṯun Daulš-a ạkiten ilčiṉi M[. . .] ǰarubai*
76. *Qumaru neretü kümün bor qayaluγsanu tula*
80. . . . *baγubai*
85./86. . . . *belgeten ar(a)n odbasu*

2.4. Dispositio

Der Wortlaut des eigentlichen Befehls, der rechtlichen Anordnung oder Verfügung, ist mit *-tuγai/-tügei* (einmal mit *-gtün*) abgeschlossen. – Beispiele:

68. . . . *alban ǰasaγ [kere]g tayar amasar qismad saliγ buu abtuγai; küčü auγ-a buu kürgetügei*
69. . . . *ạγ-e ügegü üiles-i buu ködelgütügei; . . . süm-e-ṯür sayuǰu süm-e-ṯür qar[i]atan [y]ayu keṯi anu medeǰü yaǰar usun bay borluγ-i kögegülgeǰü küǰü tosun bolyaǰu ǰul-a sitaǰu. . . buγan iregür ögün atuγai; küčü auγ-a buu kürgetügei; alba ǰasaγ ulaγ-a šügüsü qismad saliγ ünin sayaly-a buu ögtügei*
70. . . . *uǰayur yaǰar usun-ṯuriγan oraǰu kürtegültügei; . . . mör yosu ügegü küčü auγ-a kürgeǰü buu darituγai* (lies: *daru-*); . . . *yaǰar usuniγan üruγ aimaγ-tur niγur dur-a ülü üǰen ǰugiyer qubiyaǰu ögtügei*
71. *ạn-e Ạsen-i Qočo-yin usun-i Yṵs-Qanč-a[-yin (?)] ded bolun medetügei; . . . qoriγ-i qadaγlatuγai; ked ber bolǰu usun-i q[o]riγi. . . buu yabuγultuγai; mörten yostan üges-i büsi buu bolyatuγai*
72. . . . *osal ülü bolyan [ire]gtün; ạde ạlčin-ṯür. . . küṉesün ögčü yörčiγultuγai*
73. *bor araki-yi qadaylaǰu ǰigen(?) asaraǰu yabutuγai; . . . γurban ulatu oḏtuγai*
74. *dörben ulyad ögčü yorčiγultuγai; . . . künesün ögčü yorčiγultuγai*
75. . . . *[n]aiman ulayad ögčü yorčiγul-tuγai*
76. . . . *eṉ-e Kög-Buq-a-ạča bu eritügei*
77. . . . *dooradu-yi ög-tügei*
79. *[. . . temeče]ǰü buu qaltuγai; . . . keleletügei*
80. . . . *buu darutuγai*
85./86. *üü[l]e ügegün aran-i bu [oraγ]ultuγai; . . . boltuγai; . . . ügegün aran [b]u [or]aγultuγai*

2.5. Poenformel

Beispiele:

68. . . . *küčü auγ-a kürgebesü . . . alban ǰasaγ ạribesü abubasu [yek]e(?) törö-yin yosuyar ülegü ayiqun ta*
70. . . . *siltayaǰu ülü ögkü aran ǰrly-un yosuyar ayumu ǰ-e ta; . . . yaǰar usun-i es-e qubiyalǰu ögbesü ta ber ülü ayiqun ta*
71. . . . *usun-i qoriγi. . . yabuγulbasu temečebesü qalbasu ǰrly-un yosuyar ülü ayiqun aldaqun ta*
79. . . . *kibesü. . .*

Eine kalligraphisch besonders ansprechende Kanzleischrift, wie sie sich beispielsweise auf vielen tibetischen Urkunden findet, ist auf den Dokumenten aus der Turfanoase nicht erkennbar. Die Texte sind vielmehr in einer flüchtigen „Kanzleikursive" geschrieben, die eine eindeutige Lesung mitunter erheblich erschwert. Dies mag mit ihrem Inhalt zusammenhängen: Diese mongolischsprachigen Dokumente betreffen keine Staatsaktionen, sondern waren für Leute bestimmt, die auf der sozialen Rangleiter relativ weit unten standen. – Eine formale Besonderheit wurde allerdings streng eingehalten: Die Zeile, die an ihrem Beginn den Namen des Autorisierenden enthält, ist stets dadurch hervorgehoben, daß die folgenden zwei Zeilen etwas (ungefähr 2–3 cm) eingerückt sind. Das Gleiche trifft mitunter auf die Zeile zu, die mit dem Namen des Urhebers beginnt (Nr. 68.2, 76. 1; anders 73.2, 74.2). Auch wenn im laufenden Texte der Name des Urhebers, mitunter ersetzt durch das Personalpronomen *bida*, auftaucht, wird eine neue Zeile begonnen und werden die folgenden zwei Zeilen eingerückt (Nr. 69). Die gleiche Ehre erweist man dem Wort *ǰarliγ (ǰrlγ)* (Nr. 70.12, 71.13). Mitunter gibt dieser Brauch Hinweise auf die Lesung eines undeutlichen Wortes: So muß in Nr. 75 Zeile 5 mit irgendeinem Wort beginnen, das einer besonderen Ehrung würdig ist, da die folgenden zwei Zeilen (75.6–7) eingerückt sind. – Nur am Rande sei vermerkt, daß dieser Brauch auch in manchen Kolophonen anzutreffen ist: Im Kolophon zum mongolischen *Bodhicaryāvatāra*-Druck wird mit *qaγan* (20r7 und 20v12), mit *Činggis qaγan* (20v2) und auch mit der Kaiserin-Mutter (*taiqiu*, 20v13) eine neue Zeile begonnen.

Steuerbefreiungsurkunde für Ländereien

Nr. 68

TM 79; M 866. – Manuskript, bräunliches Papier, ca. 17×26 cm (nach Haenisch). 20 Zeilen Kanzleikursive. Rechts unten etwa quadratischer Stempel.

Faksimile: Haenisch 1959, 30 (B 4); Franke, Ein mong. Freibrief aus dem Jahre 1369, in: UAJb 47, 1975, 71.

Text, Übersetzung, Kommentar: Franke, a. a. O., 64–71.

(1) *Ilasqoǰa-yin ǰrlγ-iyar*
(2) *Kedme-Bayatur üge manu*
(3) *Merkid Senggüm ąkiten*
(4) *Singging-ün tųšümᵒm⁾[ed-te(?)]*
(5) *[ąn]-e Tegür-ün S(?)[. . .]-TWR nigen köl yaǰar*
(6) *usun aǰiγu uǰaγur Yųs-ąče qudalduǰu*
(7) *abču ⌜.(?)⌝ taral[yaŋ(?)] aǰiγu edüge ąn-e Tegür*
(8) *Biš-Balγasun-⌜t⌝[u]⌜r⌝ ŋegüǰü irebesü teŋdeki*
(9) *ter-e köl-ün γaǰar usun-ṯur alban ǰasaγ*

Transliteration: Ligeti, MNyt. 1, 1963, 151f. (die entsprechende Angabe in Ligeti 1972, 217, ist zu korrigieren); ders., MLMC 2/1, 1972, 216f.

Beschreibung: Heissig, Mong. Hss. 292, Nr. 545.

Literatur: Franke, Zur Datierung der mong. Schreiben aus Turfan, in: Oriens 15, 1962, 408f.

(1) Durch die Autorität des Ilasqoǰa.
(2) Anordnung von Uns, Kedme-Baγatur.
(3) An Merkid, Senggüm und die anderen
(4) Würdenträger von Singging.
(5) Zu (den Besitzungen?) dieses Tegür gehört *(aǰiyu)* ein Teich-Gebiet.
(6) Er hat (diesen) erblichen Besitz von Yüs gekauft und (das Land)
(7) bestellt(?). Wenn jetzt dieser Tegür
(8) in Biš-Balγasun aufbricht und kommt, soll man von diesem dort befindlichen
(9) Teich-Gebiet Tribut und Sonderabgaben,

68r1 *Ilasqoǰa:* Üblicher ist Ilyas Qoǰa (≺Ilyās Qwāca), Čaγatai-Herrscher, etwa 1363–1370, Sohn des in Text 70r1 genannten Tuγluγtemür; s. dazu Franke, Oriens 15, 1962, 409; Serruys, Mon. Ser. 22, 1963, 442 n. 37; Akimuškin 1984, 159; zu *qoǰa* s. Doerfer, AOH 28, 1974, 108. Beachte die verschiedenartige Hervorhebung einerseits von Ilasqoǰa (Beginn am oberen Blattrand), andererseits von Kedme-Baγatur (erheblich tiefer, aber höher als die beiden folgenden Zeilen); vgl. dazu Mostaert/Cleaves, HJAS 15, 1952, 427f.; dies., Les Lettres, 1962, 14f.; Cleaves, HJAS 16, 1953, 9, 22; Doerfer, CAJ 19, 1975, 58f. **68r2 *Kedme:*** Vgl. atü. *ketmän* (DS 304a: *ketmen'*). – ***üge manu:*** S. dazu Mostaert/Cleaves, HJAS 15, 1952, 434–436; Poppe, ḥP'ags-pa script, 1957, 76–78; Doerfer, CAJ 19, 1975, 82; Doerfer III Nr. 1292 (dazu Ligeti, AOH 21, 1968, 125f.; Doerfer IV S. 466); zum entsprechenden Schlußausdruck *bičig manu* (wie in Text 86r15) s. Ligeti, AOH 24, 1971, 149. **68r3 *Merkid:*** atü. Personenname (so DS 343b). – ***ąkiten:*** Vgl. Mostaert/Cleaves, HJAS 15, 1952, 440; Ligeti, AOH 24, 1971, 142f. **68r4 *tųš⌜ü⌝[med]:*** ebenso Z. 13: *tųšümed*; Ligeti liest *tųs[imed]* bzw. *tųšimed* (MLMC 2/1, 216f.). Der nach links unten weisende Abstrich des 2. Vokals ist im Bogen zur Senkrechten zurückgeführt. Andererseits reicht beim *-u-* der Bogen mitunter nicht bis an die Senkrechte (s. u. 68r11: *auγ-a*). Zu *tüšümel*, KM *tüsimel* (atü. *tüšimel* ~*tüšümel*, DS 600b; Doerfer I Nr. 138) vgl. Cleaves, HJAS 13, 1950, 444f. n. 16; Ligeti, AOH 19, 1966, 272. **68r5 *[ąn]-e Tegür:*** Weiers statt dessen *aq-a degüü* (Untersuchungen 157). – ***s[. . .]-TWR:*** vielleicht *s[ayuri]-ṯur* (etwa „ständiger Wohnort")? Oder *s[oyurqal]-ṯur* (etwa „Belohnung")? Franke ergänzt *s[iltegen]-ṯür*, „im Dorf" (UAJb 47, 1975, 66). – ***köl:*** hier nicht „Fuß", sondern ≺ atü. *köl* „See, Wasserbehälter" (Gabain 315b; DS 313b [„ozero, vodojem"]; Ligeti, AOH 17, 1964, **28**; ders., AOH 19, 1966, 175; vgl. auch Doerfer III Nr. 1682). Ebenso auf Z. 9. **68r5f. *γaǰar usun:*** Vgl. Text 4r6. **68r6 *aǰiγu:*** ebenso auf Z. 7, s. dazu Ligeti, AOH 8, 1958, 229 n. 36 (*aǰiγai*, fem.). – ***uǰaγur:*** Doerfer übersetzt unter Verweis auf die vorliegende Stelle in einem türk. Dokument die Wörter *uǰayur as-a*(?) als „erbliches Wirtschaftsgut" und bemerkt dazu: „Erblich. . . eigentlich. . . in Bezug auf das Herrscherhaus" (ZAS 9, 1975, 221–223); *as-a* = pers. *āsa*; *uǰayur* neben pers. *mausūs* „erblich"; zugehöriges Glossar, S. 236: tü. *uǰayur* „erbliches Eigentum", unter Verweis auf Doerfer I Nr. 395, wo als Bedeutung unter anderem angegeben ist: „Zu einem bestimmten Herrscherhaus seit alters gehörig, ihm seit alters untertan"; vgl. Texte 25r17 und 70r7. **68r7 *abču:*** dahinter vielleicht ein Punkt als Satzzeichen. – ***taralγan:*** Ligeti schreibt *„taral[ang?]"* (MLMC 2/1, 216), doch wohl für *tarālang*, zu KM *tariyalang*, „terrain, champ, terre labourelle; lieu sacré" (so Kowalewski 1668b). Franke (UAJb 46, 1974, 67) transkribiert *„darqalan"* (*darqal[a]⌜ŋ⌝*, Verbalnomen auf *-n* zu *darqala-* „von Steuern und Abgaben befreien" [Lessing 236a]) und übersetzt: „ist steuerfrei". Es ist richtig, daß die einzelnen Zacken der Buchstabenverbindungen *-aγa-* (etwa bei *bayatur*, *tayar*) und *-γa-* (bei *balγasun*, *abtuγai*, *yosuγar*) im vorliegenden Dokument nicht ausgeschrieben sind, aber der an ihrer Stelle befindliche Strich ist stets länger als im vorliegenden Falle der Raum zwischen *-R-* und *-L-*. Vielleicht ist *„tarāl[an]"* zu lesen, für KM *tariyalan* (zu *tariyala-*), „er hat das Land gekauft und kultiviert (bestellt)"? Oder *„taralyaŋ"*, für KM *tarilyan* (Lessing 781b: „sowing, planting, plowing . . ."; vgl. Ramstedt 387a: „das säen, die saat")? **68r8 *Biš-Balγasun:*** tü. *Biš* (~*Beš*)*-Baliq*, chin. 北庭 *Beiding* (s. Cleaves, HJAS 12, 1959, 104 n. 55 mit weiterer Lit.). Statt *balγasun* ist vielleicht auch, wie in Text 80r4, *balayasun* zu lesen; bei diesen flüchtigen Kursivschriften weiß man oft nicht, ob man die Vokale *-a-* und *-e-* in die Transkription einsetzen soll: Die Zacken sind vielfach nicht ausgeschrieben, z. B. auch bei *kem(e)n*, *ŋiš(a)tu*, *t(ava)r* (Ligeti transkribiert nicht einheitlich: *kemen*, aber *ŋištu* usw.)? **68r9 *alban:*** Vgl. Cleaves, HJAS 16, 1953, 91 n. 4; Vladimircov, Obščestvennyj stroj 164 (Le régime social 211f.); Poppe, ḥP'ags-pa script 84; Schurmann, JHAS 19, 1956 357–359; Wuti I 479. – ***jasaγ:*** nach Schurmann (HJAS 14, 1951, 303f.; HJAS 19, 1956, 358f.) = *qubčiri*, „Sonder abgaben"; *alban jasay* demnach = *alba qubčir*? – Auf Zeile 15 sieht es aus, als sei *alban jasay* eine Art Oberbegriff fü die 5 im einzelnen aufgeführten Steuern und Dienste (so vielleicht auch 69r9).

(10) *[kere]g tayar amasar qismad saliγ buu*
(11) *abtuγai kučü auγ-a buu kürgetügei*
(12) *ąyin kemegülün bürün ta qoyar Merkid*
(13) *Senggüm ąkiten tųšümed kučü auγ-a kürgebesü*
(14) *⌜k⌝ereg tayar qismad saliγ amasar yambar*
(15) *ber ǰǫgölten alban ǰasaγ ąribesü abubasu*
(16) *[yek]e(?) törö-yin yosuγar ülegü ayiqun*

(10) (Material)bedarf und Verpflegungsdienste, Torsteuer(?), Quotenabgaben und Naturalabgaben nicht
(11) nehmen! Man soll keine Gewalt ausüben!
(12) Dies lassen (Wir) verkünden: Wenn ihr beiden, Merkid und
(13) Senggüm, und die anderen Würdenträger Gewalt ausübt
(14) (oder) wenn ihr (Material)bedarf und Verpflegungsdienste, Quotenabgaben und Naturalabgaben, Torsteuer(?) und irgendwelche
(15) (anderen?) belastenden (?) Tribute und Sonderabgaben fordert und annehmt,
(16) solltet ihr euch (dann) entsprechend dem erhabenen Gesetz nicht fürchten?

68r10 *[kere]g:* GG „Notwendigkeit, Bedarf" (Haenisch, Wb 99); Doerfer III Nr. 1631: „Hofbedarf". – ***tayar:*** ≺atü. *tayar*; DS 526b: „mešok, torba"; Radlov III/1, 796 *tayar* „(Osm. Tar. Dsch. OT.) 1. große Säcke für die Provision, die über den Sattel gelegt werden; 2. ein Getreidemaß; 3. ein schüsselartiges irdenes Gefäß, eine Terrine"; Cleaves, HJAS 12, 1949, 438f.; Blake/Frye, HJAS 12, 1959, 386 n. 22; Doerfer II Nr. 905 („Verpflegungsdienste" [= mong. *sügüsü*, s. dazu Doerfer I Nr. 238f., vgl. auch IV S. 443]); Wuti II 3022; GG hat nur *tabar* „Schätze, Kostbarkeiten, Wertsachen" (Haenisch, Wb 143), ähnlich Huayi (Lewicki 9); Sinor, Tavar, 1962, 229–235. – ***amasar:*** GG nur „Auslaß, Paß, Talöffnung" (Haenisch, Wb 6); nach Franke hier wahrscheinlich identisch mit *qayalγa* (s. Text 69r10), „perhaps a household-tax of poll-tax levied from individuals" (CMR 3/1, 1977, 37f., vgl. auch Franke, Freibrief-Fragment, 1976, 33). – *tayar amasar* als Einheit aufzufassen (wörtl. „Sacköffnung"), hier natürlich trotzdem als Bezeichnung einer Steuer oder eines Dienstes, scheidet aus, da auf Z. 14 die 2 Wörter nicht zusammenstehen. – ***qismad:*** ≺atü. *qismät* (DS 448a: „sud'ba, dolja, udel"; Radlov II/2, 1729: *xisмäт* „(Osm. Ad. Krm.) das Amt, der Dienst", II/1, 834: *kyzmät* „(Kas. Get.) der Dienst"; vgl. Ligeti, AOH 4, 1954, 134; AOH 16, 1963, 150; Schurmann, HJAS 19, 1956, 311 + 356 („Quotenabgabe"). – ***saliγ:*** sieht eher aus wie *salis* (Schreibfehler oder -ungenauigkeit, deutlich Z. 14); ≺atü. *saliγ* (DS 482b: *saliγ zäkät* „parn. nalogi, podati, povinnosti"; Radlov IV/1, 349: *saliγ, selik* „(Dsch.) die Abgaben"; Schurmann, HJAS 19, 1956, 356 [„Abgabe", mitunter = mong. *ǰasay*]). **68r11 *kučü auγ-a:*** GG *gücü a'uqa* „Macht, Kraft" (Haenisch, Wb 8, 52); Cleaves, HJAS 15, 1954, 108 n. 168: „might and strength"; Franke, UAJb 47, 1975, 70: „Macht und Gewalt". In umgekehrter Folge erscheinen die 2 Wörter in Širegetü Güüšis Übersetzung *Kkir ügei qotala tegüsügsen qan köbegün-ü tuγuǰi* (Kara, DB, 1983, 214.13): *auγ-a kučütü bayatur daginis*. Vgl. auch Li-śi 9r: *mṅan ni mthu/ auγ-a inu kučün : sthāma[n]* (pW 7, 214a: „Kraft, Macht"). Auffällig ist die Schreibung des *-u-* als 2. Bestandteil eines Diphthongs (ebenso bei *qaučin-a* auf Z. 19): Der üblicherweise geschlossene *u*-Kreis ist unten offen und wirkt eher wie ein *-i* (ebenso in Text 69). – ***kučü auγ-a buu kürgetügei:*** Häufiger ist die Wendung *kučü bu kürgetügei*: Mostaert/Cleaves, HJAS 15, 1952, 444f.; Cleaves, HJAS 16, 1953, 47 n. 12; Poppe, ḥP'ags-pa script 94f. n. 43; Doerfer, ZAS 9, 1975, 233 (*kučü kürge-*, „Gewalt antun"). **68r12 *ąyin kemegülün bürün:*** ähnlich 70r8 und 71r10 (. . . *kemegülüged* . . .). Ältester Beleg GG § 233, behandelt von Mostaert, HJAS 14, 1951, 394f.; nach der chin. Glosse ist *-gül-* hier zur Bildung des Passivs verwendet, mit dem gleichen Subjekt wie der folgende Satzteil; damit scheidet die Übersetzung „so (= folgendes) lassen (Wir) verkünden" aus; *-rün* ist demnach nicht als Einführung einer wörtlichen Anordnung aufzufassen, sondern temporal oder kausal (s. dazu Anm. zu Text 29r7). Weitere Belege: Teheran (Cleaves, HJAS 16, 1953, S. 26f. [Dok. II, Fig. 28, Z. 5; vgl. S. 48 n. 17]; S. 32 [Dok. III, Fig. 29, Z. 13; „After having let themselves be told thus"]); Edikt des Darmabala (Poppe, ḥP'ags-pa script 54, Text IV, Z. 16: „what has been said"). – ***Merkid:*** Text *Merukid*! **68r15 *ǰǫgölten:*** Ligeti liest *„tuγülten[?]"* (MLMC 2/1, 217); der 1. Buchstabe ist im Original eindeutig als *ǰ-* zu lesen (so auch Franke, UAJb 47, 69). Ohne Frankes Arbeit zu kennen, hatten auch wir erwogen: *ǰöge-* „beladen" u. ä. > **ǰögel* „Last" o. ä., **ǰögeltü* „belastend, drückend(??)"; Frankes Hypothese (a. a. O., 69): **ǰügül* oder **ǰögül* „die Einziehung (bzw. der Transport) (von Steuern etc.)" (unter Verweis auf Kowalewski 2423a: *ǰögelge-* „ordonner de transporter les denrées etc."); **ǰügelten* oder **ǰögelten* „einzuziehend" („das, was einzuziehen ist", pl.). – Beziehungen zu *ǰügü-* „beleidigen" (also **ǰügültü* etwa „beleidigend") scheiden wohl ebenso aus wie zu dem Verb *ǰügeldü-* in AT 67r (Cleaves 1952, 141.8; Ligeti, MLMC 6, 145.7; Schreibfehler für *ǰidküldü-* oder *ǰigtüldü-*?). **68r16 *[yek]e törö:*** Vgl. sino-mong. Inschrift von 1362, Z. 20: *yeke törü-yin emün-e* (Cleaves, HJAS 12, 1949, 86: „to the Empire [lit., ‚before the Great Law']"; vgl. Ligeti, AOH 8, 1958, 224 n. 22, mit Verweis auf Beispiele in GG). Zu beachten ist die Hervorhebung von *[yek]e törö* durch Einrückung der folgenden Zeile (vgl. Texte 68r1 + 2, 69r7 usw.). – ***törö-yin yosuγar:*** ähnlich die Wendung *ǰrlγ-un yosuγar* in den Texten 70r12 und 71r13, bei Poppe, ḥP'ags-pa script 97, und bei Doerfer, ZAS 9, 1975, 193f. – Zu *törö yosun* s. Kommentar zu Text 84r10; zu *törö* s. auch Ligeti, AOH 19, 1966, 269; Doerfer I Nr. 134; zu *yosun:* Doerfer I Nr. 408. – ***ülegü:*** Andere Turfandokumente haben an der entsprechenden Stelle statt dessen *ülü* (70r17, 71r13), Quadrat-

(17) *ta kemen ništu bičig ögbei*
(18) *taqiy-a ǰil namur-un eki sar-a-yin*
(19) *arban qaučin-a Basar-a büküi-ṯür*
(20) *bičibei*

(17) Dieses mit einem Siegel versehene Schriftstück haben Wir gegeben.
(18) Wir haben (es) im Huhn-Jahr, im ersten Herbst-Monat,
(19) am zehnten (Tage des) alten (Mondes), während Wir Uns in Basar aufhielten,
(20) niedergeschrieben.

Steuererlaß für ein Kloster

Nr. 69

TM 92; M 653. – Manuskript, bräunliches Papier, ca. 12,2×17,5 cm; linker Teil fehlt. 12 Zeilen Kanzleikursive. Rechts oben runder, rechts unten quadratischer Stempel.

Faksimile: Haenisch 1959, 31 (B 5); Franke, Ein mong. Freibrief-Fragment aus den Turfanfunden (TM 92), in: Folia rara, Wiesbaden 1976, nach S. 30 (Abb. 1); ders., Additional Remarks on the Mongolian Turfan Fragment TM 92, in: CMR 3/1, 1977, 35.

Text, Übersetzung, Kommentar: Franke 1976, 29–33; ders., 1977, 33–39.

Transliteration: Ligeti, MNyt. 1, 162f. (Die Angabe in Ligeti 1972 ist zu korrigieren); ders., MLMC 2/1, 1972, 218f.

Beschreibung: Heissig, Mong. Hss. 293, Nr. 549.

[. . .]
(1) *kemen tüsibei ner[esiyen] bičigdegsed šas-in aiyuči tesi-*
(2) *-ner ɑn-e čay [. . .] tesi-ṯekin ɑy-e ügegü üiles-i*

(1) [. . .] so lautet Unser Auftrag. (Ihr,) deren Namen aufgeschrieben sind, [. . .] (ihr) Mönche, Ratgeber für die Religion,
(2) und die zu dieser Zeit [. . .] zu den Mönchen Gehörigen, (ihr) sollt unerlaubte Handlungen

schriftdokumente stets *ülu'u* (Poppe, ḫP'ags-pa script 133a, vgl. auch 89f. n. 23); *ülügü* findet sich z. B. im Erlaß des Abaγa von 1271, Z. 14 (Doerfer, ZAS 9, 1975, 193); *ülegü* ist als Interrogativform belegt in Srn X 56d (Leningrader Ms. B, s. Text 9v4; Ligeti, AOH 17, 1964, 256); Xiaojing 33v1 (Rachewiltz, ZAS 16, 1982, 39; vgl. 82 n. 321); vgl. auch *ülü* ~*üle* bei Mukaddimat 87. **68r17:** Die von Ligeti angezeigte Textlücke (MLMC 2/1, 217: „[. . .]") ist zu tilgen: Zwischen *ayiqun* und *ta* stand kein Text (Einrückung zur Hervorhebung von *[yek]e törö*, s. o.; richtig MNyt. 1/1, 1963, 152). – ***ništu:*** Ligeti, MLMC 2/1, 217: *ɣištu* (links unterhalb des *-i-* ist ein Krakel, der vielleicht als diakritischer Punkt zu *-n-* gehört); auffällig ist der weite Abstand zwischen *-t-* und *-u.* *ništu* für *nišatu* (so Texte 69r10, 70r17, 74r12, 78r14, 79r13, 81r12) ~*nišan-tu* (so Texte 71r13, 75r9). *nišan* <atü. *nišan* (DS 359b) <pers. *nišan* (Steingass 1402); vgl. dazu Ramstedt und F. W. K. Müller, SPAW 32, 1909, 842 und 847f.; Vladimircov, Mongolica I, 1925, 340f.; Ligeti, AOH 8, 1958, 213f.; AOH 24, 1971, 148 (dort weitere Angaben); Weiers, ZAS 1, 1967, 30–33; Doerfer II S. 562; s. auch Text 58r6. – ***bičig:*** hier „Dokument" (Kotwicz, En marge des lettres 387; Ligeti, AOH 8, 1958, 223 n. 20; AOH 14, 1962, 20; Poppe, ḫP'ags-pa script 78 n. 3a; Doerfer II Nr. 717). **68r18** ***taqiy-a ǰil:*** 1369 (Franke, Oriens 15, 1962, 409). **68r19** ***arban:*** Lesung eindeutig (nicht *yurban* wie Ligeti, MLMC 2/1, 217). – ***qaučin-a:*** Vgl. Kotwicz, O chronologii, RO 2, 1925, 235–239; Mostaert in Cleaves, HJAS 16, 1953, 101f.; Mostaert/Cleaves, Les Lettres, 1962, 49–54 (3. Dekade eines Monats); Doerfer I Nr. 295; ders., ZAS 9, 1975, 234 (letzte Dekade); Ligeti, AOH 24, 1971, 149f. („. . . je suis enclin . . . de voir dans les jours *qayučin* la troisième décade de la lunaison"); in dem von Bese publizierten Kalenderfragment (17. oder 18. Jh.; AOH 25, 1972, 149–173) werden nur die Monatstage 1–10 (also die 1. Dekade) als *šine* bezeichnet; anders Weiers in „Mandschumong. Strafgesetze aus dem Jahre 1631", ZAS 13, 1975, 188+157, vgl. 175 Anm. 80, 177 Anm. 93 (Text III, Z. 3425.5: *sin-e-yin arban nigen-e*, d. h. *sine* =1. Monatshälfte). – ***Basar:*** Nicht als n. pr. erscheint das Wort z. B. in 12 Buddha-Taten 15v13 und 32v3 (*basar balɣasun* und *kebide-ṯür basar-tur baytan yadaqun;* Ligeti, MLMC V, 74+107); vgl. auch Ligeti, AOH 19, 1966, 140 (sino-uig. Glossar: *bazar* „foire, marché", <pers.).

69r1 ***tüsi-:*** GG: „betrauen (mit e. Amt, Auftrag)" (Haenisch, Wb 156), ähnlich Haenisch, Steuergerechtsame I. 20, 33, 35; III. 32f.; Doerfer I Nr. 138f.; s. auch Text 71r7. – ***ner[esiyen]:*** Nach Franke (Folia rara, 1976, 31) von *neresiye-* „namentlich benennen, aufzählen"; die Schreibung *neres-iyen* in der sino-mong. Inschrift von 1362 spricht eher für einen Plural von *nere+iyen* (so Cleaves, HJAS 12, 1949, 76 s. v. *neres*; so auch Ligeti, IVLM 2/1, 287 [zu Text 70r12]). – ***šas-in aiyuči:*** <uig. *šaz-in aiyuči*, „ministre (plus modestement: intendant) des affaires bouddhiques (en matière religieuse)" (so Ligeti, der das Wort in UAJb 33, 1961, 240–244, ausführlich behandelt; als mong. Entsprechung gibt er *šasin-u ejen* [nach dem Kolophon zum *Doluɣan ebügen neretü odun-u sudur*]); vgl. auch Franke, Beiträge zur Kulturgeschichte, 1956, 90 Anm. 1; ders., Folia rara, 1976, 31; Ligeti, AOH 27, 1973, 9f. – ***tesi:*** <uig.

(3) *buu ködelgütügei bas-a Uluɣ Tngri-lig Tor⌜m⌝a Tib süm-e-*
(4) *-ṯür sayuǰu süm-e-ṯür qar[i]atan [y]ayu keṯi anu medeǰü*

(3) nicht begehen! Ferner sollt ihr euch im Tempel *Uluɣ Tengri-lig Torma Tib*
(4) aufhalten, sollt die dem Tempel untertanen (Personen) und die Objekte verwalten

titsi, tisi, tethsi, tethtse, <chin. 弟子 *dizi* („Student, Schüler"); „in China of the T'ang-period it was a title of the students learning in the imperial court; in Uigur it meant ‚disciple'" (so Ecsedy, AOH 18, 1965, 90); vgl. Sagaster, Weiße Geschichte II, 2, 7: *tiši* ~*tisi* ~*tidsi* (S. 111 Anm. 2); 12 Buddha-Taten 31r25: *tidsi-ner* (Ligeti, MLMC 5, 110.6; Poppe, Twelve Deeds 93); KM *tedsi* ~*tidsi* (Kowalewski 1715b, 1779b; Lessing 791b); Rol-pa'i-rdo-rje 10v: *ñe-gnas ni slob-bu* [„Schüler"]/*tidsi.* Vermutlich gehört auch das quadratschriftl. *t'ä-zi* (sprich *tedzi*) hierher (Juyongguan West 13; Poppe 64f., vgl. 116 n. 145+154; Ligeti, MLMC 3, 91+97): *Namsin lama-yin tezi,* „der Schüler des N." (Lewicki, CO 12, 1937, 59, und Poppe fassen das Wort als Personennamen auf). – Franke (Folia rara 31, ebenso CMR 3/1, 1977, 33) schreibt *bayši* (*b-* am Wortanfang sieht sonst in diesem Dokument stets anders aus); Ligeti (MLMC 2/1, 218): *tesi*; allerdings scheint auch das Anfangs-*t* nicht mit der sonst in diesem Schriftstück verwendeten Form übereinzustimmen (*t-* beginnt immer mit einem waagerechten Anstrich , nicht einem senkrechten ). Ein senkrechter Anstrich findet sich bei anlautendem *m-* (s. *moyai* auf Z. 11). Wir halten daher auch eine Lesung *M''SY* für denkbar; verweisen könnte man dazu auf Ramstedt 255b: *mandži* „klosterjunge, knabe, der im kloster lebt oder zum lama erzogen wird, schüler"; Ramstedt führt das Wort auf skr. *banddhi*(!) (Ramstedt 33a: skr. *bandha*) >mong. *bandi* zurück. Vgl. Kowalewski 1053a: *bandi*, skr. *bandhya*, tib. *ban-dhe [btsun-pa]*, „inférieur des ordres sacrés chez les Bâuddhas" (pW 7, 363b: *banda* [s. v. *bandīkṛta*], „Buddhist nach den Comm."; pW 6, 16c: *vanda*, „buddhist. Bettler"). Das mong. *bandi* hat eine starke Abwertung erfahren; die ursprüngliche Bedeutung, „Verehrungswürdiger", ist im tib. *ban-de* noch voll erhalten (Das 865a: „worshipful, venerable, a Buddhist monk"); vgl. allerdings R. Stein, Recherches sur l'Epopée et le Barde au Tibet, Paris 1959, 93. G. Kara (Persönl. Mitteilung) schreibt zu diesem Komplex: Kalm. *mandži* <KM *bandi* (vgl. kalm. *mömi* <KM *boyomi*) ist vermutlich eine ziemlich späte Form. Die Frage ist, wann der Bedeutungswandel bei den Mongolen stattgefunden hat (*bandi:* ursprünglich ein Mönch höheren Ranges, heute z. B. *dürsgüj bandi*, „ungezogener Novize"). Eine ähnliche Entwicklung findet sich auch bei anderen Wörtern: *quvaraɣ* „Mönchsgemeinde" >ordentlicher Mönch" >„Novize"; (b)lama „Lehrer" >„Mönch". **69r2** ***čaɣ:*** Im Faksimile sieht es nicht so aus, als ob ein Schluß-*γ* verwendet sei (wie z. B. Z. 5: *bayγ*), also vielleicht eher *čay[. . .]* (etwa für: *čaytur*). – ***-ṯekin:*** Franke (CMR 3/1, 1977, 34), nach Poppe: *dakin*, „also, moreover". – ***ɑy-e ügegü:*** „unerlaubt" (Cleaves, HJAS 16, 1953, 79f. n. 12). **69r3** ***Uluɣ Tngri-lig Tor⌜m⌝a (?) Tib:*** Zum Tempelnamen wurden folgende Vorschläge unterbreitet: 1) Ligeti (MNyt. 1/1, 1963, 163): *Uluɣ tngri eleg[. . .] süm-e;* 2) ders., MLMC 2/1, 1972, 218: *Uluɣ tngri-teg törtf ?] tib süm-e;* 3) Franke, Folia rara, 1976, 30f.: *Uluɣ tngrilig tümen(?) dib süme*; 4) ders., CMR 3/1, 1977, 34–36 (nach einem Vorschlag Poppes): *Uluɣ tngrilig dörben dib süme*; 5) Zieme, AoF 6, 1979, 276 Anm. 12: „*Uluɣ tngri-lig torma*" *tip* („genannt ‚Großes Gottesopfer'"). Wenn ein Allerweltswort wie das eindeutig lesbare *uluɣ* „groß" nicht ins Mong. übersetzt wird, ist auch bei den anderen Wörtern zumindest wahrscheinlich, daß sie uig. und nicht mong. sind. Wir würden daher Lösung 4 *(dörben)* ausschließen (wenn man diese Lesung aufgriffe, müßte man *dɒr[b]en* unterstellen, wobei auffällig wäre, daß von dem *-b-* keinerlei Spuren sichtbar sind). Aus dem gleichen Grunde scheidet auch das von uns ins Auge gefaßte *dor(a)na* (für *dorona*, „östlich") aus. Vorschlag 3 (*tümen dib* <atü. *tümän tib*) bereitet aus inhaltlichen Gründen Schwierigkeiten: „10000 *Dvīpas*" sind bisher nirgends belegt. Uns scheint die Lesung *tor⌜m⌝a* (~*turma*, DS 578a, 587bf.: „žertvennaja nišča") am wahrscheinlichsten (<tib. *gtor-ma* „Opferspeise, Opfer . . ."; das Wort ist auch im Mong. belegt: Kowalewski 1897a; Lessing 276b [s. v. *durm-a*]). Die Bedeutung dieses Wortes ist im Mong. später sehr eingeschränkt („kleine pyramidenförmige teigfiguren" [so Ramstedt 96b]), scheint aber ursprünglich umfassender gewesen zu sein, wie die Zusammenstellung mit skr. *bali* zeigt (pW 4, 212c: „Darbringung, Spende, Geschenk", „eine Spende, welche als Abgabe von . . . Opfern Göttern . . . gereicht wird"). Uig. *tib* (>mong. *tib* [Lessing 809a]) könnte auf skr. *dvīpa* zurückgehen, ursprünglich „Insel" oder „Erdteil", später, vor allem in Tibet (tib. *gliṅ*) und der Mongolei, auch „Kloster". – Die von Zieme (s. o. Nr. 5) vorgeschlagene Ableitung von uig. *ti-* („sagen, sprechen"; zu *tip* vgl. Gabain §§ 453–455) wäre in einem mong. Texte sehr auffällig, da diese Silbe dann nicht mehr zum Klosternamen gehörte und da nicht einsichtig wäre, warum sie nicht durch mong. *nere-tü* oder *kemekü*, „genannt", wiedergegeben wurde. – Zu ***süm-e*** vgl. Mostaert in Cleaves, HJAS 15, 1952, 87 n. 18. **69r4** ***sayuǰu:*** Ligeti statt dessen *siryuǰu* (MLMC 2/1, 218). – ***qar[i]atan:*** Schreibung wie in Text 70r9. Ligeti (a. a. O.) statt dessen *sanggadača* (Abl. von *sangga*, skr. *saṃgha*), aber *s-* ist in diesem Dokument anders geschrieben; die Zeichen *-ria-* sind nicht deutlich erkennbar, vielleicht ist auch *qaritan* zu unterstellen (so z. B. Weiße Geschichte II, 7,1; Sagaster 128 Anm. 3). Zu *qariatan* vgl. Doerfer I Nr. 273. – ***[y]ayu keti:*** Plural zu *yayu ke* (neben *yayud ked*); dazu Cleaves, HJAS 13, 1950, 116f. n. 107 (*yayu ked* „the things"); ders., HJAS 16, 1953, 84 n. 24 (*yayud ked* „their effects"); Mostaert/Cleaves, HJAS 15, 1952, 444f. (*yayud ked* „effets"); Ligeti, AOH 24, 1971, 152 (*yayu ke*, „quelque chose; objet, effet, bagage"); Poppe, ḫP'ags-pa script 89 n. 21a (*ya·u k'e* neben *ya·ud k'ed* „anything"); etwas anders Doerfer, ZAS 9, 1975, 235 (*yayu keti anu*, „welche auch immer von ihnen"); anders Weiers, Untersuchungen 167 („Gegenstände und Leute", nach Haenisch, Steuergerechtsame 64 [Text 2, Z. 29], berichtigt von Cleaves 1950 [a. a. O.] und Schurmann, HJAS 14, 1951, 297 n. 22). Möglicherweise gehören die Wörter *qariatan* und *yayu ked* zusammen: „die Gegenstände, die dem Tempel untertan sind"; *qariatan* scheint jedoch in den Dokumenten meist auf Personen bezogen zu sein. – ***medeǰü:*** so Franke (a. a. O., 1976+1977); Ligeti liest *tataǰu* (a. a. O., 218): *t-* am Wort- oder Silbenbeginn ist hier anders geschrieben (vgl. *-tür* auf der gleichen Zeile oder *tosun* auf Z. 5); zu *m-* am Wortanfang s. *moyai* (Z. 11). Zu *mede-* „beaufsichtigen, verwalten" s. Doerfer II S. 419f.; vgl. auch *medel* „Kompetenzbereich" (Doerfer IV Nr. 2136; ders., CAJ 19, 1975,

(5) *γaǰar usun bayγ borluγ-i kögegülgeǰü küǰü tosun bolγaǰu ǰul-a*
(6) ⌜*sitaǰu*⌝ *[. . .]Y[. . .]J̌W*
(7) *bida bürün aq-a-nar degüner-ün ąmüne buyan*
(8) *iregür ögün atuγai küčü auγ-a*
(9) *buu kürgetügei alba ǰ⌜as⌝ayγ ulaγ-a šügüsü*
(10) *qismad saliγ ünin sayalγ-a buu ögtügei kemen nišaṯu*
(11) *bičig ög⌜bei⌝ moγai ǰil ǰunu ąčüs sar-a-yin qoyar*
(12) ⌜*q⌝[aučі]⌜n-a⌝ Olqun-a büküi-ṯür bičibei*

(5) und die Ländereien und Gewässer, Gärten und Weinberge gedeihen lassen (?), sollt Räucherstäbchen und Öl herstellen, Opferlampen
(6) anzünden, sollt [. . .] und
(7) sollt für Uns, die älteren und jüngeren Brüder, tugendhafte Werke
(8) und Gebete verrichten! Gewalt
(9) sollt ihr nicht ausüben! Tribut und Sonderabgaben, Spann- und Verpflegungsdienste,
(10) Quotenabgaben und Naturalabgaben, Herdsteuer und Käsesteuer sollt ihr nicht geben! Dieses mit Siegel(n) versehene
(11) Schreiben haben Wir gegeben. Wir haben (es) am zweiten (Tage) des alten (Mondes) des letzten Sommer-Monats des Schlangen-Jahres,
(12) während Wir Uns in Olqun aufhielten, niedergeschrieben.

74f.); ≡ auch Text 71r7. **69r5 *bayγ borluγ:*** <uig. *bay borluq* „Garten" (so sino-uig. Glossar der Ming, Ligeti, AOH 19, 1966, 137+144; DS 77b [TT IV B_6]); zu *bay* s. Laufer, Sino-Iranica S. 575 Nr. 21; Gabain 300b: „(selten) <mp [=mittelpers.] *bāγ (b'γ)*"; DS 77b: „[sogd. *b'γ*] 1. sad . . . 2. vinogradnik"; Poppe, ḫP'ags-pa script 93 n. 33; Ligeti, AOH 17, 1964, 3f. — Zu *borluq* s. Gabain 304a: „Weinberg"; DS 113a. — ***kögegülgeǰü:*** „doppelter Kausativ" zu *köge-* „anschwellen. . ."; Franke (Folia rara 30; CMR 3/1, 34) liest *kökerülgeǰü*, „gedeihen lassen (?)". — ***küǰü:*** für KM *küji* (Kowalewski 2619ab: „pâte avec laquelle on fait les bâtons d'odeurs; bâtons d'odeurs (ch. *khian*)"; Lessing 509b: incense stick"; chalch. *chüž*; kalm. *küdži* [Ramstedt 245a: „. . . chin."]); atü. *küji, küzi* „blagovonie, ladan, blagovonnaja kuritel'naja sveča" (so DS 332b; vgl. Gabain 318a; Ligeti, AOH 19, 1966, 179); <sogd.? (vgl. Clark, CAJ 24, 1980, 40). Franke (a. a. O., 1976, 1977) liest *kunǰu*, Ligeti (MLMC 2/1, 218) *günǰü* (korrigiere zu: *gunǰü*): Das Schriftbild ist das gleiche wie bei *küčü* auf Z. 8, während *-un-* in diesem Dokument etwas anders geschrieben wird (vgl. Z. 7: *degüner*, Z. 11: *ǰunu*). Zu *künǰü* vgl. KM *günǰid* (Lessing 391b: „sesame"), <atü. *künčit* (Gabain 317b: „<mir [=mitteliran.] *kunǰit*, toch. *kuñcit*" [so auch Clauson, Foreign Elements, 1975, 47]). **69r5f. *ǰul-a ⌜sita-⌝:*** wohl für *ǰul-a sitā-* (KM *sitaya-*) „Lampen anzünden", vgl. z. B. Pelliot, Un rescrit mongol, Z. 26f.: *ǰula šitha'akhu* [„allumer des lampes"] *thosun/darun athukhayi* (dazu auch Mostaert/Cleaves, HJAS 15, 1952, 445 n. 34). Zu uig. *yula* vgl. Ligeti, AOH 22, 1969, 215. **69r7:** Beachte die Hervorhebung von *bida*, „(für) Uns", durch Zeilenabbruch und Einrückung der 2 folgenden Zeilen (ähnlich z. B. bei *namayi* [Zeilenabbruch] im Schreiben des Ilchans Aryun an Papst Nikolaus IV, Z. 28, s. Mostaert/Cleaves, HJAS 15, 1952, 427 und Taf. II; vgl. auch die Anm. zu 68r1 [s. v. *Ilasqoǰa*]). — Die Stelle ***bida bürün . . . atuγai*** ist behandelt bei Cleaves, HJAS 25, 1964/65, 62 n. 57. — ***aq-a-nar degüner:*** wörtl. „ältere und jüngere Brüder", hier vielleicht auch allgemeiner „männliche Familienangehörige" o. ä., vgl. chalch. *ach düü* „rodstvenniki" (Luvsandėndėv 47; ähnlich *[pha-]spun* im Tib., s. Róna-Tas, AOH 5, 1956, 257f.). Daß *aq-a* auch als „term of respectful reference" verwendet wird, hat Cleaves gezeigt (*aqa minu*, HJAS 24, 1963, 64–81). — ***ąmüne:*** Zum idiomatischen Gebrauch dieses Wortes s. die sino-mong. Inschrift von 1362, Z. 6: *ulus-un emün-e küčü öggügsen*, „had rendered service to the empire" (Cleaves, HJAS 12, 1949, 64, 84+102 n. 36; Ligeti, MLMC 2/1, 64); Z. 20: *yeke törö-yin emün-e küčü öggün yabuyad*, „rendering service to the Empire (lit. ‚before the Great Law')" (Cleaves, a. a. O., 86; Ligeti, a. a. O., 67); ähnlich auch GG § 147: *qa'an-u emüne* (Haenisch, Wb 44: „vor dem Kaiser, für den Kaiser"). — ***buyan:*** Der Text sieht eher aus wie *bunan*. **69r8 *iregür ög-:*** für *irüger* (Metathese) *ög-*, häufig in Quadratschrifttexten, s. Poppe, ḫP'ags-pa script 124b (s. v. *hiru·er*); ebenso z. B. das Teheraner Dokument von 1320 (Ligeti, MLMC 2/1, 259 [d 3]; Cleaves, HJAS 16, 1953, 65 n. 13); s. auch Franke, CMR 3/1, 36. Chin. Entsprechung: Zograf 28f. Nr. 8. **69r9 *ulaγ-a:*** „Spanndienst", vgl. Cleaves, HJAS 16, 1953, 91 n. 3; Ligeti, AOH 8, 1958, 222 n. 17; ders., AOH 17, 1964, 23; Sinor, CAJ 10, 1965, 312–315; Doerfer II Nr. 521. — ***šügüsü:*** Vgl. dazu Schurmann, HJAS 14, 1951, 296 n. 17; Mostaert/Cleaves, HJAS 15, 1952, 440–442; Olbricht, Postwesen, 1954, 73–77; Doerfer I Nr. 238f.; Ligeti, AOH 19, 1966, 197f.; Vásáry, AOH 31, 1977, 51–59; *ulaya šügüsü* treten häufig gemeinsam auf, s. z. B. die von Poppe bearbeiteten Edikte I. 17 (ḫP'ags-pa script 46f.), II. 17 (48f.), III. 19 (51f.), IV. 13 (54f.; überall *ula·a ši·usu bu barit'uqayi*); auch in türk. Dokumenten, z. B. *yarlïq* des Toqtamiš an Bek-Haǰi 1393: *ulaγ šüsün tilämäsünlär*, „sie sollen nicht Spann- und Verpflegungsdienste verlangen" (Berezin, Tarchannye jarlyki, 1851, 14). Chin. Entsprechung: Zograf 27 Nr. 4. Vgl. auch Text 68r10 s. v. *tayar*. **69r10 *ünin:*** so auch Ligeti (MLMC 2/1, 219); *ünin* ist als „Rauch" belegt, mongr. *funi* (Smedt/Mostaert 107), GG *hüni* (Haenisch, Wb 79), Huayi *hunin* (Lewicki 51); s. dazu Pelliot, JA 1925, I, 238; Ligeti, AOH 14, 34; das Wort entspricht atü. *tütün*, DS 601b: „I dym. II tjutjun, nazvanie podati; podymnyj nalog(?)" (2. Bedeutung nach Radlov/Malov, Dok. 38.11). Franke liest *örün* (Folia rara 30, vgl. 32f.), KM *öri* „Schuld" (Kowalewski 580ab; vgl. Ramstedt 300a *örn*). Poppe schlägt (nach Franke, CMR 3/1, 36f.) *oqa* vor (türk., Maßeinheit). — ***sayalγ-a:*** Ligeti liest *qayalγ-a* (MLMC 2/1, 219), ebenso Franke (in Folia rara, 1976, 30 [„Torsteuer"], vgl. auch 33). Unsere Lesung folgt Poppe (nach Franke, CMR 3/1, 38), der mong. *sayalγ-a* „Käse" neben uigur. *qurut* stellt, das nicht nur als Bezeichnung für „cheese, curd" dient, sondern auch für eine bestimmte Steuer (DS 470b: *qurut* „I vysušennyj

Steuererlaß für drei Dörfer

Nr. 70

TM 93; M 865. – Manuskript, graues Papier, ca. 27,5×25 cm. 19 Zeilen Kanzleikursive. Je ein quadratischer Stempel am rechten Rand oben und rechts unten; verso 7 quadratische und 4 runde Stempel.

Faksimile: Haenisch 1959, 32 (B 6; B 7 [verso]).
Transliteration: Ligeti, MNyt. 1, 158–160; ders., MLMC 2/1, 220f.
Beschreibung: Heissig, Mong. Hss. 293, Nr. 546.
Literatur: Franke, Oriens 15, 1962, 408.

(1) *Tuγluγtemür üge manu*
(2) *Qočo-yin Čingtemür [I]duqud-[ta]*
(3) *Yuṣ-Qy-a Qudluγ-Qy-a ąkiten daruγas noyad-ta*

(1) Anordnung von Uns, von Tuγluγtemür.
(2) An Čingtemür, Iduqud von Qočo.
(3) An Yuṣ-Qy-a, Qudluγ-Qy-a und die anderen Gouverneure und Kommandanten.

tvorog. II vid podati"). Da auch in uigur. Dokumenten *tütün* und *qurut* mehrfach als Bezeichnung verschiedener Abgaben zusammen genannt sind (vgl. Radlov/Malov, Dok. 14.12, 21.12f.), erscheint uns Poppes Lesung richtiger, zumal der 1. Buchstabe den sonstigen *s-* in diesem Schriftstück eher ähnelt als den *q-*. Zu *qurut* vgl. Schurmann, HJAS 19, 1956, pass. (spez. 331f.). **69r11 *ög⌜bei⌝:*** Ligeti (a. a. O., 219) und Franke (a. a. O., 1976, 30; 1977, 34) lesen *ögčü* (Text eindeutig *ögbei*; die finite Form entspricht auch dem Brauch in allen anderen Dokumenten der Turfansammlung, vgl. 68r17, 70r19, 71r14, 72r10, 73r15, 74r12, 75r8, 76r8, 85/86r15). **69r12 *Olqun:*** Franke (CMR 3/1, 38f., nach einem Hinweis von Serruys) verweist auf GG § 77 *hulqun*, das allerdings an der angegebenen Stelle eher „Hügel" (so Haenisch) oder „knoll" (so Cleaves) bedeutet, also kaum „hill station" (so Franke). Vielleicht doch eher ein türk. Wort (vgl. atü. *olyun* „spelyj, zrelyj" [DS 366b]).

70r1 *Tuγluγtemür:* Čagatai-Herrscher, etwa 1347/48–1362/63, angeblich ein Neffe des Kebeg (vgl. Text 76r1; nach Franke, Oriens 15, 1962, 408; Akimuškin 1984, 159). *tuγluγ*: „imejuščij bunčuk, znamja" (so DS 584b; vgl. LeCoq, Türk. Namen und Titel, 1927, 2). **70r2 *Qočo:*** Vgl. Pelliot, Notes on Marco Polo I, 161–164. — ***[I]duqud:*** atü. *ïduq-qut*, etwa „heilige Majestät"; vgl. Han Ju-lin 1940, 41, 68f., und die zugehörige Rezension von R. A. Stein, BEFEO 41, 1941, 426f.; ferner Ligeti, AOH 1, 1950/51, 180f. n. 41; Arat, UAJb 35, 1964, 150–157; Doerfer IV Nr. 1936; Klimkeit, DB 233f. **70r3 *Yuṣ-Qy-a:*** Die Schlußform des *-s* in *Yuṣ* entspricht zwar uig. *-z*, wird jedoch sonst für mong. *-s* verwendet (Z. 3+12: *daruyas*, Z. 17: *es-e*, Z. 18: *ąčüs*), so daß wir auch bei diesem Eigennamen, der uig. *yüz* entspricht („hundert"), die Transliteration *Yuṣ* für angemessen halten (anders Kara, Petites inscriptions 1976, 56). — Zu ***qy-a:*** Folgende Personennamen mit *qy-a/ q̈y-a/ qiya* als 2. Bestandteil bzw. als nachgestelltem Titel o. ä. sind in den Turfan-Mongolica belegt: 1. *Bai-Qy-a* (73r4; Ligeti, MLMC 2/1, 212), 2. *Bolad-Qy-a* (72r2; Ligeti 210), 3. *Ötemiš-Qudluγ-Qiy-a* (71r3; Ligeti 227), 4. *Qudluγ-Qy-a* (70r3; Ligeti 220), 5. *Tükel-Qiy-a* (71r5; Ligeti 227), 6. *Tükel-Qy-a* (70r4; Ligeti 220), 7. *Tümen-Bolad-Qiy-a* (71r3; Ligeti 227), 8. *Yuṣ-Qy-a* (70r3; Ligeti 220). KM *kiy-a* ist belegt als „officer in the service of a prince; side, body-guard, page adjutant; footman, orderly" (so Lessing 465a); „satellite, garde du corps, page, aide-de-camp; chien-dent, triticum repens" (Kowalewski 2543ab; tib. Entsprechung *sku-sruṅ* [„Leib-Wache"]); kalm. *kā* „adjutant, hofmann" (Ramstedt 222a); ordos. *k'ā* „aide de champ" (Mostaert, Dictionaire Ordos 408a, vgl. CAJ 2, 1956, 244); Serruys, Genealogical Tables 92 n. 43 (verweist auf das *Sanyun chouzu kao* 2,24a, wo *kiya* definiert sei als): „an able manager in the court of a *tayiǰi*, in charge of great and small affairs of the tribe" (zahlreiche Beispiele mit *kiya* aus der 2. Hälfte des 16. Jh. auf S. 78f. [table IV]; 108 n. 64; 44 n. 13). S. auch Doerfer I Nr. 315 (mong. >pers.; mong. >tü.; mit Beispielen aus Rašīd ad-Dīn, al-Qašānī, Vaṣṣāf, al 'Ahrī, Hafiẓī abrū, Naṭanzī und Abū l-Ġāzī, die Doerfer alle auf mong. *kiya* zurückführt). — In den atü. Wbb. wird nur die Partikel *-qïya/-kiyä. . ./-qya* erwähnt (Gabain 208: „Deminutiv- und Verstärkungspartikel"; DS 441a: „umen'šitel'no-vydelitel'naja častica-affiks"), mit der das eben genannte mong. Wort sicher nicht verbunden ist, die aber als (2.) Bestandteil von Personennamen denkbar ist und die immerhin zeigt, daß der Wechsel *qïya ~ qya* auch im Uig. belegt ist. — Angesichts der parallelen Formen 5+6 (*Tükel-Qiy-a/ Tükel-Qy-a*), 3+4 (*Qudluγ-Qiy-a/ Qudluγ-Qy-a*) und 2+7 (*Bolad-Qiy-a/ Bolad-Qy-a*) liegt der Gedanke nahe, daß der letzte Bestandteil dieser Namen identisch ist, daß es sich lediglich um Schreibvarianten handelt (Elision des *-i-*). — Zu erwägen ist jedoch, daß im Atü. mehrere Namen belegt sind, die als 2. Bestandteil ein *qaya* „Felsen" aufweisen (s. z. B. Kara, Petites inscriptions, 1976, 56: *Sävinč-Qaya, Qoš-Qaya, Qulun-Q[a]ya, Buyan-Q[a]ya, Arïγ-Qayya, Bulut-Qayya, Törä-Qayya, Sävinč-Qayya*). Kara faßt dementsprechend auch den letzten Bestandteil in unseren Nrr. 2, 4, 6, 8 als *-q[a]y-a* auf (a. a. O.), ebenso Weiers bei Name Nr. 2 (ZAS 1, 1967, 35f., unter Verweis auf Pelliot, Notes sur l'histoire de la Horde d'Or, 1949, 70 n. 1, der mong. *qiya* auf türk. *qaya* zurückführt) und Franke (ZAS 2, 1968, 10) für Name Nr. 1 (Franke liest *qay-a*, verweist jedoch auf die Form *Ği-a*, die „auf Assimilation des ersten *a* an *y* zustande gekommen sein" dürfte [Verweis auf Doerfer I S. 446]). Wir sehen keinen Grund, diese Möglichkeit auszuschließen. — Bei Tuguševa (AOH 24, 1971, 182 zu Z. 25) findet sich die Bemerkung: „The title (or patrimonial appelation) *qya//qaya*, according to some authors, was used mostly by the Bešbalïk Uighurs" (Wir wissen nicht, wer diese „some authors" sind; Tuguševa verweist nur auf B. Ögel: Çingiz han ve çin'deki hanedanının türk müşavirleri, Taipei 1964, 75 [uns nicht zugänglich]). — Die uns bekannten uig. Belege auf *-qaya/-qy-a. . .* werden teils als Deminutivsuffix, teils als „Felsen", teils als Titel interpretiert. Man muß wohl auch in mong. Texten mit diesen 3 Möglichkeiten rechnen, letzte Sicherheit wird in vielen Fällen nicht erreichbar sein. — ***Qudluγ-Qy-a*** atü. *qutluγ* „glücklich" (DS 473ab; Doerfer III Nr.

(4) *Turmiš-Temür Tükel-Qy-a Kerei ąkiten tüšmed-te*
(5) *ąde Mormu Saqal Qayiči ąkiten-i S[oim] Qongqir Limčin*
(6) *ąkiten yurban silteged-ün irgen bur-a tar-a oḏčuyu ądüge*
(7) *quriǰu iregsed ąkᵀiᵀlten ber tutuγ terke oraγsad-i uǰayur yaǰar*
(8) *usun-ṯuriyan oraǰu kürtegültügei kemebei ąyin kemegülüged bṯr-ün*
(9) *Soim Qongqir Limčin-e qariatan aran-i serügülǰü(?) silayuǰu(?) uridu*
(10) *qoitu qaučin sin-e abliγ-a buyu kemen ǰuyaǰu siltayaǰu ülü ögkü*

(4) An Turmiš-Temür, Tükel-Qy-a, Kerei und die anderen Beamten.
(5) Diese Mormu, Saqal, Qayiči usw., die Leute von Soim, Qongqir, Limčin
(6) usw., diesen drei Dörfern, die in alle Richtungen (auseinander) gelaufen waren, haben sich jetzt
(7) gesammelt und sind herbeigekommen usw. und sind sofort (?) zu Geiseln geworden; (diesen allen) soll man gewähren, in ihre angestammten
(8) Ländereien einzuziehen! (So) haben Wir verkündet. Weil Wir dies verkündet haben:
(9) Ihr, die ihr zulaßt, daß man gegen die zu Soim, Qongqir und Limčin gehörenden Untertanen auftritt, daß man sie kontrolliert, und
(10) die (ihr ihnen ihre Ländereien) nicht gebt, indem ihr früher und später übereinstimmend als Vorwand angeben laßt, daß (dies) eine alte oder neue Gnadengabe (von Uns an euch) sei,

(11) *aran*
(12) *ǰrly-un yosuγar ayumu ǰ-e ta ta ber neresiyen bičigdegsed daruγas*
(13) *noyad ked ber bolǰu Soim Qongqir Limčin ąkiten silteged-ün yaǰar usun-*
(14) *-ṯur mör yosu ügegü küčü auγ-a kürgeǰü buu darituγai Mormu Saqal*
(15) *Qayiči ekiten yaǰar usuniyan üruγ aimaγ-tur niγur dur-a ülü üǰen*
(16) *ǰuγiyer qubiyaǰu ögtügei ta ber Mormu Saqal Qayiči ekiten olan ⌜aran⌝ yaǰar*
(17) *usun-i es-e qubiyalǰu ⌜öᵀgbesü ta ber ülü ayiqun ta kemen ⌜al nišaᵀ-tu bičig*
(18) *ögbei luu ǰil übülün ąčus sar-a-yin arban qaučin-a J̌uṟüg-te büküi-ṯür bičibei*
(19)

(11) (ihr, Unsere) Untertanen,
(12) solltet euch entsprechend der Anordnung gewiß fürchten! Ihr (alle), deren Namen niedergeschrieben sind, (ihr) Gouverneure und
(13) Kommandanten, wer es auch sei, sollt in den Ländereien der Dörfer Soim, Qongqir, Limčin usw.
(14) nicht (die Leute) unterdrücken, indem ihr Gewalt gegen Sitte und Recht ausübt! Mormu, Saqal
(15) Qayiči usw., (ihr) sollt eure Ländereien an die Clans und Stämme, ohne auf Gesicht und Herz zu sehen,
(16) gerecht verteilen! Wenn ihr, Mormu, Saqal, Qayiči und die anderen vielen Untertanen, die Ländereien
(17) nicht verteilt, solltet ihr euch (dann) nicht fürchten? Dieses mit einem roten Siegel versehene Schreiben haben Wir gegeben.
(18) Wir haben (es) im Schlangen-Jahr, im letzten Herbst-Monat, am zehnten (Tage) des alten (Mondes), während Wir Uns in Juṟüg aufhielten,
(19) geschrieben.

1568); vgl. auch mong. *qudluγa-* (Text *qultuγa-*!) ≺uig. *qutluγla-* in den sino-mong. Dokumenten der Ming (Ligeti, MNyt. 4/2, 67 Z. 4, dazu Ligeti, AOH 20, 1967, 304 [zu Z. 9]). *qudluγ* ist häufig als Eigenname belegt, z. B. Doerfer, ZAS 9, 1975, 208 (lies *qudluγ* statt *qutluγ*, entsprechend der Abb. des Siegels auf S. 249). Ein *Qutluq-Qiya* ist erwähnt bei Abū lⱭāzī (Desmaisons, 1871/1874, 162; vgl. auch Ligeti, AOH 9, 1959, 239f.). — Kara liest im vorliegenden Text *Qudluγ-Q[aǰy-a*, „Rocher du bonheur" (Petites inscriptions, 1976, 56). — ***daruγas:*** Vgl. Cleaves, HJAS 12, 1949, 57 n. 178; ders., *daruγa* and *gerege*, HJAS 16, 1953, 238–246, 249–255; Poppe, ḥP'ags-pa script 80 n. 5; Doerfer I Nr. 193, II Nr. 622; Vásáry, AOH 30, 1976, 187–197; Sagaster, Weiße Geschichte 398. — ***noyad-ta:*** S. Poppe, ḥP'ags-pa script 81 n. 6. Zur chin. Entsprechung von *daruγas noyad-ta* s. Zograf 112 prim. 7. **70r4** ***Turmiš-Temür Tükel-Qy-a Kerei ąkiten tüšmed:*** Die gleichen Adressaten sind auch genannt in Text 71r5 und in 2 uig. Dokumenten aus Qoćo (T I M 221: Radloff/Malov 28–32; Arat, Uygurca; T I D 200, M 223: Radloff/Malov 27f.; Arat, Uygurca 107 n. 1; vgl. dazu Ligeti, AOH 20, 1967, 257f. n. 9, und Clark, CAJ 19, 1975, 196f.) und, ohne Kerei, in einem uig. Dokument der Krotkov-Sammlung (Kr. IV 618, s. Tichonov, Chozjajstvo, 1966, 240f. Z. 11f.; vgl. Clark, a. a. O., 197 n. 11). — ***Turmiš:*** uig. *turmiš*, zu *tur-* „être debout, être" (so Ligeti, AOH 9, 1959, 239f.; vgl. DS 588a, wo außer *T. Temür* auch *T.* allein sowie *T. Tutung, Barča T., Barq T., Beg T., Qiz T.* und *Tesäk T.* angeführt sind). — ***Tükel:*** Vgl. Poppe, ZDMG 107, 1957, 123 n. 96; Kara liest *Tükel-Q[aǰy-a* „Rocher de la bienséance" (Petites inscriptions, 1976, 56). **70r6** ***silteged:*** Cleaves (HJAS 12, 1949, 131 n. 261; 16, 1953, 97 n. 28) und Poppe (ḥP'ags-pa script 80 n. 5; Twelve Deeds 96 [zu 35v10]) lesen *šildegen*, mit *-d-* (so Quadratschrift [4. Z. der Mangala-Inschrift, exakt: *šil-dᴵäᴵ-dun*, gen.pl., das Vokalzeichen *-ä-* ist ausgebrochen; s. Poppe, a. a. O., Tafel I; Ligeti, MLMC 3, 21] und chin. Transkription), während chalch. *šiltgeen* (Luvsandèndèv 653) und die türk. Formen (z. B. Radlov, Wb IV 1079) für *šiltegen* sprechen (vgl. Ligeti, AOH 17, 1964, 290; AOH 19, 1966, 198; zum Wechsel *t* ~ *d* in Wortmitte s. auch Poppe, ḥP'ags-pa script 33, Nr. 2+4). Zur chin. Entsprechung von *balaqad-un šilde'ed-ün* s. Zograf 113 prim. 8. — ***irgen:*** Vgl. Vladimircov, Obščestvennyj stroj 59 (Le regime social 73); Poppe, ḥP'ags-pa script 97 n. 54 („people", „a tribe or sub-tribe"). Zu *irgen . . . quri-* vgl. *ulus quriya-* in GG (Haenisch, Wb 73; Cleaves, HJAS 15, 1952, 103 n. 141). **70r7** ***quriǰu:*** oder *quriaǰu*? — ***tutuγ:*** vermutlich ≺atü. *tutuγ* „Pfand, Geisel" (vgl. Doerfer III Nr. 1349; DS 592b: „zaklad, zalog"). — ***terke(?):*** vielleicht zu atü. *terk* „bystro, skoro" (DS 554 b). Oder ist *tutuγ qrke* zu lesen (so Ligeti, MLMC 2/1, 220), „. . . sie sind in die Macht des Militär-Gouverneurs geraten . . ."? Dann mong. *tutuγ* ≺uig. *tutuq* (≺都督 *dudu*), „militärischer Gouverneur einer Provinz" (Gabain 345 a), und *erke* (Haenisch, Wb 45: „Macht, Majestät"; vgl. Kowalewski 263b: *erke-dür-iyen oruγul-* „soumettre . . ."), hier im Casus indefinitus, der „indicates . . . the direction of someone's motion" (so Poppe, Grammar 150 § 523). — ***uǰayur yaǰar:*** Vgl. Text 68r6; sino-mong. Inschrift von 1346, Z. 8: *uridus-yuyan uǰayur-un yaǰar*, „the place of origin of his ancestors" (Cleaves, HJAS 15, 1952, 69+79). **70r8** ***ąyin:*** Sieht fast wie *iyin* aus. — ***ąyin kemegülüged bṯr-ün:*** S. Anm. zu Text 68r12. **77r9** ***qariatan:*** Text *QRY'T'*; vgl. 69r9. Zu *qariatan aran*, etwa „die abhängigen Leute", vgl. *qariy-a ügegün ara* (oder: *ar(a)n*) im Erlaß des Abaγa von 1271, Z. 16f. („nicht untergebene Leute"; Doerfer, ZAS 9, 1975, 193f.). Zu *aran* vgl. Text 5v7. — ***serügül-:*** Kausativ, vielleicht zu *sör-* „résister, s'opposer, se révolter, se soulever" (Kowalewski 1438 a). Oder zu GG *sere-* „zweifeln, argwöhnen" (Haenisch, Wb 134)? In Erwägung ziehen könnte man auch *sürü-* „vertreiben", aber diese schriftsprachl. Form ist etwas unsicher, da wir sie nur bei Ramstedt 341 a angeführt finden. — ***silaγu-:*** Fehler für *silayul-*? Vgl. kalm. *šal-* „1. auswählen, 2. mit fragen und forderungen bedrängen" (KM *sila-*, nach Ramstedt 346b); KM *sile-* ~*sili-* „auswählen"; *silγa-* „prüfen, kontrollieren". **70r10** ***abliγ-a:*** GG „Gnadengabe" (Haenisch, Wb 2); später scheinen nur negative Bedeutungen mit diesem Wort verbunden zu sein, Kowalewski 50 b: „profit illicite, concussion"; Lessing 4 b: „illicit profit, bribe; extorted fees (obs.)"; Ramstedt 19 b: „das nehmen, das greifen; sieg; das geldnehmen, bestechlichkeit". — ***ǰuγa-:*** GG *juqa-* „sich einigen, übereinstimmen" (Haenisch, Wb 94). — ***siltaγa-:*** Kausativ auf *-γa-* zu GG *šilda-* ~*šilta-*, „einen Grund vorgeben" (Haenisch, Wb 140; Übersetzung S. 59: „[etwas] als Vorwand sagen"); ebenso Quadratschrift (Poppe 130 b): Edikt des Qubilai, Z. 26, und Edikt des Ayurbarvada, Z. 29 (Ligeti, MLMC 3, 27+30, 57/60): *aima'ud-da(ča) ąlą šiltaǰu*, „unter dem Vorwand, es sei (man komme) von den Stämmen" (so Haenisch, Steuergerechtsame 65, ähnlich 63). Ähnlich KM *silta-*: „. . . to pretend, simulate, find a pretext" (so Lessing 707 a); kalm. *šalt-* „einen vorwand finden . . ." (Ramstedt 347 a). **70r12** ***ǰrly-un yosuγar:*** Beachte die Hervorhebung von *ǰrly* durch Zeilenabbruch und Einrückung der folgenden 2 Zeilen (vgl. Text 68r1+2 und 16). — *ǰrly* sieht hier fast aus wie *J'RL''*. Anders faßt Doerfer diese Verbindung *ǰrly-un yosuγar* am Beginn des Abaγa-Erlasses von 1271 auf (ZAS 9, 1975, 192). — ***ayumuǰ-e ta:*** Beachte die fehlende Negation (*ülügü* o. ä.), die sonst in die Poenformel der Urkunden aus Turfan eingefügt ist (68r16, 70r17, 71r13), ebenso in den meisten anderen bekannten Urkunden, aber z. B. ebenfalls nicht in den Dokumenten II und III aus Teheran (Cleaves, HJAS 16, 1953, 26 und 32), auf dem Paiza des Abdulla Qan und auf dem bei Yule/Cordier (Marco Polo I, 352f.) erwähnten Paiza (beide bei Cleaves zitiert, HJAS 16, 49 n. 19). — Zu *ǰ-e* vgl. die Angaben zu Text 4v8. **70r13** ***Limčin:*** korrigiert (ursprünglich: *Limčini*). **70r14** ***mör yosu ügegü:*** Vgl. *mörten yostan* in Text 71r9, . . . *mörtei . . . yosutai* in GG § 71. *mör* in GG „1. Weg, Spur, 2. Sitte, Ordnung, Benehmen, Ansehen" (Haenisch, Wb 110); *yosu ügei* in GG: „unrecht" (a. a. O., 171), im Dokument III von Teheran: „illegally" (Cleaves, HJAS 16, 1953, 29f., vgl. auch 73 n. 11f.), in ḥP'ags-pa script „lawless" (*yosu üge'uę*, Poppe 133 b). — ***darituγai:*** Text eindeutig *T'RY-* (so transkribiert auch Ligeti, MLMC 2/1, 221: *tarituγai*); wir halten *-i-* für eine Flüchtigkeit oder einen Schreibfehler für *-u-* und verweisen auf Text 80r6, wo die gleiche Formel am Ende steht (*buu darutuγai*). Allerdings könnte *dari-* auch für *dayari-* stehen (mündl. Hinweis von G. Kara; Lessing 218 a: „to knock down or hit in passing . . ."; Haenisch, Wb 30: *da'ari-* „dagegenstoßen, einstoßen . . ."). *-tuγai* nach Poppe, Grammar § 337, Imperativ der 3. Person, hier dagegen 2. Person pluralis (*ta* „ihr"); vgl. Weiers, Untersuchungen 122–127 (Manche Stellen, an denen Weiers *-tuγai* auf die 2. Person bezieht, lassen sich auch anders deuten, etwa GG § 201 [21r]: *edö'e nama-yi ötörletügei*, „Now let [mine anda] dispatch me" [„make me promptly to die"] [Cleaves, GG 140, nach Mostaert, HJAS 15, 1952, 374 n. 288]; Hindu-Inschrift Z. 9 [Ligeti, MLMC 2/1, 65]: *bi Ui Suu-yi . . . ayalγus-i ǰoqiγatuγai kemegsen*, „er sprach in bezug auf mich: ‚Er möge den Text . . . verfassen!'" usw.). Vgl. auch Weiße Geschichte III, Satz 1 (bei R auch Satz 6, 8 und 14), wo durch die Stammform gebildete Imperative neben solchen auf *-tuγai* stehen (Sagaster 168 Anm. 2). **70r15** ***aimaγ:*** zur chin. Entsprechung vgl. Zograf 127f. — ***niγur dur-a ülü üǰe-:*** „ohne auf Gesicht und Herz zu sehen"; vgl. die Wendung *niγur qara-*, „auf das Gesicht schauen", frei: „nach dem Munde reden" (so Sagaster, Weiße Geschichte II 15,12; S. 149, vgl. 151 Anm. 11). **70r16** ***ǰuγiyer:*** „in angemessener Weise"; die gleiche Bedeutung in GG („in rechter [gleichmäßiger] Weise") und in den sino-mong. Inschriften von 1335, Z. 7 et pass., von 1338, Z. 24, und von 1362, Z. 6+27 (Cleaves, HJAS 13, 1950, s. Index 84 b [„in a befitting manner"] und 108 n. 25; ders., HJAS 14, 1951, 55; ders., HJAS 12, 1949, 62+65, vgl. auch 101 n. 34; s. auch Mostaert/Cleaves, HJAS 15, 1952, 466). — ***aran:*** durch einen Stempel weitgehend verdeckt, Lesung durch andere Dokumente gestützt (z. B. Dokumente II und III von Teheran, Cleaves, HJAS 16, 26f., 32; Poppe, ḥP'ags-pa

Ernennungsurkunde für einen Aufseher der Bewässerungsanlagen

Nr. 71

T II D 224. – Manuskript, bräunlich-graues Papier mit einzelnen Löchern (Fraß, Textverlust), nicht ganz regelmäßig beschnitten, ca. 21,5×18,1 cm. Schriftspiegel ca. 18,2×15,9 cm. 16 Zeilen Kanzleikursive. Rechts oben roter quadratischer Stempel (2,9 cm²) mit dem „Čaγatai-Zeichen" und der uig. Inschrift (Quadratschrift) *o-ron qud-luq bol-sun*; rechts unten schwarzer Stempel mit rundem Mittelfeld (darin das „Čaγatai-Zeichen"), darum 8 blütenblattförmige Felder (Gesamtdurchmesser ca. 2,9 cm). Verso 4 Stempel: 2 runde (∅ jeweils 2,5 cm), 1 quadratischer (2,7 cm²) mit Quadratschrift, 1 unregelmäßiger (größter ∅ 2,3 cm) mit „Čaγatai-Zeichen".

Faksimile: Ramstedt, Mong. Briefe aus Idiqut-schähri, in: SPAW 32, 1909, Tafel VI; Haenisch 1959, 29 (B 2).

Text, Übersetzung, Kommentar: Ramstedt, a. a. O., 843–845.

Transliteration: Ligeti, MNyt. 1, 157f.; ders., MLMC 2/1, 227f.

Beschreibung: Heissig, Mong. Hss. 292, Nr. 542.

Literatur: Cleaves, HJAS 16, 1953, 78 n. 3, 79 n. 10, 239; Franke, Oriens 15, 1962, 406–408.

(1) ⌜*Tuγlu*⌝*γtemür üge [man]u*
(2) *Qočo-yin Čingtemür Iduqud-ta ąrketü daruγ-*⌜*a*⌝
(3) *[T]ümen-Bolad-*⌜*Qi*⌝*y-a Ǫtemiš-[Q]udl*⌜*uγ-Qiy-a*⌝
(4) *ünen erk[eten da]ruγas noyad[-ta . . .]-Širi [. . .]*
(5) *-Buyan Turmiš-Temür Tükel-Qiy-a Kerei ąkite[n]*
(6) *tüsimed-te ąn-e Ąsen-i Qočo-yin usun-i Yųs-Qanč-a-[yin(?)]*
(7) *ded bolun medeţügei kemen tüsibei bas-a qoriyi qadaγlatuγai*
(8) ⌜*k*⌝*ed ber bolǰu usun-i* ⌜*q*⌝*[o]*⌜*r*⌝*iγi Ąsen-eče ąčinegün angγidaγun Yųs-*

(1) Anordnung von [Uns], von Tuγluγtemür.
(2) An Čingtemür, den Iduqud von Qočo. An den mächtigen Gouverneur
(3) Tümen-Bolad-Qiy-a, Ötemiš-Qudluγ-Qiy-a.
(4) An die wahrhaft mächtigen Gouverneure und Kommandanten. [. . .]-Širi,
(5) [. . .]-Buyan, Turmiš-Temür, Tükel-Qiy-a, Kerei und die anderen
(6) Beamten. Dieser Ąsen soll die Gewässer von Qočo als Vize(kontrolleur) von Yųs-Qanč-a
(7) beaufsichtigen! So lautet Unser Auftrag. Ferner soll er die reservierten Weideplätze kontrollieren!
(8) Niemand soll in Yųs-Qanč-a die Gewässer und die reservierten Weideplätze ohne Wissen des Ąsen

(9) *-Qanč-a buu yabuγultuγai mörten yostan üges-i büsi buu*
(10) *bolγatuγai kemebei ąyin kemelügüged bür-ün ked ber bolǰu*
(11) *Qočo-yin usun-i qoriγi Ąsen-eče ąčinegün angγidaγun yabuγulbasu*
(12) *temečebesü qalbasu*
(13) *ǰrlγ-un yosuγar ülü ayiqun aldaqun ta kemen al nišan-tu*

(9) arbeiten lassen! Anders als diese der Sitte und dem Recht entsprechenden Worte
(10) soll man nicht handeln! So haben Wir verkündet. Weil Wir dies verkünden ließen: Wenn jemand
(11) die Gewässer und die reservierten Weideplätze von Qočo ohne Wissen des Ąsen arbeiten läßt,
(12) wenn (jemand) sich streitet, wenn (jemand) Forderungen stellt,
(13) sollten sich (diese) entsprechend der Anordnung nicht fürchten und straffällig sein? Dieses mit einem roten Siegel versehene

script 55, Text IV.16). **70r17 *ülü:*** Vgl. die Bemerkungen zu Text 68r16 *ülegü*. Man muß *ülü* unterstellen, denn eine Aussage „Ihr sollt die Ländereien gerecht verteilen! Wenn ihr sie nicht verteilt, werdet ihr euch nicht fürchten", hätte wenig Sinn. S. auch die Entsprechungen in anderen Dokumenten, so Text 68r16: *ülegü ayiqun* (s. die dortige Anm.); Poppe, ḥP'ags-pa script 47 (I/19): *ülu'u ayuqun*, ebenso 49 (II/22) und 55 (IV/16+17); 52 (III/22): *ülu'u ayuqu.* – ***ayiqun*** hat eine Zacke zuviel (''*YY*''*W*'). – ***al:*** <atü. *al* „rot, rötlich, rosagelb" (so Gabain 293a; vgl. DS 31b; Ligeti, AOH 19, 1966, 128; Poppe, CAJ 1, 1955, 38; Doerfer II Nr. 517). Zu ***al niša-tu*** s. Ligeti, AOH 8, 1958, 213f. n. 3; AOH 24, 1971, 148; Weiers, ZAS 1, 1967, 30–33; vgl. auch *al tamγatai*, z. B. im Dokument aus Teheran (Cleaves, HJAS 16, 1953, 50 n. 23: „having a vermilion seal"; dort weitere Angaben). **70r18 *luu ǰil:*** 1352 (Franke, Oriens 15, 1962, 408).

71r1 ⌜***Tuγlu***⌝***γtemür:*** Lesung nach Franke, Oriens 15, 1962, 408; vgl. Text 70r1. – Die Z. 1–3 sind bei Cleaves (HJAS 16, 1953, 239) erwähnt, mit einigen abweichenden Lesungen. **71r2–6 *Qočo-yin. . . tüsimed-te:*** übersetzt bei Grigor'ev 1978, 45f. **71r3 *[T]ümen:*** Ligeti (MLMC 2/1, 227) *„[Tü]men"* (das *-ü-* ist im Original deutlich sichtbar). – ***bolad:*** „Stahl" (s. o. Text 3v5), als Personenname häufig belegt, z. B. Huayi B 2a [*Bolot*; Ligeti MLMC 3, 150; Haenisch, Sino-mong. Dokumente 24]; Ligeti, MLMC 2/1, 256 b. 1 (Teheran; Cleaves, HJAS 16, 1953, 46f. n. 9); Doerfer, ZAS 9, 1975, 206; ein *Bolad Qiya* erscheint auf einem „Weiterleitungsvermerk" des Abū Sa'īd von 1321 (Doerfer, a. a. O., 211; weitere Angaben bei Doerfer I Nr. 315). – ***Ǫtemiš:*** zu atü. *ötä-* (DS 392a), „The One Who is Said to Have Fulfilled" (so Cleaves, HJAS 16, 1953, 485 n. 6, mit weiteren Angaben). – ***[q]udl*⌜*uγ*⌝*:*** s. Text 70r3. **71r5 *buyan:*** Unter den Zeugen ist im Krotkov-Ms. Kr. IV 618 Z. 11f. neben *Tükel-Qay-a* auch ein *Buyan-Qay-a* genannt (Tichonov, Chozjajstvo, 241f.; Clark, CAJ 19, 1975, 197 n. 11); in unserem Text scheint *buyan* 2. Bestandteil eines Personennamens zu sein. **71r6 *Ąsen:*** uig. „gesund, kräftig" (s. Text 34v6); auch im Atü. Eigenname oder Teil von Eigennamen (z. B. DS 183a: *Esän Buqa, E. Qaya, E. Temür*; Ligeti, AOH 27, 1973, 12f.). – ***Yųs-Qanč-a-[yin]:*** Ligeti, MLMC 2/1, 227 ebenso. **71r7 *mede-:*** Vgl. Text 69r4. – ***qoriγ:*** S. Doerfer III Nr. 1462. – ***qadaγla-:*** GG *qadaqala-* „besorgen" (Haenisch, Wb 55); Huayi: *χadaχala-* „prendre soin de, gouverner, avoir autorité sur" (Lewicki 41; Haenisch 1952 52a [„regieren"], 1957 Nr. 589); auch sonst *qadayala-*, z. B. Ligeti, MLMC 2/1, 23 (Z. 8), 52f. (Z. 5, 7, 8), 72f. (Z. 41, 47, 49). Zu uig. *qadayla-* (DS 401b: „chranit', sberegat', oberegat'") ~*qatayala-*

s. Ligeti, AOH 21, 1968, 51, zu Z. 5; vgl. auch Doerfer I Nr. 271 (S. 394); Rachewiltz, ZAS 16, 1982, 78 n. 251. **71r8f. *usun-i . . . yabuγultuγai:*** übersetzt bei Ligeti, AOH 24, 1971, 146 (Hinter *yabuγultuγai* ist kein Satzzeichen zu sehen, anders Ligeti, MLMC 2/1, 228). **71r8 *ąčinegün angγidaγun:*** Vgl. Ligeti, AOH 24, 1971, 146f. – AT 113r (Cleaves 1952, II 74.11; Ligeti, MLMC 6, 186.23) erklärt *ečinegün* der GG (§ 252 [16v]) ebenso wie *ečine* (Cleaves 11.1; Ligeti 16.24; zu GG § 18) durch *dalda* „secret[ly]" (Lessing 225b; Šastina 55 Anm. x, *dalba*, ist zu korrigieren). **71r9f. *mörten yostan üges-i büsi buu bolγatuγai:*** Die Stelle ist erwähnt bei Cleaves, HJAS 16, 1953, 79 n. 10 („Let one not cause to be otherwise [these] words [which are] normal and customary"). – Zu ***mörten yostan*** s. Text 70r14. – Die Form ***büsi*** (KM *busu*, chalch. *biši*) scheint nur bei Muhanna und im „Vocabulaire mongol d'Istanboul" belegt zu sein (Ligeti, AOH 14, 1962, 23; vgl. AOH 16, 1963, 135). Die präklass. Texte bieten folgende Schreibungen: *busu* (Ligeti, IVLM 1/1, 37, 88; 2/1, 25, 84, 236, 307, 333f.; so auch GG, Huayi und Quadratschrift); *busi* (Ligeti, IVLM 1/1, 9; 2/1 307, 333, 353; GG und Quadratschrift auch *buši, bušiʾut*); *büsu* (IVLM 1/1, 88f.); *basu* (IVLM 2/1, 234 [vgl. Text 2v12]). Zur sino-mong. Inschrift von 1335 schreibt Cleaves (HJAS 13, 1950, 113 n. 74): „The orthography *büsud* for *busud* may be compared with that of *yürban* for *yurban*" – möglicherweise liegt unser Fall ähnlich. – ***büsi buu bolγatuγai:*** ähnliche Ausdrucksweisen oft belegt, z. B. GG: *minu jarliq busu ülü bolqan* („sich nur nach meinen Befehlen richtend"), *jarliq busu ülü bolqa-* („ohne Befehl nicht zulassen"; Haenisch, Wb 18); Dokument von Teheran: *üge inu busi [bu]u bolγatuγai* (Dok. III, Fig. 30, Z. 2; Cleaves, HJAS 16, 1953, 30f.: „Let . . . the people . . . [not] violate his word"), *ǰrlγ busi bolγaqun aran* (Dok. II, Fig. 28, Z. 6; Dok. III, Fig. 29, Z. 14; Cleaves, a. a. O., 26f.+32, vgl. auch 49 n. 18, 79 n. 10: „the people who shall violate the Edict"), *busi bolqaqun haran* (Poppe, ḥP'ags-pa script 55, Text IV.16); vgl. auch Mostaert/Cleaves, HJAS 15, 1952, 464; dies., Les Lettres, 1962, 66. **71r10 *kemelügüged:*** Fehler für *kemegülüged* (so bereits Mostaert, HJAS 14, 1951, 395 n. 141). **71r11 *Qočo-yin usun-i. . . yabuγulbasu:*** übersetzt bei Ligeti, AOH 24, 1971, 146. **71r12f. *temečebesü qalbasu. . . aldaqun ta:*** Die Passage ist übersetzt von Ligeti (AOH 24, 1971, 153): „si vous vous querellez et si vous vous disputez, selon l'ordre impérial, ne craindrez-vous pas et ne serez-vous pas punis?" – Auf die ersten 2 Wörter bezieht sich Cleaves, HJAS 16, 1953, 78 n. 3 („. . . [or] if you quarrel [with him] [or] attack [him]") bei der Behandlung von Dok. III aus Teheran (S. 30f., Z. 1: *temečeǰü buu* [!] *qaltuγai*, „Let him not attack, quarrelling"). – Zu ***qal-*** vgl. die Anm. zu Text 34v5. **71r13 *ǰrlγ:*** ist durch Abbruch von Z. 12 und Einrückung der Z. 14+15 hervorgehoben (vgl. Text 68r1+2 und 16). – ***ülü ayiqun:*** Auch hier ist, wie in Text 70r17, eine Frage zu unterstellen (so auch Ligeti, AOH 24, 153, s. o.); anders Weiers, Untersuchungen 163: „Entsprechend dem (kaiserlichen) Erlaß werdet ihr nicht (zu) fürchten (brauchen), daß ihr schuldig sein werdet" (statt *ayu-* lies *ayi-*). Vgl. die Bemerkungen zu *ülegü* in Text 68r16. – ***alda-:*** In die Diskussion um die Bedeutung von *alda-* hat Münküev frischen Wind gebracht (AOH 31, 1977, 210–215): Er greift die von Pozdneev (Lekcii 2, 136) und Ramstedt (SPAW 1909, 844) vertretene Übersetzung auf und meint, *alda-* sei ein altertümliches Passiv zu *ala-* „töten" (so Ramstedt, a. a. O.). Zur Begründung führt er an: 1. Die „translation of the inscription on Mongolian tablets" von Marco Polo (Yule p. 351): „. . . let all such . . . be slain . . ."; „Here ‚be slain' translates, undoubtedly, Mo. *aldaqu*" (so Münküev 211). 2. Die Vorkommen der Silben *an-da-xi* 按打 (bzw. 答) 奚, mong. *aldasi*, nach Münküev ein nomen deverbale auf *-si* von *alda-* „to be slain", „a Mongolian technical term of law of the XIII century, meaning ‚execution'" (so S. 215). 3. Parallelbildungen, „e.g., Mo. *qalda-* ‚se coller, s'attacher; se communicer: être infecté (d'une maladie) . . .' *qala-* ‚s'approcher de qn, aller devant . . .'" (weitere Belege werden nicht genannt). Gegen Münküev spricht folgendes: 1. Als Passiv zu *ala-* ist bisher nur *alayda-* belegt, und zwar bereits in GG (Haenisch, Wb 4) und Huayi (Lewicki 8; Haenisch 1952, 49a). 2. Es gibt (außer vielleicht *qala-, qalda-*, s. o.) keine Belege für andere Verben auf *-la-/-le-*, die ihr Passiv mit *-da-/-de-* bilden. 3. Alle passiven Verben der GG, die von einem Verbum auf *-la-/-le-* abgeleitet sind, sind mit *-qda-/-kde-* gebildet; dies betrifft: *aqala-, ala-, bekile-, daruqala-, deʾeǰile-, emečile-, hüle-, kelele-, kilingla-, morila-, oyisula-, taʾala-, ügüle-, uyila-*. 4. *alda-* wird bereits in der GG eindeutig als „straffällig werden" u. ä. aufgefaßt (Haenisch, Wb 5), nirgends als „getötet werden"; besonders deutlich in Činggis Qans Anweisung an Šigi Qutuqu (§ 203): *ükü'üldekün yosutani ükü'ül alda'uldaqun yosutani alda'ul*, „(he) should make to die [those] for whom holdeth the custom that they should be made to die and should make to punish [those] for whom holdeth the custom that they should be made to be punished" (so Cleaves 144; vgl. Doerfer IV S. 62); vgl. auch AT 69r (Cleaves 1952, 145.11; Ligeti, MLMC 6, 149.18f.), wo *aldatuγai* glossiert ist mit *erigüü-ţür buu orotuγai*, „er soll nicht in die Strafe eintreten (der Strafe verfallen sein)", und 72r (Cleaves 151.12; Ligeti 156.3), wo *aldaltan* (Cleaves *aldatan*) durch *gem eregüü-tü* erklärt wird. 5. *ala-* „töten": schon in der präklass. Sprache häufig mit negativen Empfindungen verbunden („erledigen", vgl. GG *alaqči* „Mörder, mord-

(14) *bičig ögbei quluγan-a ǰil ǰunu ạčüs*
(15) *sar-a-yin doloγan qaučin-a*
(16) *Berg-Čimgen-e bükü-ṯür bičibei*

(14) Schreiben haben Wir gegeben. Wir haben (es) im Ratten-Jahr, im letzten Herbst-
(15) Monat, am siebenten (Tage) des alten (Mondes),
(16) während Wir Uns in Berg-Čimgen aufhielten, geschrieben.

Geleitbrief für Weinboten

Nr. 72

TM 94 D 135; M 867. – Manuskriptfragment (oberer Teil fehlt), graues Papier, ca. 16×15,7 cm (nach Haenisch und Ligeti). 12 Zeilen Kanzleikursive. Rechts unten quadratischer Stempel.

Faksimile: Haenisch 1959, 33 (B 8); Weiers, Mong. Reisebegleitschreiben, in: ZAS 1, 1967, 53.

Text, Übersetzung, Kommentar: Weiers, a. a. O., 34–40.

Transliteration: Ligeti, MNyt. 1, 160f.; ders., MLMC 2/1, 210f.

Beschreibung: Heissig, Mong. Hss. 292, Nr. 543.

Literatur: Franke, Oriens 15, 1962, 408.

(1) *Tuγluγtemür üge manu*
(2) *Bolad-Q̄y-a Türmiš-Segünč*
(3) *ekiten-e [. . .]jeṉel L[. . .]L' Y(?)*
(4) *Qabuγ̄-Baliγči ekiten ạlčin*
(5) *kürüged qoyar ǰaγun tulu⌜m⌝*
(6) *bor-un üǰüb anu osal ⌜ü⌝l⌜ü⌝ bolγan*

(1) Anordnung von Uns, von Tuγluγtemür.
(2) An Bolad-Q̄y-a, Türmis-Segünč
(3) und die anderen. Sobald [. . .]
(4) Qabuγ̄-Baliγči und die anderen Kuriere
(5) eingetroffen sind, sollen sie, die 200 Ledersäcke
(6) ihrer Weintrauben nicht nachlässig behandelnd,

(7) *[ire]gtün ạde ạlčin-ṯür yürban ulaγ̄-a tabun*
(8) *tambin bor qoyar kōl miq-a yürban baḍman*
(9) *küṉesün ögčü yörčiγultuγai kemen*
(10) *nišṯu bičig ǫgbei moγai ǰ[i]l*
(11) *qaburun ạčüs sar-a-in arban sin-e-*
(12) *-ṯe Minglaγ-a buḳü-ṯür bičibei*

(7) (zu Uns?) kommen! Man soll diesen Kurieren drei Wechselpferde, fünf
(8) Kannen Wein, zwei Schafe und drei *badman*
(9) Getreide geben und sie weiterziehen lassen! Dieses
(10) mit einem Siegel versehene Schreiben haben Wir gegeben. Im Schlangen-Jahr,
(11) am zehnten (Tage) des neuen (Mondes) des letzten Frühlings-Monats
(12) haben Wir (es), während Wir Uns in Minglaγ aufhielten, geschrieben.

Zwei Geleitbriefe für Einsammler von Weinabgaben

Nr. 73

TM 214. – Manuskript, bräunliches Papier, ca. 15,9×14,3 cm. Schriftspiegel ca. 11×11,5 cm. Oberer Rand beschädigt, einige Löcher (fast kein Textverlust). 17 Zeilen Kanzleikursive. Rechts unten 5eckiger Stempel (ca. 1,2 cm breit, 2 cm hoch).

Faksimile: Haenisch 1959, 36 (B 14); Franke, Ein weiteres mong. Reisebegleitschreiben aus Čaγatai, in: ZAS 2, 1968, 14.

Text, Übersetzung, Kommentar: Franke, a. a. O., 7–14.

Transliteration: Ligeti, MNyt. 1, 153f.; ders., MLMC 2/1, 212f.

Beschreibung: Heissig, Mong. Hss. 293, Nr. 548.

(1) *qan-u ǰarliγ-⌜i⌝[ya]r*
(2) *Bigtemür üge manu*
(3) *⌜I⌝duγ-qud čings(a)ng-a Quba*
(4) *[y]iučing Bai-Qy-a sočing*

(1) Durch die Autorität des Qans.
(2) Anordnung von Uns, von Bigtemür.
(3) An den Čingsang Iduγ-qud, Quba
(4) den Yiučing, den Sočing Bai-Qy-a

gierig" [Haenisch, Wb 4]). 6. Die russischsprachigen Parallelfassungen von Paiza der Goldenen Horde bieten für *alda-* „straffällig sein" – bei Dokumenten einen Übersetzungsfehler zu unterstellen, scheint schwierig (anders in der eher inoffiziellen Übersetzung bei Marco Polo). 7. Es gibt kein Beispiel, wo der Kontext zwingend für *alda-* die Übersetzung „getötet werden" fordert. 8. Selbst für den im Mong. bisher nicht belegten terminus technicus *aldasi* scheint uns die Übersetzung „execution" nicht notwendig. 9. In Übersetzungstexten wird *aldal* eindeutig im Sinne von „Bestrafung" verwendet (etwa Xiaojing 22v6: *aldal-dur oroyu*, „enters into punishment" [Rachewiltz, ZAS 16, 1982, 77 n. 24]). Vgl. noch Mostaert/Cleaves, HJAS 15, 1952, 494: „tenir pour punissable"; Poppe, ḥP'ags-pa script 102 n. 70: *aldaqu ük'ugu*, „shall be guilty and die". **71r14** ***quluγan-a ǰil:*** 1348 oder 1360 (so Franke, Oriens 15, 1962, 408). Ligeti liest *qulaγan-a* (MLMC 2/1, 228; Druckfehler). **71r16** ***Berg-Čimgen:*** Franke: „Dichte Wiese" (in Doerfer IV S. 457); vielleicht ist auch *bereg* zu lesen.

72r1 ***Tuγluγtemür:*** Vgl. Text 70r1. **72r2** ***Bolad-Q̄y-a:*** Kara transkribiert (in: Petites inscriptions, 1976, 56) *Bolad-Q[a]y-a*, „Rocher d'acier" (statt D I.35 lies D 135); zu *qy-a* s. Text 70r3f. – ***Segünč:*** Ligeti, MNyt. 1/1, 1963, 161: *„segünč[?]"*, MLMC 2/1, 210: *„sevünč"*; vgl. atü. *sevünč* ~ *sevinč* (DS 498 b); s. auch Text 73r5. **72r3** ***ekiten:*** Weiers übersetzt „(Post)vorsteher" (ZAS 1, 1967, 16+18f.) – die anderen Vorkommen dieses Wortes in den Turfanfragmenten scheinen uns nicht für diese Deutung zu sprechen (vgl. die Zusammenstellung bei Ligeti, AOH 24, 1971, 142f.). **72r4** ***Qabuγ̄:*** Ligeti, MLMC 2/1, 210: *Qabuy* (richtig MNyt. 1/1, 161); DS 421a: *qapuγ* ~ *qapaγ* ~ *qapïγ*; Gabain 327a: „Tür, Tor, das Zudeckende"; Doerfer III Nr. 1368. – ***Baliγči:*** atü. *baliqčï* (DS 80b: „rybak"). – ***ạlčin:*** Vgl. Text 3v4. **72r5** ***tulum:*** atü. *tulum* „Schlauch"; Zirni-Ms. 139 „leathern bag"; vgl. Doerfer II Nr. 931. **72r6** ***bor:*** <atü. *bor* „Wein" (Gabain 304a; DS 112 b [<pers. *bār*]); zur Sache vgl. Laufer, Sino-Iranica 220–245 (zu *bor* spez. 235). – ***üǰüb:*** scheint sonst nicht belegt zu sein, sondern nur *üǰüm*, <atü. *üzüm* (DS 631a: „vinograd"); vgl. Ligeti, AOH 19, 1966, 277; Weiers, ZAS 1, 1967, 37f.; Doerfer II Nr. 437. Zum Wechsel *üǰüm* ~ *üsüm* vgl. Ligeti, UAJb 33, 1961, 243 (s. auch Text 10v8 *süs-üg*). Statt *üǰüb* liest Ligeti (MLMC 2/1, 210) *„[s]üčüg[?]"*. – ***anu:*** Ligeti, a. a. O., statt dessen *yerü* (MNyt. 1/1, 161: *inu*). – ***osal:*** <atü. *osal* (Doerfer II Nr. 599; Gabain 348a und DS 616b: *usal*; Ligeti, AOH 19, 1966, 188); KM *osol* (zum Wechsel *a* ~ *o* in der 2. Silbe vgl. Poppe, HJAS 14, 1951, 189–207; Ligeti, AOH 16, 1963, 130–133). – ***bolγan:*** Ligeti *bolγ̄an* (MLMC 2/1, 210; vermutlich sind keine diakritischen Punkte gesetzt). **72r7–9** ***ạde ạlčin-ṯür . . . yörčiγultuγai:*** übersetzt bei Grigor'ev, 1978, 106. **72r7** ***γürban:*** z. B. mehrfach in der Inschrift des Zhang Yingrui belegt (Ligeti, IVLM 1/1, 97). **72r8** ***tambin:*** Schließendes *-n* ist sonst waagerecht oder schräg nach unten ausgezogen, hier schräg nach oben; falls dieser Buchstabe wirklich ein *-n* ist, wäre er von *-l* am Wortende nicht unterscheidbar (vgl. *köl* auf Z. 8). Atü. *tämbin* ~ *tämpin* „mera emkosti(?)" (so DS 544a); s. dazu Yamada 1971, 493–495 (vgl. auch mandsch. *tampin* „Krug" [Gabelentz 196a] oder *tambin „čečeg-ün longqu"* [Luvsanžav/Šarchüü 341b]); nach Cerensodnom Schreibung *tambïl* vielleicht in Analogie zu mong. Nomen auf *-l*. – ***köl miq-a:*** Vgl. die von Weiers (ZAS 13, 1979, 148) erwähnten Strafgesetze, in denen als Strafe mehrfach die Abgabe von *köl morin* genannt ist; zur Fleischration, die gewöhnlich aus Schaffleisch bestand, vgl. Weiers, a. a. O., 147. – ***baḍman:*** <atü. *batman*, „mera vesa (ot 180 do 300 kg)" (so DS 89a); vgl. F. W. K. Müller in Ramstedt, Mong. Briefe, SPAW 1909, 847; Cleaves, HJAS 16, 1953, 80f. n. 14; Cleaves/Mostaert, HJAS 15, 1952, 444 n. 31; Ligeti, AOH 14, 1962, 19; AOH 19, 1966, 140; Weiers, ZAS 1, 1967, 29f.; Davidovič 1970, 25–32, 79, 85–94; Yamada 1971, 496–498. **72r9** ***yörčiγul-:*** Kausativ zu *yorči-* „fortgehen, fortziehen" (so GG; Haenisch, Wb 171); ähnlich Huayi, Lewicki 88; Leidener Hs. 64v+73v (Poppe 77); Muhanna, Poppe 450; Quadratschrift (Poppe, ḥP'ags-pa script 133b [vgl. 81 n. 7]: „to go, to proceed, to ride"); Mukaddimat: *horči-*; mogol. *orči-*, *horči-* (Leech: *horchî-* ~ *orchî-*, s. Ligeti, AOH 4, 1954, 134, 140); Zirni-Ms. 141: *urči-*; KM *ǰorči-* (Lessing 1070b); chalch. *zorči-*; kalm. *zortši-* (Ramstedt 476b). In AT, Mitte 17. Jh., wird *yorči-* bereits glossiert durch *od-* oder *yabu-* (Cleaves 1952, 28.11, 61.10; Ligeti, MLMC 6, 31.10, 71.24). **72r10** ***ǫgbei:*** Ligeti, MLMC 2/1, 210: *ögbei*. – ***moγai ǰil:*** 1353 (Franke, Oriens 15, 1962, 408). **72r11** ***qaburun:*** Text *Q'BWR'W'*. – ***Minglaγ:*** atü. *mïŋlaq* (DS 346a: „geogr. nazvanie strany, mostnosti"). – ***buḳü:*** Ligeti, a. a. O.: *bükü*.

73r1 Nur erste Zeile durch Elevation hervorgehoben (anders als etwa 68r1+2). – ***qan-u ǰarliγ:*** Einzige Stelle der Turfan-Urkunden, an der der Autorisierende mit seinem Titel, nicht mit seinem Eigennamen genannt wird, und auch einzige Stelle der Turfan-Mongolica überhaupt, an der für *ǰarliγ* die scriptio plene verwendet ist (vgl. Anm. zu Text 1v12). **73r2** ***Bigtemür:*** so auch Franke, ZAS 2, 1968, 8 (Schreibung fast wie *BYK'T'MWR*); Ligeti, MLMC 2/1, 212: *Berketemür*. **73r3** ***čings[a]ng:*** Gleiche Schreibung in GG (vgl. AT; Ligeti, MLMC 6, 90.22 et pass.); <丞相 *chengxiang*, etwa „Kanzler" (Doerfer I Nr. 184). – ***Quba:*** DS 462b: „I cvet meždu krasnym i želtym. II *q. čaqïrča* i. sobstv." (s. Franke, ZAS 2, 10); zu atü. *qobïq* (<琥珀 *houpo*) >mong. (und uig.) *quba* s. Ligeti, AOH 19, 1966, 167. **73r4** ***[y]iučing:*** <右丞 *yucheng* (vgl. Ratchnevsky, Une code 120f., 134 n. 1; Doerfer I Nr. 407; Franke, ZAS 2, 10). Franke (a. a. O.) liest *yučing*, Ligeti (MLMC 2/1, 212) *„čučing[?]"*; das Original zeigt, daß vor dem *YW-* noch ein Zeichen gestanden hat. Die Schreibung *yiučing* findet sich in anderen mong. und auch in uig. Texten, so in den sino-mong. Inschriften von 1335 (Cleaves, HJAS 13, 1950, 74 [Z. 29], 121 n. 163; Ligeti, a. a. O., 42); von 1346 (Cleaves, HJAS 15, 1952, 69 [Z. 8], 95 n. 71; Ligeti, a. a. O., 23); von 1348 (Ligeti, a. a. O., 27 [Z. 3]);

(5) *[ą]ᶠkᵛiten noyaḍ̲ta ą̲n-e Sevinč-*
(6) *-Buq-a borči nasu bor [ara]ki-*
(7) *-yi qadaγlaǰu yabuqu-yin tula*
(8) *Industan ą̲kiten ilčin-e*
(9) *abču oḍ̲qu bor araki-yi*
(10) *qadᶠaᵛγlaǰu ǰigen(?) asaraǰu*
(11) *yabutuγai Industan ą̲kᶠiᵛte[n]*
(12) *ilčin oḍ̲qu-ṯ̲ur bor araki-*
(13) *-luγ-a qamtu γurban ulatu*
(14) *oḍ̲tuγai kemen ništu belge*
(15) *bičig ögbei qonin ǰil*
(16) *arban sar-a-yin naiman qaᶠuᵛčiᶠnᵛ*
(17) *Bulad-a bükü-ṯ̲ür ᶠbᵛičibei*

(5) und die anderen Würdenträger. Dieser Sevinč-
(6) Buq-a, der Einsammler der Weinabgaben,
(7) geht und besorgt stets den Traubenwein; daher
(8) soll er den Traubenwein, den er
(9) zu Industan und den anderen Kurieren bringen soll *(abču odqu)*,
(10) in Obhut nehmen, er soll ihn befördern (?) und schützen!
(11) Wenn er (zu) Industan und den anderen
(12) Kurieren geht, soll er – zusammen mit dem Traubenwein –
(13) mit drei Kurierpferden
(14) gehen! Dieses mit einem Siegel versehene
(15) Ausweisschreiben haben Wir gegeben. Im Schaf-Jahr,
(16) am achten (Tage) des alten (Mondes) des zehnten Monats
(17) haben Wir (es), während Wir Uns in Bulad aufhielten, geschrieben.

von 1362 (Cleaves, HJAS 12, 1949, 62–66 [Z. 2, 17f., 24, 32, 40], 42 n. 22; Ligeti, a. a. O., 63–71); uig.: Hazai, Ein buddhist. Gedicht, AOH 23, 1970, 3 (Z. 59: *Yol Tämür Yiučing*; vgl. auch S. 6). – ***Bai-Qy-a:*** nach Kara uig. *Bay-Qaya*, „Rocher de la richesse" (Petites inscriptions, 1976, 56); atü. *bay* „reich" (Gabain 301 b; DS 79 a), öfter Teil von Personennamen; zu *qy-a* s. Anm. zu 70r3f. – ***sočing:*** Vgl. Doerfer III Nr. 1201. **73r5** ***[ą]ᶠkᵛiten:*** Ligeti (MLMC 2/1, 212): *[ek]iten* (wohl eher *[ą]ᶠkᵛiten* wie Z. 8+11). – ***Sevinč:*** Vgl. 72r2 (*Segünč*). **73r6** ***Buq-a:*** atü. *buqa* „Stier" (Gabain 305b; DS 125a; vgl. Doerfer II Nr. 752); Personennamen mit *buqa* als 2. Bestandteil mehrfach belegt, z. B. Doerfer, ZAS 9, 1975, 206; vgl. auch *Kök-Buqa* in Text 74r5 und 76r6. – ***borči:*** <uig. *borči*; hier kein „Trunkenbold" (DS 113 a: „p'janica"; vgl. *darasuči* in 12 Buddha-Taten 32v10: *darasun-a amaray darasučin*), auch kein „Weingärtner" (Mukaddimat, Poppe 121b), sondern der „Einsammler der Weinabgaben" (so Radloff, Uig. Sprachdenkmäler, 1928, 269), der zuständig war für das Einsammeln des Weines (als Tribut? Für die Čaγatai-Qane? Oder für den Hof der Groß-Qane?) und den Transport nach Qočo (s. Geleitbrief Nr. 74), während die weitere Beförderung durch staatliche Kuriere erfolgte (s. Geleitbrief Nr. 72, vgl. auch Text Nr. 76). S. dazu Mostaert/Cleaves, HJAS 15, 1952, 442f. n. 30; Ligeti, AOH 24, 1971, 144f. n. 15; anders Weiers, ZAS 1, 1967, 23f. *Borčin* gehört zu den Namen der Ordos-Clane, die wahrscheinlich auf Würden- und Beamtentitel zurückgehen (Mostaert, Ordosica II, Nr. 63; vgl. Sagaster, Weiße Geschichte 219). – ***nasu:*** In Chos-kyi-'od-zers Kommentar zum Bca ist *nasu* durch *turqaru*, „immer, stets", erklärt (Text 13v4), und auch in Bca IX 60b steht *nasu čay-tur* neben tib. *thams-cad tshe-na*, skr. *sarvadā* („constamment", so Ligeti, AOH 23, 1970, 263f.); zu *nasu* im Sinne eines Adverbs s. Text 13v4. Franke übersetzt: „diesjährig" (ZAS 2, 1968, 11). **73r7** ***qadaγla-:*** Vgl. Anm. zu Text 71r7. – ***yabu-:*** fast wie ein Hilfs-verb verwendet (ähnlich wohl Z. 11). **73r8** ***Industan:*** Während *Indu* (~*Hindu*) als Eigenname mehrfach bezeugt ist (z. B. Cleaves, HJAS 12, 1949, 93f. n. 4), finden wir für *Industan (Hindustan)* keine weiteren Belege. – ***ilčin-e:*** Es ist nicht klar, zu welchem Prädikativ der Dativ-Lokativ gehört, entweder zu *abču od-* auf Z. 9 („der Traubenwein, den er zu den Boten bringen soll") oder zu *yabutuγai* auf Z. 11 („er soll, den Traubenwein befördernd . . ., zu den Kurieren gehen"); inhaltlich ist kein großer Unterschied. Der Beginn des folgenden Satzes, „wenn er zu den . . . Kurieren geht", spricht für die zweite Möglichkeit. Zu *ilčin* vgl. *ąlčin* in Text 3v4. **73r10** ***ǰigen:*** nach Ligeti (IVLM 2/1, 278, mit Fragezeichen) Konverb zu *ǰige-*. Vielleicht zu GG *ǰü'e-* ~*ǰö'e-* „bereitstellen, befördern" (Haenisch, Wb 92+94) mit einer Entwicklung *-ü-* >*-i-* nach *ǰ-* (vgl. Einleitung S. 10)? KM *ǰöge-* <*ǰüge-* (nach Poppe, Introduction 73). Das fragliche *ǰiqan* (~*ǰiqal*) in der Weißen Geschichte (Sagaster 123 Anm. 8, vgl. 292 Nr. 3) ist für die vorliegende Stelle vermutlich ebenso irrelevant wie das als *YYK"* geschriebene Wort in AT (Cleaves 1952, 111.5; von Šastina 130 als *ǰiken* gelesen und mit „prostoj, obyknovennyj" [„gewöhnlich, einfach"] übersetzt, also wohl mit KM *ǰikei* ~*ǰekei*, *ǰekeiken* zusammengestellt), welches jedoch Fehler für *yekin* ist (Ligeti, MLMC 6, 110.5; GG § 149 [6v]). Franke liest *kiiče* (KM *kei-eče*; ZAS 2, 12). – ***asara-:*** „besorgen, in Obhut nehmen" (GG, Haenisch, Wb 9); Ligeti (MLMC 2/1, 212) liest *asaγ-* (zu GG *asaq-* ~ *asa'u-* ~*hasaq-* „fragen, ausfragen"? So Haenisch, Wb 9, 75). **73r12** ***ilčin:*** Nur an dieser Stelle (nicht auf Z. 8) wäre auch die Lesung *ąlčin* möglich. **73r13** ***γurban ulatu:*** „einer, der 3 Kurierpferde hat" (gegen die Übersetzung „3 (Kuriere), die mit Kurierpferden versehen sind", spräche der Sing. *-tu*); zu *ulatu* (KM *ulaγatu*) vgl. *ulači* (KM *ulaγači*) in Text 75r5. **73r14** ***oḍ̲tuγai:*** Franke (ZAS 2, 8+12) liest *ögtuyai*, das Original bietet eindeutig *oḍ̲tuγai*. Die Wiederholung der gleichen Verbstämme scheint zum damaligen Urkundenstil zu gehören: „weil er immer . . . geht (*yabuqu-yin tula*), soll er . . . gehen (*yabutuγai*)"; „bei seinem Gehen (*oḍ̲qu-ṯ̲ur*) soll er mit 3 Pferden gehen (*oḍ̲tuγai*)". – Bei den Dokumenten 70f. und 74–76 wird durch das Demonstrativpronomen *ene* (bzw. *ede*) der Destinatär gekennzeichnet, d. h. derjenige, dem bestimmte, ausdrücklich genannte Rechte zuerkannt werden. In der vorliegenden Urkunde (wie auch in den Urkunden 72, 74, 75, vermutlich auch 77) besteht dieses Recht darin, daß jemand Kurierpferde benutzen darf. Wenn Industan und die

Nr. 74

T II D 203. – Manuskript, bräunliches Papier, ca. 15×15,2 cm. Schriftspiegel ca. 12,1×14,1 cm. 14 Zeilen Kanzleikursive. Rechts oben 1 roter runder Stempel (∅ ca. 3,7 cm), rechts unten schwarzer quadratischer Stempel (ca. 1,6 cm²), verso 1 schwarzer runder Stempel (∅ ca. 2,1 cm).

Faksimile: Haenisch 1959, 29 (B 1).

(1) *Yisüntemür-ün ǰrlγ-iyar*
(2) *Temür Satilmiš ą̲kiten*
(3) *toγačin šügüsüčin üge*
(4) *manu ǰayur-a bükün ǰamudun*
(5) *öᶠtᵛögüs-e ą̲de Kög-Buq-a*
(6) *ekiten borčin Qočo-ṯ̲ur oḍ̲ba nasu oḍ̲qui*
(7) *irekü-ṯ̲ür ulȳčidača ögör-e dörben*
(8) *ulγad ögčü yorčiyultuγai ǰamača*

Text, Übersetzung, Kommentar: Ramstedt, Mong. Briefe aus Idiqut-schähri, in: SPAW 1909, 841f.; Weiers, ZAS 1, 1967, 16–33.

Transliteration: Ligeti, MNyt. 1, 150f.; ders., MLMC 2/1, 208f.

Beschreibung: Heissig, Mong. Hss. 291, Nr. 540.

Literatur: Mostaert/Cleaves, HJAS 15, 1952, 442f. n. 30f.; Franke, Oriens 15, 1962, 405f.

(1) Durch die Autorität des Yisüntemür.
(2) Anordnung von Uns, von Temür (und?) Satilmiš und den anderen
(3) Rechnungsführern und Rationsvorstehern.
(4) An die Leiter der auf der Zwischenstrecke befindlichen Poststationen.
(5) Diese Einsammler der Weinabgaben mit Kög-Buq-a
(6) an der Spitze gehen nach Qočo. Beim Transit
(7) soll man (ihnen) stets abgesehen von den Relaispferd-Begleitern vier
(8) Wechselpferde geben und sie weiterreisen lassen! Pausieren

anderen Kuriere die Bevorrechteten wären (so Franke, a. a. O., 9), wäre nicht zu verstehen, warum die Urkunde für Sevinč-Buqa ausgefertigt wurde (Z. 5f.); außerdem würde man auf Z. 13 *ulatan* (statt *ulatu*) erwarten, und auch der Dativ-Lokativ *ilčin-e* auf Z. 8 wäre schwer erklärbar. – ***ništu:*** Franke (ZAS 2, 1968, 8) liest *nisatu*. **73r14f.** ***belge bičig:*** „justification, pièce d'identité" – so Ligeti, AOH 24, 1971, 149; *belge* ist nicht nur als „Ausweis" (so bereits GG, s. Haenisch, Wb 14), sondern auch in der Bedeutung „Siegel" belegt, z. B. auf den Siegeln der Dokumente des Ardabil: *Taiqu-yin belge; qutluγ ša'yin belge; Irinǰin-ü gerige belge* (Doerfer, ZAS 9, 1975, 208+210, vgl. auch 231); zu *belge* (<atü. *bälgü*) s. auch Ligeti in Magyar Nyelv 63, 1967, 429–437 (uns nicht zugänglich); Doerfer I Nr. 96. **73r16** ***qaᶠuᵛčiᶠnᵛ:*** Ligeti liest *qaučina* (MLMC 2/1, 213), das entspräche dem sonst üblichen Brauch (vgl. 68r19, 69r12, 70r18, 71r15, 74r13, 76r9, 85/86r16). **73r17** ***Bulad:*** Vgl. Rachewiltz, Mon.Ser. 21, 1962, 50 n. 64; Franke, ZAS 2, 1968, 13.

74r1–4 ***Yisüntemür . . . üge manu:*** übersetzt von Mostaert/Cleaves, HJAS 15, 1952, 442 n. 30. – Erste Zeile durch Einrückung der folgenden 4 Zeilen hervorgehoben, nicht der Name des Ausstellers der Urkunde (anders als etwa 68r1+2). – Einige Literatur über den Čaγatai-Herrscher Yisüntemür ist genannt bei Franke, Oriens 15, 1962, 405. **74r2** ***Satilmiš:*** „He who has been sold" (Cleaves, HJAS 16, 1953, 99 n. 34, dort weitere Belege). **74r3** ***toγačin:*** Vgl. Doerfer I Nr. 133. – ***šügüsüčin:*** ist behandelt von Pelliot, TP 27, 1930, 36–38; Mostaert/Cleaves, HJAS 15, 1952, 440–442; s. auch Doerfer I Nr. 238. Zu *šügüsü* vgl. Text 69r9. **74r4** ***ǰayur-a:*** Text *J''W'R-'* (?) (vgl. 75r2). Zur Phrase *ǰayur-a bükün ǰamudun ötögüs-e* vgl. Geleitbrief des Abaγa, Z. 2–5: *ǰayura bükün balayad-un daruγas-ta noyad-ta* (Mostaert/Cleaves, HJAS 15, 1952, 436, wo auch die vorliegende Stelle behandelt ist). – ***jamudun:*** Gen. pl. zu *jam* „relais postal" (so Pelliot, Sur *yam* ou *jam*, TP 27, 1930, 192–195; s. auch Vladimircov, Zametki, 1929, 290–294; Kotwicz, Contributions, 1932, 4; Mostaert/Cleaves, HJAS 15, 1952, 438; Doerfer IV Nr. 1812; Ligeti, AOH 19, 1966, 279 [zu uig. *yam*]; ders., Tabgatch, 1970, 295 n. 54. **74r5** ***öᶠtᵛögüs:*** GG *kesig-ün ötögü* „Ältester, Kommandant, Chef der Abteilung" (Haenisch, Wb 129); vgl. Poppe, ḥP'ags-pa script 97 n. 53; Doerfer I Nr. 40; Posch, CAJ 3, 1957/58, 212; Ligeti, AOH 4, 1954, 144; ders., AOH 18, 1965, 282f. – Zum Wechsel *e*~*ö* s. Poppe, HJAS 14, 1951, 189–207; Ligeti, AOH 16, 1963, 130. **74r5–8** ***Kög-Buq-a . . . yorčiyultuγai:*** Ligeti, AOH 24, 1971, 144: „lorsque Kög-buq-a et les autres transporteurs de vin de raisin vont (Ligeti: *oḍ̲ba-γsu*[?]") à Qočo, à l'aller et au retour, qu'on les fasse voyager en leur donnant, outre les serviteurs de relais de poste, quatre chevaux de relais". **74r5** ***Kög-Buq-a:*** Vielleicht der gleiche wie in 76r6. Zu *-Buqa* vgl. die Bemerkung zu 73r6. **74r6** ***oḍ̲ba nasu. . .:*** Weiers (s. ZAS 1, 25) und – mit Fragezeichen – Ligeti in AOH 24, 1971, 144, schreiben *oḍ̲ba-ąsu* („Wenn die *borči* nach Qočo gehen, soll man. . ."). Für diese Deutung ließen sich die Formen *irebesü* (68r8), *oḍ̲basu* (86r6), aber auch *yabuqu-yin tula* (73r7) und *qayaluysanu tula* (76r4) anführen: In allen diesen Fällen steht die narratio, die Darstellung der Umstände, die zur beurkundeten Rechtshandlung führten, in einem Konditional-Verhältnis zum folgenden. Da jedoch auch andere Beispiele vorliegen (auch unter den Turfanfunden, s. Text 75r5: *ǰarubai*), halten wir die Annahme dieser völlig aus dem Rahmen fallenden Schreibung nicht für notwendig (so auch Ligeti in MLMC 2/1, 208, und IVLM 2/1, 287f.). – Zu *nasu* s. den Kommentar zu 73r6; Franke (ZAS 2, 11, unter 6) schlägt die Lesung *Aqsu* (Ortsname) vor; wir glauben, daß die relativ sorgfältige Schreibung dieses Dokuments diese Lesung nicht zuläßt (vgl. Z. 3 *-γa-*, Z. 9 *-aγ-*). **74r7** ***ulȳči:*** KM *ulayači* <uig. *ulayči* (Doerfer II Nr. 617+521 [S. 106]; Ligeti, AOH 19,

(9) *bayuǰu morilatala yerüyin künesün bolyan*
(10) *qoyar kōl mi⌜qan⌝ qoyar saba umdan qoyar*
(11) *badman künesün ögčü yorčiyultuγai kemen*
(12) *niša-ḏu bičig ōg-bei bars ǰil namurun*
(13) *ečüs sar-a-yin qoyar qaučin-a Türgen-e*
(14) *büküi-ṯür bičibei*

(9) sie, soll man (ihnen) bis zum Weiterritt als allgemeine Verpflegung
(10) zwei Schafe, zwei Gefäße mit Getränken und zwei
(11) *badman* Getreide geben, (dann) soll man sie weiterziehen lassen.
(12) Dieses mit einem Siegel versehene Schreiben haben Wir gegeben. Im Tiger-Jahr,
(13) am zweiten (Tage) des alten (Mondes) des letzten Herbst-Monats
(14) haben Wir (es), während Wir Uns in Türgen aufhielten, geschrieben.

Geleitbrief für Kuriere

Nr. 75

T II D 306; M 869. – Manuskript, bräunliches Papier, Rückseite mit dünnen gelblichen Stoffstreifen verstärkt, ca. 15,5×16 cm. Linker Teil mit 1 oder 2 Zeilen Text fehlt; im oberen Drittel 2 größere Löcher (Textverlust). 10 Zeilen Kanzleikursive. Kein Stempel.

Faksimile: Haenisch 1959, 30 (B 3); Weiers, ZAS 1, 1967, 54.

Text, Übersetzung, Kommentar: Ramstedt, Mong. Briefe aus Idiqut-schähri, in: SPAW 1909, 846–848; Weiers, a. a. O., 41–46.

Transliteration: Ligeti, MNyt. 1, 155f.; ders., MLMC 2/1, 214f.

Beschreibung: Heissig, Mong. Hss. 294, Nr. 550.

[. . .]
(1) *ǰaqaγun-a bükün ǰamudun*
(2) *ōtegüs-e qd-e*
(3) *J̌umaṯun-Daulš-a*
(4) *qkiten ilčiṇi*
(5) *M[. . .]' ǰarubai ulači-ṯača gör-e*
(6) *[n]aiman ulayad ögčü*
(7) *yorčiγ⌜u⌝l-tuγai kemen*
(8) *ni[ša]n-tu bič[i]g ögbei qonin ǰil*
(9) *ü⌜b⌝ülün dumdadu sarayin γunan sineṯe*
(10) *Qungludu bü⌜k⌝üi-ṯür bičibei*

[. . .]
(1) An die Leiter der auf der Zwischenstrecke befindlichen Poststationen.
(2) Diese
(3) Kuriere mit J̌umaṯun-Daulš-a
(4) an der Spitze
(5) haben Wir [. . .] in Dienst genommen. Außer den Relaispferd-Begleitern
(6) soll man (ihnen) acht Wechselpferde geben
(7) und sie weiterziehen lassen! Dieses
(8) mit einem Siegel versehene Schreiben haben Wir gegeben. Im Schaf-Jahr,
(9) am dritten (Tage) des neuen (Mondes) des mittleren Winter-Monats
(10) haben Wir (es), während Wir Uns in Qunglu aufhielten, geschrieben.

1966, 274). **74r7-11 *dörben ulγad . . . yorčiγultuγai:*** Die Stelle ist behandelt von Vladimircov, Zametki, 1929, 293, und von Mostaert/Cleaves, HJAS 15, 1952, 443f. n. 31. **74r8f. *jamača bayu-:*** Vgl. Mostaert/Cleaves, a. a. O.; Text: *J̌'M'Č'-'(??)*. **74r9 *umdan:*** Ob wirklich allgemein „Getränk" gemeint ist oder nicht vielmehr eine bestimmte Flüssigkeit, läßt sich schwer entscheiden; vgl. etwa die Leidener Hs.: *umdaan* „Buttermilch" (Poppe 1257); mogol. [Leech]: *unda* „butter-milk" (Ligeti, AOH 4, 1954, 143); mogol. [mangut]: *undân* „babeurre, petit lait" (a. a. O.). **74r12 *bars ǰil:*** 1338 (Franke, Oriens 15, 1962, 405). **74r13 *Türgen:*** Vgl. Franke, a. a. O., 405f.

75r1 *ǰaqaγun:* Text sieht fast wie *J'''Y''WN* aus; vgl. Text 74r4. **75r2 *qd-e:*** Ligeti (MLMC 2/1, 214): *qṯ-e*. **75r3 *J̌umaṯun-Daulš-a:*** Bogen des *-u-* nicht ganz geschlossen, also fast wie *ǰYM'W'Y' T''YLS-'*. **75r5 *ǰarubai:*** Text *ča°*; Weiers (ZAS 1, 1967, 43f.) übersetzt „mit einem Auftrag [nach . . .] schicken"; für diese Übersetzung spricht der Gebrauch von *ǰaru-* nicht nur im *Erdeni-yin erike* (Pozdneev 1.10; 2.6f.; 16.12; 18.10), sondern auch in der sinomong. Inschrift von 1453 (neben 遣人 *qianren*; Cleaves, HJAS 13, 1950, 443 n. 6). Häufiger belegt ist *ǰaru-* im Sinne von „in Dienst nehmen" u. ä. (Haenisch, Wb 86). – Davor kann, wie der Abbruch der vorhergehenden Zeile und die Einrückung der folgenden 2 Zeilen zeigt, kein Ortsname gestanden haben, sondern nur ein mit Gott oder dem Herrscher zusammenhängender Terminus (etwa: *manu üge-ber* o. ä.). Hinter der Textlücke ist der nach links auslaufende Abstrich eines *a-/e-* sichtbar (*manu emün-e*??). – **ulači-ṯača:** Text *-T''Č'*. – **gör-e:** Die Parallelstelle in

Entscheidung über eine Rückzahlung

Nr. 76

T II D 197. – Manuskript, graues wasserfleckiges Papier, ca. 13,4×15,7 cm. Schriftspiegel ca. 11×14,6 cm. 10 Zeilen Kanzleikursive. Rechts unten runder schwarzer Stempel (∅ ca. 2 cm), verso 3 Stempel (darunter ein großer runder, ∅ 3,3 cm).

Faksimile: Haenisch 1959, 35 (B 13).

Text, Übers. Kommentar: Ramstedt, Mong. Briefe aus Idiqut-schähri, in: SPAW 1909, 845f.

Transliteration: Ligeti, MNyt. 1, 161f.; ders., MLMC 2/1, 226 (die Signatur ist zu korrigieren).

Beschreibung: Heissig, Mong. Hss. 291, Nr. 541.

Literatur: Pelliot, TP 15, 1914, 449; Franke, Oriens 15, 1962, 406.

(1) *Kebeg üge manu*
(2) *J̌abaγu-ṯa Qumaru*
(3) *neretü kümün bor*
(4) *qayaluγsanu tula*
(5) *Alγui neretü ilči*
(6) *ṯolegen abuγsani eṇ-e Kög-Bug-a-*
(7) *-qča bu eritügei kemen qar-a ništu*
(8) *bičig ögbei barš ǰil ǰunu*
(9) *qčüs sar-a-in dörben q⌜au⌝čin-a*
(10) *Čibinliγ-a büküi-ṯür bičibei*

(1) Anordnung von Uns, von Kebeg.
(2) An J̌abaγu.
(3) Da ein Mann namens Qumaru das Wein(gefäß)
(4) zerbrochen hat,
(5) soll der Bote namens Alγui
(6) das Nehmen einer Ersatzzahlung von diesem Kög-Buq-a
(7) nicht verlangen! Dieses mit einem schwarzen Siegel versehene
(8) Schreiben haben Wir gegeben. Wir schrieben (es) im Tiger-Jahr, im letzten Sommer-
(9) Monat, am vierten (Tage) des alten (Mondes),
(10) während Wir Uns in Čibinliγ aufhielten.

Text 74r7 hat *ögör-e* (vgl. GG *ö'ere*, chalch. *öör*, ord. *ȳrö*; nur mongr.: *göro* ~ *guöro* „autre . . ."). Zum Vokalschwund in der 1. Silbe („mainly in cases in which the following syllable is long") s. Poppe, Introduction 51. – Cerensodnom verweist auf atü. *körä* (DS 317b: „soglasno, sootvetstvenno"), das allerdings mit dem Akk. verbunden wird (*ögüṯügä körä* „entsprechend seinem Rat"). **75r6 *ögčü:*** fast wie *WYKYČW* geschrieben. **75r7 *yorčiγ⌜u⌝l-tuγai:*** geschrieben steht: *YWRČ'Y''''L-T''W''Y*. **75r8 *ögbei:*** Text *'WYK''B'Y*. **75r9 *dumdadu:*** Text *TW'-M'T''TW*. – ***γunan:*** diakrit. Punkt unsicher (vielleicht Unsauberkeit im Papier). – Lessing 368a: *sar-a-yin γunan* „third day of a month"; ebenso Ramstedt 155a: „der dritte tag (im monat)"; vgl. auch Cleaves, HJAS 12, 1949, 432f. Das Wort ist häufig als „dreijährig" belegt, vor allem beim Vieh (Zirni-Ms. 128f.; Ramstedt, a. a. O.), aber in GG auch bei Personen (§ 60 von Temüge Otčigin; vgl. die fem. Form *γunaǰin*). – ***sineṯe:*** Weiers (ZAS 1, 1967, 41): *šineḏ(e)*; Ligeti (MLMC 2/1, 214): *sined-e*. Zu *sine* vgl. Poppe, ḥP'ags-pa script 100 n. 63b: „the first decade of the moon"; in manchen Dialekten bis heute so verwendet (Üǰümüčin: Kara, AOH 16, 1963, 33b: „le commencement du mois", *šinīn gorwan* „troisième jour de la lune"); vgl. *qaučin-a* in Text 68r19. **75r10 *Qungludu:*** Text fast wie *QW'GLYTW* (so auch Weiers, a.a.O., 41: *Qonglidu*).

76r1 *Kebeg:* Čaγatai-Herrscher 1310–1326 (Franke, Oriens 15, 1962, 406; vgl. Doerfer III Nr. 1615f.), Sohn des Duv-a (diese Schreibung im Brief des Öljeitü an Philipp den Schönen, Z. 23 [Ligeti, MLMC 2/1, 253; Mostaert/Cleaves, Les Lettres 71]) ~ *Duu-a* (so sino-mong. Inschrift von 1362, Z. 19+21 [Ligeti, a. a. O., 67; Cleaves, HJAS 12, 1949, 111 n. 87]), eines Nachkommen des Čaγatai. Zu atü. *kepäk*? (DS 300a: „1. otrubi, 2. perchot'"; Gabain 313a). **76r2 *J̌abaγu:*** atü. *Yabγu*, <iran.? Vgl. Aalto in Ligeti, Studia Turcica, 1971, 34; Clark, CAJ 19, 1975, 197f. (zu Kebegs Minister Yabγu: „This is, I believe, the latest occurence of this old Inner Asian title, which first appears in use among the Yüeh-chih"); zum Wort s. Doerfer IV Nr. 1825. – Ein *Yabγu Bäg* wird auch in dem uig. Dokument T I M 221 erwähnt, s. Radlov/Malov 1928, 28–32 Z. 20f.; Clark, a.a.O., 197). – Zu *yabγu* ~ *ǰabaγu* vgl. *tamγa* ~ *tamaγa*, *arslan* ~ *arsalan* usw. (Ligeti, AOH 23, 1970, 275 n. 4). Offen bleibt, ob *J̌abaγu* an der vorliegenden Stelle als Personenname oder als Titel bzw. Amtsbezeichnung aufzufassen ist. **76r3 *bor qayal-:*** *qayal-* ist belegt als „to break, to split, chip, cut through (chiefly of hard objects) . . ." (Lessing 906a; ähnlich auch schon GG: *qaqal-* „zertrümmern, zerstoßen" [nämlich Felsen; Haenisch, Wb 56]). Da diese Bedeutungen nicht zu *bor*, „Wein" passen, unterstellen wir, daß ein „Weingefäß" als Objekt anzusetzen ist (vgl. im Dt. „er hat den Wein [statt: „das Glas mit Wein"] umgestoßen"). Für diese Deutung spricht die Tatsache, daß Kög-Buqa in Text 74 als *borčin* bezeichnet wird (falls es sich um die gleiche Person handelt); das übliche Transportgefäß für Wein waren allerdings Lederschläuche (s. Text 72r5). – Dieses Dokument ist offenbar ein Beleg für Kög-Buqa zur Vorlage bei einem J̌abaγu, der dafür Sorge tragen soll, daß der Bote Alγui von diesem Kög-Buqa keinen Ersatz für ein zerschlagenes Weingefäß verlangt, da dieses Gefäß von einem anderen, nämlich von Qumaru, zerbrochen wurde. Alγui muß wohl der Besitzer des zerschlagenen Gefäßes gewesen sein. **76r6 *ṯolegen:*** Vgl. Text 84r11: *töle-* „einen Schaden ersetzen". – ***Kög-Buq-a:*** Vermutlich der gleiche, der in Text 74r5 genannt ist. **76r7–10 *qar-a ništu . . . bičibei:*** Die Stelle ist übersetzt bei Grigor'ev 1978, 62. **76r8 *barš ǰil:*** 1326 (Franke, Oriens 15, 1962, 406; ebenso in Doerfer IV S. 454). **76r10 *Čibinliγ:*** atü. *čïpinlïq* „Moskitonetz" (zu *čïbïn* ~ *čïbun* ~ *čïgün*; DS 145ab, 147b: „mucha"; vgl. Doerfer III Nr. 1066; Franke in Doerfer IV S. 454: „Entweder war das ein mückenreicher Ort oder der betr. Erlaß des Kebeg ist in einem Anti-Mückenzelt ausgegeben worden").

Fünf Teile unbestimmbarer Dokumente

Nr. 77

T III 436; Ch/U 7388. – Manuskript auf gelblichem, schmutzigem Papier; oberer Mittelteil eines Blattes, ca. 13,1×10,8 cm; obere Begrenzungslinie teilweise gerade noch sichtbar. Recto 7 Zeilen chin. Text, dazwischen 6 Zeilen mong.; verso uig. (10 Zeilen). – Vielleicht Entwurf eines Dokuments; zur gleichen „Konzeptsammlung" gehört Text Nr. 78.

(1) *ilči BW[. . .]Č'*
(2) *tarma bayši [. . .]*
(3) *arban ulayan nigen qonin tabu[n . . .]*
(4) *o dooradu-yi ög-tügei*
(5) *[. . .] d(a)kiyan jil namurun dumdadu*
(6) *[sara-yin . . . büküi-dü]r biči[bei]*

(1) der Bote [. . .]
(2) der Darma-Bayši (?) [. . .]
(3) zehn / Relais-Pferd / ein / Schaf / fünf [. . .]
(4) die unbedeutenden (?) soll er weggeben!
(5) [Dieses Schreiben] haben Wir im Huhn-Jahr, im mittleren Herbst-
(6) [Monat, am . . . Tage], [während Wir Uns in . . . aufhielten], geschrieben.

Nr. 78

T II 1685; Ch/U 7397. – Manuskript auf gelblichem Papier, unterer Mittelteil eines Blattes, ca. 16,7×14,8 cm; untere Linie des Textrahmens ca. 2,9 cm vom unteren Blattrand entfernt. Recto 8 Zeilen chin. Text, dazwischen 7 Zeilen mong. Text; nach der 8. chin. Zeile 2 (?) Zeilen uig. (gleiche Handschrift wie der mong. Text). Verso 13 Zeilen uig. Text. – Vielleicht Entwurf einer Urkunde; zur gleichen „Konzeptsammlung" gehört wahrscheinlich Nr. 77.

(1) *[. . .]''D' M(?)W[. . .]*
(2) *[. . .] ⟨ǰWR⟩ ǰWR[. . .]*
(3) *[. . .] qonin [. . .]*
(4) *[. . .] odbai o[d]qu ireküi-tür*
(5) *[. . . u]mdan tabun badman kusi kunesün*
(6) *[. . .]L'' nišatu biči[g] ögbei*
(7) *[. . .s]arain qo[y][a-r-a 'LY 'W''R -T' b[ük][üi-*
(8) *[-tür bičibei . . .] qutluy bolz-un ädgülük kälz-ün*
(9) *[. . .(?)] tip*

(1) [. . .]
(2) [. . .]
(3) [. . .] Schaf [. . .]
(4) [. . .] ging. Beim Gehen und Kommen
(5) [. . . soll man ihm] Getränke und fünf *badman* . . . Getreide
(6) [geben . . .] [Dieses] mit einem Siegel versehene Schreiben haben (Wir) gegeben.
(7) [. . . Wir haben (es)] am zwei(ten Tage) des [. . .]Monats, während Wir Uns in . . . aufhielten,
(8) [geschrieben.] (uig.:) Mögt Ihr glücklich sein, mögt Ihr gut zurückkommen!
(9) [. . .] So lautet (Unser Wort).

78r3 *qonin:* Vielleicht auch *sonin*, „Neuigkeit" – nur der Kontext könnte sichere Auskunft geben. **78r5 *kusi:*** <atü. *küzi*; KM *küji*, s. Kommentar zu 69r5. **78r6 *[. . .]L'':*** Statt *-lan/-len* erwartete man *[ke]men*, eventuell auch *[kemen] al*, wie in den anderen erhaltenen Schlußprotokollen (s. Texte 68–76, 79, 84f.). **78r7 *[s]arain:*** Die mögliche Lesung *[q]orin* scheidet aus, da die Datierung nicht innerhalb des gesamten Monats, sondern innerhalb eines Monatsteiles *(sine – qaučin)* erfolgt. – Hinter *qoyar* erwartete man *qaučin-a* oder *sine-de*, dahinter den Ort der Niederschrift *(. . . bükü-dür bičibei)*. – Die (möglichen) Lesungen *qonin* (78r3) und *nišatu* (78r6) verdanken wir G. Kara.

79r6 *[k]emegülüged:* Ligeti schreibt: „Causativ pour passif" (AOH 24, 1971, 152) – denkbar wäre an dieser Stelle wohl auch eine kausativische Bedeutung: „(Wir) ließen folgendes verkünden". Die Transkription *kemegülülüged* (a.a.O., 151.6) ist ein Druckfehler. **79r7 *künesün(?) [. . .]B'S [. . .] WLS̄-':*** Lesung unsicher, ziemlich deutlich sichtbar ist *KWY(-) (-?)W' M(?* oder *T?)''R'B'S [. . .] WLS̄* (oder *M?*)*-'*. **79r9 *[. . .]D'DW:*** Ligeti erwägt *[dum]dadu* (a. a. O., 153). **79r14 *[ögbei]:*** vielleicht auch *[ilebei]* (wie Text 86r15). – Anschließend *[ekin(?)] [sar]a-in??*

Nr. 79

Keine Originalsignatur; U 5981. – Manuskriptfragment, bräunliches Papier; rechter unterer Teil eines Blattes, ca. 13,8×6,8 cm. 15 Zeilen. Rechts rundlicher schwarzer Stempel (∅ ca. 2,5–2,7 cm, völlig verkleckst).

Faksimile: Ligeti, Fragments mongols de Berlin, in: AOH 24, 1971, 161 Fig. 2.

Text, Übersetzung, Kommentar: Ligeti, a. a. O., 150–153.

(1) *[. . .]r*
(2) *[. . .]ČW [. . .]-' buu*
(3) *[. . .] edüge bas-a*
(4) *[. . .] edüge qn-e*
(5) *[. . .]DWN yayu ke*
(6) *[. . . eyin k]emegülüged bu̱rün*
(7) *[. . .]' künesün(?) [. . .]B'S [. . .] WLS̄-'*
(8) *[. . .]'' ba tanlu[y][-a*
(9) *[. . .]D'DW Mongyol ulus-un*
(10) *[. . . temeče]jü buu qaltuyai ken-ü*
(11) *[. . .] keleletügei ayin*
(12) *[. . .]''TW' Č(?)W B'T kibesü*
(13) *[. . . ke]men nišatu bičig*
(14) *[ögbei . . . sar]a-in*
(15) *[. . . bičib]ei*

(1) [. . .]
(2) [. . .] (sollen) nicht
(3) [. . .] jetzt wieder
(4) [. . .] jetzt dieser
(5) [. . .] die Gegenstände (des?)
(6) [. . . so] ließen Wir verkünden.
(7) [. . .] Proviant [. . .]
(8) [. . .] wir (?) mit euch
(9) [. . .] des mongolischen Volkes
(10) [. . .] sollen [nicht streiten] und nicht Forderungen stellen! Wessen
(11) [. . .] sollen sagen. So
(12) [. . .] Wenn (ihr) macht . . .
(13) [. . .] Dieses mit einem Siegel versehene Schreiben
(14) [haben Wir gegeben. Wir haben (es) im . . .-Jahr, am . . . Tage des . . .]-Monats,
(15) [. . .] geschrieben.

Nr. 80

TM 102 c. – Manuskriptfragment, bräunliches Papier; oberer Mittelteil eines stark beschädigten Blattes, ca. 13,2×25,6 cm. 6 Zeilen Pinselschrift.

Faksimile: Franke, Zwei mong. Textfragmente aus Zentralasien, in: Ligeti (ed.), Mongolian Studies, Budapest 1970, 147.

Text, Übers., Komm.: Franke, a. a. O., 142–145.

Transliteration: Ligeti, MLMC 2/1, 237.

(1) *Tigin Savči Üge terigüten i[. . .]*
(2) *egün-i uqaju ǰ-e d[er]ge buyuy(?) [. . .]*
(3) *qatayun ayur inu küüten kemeldüjü [. . .]*
(4) *oduyad Biš-Balayas[un . . .] Iduy(?) Tngriken T[. . .]*
(5) *-TWR bayubai: Soyun(?) [. . .]yulsun talbiju Biš-*
(6) *[Balayasun . . .] čerigüd [. . .]i buu darutuyai*

(1) Tigin-Savči Üge und andere [. . .]
(2) haben dieses (diesen?) gewiß bemerkt; das zur Stelle befindliche Joch [. . .]
(3) (in) ihrem heftigen Zorn redeten sie kühl miteinander [. . .]
(4) nachdem (er) gegangen war, . . . Biš-Balayasun [. . .] Iduy Tengriken [. . .]
(5) in [. . .] stieg (er) ab. Soyun (?) [. . .] setzte man [als Wächter(?)] ein, . . . Biš-
(6) [Balayasun . . .] die Soldaten sollen die [. . .] nicht unterdrücken!

80r1 *savči:* Der Kreis bei *-v-* ist nicht geschlossen, aber z. B. auch nicht bei dem *-u-* in *qatayun* (Z. 3). Atü. *savčï* ~ *sabčï*, „Bote, Dolmetscher" (so Gabain 333 a; DS 492 a: „I prorok, poslannik, II svat"; vgl. Doerfer III Nr. 1215). **80r2 *d[er]ge:*** „zur Stelle, zur Seite befindlich", nach GG (Haenisch, Wb 36). Möglich ist auch die Deutung von Franke (S. 143): *derge buyuy*, „die Wagen-Deichsel [. . .]". – ***buyuy:*** =*buyulya*, Kowalewski 1164 a und 1166 b: „joug, palonnier", nach Lessing 131 b auch „horse collar". **80r3 *qatayun . . . küüten:*** Der Plural(?) *qatayu-n* spricht nicht für die hier gegebene Übersetzung. Vielleicht ist *yadayun* zu lesen (Haenisch, Wb 56 *qada'un* „draußen"): „Draußen, (in) ihrem Zorn, redeten sie . . .". Oder sollte man, angesichts des fehlenden Dativ-Lokativ-Suffixes bei *ayur*, doch eine „meteorologische Lösung" vorziehen: „Draußen ist das Wetter kalt", (so) sprachen sie zueinander (Franke S. 144 und G. Kara, mündl. Hinweis). **80r4 *Iduy:*** vielleicht auch *[. . .]juduy*. **80r5 *[. . .]yulsun:*** Franke S. 145 schreibt, das Wort *aduyulayulsun* (vgl. Haenisch, Wb 3: *adu'ula'ulsun*) sei für die Textlücke zu lang – das Original (ebenso Frankes Faksimile, S. 147) spricht gegen diese Feststellung; falls *[saki]yulsun* (oder *[saqi]°*) zu ergänzen ist (so Franke), müßte hinter *SWYWN* noch ein anderes Wort oder eine Partikel gestanden haben. **80r6 *daru-:*** Zu einer anderen Bedeutung vgl. Mostaert/Cleaves, HJAS 15, 1952, 445 n. 34: *daru-* „présenter [à titre de tribut]", nach Huayi (Haenisch, Sino-mong. Dokumente, 1952, 24, unter B 3. Z. 4, 5, 9 *[daru'ul-]*).

Nr. 81

TM 6. – Rückseite von Text Nr. 31 (Haenisch 1959, 15, A 6b). Manuskript-Fragment; flüchtige Schrift, (ähnlich wie bei Text Nr. 82f.), deren Lesbarkeit durch Schäden am Papier und zusätzlich durch das Überkleben des etwas brüchigen Papieres mit einer Art Zelluloid – vermutlich in den 20er Jahren – stark beeinträchtigt ist. Daher sind die Versuche einer Transkription (Transliteration) und einer fragmentarischen Übersetzung sehr fraglich. – Zwischen den Zeilen sind in Spiegelschrift Teile eines Blockdrucktextes sichtbar. – Sonstige sachliche Angaben wie bei Text Nr. 31.

[. . .]
(1) *[. . .] buqar-dayan on sayu⸢n⸣[. . .]TWR ora⸢n⸣*
(2) *[. . .] ⸢ene on⸣[. . .] ǰi⸢l⸣-ü⸢n⸣[. . .]*
(3) *[. . .] ene oran asar si[. . .]*
(4) *[. . .]inu qoluǰu bu̱kündür 'W"'Y YY' KW[- -]J̌W [. . .] tabin od-tu*
(5) *[. . .]günü odurun abir-qu modun-tur torǰu 'Wȳ YY'*(?) *bariǰd[aǰ]u*
(6) *[. . .]ögürün*(?) *burȳu ügül(e)be qoluȳdaysan kö̱l minu ürgülǰe aryal[- -]*(?)
(7) *mayȳtaysan abir minu bariǰu ögbe "B'YY⸢R⸣*(?) *dor(a)ȳsi ko̱li*
(8) *[. . .*(?)*]G'S̱Y bolyaqu*(?) *ögčü s(a)yin kümün menden-e üǰüken-ṯür*(?)
(9) *[qar]tai mayȳui ku̱mün medebesü ünekü*(?) *boȳuni*(?) *aburi*
(10) *[. . .]B'-TWR[. . .]*
(11) *[. . .*(?)*]* *ele ku̱ǰi eyin bilge surtaq̄u aran* [a]*elči yabulbasu*[a]
(12) *[. . . mör]ün sorün qoyal(a)i quru qubčasun*
(13) *mendü-yi torču bui ardem-tü ku̱mün ele aran*
(14) *[. . .]B'SW olan alt(a)n*(?) *metü üǰegdemü ugei ku̱mün """Wȳ'MY*(?) *Q[. . .]*
(15) *[. . .]yai surqu*
(16) *[. . .] "Y metü üǰegdemü en-e üge manu dayusban*(!) *: :*
(17) *[. . .]'-TW [. . .*(?)*]*
(18) *oran-ṯur BW[. . .] bi[čib]ei*(?)

[a–a] Rechts neben der Zeile.

(1) [. . .] als (er) sich in seinem Kloster (?) ein Jahr(?) aufhielt, trat er ein(?) in [. . .] und
(2) [. . .] dieses Jahr [. . .] dieses Jahres [. . .]
(3) [. . .] dieses Thron-Zelt(?) [. . .]
(4) als (er) mein [. . .] wund gerieben hat, [. . .] Fünfzig Jahre (hindurch)
(5) [. . .] (er) ging, beschädigte das wohlriechende (?) Holz und . . . wurde ergriffen;
(6) (er) gab [. . .] und sprach die Unwahrheit. Meinen wund geriebenen Fuß hat (er) beständig behandelt(?)
(7) Mein gepriesenes wohlriechendes(?) (Holz?) ergriff (er) und gab (es). / . . . nach unten / den Fuß
(8) weil (er) [. . .] machte(?), erkannte man (ihn) als guten Menschen. Weil man (ihn), als (er) klein war,
(9) als elenden, schlechten Menschen kannte, / wahrhaft niedriger Charakter
(10) [. . .] in [. . .]
(11) [. . .(?)] wenn ein Untertan, durch den . . . solche Weisheit gelernt wird, als Bote gesendet wird,
(12) [. . .] die Schulter / die Kehle / die Finger / die Kleidung /
(13) die Gesundheit schädigte (er). Ein fähiger Mensch, dieser Untertan,
(14) [. . .] wenn (er) [. . .], wird (er) betrachtet wie viel Gold(?). Ein Mensch, der nichts hat,
(15) [. . .] lernen
(16) wird betrachtet wie [. . .]. Dieses Unser Wort ist beendet.
(17) Am [. . .]
(18) Ort [haben Wir (es) geschrieben(?)].

81r1 ***bq̄ar:*** Hier ***u***und im folgenden sind Lesung und Deutung wegen fehlenden Kontextes unsicher. Zu *buqar* vgl. DS 634 b *viχar* und *vrχar*, sog. *βrγ''r*, ≺skr. *vihāra*. **81r4** ***'W"'Y YY':*** *noqai-yin*? **81r5** ***abir:*** Vgl. DS 2 a *'abir* „blagovonija, pachučie veščestva" („wohlriechende, duftende Stoffe") (fraglich). G. Kara (mündl. Mitteilung) erwog, *abir-qu* zu KM *abira-, abari-*, „to climb over or across . . ." (Lessing 3; Ramstedt 25 a; *äwr-*) zu stellen: „das Holz, über das man klettert . . .". – Dativ-Lokativ +*tor-* auch bei Lessing 825 b belegt. – **81r6** ***burȳu:*** Lies *buruyu*? **81r7** ***mayȳtaysan:*** sieht aus wie *maytaysar*; *maytaysan abir minu bariǰu* nach G. Kara (mündl. Mitteilung) vielleicht auch: „(ich) pflegte mein gelobtes Verhalten" (*abir* zu KM *aburi*, vgl. chalch. *awir*, kalm. *äwr* [zu KM **abiri*; Ramstedt 25 a]; auf Z. 9 die gewohnte Schreibung *aburi*). – ***dor(a)ȳsi:*** KM *doroysi* (ebenso GG, s. Haenisch, Wb 37). **81r8** ***me'den-e:*** für *medene*? **81r11** ***elči:*** sieht eher aus wie *elčü*. – ***yabulbasu:*** für *yabuyulbasu*? **81r12** ***qoyal(a)i:*** KM *qoyolai*, GG *qo'olai* (Haenisch, Wb 66). **81r17f.:** Möglicherweise der am Ende von amtlichen Schriftstücken übliche Satz: „Während Wir Uns in . . . aufhielten, haben Wir es geschrieben".

Aufstellung über Viehbesitz und -abgaben

Nr. 82

T II D 33. – Manuskriptfragment, bräunliches Papier; mittlerer Teil eines Blattes, oberer Rand weitgehend erhalten, unteres Ende einzelner Zeilen, linker und vielleicht auch rechter Teil fehlen; ca. 25×19,3 cm. Kursivschrift, recto 19 Zeilen, verso 5 Zeilen mong. und 14 Zeilen uig. Text (davon die ersten 2 Zeilen vor der 1. und vor der 2. mong. Zeile). Gehört vermutlich mit Nr. 83 zusammen.

Faksimile: Haenisch 1959, 34 (B 10 und [verso] B 11).

Beschreibung: Heissig, Mong. Hss. 293, Nr. 547.

Literatur: Farquhar, HJAS 33, 1973, 257f.

[. . .]
(r1) *[. . .] irikin qoyar [. . .]*
(2) *[. . .]'S-WN irikin üküǰü*
(3) *Qoqaǰu-ṯur bükün irges-ün asiy irikin tubai* . *gegüd* ⸢*tab*⸣*[un qoyar]*
(4) *dabayad* . *nigen uṉuȳaṉ* . *qamuyči naiman bolbai* . *taqiq-u*[a]*ǰil-eče üker*

(r1) [. . .] *irikin* / zwei [. . .]
(2) [. . .] die *irikin* des [. . .]'S sind gestorben.
(3) Die nützlichen *irikin* der bei Qoqaǰu befindlichen Hammel hat man zusammengetrieben. Fünf Stuten, [zwei]
(4) zweijährige Pferde, ein Fohlen. Insgesamt sind es acht. Vom Huhn-Jahr bis zum Rinder-

[a] Links von *taqiqu* Schriftreste, nicht lesbar.

82r1 Vgl. zu diesem Dokument CAJ 10/3, 1965, 141–338: The Horse in Ancient Altaic Civilisation. **82r2** ***ükülǰü:*** Oder ist *ögüǰü* zu lesen? **82r3** ***irges:*** pl. zu *irge*, GG *irge*, kalm. *irge*, ord. *ïrge*, mongr. *yerge*, chalch. *irég*; alle die gleiche Bedeutung „Hammel" (kastriertes männliches Schaf). – ***asiy irikin:*** Die Lesung ist nicht sicher, die Übersetzung fraglich. Es handelt sich um Fachausdrücke eines Viehzählers, der Kontext – Notizen eines mit der Zählung von Vieh beauftragten Beamten – schließt schmückende Beiwörter aus. Wir transkribierten das zweite Wort zunächst *irekün* (pl.), „das was hereinkommt; Einkommen, Einkünfte", aber der Text hat eindeutig *'YRYKY'* (ebenso auf den Zeilen 82r1, 2, 8, 9 und 83r2, 3). Trotz des mehrfachen Vorkommens und des relativ klaren Kontextes können wir die Stellen nicht deuten. Das zugehörige Prädikat könnte auf ein Tier weisen („. . . wurden gezählt", „. . . wurden zugeteilt(?)"), ebenso das Attribut *qorin* (83r3). Der Text der Zeilen 82r3, 8, 9 sieht aus, als bildeten die *asiy irikin* eine bestimmte Gruppe innerhalb der Hammel (*irges*). Wir erwogen *nirikin* ≺*niraiqan* „neugeboren" (≻*nireiken* ≻*niriiken* ≻*nirikin*) – die lebenden Sprachen sprechen nicht für diese Deutung (chalch. *njaraj*, burj. *naraj* [Poppe, Al.B.: *ńarā*], ord. *nirā*, kalm. *nirā* ~*nirā*, mongr. *narɢē*). Vielleicht läßt sich zu atü. *irk* (Käšg. „4jähriges Schaf"), türk. *irk* ~*irik* (Radlov I 1459ff.) ein Bezug herstellen. Für „Lamm" ist im Mong. nur KM *quriyan* ~*quryan* belegt (chalch. *churgan*, kalm. *xuryn*, mongr. *xorɢa*, ord. *xurɢa*), im Kalm. außerdem *saysay* „ganz junges Lamm" (Ramstedt). – Gegen einen Zusammenhang mit KM *üriye* ~*ürege*, „3–5jähriger Hengst" (GG *üri'e* „3jähr. Pferd") spricht der Kontext, dagegen sprechen auch die lebenden Sprachen (chalch. *ürée*, kalm. *ürē*, burj. *üryeé*). Ebenso scheidet *irigin* ≺*yirin* (so kalm. zu KM *yerü-yin*) aus oder eine Verbindung zu türk. *ülqï* „Herde, Vieh; Pferdeherde" (atü. *ÿlqï*, „Vieh, (Zucht)pferd"; Gabain 354 a, DS 267 a; Radlov 1376 *ylky*). – Ähnliche Schwierigkeiten bereitet *asiy*: Die gängige Bedeutung des mong. Wortes ist die gleiche wie die des zugrunde liegenden atü.: „Nutzen, Vorteil, Gewinn" (so Gabain 296 a; ähnlich DS 60 a); vgl. Doerfer II Nr. 480; Ligeti, AOH 19, 1966, 131; tib. Entsprechung: *yon* „Nutzen" (Zieme, Stabreimtexte 33 [3 c]). Im Atü. wird dieses Nomen auch als Adjektiv gebraucht (DS 60a: „vygodnyj, poleznyj"), also vielleicht: „Man trieb die nützlichen *irikin* zusammen" (wobei „nützliche *irikin*" terminus technicus für eine bestimmte Art von Vieh sein müßte). In Betracht zogen wir noch türk. *azuq* ~*azïq* „Proviant, Mundvorrat" (Radlov I 564; uig. *azuq*, Gabain 297 b, DS 73 b; vgl. auch Doerfer Nr. 475); „Proviant-*irikin*", d. h. *irikin*, die am besten als Proviant, als Verpflegung geeignet sind. – ***tubai:*** Lies *tū-* (so z. B. chalch. und kalm. [Ramstedt 413 a]), zu KM *tayu-* „to drive (as cattle . . .)" (Lessing 766 a); GG *ta'u-* ~*tawu-* (Haenisch, Wb 145f.), z. B. § 249: *teme'et . . . tawu-* „Kamele . . . beitreiben" (hier ebenfalls als Tribut). Wir erwogen zunächst *tō-* (zu KM *toya-* ~*toyaya-*, GG *to'a-* ~*to'o-* „zählen, rechnen" [so Haenisch, Wb 150]), aber die Übersetzung „man zählte die *irikin*" erscheint wenig sinnvoll, da nicht einzusehen wäre, warum in diesem Falle die Summe der gezählten Tiere nicht genannt wird. – ***gegüd:*** pl. zu *gegün* (GG *ge'ün*). **82r3–4** Auffällig ist die unterschiedliche Stellung der Zahlwörter: *tabun* nach, *qoyar* und *nigen* vor dem zugehörigen Nomen. **82r4** ***dabayad:*** GG *da'aqan* „zweijähriges Füllen" (Haenisch, Wb 30); KM *dayayan* „a colt between one and two years" (Lessing 216 a); chalch. *daagan*, kalm. *dāyᵃn* „füllen im zweiten jahr" (Ramstedt 81 a). – ***uṉuȳaṉ:*** GG *unugan* „Fohlen, junges Pferd" (Haenisch, Wb 165); Huayi *unuxan* (Lewicki 83); Leidener Hs. *unayan* (Poppe 1258); KM *unay-a(n)* „foal up to one year old, yearling colt" (Lessing 875 b). – ***taqiq-u ǰil:*** Vgl. den „Lettre de fondation de Nūr ad-Dīn", Z. a64 (Ligeti, MLMC 2/1, 273): *edüge ba taqiqu ǰil-ṯur*, „jetzt und im folgenden Jahr" (vgl. Ligeti, IVLM 2/1, 360, s. v. *taqi-*; anders Farquhar, HJAS 33, 1973, 258: „year of the hen"). Im vorliegenden Dokument legt die Phrase *taqiqu* (~ *taqiq-u*) *ǰil-eče üker ǰil-ṯür* (Z. 4, 11, 14, 17, vgl. auch v3) die Übersetzung „vom Huhn-Jahr bis zum Rind-Jahr" nahe, also einen Zeitraum von 4, vielleicht auch 5 Jahren (so auch Farquhar, a. a. O., 257f.). Zu *taqiqu* (statt KM *takiy-a*) vgl. „Vocabulaire d'Istanboul": *tayaqu* (Ligeti, AOH 14, 1962, 66f.); Zirni-Ms. 135: *taxāqu* (berichtigt nach Ligeti, AOH 18, 1965, 285); Leidener Hs.: *tayawud* (pl., neben *taqiya*; nach Poppe 1269; Ligeti, AOH 16, 1963, 147.3 v. u.: *taqiqu*); kaitak. *daqau* (Pelliot, JA 210, 1927); Rašīd ad-Dīn: *daqiqu* (Berezin III, 1868, 170); mogol. *taxāqu* (Ligeti,

(5) *⌜ǰi⌝l-ṯür kürtele ordo-ṯur dörben arbad ǰirγuγan m[o]⌜r⌝id yarγaǰu .*
(6) *qorin*[b] *naiman morid ükükǖǰüi qorin ǰirγuγan dabayad unuγad*
(7) *[č]inada idegülǰüi .*
(8) *Taqar(?)-Bars-tur irges-ün asiγ irikin tayulbai*
(9) *Tonγaymiš-tur bükün irges-ün asiγ irikin tubai . gegüd γur⌜ban⌝ da[bayad]*
(10) *[. . .(?)] γurban . aγta nigen. unuγad γurban . qamuγči ar⌜b⌝[an bolbai]*
(11) *taqiqu ǰil-eče üker ǰil-ṯür kürtele ordo-ṯur tabin yesün morid*
(12) *γarγaǰu . dörben yekes morid ükǖǰüi . arban qoyar dabayad unuγad*
(13) *činada idegülǰüi .*
(14) *Toqaǰu-Kelegei-ṯür nigen gegün tayulbai . taqiqu ǰil-eče üker ǰil-ṯür*
(15) *kürtele ordo-ṯur naiman morid γarγaǰu . arban dörben mori⌜d⌝ [ükǖǰüi(?)]*
(16) *Qara-Saqal-ṯur gegüd qoyar . unuγad qoyar . nigen aǰirγ-a . ni[gen dabayan(?)]*

b Links von *qorin* steht noch einmal *morid*.

(5) Jahr hat er an den Palast sechsundvierzig Pferde geliefert,
(6) achtundzwanzig Pferde sind gestorben. Sechsundzwanzig zweijährige Pferde und Fohlen
(7) wurden von Wölfen gefressen.
(8) Dem Taqar(?)-Bars hat man die nützlichen *irikin* der Hammel zugeteilt.
(9) Die nützlichen *irikin* der bei Tonγaymiš befindlichen Hammel hat man zusammengetrieben. Stuten drei, [zweijährige Pferde]
(10) drei, Wallache einen, Fohlen drei. Zusammen sind es zehn.
(11) Vom Huhn-Jahr bis zum Rinder-Jahr hat er neunundfünfzig Pferde an den Palast geliefert.
(12) Vier große Pferde sind gestorben. Zwölf zweijährige Pferde und Fohlen
(13) wurden von Wölfen gefressen.
(14) Dem Toqaǰu-Kelegei teilte man eine Stute zu. Vom Huhn-Jahr bis zum Rinder-Jahr
(15) hat er acht Pferde an den Palast geliefert. Vierzehn Pferde [sind gestorben(?).]
(16) Bei Qara-Saqal sind zwei Stuten, zwei Fohlen, ein Hengst, ein [zweijähriges Pferd(?),]

AOH 14, 1962, 67); Nushatu-'l-ḳulub: *daqiγu* (Pelliot, BSOS 6, 1931, 574); Ḥamdullāh Qazwīnı: *daqaγu* (Poppe, Mongol'skie nazvanija, 1925, 203); *taqiqu* und verwandte Formen scheinen vor allem im Westen des mong. Sprachgebiets verbreitet gewesen zu sein, vermutlich von türk. Sprachen beeinflußt. Weitere Beispiele bei Ligeti, AOH 18, 1965, 285; ders., AOH 19, 1966, 257f. (zu den türk. Formen); Poppe, Introduction 138; Doerfer II Nr. 861. **82r5 *ordo:*** <atü. *ordo* (Gabain 321 b; DS 370 b; Pelliot, TP 27, 1930, 208–210; Doerfer II Nr. 452; Ligeti, AOH 19, 1966, 188; Rachewiltz, ZAS 16, 1982, 72f. n. 188; Ligeti, MLMC 2/1, 22 [Z. 3]: *ordu* [IVLM 1/1, 22: *ordo*], a. a. O., 52 [Z. 5]: *orṭu*; GG und Huayi: *ordo*); ursprünglich das Palastzelt des Stammesältesten, später sein gesamtes Lager, später z. B. auch die Residenz der chines. Kaiser; hier wohl die Residenz der Čaγatai-Herrscher. — ***γarγa-:*** „hinausgehen lassen; (ab)liefern, aussondern" (so z. B. GG § 249: *teme'et qarqa-* „Kamele (als Tribut) abliefern"; vgl. auch Sagaster, Weiße Geschichte 135, Anm. 5); anders Farquhar, HJAS 33, 1973, 257: „produce". **82r6 *ükükǖǰüi:*** Fehler für *ükǖǰüi* (so Z. 12 und 18); zur Verbalform auf *-ǰui/-ǰüi* vgl. *idegülǰüi* auf Z. 7 und 13. **82r7 *[č]inada idegülǰüi:*** Mostaert übersetzt: „on a laissé manger par les loups" (in Cleaves, HJAS 16, 1953, 85 n. 25); ebenso 82r13, ähnlich 82r5 („les loups ont mangé"). — Zu ***čina*** vgl. GG und Huayi: *čino* (Haenisch, Wb 28; Lewicki 26); Leidener Hs. *čanā* (Poppe 1927, 1273); Mukaddimat: *čina* (Poppe 1938, 134; Ligeti, AOH 16, 1963, 110); Zirni-Ms. 96: *činā* (Doerfer I S. 317: „lies *čina*?"); kaitak.: *čina* (Pelliot, JA 210, 1927); Kirakos: *č'ina* (Ligeti, AOH 18, 1965, 282); chalch. *čono*; mogol. (Leech): *chinà* (Ligeti, AOH 4, 1954, 131); vgl. auch Ligeti, AOH 17, 1964, 34 n. 18, und 35; Doerfer I Nr. 191 (dazu Ligeti, AOH 17, 1964, 347, und Doerfer IV S. 385); ders., CAJ 10, 1965, 58f. — Die Dialektformen weisen auf *čino* als älteste Form; vgl. auch das suffigierte Nomen *činunčar* (vergleichbar *ünegenčir*); es sieht aus, als sei *ČYNW'* eine Eigenheit der Schriftsprache (als Grund könnte man vermuten, das Aleph wurde zugefügt, um das Wort von dem gleich aussehenden *činu* zu unterscheiden; dagegen spricht allerdings *irua* „Omen", das in den lebenden mong. Sprachen ebenfalls Kurzvokal im Auslaut hat). Poppe führt *činua* auf *činba* zurück (Introduction 43 und 71; AM N. F. 1, 1944, 101). — ***idegülǰüi:*** Zur „Ligatur" *id-* s. Doerfer, CAJ 19, 1975, 67–69; gleiche Form 82r13, v5. **82r8 *Taqar:*** oder atü. *Tayai* „Onkel"? (DS 526b). — ***tayul-:*** GG *da'ul-* ~*ta'ul-* ~ *tawul-*, „ausgeben, weiter-; austeilen, ver-" (Haenisch, Wb 33, 146); Quadratschrift *tha'ul-* (Transliteration: *t'ha·ul-*; Poppes Lesung [ḥP'ags-pa script 131 a] ist zu korrigieren, richtig Haenisch, Steuergerechtsame 59 Z. 32; 61 Z. 36f.; vgl. auch 70; s. ferner Ligeti, AOH 22, 1969, 195 n. 69 [Quadratschrifttext verbessert in MLMC 3, 28 + 31, Z. 36f.] mit Verweis auf Huayi). Vielleicht ist auch *tayūl-* zu lesen, Kausativ zu KM *tayu-*, „eintreiben lassen" (vgl. die Bemerkung zu *to-*, 82r3). **82r9 *Tonγaymiš:*** Lesung nach G. Kara (mündl. Mitteilung). **82r10:** Am Zeilenbeginn ist ein Stück Papier ausgerissen, vermutlich nach dem Beschreiben, da der nach dem mong. Text geschriebene uig. Text auf der Rückseite hier eindeutig eine Textlücke aufweist. — ***aγta:*** Vgl. Anm. zu 2v10. **82r14 *Toqaǰu:*** Vielleicht auch *Toyači* („Astrologe" u. ä.) oder für *Toyaγači* („Koch", zu GG *toqo'an* „Kessel") (nach G. Kara, mündl. Mitteilung). — ***Kelegei:*** Vgl. Leidener Hs. 65r: *keilegei* „stumm" (vermutlich Schreibfehler für *kel°*; Poppe 69); KM *kelegei*, „*[= kele ügei]* dumb, mute; stammering, stuttering; tongue-tied" (so Lessing 447 b); chalch. *chèlgiǰ*, ord. *k'elegi*, mongr. *k'arGi*, aber burj. *chèlèchèj*, kalm. *kelkē* (Ramstedt 223 b). Die türk. Belege (Radlov II 1113: *käläγäi k'elegi*, mongr. *k'arGi*, aber burj. *chèlèchèj*, kalm. *kelkē* (Ramstedt 223 b). Die türk. Belege (Radlov II 1113: *käläγäi* [alt., tel.], *kelägäi* [sag., koib.]) stammen vermutlich aus dem Mong. (Doerfer I Nr. 335), ebenso jakut. *kèlèγèj* (P. A. Slepcova: Jakutsko-russkij slovar', Moskva 1972, 218b). **82r16 *Qara-Saqal:*** Vgl. Zieme 1974, 667. — ***aǰirγ-a:*** Vgl. Doerfer II Nr. 648 (danach <atü. *adγir* „Hengst" [Gabain 292 a; DS 10 a]); Ligeti, AOH 14, 1962, 15.

(17) *qamuγči ǰirγuγan bolbai taqiqu ǰil-eče üker ǰil-ṯür kürtele*[c] *ordo-ṯu[r]*
(18) *qorin dörben morid yarγaǰu : arban γurban morid ükǖǰüi . ạde ükügsed*
(19) *dot⌜o⌝r-a yekes morid tabu[n . . .]*

(v1) *Qara-Saqal-ṯur ǰirγuγan sayarin . Tonγaymiš-tur dörben sayarin . Siban-*
(2) *-ṯur γurban sayarin . Onan-ṯur doloγan sayarin . Šara-Qus-un-ṯur γurban*
(3) *sayarin . Üǰüken-ṯür*[d] *taqiq-u ǰil nayan γurban aǰuu(?) . ạde morid-ač[a ordo(?)-]*
(4) *-ṯur tabin ǰirγu γanγarγaǰu . yekes morid arban*[e] *dörb[en . . .]*
(5) *dabayad unuγad qorin yesün : čiṉa ideǰü . [. . .(?)]*

c *kürtele* links neben der Zeile. d *Üǰüken-ṯür* links neben der Zeile. e *arban* korrigiert aus *qorin*(?).

(17) insgesamt sechs. Vom Huhn-Jahr bis zum Rinder-Jahr hat er an den Palast
(18) vierundzwanzig Pferde geliefert. Dreizehn Pferde sind gestorben. Unter diesen gestorbenen
(19) (waren) fünf große Pferde [. . .]

(v1) Bei Qara-Saqal – sechs melkbare Stuten. Bei Tonγaymiš – vier melkbare Stuten. Bei Siban –
(2) drei melkbare Stuten. Bei Onan – sieben melkbare Stuten. Bei Šara-Qus-un – drei
(3) melkbare Stuten. Bei Üǰüken waren im Huhn-Jahr dreiundachtzig (ergänze: Pferde). Von diesen Pferden hat man an [den Palast]
(4) sechsundfünfzig geliefert, vierzehn große Pferde [, . . .]
(5) zweijährige Pferde und Fohlen neunundzwanzig haben die Wölfe gefressen [. . .]

Nr. 83

Keine Signatur. – Manuskriptfragment, graues wasserfleckiges Papier; Teil eines Blattes, ca. 8,8×19,3 cm, Schriftspiegel ca. 7×17,7 cm. Oberer und unterer Rand teilweise erhalten, rechter und linker Anschluß fehlen. 6 Zeilen. Zwischen 1. und 2. Zeile am oberen Rande ein 5strahliger Stern (sog. *nišan*, vgl. z. B. Rahmeti Arat: Eski türk hukuk vesikaları, in: JSFOu 65, 1964, 58 Abb. 2). Gehört vermutlich mit Text Nr. 82 zusammen. – Rückseite: Uig. Text medizinischen Inhalts.

Faksimile: Haenisch 1959, 35 (B 12).

(1) *[. . .]S'N-TWR ene üker ǰil-ün irges-ün asiγ yesün [. . .]Y' [ni]⌜g⌝[e]n(?) a[ǰi]rγ-a bui :*
(2) *[. . .]MS'-TWR bükün adaγud(?)-ača olqu(?) irikin tu'bai(?) Abdas-un qoyar*
(3) *[. . .] abču Er-Buqan-ṯa qorin irikin tayulbai*
(4) *Alimasar-tur bükün ǰaγu dọned qoyar [. . .] tede morid tubai gegüd*
(5) *ǰaγun γučin dörben . aǰiγas γur⌜b⌝[an . . .] γučin naiman . döned*
(6) *[d]örb[en . . .]*

(1) Bei [. . .]S'N befinden sich neun nützliche *[irik]in*(?) der Hammel dieses Rinder-jahres und ein(?) Hengst.
(2) Von dem bei [. . .]MS' befindlichen Vieh trieb man die zu erlangenden *irikin* zusammen. Des Abdas
(3) [. . .] nahm man. Dem Ar-Buqan teilte man zwanzig *irikin* zu.
(4) Die bei Alimasar befindlichen hundert vierjährigen (Pferde?) und zwei [. . .] – diese Pferde trieb man zusammen. Stuten
(5) einhundertvierunddreißig, Hengste drei, [zweijährige Pferde(?)] achtunddreißig, vierjährige (Pferde?)
(6) vier [. . .]

82r17–19 *taqiqu . . . tabu[n]:* Die Stelle ist übersetzt bei Farquhar, HJAS 33, 1973, 257f. **82v1 *Siban:*** z. B. Name des 5. Sohnes des *Jöči* (Spuler, Goldene Horde 25: *Šyban*); nach Berezin (s. Spuler, a. a. O., 243 Anm. 14) = „Los" (Radlov IV, 1062: *šybaga* „das Loos"; vgl. auch mong. *šibayan*, kalm. *šawχa* [Ramstedt 352 a], chalch. *šavga*). **82v3 *aǰuu:*** für *aǰuγu* (GG *aǰu'u*), „waren". Man erwartete eher ein Nomen zu „dreiundneunzig".

83r1 *[ni]⌜g⌝[e]n:* Die Zeichenreste könnten auch als *[ar]⌜b⌝[a]n* gedeutet werden, aber die Ergänzung zu *nigen* ergibt sich aus dem Sing. *[aǰi]rγ-a* (wie Zeile 82r16; Plur. auf 83r5: *aǰiγas γurban*). **83r2 *olqu:*** Sichtbar sind möglicherweise nur die Ränder eines Wasserfleckes, nicht die ersten 2 oder 3 Zeichen dieses Wortes; Wortende vielleicht auch *-'R.* — ***tobai:*** Lesung unsicher, Text *TW'B'Y.* — ***Abdas:*** vielleicht statt *Abdal* (DS 2 a: „svjatye, blagočestivye"), hier Eigenname. **83r3 *Ar-Buqan-ṯa:*** Vgl. atü. *är (er)* „Mann", *buqa* „Stier" (Gabain 298 b, 305 b) und den Personennamen *Er Buya* (DS 175b). Auffällig das auslautende *-n*, auffällig auch das Suffix *-ṯa*: Auf Zeile 82r8 ist das Prädikat *tayulbai* mit einem Eigennamen im Dativ-Lokativ auf *-tur* verbunden. **83r4 *tede:*** Die flüchtige Kursive erlaubt keine sichere Lesung; wir transkribierten zunächst *gegün*, das jedoch vor *morid* wenig sinnvoll erscheint.

Gerichtsurteil über einen Viehdieb

Nr. 84

TM 72; M 868. – Manuskriptfragment, graues Papier; unterer Teil eines Blattes, ca. 18×12,6 cm (nach Haenisch). 14 Zeilen Kanzleikursive. Rechts unten ein nicht ganz quadratischer Stempel.

(1) *[. . .]ˈγˡ-yiyar(?)*
(2) *Darqad-Tülg ekiten*
(3) *ǰaryučin üge manu*
(4) *[üg]e-ben ügülen eĕˈiˡ[be]*
(5) *Ötemiš neretü kümün*
(6) *[. . . üke]ˈrˡ minu qulaydaba ˈnˡigen ükeˈrˡ*
(7) *[Öte]ˈmˡiš neretü kümün-ṯür gebe*
(8) *[. . .]-TWR bi olba nigen üker minu*
(9) *[. . .]' üker(?) üdüy-e es-e uqabai*
(10) *[. . . e]s-e tögörer yosuγar*
(11) *[. . . qu]lγai-in yosuγar töˈlˡ[e]ˈǰˡü*
(12) *[. . .] kemen qara niša-tu bičig*
(13) *[ögbei ü]ge manu luu ǰil namur-ˈuˡn*
(14) *[. . . sar-a-yi]n dǫrben qaučin-a Isigköl-e bičibei*

Faksimile: Haenisch 1959, 33 (B 9).
Transliteration: Ligeti, MNyt. 1, 154f.; ders., MLMC 2/1, 224f.
Beschreibung: Heissig, Mong. Hss. 292, Nr. 544.

(1) Durch die [Autorität des . . .].
(2–3) Urteil von Uns, von Darqad-Tül(e)g und den anderen Richtern.
(4) Er trug sein Wort vor.
(5) Ein Mann namens Ötemiš
(6) [. . .] meine [Kuh] ist gestohlen worden. Eine Kuh
(7) habe (ich) bei einem Mann namens [Öte]miš zurückgelassen.
(8) [. . .] habe ich gefunden. Meine Kuh
(9) [. . .] die Kuh haben (wir) nicht bemerkt.
(10) [. . .] nicht entsprechend dem Brauch und gemäß der Sitte
(11) [. . .] gemäß (der Tatsache, daß er) ein Dieb (ist, soll er) den Schaden ersetzen und
(12) [. . .] Dieses mit einem schwarzen Siegel versehene Schreiben
(13) [haben Wir gegeben]. Unser Wort haben Wir im Drachen-Jahr, im
(14) [. . .] Herbst-Monat, am vierten (Tage) des alten (Mondes) in Isigköl geschrieben.

84r2–5 eingerückt. **84r2 *Darqad:*** Pl. zu *darqan*, atü. *tarqan* (Gabain 338 a; DS 538 a, 539 b; Doerfer II Nr. 869, vgl. auch I Nr. 198). — ***Tülg:*** atü. *Tüläk* (Eigenname, DS 596 b). **84r3 *ǰaryučin:*** Pl., vgl. Doerfer IV Nr. 1785; Ratchnevsky, Die mong. Rechtsinstitution der Buße, 169. **84r4:** Am Beginn erwartete man einen Personennamen. — ***eč'i'[be]:*** vielleicht für *öčibe* (GG: „melden, berichten"; Haenisch, Wb 121). Ligeti (MLMC 2/1, 224) liest *„[irebe]"*. Zum Suffix *-ba/-be* für den Singular vgl. *qulaydaba* (Z. 6, „[meine Kuh] wurde gestohlen") und *olba* (Z. 8, „ich habe gefunden"), im Gegensatz zum pluralischen Gebrauch von *-bai/-bei* auf Z. 9 *es-e uqabai*, „Wir haben nicht bemerkt", und Z. 14 *bičibei*, „Wir haben geschrieben". **84r7 *ge-:*** Von Ligeti als Äquivalent zu *keme-* aufgefaßt (IVLM 2/1, 276), vgl. jedoch GG *ge-* „zurücklassen" (Haenisch, Wb 48; z. B. § 254 [21r]: *ulus-iyen kene gemü*, „wem wirst du dein Volk unterstellen [übriglassen]"); KM *gege-* „to abandon, give up, leave . . ." (Lessing 373 b). **84r9 *üker:*** Ligeti hat dafür *„[. . .]uyai [?]"* (MLMC 2/1, 224); s. folgende Anm. — ***üdüy-e:*** Vgl. GG *üdü'üi-a ~ üdü'üi-e ~ üdü'üi* „noch nicht, bevor" (Haenisch, Wb 159); davor findet sich in der GG häufig ein Verbalnomen auf *-(u)γa ~ -(u)γai*, so daß es denkbar wäre, daß auch an unserer Stelle eine Verbalform auf *-uyai (-ügei)* davor gestanden hat, allerdings Verbalstamm und Suffix getrennt geschrieben (vgl. *yorčiyul-tuγai* in Text 75r8); Huayi: *gurun udu'uye* (Lewicki 84: *üdüy-ä*), „bevor sie . . . gelangten" (Haenisch 1952, 23.9 und 12.17). **84r10 *tögörer:*** Lies *töröger* wie in dem von Kara publizierten Fragment aus Leningrad (Knigi, 1972, 170f., Z. 12: *töröger yosuγar*); gleiche Konjektur auch bei Ligeti (IVLM 2/1, 295). Die Verbindung *törö yosun* kommt — mit verschiedenen chin. Entsprechungen — z. B. in GG („Regeln, Verhältnisse"; Haenisch, Wb 151, 171) und im Xiaojing vor (Ligeti, IVLM 2/1, 138), hier im Sinne von „propriety" (Rachewiltz, ZAS 16, 1982, 53 n. 6) **84r11 *[qu]lγai:*** Vgl. 34v8 *qulγ(a)i.* — ***töle-:*** KM *tölü-* „to compensate, pay off, pay a debt, recompense" (Lessing 833 b); nach Doerfer II Nr. 980f. ≺atü. *tölä-* (DS 579 b: „platit"). **84r13 *[ögbei]:*** oder *„[ilebei]"*, vgl. Text 78r15. — ***[ü]ge manu:*** Dies ist das einzige Dokument dieser Sammlung, welches vor dem Datum, als Objekt zu *bičibei*, diese Phrase enthält. **84r14 *[sar-a-yi]n:*** oder: *„[sar-a-i]n* wie bei *[qu]lγai-in* auf Z. 11 oder wie bei *sar-a-in (sara-in)* in den Texten 72r11 und 78r15.

86r2 *Adai:* Ligeti (AOH 24, 1971, 140; MLMC 2/1, 229) ergänzt: *„[daruγas noy]ad-ta Adai"*. Vgl. atü. *adaj*, DS 8 a: „ptenec; ditja; n. pr."; weitere Beispiele für den Eigennamen Adai bei Ligeti (AOH 24, 1971, 141f.); in der sinomong. Inschrift von 1362 (Z. 18–20, 22–24; Ligeti, IVLM II/1, 20) ist ein Ataibuq-a genannt, den Cleaves (HJAS 12, 1949, 110 n. 77) mit nogaisch *ataj* „deduška, batjuška" vergleicht (nach Baskakov, Nogajskij jazyk, 1940, 236 a). **86r3 *bayšinar-a:*** *-a* links neben der Zeile; *bayšinar* ist zusammengeschrieben (anders Ligeti, MLMC 2/1, 229). **85r4 *qaγalγas-un ötegüs:*** Ligeti (MLMC 2/1, 180): *qayalyas ta ötegüs*. **85r6 *belgeten:*** Ligeti, a. a. O.: *bilgeten*. —

Anweisung an Torkommandanten

Nr. 85 und 86

Nr. 85: T I D 581. – Manuskriptfragment, bräunliches Papier, mittlerer oberer Teil eines Blattes mit einer Faltung, stark beschädigte Ränder, ca. 12,2×11,4 cm. 7 Zeilen.

Nr. 86: T I; U 5361. – Manuskriptfragment, bräunliches fleckiges Papier; rechter unterer Teil eines einmal gefalteten Blattes mit etlichen Löchern (Textverlust), ca. 25,7×23,4 cm. 14 Zeilen. 2 quadratische Stempel (ca. 2,3 cm²), einer unmittelbar links der Faltung, der andere rechts unten.

(1) [. . .] | *ˈkemenˡ(?)*
(2) [. . .] | *WN T'Adai*
(3) [. . .] | *ˈekˡiten bayšinar-a*
(4) *qaγalyas qaγalyas-un ötegüs* |
(5) *ˈgegegeˡn(?) qatuṯun* |
(6) *[. . .]ˈγaˡn belgeten ˈaˡ-* | *-r(a)n odbasu qaγalyačin*
(7) *oraγuluγtun üi[l]-* | *-e ügegün aran-i bu*
(8) *[oraγ]ˈuˡlṯuγai basa čerigün* | *araṉ aduγusun qonin*
(9) *[. . .]iqu bolbasu da-* | *-ruγas noyad-luγ-a qamṯu bolǰu*
(10) *[. . .]LDWǰW q[u]daldur-* | *-ˈaˡ daruγas noyad--tača ečinegün*
(11) *[. . . adu-]* | *-γusun qonin qudal[duqu üge]i boltuγai*
(12) *[. . . ü]ileten aran-i T'[. . .]' 'W' noyad [. . .]*
(13) *[. . .]ˈLˡB'R or(a)tuγai [. . . üil]-e ügegün aran*
(14) *[b]ˈuˡ [or]ayultuγai kemen ˈqaraˡ [nišaṯ]u belge bičig*
(15) *ilebei bičig manu bars ǰiˈlˡ übülün eki sara-*
(16) *-in arban qayuč[i]n[a . . .]s-Köle bükü-ṯür bičibei*

Faksimile Nr. 85: Haenisch 1959, 20 (A 13). – Nr. 86: Ligeti, Fragments mongols de Berlin, in: AOH 24, 1971, 160 Fig. 1.
Text, Übersetzung, Kommentar: Ligeti, a. a. O., 139–150 (nur Nr. 86).
Transliteration: Ligeti, MLMC 2/1, 180 (nur Nr. 85).
Nr. 85 ist erwähnt bei Heissig, Mong. Hss., 324, Nr. 646.

(1) [. . .] (so) sagend
(2) [. . .] Adai
(3) [. . .] und (den) anderen Lehrern.
(4) Die Befehlshaber der einzelnen Tore [. . . (?)]
(5) der erhabenen Gattinnen [. . .(?)]
(6) mit einem [. . .] Ausweis versehene Untertanen – wenn sie kommen, soll man
(7) (sie) hereinlassen! Untertane, die keine Beschäftigung haben, soll man nicht
(8) einlassen! Ferner (sollen) Soldaten, wenn Großvieh und Schafe
(9) [. . .] sind, zusammen mit den Gouverneuren und Kommandanten
(10) [. . .] Beim(?) [. . .] und Verkaufen soll ohne Wissen der Gouverneure und Kommandanten
(11) ein Verkaufen von Großvieh und Schafen nicht stattfinden!
(12) Untertane, die eine (bestimmte) Arbeit haben, und Kommandanten, die [. . .],
(13) mögen ohne weiteres eintreten. Die Untertanen, die keine (bestimmte) [Arbeit] haben,
(14) soll man nicht einlassen! Dieses mit einem schwarzen Siegel versehene Ausweisschreiben
(15) haben Wir ausgesendet. (Dieses) Unser Schreiben haben Wir im Tiger-Jahr, im ersten Winter-Monat,
(16) am zehnten (Tage) des alten (Mondes), während Wir Uns in [. . .]s-Köl aufhielten, geschrieben.

ar(a)n: vielleicht auch *ara*? So liest z. B. Doerfer im Erlaß des Abaγa von 1271, Z. 17 (ZAS 9, 1975, 193, vgl. 230). **86r6 *qaγalγači:*** In der Weißen Geschichte kommt das Wort in der Bedeutung „Kommandant der Torwache" vor (so Sagaster 171); zu den Aufgaben des *qayalyači* s. Ratchnevsky, Un code, 1937, 26, 29. **85r7:** Einrückung! Am Beginn von Z. 6 müßte also ein Respektswort gestanden haben, vielleicht: *manu. . .*, etwa „Untertane mit einem von Uns ausgestellten Ausweis" o. ä.; der Abbruch von Z. 4 und 5 hat sicher die gleichen Gründe. **85/86r8 *čerigün aran:*** „military personal", „opposed to *č'eri-udun noyadda* ‚to military commanders'" (so Poppe, ḫP'ags-pa script 79 f. n. 4). Mong. *čerig* ≺atü. *čärig* „Heer"; Gabain 307 a, DS 144 ab und Malov, Ujgurskij jazyk, 1954, 194, führen das Wort auf skr. *kṣatrika* zurück (vgl. Doerfer III Nr. 1079). — ***aduγusun:*** in der Gegenüberstellung zu *qonin* sicher nicht allgemein „Vieh" (wie in den Kalenderfragmenten, s. Texte 49r7,24; 51r8; 52r7; 54r8,12; 56r16,24), sondern speziell „Großvieh" (belegt für Kalm. bei Ramstedt 2 a; so auch Ligeti, AOH 24, 145 f.). Zu *aduγusun* s. auch Texte 13v11, 49r7; vgl. auch *adusun* in 34v10 und *aduγun* in 57r8. **86r12:** Statt *[ü]ileten aran-i* liest Ligeti: *„altan nišan-i"* (MLMC 2/1, 229). — ***[. . .]'' W':*** Ligeti hat dafür *„qad"* (a. a. O.); vielleicht Plural eines nomen futuri: *-qun*. **86r13 *ortuγai:*** für *oratuyai* (so liest Ligeti, a.a.O., 230). **86r14 *[or]ayultuγai:*** Ligeti (a. a. O.) liest *„uqayultuyai"*. **86r15 *ilebei:*** wörtl.: „(Wir) haben geschickt"; s. die Bemerkungen zu Text 21r10.

Schlußformel nach uigurischem buddhistischem Text

Nr. 87

T III M 229.3; U 5886. – Manuskriptfragment, bräunliches Papier, mittlerer Teil eines Blattes, ca. 7,3×14 cm. 5 Zeilen mit Pinsel geschriebener Kanzleikursive, davor 1 Zeile uig. Text; am Ende 2 kursive chin. Zeichen.

Faksimile: Kara, AoF 6, 1979, Tafel V, Abb. 8.
Text, Übersetzung, Kommentar: Kara, a. a. O., 199.

[. . .]
(1) *yïγmïš atly nom tükädi satu satu bolṣun*
(2) *yi*(?)
(3) *qonin ǰil tabun sar-a-yin arban qoyar-a*
(4) *bičibe qne buyᶠanᵀ-ṯur*
(5) ᶠarᵀilun(?) *albᶠaᵀtan*(?) 好 永 *hao yong*(?)

[. . .]
(1) (uig.) das „[. . .] Gesammelte" genannte Buch ist beendet. Es möge gut, gut sein!
(2) (mong.) Im 乙 *Yi-*
(3) Schaf-Jahr, am zwölften (Tag) des fünften Monats
(4) habe (ich es) geschrieben. Durch diese Tugend
(5) sich reinigend(?) [mögen] die Untertanen(?) (chin.) wohl und ewig(?) [leben!(?)]

Teil eines Kolophons

Nr. 88

T I μ; U 4018 a. – Blockdruckfragment, mittlerer Teil eines Blattes, ca. 9,9×7,4 cm. 6 Zeilen.
Faksimile: Ligeti, AOH 24, 1971, 163, Fig. 4.

Text, Übersetzung, Kommentar: Ligeti, a. a. O., 155.
Transliteration: Ligeti, MLMC 2/1, 178.

(1) *[. . .] buyan [. . .]*
(2) *[. . .]' M(?)BWM bayṣi .[. . .]*
(3) *[. . .]' Uiγud W* (oder *B*?) *[. . .]*
(4) *[. . .]' surγaγulǰᶠuᵀ [. . .]*
(5) *[. . .]ǰi*(?) *minu '[. . .]*
(6) *[. . .]ᶠWᵀYᶠKᵀW[-*(?)*]' [. . .]*

[. . .] Tugend [. . .]
[. . .] Lehrer [. . .]
[. . .] die Uiguren (?) [. . .]
[. . .] indem er lehren läßt [. . .]
[. . .] mein [. . .]
[. . .]

87r2f. *yi*(?) *qonin ǰil:* Falls die Lesung *yi* (乙) richtig ist, entspräche dies einem *kökegčin qonin*-Jahr, d. h. den Jahren 1355, 1415, 1475 usw. (1411 bei Kara, AoF 6, 1979, 199, ist Druckfehler). Außer den Konkordanzen, die man sich selbst zusammengestellt hat, ist jetzt die Übersicht von Everding (ZAS 16, 1982, nach S. 476) am brauchbarsten (in der 3. Spalte des mong. Teils ist beim 13. Jahr *taulai* statt *moyai* zu lesen, beim 50. Jahr *luu(s)* statt *taulai*). **87r3:** Auffällig die Datierung: Versteht sich *sine* von selbst? Dies ist unter den Turfandokumenten das einzige, in dem ein Monatstag mit einer höheren Zahl als zehn vorkommt. **87r4 *bičibe:*** Im Vergleich mit *arban* (Z. 3) fast wie *bičibi* geschrieben. **87r5:** Diese Zeile in wesentlich flüchtigerer Kursive als die 2 vorangehenden; die ersten beiden Zeichen des ersten Wortes verkleckst, die Vokale des 2. Wortes fast nicht einmal mehr angedeutet. – Lesung der chin. Zeichen nach Kara, AoF 6, 199.

88r2 *[. . .]'M(?)BWM:* In Kruegers Epigraphical Dictionary in Reverse Listing (UAS 88), 62 a, finden sich folgende Lemmata auf *-BWM*: *bom* (tib. *bon*), *bum* („100 Tausend"), *sibum* („writing set"), *naybum* („inkpot . . ."), *sumbum, sungbum* (tib. *gsuṅ-'bum*), *legbum, ligbum* (wahrscheinlich tib. *glegs-bam* [Bawden, Jebtsundamba Khutukhtus 47, n. 2 zu 10v]). **88r3 *Uiγud:*** Zur Schreibung *ui* statt *uyi* vgl. vorn Text 45r4 *(Uiᶠγᵀur)*, ähnlich *saìd* (KM *sayid*), *saišayda-* (KM *sayisiyayda-*) (Texte 34r9, 35r3) usw.

Bruchstück eines didaktischen Werkes(?)

Nr. 89
T I TM 287; U 6103. – Manuskriptfragment (rechte untere Ecke fehlt), bräunliches Papier, ca. 7,5×8,7 cm. 7 Zeilen uig. Kursivschrift, davor anderthalb Zeilen in arab. Schrift. Verso 5 Zeilen uig. Text.

(1) (arab.)
(2) (arab.: . . . *bism illāh*) *'WRWN TBQ'N-W*
(3) *ą̈ǰiˈgˈe(?) urtu berige bariǰu [. . .]da-qui*
(4) *ǰasa-qui tayalam 'WRWQ 'TBQ'N beri-*
(5) *ge ur-tu bolbasu qoyar kǫbegün(?)*
(6) *uran yar-quiˈyiˈ tayal[a]m bi sing[gen-]*
(7) *-ü siṇay-a ödken-ü qalbuy-a en-e(?)*
(8) *QW dunda bụdügün-ni tayalam bi Tˈ[. . .]*
(9) *BWK'N :*

Faksimile: Arat, Reşid Rahmeti, Edib Ahmed b. Mahmud Yükneki, Atebetü'l-Hakayık, Istanbul 1951, Tafel CLXXIII F verso; Kara, AoF 6, 1979, Tafel VI, Abb. 11.
Text, Übers., Kommentar: Kara, a. a. O., 200.

(1) [. . .]
(2) [. . .]
(3) [. . .] daß der Vater(?) eine lange Rute ergreifen [kann(?), daß er]
(4) zurechtweist – das mag (ich). [. . .]
(5) Wenn die Rute lang ist, entstehen zwei Söhne,
(6) (zwei) Meister – das mag (ich). Mit Dünnflüssigem
(7) eine Schöpfkelle, mit Dickflüssigem ein Löffel –
(8) unter diesen (beiden) das Dicke – das mag (ich). [. . .]
(9) [. . .]

Unbestimmbare Fragmente

Nr. 90
5 relativ kleine Teilchen eines Blockdruckes auf bräunlichem Papier. Schriftgröße und -duktus und die Art des Papieres scheinen bei allen 5 Fragmenten gleich zu sein, daher haben wir sie hier unter einer Nummer aufgenommen.
1) T I D 581; U 4545. – Fragment, ca. 6,6×5,1 cm; 4 Zeilen.
2) T I D 581; U 4564. – Fragment, ca. 5,2×2,9 cm; 3 Zeilen.

1. (1) *[. . .]*
   (2) *[. . .]Tˈ '[. . .]*
   (3) *[. . .] gem-üd [. . .]*
   (4) *[. . .]Tˈ Y[. . .]*
2. (1) *[. . .]*
   (2) *[. . .]' baȳ[. . .]*
   (3) *[. . .]' ǰoqi[. . .]*

3) Keine Originalsignatur; U 4581. – Fragment, ca. 5,9×4,3 cm; 4 Zeilen.
4) Keine Originalsignatur; U 6368. – Fragment, ca. 2,5×2,4 cm; 1 Zeile.
5) Keine Originalsignatur; U 6369. – Fragment, ca. 5,6×2 cm; 3 Zeilen.

3. (1) *[. . .]ˈY'R qaǰ[. . .]*
   (2) *[. . .]WTWRȳ'[. . .]*
   (3) *[. . .]' QWY[. . .]*
   (4) *[. . .]*
4. (1) *[. . .] sedkiˈK'[. . .]*
5. (1) *[. . .]' '[. . .]*
   (2) *[. . .] mayui [. . .]*
   (3) *[. . .]*

89r3 *ą̈ǰiˈgˈe(?):* GG *eči'e, ečige, ečē* (Haenisch, Wb 41); Kara (AoF 6, 1979, 200) liest *„ǰyur-a [= ?ǰqun-a]"*; „zwischen (oder: am Rand)". – ***berige:*** Vgl. Ligeti, AOH 14, 1962, 19. – ***[. . .]D' QWY:*** Dies könnte sein *čida-qui*, „(der Vater,) der (eine lange Peitsche ergreifen) kann, (der . . .)"; *alda-qui[-yi]*, „die unbotmäßigen (Söhne)" (acc.); *qarda-qui*, „der (die Peitsche ergreift und) festhält" (GG *qarda-*: „nehmen, halten; festhalten", Haenisch, Wb 61); *naita-qui*, „die Eifersüchtigen", „die Neidischen"; *unta-qui*, „die Schlafenden". **89r6 *uran:*** Huayi: *uran* „artisan" (Lewicki 83); Kowalewski I 438: „artiste, ouvrier, artisan"; Wuti I 1165: =chin. 匠人 *jiangren*, tib. *bzo-bo*; vgl. auch Doerfer II Nr. 593. – ***γar-qui:*** Zur Konstruktion und Bedeutung s. Ramstedt 145 b: *tšamdᵃ neg kövün garχa*, „dir wird ein sohn geboren". **89r7 *ödken:*** s. Ligeti, AOH 16, 1963, 130. – ***qalbuγ-a:*** GG, Huayi und Mukaddimat haben ebenfalls *-u-* als 2. Vokal (Haenisch, Wb 57; Lewicki 42; Poppe 194); KM dagegen *qalbaγ-a*. Vgl. Doerfer III Nr. 1393. **89r8 *bụdügün:*** Vgl. Doerfer I Nr. 113.

Nr. 91
Keine Originalsignatur; U 4332. – Blockdruckfragment, mittlerer oberer Teil eines Blattes (mit oberer Abschluß-Doppellinie), ca. 12,8×13,2 cm. 6 Zeilen.

(1) *nigeˈnˈ(?) [. . .]*
(2) *ǰoqiyan MWY[. . .]*
(3) *kümün sedkikü-i-ṯür "[. . .]*
(4) *qola bükü-yin silˈtˈayˈ'[a . . .]*
(5) *sedkibesü ber . dergede [. . .]*
(6) *kikˈüˈ[. . .] ˈseˈdkikü T[. . .]*

Faksimile: Ligeti, AOH 24, 1971, 164, Fig. 5.
Text, Übersetzung, Kommentar: Ligeti, a. a. O., 155f.
Transliteration: Ligeti, MLMC 2/1, 176.

(1) ein (?) [. . .]
(2) schaffend [. . .]
(3) der Mensch / wenn (er) denkt [. . .]
(4) der Grund seines Fern-Seins [. . .]
(5) auch wenn er denkt . . ., (nahe) bei [. . .]
(6) handeln [. . .] denken [. . .]

Nr. 92
Originalsignatur: T I u 511; U 5476. – Manuskriptfragment, rechter Mittelteil eines Blattes, gelbbräunliches Papier, ca. 6,6×10 cm. 4 Zeilen. Verso uig. Text.

(1) *[. . .]" kelegei [. . .]ˈLTˈW 'WY[. . .]*
(2) *[. . .] ˈbˈütegečü ülü qanun Y[. . .]*
(3) *[. . .]'W' sedkiliyer nereyidˈčˈ[. . .]*
(4) *[. . .] asuru uran kelen aman bisi[. . .]*

(1) [. . .] stumm [. . .]
(2) [. . .] indem (er) nicht satt wird, zu schaffen [. . .]
(3) [. . .] mit Gedanken benennen [. . .]
(4) [. . .] sehr geschickte (meisterhafte) Sprache [. . .]

Nr. 93
T III T 585. – Handschrift auf bräunlichem Papier, mittlerer Teil eines Blattes, ca. 8,5×7,1 cm. 4 Zeilen.

(1) *[. . .] S'K'L' S'DY* (oder *S'DV'?*) *[. . .]*
(2) *[. . .]S̈'L'" minu "" [. . .]*
(3) *[. . .]WDYR'(?) Tˈ N[. . .]*
(4) *[. . .]D'Č' BYQR[. . .]*

Nr. 94
Signatur: M 164 (Haenisch: TM 164). – Grober Stoff, beiderseits mit bräunlichem mehrschichtigem Papier beklebt (zum überwiegenden Teil abgefallen), ca. 14×29,2 cm. Manuskript, einzelne Quadratschriftzeichen erkennbar. Auch auf den verdeckten Papierschichten, die an manchen Stellen durch Hochheben der darüberliegenden Schichten zugänglich werden, sind einzelne uig., chin. und quadratschriftl. Zeichen zu erkennen. – Verso (=Haenisch 1959, 52, C 5) 1 Zeile uig. Schrift, vermutlich uig. Text (nicht mehr mit Sicherheit lesbar).
Faksimile: Haenisch 1959, 59, D 8.

(1) *[. . .]ˈõˈre[. . .]*
(2) *[. . .] mˈiˈ-nu g[. . .]*

(1) [. . .]
(2) [. . .] mein [. . .]

91r5 *dergede:* wörtl. „neben", sekundär auch „in Gegenwart von . . ."; vgl. Cleaves, HJAS 13, 1950, 112f. n.71; Ligeti, AOH 14, 1962, 27; Rachewiltz, ZAS 16, 1982, 80 n.282. S. auch Li-śi 3r: *gam-yo ni ñe-'khor / dergede inu oyira.*

Quadratschriftalphabete

Nr. 95

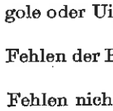
1) T. V. 67 (vermutlich T III wie das folgende Fragment). – Manuskriptfragment, schmutzig-hellbraunes Papier auf Stoff, ca. 12×13,8 cm, Schriftspiegel ca. 6,2×12,8 cm. 4 Zeilen Quadratschrift; zwischenzeilig uiguromong. Transkription (nur teilweise erhalten).

Faksimile: Haenisch 1959, 58 (D 5).

2) T III T. V. 70. – Manuskript auf Stoffstück, ca. 11,3×15,4 cm. 4 Zeichen (1 Zeile) in Quadratschrift.

Faksimile: Haenisch 1959, 59 (D 6).

1. (1)	(Quadratschrift:)	*[ka*	*kᶜa*	*ga*	*ṅa]*	*ča*	*čᶜa*	*ǰa*	*ña*	*ta*	*tᶜa*	*da*	*na*
	(uiguromong. Schrift:)		*[...]*						*ni-a*	⌜*ta*⌝	⌜*ta*⌝		⌜*n̄*⌝
(2)	(Quadratschrift:)	*[pa*	*pᶜa*	*ba]*	*ma*	*ca*	*cᶜa*	*ja*	*ža*	*za*	*ʻa*	*ya*	
	(uiguromong. Schrift:)		*[...]*						*ǰ*(!)	*s*	*a*	*i-a*	
(3)	(Quadratschrift:)	*[ra*	*la*	*ša*	*sa]*	⌜*ha*⌝	ʼʼ*a*(?)	ˡ*i*	ˡ*u*	ˡ*e*	ˡ*o*	*qa*	*γa*
	(uiguromong. Schrift:)		*[...]*			*q̄*	*q*(!)	*i*	⌜*u*⌝	⌜*e*⌝	*o*	*q*	*γ*
(4)	(Quadratschrift:)	*[...]*	*ra*	*[–]*	*ǰa*								
2.	(Quadratschrift:)	*ča*	*čᶜa*	*ǰa*	*ña*								

Schreibübung in Quadratschrift, die einzelnen Buchstaben nach dem tib. Alphabet geordnet. Nur aus den letzten 2 Zeichen der 3. Zeile (*qa* und *γa*) geht hervor, daß der Schreiber kein Tibeter war, sondern — vermutlich — ein Mongole oder Uigure. Bei einzelnen Zeichen weicht die Schreibung vom Üblichen ab *(ña, qa, ta)*. Noch auffälliger ist das Fehlen der Entsprechung für tib. *va* () zwischen *ja* (tib. *ja*, sprich *dza*) und *ža* – aber wahrscheinlich hat dieses Fehlen nichts mit dem ältesten Buchstabenbestand des tib. Alphabets zu tun (in dem *va* als Ligatur aus *ʼa* und *ba* unter den Einzelbuchstaben nichts zu suchen hatte [s. Uray, AOH 5, 1955, 101–121]), sondern erklärt sich eher dadurch, daß *wa* (tib. *va*) nur in nicht-mong. Wörtern vorkommt. Ein Widerspruch bleibt allerdings: Während *wa* in mong. Quadratschrifttexten zumindest auftaucht, wenn auch nur in Fremdwörtern (vgl. Poppe, ḥP'ags-pa script 20 § 3), scheint für *ña*, welches in beide vorliegenden fragmentarischen Listen aufgenommen wurde, überhaupt kein Beleg zu existieren. — Interessant ist die leider nur noch sehr undeutlich sichtbare zwischenzeilige Transkription mit den Buchstaben des uiguromong. Alphabets. Auffällig die Wiedergabe von Quadratschrift *ža* durch uiguromong. *ǰ* (parallel zu *z–s* würde man eher *š* erwarten). Uiguromong. *q* (vielleicht auch *q̄*) neben Quadratschrift *ʼʼa* ist vermutlich ein Fehler: *q* gehörte neben den davorstehenden Buchstaben *h*. — Einen sicheren Hinweis auf die Nationalität des Schreibers geben weder die Zeichen in Quadratschrift, noch die uiguromong. Transkription.

Modernere Texte

Schreiben des Alta

Nr. 96

T II S 15. – Manuskript, helles bräunliches Seidenpapier, ca. 23,7×20,9 cm, Schriftspiegel ca. 22,2×18 cm. 12 Zeilen, moderne Kursivschrift, mit Pinsel geschrieben.

Faksimile: Haenisch 1959, 36 (B 15).
Beschreibung: Heissig, Mong. Hss. 294, Nr. 552.

(1) *Alta-yin ⟨u⟩ bičig Daši Šaraküü ubasi*
(2) *tan-ṯur ilegebe . tanu bey-e qotol uγ-a*
(3) *čọm mendü sayin-u bida ende yeke baγ-a*
(4) *bügüde mendü sayin .*
(5) *⟨° Alta-yin bičig⟩*
(6) *⟨ta(?)⟩* o *Alta-yin bičig*
(7) *Damiran ⟨Damiran(?)⟩-ṯu ilegebe tanu bey-e*
(8) *amur tungγ(a)l(a)γ sayin-u . bida ende yeke baγ-a*
(9) *čọm men[d]⌜ü⌝ [s]ayin* o *Alta-yin bičig ⟨Dono(?)⟩*
(10) *Donoi ⟨Sidi⟩ ⟨Gụrü⟩ Sidi Gụrü Čamban Šaraküü*
(11) *tanu bey-e qotol uγ-a čọm mendü sayin-u*
(12) *bida ende mendü sayin*

(1) Schreiben des Alta. An Euch, den Laienbruder Daši Šaraküü
(2) gesandt. Ist Euer Körper insgesamt
(3) ganz und gar gesund und wohlauf? Wir hier, Groß und Klein,
(4) sind alle gesund und wohlauf.
(5) ⟨Schreiben des Alta⟩
(6) Schreiben des Alta.
(7) (An) Damiran gesandt. Ist Euer Körper
(8) gesund, ruhig und wohlauf? Wir hier, Groß und Klein,
(9) sind alle gesund und wohlauf. Schreiben des Alta.
(10) (An) Donoi Sidi Gürü Čamban Šaraküü.
(11) Ist Euer Körper insgesamt ganz und gar gesund und wohlauf?
(12) Wir hier sind gesund und wohlauf.

Blatt mit Probedrucken (etwa 18. Jh.)

Nr. 97

TIMI; M 694. – 1 Blockdruckblatt ca. 60×27,5 cm, mit Schäden an den Rändern und einem größeren Loch im Inneren. Höhe des Schriftspiegels ca. 17 cm. 41(?) Zeilen. Probeabzug, gleicher Text mehrfach übereinander gedruckt.

Faksimile: Haenisch 1959, 25f. (A 21 und – in 3 vergrößerten Aufnahmen – A 22, 23, 24).
Beschreibung: Heissig, Mong. Hss. 328, Nr. 657.

96r1 *Alta:* Üblicher ist *Altan* (so chalch., burj., kalm. [s. Spravočnik ličnych imën narodov RSFSR, Moskva 1979², 213 a und 232 a]). – ***Daši:*** ≺tib. *bkra-śis*? – ***Šaraküü:*** chalch. *Šarchüü*, kalm. *Šar-kövün* (so Spravočnik 250). **96r2 *tan-ṯur:*** Nach Poppe *ta (tan)* „is used when addressing a person who may not be addressed with the familiar second singular form" (ähnlich dt. „Ihr"); *tanar* „is used in reference to a multitude" (Grammar 107, § 393f.) – falls das Personalpronomen in diesem Schreiben so gebraucht wird, würden sich die Namen der 1. und der 10. Zeile auf jeweils eine Person beziehen. Oder ist *tan* hier verwendet als „honorific used after titles in addressing . . . persons of rank" (Lessing 776 a)? Dafür spräche, daß die folgenden Adressaten nicht auf diese Weise angeschrieben sind. – ***ilege-:*** (~*ile-*) ohne Objekt, im Sinne von „envoyer un avis, un ordre", kommt auch sonst vor; Beispiele bei Mostaert/Cleaves, HJAS 15, 1952, 475. – ***qotol:*** Fast wie *KWTWL* geschrieben (ebenso auf Z. 11); für KM *qotala* (chalch. *chotol*). – ***uγ-a:*** Dativ-Lokativ zu *uγ*, wörtlich „im Ursprung, in der Wurzel, im Grunde". **96r3 *čọm:*** gleiche Schreibung z. B. Xiaojing 20r3 (s. dazu Rachewiltz, ZAS 16, 1982, 75 n. 223). **96r7 *Damiran:*** vielleicht für *Damrin* ≺tib. *rTa-mgrin* (≈skr. *Hayaghrīva*); chalch. meist *Damdin*, innermong. *Damrin* ~*Damdin* (Hinweis von G. Kara); vgl. den Titel einer Erzählung von D. Tarva: Damirangijnchan [„Die Familie des Damiran"] (Tuuž, Ulaanbaatar, MZÉ 1950). **96r10 *Sidi:*** atü. *sidi* ~*siti* (DS 499 a), ≺skr. *siddhi*. Als Eigenname ungewöhnlich (s. folgendes Wort). – ***Gụrü*** (oder ist *Guru* zu lesen?): ≺skr. *guru* (Lessing 392 b: *gürü* „teacher, spiritual guide"). Vielleicht gehört *Sidi-gụrü* zusammen, im Sinne von *siddhitu blam-a* (so Kowalewski 1485 b): „parfait, savant, saint lama"? – ***Čamban:*** Oder schnell geschriebenes *Čambal*? Belegt sind *burj. Čembe (Čimbe)*, kalm. *Jamb* (*Jamba*, ≺tib. *Byams-pa*) und burj. *Jambal* ~*Zambal*, kalm. *Cembl* (*Cembil*, mit *c*!, ≺tib. *ʼJam-dpal*) (alles nach Spravočnik 217 a, 221 a, 238 a, 249 a).

Vīradatta(gṛhapati)paripṛcchā-nāma-mahāyānasūtra

Nr. 98

T II 500 und 501; M 720 und 721. – 1 Blockdruckblatt, ca. 73,8×30 cm (nach Haenisch), Schriftspiegel ca. 56,5×15,5 cm (nach Heissig), recto und verso je 31 Zeilen. Randsignatur links: *ca erdeni dabqurliy* (skr. *Ratnakūṭa*) – *qoyar ǰayun tabin yurban* – *degedü* (bzw. *doradu*); rechts: 大寶積經第五卷上 (bzw. 下) 二百五十三 *Da bao ji jing di, wu juan, shang* (bzw. *xia*) *er bai wu shi san* („*Ratnakūṭa*, 5. Buch, recto bzw. verso, 253").

Faksimile: Haenisch 1959, 23 (A 19).

Beschreibung: Heissig, Mong. Hss. 153, Nr. 264.

Literatur: Ligeti, Catalogue du Kanjur mongol imprimé, Budapest 1942 (=BOH 3), 202 Nr. 820.

Blatt 253 aus Band 52 *(Erdeni dabqurliy 5)* des mongolischen Kanjurdruckes von 1718–1720 mit einem Teil des *qutuγ-tu Ger-ün eǰen bayaturqan öggügči-yin öčigsen neretü yeke kölgen sudur* (244v–258r).

Tibetische Fassung: Otani Nr. 760/28, Tohoku Nr. 72.

Suvarṇaprabhāsa-sūtra

Nr. 99

Keine Signatur. – Blockdruck, 234 Bl. (von 235; Bl. I/1 fehlt) +1 unfoliiertes Schlußblatt (4 Weltenhüter). 54,5×18,5 cm, Schriftspiegel 46×12,9 cm, 25zeilig. 10 Bücher, separat foliiert; Foliierung links (mong. und chin.). Bl. I/2r und II/1v in Rotdruck mit Schmuckkante.

Pekinger Blockdruck der mong. Übersetzung des *Suvarṇaprabhāsa-sūtra*, hergestellt 1721 auf Veranlassung des Mönchs *dBu-mdzad* Lobsangbsinba (Blo-bzaṅ-sbyin-pa) in der Druckwerkstatt des Fu-Dalai „außerhalb des An-ding-men", übereinstimmend mit dem mong. Kanjurdruck (Ligeti Nr. 177).

Weitere Exemplare: Heissig, Katalog Nr. 185 (=PBD Nr. 57); Ligeti, TP 27, 1930, 127f.; Aalto, Catalogue 72 und 83.

Tibetische Fassungen: Otani Nr. 175; Tohoku Nr. 556.

Buch I
Bl. 2–23. – 1. Kapitel. – Anfang: (2r1) *rā jā nā ma ma* (2) *hā yan-a sudr-a* :: (3) *tōbed-ün keleber* : (4) *'phagsba gSer 'od damba* (5) *mdo sde dbang poi* (6) *rgyal po žes byab-a* (7) *thegpa chenpoi mdo* :: (8) *mongγolčilabasu* : *qutuγ-tu* (9) *degedü Altan gerel-tü* (10) *erketü sudur-nuγud-un* (11) *qayan neretü yeke kölgen* (12) *sudur* : *eng terigün bölög* (tib.: *gleṅ-gźi*) : :: *nögčigsen* (13) *ba*

Buch II
Bl. 1–24. – Bl. 1r+24v frei. – 2. Kapitel *(Tegünčilen iregsen burqan-u nasun-i činege-yi nomlaγsan neretü nököge bölög [De-bźin-gśegs-pa'i sku-tshe'i tshad bstan-pa])* – 3. Kapitel. – Anfang: (1v1) *namo buddhay-ya* :: (2) *namo dharmay-ya* :: (3) *namo samgghay-ya* :: (4) *qutuγ-tu degedü Altan gerel-*(5)*-tü erketü sudur-nuγud-un* (6) *qaγan neretü yeke kölgen* (8) *sudur* :: *tegünčilen iregsen* (8) *burqan-u nasun-i činege-yi* :: (9) *nomlaγsan neretü nököge bölög* . (10) *tendeče tere čiγuluγsad-un* (11) *dotor-ača angq-a kerbe* (12) *bodisung maqasung saγuγsan* (13) *oron-ačaγan bosču bür-ün* :

Buch III
Bl. 1–22 (1r+22v frei). – 4. Kapitel *(J̌egüdün-ṯür kšanti öγigsen dötüger bölög [rMi-lam-na bźags-pa])*.

Buch IV
Bl. 1–22. – 5. Kapitel *(J̌ayaγan-u tüidüg'či-yin*(!) *ǰalγal-i tasuluγči neretü tabtaγar bölög [Las-kyi sgrib-pa rgyun gcod-pa])*.

Buch V
Bl. 1–24 (24v frei). – 6. Kapitel *(Oron-i teyin böged bisilγaqui neretü ǰiryu'duγar* (!) *bölög [Sa rnam-par sbyoṅ-ba])* – 10. Kapitel.

Buch VI
Bl. 1–28 (1r+28v frei). – 11. Kapitel *(Dörben maqarača tngri-ner kümün tngri-ner-i sayitur üǰeküi neretü arban nigedüger bölög [rGyal-po chen-po bźis lha-daṅ mi-la rnam-par lta-ba])*.

Buch VII
Bl. 1–20 (1v+20v frei); auf Bl. 20r nur 14 Zeilen, auf der rechten Hälfte verschiedene Ornamente). – 12. Kapitel *(Dörben maqarača tngri-ner ulus γaǰar-i sayitur sakiqui neretü arban qoyaduγar bölög [rGyal-po chen-po bźis yul-'khor yoṅs-su skyoṅ-ba])* – 14. Kapitel.

Buch VIII
Bl. 1–23 (1r+23v frei). – 15. Kapitel *(Sarasvadi galambar ökin tngri ner-e-tü arban tabtaγar bölög [*Text: *borlög*; *lHa-mo dbyaṅs-can])* – 19. Kapitel.

Buch IX
Bl. 1–28 (1r+28v frei); Bl. 28r nur 20 Zeilen, rechts davon Ornamente. – 20. Kapitel *(Qaγan-u sastir tngri-ner-ün erketü-yin tangγariy neretü goriduγar bölög [rGyal-po'i stan-bcos lha'i dbaṅ-po'i dam-tshig])* – 24. Kapitel.

Buch X
Bl. 1–21 (+1 unfoliiertes Schlußblatt). – 25. Kapitel *(Čalayaqani*(!) *erdi*(!) *ǰiγasun-ṯur törügsen neretü qorin tabtaγar bölög [Chu 'bebs-kyis gdul-ba'i ña'i sṅon byuṅ-ba])* – 29. Kapitel. – Ende: *qutuγ-tu degedü* (21r15) *Altan gerel-tü erketü sudur-*(16)*-nuγud-un qaγan-ača* : *Ečüs quriyaγsan* (17) *neretü qorin yisüdüger bölög* : :: (18) *qutuγ-tu* . . . (20) *kölgen sudur tegüsbei* :: : :: . . . (21v10) *arslan boyda sakyamuni-yin nomlaγsan* : *Altan* (11) *gerel-tü erketü sudur-nuγud-un qaγan-i* : (12) *ayaγ-q-a tegimlig umjad Lobsang-bsinba* (13) *amitan-u tusa-yin tulada* . *keb-i bütügebei* . . . (20) *dayičing ulus-un Engke Amuγulang-un ǰiraduγar* (21) *on-u namur-un segül sar-a-yin sayin edür-tür* (22) *An ding men qaγalγan-u γadan-a sayuγsan* (23) *Fu Dalai seyilgeǰü* (24) *yaryabai* :: : ::

Suvarṇaprabhāsa-sūtra (kalmückisch)

Nr. 100

T II D 422. – Manuskript, 1 Blatt ca. 34,2×13,2 cm, rechts und links beschädigt (geringer Textverlust). Recto und verso je 30 Zeilen kalm. Text.

Faksimile: Poppe, An Oyrat Vajracchedikā Fragment from Turfan, in: CAJ 7, 1962, nach S. 172.

Text, Übersetzung, Kommentar: Poppe, a. a. O., 170–178.

Erwähnt bei Haenisch, Mongolica der Berliner Turfan-Sammlung I, Berlin 1954 (=ADAW Jg. 1953 Nr. 3), 4.

(r1) *[. . .] kerbe* (2) *[. . .] ⌜bo⌝luqsan ali ǰarim ami-*(3)*-tani tonilγoxulā: töüni tögünčilen* (4) *boluqsan bidü barixu boluγu* : *amitan-*(5)*-du barin amin-du barin budyali-du* (6) *barixu boluγu* : *Subudi bidü barixu* (7) *kemēkü* :: *töüni barixu ügegüye tögün-*(8)*-čilen boluqsan nomloxulā* : *terečü* (9) *nilxa öbörö törölkitön barixu:* (10) *Subudi nilxa öbörö törölkitön* (11) *kemēkü* : *törölkitön tedeni ügei* (12) *kemēn tögünčilen boluqsan nomloboi* : (13) *töüni tula nilxa öbörö törölki-*(14)*-tön kemēn ögöülekü* :: *Subudi öün-*(15)*-dü you sedkikü* : *belge xotolo tögü-*(16)*-süq-sen-yēr tögünčilen boluqsan-du* (17) *üǰen üyiledkü kemēkü buyu* : *Subudi* (18) *ayiladxabai ilayun tögüsün ülegsen* (19) *teyimi busu* : *belge xotolo tögüsüq-*(20)*-sen-yēr tögünčilen boluqsan-du üǰen* (21) *üyiledkü busu* :

(1) [Oh Subhūti,] wenn [der Tathāgata] irgendwelche Geschöpfe befreite, (3–4) würde der Tathāgata ein Ich (mong. *bi*, skr. *ātman*) ergreifen. (5) Er würde ein Wesen ergreifen, er würde eine Seele ergreifen, er würde eine „Person" *(budgali)* (6) ergreifen. Oh Subhūti, was man als „Ergreifen des Ich" (7) bezeichnet – als nicht vorhanden hat der Tathāgata dessen Ergreifen (8) gelehrt; (doch) diese (9) törichten niederen Wesen ergreifen (es). (10) Oh Subhūti, was man als ‚törichte niedere Wesen' (11) bezeichnet, diese Wesen (12) lehrte der Tathāgata als nicht existierend. (13) Deshalb nennt man sie ‚törichte niedere Wesen'.
(14) Oh Subhūti, was (15) denkst du über das (folgende): ‚Da (bei ihm) die Merkmale ganz und gar vollkommen sind, (16) betrachtet man (ihn) als Tathāgata' (17) – würdest (du dies) sagen?"
Subhūti (18) sprach ehrfürchtig: „Oh Verehrungswürdiger (skr. *bhagavant*), (19) so ist es nicht. Da (bei ihm) die Merkmale ganz und gar vollkommen sind, (20) betrachtet man (ihn) als Tathāgata (21) – so ist es nicht."

100r4f.: *bi, amitan, amin* und *budyali* (skr. *pudgala*, „Körper; das Ich, Seele; Individuum, Subjekt") sind hier als philosophische Fachausdrücke verwendet und bezeichnen in gleicher Weise etwas, was von anderen indischen Schulen als existent anerkannt, von den Buddhisten jedoch verworfen wird: Angesichts des ständigen Vergehens und Wandels kann von einem „Ich", von einem „Wesen", einer „Seele" oder einer „Persönlichkeit" nicht die Rede sein. Der ungewöhnliche Dativ-Lokativ (*bidü* statt *nada*, *nadur*) beruht eben darauf, daß *bi* hier nicht als Personalpronomen aufzufassen ist; vgl. z. B. *bi-dur anggida ügei*, „die Nicht-Existenz eines Unterschieds zum Ich (zum Selbst)", skr. *ātmano 'viśiṣṭatva* (so Candrakīrtis *Prasannapadā*, 27. Kap.; mong. Text zitiert bei Kaschewsky, Zur sprachl. Neuformulierung buddhistischer Aussagen, in: W. Heissig/H.-J. Klimkeit [Hg.], Synkretismus in den Religionen Zentralasiens, Wiesbaden 1987, 175). **100r8 *nomloxulā:*** Der kleine Strich zur Kennzeichnung der Länge des -*a* ist kaum erkennbar. **100r15 *belge:*** Im Kanjur statt dessen *lagšan*, <skr. *lakṣaṇa* „Merkmal", hier terminus technicus: „charakteristisches Kennzeichen eines Buddha oder Cakravartin" (Lit. und Aufzählung z. B. Edgerton 458a–460a).

burxan ǰarliq bolboi : (22) *Subudi tere tögünčilen tere tögünči*-(23)-*lenkü* : *belge xotolo tögüsüqsen-yēr* (24) *tögünčilen boluqsan-du üǰen ülü üyiled*-(25)-*kü* : *Subudi kerbe belge xotolo tögü*-(26)-*süqsen-yēr tögünčilen boluqsan-du üǰen* (27) *üyiledkülē kürdü orčiuluqči xān čü* (28) *tögünčilen boluqsan bolxu* : *töüni tula belge* (29) *xotolo tögüsüqsen-yēr tögünčilen* (30) *boluqsan-du* [. . .]

(v1)-*čin* :
bu⌜r⌝[. . .]
(2) *törölkitön tede namai* [. . .]
(3) *burxan-noγoud nomiyin činar xaraxu* :
(4) *uduriduqčin nomiyin beye* :
nomiyin (5) *činar meden üyiledkü busuyin tula* :
töü-(6)-*ni teyin meden ülü čidaxu* :

Subudi öün-(7)-*dü you sedkikü* : *belge xotolo tögüsüq*-(8)-*sen-yēr tögünčilen boluqsan dayini darun* (9) *sayitur dousuqsan bodhi-du ilerkei* (10) *dousun burxan bolbo kemēn sedkin barixu* (11) *bögōsü* : *Subudi či tere metü sedkin bü üyiled* : (12) *Subudi belge xotolo tögüsüqsen-yēr* (13) *tögünčilen boluqsan dayini darun sayitur* (14) *dousuqsan bodhi-du ilerkei dousun* (15) *burxan boluqsan ügei* : *Subudi či eyin* (16) *kemēn bodhi-sadv-nariyin kölgön-dü sayi*-(17)-*tur oroqsod* : *nom ali ǰarimi teyin* (18) *kü ebdeqsen buyu tasurxaya xadaqsan* (19) *bui kemēn sedkikü bögōsü* : *Subudi töü*-(20)-*ni tere metü sedkin bü üyiled* : *bodhi*-(21)-*sadv-nariyin kölgön-dü sayitur oroqsodi* (22) *ali nom teyin kü ebdeqsen buyu tasurxa*-(23)-*ya xadaqsan ügei* : *Subudi basa iǰour*-(24)-*tani köböün*

Buddha sprach: (22) „Oh Subhūti, so ist es, genau so ist es! (23) Nicht, da (bei ihm) die Merkmale ganz und gar vollständig sind, (24) betrachtet man (ihn) als Tathāgata. (25) Oh Subhūti, falls man (ihn), da (bei ihm) die Merkmale ganz und gar (26) vollkommen sind, als Tathāgata betrachtete, (27) würde auch ein Weltbeherrscher (skr. *cakravartin*) (28) ein Tathāgata sein. Deshalb [betrachtet man (ihn) nicht], da (bei ihm) die Merkmale (29) ganz und gar vollkommen sind, als Tathāgata (30) [. . .]

(v1) [. . .]
(2) Diese Geschöpfe [sehen] mich [nicht].
(3) Die Buddhas soll man als Wesen des Dharma betrachten.
(4) Als ‚Führer' (sind sie) der ‚Körper des Dharma' (skr. *dharmakāya*).
Da man (5) das Wesen des Dharma nicht erkennen kann,
(6) vermag man dieses nicht (mit den Sinnen) zu erfassen.

Oh Subhūti, (7) was denkst du über das (folgende): ‚Da (bei ihnen) die Merkmale ganz und gar vollkommen sind, (8) ist der Tathāgata in bezug auf die Feinde-vernichtende, (9) trefflich vollendete Erkenntnis (skr. *bodhi*) offenbar (10) vollendet und zum Buddha geworden' – wenn man so denkt, (11) oh Subhūti – so sollst du nicht denken! (12) Oh Subhūti, dadurch, daß (bei ihm) die Merkmale ganz und gar vollkommen sind, (13) ist der Tathāgata in bezug auf die Feinde-vernichtende, trefflich (14) vollendete Erkenntnis offenbar vollendet (15) und zum Buddha geworden – (so) ist es nicht. Oh Subhūti, wenn du folgendes denkst: (16) ‚Diejenigen, die in das Bodhisattva-Fahrzeug in trefflicher Weise (17) eingetreten sind, haben auf eben diese Weise jedwede Gegebenheit (skr. *dharma*) vernichtet; (18) haben (sie) zum Verschwinden gebracht' (19) – (wenn du so denkst), oh Subhūti – solches (20) sollst du nicht denken! Diejenigen, die in das Bodhi-(21)-sattva-Fahrzeug in trefflicher Weise eingetreten sind, (22) haben auf diese Weise jedwede Gegebenheit vernichtet; haben (sie) zum Verschwinden (23) gebracht – (so) ist es nicht.

100r27 *kürdü orčiuluqči*: Kanjur statt dessen: *čakravarti qayan* (<skr. *cakravartin* „Weltherrscher"). **100v1:** Poppes Ergänzung (CAJ 7, 1962, 172f.: *bur[qan]*, „. . . Buddha [spoke:]") ist zu korrigieren; nach dem Kanjur-Text handelt es sich hier um 2 Strophen zu je 4 Versen, also insgesamt 8 Verszeilen, von denen die letzten 5 im vorliegenden kalm. Fragment erhalten sind (die erste unvollständig). Die Einleitung zu diesen Versen (Kanjur: *tendeče ilaǰu tegüs nögčigsen tere čay-tur edeger silüg-üd-i nomlabai*, „Darauf verkündete der ‚Siegreich-Gegangene' [=Buddha] diese Strophen") steht einige Zeilen zuvor, ist im vorliegenden Fragment also nicht enthalten. Der Wortbeginn *bu⌜r⌝*[. . .] ist vermutlich die kalm. Entsprechung zu mong. *buruγu* (Kanjur: *buruγu alǰiγas-un mör-tür orolduγsan buγu*, „Sie mühen sich auf dem Wege des Irrtums, des Fehlers"). **100v4 *nomiyin beye*:** Kanjur statt dessen: *nom-un bey-e-tü*. **100v6 *teyin büged mede-*:** tib. *rnam-par śes-pa*, skr. *vijñā-*. **100v13 *sayitur*:** Der Kanjur hat dahinter eine Zeile zusätzlich: *üneger tuγuluγsan burqan ber tengsel ügei üneger* (=kalm. *sayitur*) . . . **100v15 *Subudi či eyin kemēn*:** Kanjur statt dessen die gleiche Phrase wie oben (kalm. Text Z. 100v6f.): *Subudi a egün-i ker*

buγu iǰourtani okin (25) *ken* : *Γangγa müreni xumakiyin tödüi yertün*-(26)-*čüyin orodi dolōn ǰüyil erdeni*-(27)-*bēr sayitur düürgeǰi öqligō ögüqsen* (28) *oron töün-ēče* : *ali bodhi-sadv nomi*-(29)-*yin ǰüyil öüni bi ügei töröl ügei* (30) *[. . .]ulā* : *ene*

Oh Subhūti, weiterhin: (24) Wenn ein Sohn aus guter Familie oder eine Tochter aus guter Familie, (25) wer es auch sei, so viele Weltsysteme, wie Sandkörner im Ganges-Strom sind, (26) mit den sieben Arten Kostbarkeiten (27) trefflich füllte und (diese) als Almosen weggäbe, (28) und wenn andererseits irgendein Bodhisattva [in bezug auf] diese verschiedenen Gegebenheiten (skr. *dharma*), (29), die kein ‚Ich' (skr. *ātman*) haben, die keinen Ursprung haben, (30) [die ‚Geduld' erlangte,] (dann würde) dieser (zuletzt genannte) [aus diesem Grunde sehr viel (mehr), unermeßlich viel (mehr), unendlich viel (mehr) Tugendanhäufungen erzeugen (als der zuerst genannte) . . ."]

kemen sedkimüi, „O Subhūti, wie denkst du über das (folgende)?" **100v25 *tödüi*:** Kanjur statt dessen: *toγatan*. **100v26 *dolon ǰüyil erdeni*:** Zu diesen „7 Kostbarkeiten" (skr. *saptaratna*, tib. *rin-chen sna bdun*) vgl. Edgerton 450 b. **100v30:** „Geduld" (Kanjur *küličenggüi*, tib. *bzod-pa*, skr. *kṣānti*): in buddhist. Texten die „intellektuelle Aufnahmefähigkeit", eine der „6 Vollkommenheiten" (skr. *pāramitā*); vgl. Edgerton 199 b. — ***[. . .]ulā*:** Der kleine Strich zur Kennzeichnung der Länge des *-a* ist kaum erkennbar.

Glossar

Wörterverzeichnis

Mongolisch

Die Tilde ~ wiederholt das halbfett gedruckte Stichwort. Notwendige Erläuterungen zu einzelnen Lemmata finden sich im Kommentar beim ersten Beleg. – RS bedeutet „Randsignatur", Qu steht für „Quadratschrift", ein in Klammer stehendes Fragezeichen weist auf eine unsichere Lesung (oder Ergänzung) hin. – Reihenfolge der Buchstaben:
a b č (einschließlich c) d e (einschl. ą) γ g h i ǰ k l m n o ö (einschl. ǫ) q r s š t u ü (einschl. ų) v y z

a (er) ~*nu* 9r/a8, 11r11, 18r1,v4, 32r8, 36r13, 46r4, 55r23, 69r4, 72r6
a- sein (auch Hilfsverb) ~*γsan* 6r2,12, 25r2, ~*γ̄san* 25r19, ~*γtun* 4r1, ~*ǰiγu* 68r6,7, ~*ǰu* 3v13, 17v14, 18r14, ~*ǰuγu* 2r8,v6,11, 4r3, 7v2, 3,4,9,12 (2x), 43r22, ~*ǰ[uγu]* 2v11, ~*ǰuγui* 12v2, 16v4, ~*ǰuu*(?) 82v3, ~*mu* 5r12, ~*n* 4r2, ~*qu* 6r1, 16v14, 17v13, 18v14, 19v1, ~*qu-yi* 17r1, ~*q̄u* 36r4,22, ~*quy-a* 5v12, ~*quy-i* 2r7, *[a]su* (kond. Konv.) 9r/a8 (Qu), ~*tala* 17v12, 18r13, ~*tuγai* 69r8, ~*tuγ[ai]* 1v6, ~*γu* 18r13
ab- nehmen ~*basu* 52r19, 53r3, 54r1, ~*ču* 35v3, 68r7, 73r10, 83r3, ~*qun* 14v3, ~*tuγai* 68r11, ~*ubasu* 68r15, ~*uγsani* 76r6, ⌜~*un*⌝(?) 34v7, ~*urun* 38r1
abala- jagen ~*γčin* 39r1
abaldu- ringen ~*γči* 7r5
abari- auf etwas steigen ~*basu* 57r16
Abdas (?) n. pr. ~*-un* 83r2
abdur-a Kiste ~*-in* 3r6, ~*-ṯur* 3r5
abidarim (skr. *abhidharma*) 3. Teil des buddhist. Pali-Kanons 13r13, 20r6
abir wohlriechend(?) 81r7, ~*qu* 81r5
abliγ-a Gnadengabe 70r10
abura- bewahren, retten ~*n* 7r13,v2, ~qu 7r13
aburi Charakter 10r7, 81r9; ~*-ṯa* stets 21r4, *a[buri-tu]* 10r4
ači Frucht (übertr.) 19v10, 36r30, ~*-yi* 19v2
ač[iγu]l- beladen lassen ~*ǰu* 37r1
ada Gefahr; Dämon 3r1, 4v9, 30r15, *[~]* 2v9, ~*s* (pl.) 32r8, ~*s-i* 31r12
~*-tan* 2v12
adaγud(?) (pl.; vgl. *aduγun*) Vieh ~*-ača* 83r2
Adai n. pr. 86r2
adali gleich 15v12
adisdid Segen *adi[sdid]* 40r3
aduγun (vgl. *adaγud*) Herde; Vieh 57r8,20
aduγusun Vieh, Großvieh, Tier 12r11, 49r7,24, 51r8, 52r7, 54r12, 56r16,24, 86r8, *[adu]γusun* 85/86r11, *[~]* 54r8
adusun Vieh ~*ača* 34v10
aγlaγ einsam, Einsamkeit 13r1, 14r3,4, 17r1,v3,5, ~*-a* 13v12
aγta Wallach 82r10, ~*-*⌜*y*⌝*[i]* 2v10
aγui weit 20r4,v4, 32r2
aγul- sein lassen ~*uḏqun* 7r11
aγula Berg ~*s* (pl.) 2r2, ~*-ṯur* 38r2, *aγ̄ula-yi* 25r14, ~*-yin* 36r10
aγ̄uljalṯu- zusammentreffen ~*tuγai* 11v12
aγur Zorn 80r3
aγurla- zornig sein ~*γsan* 30r16
agam (skr. *āgama*) überlieferter oder kanonischer Text (die 4 Nikāya's des Pali-Kanons) 20r7
ai oh 4r1, 7v6
ai- (vgl. *ayi-*, *ayu-*) sich fürchten ~*qu* 6r6
aiγuči s. *šas-in* ~ 69r1
aimaγ Stamm ~*-tur* 70r15
ais(u) (vgl. *ayis(u)-*) kommen *aisu* 3v2,7
aǰirγ-a Hengst 82r16; *a[ǰi]rγ-a* 83r1, *aǰirγas* (pl.) 83r5
aq-a älterer Bruder 35r2, ~*-nar* 69r7
al rot 71r13, ⌜~⌝ 70r17
ala- töten ~*r-a* 30r17
alaγan Handfläche 11r12
alaγ-či Voreingenommenheit 34v13
alaγda- getötet werden ~*n* 38r3
alba Tribut 68r9,15; ~*n* 69r9
alb[a]tan(?) (pl.) Untertan 87r5
alγasa- ablenken ~*qu* 14r5, ~*qu-yi* 13r2
Alγui n. pr. 76r5
alda- straffällig sein ~*qun* 71r13
aldal Strafe 34v9
aldar Ruhm 9r/b1 (Qu), 15r11
aldara- verletzen ~*qu* 14r14, ~*qun* 13r6
aldarsi- berühmt, bekannt sein *aldaršiγ̄san* 25r12, ~*tuγai* 14v12, *aldaršiṯuγai* 15r12
aldar-tu berühmt 20v1
ali irgendein 15v8, 24r1; ~ *be* 5v2, 32r5, ~*be* 2r2, ~*[be]* 2r1; ~*n-i* 16r3
Alimasar n. pr. ~*-tur* 83r4
alja- behindert sein ~*qu* 5v1
alq̄u- gehen ~*n* 36r12
Alta n. pr. ~*-yin* 96r1,5,6,9
altan Gold, golden 7r4, *alt(a)n*(?) 81r14, *alta*⌜*n*⌝ 60r5, 62r5, *alt[an]* 65r5, *a*⌜*lt*⌝*[an]* 72r10, *alṯan* 7r4
ama Mund ~*γar* 12v12, 13v1
aman dass. 92r4
amanč Achtung, Verehrung 27r14

amasar Tor, Eingang ~ *-a* 5r4, *a⌜m⌝[asar-a]* 4r12; bestimmte Steuer 68r10,14
ami Leben ~ *yan* 38r4; ~ *n* 36r35
amidu lebendig 29r19
amidura- leben ~ *ǰu* 10v3
amitan Lebewesen 2v12, 10r4,11,v2,6, 11r4,v7,8, 12r6, 15r1, 17v12, 18r3,v7, 31r20, 34r5,v12, 51r6, *[a]mitan* 2v10, ~ *-a* 16r2,4,8, 18r10, 44r6, ~ *ber* 10v12, 18r13, 43r25, ~ *-i* 15v7, 16r10, 31r8, *[ami]tan-i* 40r2, ~ *-ṯur* 12v3, ~ *-u* 17v9,14, 18r1,8,14,v2,5,11, 19r2, 34v9
amuγulang Frieden ~ *-a* 10v3
amur Frieden 12r3; ruhig 96r8
amuraγul- in Ruhe leben lassen ~ (Imp.) 31r9
amurli- befriedet werden, friedlich sein ~ *γad* 32r8, ~ *γsan* 30r14
anaγul- heilen (trans.) ~ *uγči* 19r4
angγidaγun ohne Wissen, insgeheim 71r8,11
angγisi abseits 35r11
angqa erst *[ang]qa* 35r11; ~ *urida* zu allererst 7r3
angqan erster ~ — *u* 34v14
araγ-a Backzahn ~ *-tai* 29r6
araki Wein ~ *-luγ-a* 73r12, ~ *-yi* 73r9, *[ara]ki-yi* 73r6
aran[1] Leute, Untertan (vgl. *haran*) 5v7,8, 6r3, 19r12, 44r37, 70r11, 81r11,13, 86r13, *aran* 86r8, ⌜*aran*⌝ 70r16, ⌜*a*⌝*r(a)n* 85/86r6, ~ *-a* 39r1, ~ *-i* 70r9, 86r7,12
aran[2] kaum 4v8
arasun Haut 29r16, ~ *-ṯur* 29r17
arbad Zehner 82r5
arban zehn 15r12, 17r9,v8, 18r6, 22r1, 55r1,13,15, 68r19, 70r18, 72r11, 73r16, 77r3, 82r12,15,18,v4, 86r16, 87r3, *ar⌜b⌝[an]* 82r10, *[ar]⌜b⌝[a]n*(?) 83r1
arbadaγar zehnter 20r2
arča Zypresse 6r10,11
arči- reinigen *[a]rčimuṇ* (Qu) 9v/b8
arčimal poliert 20v3
arγ-a (geschicktes) Mittel 34v10, ~ *-ača* 17v7, ~ *-ṯača* 16v8, ~ *-yin* 16v8 ~ *-tu* 25r9, *arγatu* 25r4
arγala- heilen *arγal[. . .]* 81r6
ariγui rein 35r12, *ariγuy-a* 34v13
aril- läutern ~ *basu* 12r11, *[a]⌜r⌝ilbasu* 44r22, ~ *uγad* 14v11, ~ *uγad* 15r11, ⌜*ar⌝ilun*(?) 87r5
arilγa- reinigen *-basu* 49r9,13,20, 51r17, 52r9, 56r8, 57r9, ⌜~ *basu*⌝ 52r20, *aril[γabasu]* 56r14, *a[rilγa-basu*(?)*]* 56r4, ~ *ǰu* 14v3, ~ *n* 11r4, *arilγan* 11r5,v7, ~ *qui* 17v14, 18v2, ~ *qun* 13r9
arqaγ Saum 49r23, 56r19, 57r2
arqan (skr. *arhant*) Titel dessen, der eine bestimmte Stufe auf dem Weg zur Buddhaschaft erreicht hat, wörtl. „der Würdige" 16r14, ~ *-tur ber* 16v4
arslan Löwe ~ *-i* 29r19, ~ *-ṇuγud[-i]* 24r4
asaγ- fragen ~ *ču* 2r6, ~ *suγai* 17r3
asar Zelt 81r3
asar- pflegen ~ *qui* 25r6
asara- dass. ~ *ǰu* 73r10, *[asa]rāsu ėle* (Qu) 9r/b6
asiγ Gewinn 82r3,8,9, 83r1
asuri (skr. *asura*) best. Dämon oder Gottheit ~ *s* (pl.) 15v10, ~ *s-i* 29r11, 30r19
asuru sehr 36r11, 92r4
auγ-a s. *küčü* ~ 69r8, 70r14; *auγ-a* s. *küčü a.* 68r11,13
avatar s. Cary-a ~ 20v7, 21v6
ayaγ-a tegimlig Mönch 32r4
ayaγ-qa tegimlig dass. 14r8, 20r8f., ~ ~ -üd 13r1, 14r2
ayalγun Vers 32r3
ayi- (vgl. *ai-* und *ayu-*) sich fürchten ~ *qun* 68r16, 70r17, 71r13
ayil Jurtensiedlung *-un* 36r9
ayisu- (vgl. *ais(u)-*) kommen ~ *qu-ṯur* 5r4; geschehen (?) ~ *run* 6r3
ayu- (vgl. *ai-*, *ayi-*) sich fürchten ~ *ǰu* 38r5, ~ *mu* 36r2, 70r12, ~ *qu* 36r4, ~ *qui* 12r7
ayuγul- in Furcht versetzen ~ *q̄un-i* 25r16, ~ *uγči* 25r16, *ayuγu⌜l⌝ur-un* 30r15
ayunggγ-a-tu mit Donner versehen 55r8
Ayurbarvada (skr. *Ayurparibhadra*) n. pr. 20r5

ba[1] wir (excl.) *manu* 68r2, 70r1, 72r1, 73r2, 74r4, 76r1, 80r3, 81r16, 84r13, 86r15, *[manu]* 71r1
ba[2] Partikel 7v3, 12r12,13(2x),14, 19r7, 33r13, ⌜*ba*⌝ 7v5(?)
badag (skr. *pāda(ka)*) Vers ~ *-i* 12r9
badman Maßeinheit, Hohlmaß 78r5, *baḍman* 72r8, *baḍman* 74r11
baγ Garten 69r5
baγ-a klein 96r3,8
baγatur heldenhaft 29r19; s. auch *Kedme-B.*
baγsi Lehrer 12v4, 15v6, 77r2, 88r2, *baγši* 10v13, *baγ̄ši* 20v8, ~ *-⌜a⌝čayan* 34r14, ~ *-dayan ber* 19v6, *[ba]⌜γ̄⌝si-ṇar* 44r8, ~ *nar-a* 86r3, ~ *-ṯayan ber* 19v13, ~ *-yi* 11v14
baγta- Platz finden ~ *quy-in* 3r2
baγu- herabsteigen *baγ̄ubai* 80r5, ~ *ǰu* 74r9, ⌜~ *⌝ǰu* 4r12, ~ *su* 2r6
baγul- (eine Schwiegertochter) nehmen ~ *basu* 51r10, 57r17, *[* ~ *basu]* 52r9, *baγ̄ulq̄ui-ṯur* 55r20
baγu[ra]- herabsteigen ~ *qu* 34r15
baγ̄urči ger Küche 55r(20)
Bai-Qy-a n. pr. 73r4
bai lu (白露) „(Fest des) Weißen Taus" 51r2
bai- (vgl. *bayi-*) sein ~ *qu* 34r15
balaγasun (vgl. *balγasun*) Stadt *balaγas[un]* 80r4, ~ *-ṯur* 36r23
balamud (pl.) töricht 35r5
balar dunkel 34r15

balara- verschwinden ~ *n* 8r3
balγasun (vgl. *balaγasun*) Stadt ~ *-a* 6v1, ~ *-ṯur* 1r2, ~ *-[ṯur]* 68r8
baliγči (atü. *balïqčï* Fischer) s. *Qabuγ-* ~ 72r4
bara- beendet sein ~ *ba* 7v8, ⌜~ ⌝*ba* 35v5, ~ *basu* 7v7,9,10, 34r10, ~ *ǰu* 1v9
baraγda- zunichte werden ~ *qu* 26r2,6
baraγun recht(er) 29r8,20
baraši ügei ohne Ende 10v11
bari- nehmen, ergreifen, festhalten, fangen ~ *basu* 52r4, 53r2, 57r10, ~ *ba[su]* 59r5, ⌜~ ⌝*[basu]* 52r2, *[* ~ *basu]* 50r2, 56r2, 59r2(?), ~ *γči* 25r1,3, *b⌜ar⌝iγči* 25r15, ~ *γsan* 29r14, 35r12,v2, *[* ~ *]⌜γsan⌝* 35r9, ~ *ǰu* 34v2, 81r7, 89r3, ~ *[ǰu]* 6r9, ~ *yu ǰ-e* 35r10
bariγd[a]- ergriffen werden *-[ǰ]u* 81r5
bariγul- ergreifen lassen ~ *ǰu* 7r10
bars Tiger 74r12, *barš* 76r8, *ba[rs]* 60r12
basa ferner, sodann 3v10,12, 10v7, 12v4, 13v13, 14v3, 16v4, 19v11, 85r8, *bas-a* 43r3, 69r3(?), 71r7, 79r3
Basar n. pr. ~ *-a* 68r19
basud (pl.) anderer 2v12
batu fest 26r14, ~ *da* 3r7
bayaǰi'ul- reich machen ~ *uasu* 9r/b2 (Qu)
bayaliγ reich, Reichtum ~ *ud* (pl.) 27r14
bayas- sich freuen ~ *un* 9r/a6 (Qu)
bayasqulang Freude 16v11 *bayasqulaṇg-tu* 17r11
bayiγul- errichten, (ein Schreiben) aufsetzen ~ *basu* 57r15, *b[ayi]γulbasu* 54r11, *b[ayiγulbasu]* 49r2, *[* ~ *basu]* 57r7,19
be Partikel 4v10, 5v2, 6v4,5, 7r11,v2,6, 12v9, 14v8, 17r3, 18v3, 32r5, 33r19, *[b]e*(?) 2r6, ~ ... ~ sowohl ... als auch 4r3f., 26r9,10,11,12,14, 35v4 (vgl. *ali be*, *alibe*, *ker be*, *yaγu be*)
bekile- festmachen, ausfüllen, zustopfen ~ *besü* 49r11, 51r11, 52r15, ⌜*be⌝kilebesü* 50r8, ⌜~ *besü*⌝ 52r11, *[* ~ *besü]* 49r15
beler alt 1r1
belge Zeichen 9r/a8; Ausweis ~ *bičig* 73r14, 86r14 *belgeten* (pl.) 85r6; *belge-tü* mit einem (guten) Omen versehen 35v4
ber Partikel 5r2, 6r2, 8v1, 9r/a6,10,b9, 9v/a5,7, 10r9,v1,12, 11r13,14,v9,14, 12r3,6,8, v1,3,8,14, 13r7,9,10,v5, 14r4,9,v1,5(2x),10,13, 15r9(2x), 13,v1(2x),5,6,10,11, 16r6,9,10,13,v5,10,14, 17r8, v5,13, 18r1,11,13,14, 19v6,14, 21r13, 26r7,16, 30r11, 33r15, 34r8,10,13,v5, 36r5,16,17,19,27, 28,34, 43r21,25, 44r2,16,32,37, 68r15, 70r7, 12,13,16,17, 71r8,10, 91r5
Berg-Čimgen, n. pr. ~ ~ *-e* 71r16
beri Schwiegertochter 51r10, 52r9, 55r20,(21), 57r17
berige Rute 89r3,4
berke schwer, Schwierigkeit 33r17, 34r6, ~ *s* (pl.) 4v9, 34r4, *[berkes]-te* 34r1
beye Körper 15v2(2x),5, 17r7, 18v3, 19r11, 42r3, 44r15,23, 49r10,13,22, 52r10,20, 56r15, *bey⌜e⌝* 22r4, *b[ey]e* 56r8, *[bey]e* 52r13, 53r8, *[* ~ *]* 50r3, 51r11, 56r18, *bey-e* 34r3,7,9,v5, 50r12, 51r20, 57r1, 96r2,7,11, ⌜*bey-e*⌝ 52r22, ~ *-ber* 27r8, ~ *[-ber]* 27r5, *bey-e-ṯe* 34r8, ~ *-ṯeče ber* 15v1, ~ *-eče ber* 15v4, ⌜*b⌝eyegen* 5r4, *bey-e-in* 34v11, ~ *s-iyer* (pl.) 14v14, ~ *-yi* 27r13, *[bey]e-yi* 27r7, *bey-e-yi* 25r3, 34v11, ~ *-yin* 42r7 *beye-ḍen* (pl.) 10v5, *beyetü* 10r6
bi ich 2v5, 3r12,v2, 4r1,2, 5v6, 6r5,6,v7,10,13(3x), 16v13, 19v4,6,11,14, 20r8, 22r4, 44r35, 84r8, 89r6,8, ~ *ber* 16v10, 17r8,v13, 18r14, 21r13; *minu* 1v6, 4r1, 5r1, 6v2, 7r11, 10r10,v6, 16v13, 17v11, 48r3, 81r6,7, 84r6,8, 88r5, 93r2, 94r2 (Qu), *m[in]⌜u⌝* 7r1, *minu ber* 18r11; *nada* 6v8, *ṇadur* 3v6, 18r2,v4, *namayi* 7r2,11
bičі- schreiben ~ *be* 87r4, ~ *bei* 68r20, 69r12, 70r19, 71r16, 72r12, 73r17, 74r4, 75r10, 76r10, 84r14, 86r16, ~ *[bei]* 77r6, *[* ~ *b]ei* 79r15, *bi[čib]ei*(?) 81r18, *[* ~ *bei]* 78r8, ~ *küi* 13v2,9
bičig Schreiben, Text, Dokument 57r9,15, 68r17, 69r11, 70r17, 71r14, 72r10, 73r15, 74r12, 76r8, 79r13, 84r12, 86r14,15, 96r1,5,6,9, *bičі[g]* 78r6, *bič[i]g* 75r8, ~ *-iyer* 14r14
bičigde- geschrieben werden ~ *gsed* (pl.) 69r1, 70r12
bičin Affe 55r4, *bičі⌜n⌝* 61r6, *bi[čin]* 66r6
bida wir (incl.) 96r3,8,12, *biṯa* 36r2, ~ *n-u* 6v6
Bigtemür n. pr. 73r2
bilge klug; Weisheit 81r11, ~ *bilig* Weisheit 25r5, 26r13
bilig Wissen, Weisheit, Erkenntnis, Verstand 13v14, 19r8, 26r13,20, 33r8,12,14, 34v6,10,13, 35r8, 44r24, ~ *-iyer* 25r7, ~ *üd* (pl.): ~ *üǰі* 35r4, ~ *ün* 25r5, ~ *-ün* 9r9, 25r3 *bilig-ten* (pl.) 8r4, *bilig-tü* 20v3, 21r14
bing (丙) 60r11, *bin⌜g⌝* 61r5, *[* ~ *]* 66r5
binvaḍčin (pl.; skr. *piṇḍapāta* [„Nahrungsspende"] + mong. *či*) Bettelmönch 21v2
biraman (skr. *brāhmaṇa*), Brahmane ⌜*b⌝iraman* 27r15, ~ *-a* 43r2, ~ *-u* 27r8,9
biratikabud (skr. *pratyekabuddha*), etwa „Buddha für sich selbst" 16r5,13,v2
birid (skr. *preta*) etwa „Hungergeist" ~ *-tür* 36r8, ~ *-üd* 36r30, ~ *-ün* 36r22,26
Biš-*[Balaγasun]* n. pr. 80r5
Biš-Balaγas[un] n. pr. 80r4
Biš-Balγasun n. pr. ~ ~ *[-ṯur]* 68r8
bisi[. . .] (?) 92r4
bisilγa- meditieren *bisily-a* (Imp.) 34v1, *bišilyabasu* 13v12, ~ *ṇ* 21v1, *bišilyaqu* 13r3, ~ *qui* 14r7
bitügde- durchquert werden ~ *sen*(!) 4v10
bitügül- überqueren lassen ~ *üḍkün* 7r3
bodi (skr. *bodhi*) Erleuchtung 10r13, 18r10
bodičid (skr. *bodhicitta*) Gedanke der Erleuchtung 10r12, 19v9

bodistv (skr. *bodhisattva*) 18r2,9,v6, ~*-iyar* 11r9, ~*-nar* 26r18, ~*-nar-a* 44r26, ~*-nar-un* 23r2, ~*-n̲ar* 10v9, 11v1, 16r1, ~*-n̲ar-i* 12v5, ~*-n̲ar-un* 16r8, 20r1, *[bodist]v-ud-un* 28r3, ~*-un* 17r8, 19v8

Bodistv-a Čary-a Avatar (skr. *Bodhisattva-caryā-avatāra*) n. pr. (Werktitel) ~ ~ ~*-un* 21v6

boγda weise, Weiser 31r, 40r4, *b[oγ]da* 44r12, *bôγdas* (pl.; Qu) 9r/b8, *bôqdas-un* 9r/a8

boγuni (?) niedrig 81r9

bol- werden ~*ayči* 34v2, ~*ai* 9v/a8 (Qu), 15v5,12, 16v6, 17v6 18v9, 19r10, v11,14, 26r8,16, 33r8, 44r15, *b⌜o⌝[lai]* 9r/a8 (Qu), *[bo]lai* 9r/a10 (Qu), *[bola]i* 26r1, ~*an* 34v5, *⌜b⌝[olba]* 4v9, ~*bai* 82r4, 17, ~*basu* 17v12, 18r2,v4, 33r7, 34v13, 85r9, 89r5, ~*ǰu* 6r1,12, 7r1, 10r8,v12, 13r3, 35v4, 70r13, 71r8,10, 86r9, ~*qu* 5r2, 6r7,9, 13r3, 14r7, 17r14, 34v14, 55r3,5,12,14,16,18, ~*qui* 35r1, ~*quy-a* 15 v4 ~*tala* 19v1, ~*tuγai* 3r2, 10r2,4,5,6,7,10,12,v1, 12r11,13,v2,10,14, 12r1,2,3,4(2x),6,8,v3,14, 13r 2,4,5,7,9,v6, 14r3,7,12,14,v3,10,15r4,9,v3, 16r3, 4,6,v6,13,14, 17r2,5,14,v2,4,6, 18r1,2,4,12,v2,5,9, 14, 19v1, 20v14, 21r8,v2, 32r1,9, 86r11, ~*ṯuγai* 10v9, 17v12, ~*ṯuῡai* 12r8, ~*u* 35r5,6,8, ~*uasu ėle* (Qu) 9v/a4, ~*uyad* 11r12, 12r7, 13r4, 17r13, 19r4, ~*uγči* 41r6, ~*uγsad* (pl.) 14r13, ~*uγsan* 6r4, 16v1,5, ~*uγsan-u* 16v9, 17v7, ~*umui* 36r28, ~*u[mǰuį̇]* (Qu) 8b2, ~*un* 33r10,16, 36r17, 71r7, ~*uqs[an]* (Qu) 9v/b2, ~*urun* (Qu) 9v/b2, *bolusi* s. *bolš-i*, ~*uyu* 9v/a5 (Qu), 12v4, 13r14,v8,11,13, 14r8,v7, 16r9, 17r6,7,11, 47r5

bolad Stahl 3v5

Bolad n. pr. ~*-Qy-a* 72r2; s. auch *[T]ümen-* ~*-Qiy-a* 71r3

bolγa- erzeugen, herstellen, schaffen, handeln ~*ǰu* 14r7, 40r3, 69r5, ⌜*bo⌝lγaǰu* 34v1, *bolγaǰu* 21r7, ~*n* 72r6, 74r9, ~*qu*(?) 81r8, ~*tuγai* 71r10

bolilča- (einen Vertrag) abschließen ~*basu* 49r7, 51r7, 52r1,6, 57r14, *bolil[ča]basu* 57r6

bolor Bergkristall ~*-i* (Qu) 9v/a8

bolš-i (=*bolusi*) *ügegü* nie dagewesen 34v7

bor Weintraube, Wein 74r6,9,12, 76r3, ~*-un* 72r6

borči Einsammler der Weinabgaben 73r6, ~*n* (pl.) 74r6

borluγ Weingarten ~*-i* 69r5

böged, *bögesü* s. *bü-*

böke stark, Athlet 26r10, ~*s-i* (pl.) 7r5

bölög Kapitel 10 RS, 11 RS, 12 RS, 13 RS, 14 RS, 15 RS, 16 RS, 17 RS, 18 RS, 19 RS, 20 RS, ~ *-ün* 20r2

bork Hut 55r9

bramid (skr. *pāramitā*): *bilge bramid* Vollkommenheit der Weisheit 33r8,12, ~*-tur* 33r20

bu (vgl. *buu*) nicht (prohib.) 3r2, 76r7, 86r7, *[bu]* 77r14

budaγus (pl.) dumm töricht ~*i* 15r6

buγuγ Joch 80r2

bui s. *bü-*

Bulad n. pr. (Ort) ~*-a* 73r17

Buq-a s. *Kög-* ~ 74r5, 76r6; *Sevinč-* ~ 73r5

buq̄ar Kloster (?) ~*-daγan* 81r1

bur-a tar-a in alle Richtungen 70r6

burγ̄u (für *buruγu* schlecht?) 81r6

burqad (pl.) Buddha 11r8, ~*-ta* 10r14, ~*-un* 11v11, 12r13

burqan dass. 10v9, 11v1, 12v4, 15v3,4, 20v14, 25r20, 32r9, 40r4, ~*-nuγud-ta* (pl.) 15r2, ~*-nuγud-un* (pl.) 44r4, ~*-n̲uγud* (pl.) 23r2, ~*-u* 15r3,v7, 16r10, 18v10, 19r9, 33r15,17, *burq̄an-u* 28r2

bursang quvraγ Mönchsgemeinde ~*-ud* (pl.) 13v3, ~*-un* 12v8

burtaq (Qu) Schmutz ~*-i* 9v/b7

buruγ̄ud- entfliehen ~*ur-un* 39r4

busu (vgl. *büsi*, *basu*) anderer 9r/b8 (Qu), 9v/b1 (Qu), 15v10, ~*d* (pl.) 4v7, 9r/a3 (Qu), 10v12, 11v6, 12v5, ~*d-ta* 14r11, 15r8

buturaγul- auseinanderjagen ~ (Imp.) 31r13

buu (vgl. *bu*) nicht (prohib.) 10v4, 13r10, 14v6, 68r10,11, 69r3,9,10, 70r14, 71r9(2x), 79r2,10, 80r6

buyan Tugend, Verdienst, gutes Werk 34v12, 36r33, 43r5, 44r14, 69r7, 71r5, 88r1, ~*-i* 36r5, ~*-iyar* 10r10,12,v6, 20v11, 21r1, 31r19, *buy⌜an⌝ -ṯur* 87r4, ~*-u* 12r10
buyan-tu 15r14, 19v3,10

[. . .]-Buyan n. pr. 71r5

buyu s. *bü-*

bü- sein, sich aufhalten ~*ǰügüi* 2r2, 4r5, ~*kü* 9r/b8 (Qu), 15r11, ~*kü-yi* 23r5, ~*kü-yin* 91r4, ~*küi* 3r11, 4r4, 11r14, 34v5, 45r2, *bü[kü(?)]i ber* 44r32, *[* ~*küi-dü]r* 77r6, ~*küi-ṯür* 3v5, 43r12, 68r19, 69r12, 70r18, 71r16, 73r17, 74r14, 76r10, 86r16, ~*[k]üi-ṯür* 75r10, *buq̄küi-ṯür* 72r12, *b⌜ük⌝üi-[ṯür]* 78r7, ~*kün* (pl.) 18r8, 22r1, 23r3, 74r4, 74r1, 82r3,9, 83r2, *buq̄ündür* 81r4, ~*lege* 5v10, 7r2,v2, 43r8, ~*lege ǰ-e* 7r13, ~*legei* 19v10, ~*rün* 3r1,v9, 4v10,12, 5r3,7,10,v11, 6r3,4,5, 10r9, 13r10, 14r6,v5, 15v3, 17v14, 18r14, 31r10, 69r7, ~*⌜r⌝[ün]* 3r5, ~*[r]ün* 68r12, *b⌜ü⌝[rün]* 3r7, *b[ürün]* 2v9(?), *[* ~*rü]n* 3r8, ~*-ün* 70r8, 71r10, *buq̄rün* 79r6; *bui* 25r1, 33r4,12,16, 34r3,7,9,14,v9, 12,14,16, 35r2, 36r12,18,20,24,32, 42r2,6, 43r1, 55r23, 81r13, 83r1, *buį̇* (Qu) 9r/b3, 9v/a6, *bui ǰ-e* 4v8,11, 5v8, 6v8, *buį̇ ǰe* 9v/b1(Qu), *buyu* 2v10, 3r1, 4r2, 9r/b1(Qu), 10v12,13, 11r7,v6,8, 12v6,11, 13v6, 14v9, 16r1, 12,v2,5,10, 17v8, 18v11, 19v3, 34v5, 35v5, 70r10, ⌜*b⌝[uyu]* 35v6;
bö'ed (Qu) 9r/b4, *[bö'e]sü* (Qu) 9r/b10, *böged* 2v11, 5r2, 10r8, 17r4, 24r5, *bögesü* 6r6, 7r12,13, v1,4, 16r3, 17v11, 18r11, 19v5, 44r32, ⌜*bö⌝[gesü]* 6r8, *bögetele* 30r14, *bögetele ber* 14v13

bu̇dügün grob, dickflüssig ~*-ni* 89r8

bügüde alle, insgesamt 6r1, 10r1,7,8,11,v2, 11r10, 12v2, 14v11, 15r8, 18r2,v4, 23r4, 47r4, 96r4, *bügüd⌜e⌝* 34v6, ~*-ṯür* 22r4, ~*ger* 11v1,8, 14r13, ~*-i* 3v11, ~*n-e* 34v13, ~*yi* 5v3, ~*-yi* 31r16, ~*-yi ber* 44r16

bükülder sämtlich 34v6

bürkügde- bedeckt werden ~*kü* 55r9

büs-e-tei mit einem Gürtel versehen 30r2

büsi (vgl. *busu*, *basu*) anderer 71r9

⌜bü⌝sire- verehren, vertrauen ~*n* 22r5

büsirel Ehrfurcht 43r3

bütege- tun, schaffen ~*ǰü* (Text ~*čü*) 92r2 (s. auch *bütüge-*)

bütü- ausgeführt werden, tätig sein, erfolgreich sein, sich erfüllen ~*be* 3r12, ~*gsen* 15v2, 44r5, ~*kü* 10v11, 16v13, ~*küi* 12r14, v14, 13v6, 16r2,4, *bu̇ṯütügei* 16r10,13

bütü'e- (Qu) ausführen, tun, schaffen ~*b[esü ber]* 9v/a10, ~*gsen* 9v/b1, 3, ~*müį̇* 9r/b7 (Qu)

bütüge- dass. ~*kü* 17v10, ~*kü-yin* 18r9, ~*küi* 13v8, 17r7,14, ~*müi* 33r14, ~*n* 11r6, 12v7, 13v12 (vgl. auch *bütege-*)

čabči- abschlagen ~*n* 3v5

čad- gesättigt sein ~*u'asu ber* 9r/a10 (Qu)

čaγ Zeit, rechte Zeit 69r2, ~*-tur* 11v14, 17v1, 18r10, 24r5, *[* ~*-t]ur* 52r15, *čaγ̄-tur* 21r6, ~*-un* 22r2, 24r3, ~*-u⌜n⌝* 24r1

čaγaγad (pl.) weiß 7r8

čaγaγan dass. 51r2

Čaγaγan suburγa-tu n. pr. („mit dem weißen Stūpa") 21v7

čaγlasi ügei unermeßlich 15r2, *čaγlaš̲i ügei* 10v2, *čaγ̄laš̲i ügei* 25r6

čaγšabad (vgl. *čiγšabd*; skr. *śikṣāpada*) Gelübde 43r4

čalγu- verschlingen ~*[qu]* 2v10, *[ča]l[γu]qu* 2v11

Čamban n. pr. 96r10

čamča-tai mit einem Hemd versehen 29r16

caṅ (Qu; vgl. *sang*) Schatz 9v/a1

Čan̲diragomi (skr. *Candragomin*) *baγsi* n. pr. 15v6

caru- s. *ǰaru-*

Čary-a Avatar (skr. *Caryāvatāra*) n. pr. (Werktitel) ~ ~*-un* 20v7, 21v6

čečeglig Garten *čečeg-lig-üd-tür* 11r8, ~*-ün* 11v5

čengge- sich freuen ~*n-iyer* 21r3

čerig Soldat, Truppe ~*üd* (pl.) 80r6, ~*ün* 85r8

či du 1r6,7, 2r8(2x),v8(2x), 3r1,v7, 4v10, 5r5,7,9,12, 6r1,4,7(2x), 35v1, *čimada be* 4v10, *čimayi* 6r3, *činu* 4v7, 6r1, 29r1, 30r10, 31r13, 32r2, *[č]inu* 2v10, *čiṇu* 31r18, *činu ber* 6r2

Čibinliγ n. pr. ~*-a* 76r10

čičir Mondstein 46r3

čida- können, in der Lage sein ~*basu* 34v16, 35r13,v1, ~*qu* 7r13,v2, 35r5,7,9, *[či]daqun* (pl.) 8r5, ~*yu* 8r6, ~*yu ǰ-e* 35r12,14

č[idü]⌜r⌝ Band ~*-iyer* 30r8

čiγšabd (vgl. *čaγšabad*; skr. *śikṣāpada*) Gelübde 14v3, *čiγ̇š̲abd* 13r6, *čiγ̄š̲abd* 13r7,v13, 14r13,14,v2, 19r8,v13, *čiγ̄š̲abd-tu* 14r2

čikin Ohr 42r10 ~*-ṯegen* 29r20, ~*-ṯür* 3r11

čimalaγul- Klage erheben lassen ~*basu* 49r12, 52r16, *čimalaγ̄ulbasu* 49r16

čimaliγul- dass. ~*basu* 56r10

čimlaγul- dass. ~*basu* 51r12

čime- schmücken ~*gsen* 30r9, ~*ǰü* 11v2

čimgen s. *Berg-* ~ 71r16

čina Wolf *čiṇa* 82v5, ~*da* 82r13, *[č]inada* 82r7(?)

č⌜i⌝nad⌜u⌝s (pl.) jenseitig, Feind ~*-i* 25r13

činar Wurzel, Wesen, Natur, Art *čiṇar* 23r4, 31r10, ~*-n̲ča* 30r13, *čiṇar-i* 33r9
čiṇar-tu 25r6

činege Größe *[* ~*]-yi* 24r1

čing fest 30r11, 34v2

Činggis qaγan n. pr. ~ ~*-u* 20v2

čingsang (<丞相) etwa „Kanzler" *čings(a)ng-a* 73r3

Čingtemür n. pr. 70r2, 71r2

čirai Gesicht, Miene *či⌜r⌝[a]⌜y⌝-yi* 30r16
čirai-tai 29r15

čisutan (pl.) mit Blut versehen 30r12, 31r12

čoγ-d̲an (pl.) mit Glanz, Energie versehen 10r4, *čoγ-tu* 10r5

čoγ̄ulγaγul- schneiden lassen ~*ǰu* 21v8

Čosgi-odsir (tib. *Chos-kyi 'od-zer*) n. pr. 32r4, *Čosgi-od̲sir* 20r8, v9

čögeče Trinkschale ~*ber* 5r5

čöke- verzweifeln, verzweifelt sein ~*n* 14v1

čökegülde- verzweifelt sein lassen ~*ǰü* 13r8

čo̲le Freiheit, günstiger Umstand 10v7
čole-tü 15v2

čo̲m ganz und gar 96r3,9,11

čusur (=*ǰusur*) betrügerisch 34v4

dabaγad (pl.) 2jähriges Pferd 82r4,6,12,v5

dabaγan dass. *[* ~*]* 82r16(?)

dabaγ̄ul- überqueren lassen ~*ǰu* 21r11

dadu- erfahren sein ~*γsan* 20r8

daγa- folgen ~*ba* 6v11, ~*d̲qun* 4r9, *[* ~*ǰu]* 42r02, ~*n* 35r12(2x),14, ~*qun* (pl.) 6r3, ~*y-a* 4r3

daγaγda- dass. Pass. ~*qu* 34r9

daγu Stimme, Lied ~*bar* 32r7, ⌜*d⌝aγubar* 43r12

daγula- singen, vortragen *daγul⌜a⌝basu* 32r7, ~*ǰu* 7r6

daγun Laut, Klang, Stimme 10v4, 12v1, 14r4, ~*-i* 11v10, 30r10

daγus- (vgl. *da'us-*) beenden, etwas fertig bringen ~*ba* 7v8(2x),9,12, *[d]aγus⌜ba⌝* 3v10, ~*bai* 20r10, *daγ̄usbai* 20r3, ~*ban*(!) 81r16, *[daγ]usqu* 35r6, ⌜*d⌝[aγustal]-a* 3r4

daγusqali ügei grenzenlos 10r1

Daidu n. pr. (Peking) ~*-daki* 21v7

dakinis (pl.; skr. *ḍākinī*) eine Art himml. Fee 12r5
d̲(a)kiyan s. *takiy-a*
dalai Meer 6v9 (~ *müren*), 25r5, *da⌜la⌝i* 3v1 (~ *müren*), *[d]alai-ṯur* 3r7, *dal[ai-in]* 3v10, ~*-yi* 2v4, 7r2, ~*-yin* 36r27; weit 2r1; Welt 2v6
Damiran n. pr. ~*-ṯu* 96r7
dari-(?) (lies *daru-*) unterdrücken ~*tuγai* 70r14
Darqad-Tülg n. pr. 84r2
ḏarn̲i (skr. *dhāraṇī*) Spruch, magische Formel 12r4, ~*s-un* (pl.) 25r18, *ḏarni-yi ber* 43r21
daru- unterdrücken, überwältigen ~*ȳči* 25r13, ~*qui* 10r9, ~*r-un* 29r11, ~*tuγai* 70r14 (Text: *dari-*), 80r6
daruγa, Gouverneur *daruγ-⌜a⌝* 71r2, ~*s* (pl.) 70r3, 12, 85/86r9, 86r10, *[da]ruγas* 71r4
darui sofort ~*-ṯur* 46r1
Daši Šarakü̈i n. pr. 96r1
daulš̲-a s. *J̌umaṯun-*~ n. pr. 75r3
daus- (Qu; vgl. *dayus-*) beendet sein ~*bai* 9v/a2
dayisud (pl.) Feind ~*-i* 21r10, ~*-un* 30r12
dayisun dass. 31r12
debter Buch 49r19, ⌜~⌝ 52r19
ded zweiter, Vize- 29r14, 71r7
degedü̈ hoch, gut, höchster, erhaben 13r9,v11, 16r11, 18v7, 25r7, 17,18,20, 34v14, 35r6, *dege⌜dü⌝* 34v9, *degeṯü* 29r12, ~*s-tür* (pl.) 33r3, 35r6
degeg̲ši nach oben 60r7, *[de]gegsi-ṯe* 3v10
degel Kleid 14r9, 52r23, 54r7, 56r19,24, 57r2,7, *[de]gel* 54r12, *[* ~ *]* 49r14
degelbür Dach 55r9
deger-e hinauf, auf, oberer 2r1,4,v8, 6v3,10,13, 7r1, 14v1, 23r1, 43r20, *⌜deger⌝-[e]* 2r8
degerkü̈i stolz 10r9
degerükei übermütig 29r11
degesün Strick 3r4,v9
degü jüngerer Bruder ~*-ṯür* 35r2, ~*ner-ün* (pl.) 69r7
deledte- geschlagen werden *dele⌜d⌝teǰü* 37r2
delekei Erdoberfläche 11r11
delem-e unnütz 35r8,v1
delge- ausbreiten, (einen Laden) eröffnen ~*besü* 54r3,6, 57r2, *[* ~*besü]* 56r15,18, ~*gsen* 29r13, 41r5, ~*n* 11r3
delgere- sich ausbreiten ~*tügei* 12v12, 13v3
deligetü ausgedehnt 4r6
d⌜er⌝ge zur Stelle, zur Seite befindlich 80r2
dergede nahe bei 91r5
ding (⊤) *din⌜g⌝* 67r3, *⌜ding⌝* 61r10
diyan (skr. *dhyāna*) Meditation, Versunkenheit 13r14, 14r7, 19r8, ~*-ṯur* 14r6, 25r2, ~*-i* 10v10
doloγan sieben 10v5, 11 RS, 55r1,14, 62r6, 63r3, 65r1, 71r15, 82v2
Donoi Sidi Gurü Čamban Šarakü̈i n. pr. 96r10
dooradu (vgl. *doradu*) unbedeutend (?) ~*-yi* 77r4
dor-a niedrig 34v11
doradu (vgl. *dooradu*) niederer, unterer 13v6, 29r14, *do[radus-ača]* (pl.) 9r/a3 (Qu)
dor(a)γ̲si nach unten 81r7
dorodus (pl.) niedrig *do[rodus-ača]* 9r/a3
doroγ̲si nach unten 61r1, *[doroγ]si* 66r1
doromǰila- verachten ~*qui* 12r7
doromǰilaqda- verachtet werden *doromǰ[ilaqdāsu]* 9r/a6 (Qu)
doron-a Osten 51r3
dotor-a hinein, in 4v2, 11v5, 12v9, 14v8, *dot⌜o⌝r-a* 82r19, *do[tor]-a* 2v9, *⌜d⌝[o]⌜t⌝[or-a]* 3r6
dotor-a-qi im Inneren befindlich 5v2, *doto⌜r-a⌝-qi* 3v11
döčin vierzig 52r9
döned (pl.) vierjährig (Vieh) 83r5, *ḍoned* 83r4
dörben vier 2r1, 12r9, 13r12, 15r5, 18 RS, r4, 29r3, 43r5, 55r3, 16, 74r7, 76r9, 82r5,12,15, 18,v1, 83r5, *dörb[en]* 82v4, *[d]örb[en]* 83r6
ḍorben 84r14
dötüger vierter 10 RS,11 RS, 12 RS, 13 RS, 14 RS, 15 RS, 16 RS, 17 RS, 18 RS, 19 RS, 20 RS
duldud- sich auf etwas stützen, sich an etwas lehnen ~*ču* 15v7
duldui Stab 17r7
dumda (vgl. *dunda*) mitten in, Mitte 23r3
dumdadu mittlerer 75r9, 77r5, *dumdaṯu* 13v9
dunda (vgl. *dumda*) inmitten, unter 89r8
dura (vgl. *duran*) Wunsch, Verlangen, Wille *dur-a* 35r7, 70r15, ~*bar* 10r3, 42r9
durad- sich erinnern, denken *duraḍču* 4r2, 19v2, *dura⌜ḍču⌝* 31r6, ~*uγad* 16v12, ~*uṉ* 17r13
duran (vgl. *dura*) Herz 12r8
dutum jeder (nachgestellt) ~*-ṯur* 17r12,v4, 21r13
dügür- voll sein *-čü* 11r9, 23r5, ~*küi* 11r10
dügüren voll 5r5
dügüreng dass. 7r4
düül- schneiden *-besü* 52r1, *düülb[e]⌜sü⌝* 57r17
düled-te umso mehr 9r/a4 (Qu)

ebde- zerstören, verletzen *-besü* 49r25, 57r10,12, ~*gči* 25r14, ~*gčin* (pl.) 31r3, ~*gsen* 14v2, 43r4
ebdere- zugrunde gehen ~*besü* 14r14, ~*kü-yin* 15r7, ~*küi* 13r7, ~*tügei* 13r11, ~*ṯügei* 14v6
ebečid (pl.) Krankheit ~*-i* 21r11
ebečin dass. 19r3, 32r8, *eb[eči]n* 43r16, ~*-e* 43r11
ebed̲- krank sein ~*küi* 33r1
ebesün Gras 21r8
ebüged (pl.) alter Mann, *⌜ebü⌝[b]üged̲* 7v8, *[ebü]⌜büg⌝ed̲* 7r9, ~*i* 7r8,v1
[ebügen] Alter 5v9
ečʻi-(?) (für *öči-*?) sagen(?) ~*[be]* 84r4
ečige (vgl. *ečige*) Vater ~*-ṯüri[yen]* 35r1
ečige s. *qadum* ~ 55r(22)
[e]cigü⌜r⌝ (vgl. *hičü'ür*) Schande 43r14
ečinegün ohne Wissen (des ...) 86r10; *ečinegün* 71r8,11

ečüs Ende, letzter, *ečüs* 69r11, 70r18, 71r14, 72r11, 76r9, ~*-tür* 16r12, 32r9, 33r15
ed̲ Sache, Habe, Besitz 49r1,6, 51r7, 52r1,6, 56r5, *éd* (Qu) 9r/a9, *é[d]* (Qu) 9r/a10, *[e]ḍ* 59r1, *[ed̲]* 53r1, 58r9, *ed̲-i* 15r10, 36r21,29
éd-tü (Qu) 9v/r4
ed̲ tabar Ding, Ware, Reichtum 42r4, 56r1, *ed̲ [tabar]* 57r17, ~ ~*-i* 43r7, ~ ~*-un* 19r13
ed̲ tabar-ḏan (pl.) 10r1
ede (pl.) dieser 13v6, 31r8, 42r5, 55r2,4,11,13,15,17, 23, 83r18, *ḍde* 4v7,8, 6r1, 7v1, 70r5, 72r7, 74r5, 82r18,v3, *ḍd-e* 75r2, ~*ger* 44r4, *ḍdeneče* 7v4
ḍḏge- heilen (intr.) ~*n* 34r10
ed̲ke- zuschneiden ~*besü* 49r15, 52r23, 54r7, 56r19, 24, 57r7, ⌜~⌝*besü* 54r12, *ed̲[kebesü]* 57r2
ed̲le- sich erfreuen ~*küi* 10r3
ḏ⌜d⌝übe (vgl. *edüi*) soviel 7v5
edüge jetzt 15v14, 31r6, 68r7, 79r3,4, *ḍdüge* 2v5, 4r1,2,6,v12, 5r7, 6v13, 34r8, 70r6, *ad⌜ü⌝[g]e* 6v4
edüi soviel; gegenwärtig(?) 34r3,7; ~*tedüi* ein wenig 17v1, 42r8
egen̲in ordentlich(?) 42r10
egsig daγu Lied ~ ~*bar* 32r7
egüḏ- schaffen, (etwas) anfangen ~*besü* 54r11, 56r23, 57r6,14,18, 58r7, *[e]güḏbesü* 57r9, *[e]⌜g⌝üḏ-bes[ü]* 58r10, *[egü]ḏbesü* 53r5
ḏgüḏke⌜gü⌝l- machen lassen ~*[b]e* 3r2–3
egülen Wolke ~*-iyer* 11v13
egün s. *ene*
egüske- hervorbringen ~*küi* 19v9, ~*n* 21r7
ǰelegde- beherrscht werden ~*ǰü* 10r14
ǰen Herr, Herrscher 31r14, *eǰen̲* 20v4, *[é]ǰen-dür* (Qu) 9r/b4, *ḏǰenṯüriyen* 34v6
ḏǰi⌜g⌝e(?) (= *ečige*?) Vater 89r3
ǰil die volle Menge 21r7
eke Mutter 21r2, *ḏke* 6v3, 35r1, *ḏke-lüge* 4r2; s. auch *qadum* ~ 55r(20)
eki erster 68r8, 86r15
ekiten und so weiter, und andere 70r15,16, 72r4, 74r6, 78r3, 84r2, *ḏkiten* 68r3,13, 70r3,4,6,7,13, 73r8, 74r2, 75r4, *ḏkite[n]* 71r5, *ḏk⌜i⌝te[n]* 73r11, *[ḏ]⌜k⌝iten* 73r5, ~*-e* 72r3, *⌜ek⌝iten* 86r3, *ḏkiten-i* 70r5
elbeg reichlich 21r8
ḏlči, (vgl. *ilči*) Bote, Kurier 3v4, *elči* 81r11
ḏlčin (pl.) dass. 72r4, ~*-ṯür* 72r7
eldeb verschieden 10v14, 30r18, 40r5
ele eben, wahrlich 10v2, 12r11, 17r4, 19r28, 23r4, 31r8, 55r6, 81r11,13, *éle* (Qu) 9r/b6,9, 9v/a4, *ḏle* 6v7, 7r1, *ḏl-e* 34r1,4
elǰigen Esel 30r5
em Heilmittel 18v12, 19r4, ~*-üd* 12r3
emčilegül- einen Arzt tätig sein lassen ~*besü* 56r15, 57r18, ~⌜*be⌝sü* 57r12
eme Frau 42r3
emüne vor 69r7

ende hier 84r3,8,12, *en̲de* 15v4, 33r13, *ḏnde* 5r2, *ḏndeče* 5r1
en̲de- sich irren ~*n* 33r5
ene (vgl. *ede*) dieser 10v6, 17v8, 18v11, 20v10, 32r1, 32r7, 33r8, 35r4,8, 51r4, 81r2,3, 83r1, *en̲e* 10r10, 11r7,v8, 12v11, 14v9, 16r1,7,v10, 19r1,v2,7, *en-e* 35r2,6, 81r16, 89r7(?), *en̲-e* 76r6, *ḏne* 1v3, 2r9, 3r3,v4,8, 4r7, 5r7,10,11,v11, 6r3,5,v7,13, 7r1, 34r7,9, 87r4, *ḏn̲e* 34r6, *⌜ḏne⌝* 4v4, *ḏ[n]e* 1r8, *[ḏn]e* 2v10, *[ḏne]* 2v3, *ḏn-e* 34r3,v5, 68r7, 69r2, 71r6, 73r5, *[ḏn]-e* 68r5; *en-e qu*(?) 89r7, *ḏnek⌜ü⌝* 5v6
egün: ~*-i* 33r5, 80r2, ~*-ü* 33r16
en̲g sehr 42r7, *ḏn̲g* 17r10
en̲gke Frieden 31r9
Er-Buqan (!?) n. pr. ~ ~*-ṯa* 83r3
erdem Tugend, Weisheit, Fähigkeit, Klugheit 34v10,14, 35r7, *ḏrdem* 34v6, ~*-i* 29r1, 31r18, 32r2, *érdem-iyen* (Qu) 9r/a7, ~*-iyer* 33r16, ~*-üd-iyer-iyen* 11v1, ~*-ün* 44r5
erdem-tei 31r1, *erdem-ten* 31r7, 42r9, *erdem-tü* 40r4, *ḏrdem-tü* 81r13
erdini Edelstein, Kostbarkeit *erdiṉi ber* 11r13, *[e]rdini-dür* (Qu) 9r/a4, *erdini'er* (Qu) 9v/a8, ~*s-i* (pl.) 45r1, ~*-yin* (Qu) 9v/a1
ere Mann 10r7, 34v5,7, 35r2, *er-e* 35r4,6,8,9
ergü- aufrichten, (Opfer) darbringen *-besü* 57r7,19, *[ergübesü]* 54r12, *[e]rgüm[üi]* 41r3
ḏrgül- opfern lassen ~*üdkün* 7r4
eri- suchen, fordern, verlangen ~*besü* 34v11, *ḏribesü* 68r15, ~*kün-e* (pl.) 33r18, ~*müi* 36r14, ~*tügei* 76r7
[erigen] gefleckt 29r21
erike-tei mit einem Rosenkranz versehen 30r1
eril Gebet ~*-iyer* 21r6
erke Macht 34r8
erketen 30r19, *erk[eten]* 40r6, *erketen̲* 21r5, *erketü* 34v16, *ḏrketü* 71r2
erkin trefflich 44r6, 33r14
Erklig qaγa⌜n⌝ n. pr. 43r26
erte einst, früher 16v2, 43r3, *ḏrte* 1r1, 3v3
erü- graben, (einen Graben) ausheben ~*besü* 53r6
erül Sorge, Kummer 35r2
ḏrüs- ergreifen ~*[ü]n* 34r7
ese nicht *[es]e* 44r36, *⌜ḏse⌝* 4v10, *es-e* 6r5,v8, 7r2, 12v6, 14v13, 15r14, 36r21, 70r17, 84r9, *[e]s-e* 84r10, *ḏs-e* 34v5,14,15, 35r11, *ese'ü* (Qu; interrogativ) 9r/b3
esen heil ~*-ṯür* 34v6
Ḏsen n. pr. ~*-eče* 71r8,11, ~*-i* 71r6
esergü widersätzlich, Gegner 30r20
eteged Seite 33r6
ḏtüge (vgl. *ötögen*) Erde 6v3, ~*n* 34r15
ey-e Eintracht, Frieden 13v4, *ḏy-e* 3v13, 69r2, *éye-yi* (Qu) 9v/b3; *ḏy-e ḏyetü-* einen Beschluß vortragen ~ ~*rün* 4r1
eyimü so, solcher 33r7

eyin so, folgendermaßen 10v5, 11v3, 12r10, 13r12, 15r5, 17r6, 18r5, 19r1,v7, 45r3, 81r11, *[eyin]* 79r6, *eyiṇ* 16r7, *ġyin* 6r5, 68r12, 70r8, 71r10, 79r 11

ɣada hinaus 5r12
ɣadana Äußeres 3r3
ɣaɣča allein, einzig 1v12, 6v7,13, 35v5,6
ɣaɣčaɣar einsam 6r2
ɣaɣčaqan einzig 18v12, 19r4
ɣaiqaldu- (vgl. *ɣayiqaɣul-*) sich wundern ∼⌜*b*⌝*a* 3v12
ɣaiq̄amš̲iɣ (vgl. *ɣayiqamsiɣ*) bewundernswürdig 20v7
ɣaǰar Erde, Land, Platz, Stätte 3v3, 4r6, 5v11, 7r1, 35r5, 36r22, 57r10, 68r5,9, 69r5, 70r7,13,15, 16, *ɣaǰa*⌜*r*⌝ 1v10, ⌜*ɣ*⌝*aǰa*⌜*r*⌝ 4v10, ⌜*ɣ*⌝*aǰa[r]* 5r7, *[ɣ]*⌜*a*⌝*ǰar* 1v7, *[ɣaǰa]*⌜*r*⌝ 49r25, ∼*-a* 1r1, 4v9, 57r16, ∼*-un* 6v13
ɣal Feuer 55r8, 60r13, 61r7, *ɣa*⌜*l*⌝ 66r7, *ɣa[l]* 67r5
ɣala[ɣun] Wildgans 51r4
ɣaqai Schwein 20r9, 55r2, *ɣa[qai]* 63r6
ɣani töricht 2r8
ɣar Hand 7r11, ∼*iya*⌜*r*⌝ 5v4, ∼*-d̲ayan* 29r8,12, ∼*-tur* 29r10,14, ∼*turiyan* 6r9
ɣartai 29r3
ɣar- herauskommen, entstehen, hinausgehen, aufsteigen ∼*ba* 2v5, 5v2, 6v10,12, ∼*bas-u* 2r1, ∼*basu* 49r6,10,17,22, 50r10, 51r7,14, 52r6,10,17, 53r4, 54r2, 57r14, ∼*ba[su]* 57r13, ⌜∼*bas*⌝*[u]* 51r10, *[ɣ]arbasu* 57r1, *[*∼*basu]* 56r21, ∼*ču* 2v8, 5r12, 14r13, ⌜*ɣ*⌝*[arču]* 3v10, ∼*qu* 16v13, 17r14, ∼*qui* 11v4, ∼*-qui-*⌜*yi*⌝ 89r6, *ɣa[r]tuɣai* 32r5, ∼*uɣsad* (pl.) 13r6, ∼*uɣsan* 20v11
ɣarɣa- (vgl. *ɣarɣa-*) hinausgehen lassen, verjagen, weggeben, liefern, (eine Tochter) verheiraten ∼*basu* 51r10, 57r17, ∼*bas[u]* 49r9, *[ɣarɣ]abasu* 57r18, *[*∼*]basu* 52r9, *[*∼*bas]u* 57r3, ∼*ǰu* 30r18, 44r2, 82r5,12,15,18,v4, *ɣarȳaǰu* 37r3, *ɣarȳaq̄ui-t̲ur* 55r19
ɣayiq̄aɣul Bewunderung erregen ∼*uɣsan* 29r1
ɣayiqamsiɣ (vgl. *ɣaiqamsiɣ*) wunderbar 30r4
ɣolu- zurückweisen ∼*ǰu* 36r33
ɣolumtan̲ Feuerstelle 55r(22)
ɣučin dreißig 7r7, 83r5(2x)
ɣunan dritter Monatstag 75r9
ɣurban (vgl. ɣürban) drei 1v5, 4v6, 5r6, 6v6,12, 7v3, 11v3, 12r9, 13r13,v5,6,14, 15r13, 17r6, RS, 18r5,v1, 19r2, 22r2, 24r1,3, 29r4, 55r1,2,4,11,13, 14,15,17, 67r2, 70r6, 73r13, 82r10(2x),18, v2 (2x),3, ⌜*ɣu*⌝*rban* 60r10, *ɣur*⌜*ban*⌝ 82r9, *ɣur*⌜*b*⌝*[an]* 83r5, ⌜*ɣ*⌝*urb[a]*⌜*n*⌝ 1r6, *[ɣurban]* 61r9, ∼*-ača* 11r7, ∼*-i* 32r5, 42r5, ∼*-u* 35r5
ɣutaɣar (vgl. *ɣutuɣar*) dritter, drittens 12v7, 18v10, 19v2
ɣutu- sich sorgen ∼*qui* 12r8
ɣutuɣar (vgl. *ɣutaɣar*) dritter 6v11
ɣutumsiɣ Schlechtigkeit 42r5, *ɣutum[siɣ]* 44r2
ɣuɣildu- gemeinsam erbitten ∼*su* 5r3
ɣuɣu- erbitten ∼*basu* 51r17, ∼*ɣsan* 15r8
ɣürban 72r7,8

gabala (skr. *kapāla*) Schädelschale: ∼*-tai* 29r10
galbavaragš̄ (skr. *kalpavṛkṣa*) Wunschbaum 11r7, v4
gaṇ̲darvis (pl.; skr. *gandharva*) bestimmte himmlische Geister 15v10
garudi (vgl. *k̲aruṭi*; skr. *garuḍa*) mythischer Vogel 2r7, 15v10
ge- [1] zurücklassen ∼*be* 84r7
ge- [2] sagen ∼*gsen* 34r13, ∼*n* 34v6
gegde- gesagt werden ∼*küi-yi* 44r34
gegeged (pl.) Licht 12r14
gegegen leuchtend, klar, erhaben 20v3, 33r9, *gegeg*⌜*en*⌝ 31r5, ⌜*gegeg*⌝*n*(?) 85r5
gegüd (pl.) Stute 82r3,9,16, *ge[güd-eče(?)]* 82v3
gegün dass. 82r14
gem Fehler ∼*-i* 42r7, ∼*-iyen* 9v/b6 (Qu), *ge[m-]iyen* 8r4, ∼*-üd* 42r6, 90/1r3, ∼*-üd-i* 29r7, *gemüṭi* 42r01
gem-tü 33r11
gemsi- bereuen ∼*ǰü* 6r4, ∼*küy-eče* 6r6, *gemš̲ikün* (pl.) 44r37
gemsil Reue 34v5
genete plötzlich 43r10
genü- bereuen ∼*ǰü* 14v1
ger Jurte, Haus 14r12, 19v11, 49r9,13,14,20(x), 51r14,17,20, 52r9,14,22, 54r6, 55r(20), (21), 56r4,8,14,18, 57r1,9, ⌜*ger*⌝ 52r20(2x), *[ger]* 50r8, ∼*-i* 57r12, ∼*-d̲ečegen* 13r6, 16v12, 17r13, ∼*ün* 2v11
ger-e bezeugend, Zeuge 20v8
gerel Strahl 11v9, 12r13
gerisge Schutzschild 33r10
gesel Eingeweide 36r20
getül- überqueren ∼*besü* 52r5,8, 53r7, ∼*bes[ü]* 51r9, ∼*[besü]* 49r8, *[*∼*be]sü* 54r14, *[*∼*besü]* 51r16, ∼*ǰü* 1v11
geyi- sich erhellen ∼*gsen* 34r15
geyigül- erleuchten ∼*ügči* 33r12
gi (己) 51r1, 64r3
ging (庚) 65r3, [∼] 62r3
gör-e außer 75r5
görö'ed (pl.) wildes Tier *görö['ed-ün]* 8v2 (Qu)
göröged (pl.) dass. 2v12
guisi (國師 *guoshi*) ein Titel 47r1
gübčin ganz, völlig 2v10
gün tief 20r4
g̲un̲e dass. 34r1,4
(g̲un̲ǰü) Sesamöl 69r5
G̲un̲ü n. pr. 96r10

haran (Qu; vgl. *aran*) Leute 9r/a3, *[hara]n-i* 9v/a2
hičül'üri] (Qu; vgl. *ečigür*) Scham 9r/a10
hoḍud (pl.; Qu; vgl. *odun*) Stern 9r/b9
hôqtôrqui (Qu; vgl. *oɣtoɣui*) Himmel ∼*-dur* 9r/b9
hôn (Qu; vgl. *on*) Jahr 9v/b4
huru'u (Qu) abwärts *[hu]ru'u ku* 9v/a6
hünegen (Qu) Fuchs *hün[egen-i]* 9v/b10

****i*** (er): *inu* 1r5, 2r7,v7, 3r3, 5r11, 9r/b3,6(Qu), 9v/b1(Qu), 14v1, 15r11, 18v11,12, 19v11, 21v1, 25r5, 43r19,22,23, 44r7, 80r3, *i*⌜*nu*⌝ 4r4, *iṇu* 15r10, 16r2, 17r7
ibegen Hilfe, Schutz ∼*-t̲ür* 19v5
ide- essen, fressen ∼*besü ber* 36r19, ∼*gsen* 9v/b7 (Qu), ∼*gsen-iyer* 17v1, ∼*ǰü* 82v5, ***∼n*** 43r8 („nehmen")
idegen Speise, Nahrungsmittel 3r6, 14r9, 17v1, 36r29,34, ∼*-i* 21r7, ∼*-iyer ber* 16v13
idegül- gefressen werden ∼*ǰüi* 82r7,13
iḍ̲qa- zurückhalten ∼*n* 35v1
Iduɣ(?) n. pr. 80r4
Iduɣ-qud n. pr. 73r3
Iduqud dass. ∼*-ta* 71r2, *[I]duqud-[ta]* 70r2
iǰaɣur s. *uǰaɣur*
ilaȳuȳsad (pl.) Sieger (Epitheton Buddhas) ∼*-iyar* 23r5
Ilasqoja n. pr. ∼*-yin* 68r1
ilči (vgl. *ạlči*) Bote 76r5, 77r1, ∼*n* (pl.) 73r12, ∼*n-e* 73r8, ∼*ṇi* 75r4
ile sichtbar, deutlich 7r11, ∼*te* 21r14, 31r2
ile- senden ∼*bei* 86r15, ∼*besü* 6r10, ∼*ǰü* 21r9
ilege- dass. ∼*be* 96r2,7, ∼*ǰü* 4v5
ilɣa- auswählen *ilȳayči* 33r6, ∼*ǰu* 7r6
iltü deutlich(?) 29r18
iṇ̲aɣš̲i hierher, bis (zur Zeit . . .) 16v11, *inaɣ*⌜*si*⌝*da* 6v3, *inaysi-ṭa* 5r8, *iṇaysi-ṭa* 17r12
Industan n. pr. 73r8,11
iraɣus (pl.) Sänger ∼*-i* 7r6
ire- kommen ∼*be* 2v8, 6v10, ∼*besü* 68r8, ∼*gsed* (pl.) 70r7, *[*∼*]gtün* 72r7, ∼*ǰü* 1r5, 4v3, 6v1, 10v14, ∼*küi-t̲ür* 74r7, 78r4
iregür (vgl. *irüger*) Gebet 69r8
irges (pl.) Hammel ∼*-ün* 82r3,8,9, 83r1
irgen Volk, Leute 5v3, 6r1,v8, 70r6, *irgen oryan* Volk 6r1,v8, ∼*[or]ɣan-t̲uriyan* 5v3
irikin(?) 82r1,2,3,8,9, 83r2,3
iruɣar Grund, Boden *ɣiru*⌜*r*⌝*[ar-i]* 6v9, ∼*-[tur]* 3v1
irüge- (vgl. *ǰorin* ∼) beten ∼*ǰü* 15v13, ∼*kü* 18v10, ∼*küi* 11r4,5,6,v7, 12v9,10, 14v9, 16r1,v8,9, 17v8, 20r2, ∼*küi-t̲ür* 12v8, 16v7
irüger (vgl. *iregür*) Wunschgebet, Glückwunsch 25r4, 57r9, ∼*-e* 1v5
iseri Bett 57r14, *[*∼(?)*]* 53r5
Isigköl n. pr. ∼*-e* 84r14
itaɣa- ermahnen *it[ayaɣs]an* 27r14
itege- vertrauen ∼*ǰü* 4v7
itegel Führer 17r4, *iṭegel* 16r3,10, *[i]tegel* 25r17

J̌abaɣu n. pr. ∼*-ṭa* 76r2
ǰabdu- Gelegenheit haben (etwas zu tun), sich (an eine Tätigkeit) begeben ∼*ɣsan* 15v8
ǰaɣan Elefant ∼*-u* 29r16
ǰaɣu- (mit den Zähnen) packen ∼*ɣsan* 29r6
ǰaɣun hundert 10 RS, 11 RS, 12 RS, 13 RS, 14r1, RS, 15 RS, 16 RS, 17 RS, 18 RS, 19 RS, 20 RS, 36r31, 72r5, 83r5
ǰaɣur-a zwischen, Zwischenstrecke 4v5, 14r11, 34r5,v9, 74r4
ǰalaɣu jung *ǰalaȳu* 29r15, *[ǰ]alaɣu* 27r19, ∼*s* (pl.) 7r5
ǰalbari- beten, erbitten ⌜*ǰalbariǰu*⌝ 7r9, *ǰa[l]bariǰu* 7v1, ∼*n* 5r3(2x)
ǰalɣa- zusammenfügen ∼*basu* 49r24, 51r8, 56r16, 57r15,20, ∼*ɣsan* 29r18
ǰalɣaldu- folgen ∼*basu* 51r13, 56r13, *ǰal[ɣaldubasu]* 54r1
ǰam Weg, Reise ∼*ača* 74r8; Poststation ∼*udun* (pl.) 74r4, 75r1
ǰaqaɣun Zwischenstrecke ∼*-a* 75r1
ǰaraɣ s. *kereg ǰaraɣ-i* 13v7
ǰaryu Gerichtsprozeß 52r19, 56r14, *[ǰar]ɣu* 54r2, *[*∼*]* 56r4
ǰaryučin (pl.) Richter 84r3
ǰaryula- einen Prozeß führen ∼*basu* 56r4,14, *ǰar-[ɣulabasu]* 54r2, *[*∼*]basu* 52r20
ǰarim halb, Hälfte 16r7, ∼*ud* (pl.) 5v7,8
ǰarimla- etwas halb tun, mit Hälften tun ∼*n̲* 29r17
ǰarliɣ (vgl. *ǰrlɣ*) Anordnung ∼*-*⌜*i*⌝*[ya]r* 73r1
ǰaru- beherrschen, verwenden, in Dienst nehmen *-bai* 75r5, *-basu* 13r3, 14r7
ǰasa- in Ordnung bringen, herrichten, reparieren ∼*basu* 49r14, 51r4, 52r2,22, 53r5, 54r11, 56r18, 23, 57r6,9,18, 58r7, *ǰ[asabasu]* 51r14, *[*∼*]*⌜*basu*⌝ 52r14, *[*∼*basu]* 50r8, 57r15, 58r10, ∼*-qui* 89r4 („zurechtweisen"), ∼*yu* 51r6
ǰasaɣ Regel; Sonderabgaben 13r10, 14v6, 68r9,15, *ǰ*⌜*as*⌝*aɣ* 69r9, ∼*yabudal* Gelübde 13r10, 14v6
[ǰa]saɣla- (?) richten, nach dem Recht tätig sein ∼*basu* 56r14
ǰayaɣan Schicksal ∼*-ṭaqi* 18v1, 19r3, ∼*-u* 14v12, 15r13, 16v1
ǰayaɣṭa- vorherbestimmt, festgelegt werden ∼*ɣsan* 5r1
ǰ-e sicher, gewiß 4r10,v8,11, 5v8, 6r4,v4,8, 7r13, 34r2,5, 35r10, 12,14, 36r4, 70r12, 80r2, ⌜*ǰ-e*⌝ 35v2, *ǰe* (Qu) 9r/a5,b8, 9v/b1
ǰegün linker 29r11
ǰe[r]g[e] Rang 35r11
ǰida Speer, Lanze ∼*s* (pl.) 7r10
ǰida-tai 29r12

ǰige- (?) befördern(?) ~*n* 73r10
ǰil Jahr 20r9, 21v4, 68r18, 69r11, 70r18, 71r14, 73r15, 74r12, 75r8, 76r8, 77r5, 82v3, 84r13, 87r3, *ǰi⌈l⌉* 86r15, ~*-tür* 82r11,14,17, *⌈ǰi⌉l-tür* 82r5, ~*-eče* 82r4,11,14,17, ~*-ün* 83r1, *ǰi⌈l⌉-ü⌈n⌉* 81r2
ǰilmaγan glatt 11r13
ǰiran (vgl. *ǰirin, ǰirun*) sechzig 15 RS, 19 RS
ǰirγa- glücklich sein, sich freuen ~*ba* 6v7, ~*dqun* 7v9, 10, ~*γ⌈san⌉* 7r1, ~*γtun* 7v7, ~*n* 18v8, ~*tuγai* 21r4, *ǰirγatuγai* 21r12
ǰirγalang Glück 11r3, 16r4,11, ~*-tur* 16r12, ~*γi* 6v7, ~*-iyar* 15r3, 18r4,v8, ~*-ud-i* (pl.) 18v12, 19r5
ǰirγalang-dan 16r6, *ǰirγalang-tu* 16v6, *ǰirγalang--tu* 15r3
ǰirγudaγar zweiter 20v2
ǰirγuγan sechs 10 RS, 20 RS, 55r12, 64r1, 82r5,6, 17,v1,4, *ǰir[γuγan]* 62r1, *ǰi⌈r⌉[γ]uγan* 40r6, *[~]* 36r31, 63r1, ~*-a* 51r1
ǰirin (für *ǰiran*, s. dort) 20v RS
ǰiru- zeichnen ~*basu* 36r1
ǰiruγ Zeichnung 55r22
ǰirun (*ǰiron?* Für *ǰiran*, s. dort) sechzig 14v RS, 16v RS, 18v RS
ǰirümüsün schwanger 50r7, 51r14
ǰoba- (vgl. *ǰobo-*) leiden ~*basu* 36r34, ~*mui* 37r4, 39r3, ~*n* 43r12, 36r20, ~*quy-ača* 33r2
ǰobalang (vgl. *ǰobolang*) Schmerz, Leid 18r1, *ǰo-[balang]* 43r29 *ǰobalan⌈g⌉-[a]čayan* 43r25, ~*-ud* (pl.) 36r24,32, *ǰob(a)langud* (pl.) 40r5
ǰobo- (vgl. *ǰoba-*) leiden ~*n* 12r7, *ǰobôqsan* (Qu) 9v/b4
ǰobolang (vgl. *ǰobalang*) Leid 14v12, 15r13, 16v2, 3,5(2x), 26r8, ~*-i* 17v14, ~*-ud-i* (pl.) 18v2,3, 19r3, ~*-un* 18v11
ǰoluγa- begegnen ~*ǰu* 3v6
ǰoqi [...] 90/2r3
ǰoqi- günstig sein, in Harmonie sein ~*ǰu* 21r2, ~*qu* 49r12,25, 50r9, 51r4, 52r16,25, 54r4,7, 56r17,26, ~*⌈q⌉[u]* 49r3, 53r7b, ~*[qu]* 56r20, *ǰ[oqiqu]* 56r7, *[~g]u* 53r5, *[~qu]* 49r21, 50r2,6, 52r12, *⌈ǰoqiq⌉[u]* 52r11, *ǰo⌈qi⌉[qu]* 52r3, *ǰoq[iqu]* 52r5, *[ǰo]qiqu* 51r16, 57r13, *ǰoqiqu* 53r10, 56r22, *ǰ⌈oqiq⌉[u]* 49r16, *[ǰ]⌈o⌉qi⌈qu⌉* 57r20, *ǰoqiqu* 49r17, 18, 50r8,10,11, 51r12[2x),19,21,22,23, 52r4,17, 18,21, 53r2, 54r8,10,12,14, 56r11,12, 57r3,4,5,11, 13,15,16, *ǰoqi⌈q⌉[u]* 49r5, *[ǰ]oqi⌈qu⌉* 58r9, *ǰ[o]-qiqu* 57r8, *ǰoq[iq]u* 58r3, *ǰoq[iqu]* 49r4, *[ǰo]qiqu* 56r22, *[ǰoq]⌈i⌉qu* 49r21, *[ǰoqi]qu* 52r21, 57r10
ǰoqildu- in Eintracht leben ~*yad* 13v4, ~*ȳad* 12v13
ǰoqis-dan (pl.) günstig, geeignet ~*-i* 27r6,12,16, *[ǰoq]is-dan-i* 27r9, *[ǰoqis-]dan-i* 27r20; *ǰoqistu* 14r3
ǰoqiya- erschaffen, verfassen *ǰoqiyabai* 20v9, ~*γsan* 6v3, ~*γsan-ača* 20v10, ~*ǰu* 20r3,10, *ǰoqiyaǰu* 44r1, ~*n* 91r2, ~*qu* 16r12
ǰori- beabsichtigen: ~*n irügekü* Wunschgebet zur „Verdienstübertragung" (skr. *pariṇāmanā*) 20r2
ǰob richtig, genau 3r6, 6v12, ~*-i* 33r6
ǰöge- umziehen ~*besü* 49r16, 51r7, 52r16,25, 53r4, 54r13, 56r10,20,25, 57r1,11,13,14,17; erwerben *ǰögegsed* (pl.) 42r4
ǰögölten (pl.) belastend(??) 68r15
ǰönteg kindisch 35v3
ǰrlγ (vgl. *ǰarliγ*) Befehl, Anordnung ~*-iyar* 1v12, 6v6, 20r7,v5, 21v3, 68r1, 74r1, ~*-un* 70r12, 71r13
ǰud Hunger (Rauhreif . . .) ~*-i* 21r9
ǰuγa- belehren ~*ǰu* 70r10
[ǰu]ǰaγan grob 43r17
ǰul-a Opferlampe 69r5
J̌umatun-Dauls-a n. pr. 75r3
ǰun Sommer 6r11, ~*u* 69r11, 71r14, 76r8, ~*-u* 21v4
ǰusur s. *čusur*
ǰug Richtung 4r7, 6v11,34r2,5, ~*ber* 34r13, *ǰ[ü]ggi--tür* 51r3, ~*iyer* 70r16 („gerecht"), ~*-tür* 11r10, 14v11, 15r12, 28r3, ~*-ün* 17v8, 18r6, 43r5, ~*-ü⌈n⌉* 22r1
J̌urüg n. pr. ~*-te* 70r18
ǰurüken Herz ~*-i* 30r12
ǰüyil (Qu) Kapitel 9v/a2

karuti (Qu; skr. *garuḍa*; vgl. *garudi*) mythischer Vogel 8r5
ke s. *yayu ~*
keb *kejige* wann auch immer 5v11, ~*kejü⌈g⌉[e]* 5r7, ~*kejü[ge]* 7v3
Kebeg n. pr. 76r1
kebid Laden 54r3, 56r18, *kebi[d]* 54r6, 56r15, *[~]* 57r2
kebte- liegen ~*n* 3r1
ked (pl.; s. auch *ken*) wer ~*ber* 70r13, 71r10, *⌈k⌉ed ber* 71r8, *keti* 69r4
Kedme-Bayatur n. pr. 68r2
kediii wie viele 22r1
kediiken ein wenig 36r5
kedün (pl.) wie viele ~*be* 6v4, 7v6, *ked⌈ü⌉n be* 6v5
kegeli Leib, Bauch ~*dür* 7r12
kegeli-tü 36r9
keger Steppe ~*-tür* 39r2
kegte- liegen ~*n* 2v10
kegür Leichnam, Grab ~*-ün* 57r10, *[~-ün]* 49r24
kegürge Brücke 1v11
kei Wind 21r6, 30r3
kejige (vgl. *keb* ~) wie weit 4r3
kejiy-e wann 17r2,v12,13, 18r12, 19r14, 33r19
kel- der Reihe nach folgen ~*kü* 36r6
kelbür anstößig 34v4
kelegei stumm 92r1
Kelegei n. pr., s. *Toqaǰu-~* 82r14
kelele- sagen ~*tügei* 79r11

kelen Sprache 19r11, 42r02, 92r4
keleten (pl.) ~*-ü* 20v6
kem Maß ~*iyer* 34v12
kem- sagen ~*be* 5r11,v1,10, 7v8,12(2x), ~*b⌈e⌉* 6v8, *[~be]* 2r7
keme- (vgl. *kem-*) sagen ~*be* 7v9, ~*bei* 70r8, 71r10, ~*besü* 19r9, ~*kü* 10v5,10,12,13, 11v3, 12r9, v3,4, 13r12,13,v8,11,13, 14r8,v6, 15r5, 16r7,14, v6, 17r6,v6, 18r5,v9, 19r9,v11,14, 34r14, 35r2, 4,6,8, ~*kü-eče* 11v5, ~*n* 2r6,v8,9, 3r2,10,v2,7,8, 4r5,8,v11, 5r3,9,12, 6r6,7,9, 7v8, 11r1, 12v6,14, 14r1, 15v5,11, 17r2,3, 43r1, 68r17, 69r1,10, 70r10,17, 71r7,13, 72r9, 73r14, 74r11, 75r7, 76r7, 84r12, 86r14, ~*[n]* 35v6, *kem[e]⌈n⌉* 2v6, *⌈kem⌉en* 45r3, *[ke]men* 79r13, *[kem]en* 4r7, *⌈~n⌉* (?) 86r1, *-rün* 1r9, ~*yü* 12v5
kemegde- gesagt werden ~*i* 44r11, *kemeg-deyü* 34v11
kemegül- (vgl. *kemelügüged*) verkünden lassen ~*üged* 70r8, *[k]emegülüged* 79r6, ~*ün* 68r12
kemeldü- zueinander sprechen ~*be* 5v8, ~*ǰü* 80r3
kemelügüged (lies *kemegülüged*) 71r10
ken (s. auch *ked*) wer 35v4, *⌈ke⌉n* 32r7, ~*ber* 34v4, ~*je* (Qu) 9r/b8, *[ke]n je* (Qu) 9r/a5, ~*ǰ-e* 36r4, ~*-ü* 19v3,5, 79r10
ker wie 3v7, 4r4, 5v9, ~*ber* (Qu) 9v/a5; wenn ~*-be* 6r6, 14r14, 36r7, ~*ber* 36r17
ker[...] 34r10
kerbel wenn, falls 33r17
kereg Angelegenheit, Materialbedarf *⌈k⌉ereg* 68r14, *[kere]g* 13v7, 68r10, ~*-iyer* 10v11, *kereg ǰaraγ-i* 13v7
keregle- erstreben *kereg-len* 33r18
kereg-tü notwendig 10v8
keregür Streit 34v4
Kerei n. pr. 70r4, 71r5
kereldü- sich streiten ~*küi* 13r4, 14r11
keseg Stück 36r18, ~*-iyer* 36r8
kesig Wohltat ~*-iyer* 33r20
ki- machen, schaffen ~*besü* 34v15, 57r15, 79r12, ~*ged* 11r6,9,v9,11, 12v10,11, 13v14, 15v11, 16r5,11,14, 18v1,7, 19r2,5,6,8,11, 43r6,26, 44r18, 24,28, ~*ǰü* 3v12, 6r12, 7r4, *[~ǰü]* 5v1, ~*k⌈ü⌉ [...]* 91r6, ~*mü* 11r1, ~*n* 2r4, 36r5
kičegde- sich mühen (Pass.) ~*küi* 34r3,7
kičige- sich mühen ~*n* 18v5
kičiye- dass. ~*gči* 25r1, ~*küi* 13v12
kičiyenggüi Eifer ~*-ber* 25r1
kiged s. *ki-*
kigurmaγ (!) Kiesel 11r11
kilbar leicht *[ki]⌈l⌉bar*(?) 86r13
kinari (skr. *kinnara*) bestimmte mythische Wesen 15v11
kirmelje- matt werden ~*ged* 39r5
köbčile- sich spannen ~*yü* 60r8, 61r2, *[kö]⌈b⌉čileyü* 66r2
köbegüd (pl.) Sohn 31r15, 42r3, ~*i* 7r7
köbegün dass. (sing.) *kobegün*(?) 89r5, ~*-lüge* 11v12
ködel- (vgl. *ködöl-*) sich bewegen ~*küi* 35r9,11,13, v1
ködelge- (vgl. *ködölge-*) bewegen *ködel[gebesü]* 35r 11, ~*ǰü* 3v9
ködelgü- begehen, ausüben ~*tügei* 69r3
ködöl- (vgl. *ködel-*) sich bewegen ~*üged* 30r11
ködölge- (vgl. *ködelge-*) bewegen ~*besü* 49r14,21, 51r9,15,18, 52r2,8, 57r6,18, *[k]ödölgebesü* 57r15, *[kö]dölgebesü* 50r4, *[köd]ölgebesü* 56r12, *[ködöl]-gebesü* 49r8, *k[ödölgebesü]* 58r7, *⌈~besü⌉* 52r14,21, *[~besü]* 53r6
Kög-Buq-a n. pr. 74r5, ~*-ača* 76r6
kögegülge- gedeihen lassen ~*ǰü* 69r5
kögeler sara 12. Monat 55r4,17
köke blau 18r6, 30r6
köl[1] Fuß 72r8, 74r10, 81r6, *koli* 81r7, ~*-iyen* 30r8
köl[2] Teich 68r5, ~*-ün* 68r9, *[...]s-Köle* (n. pr.) 86r16 (vgl. *Isigköl* 84r14)
köl-ten (pl.) mit Füßen versehen 36r12,26
kölge-tei mit einem Reittier versehen 30r5
kölgen Fahrzeug 20r4, ~*-ü* 25r19, *[köl]gen-ü* 25r20
körg Bildnis, (Substitut?) ~*-üd* 19r11
kötöl- führen ~*ügsen* 35r14
kšan (skr. *kṣaṇa*) Augenblick ~*-u* 24r2
kü Partikel 3v10,13, 5v6,8, 7r3, 14v3,6 16r13, 17v11(2x), 18r12,13,14, 23r1, 33r14, 34r8,v14, 35r13, 36r6,25, *[k]u* (Qu) 9r/a7,b6, 9v/a6 (vgl. *qu*)
küčü auγ-a Gewalt 69r8, 70r14, ~*auȳ-a* 68r11,13
küčün Kraft, Macht 15v8, 16v14, 17v2, 34v12, ~*-e* 36r15, ~*-iyer* 9r/a9 (Qu), 13r10, 16v1, 18r3,v6, 25r10,12, 31r13, 44r5, ~*-lüge* 25r4
k[üčüte]⌈i⌉ kräftig 30r3, *küčüten* (pl.) 12r3, 36r13, *küčütü* 25r10
küisün Nabel ~*-ü* 30r7
küiten kalt 80r3
küjegün (vgl. *küǰügün*) Hals ~*-tegen* 30r1
kuǰi Räucherwerk(?) 81r11
küǰü dass. 69r5
küǰügün (vgl. *küjegün*) Hals *[küǰü]gün*(?)*-tür* 43r21
küli- festbinden ~*ǰ[ü]* 2r6
külüg unbezwingbar 30r4
kümün (vgl. *kü'ün*) Mensch 3r2, 5r4, 34r1,4,6,v7,10, 35r5, 45r3, 76r3, 81r8, 84r5, 91r3, *kumün* 81r9, 13,14, ~*tür* 84r7, ~*-e* 15v9, 50r7, 51r14, ~*-i* 29r6, ~*ü* 34r2,5, ~*-ü* 14v4, 15v2,5, 24r4, 27r15, 17, ~*-[ü]* 22r2
kündü schwer 43r10, ~*de* 34r4
kündüle- ehren ~*besü* 15r6
kündülegde- geehrt werden ~*ǰü* 15r8
kündülegül- verehren lassen ~*üged* 19r13, ~*üged* 14v10, 18v13
künesün Getreide, Verpflegung, Lebensmittel 3r6, 74r9,11, 79r7(?), *künesün* 72r9, *kunesün* 78r5
künüge- verletzten ~*gči* 10r3

künügde- gequält werden ~*küy-eče* 13r5, 14r11
kür gesamt 21r3
kür- ankommen, erreichen ~*be* 2r6(?), 5r3, ~*besü* 34v13, ~*čü* 18r7 ~*kü* 34v16, 35r7, ~*küi* 3r4, ~*sü* 3v7, ~*tele* 17v9, 18r7, 82r5,11,15,17, *kü[rtele]* 2r3, ~*tele ber* 26r7, ~*ü'esü* (Qu) 9v/a9, ~*ügči* 30r17, ~*üged* 72r5, ~*ümü ǰ-e* 34r2,5, ~*ün* 1v9, 33r4, ~*üyü* ⌜*ǰ-e*⌝ 35v2
kü[r]⌜d⌝ü Rad 30r4, *kürdün* 13v5,7,8,9,10,11,13
küregen (s. auch *kürged*) Schwiegersohn 55r(19)
küreyele- umfrieden ~*gsen* 11v5
kü⌝rge- gelangen lassen, bringen ~*besü* 68r13, ~*gči* 34v12, ~*ǰü* 70r14, ~*kü* 16r9, ~*küi* 44r3, ~*n* 18r11, ~*tügei* 68r11, 69r9
⌜kü⌝rged (pl.; vgl. *küregen*) Schwiegersohn 31r16
kürgegde- gebracht werden ~*gsen-iyer* 17r9
küri Stein 3r7, ~*si* (pl.) 2v11
kürte- erreicht werden ~*gsen* 16v3, 36r30, ~*ǰü* 43r11, ~*kü* 2v6, 18v4, ~*n* 14v13, 15r14, 16v6, 36r32
kürtegül- zurückgeschickt werden ~*tügei* 70r8
kürügen Kreis ~*-ṯür ber* 11r14
küse- wünschen ~*besü* 17r2,3, ~*gčid* (pl.) 13r1, ~*gčin* (pl.) 14r1, ~*gseger* 11v4, ~*ǰü* 34r1,4, ~*müi* 23r5
küsegül- wünschen lassen ~*ün* 30r9
küsel Wunsch ~*-i* 43r1
kusi Sesam(?) 78r5
kü'ün (Qu; vgl. *kümün*) Mensch 9r/b5, 9v/a4, ~*-ü* 9v/b2

lab Almosen 14v10, 15r8,9
lam-a (tib. *bla-ma*) Lama, Lehrer 25r17
Limčin n. pr. 70r5,13, ~*-e* 70r9
lu s. *bai lu* 51r2
luu Drache 62r4, 70r18, 84r13, ~*s-ud ber* (pl.) 15v11, ~*s-un* (pl.) 21r5

mayad gewiß 34v16
mayta- preisen *mayṯtayči* 32r3, *mayṯtaysan* 81r7, *mayṯtaysan* 31r19, ~*suyai* 29r2
mayui (vgl. *ma'ui*) schlecht, niedrig, häßlich 6r7, 10r5, 15r13, 18v1, 19r2, 31r4,10, 33r11, 34v4, 90/5r2, *mayui* 81r9, ~*-ača* 35v3, *[m]ayui-ač[a] ber* 44r2
mayun (pl.) böse, schlecht, niedrig 2v12, 10r11, 34r15
mayun lies *mayad* „gewiß" 34v12
mayuqan schlecht 16v13, 17v1
mayus (für *mangyus*, skr. *rākṣasa*) nächtlicher Unhold 12r5
manglai erster 21v2
Manǰuširi (skr. *Mañjuśri*) n. pr. eines Bodhisattva 17r8, *Manǰuširi* 17v10, *Manǰuširi* 18r9, 19v8, *Manǰuširi-ṯur* 19v4, ~*-yi* 17r4, *Manǰuširi-yi* 17v5, *Manǰuširi-yi* 21r14, *Manǰuširi-yin* 16v10
manu s. *ba*
Maq-a-gali (skr. *Mahākālī*) weibliche Gottheit 30r9, 13,17, 31r1,9,17, *[Maq]-⌜a⌝-[gali]* 31r5
masi sehr 5v12, 17r10, *mašii-ṯa* 14v11, 15r10
ma'uį (Qu; vgl. *mayui*) schlecht 9v/a4 (2x)
ma'uįla- (Qu) zürnen ~*n* 9r/a7
ma'un (pl.; Qu) schlecht 9v/b3, *[ma]'un* 9v/b6, ~*-ača* 9v/a7
mede- wissen, erkennen, verwalten ~*besü* 81r9, ~*gči* 20v14, ~*gsen-iyen* 13v11, ~*ǰü* 69r4, ~*kü* 15r7, 17r13, ~*n* 35r5, ~*[n]* 3r8, *me'dene*(!) 81r8, ~*ṯügei* 71r7
medegde- erkannt werden ~*küi* 43r2
mendü gesund 96r3,4,11,12, *men[d]⌜ü⌝* 96r9, ~*-yi* 81r13
merged (pl.) klug 14v9, 15r7,11, ~*-i* 9r/b8 (Qu), 15r6, ~*-ün* 12v9, 14v8
mergen Klugheit ~*-iyer* 25r8
Merkid n. pr. 68r3,12
metü gleich wie, ähnlich 6r3, 7r1, *meṯü* 1v2, 4v7, 10r1,v11, 11r1, v11, 11r1,9,12, 12v2, 16v5, 17v11, 18r12, 19r3,10, 20v3,11, 21r1, 30r3, 35r10,12,14, v2, 81r14,16, *me⌜ṯ⌝ü* 34r15, *[m]eṯü* 2v3
mingyan tausend 1r3, 3r4, 4v6, 5r6, 6v6, 7r3(2x), 5,7,8,12,v3, 46r2, *mingy[an]* 1r9, *ming[yan]* 6v12, *⌜min⌝[gyan]* 1v5, *mingyan* 21v8
Minglay n. pr. ~*-a* 72r12
minu s. *bi*
miq-a Fleisch 72r8, ~*n* 48r3, *mi⌜qan⌝* 74r10, ~*n-i* 37r5, *miqatu* 48r2
Misir n. pr. 1r1, *M⌜i⌝[s]ir* 6r12
mnyus s. *mayus*
mod (pl.) Baum, Balken 3r4, *mod* 49r7, 50r5, 51r18, 52r7, 56r16, 57r15, *[mo]⌜d⌝* 57r20, *[~(?)]* 49r24, 51r8
Modgalayana (skr. *Maudgalyāyana*) n. pr. 16v4
modud (pl.) Baum 11v9, 12r12, ~*-iyar* 11v4, ~*-un* 11r8
modun Baum, Holz 57r7,19, *[~]* 54r12, ~*-ṯur* 81r5, ~*-u* 6r10,11
moyai Schlange 30r2, 62r9, 69r11, 72r10
Mongyol n. pr. 79r9
mongyoljin mongolisch 20v6
morila- reiten ~*tala* 74r9
morid (pl.) Pferd 82r6 (2x), 11,12,15,18(2x), 19,v4, *mori⌜d⌝* 82r15, *m[o]⌜r⌝id* 82r5, ~*-ač[a]* 82v3
morin dass. 51r1, 55r16, ~*-iyan* 9r/b3(Qu)
Mormu n. pr. 70r5,14,16
möčes (pl.) Viertelstunde 52r10,12
mongke ewig 2r9, 5r2,9, ~*-yin* 6v12
mör Weg, Sitte 17r7,14, 26r12, 49r4,10,17,22, 51r3,7,10,14, 52r6,17, 53r4, 54r2,9, 56r21, 57r4,13,14, 70r14, ⌜*m*⌝*ör* 49r6, ⌜*m*⌝*[ör]* 52r10, *[mö]r* 51r22, *[~]* 50r10, 57r1, ~*-i* 15v9, ~*tür* 35v2, ~*-tür* 15v7, 51r13, 56r13, *[~]-tür* 54r1
mörten (pl.) der Sitte entsprechend 71r9

mören s. *müren*
[mör]ün sorün Schulter 81r12
mungqay Verblendung 26r1,2, 42r01
munqa'ud (pl.; Qu) Tor, dumm 9v/a10
mün wirklich, wahr *mun* (Qu) 9v/a9; ***mün*** *deger-e* sogleich 14v1
müren Fluß, Meer 49r8, 51r9,15, 52r5,8, 53r7, *[~]* 54r14, *mür[e]n-[dür]* 2v6, ~*-ü* 3v1
mürgü- verehren ~*küi* 19v2, ~*mü* 19v11

⌜*n*⌝*[abči]n* Blatt 6r10
načiyai Erde (Gottheit) 21r2
nayad- spielen ~*un* 21r3
nayar Ausdehnung: ~*-tu* 21r1
nayarbai ganz 21r3
nayur Teich, See 50r4, *nayur* 36r27
naiman acht 2r1, 51r2, 55r3,9,17, 73r16, 82r4,6,15, 83r5, *[n]aiman* 75r6, *naiman* 10v7
nairaldu- in Eintracht leben ~*qu* 35r2
namanč Achtung 43r14
namur Herbst 55r3,6, ~*un* 74r12, 77r5, ~*-un* 21r1, 68r18, ~*-⌜u⌝n* 84r13, *namur-un* 20r9, 36r28
naran Sonne 4r2,11, 6v10, 9r/b9(Qu), *[n]aran* 52r13, *naran* 20v11, ~*-i* 30r6, ~*-u* 12r13
narid (pl.) edel, fein 7r3
narin fein, eng, klein 36r11,26
nasu Alter 35v3,4, ~*ban* 5r1, ~*-yi[n]* 4v7; stets 21r4, 73r6, 74r6, *nasu* 13v4
nasuda stets 10v3, 16v12, 36r25, *nasuda* 11v11, 13r8, 14v2, 15r3, 17r12, *nasu-ṯa* 10r11, 12v13
nasula- alt werden, ein (bestimmtes) Alter erreichen ~*ba* 6v13, ~*basu* 7v3, 35v5,6, ~*ǰu* 1r3, *[~ǰu]* 1v5, ~*n* 21r4, ~*qu* 5r9,v6, ⌜*nasul*⌝*[aqu]* 6v6, ~*tala* 35v3, 36r31, *nasulatuyai* 10v3
nasun Alter ~*-a* 1v4, ~*ača* 5r6, ~*-ṯuri[ya]n* 4v6, ~*-iyan* 6v7
nasutan (pl.) -jährig ~*i* 7r7
natur(?) (ein Gefäß?) 7r4
nayadayar achtzigster 20v4
nayan achtzig 82v3
nayira- in Harmonie sein ~*n* 21r2
negde- sich vereinigen ~*kü* 55r7
negü- *nomadisieren* ~*ǰü* 68r8
neme- vermehren ~*besü* 54r12, 57r8, *nemekü* 17v2
nemegde- vermehrt werden ~*küi* 35r3
nere Name, Titel 35v6, 52r19, *[ne]re* 53r3, 45r1, *[~]* 49r20, ~*siyen* (pl.) 70r12, *ner[esiyen]* 69r1
neretü namens 1r1,2, 9r1, 76r3,5, 84r5,7, *nere⌜ṯ⌝[ü]* 28r4, *neretü* 34r1, *n[e]reṯü* 34r4, *neretü* 11v4, 17r11, 20r5
nereyid- benennen ~⌜*č*⌝*[. . .]* 92r3
nider Kraft 36r32
nidura- austrocknen ~*n* 36r35
nidü Auge ~*-ṯür* 36r26, ~*gen* 38r5, ~*n* 36r29
nitütei 29r4
nidü- zerstoßen *nid⌜ü⌝[gs]en* 43r14

niyuča geheim 25r18
niyur Gesicht 70r15
niyur-tai 29r3
nigeken nur ein einziger ~*ber* 12r7, *nigeken ber* 12r6
nigen ein 1v8, 2r4,5, 3r8,v10,13, 4r2, 5r4,v8, 15 RS, 16r11,v2, 19v7, 20r10, 21v5, 23r1, 24r2, 36r13 (2x), 43r4,9,13, 55r1,15, 68r5, 77r3, 81r8, 82r4, 10,14,16, ⌜*n*⌝*igen* 84r6, *nige⌜n⌝*(?) 91r1, *ni[gen]* 82r16, *[ni]⌜g⌝[e]n*(?) 83r1, *nigen* 16r7, 19r1, 29r3, ⌜*n*⌝*igen* 36r31, ~*-e* 19r10,14, *nigen-e* 18v14; vgl. *niken*
nigete einmal 7r2
nigül Sünde ~*i* 36r6,25, *nigül-i* 10r11, ~*-iyen* 14v2, ~*-nügüd-iyen* 13r8, ~*-ün* 43r8, 36r15, *nigül-ün* 36r30
nigüles- mitleidig sein ~*küi* 12r5, *nigül[esküi]* 40r2, *nigüleskü* 25r7
nike[n] (Qu) ein 9v/b3; vgl. *nigen*
nilbi- verzieren(?) ~*basu* 49r20, ⌜*nilbibasu*⌝ 52r20
nilbusuqan Tröpfchen ~*ber* 36r16
niriyubči-tai mit einem Rückenpanzer versehen 29r18
niruyun Rücken 54r11, *[niruy]un* 57r7, *[niruyu]⌜n⌝* 57r19
nirvan (skr. *nirvāṇa*) ~*-ṯaqi* 19r5
nis- fliegen ~*čü* 36r14
nis-vanis Begierde ~*-i* 33r11
nišan-tu mit einem Siegel versehen 71r13, *ni[ša]n-tu* 75r8
niša-tu dass. 84r12, ⌜*niša*⌝*-tu* 70r17, *nišatu* 78r6, *nišaṯu* 69r10, 79r13, *niša-du* 74r12, *[nišaṯ]u* 86r14
ništu dass. 68r17, 73r14, 76r7, *nišṯu* 72r10
nišala- siegeln ~*basu* 58r6
noyda- getroffen werden ~*ǰu* 16v3
nom Lehre 12v1, 13v9, 15r7, 27r10, *[n]om* 27r2, *[~]* 27r18, ~*-i* 20v10(„Text"), ~*-ud* 13r13, 19r7, ~*-ud-un* 20v8, ~*-un* 20r4, 23r3, ***nom*** 10v8, 15r6, 17v6, 18v13, ~*-ṯur* 10v14, *[~(?)]-ṯur* 44r35, ~*-i* 11r10, 21v1, 31r2, ~*-iyar* 12r2, 19r12, ~*-luy-a* 19r10, ~*-ud* 19r8, ~*-ud-i* 12v11, ~*-ud-tur* 20r7, ~⌜*ud*⌝*-ača* 44r33, ~*-un* 11v9, 14v5, 31r14, 33r34, *[no]m-un* 44r23
no⌜m⌝čin (pl.) Anhänger der Lehre 31r15, *nom-čin-i* 31r7
nomla- lehren ~*ysan* 28r2, *nomlaysan* 11r1, *nomlaysan-ṯur* 15v12, ~*ǰu* 27r10,18, *noml[aǰu]* 27r2, *nomlaqu* 12v1, *nomlaqui* 13v1, *nomlaqi-bar* 11r10, *nomlaqui-ṯur* 11r3, ~*r-un* 15v6
noqa[i] Hund 65r4
noqôi *(no-qôyi)* (Qu) dass. 9r/a10
noyad (pl.) Kommandant, Fürst 2v7, 3v12, 4r1,10, 6v2,5, 7v5,6, 9v5, 70r13, 86r12, *noyad* 31r16, *noyaṯi* 1v2, ~*-luy-a* 86r9, ~*-ta* 70r3, *noyadṯa* 73r5, ~*-[ta]* 71r4, ~*-tača* 86r10, ~*-turiyan* 3v11,13, *[noya(?)]d-un* 27r5

noyala- ein Amt übernehmen ~*qu* 49r19, 52r19, *[n.yalaqu]* 53r3, 54r1, ~*r-a* 53r3
noyan Kommandant, Fürst 5v10(2x); vgl. *noyad*
noyir Schlaf ~*ečegen* 34r14
n̲ögči- verlassen ~*gsed-un* (pl.) 15v14
nöked (pl.; vgl. *nököd*) Genosse 4r1,v7, 5r11, *nö[ked]* 4r5, ~*-iyer* 6v2, ~*-tegen* 4v12, 5r10, ~*-⸢tür⸣* 5r12, ~*-türiyen* 5v5
⸢*nöke⸣d-tü* 4v1, *nöked̲t̲ü* 1v11
nöker (vgl. *nökôr*) dass. *nö[ker]* 1v8, ~*-eče* 35r3, *nö[ker-eče]* 2r5
nökö̌če- sich befreunden, sich anschließen ~*n* 31r17, *nökö[čen]* 35r6
nököd (pl.; vgl. *nöked*) Genosse *nökô[d]* (Qu) 9r/b6, *nökö[d-iyen]* (Qu) 9r/b5, *n̲ököd-ün* 11r14
nökö'e (Qu) zweiter 9v/a2
nököge zweiter, anderer 29r10, *n̲ököge* 11r3,v7, 14v8, 15r12,v14, 16v7, 17v7
nökôr (Qu; vgl. *nöker*) Genosse 9r/b2
nuγus (pl.) Ecke 2r1
n̲un̲tuγ Wohnort 55r(23)
n̲uta Ruhe ~*kü* 34r8

od (pl.; s. auch *on*) Jahr 6v11, ~*-tu* 81r4
od- gehen ~*aquiban* 34r10, *o̲d̲ba* 74r6, *o̲d̲b[a]* 3v6, ~*bai* 78r4, ~*basu* 86r6, *o̲d̲basu* 58r6, *[o]d̲basu* 51r4, *o̲d̲ču* 3r8, 70r6, *o̲d̲qu* 4r3, 73r10, *o⸢d̲⸣qu* 78r4, *o̲d̲qu-t̲ur* 73r12, *o̲d̲qui* 74r6, ~*s⸢u⸣* 4r7, *o̲d̲tuγai* 73r14, ~*uγad* 80r4, ~*uγsad* (pl.) 22r3, ~*uγsan-u* 31r2, ~*[umuṇ]* (Qu) 8r3, ~*urun* 81r5
odsir s. *Čosgi* ~
odun (vgl. *hodud*) Stern 45r2
oγora- etwas verwerfen ~*basu* 34v10
oγtol- zerschneiden ~*ur-un* 29r7
oγtoryu (vgl. *hôqtôrquṇ*) Himmel ~*yin* 18r7
oγtoryui dass. 10v9, 17v12, 18r12, ~*-ača ber* 12r14, *oγtoryuy-ača ber* 11v9, ~*-t̲aqi* 30r6, ~*-yin* 17v8;
Oytoryui sang n. pr. eines *dhyāna*, eines Bodhisattva 10v9, *Oytoryui-yin sang* dass. 10r1
ol- erlangen, finden ~*ba* 84r8, *[* ~*]basu* 49r20, 51r20, ~*basu ber* 15r9, 36r17, ~*ǰu* 13r9, 14v5, 15v3, ~*qu* 13r2, 14r3,v10, 15r9, 17r1,v4, 26r14,15,19, 83r2(?), ~*qu-yi* 11r3, ~*quy-a* 34r6, ~*qun* 34v3, ~*uγ-a* 16v11, 17r11, ~*uγad* 14r10, ~*uγsan* 10v10, ~*uγsan-t̲ur* 34r7, 9, ~*ui* 15v10, ~*uyu* 15v11, ~*uqsan* (Qu) 9r/a9 ~*un* 36r16
olan (vgl. *olon*, *olôn*) viel 2v10, 3r1, 4v7, 5r12, 11r14, 29r9, 34r5, 70r16, 81r14, *ol[a]n* 4r10, ~*-a* 13v2, 21v9, ~*-ta* 15r1, 33r3, ~*-u* 17v3
lasun degesün Hanfseil 3v9
olda- erlangt werden ~*qui* 15v9
olja Erwerbung, Vorteil ~*-luγ-a* 18v13, 19r13, ~*s* (pl.) 14r10, ~*s-un* 14r10
olǰat̲u 13r4

Olqun n. pr. ~*-a* 69r12
olon (vgl. *olan*) viel ~*-a* 34v3, *olôn ber* (Qu) 9r/b9, *[* ~*-i]* 34v2
on (vgl. *oon*, *hôn*, *od*) Jahr 81r1,2, ~*-t̲ur* 6v11
Onan n. pr. ~*-t̲ur* 82v2
ongγočala- im Boot fahren ~*basu* 51r9,15, 52r8, 54r13, 59r4, *ongγ⸢oč⸣alabasu* 49r8, *[ongγo]⸢č⸣alabasu* 52r5, *ongγočalabasu* 53r7
ono- betreffen ~*quṇ* (Qu) 9v/a2
oo gerade (dieser) 34r6
oon̲ (vgl. *on*) Jahr ~*-t̲ur* 21v10
öqor kurz 35v4
ora- (vgl. *oro-*) eintreten ~*basu* 3r1, ~*γsad-i* (pl.) 70r7, ~*ǰu* 3r5,7, 70r8, *or[aǰ]u* 4v1, ~⸢*n*⸣ 81r2, ~*qu* 7r12,v1, ~*su* 2v6,9, *or(a)tuγai* 86r13
oraγul- (vgl. *oroγul-*) hereinlassen ⸢*or⸣aγulan*(!) 34v11, ~*ba* 44r35, ~*basu* 49r19, 57r9, ⸢~*basu*⸣ 52r19, *ora[γulbasu]* 56r5, *o[raγulbasu]* 49r6, 52r6, 59r1, *[or]ayultuγai* 86r14, *[oraγ]⸢u⸣l̲t̲uγai* 85r8, ~*uγtun* 85r7
orai Gipfel 6v10, ~*-⸢dur⸣* 2r3
oran (vgl. *orod*) Ort, Thron 81r3, ~*-t̲ur* 81r18
ora̲šiγul- aufstellen, errichten ~*basu* 52r3, *orasiγulbasu* 57r14,19, ⸢*oraš⸣iγulb[asu]* 58r8, *or[asiγulbasu]* 57r7, *[orasiyulbasu(?)]* 53r5
orči- kreisen, sich im Kreislauf der Wiedergeburten befinden ~*qu-yin* 42r2, ~*qui* 19r5, 32r1
orčin Kreis 55r21
ordo Palast ~*-t̲ur* 82r5,11,15, ~*-t̲u*[*r*] 82r17, *[* ~*]-t̲ur* 82v3
oryan vgl. *irgen* ~ 5v3, 6r1,v8
oryodali Flüchtling 52r4, *[o]rγodali* 59r5, *[o]rγ̄odali* 50r1, *[oryo]dali* 53r2, *o[rγodali]* 56r2
oro- (vgl. *ora-*) eintreten ~*γsad-un* (pl.) 11r6, 12v7, ~*ǰu* 16v14, ~*qu* 17v2, ~*qui* 20r1
orod (pl.) Ort ~*-ača* 10v7, ~*-i* 13r2, 17v4, ~*-un* 17r10
oroγul- (vgl. *oraγul-*) eintreten lassen ~*ǰu* 12r1
oroγulda- hereingeführt werden ~*basu* 36r3
oron Ort 14r3, 17r10, *[* ~*]-t̲aq̄i* 44r26, ~*-t̲ur* 14r4, 17r1, 44r3, ~*-tur ber* 17v5, ~*-i* 16v11
orongγa-tu mit einer Fahne versehen 29r13
orum Pfad 51r22, 54r9, 57r4
ösal Nachlässigkeit 72r6
osoldaγul- nachlässig sein lassen ~*un* 33r19
oyila- verständig sein ~*ǰu* 35r7
oyin (vgl. *oyud*) Verstand 34v2
oyir-a nahe ~*be* 4r4
oyud (pl.; vgl. *oyin*) Verstand, Sinn ~*un* 25r7
oyutu 25r8

öber (vgl. ö'er) selbst 14r11, ~*iyen* 6r4, ~*-tegen* 30r20, ~*-ün* 10r3, 11v1, 12r11, 16v7
öbesün dass. 35r13
öči- erläutern ~*kūi* 13v10
ödken dickflüssig ~*-ü* 89r7

ö'er (Qu; vgl. *öber*) selbst ~*ün* 9r/a7, 9v/b6
ög- geben ~*be* 3v12, 4v12, 5r5,v3,6, 81r7, ~*bei* 68r17, 70r18, 71r14, 72r10, 73r15, 75r8, 76r8, 78r6, ~⸢*bei*⸣ 69r11, ~*-bei* 74r12, *[* ~*bei]* 84r13, ~*besü* 36r21, ⸢*ö⸣gbesü* 70r17, ~*čü* 42r10, 72r9, 74r8,11, 75r6, 81r8, ~*kü* 70r9, ~*tügei* 69r10, 70r16, ~*-tügei* 77r4, ~*ügči* 19v13, ~*ügsen-t̲ür* 5v7, ~*ün* 69r8, ~*ürün* 81r6, ~*üyü* 58r5
ögör-e außer, abgesehen von 74r7
ökid (pl.) Tochter, Mädchen 31r15, ~*i* 7r3,12
ökiked (Diminutiv, pl.) dass. ~*-[ün]* 27r19
ökin dass. 49r9, 51r10, 55r19, 57r17, *ö[kin]* 52r9
ölös- hungrig sein ~*čü* 36r19
ôn̓ge (Qu) Farbe, äußere Form *ôn̓ge'en* 9v/a9
ôn̓gele- (Qu) färben *ôn̓ge[lēsü]* 9v/a8
öngge Farbe, äußere Form 14r4, 35r12
ön̲i lange Zeit ~*-t̲e* 18v14, 19v1
örgen weit 35r13
öri nur 4v9
ötegüs (pl.; vgl. *ötögüs*) Kommandant, Leiter 85r4, ~*-e* 75r2
Ötemīs̲ n. pr. 84r5, *[Öte]⸢m⸣īs̲* 84r7; *Ọ̈temīs̲-[Q]ud⸢uγ-Qiy-a⸣* n. pr. 71r3
öter schnell, bald 14v14, 15v3, 34v9, 35r14
ötögen (vgl. *ạ̈tüge*) Erde *öt[ögen]* 2r8, ~*-i* 6v9, ~*-ü* 2r1
ö⸢t⸣ögüs (pl.; vgl. *ötegüs*) Leiter ~*-e* 74r5
ötöl- altern ~*kü* 26r4,5, ~*küi* 33r1
o̲yüken Fett 51r5

Qabili n. pr. 36r23
Qabuγ̄-Baliγči n. pr. 72r4
qabur Frühling ~*un* 72r11, ~*-un* 20v11
qad (pl.) Fürst 6v4,5, 7v6, 12r2, 21r5, *[* ~*]* 7v4
qadaγla- in Obhut nehmen, kontrollieren ~*ǰu* 73r7, *qad⸢a⸣γlaǰu* 73r10, ~*tuγai* 71r7
qadum ečige Schwiegervater 55r(22)
qadum eke Schwiegermutter 55r(20)
qaγ Wundenschorf 34r9
qaγ̄ača- sich trennen ~*n* 10r13
qaγal- zerbrechen (trans.) ~*uγsanu* 76r4
qaγ̄alγa Tür *qa[γa]⸢l⸣[γa]* 40r6, ~*ban* 51r6, *qaγalγas* (pl.) 75r4, *qaγalγas-un* 85r4
qaγalγačin (pl.) Torwache 86r6
qaγan Groß-Khan 20v12, 31r14, *qaγa⸢n⸣* 43r26, ~*-u* 20r7,v2,5, 21v3
qaγaraqai deutlich ~*-a* 29r2
qaγarqai dass. ~*-a* 20v9
qaγuč⸢i⸣n (vgl. *qaučin*) alt ~*[a]*(?) 86r16
qairan lieb, teuer 34r9
qal- reizen, herausfordern, Forderungen stellen ~*basu* 34v5, 71r12, ~*tuγai* 79r10
qalaγun heiß 36r28
qalbuγ-a Löffel 89r7
qaljan mit einer Blesse versehen 30r5
qamiy-a wohin ~*ber* 34r10

qamki- sich schließen ~*n* 34r10
qamtu zusammen mit 73r13, *qamṭu* 86r9
qamu- zusammenfassen ~*ǰu* 20v8
qamuγ alle, sämtlich 10r10,14,v6, 11r11,v8, 13r2, 14r5,v9, 15r1,7, 16r1,v14, 17v9, 18r8,v7,12, 19r2,4, 20v6, 21r12, 36r22, ⸢*qa⸣mu⸢γ⸣* 34r15, ⸢*qa⸣m[u]γ* 28r3, ~*-a* 23r4, 29r1, 30r3, ~*-i* 20r14, 26r9
qamuγči insgesamt 82r4,10,17
qan Fürst, Herrscher 7r1,2, ~*-u* 73r1
qan- satt werden ~*-qui* 35r4, *-un* 92r2
qanč-a s. *Yus-Qanč-a* 71r6,8
qara schwarz 36r29, 84r12, ⸢~⸣ 86r14, *qar-a* 76r7, ~*-nuγud* (pl.) 30r2
Qara-Saqal n. pr. ~ ~*-t̲ur* 82r16,v1
qaraba (ein Gefäß) 3r2,5, ~*-in* 3r3
qarangγu Dunkelheit 4r3, 5v2, *qarang[γu]* 4v4, 5v11, ~*-in* 4r7,12, *qarang[γu]-in* 5r3, ~*-yi* 4r3, 6v11
qaras- hassen ~*ču* 36r21,29
qarbuγda- mit dem Bogen erschossen werden ~*n* 39r3
qari- zurückkehren ~(Imp.) 3v7,8, 4v10, ~*basu* 5r1, 54r13, 56r20,25, ~*[basu]* 57r13, *qa⸢r⸣[ibasu]* 49r25, *[* ~*basu]* 54r3, ~*yu* 51r5
qariatan (pl.; vgl. *qariyat̲u*) zugehörig, untertan 70r9, *qar[i]atan* 69r4
qariγul- zurückkehren lassen *qar[i']ul[uasu]* (Qu) 9v/a5
qariyat̲u (vgl. *qariatan*) zugehörig 43r6
qarqa- (Qu; vgl. *γarγa-*) hinausgehen lassen *qarqāsu ber* 9v/a7
[qar]tai elend 81r9
qaš̲ debter heiliges Buch 49r19, ⸢~ ~⸣ 52r19
qata- austrocknen ~*n* 6r11
qataγu hart, fest ⸢*q⸣ataγu* 25r15, ⸢*q⸣[a]t̲aγu* 25r15
qataγuǰi- sich mühen, ein asketisches Leben führen *qat̲aγ̄uǰibasu ber* 15r14, ~*γad* 14v13, ~*γči* 10r5 („Bettelasket"), ~*qu* 35r8, ~*n* 20v10, 34r4,9, *qata[γ̄uǰin]* 34r1, *[qat̲aγ̄u]ǰin* 34r11
qataγuǰiγda- sich mühen (Pass.) ~*qui* 33r20
qataγun (?) hart 80r3
qatangγui hart 36r24
qat̲ud (pl.) Frau 10r7, *qatut̲un* 85r5
qat⸢uγ-t⸣ai dass. 27r15, *qatuγ-t̲ai* 27r17
qat̲un Gemahlin 14r8, 31r14, ~*-luγ-a* 20v13
qaučin (vgl. *qayučin*) alt, letzt 70r10, *qa⸢u⸣č⸢i⸣n* 73r16, ~*-a* 68r19, 70r18, 71r15, 74r13, 84r14, *q⸢au⸣čin-a* 76r9, ⸢*q⸣[auči]⸢n-a⸣* 69r12
Qayiči n. pr. 70r5,15,16
qayila- klagen, heulen *q[ayilāsu]* 9r/a1 (Qu), ~⸢*ǰ⸣[u]* 43r12
qiǰaγ̄alal Grenze 11v12
qiǰayar dass. ~*-tur* 17v9, 18r7
qiǰayar dass. ~*a* 2r1
qilbar leicht, verständlich 10v12, 12v5, ~*-a* 14r10

qilinč (schlechtes) Werk ~*un* 34v12, ~*-un* 16v1
qʳiˡlinča dass. 42r1
qismad eine bestimmte Abgabe 68r10,14, 69r10
Qiy-a s. *Tümen-Bolad-*~ 71r3, *Ötemiš-Qudluγ-*~ 71r3, *Tükel-*~ 71r5; vgl. *Qy-a*
qobor Mangel 21r9
qočar- zurückbleiben ~*basu* 6r2
Qočo n. pr. ~*-ṯur* 74r6, ~*-yin* 70r2, 71r2,6,11
qočorli Rest 22r3, 23r4
qoγal(a)i Kehle 81r12
qoγolai Kehle, Speise 14r9, 36r34
qoγolai-tu 36r11
qoγolaiq̄an̲ dass. 36r14
qoγosun leer 12r14, 19r14, 32r1
qoina (vgl. *qoyina*) danach, später 1v6, 5v4, 6r7, v5, 7r5, 34r8, *qoʳiˡna* 6v1, *q[oin]a* 7r7, 34v9 *qoin-a*
qoitu (vgl. *qoyitu*) später 70r10
qoǰa s. *Ilas*~ 68r1
qola weit, fern 21r9, 91r4, ~*be* 4r3, ~*ča* 49r25, *[qo]lača* 56r25, *[qol]ača* 54r3, *[*~*č]a* 54r13, 56r20, *[*~*ča]* 57r13
qolba- zusammenfügen~*ǰu* 30r1, 31r19, ~*n* 29r2, 32r3
qolu- wund reiben ~*ǰu* 81r4
qoluq̄da- wund gerieben werden ~*γsan* 81r6
Qongqir n. pr. 70r5,9,13
qonin Schaf 73r15, 75r8, 77r3, 78r3, 86r8,11, 87r3
Qonši-iʳmˡ n. pr. (skr. *Avalokiteśvara*) 45r6
Qoong-kinǥ (chin. Regierungsdevise 1312/13 皇慶 *huang-qing*) 21v10
Qoqaǰu (?) n. pr. ~*-ṯur* 82r3
qoqimai dürr, elend 21r11, *qoʳqiˡmai* 36r35
qoqira- zerstört werden, eintrocknen ~*qui* 6r12
qoqiraγul- zerstören *[qo]qira'ulumuṯ* (Qu) 9v/b5
qoriγ reservierter Weideplatz ~*i* 71r7,11, ʳqˡ*[o]*ʳrˡ*iγi* 71r8
qoriγul- zurückhalten lassen ~*ǰu* 21r10
qorin zwanzig 7r6, 28r4, 51r1, 60r1,9, 61r8, 67r1, 82r6(2x),18, v5, 83r3, *[q]orin* 78r7, *q[ori]n* 61r3, *[*~*]* 66r3
qoriyan Umzäunung 49r15, 51r11, 52r24, 56r21, 57r12(2x), *[q]*ʳoˡ*riyan* 51r21, *[qo]riyan* 53r9, *q[oriyan(?)]* 56r9, *[qoriya]n* 54r9, ʳ~ˡ 52r15, *[*~*]* 49r10, 52r10
qoroqai Seidenraupe *qoroqai[-yin]* (Qu) 9v/b1
qoro-tu giftig 16v2
qortan (pl.) giftig, schädlich 21r10
qoš̲iγun Bergvorsprung 21r11
qo[ši'u] (Qu) Schnabel 9v/b7
qotala alle, insgesamt *qoʳtalˡ[a]* 40r2, ~*γar* 10r11, *qotal-a-yi* 21r10
qotol dass. 96r2,11
qotola dass. 31r20, 42r6
qoyar zwei 1r9, 3r2, 6v11, 14r1, 16 RS, 55r12, 60r2, 61r4, 66r4, 68r12, 69r11, 72r5,8, 74r10(3x), 13, 82r1,12,16(2x), 83r2, 89r5, ~*-a* 87r3, *qoʳyˡ[ar-a]* 78r7, ~*-ača* 12v10, 16v9, ~*-tur* 16r14
qoyina (vgl. *qoina*) danach, später 1r7, *qoyin-a* 14v4, *qoyin[-a]* 43r18
qoyitu (vgl. *qoitu*) folgend ~*s-un* (pl.) 33r13
qu (=*kü*?) Partikel(?) 81r5, 89r8
Quba n. pr. 73r3
qubčan Kleid 14r9
qubčasun Kleidung 81r12
qubi Bruchteil, halb, Anteil(?) *[q]ubi* 56r9, *[qu]bi* 52r14, *[*~*]* 59r3, ~*-ṯu[r]* 24r2
qubi sara Erster Monat 55r10
qubiʳsˡ- sich ändern, wechseln ~ʳ*quˡ* 35r14
qubil- sich verwandeln~*ǰu* 10v14, ~*tala* 5r8,v11
qubilγan Erscheinungsform; magische Macht 30r18, ~*-iyar* 25r9,11
qubiya- verteilen ~*ǰu* 70r16
qubiyal- dass. ~*ǰu* 70r17
quda Heiratsverbindung 51r7, 52r6,*[q]uda* 57r6,14, *[qud]a* 52r1
qudal Lüge, lügnerisch 34v4,8,14, ~*-i* 35v2
qudalṯu Handel 52r3, 57r15,19, *qud[alṯu]* 59r3
qudaltu- handeln, tauschen, verkaufen~*ǰu* 68r6, *qudal[duqu]* 86r11, *q[u]daldur-*ʳ*a*ˡ 85r10
Qudluγ s. *Ötemiš-*~*-Qiy-a* 71r3
Qud̲luγ-Qy-a n. pr. 70r3
[qudu]γ Brunnen 53r6
quγura- zerbrechen (intrans.) ~*ǰu* 47r4
quγurčin (pl.) Zitherspieler ~*i* 7r6
quγurda- Zither spielen ~*ǰu* 7r6
qulaγ- stehlen ~*č*ʳ*u*ˡ 43r7
qulaγai (vgl. *qulγai*) Dieb, diebisch 34v4,15, 43r5, 52r4, 56r2, *[*~*]* 50r1, 53r2, 59r5
qulaγda- gestohlen werden ~*ba* 84r6
qulγ(a)i (vgl. *qulaγai*) Dieb, diebisch 34v8, *[qu]lγai-in* 84r11
qulγala- stehlen ~*[n]* 34v8
quluγan-a Maus, Ratte 55r11, 71r14, *quluγaṉ-a* 21v4
quluqana (Qu) dass. 9r/a10
Qumaru n. pr. 76r2
Qunglu n. pr. ~*du* 75r10
qur-a Regen 12r1, *q̄ur-a* 21r6
Qurasan n. pr. (Land) ~*-u* 1r1
qurdun schnell 25r11, ~*-a* 4v10, 34v16, 35v2, 40r3, *[qu]*ʳrˡ*dun-a* 3v7
quri- sich versammeln, sammeln ~*ǰu* 6v2, 70r7
quriča- leidenschaftlich wünschen, lieben ~*qui* 34v15
quričaq̄da- geliebt werden ~*qui* 42r3
qurida- versammelt werden *qurid[aǰu]* 7v4
quriγa- (vgl. *quriya-*) versammeln ~*ǰu* 3v13
quriγul- versammeln ~*ǰu* 1v2
qurildu- sich versammeln ~*n* 21r12
qurimla- ein Fest feiern ~*basu* 56r23, 57r6, ~*n* 21r12

quriya- (vgl. *quriγa-*) ansammeln, zusammenbringen ~*basu* 53r1, *quʳriˡyabasu* 58r9, *qu[riy]aq̄či* 43r1, ~*γsad* (pl.) 42r4, ~*ǰu* 4r11, 32r2, ~*n* 18r6, 34v15, 35r9,13,v1, 42r8, ~*yu* 51r5
quru Finger 81r12
quṯuγ Würde *quṯuγ ber* 33r15, *quṯuγ-i* 33r17, *quṯuγ-tur* 33r4, ~*-un* 18v8
quṯuγtai 31r18, *quṯuγ-tu* 44r3
quvraγ Mönchsgemeinde (vgl. *bursang*~) ~*-ud* (pl.) 12v12, 13v4, ~*-ud-un* 12v13, 13v7 („Mönch"), 18r3,v6, ~*-un* 12v8
Qy-a s. *Bai-*~73r4, *Bolad-Q̄.* 72r2, *Qudluγ-*~ 70r3; vgl. *Qiy-a*

saba Gefäß 74r10
saba yirṯinčü äußere Welt ~~*-yi* 11r4
sača sogleich 35r3, 43r24
sači- ausschütten ~*ǰu* 6r10
sačuq̄- ausstreuen ~*basu* 49r13, 50r5, 51r8,17,18, 52r7, 54r10,13, 56r21,22, 57r12,13, *[sa]*ʳ*cu*ˡ*basu* 53r1, *[*~*]basu* 49r7, *[*~*basu]* 52r13,24, 53r7
sačuli Streuopfer 52r13, 58r5, *[s]ačuli* 49r13, *[sa]čuli* 56r21, *[sač]uli* 57r12, *[sačuq]*ʳlˡ*i* 51r17
saq̄kis (?) (lies: *sayšis*? tib. *sa-gźi* Erdoberfläche?) 11v2
sadu gut 9v/a3 (Qu), *saṯu* 28r5
sayalγ-a Käsesteuer 69r10
sayar Hindernis 5v12
sayaral Zögern 34v1, 35r4
sayarin melkbare Stute 82v1(2x),2(2x),3
sayu- sitzen, sich aufhalten *sayūǰi* 23r3, ~*ǰu* 69r3, ~*n* 5v12, *sayūʳnˡ* 81r1, ~*qun* (pl.) 11v2
sayurin Aufenthaltsort ~*-i* 14r3
said (vgl. *sayi, sayin*) gut ~*i* 34r9
saišaγda- gelobt werden ~*ǰu* 35r3
samadi (skr. *samādhi*) Meditation, Versenkung 25r2, *[sa]*ʳ*ma*ˡ*di* 34v1
samaγu Verworrenheit ~*-ača* 17v3
samaγui verwirrt 31r4
samš̲iya- vernichten ~*suγai* 31r5
sang (vgl. *cang*) Schatz, Schatzkammer 10r1, *saṉg* 10v10
sansar (skr. *saṃsāra*) Kreislauf der Wiedergeburten 18v1 *saṉsar* 19r2,14, ~*taqi* 18r13, ~*un* 25r13
Saqal n. pr. 70r5,14,16; s. auch *Qara-*~82r16,v1
saqi- schützen ~*γad* 31r7, ~*tuγai* 31r17
sara (vgl. *zara*) Mond, Monat 21r1, 36r28, 51r2, 55r1(2x),15,17, 60r6, *[*~*]* 55r2, *sar-a* 55r3(2x), 5,9,10(3x),12(2x),13,14,15,17, *[sar]-a* 55r16, ~*-ṯur* 51r4, ~*-ṯu*ʳrˡ 3v10, ~*-in* 86r15f., *[sar]a-in* 79r14, *sar-a-in* 72r11, 76r9, *[s]arain* 78r7, *sarayin* 75r9, ~*-yin* 20r10, 21v4, *[*~*-yin]* 77r6, *sar-a-yin* 68r18, 69r11, 70r18, 71r15, 73r16, 74r13, 87r3, *[sar-a-yi]n* 84r14
Satilmiš s. *Temür-*~ 74r2
satu (vgl. *sadu*) gut 87r1(2x; uigur. Text)
Savči s. *Tigin-*~80r1
sayibar gut, trefflich 31r2
sayid (pl.; vgl. *said*) dass. 1v11, 5v5, 7r5, 9r/a8(Qu), 10r8, 12r3, 19r12, 31r15, 34r7,v2, 35r4, *saʳyˡid* 34r16, ~*i* 35r14, ~*un* 35r10,v2, ~*-un* 9v/b3(Qu)
sayiǰid- stärken ~*uγsan* 19v5
sayiǰid̲qaγul- besser werden lassen ~*uγsan* 19v13
sayin gut, trefflich 5v8, 9r/b8(Qu), 9v/a1,7,10(Qu), 10r6, 12r1, 15v5, 17r9,v3, 18r8, 19v2,6, 34v3, 5,7, 44r7, 96r4,12, *s(a)yin* 81r8, *sayi[n]* 8r1, *sayʳinˡ* 5v9, *sa[yin]* 9v/a1(Qu), *[s]ayin* 84r9, ~*-ṯur* 16v10, 19v3, 34v16, ~*-u* 15r11, 96r3,8,11
sayiqan dass. 31r11
sayiṯur dass. 9r/b3(Qu), 9v/a10(Qu), *[*~*]* 9r/a7(Qu), *sayiṯur* 12v12, 13v2, 20r8
sebligül- reparieren ~*besü* 49r11,15, 51r11,21, 52r24, *sebli[gü]lbesü* 53r9, ʳ~*besü*ˡ 52r11,15, *[*~*besü]* 56r9
sečed (pl.) weise 42r9, ~*-tür* 34v2
sečen dass. 5v10, 35v4, *[se]čen* 35r1
sedki- denken ~*besü ber* 91r5, ~*gseger* 16r9, ~*gsen* 16r3, ~*gsen-ü* 16r2, ~*ǰü* 19v11, 31r10, *seḏkiǰü* 34v3, *sedkiʳkˡ[. . .]* 90/4r1, ~*küi* 13v10, ʳ*seˡdkikü*i 91r6, ~*küi-ṯür* 91r3
sedkil Gedanke, Herz 11r6, 12r11,12,v7, 14r5,v1, 15r10, 19v3,9,10, *seḏʳkˡ[il]* 4r7, ~*ber* 16r10, ~*-ṯür* 13r14, ~*-eče* 10r12, ~*-iyen* 13r3,7, 14r6, v10, ~*-iyen ber* 10r9, *seḏkiliyen* 34r13,v2,15, 35r9,11,13,v1, ~*iyer* 92r3, ~*-ün* 15v8, 18v3, 19r11, 33r9
sedkil-ḏen (pl.) 12r5, *sedkil-ten-i* 31r4; *sedkiltü* 30r14, *seḏkiltü* 34v13
seḏkis s. *saḏkis* 11v2
següder s. *se'üder*
Segünč s. *Türmis-*~ 72r2
seṅgere- (Qu) lernen, betrachten (als) *seṅger[ekün]* (pl.) 9r/b8
Senggüm n. pr. 68r3,13
sere- erwachen ~*-kün* (pl.) 34r14
[serg(?)]ige- erneuern(?) ~*kü* 35v6
serige Dreizack ~*-yi* 29r13
serügül- vertreiben lassen ~*ǰü* 70r9
sesig Zweifel ~*-i* 29r9
se'üder (Qu) Schatten: *nökôr se'üder-i* 9r/b2 („Gefährte")
Sevinč-Buq-a n. pr. 73r5
sibaγud (pl., vgl. *šibaγud*) Vogel 12r12
sibaγun (vgl. *šibaγun*) dass. 2r7
Siban n. pr. ~*-ṯur* 82v1
Sidi n. pr. 96r10
silaγu- mit Forderungen bedrängen lassen ~*ǰu* 70r9
silgüdke- erzittern lassen ~*gči* 30r13
siltaγa (vgl. *siltaγan, šiltaγa*) Grund, Ursache *siltʳaγˡ[a]* 91r4, ~*bar* 43r9
siltaγa- etwas mit einem Vorwand tun~*ǰu* 70r10

siltaγan (vgl. *siltaya*, *s̱iltaγan*) Ursache 42r2
silteged (pl.) Dorf ~*-ün* 70r6,13
simn̲an̲č (vgl. *šamnanč*; skr. *śramaṇerī*) Nonne 14r8
simn̲us (vgl. *s̱imn̲us*) unheilvoller Dämon (skr. Māra) 10v13
sin (<羊 *xin*) 62r8, ⌜*sin*⌝(?) 63r5
sin-e (vgl. *s̱ine*, *s̱ini*) neu 70r10, *sineṯe* 75r9, ~*-ṯe* 72r11
singge- untergehen, ~⌜*g*⌝*[sen]* 4r11, ⌜*s*⌝*[ing]gekü-in* 6v10, *[sing]geyü* 52r15
singgeldü- gemeinsam untergehen ~*sü* 4r2
sing[g]e[le]⌜ng⌝ Dunkelheit 4r4
sing[gen] dünnflüssig ~*-ü* 89r6f.
sintara- s. *s̱iṅtara-*, *s̱ingtara-*
Singging n. pr. ~*-ün* 68r4
sini (vgl. *s̱ini*) neu 62r2,7, *[~]* 63r4
sira gelb 29r5
[si]rbüsün Sehne 37r5
sirgi- vertrocknen ~*ǰü* 36r27
siroγai (vgl. *s̱iroγai*) Erde 52r2,14, 57r6,18, *siroγa[i]* 64r4, *[siro]γai* 51r9,18, *[siroγ]ai* 52r8, *[siroγ]⌜ai⌝* 52r21, *[~]* 49r8, 50r4, 56r12, 57r15, 61r12
sita- anzünden ⌜~*ǰu*⌝ 69r6
sočing (<左丞) ein Titel, etwa Vizeminister 73r4
Soim n. pr. 70r5,9,13
sonas- (vgl. *sonos-*) hören ~*ču* 3v12
sonos- (vgl. *sonas-*) hören ~*basu* 30r10, ~*ču* 1r8, 2v7, 3v9, 4r1,v1,12, 6r8, 34r14, *[sono]sču* 1v3, *[~ču]* 5r9, *soṇosqu* 11r9, 17v6, ~*qui* 12v11, *soṇosqui* 13v1,9,10, ~*tuγai* 10v4, ~*uḏqun* 42r10, ~*u⌜d⌝qu[n]* 6v2, ~*uγad* 36r2, ~*u[γa]d* 2v4, *soṇo⌜su⌝γsad* (pl.) 44r36
sonosta- gehört werden ~*n* 12v2, *soṇostaqui* 11v10
Soyun(?) n. pr. 80r5
soyurqa- gewähren ~*ǰu* 5v7
soyurqaγda- gewährt werden *soyurqadaγsan* (lies: ~*γsan*) 5r6, ~*ǰu* 3r11, 6v12
sögöd- verehren ~*ümü* 19v4,6,14, ~*ümüi* 22r5
sögöḏke- verehren lassen ~*gsen* 30r20
[söni] Nacht 52r11
sörün s. *mörün*~
subaγ Graben, Kanal 53r6
subud kleine Perle 7r4, *subu⌜d⌝* 7r12
suburγa (vgl. *surburγan*) Stūpa *suburγa-tu* 21v7
⌜**s⌝učal-** abreißen ~*basu* 57r12
sudur (skr. *sūtra*) Lehrbuch 13r13, 19r6, 20v8, ~*-n̲uγud-tur* (pl.) 11r1
Sukavati (skr. *sukhāvatī*) Welt des Amitābha 13v1
Sulqarnai n. pr. 1r2,4,5,v12, 2r3,6, 4r6, 5r5, 6v1, *Sulqarna⌜i⌝* 4v3,11, 6r8, *S⌜u⌝[lqarnai]* 4r8, ⌜*S*⌝*[u]⌜l⌝[qarnai]* 3r10, *[~]* 3v8, 5r9, ~*-a* 2v7, ~*-yi* 1v4
sumun Pfeil 16v3
Sumur-taγ (skr. *Sumeru*) n. pr. ~*-t[aγ]* 3r12, ~ ~ *ber* 30r11, ~ ~*-un* 1v12, 2r2, 6v10
sur- lernen ~*basu* 34r11,14, ~*ču* 35r4, ~*qu* 81r15, ~*su* 34v6, ~*suγai* 12v14
surburγan (lies *suburγan*) Stūpa 43r6
surγaγul- lehren lassen ~*ǰ⌜u⌝* 88r4
surta- gelernt werden ~*qui* 19r8, *-q̄u* 81r11 *surtaγun-ṯur* 13v14
surulča- gemeinsam lernen ~*suγai* 14r1
süike-tei mit Schmuck versehen 29r20
süme Tempel ~*-ṯür* 21v8, *süm-e-ṯür* 69r3,4, *süm-e--yin* 43r7
sünesün Seele 43r23
süs-üg Glaube 10v8

Šaraküü n. pr. 96r1, 10
Šara-Qus-un n. pr. ~ ~ ~*-ṯur* 82v2
šamnanč (vgl. *simn̲aṇč*, *s̱imn̲aṇč*) Nonne 27r11
Šan̲ta-diu-a (skr. *Śāntideva*) n. pr. 17r8, *Š̲anta-ṯiu-a* 19v8
Šaribudiri (skr. *Śāriputra*) n. pr. (Buddha-Schüler) 26r17
šas-in aiγuči Ratgeber für die Religion 69r1
s̱as-in Glaube, Religion 15r6, 19r9,10, *s̱asin* 18v13, 31r3, ~*-ṯur* 11r5, 12v7, ~*-u* 18v10
šasṯir (skr. *śāstra*) Lehrbuch ~*-ača* 9v/a1 (Qu), *s̱asṯir-ača* 20r1, ~*-un* 20r6
šibaγud (pl.; vgl. *sibayud*) Vogel 11v8
šibaγun (vgl. *sibayun*) dass. 51r5
šiba'un (Qu) dass. 8r3,5
s̱ibqala- verstopfen, mit Lehm oder Mörtel bestreichen ~*basu* 54r9, 56r21
s̱iḏkü- pflanzen ~*besü* 49r7, 52r7, *[sidkübesü(?)]* 50r6
s̱igüdirin Tau 51r2, 58r4
s̱iltaγa (vgl. *siltaγa(n)*) Grund, Ursache ~*bar* 19v9
s̱imn̲aṇč (vgl. *simn̲aṇč*, *šamnanč*) Nonne ~*-n̲ar* 13r4
s̱imnus (vgl. *simn̲us*) unheilvoller Dämon (skr. *Māra*) 10v13, ~*-un* 10r14
šinčile- (Qu) prüfen ~*kün* (pl.) 9r/a5
šinčilegde- (Qu) geprüft werden *šinčile[gdeyü]* 9r/a4
s̱ine (vgl. *sin-e*) neu *-de* 20r10, *s̱in̲edeče* 21v5
s̱ingtara- (vgl. *šiṅtara-*) entmutigt sein ~*ǰu* 19v12
s̱ini (vgl. *sini*) neu 63r2, *s̱in̲i* 65r2
šiṅtara- (Qu; vgl. *šingtara-*) entmutigt, geplagt sein *šiṅtarāsu ber* 8v1
s̱iravag (skr. *śrāvaka*) Zuhörer, Schüler, Anhänger des Hīnayāna 16r4, ~*-ud ber* 16r5
s̱iremün Metall 36r18
[. . .]-Širi n. pr. 71r4
s̱iroγai (vgl. *siroγai*) Erde 51r15, 53r5, 58r7, *s̱iroγ̄ai* 49r14, 21
šlu̲g (skr. *śloka*) Vers 17r6, *s̱lu̲g* 12r9, ~*-i* 19r1, *s̱lu̲g-i* 10v5, 11v3, 13r12, 15r5, 16r7, 18r5, 19v7

šügüsü Verpflegungsdienst 69r9
šügüsüčin (pl.) Proviantmeister, Rationsvorsteher 74r3
š-ün Schalt(monat) 55r8

ta ihr 5v1, 6v2, 34r14,v3, 44r12, 45r5, 68r12,17, 70r12(2x),16, 17(2x), 71r13
tan-ṯur 96r2, *taṇlu⌜γ⌝-a* 79r8, *tanu* 96r2,7,11
tabar Waren, Besitz (s. auch *eḏ* ~) 42r4, 56r1, *[~]* 57r18, ~*-i* 43r7, ~*-un* 19r13
tabar-ḏan (pl.) 10r2
tabin fünfzig 1v11, 10 RS, 11 RS, 12 RS, 13 RS, 14r2, 52r11, 81r4, 82r11,v4
tabudaγar fünfter 28r4
tabun fünf 3r4, 19 RS, 55r10, 72r7, 78r5, 87r3, *tabu[n]* 77r3, 82r19
tačiyangγui Lust, Leidenschaft 42r10
taγ Berg (s. auch *Sumur* ~) *[ta]γ* 3r12, ~*ber* 29r11, ~*-un* 1v12, 2r2, 6v10
taγala- leidenschaftlich sein, hängen an, verlangen ~*ǰu* 42r1, ~*m* 89r4,8, *tayal[a]m* 89r6, ~*qu* 15r10, ~*qui-bar* 42r5, 44r13
taγar Verpflegungsdienst 68r10,14
taγul- zuteilen ~*bai* 82r8,14
Taiqiu (<太后 *daihou*) Kaiserin-Mutter 20v13
takiy-a (vgl. *taqiq-u*) Huhn 55r18, *takiy-[a]* 61r11, 64r4, *[t]akiy-a* 52r14, *ta⌜k⌝[iy-a]* 67r4; *ḏ(a)kiyan* 77r5
talbi- setzen, stellen, beseitigen ~*bai* 43r20, ~*ǰu* 10r11, 14r13, 15r6, 80r5
talu Steppe(?) 35r13
talurai(?) (Fehler für *tailburi*?) 20v7
tambin(?) Kanne 72r8
tamγa Druckplatte 21v8
tamγalaγul- drucken lassen ~*ǰu* 21v9
tamu Hölle ~*-ṯača* 36r7, ~*-ṯaq⌜i⌝[n]* (pl.) 43r24, ~*-ṯur* 43r23, *[tam]⌜u⌝-ṯ⌜ur⌝* 43r18, ~*-yi* 36r1
tana große Perle 7r4,12
Taqar-Bars n. pr. ~ ~*-tur* 82r8
ṯaqi sogar 34v11
taqi- ehren ~*qun* (pl.) 11v14
taqiq-u (vgl. *takiy-a*, *taq̄iy-a*) Huhn 82r4,v3, *taqiqu* 82r11,14,17
taqil Opfer, Verehrung 15r2, ~*-un* 11v13
taq̄iy-a Huhn 68r18
tar-a s. *bur-a*~70r6
taral[γan(?)*]* Bestellung (eines Ackers) 68r7
tariyačin (pl.) Bauer ~*-u* 9v/b4 (Qu)
tariyan Getreide, Ernte, Saat 12r1, 21r7, *tariya[n-i]* 9v/b4 (Qu)
Tarma n. pr. 77r2
tarqaγa- sich zerstreuen lassen, zerstreuen, vertreiben ~*ǰu* 13r3, 14r6, *tar[q̄a]γ̄aqun* (pl.) 10v1, ~*r-un* 29r9
tasman Riemen, Strick 2r9, *ta[sman]* 2r4, ~*-i* 2r5
tasural Unterbrechung 42r2
tasuraš̲i ügei ohne Unterlaß 11v10
Taši Sereküü n. pr. 96r1
tatara- zurückgehen ~*[ǰu(?)]* 51r6
taulai Hase 51r1, 55r13
tayil- erläutern ~*bai* 12v6
tayilbur Kommentar 20r3
tayilbur-i dass. 20r6, 21v6
tebči- meiden ~*gsed* (pl.) 36r33
tede diese 10r7, 11v11, 14v14, 15v3, 18r2,v4, 24r1, 44r14, 83r4, ~*ber* 14r9,v5, ~*ele* 10v1, *t[ed]eger-tür* 7r13, *teden-i* 13r14, *teden-iyer* 15v13, 19r7, *teden-ü* 13v5
tedüi so groß wie 2v11, 3r2,v13, 16r11, 17v1, 36r9, 10, 42r8
tege- einladen, verpacken ~*ǰü* 3r6
tegimlig s. *ayaγ-a* ~, *ayaγ-qa*~
tegirmen Mühle 52r3, 57r7,19, 58r8
tegsi gleich 35r5, *tegš̲i* 34v3 („mit Gleichmut")
tegün s. *tere*
tegünčile- ebenso sein ~*n* 13r5, 14r12, *tegün̲čilen*, 16r5
Tegür n. pr. 68r7, ~*-ün* 68r5
tegüs völlig, sehr 9r/b2 (Qu), 10r6,v9, 12r1, 17r1, v3, 21v1,9, 35r5
teimün (pl.) solch, so beschaffen 2v12, ~*-iyer* 23r3
tein (vgl. *teyin*) so, folgendes 4v12
teǰi'e- (Qu) füttern, aufziehen *teǰi['eyü]* 9r/a2
teǰige- (Vieh) aufziehen ~*besü* 56r16, 57r8,20, ~⌜*be*⌝*[sü]* 49r24, *[teǰ]igebesü* 54r8, 57r5, *[~besü]* 49r7, 51r8, 52r7
teǰiy-e dann, so lange 18r13,14, ~*-ṯe* 17v13
temeče- sich streiten, kämpfen ~*besü* 71r12, *[~]ǰü* 79r10, ~*n* 38r4
temečeldü- sich streiten ~*küi* 10r2
temür Eisen 30r8, ⌜*t*⌝*[e]⌜m⌝[ür]* 3r3
Temür s. *Turmiš*-~ 70r4, 71r5
Temür-Satilmiš n. pr. 74r2
tende dort 3r1, 13r10, ~*če* 4r5,8, 5v1,9, *ten̲deče* 17r14
ten̲deki dort befindlich 68r8
tenggis Meer ~*-i* 6v9, ~*ün* 6v9
tere dieser, jener 4v2,11, 5v4,10, 9v6, 10r7, 12v2,9, 14r4,v8, 15v8,9, 16v5, 17v4,11, 18r12, 19r10, 43r8,19,22, *te⌜r⌝e* 43r13, ⌜*t*⌝*[e]re* 43r9, *[~]* 5r9, 43r18, *ter-e* 2r4,v9, 68r9, ~*ber* 16r9,13, ~*küber* 6r11, ~*ku* (Qu) 9r/b6;
tegü-ber 17r8, 26r18; *tegün-ṯür* 36r3, *tegün̲-eče* 12v5, *tegün-eče* 17v5, *tegün-i* 33r5, *tegün̲i* 17r11, *tegün-i ber* 15v6, *tegün-⌜iyen⌝* 31r6, *tegün-ü* 5v4, 6v1, 7r5,7, *tegün̲ü* 19v10
terge-tü mit einem Wagen 19v12
tergen Wagen ~*-iyen* 14r12
terigüle- beginnen ~*n* 21v5
terigün erster 17r10, 20r9, 21v4,10, *[teri(?)]gün* 44r16

terigüten (pl.) und so weiter 7r8, 10v8,14, 11r12, 12r5,15, 13v10, 14r5,9, 16v4, 19v9, 45r4, 80r1, *[t]erigüten* 27r17, *~-iyer* 13v2
terigütü dass. 36r10
terke(?) schnell(?) 70r7
tesi Mönch *~-ṯekin* 69r2, *~-ner* 69r1
teyin (vgl. *tein*) so, auf diese Weise **2v11**, 3v12, 5v10, 6r4,8,12,v2, 13v3, 16r13, ***teyi***⌜*n*⌝ 5v1, *t[eyi]*⌜*n*⌝ 2r7
Tib s. *Uluγ Tngri-lig Torma* ~(?) 69r3
Tigin-Savči Üge n. pr. 80r1
tngri Himmel, Gott 3v3, 5v11, *[t]n[gri]* 5r7, *~-ṯe* 5r1, *~-[ṯ]e* 1v5, *[~-ṯe]* 3r10, 5r5, *~-ṯeče* 5r2, 6v3, *[tn]gri-ṯeče*(?) 2r8, *~-ṯ*⌜*ü*⌝*[r]* 7v1, ⌜*t*⌝*[ngr]i-ṯür* 7r9, *~-in* 1v12, 5v7, *~-ṉer* 15v9, *~-ṉer ber* 11v14, *~-ṉer-eče* 14v14, *~-ṉer-ün* 14v4, 15v1,4, *~s* (pl.) 30r19, *tngris* 21r5, *~-yin* 51r5, 55r8; s. auch *Uluγ ~-lig Torma Tib* 69r3
Tngriken n. pr. 80r4
todqod Dämon *~-i* 30r15
todqor Behinderung 10v14, 17r4
toγ-a Zahl 2v12, 3r4, *toγ̄abar* 23r2; *~ tomsi* unzählig 3r1,4
toγačan (pl.) Rechnungsführer 74r3
toγ̄asun Staub *~-u* 23r1 (2x)
toγta- standhaft sein, fest werden *~γ̄ad* 21v1, *~ǰu* 13v1
toγul- durchqueren ⌜*to*⌝*[γulǰu]* 6v9
toli Spiegel 20v3
tomγaγul- drehen lassen *~ba* 3r5
tomsi s. *toγa ~* 3r1,4
Tonγaymiš n. pr. *~-tur* 82r9,v1
tonil- loskommen, erlöst werden, frei werden *~basu* 36r7, *~ǰu* 31r20, 33r2, *toṉilǰu* 10v7, 17v3, *[t]*⌜*o*⌝*nilqu* 47r5, *~qui* 13r5, 14r12, *toṉilqui* 16r12, *toṉiluγsan* 18v7
tonilγa- befreit werden *toṉilγaǰu* 19v12, *~quγ-a* 27r12, *[to]nilγaquγ-a* 27r16, *[toni]lγaquγ-a* 27r3, *~γu* 27r18, ⌜*t*⌝*onilγayu* 27r14, *[tonilγ]ayu* 27r8, *[tonilγay]u* 27r11
toor Netz *~-iyar* 3r3
Toqaǰu-Kelegei n. pr. *~-ṯür* 82r14
tor- beschädigen *-ǰu* 81r5,13
torlaγul- (mit einem Netz) umgeben lassen *~ba* 3r3
Torma s. *Uluγ Tngri-lig Torma Tib* (?) 69r3
tosun Butter, Öl 21r8, 69r5
toyid (pl.) Mönch *~-ta* 43r5, *~-un* 21v2
toyin dass. 14r13, 17r14, 20v9, 27r11,12, 43r5,9, *~-ṯur* 43r13, *~-u* 17r7, 43r15,23, *[~-u]* 43r19
tögörer (lies: *töröger*) 84r10
tögörig rund 29r4
tögüs- beendet sein *tögü[sbesü*(?)*]* 6v7, ⌜*t*⌝*ögü*⌜*s*⌝*-[besü] ber* 5r1
töküm Loch 49r11, 51r11, *tö[küm]* 49r15, *[töküǰ]m* 52r15, ⌜*~*⌝ 52r11, *[~]* 50r8, *~üd* (pl.) **2r2** („Tiefe")
töle- zurückzahlen, ersetzen *tö*⌜*l*⌝*[e]*⌜*ǰ*⌝*ü* 84r11
tolegen Rückzahlung, Ersatz 76r6
töre- (vgl. *törö-*) geboren werden *~bei ǰ-e* 6v4, 7v5, *~ged* 7v2, *~i ǰ-e* 6r3, *~ǰü* 7r2, 34r1,4,v10, *~kü-in* 34r5, *~küi* 34r6, *~mü ǰ-e* 7v6, *t[öremü] ǰ[-e]* 6v5
töridke- behindern *~kü* 26r11
törö Norm, Gesetz (vgl. *tögörer*) *~-*⌜*ṯ*⌝*ür* 25r19, *~-yin* 25r20, 68r16
törö- (vgl. *töre-*) geboren werden, entstehen *~ged* 33r3, 43r24, *~ǰü* 19v10, 36r23, *~ǰügüi* 43r18, *~n* 42r6, *~yü* 36r8
törögül- entstehen lassen *~ügči* 18v13, 19r6,v4, 26r10, *~üged* 21r6
töröl Geburt 17r12,v4, 18v7, 21r13, 34r6, *~-ṯür* 16v14, 34r2,5, *~-ṯür ber* 15r12 *~-i* 13r9, 14v5, *~-iyen* 16v12, 17r13, *~-ün* 16r11
törölki zur (. . .) Art gehörig 11r13, 29r5
törölki-tü 12r12
tu- zusammentreiben (? KM *tuγa-*) *~bai* 82r3,9, 83r2,4
Tuγluγtemür n. pr. 70r1, 72r1, *[Tuγlu]γtemür* 71r1
tula wegen 73r7, 76r4, *t[u]la* 26r20, *~da* 10v10, 12v9,10, 14r10,v9, 15r7,10,v13, 16r1,v7,8,9, 17v7,10, 18r9,v5,10, 20v6
tulu⌜*m*⌝ Ledersack 72r5
tulγ-a Säule 49r2, 52r2, 54r11, 57r6,18, 59r2
tungγ(a)l(a)γ klar, wohlauf 96r8
turqaru ständig 13v4
Turmiš-Temür n. pr. 70r4, 71r5
turuqan hager 29r15
tus- fallen *~ču* 6r11
tus-a Nutzen 6r2,9, 7v7,9,10, 16r2,9, 17r9, 18r11, 34r8,v3,13, *~-yi* 17v10, 18r8, 33r13
tus-a-tu nützlich 18v6, 44r6
tuš Scheibe, Schnalle *~-iyar* 30r7
tutuγ Pfand, Geisel(?) 70r7
tübšidke- glätten *-besü* 51r22, 54r9, *tübsidkebesü* 57r4
tügel vollständig, ganz 6r12, 29r6
tügügül- verbreiten lassen *~be* 21v9
tüid- verdunkeln *~ügči* 33r10
tüidte- behindert werden *~ǰü* 36r15
Tükel-Qiy-a n. pr. 71r5
Tükel-Qy-a n. pr. 70r4
tülegde- verbrannt werden *~ǰü* 36r20
Tülg s. *Darqad* ~84r2
tüligen Unheil 3r1, *tül[ige]*⌜*n*⌝ 2v9, *tüligeⁿ-ṯür* 4v9
tüligeten (pl.) unheilvoll **2v12**
tümen zehntausend 35r3, *tümeⁿ* 46r2, *t*⌜*üm*⌝*[en]* 36r31
[T]ümen Bolad ⌜***Qi***⌝***γ-a*** n. pr. 71r3
Türgen n. pr. *~-e* 74r13
Türmiš-Segünč n. pr. 72r2
tüsi- beauftragen *~bei* 69r1, 71r7
tüsimed (pl.) Statthalter, Beamter *-te* 71r6

tüšmed dass. *~-te* 70r4
tüšümed dass. 68r13, *tüšü*⌜*m*⌝*[ed-te*(?)*]* 68r4

ubasanč (skr. *upāsikā*) Laienschwester *~-un* 27r11,13
ubasi (skr. *upāsaka*) Laienbruder 27r11, 96r1, *[u]basi* 27r13, *~-ṉar-a* 19r12
ubasu (lies: *ubasi*) dass. 43r13
učira- begegnen *~basu* 55r6
učura- treffen *~γsan-ṯur* 34r2, *~γsan-[ṯur]* 34r6
udariḏ- führen *~ču* 34v12; vgl. *uṯirud-*
udq-a Ziel, Bedeutung, Obliegenheit 12v14, 13v5, *udqas-i* (pl.) 20v7
uγ Ursprung, Grund *~-a* 96r2,11
uγiya- waschen *~basu* 50r3, 51r11,20, 52r20,22, 53r8, 56r15,18, 57r1, *~ba[su]* 52r10, *uγ[iya-basu]* 49r10, *u[γiyabasu]* 49r22, *[~]basu* 56r8, *[~basu]* 49r13, 50r13, 52r13
uγu- trinken *~* (Imp.) 6r6, *~basu* 5v1,11, 6r5, *uγ*⌜*u*⌝*[basu]* 5v7, *uγ[uǰu]* 5r7
uγur Mörser 57r7,19, ⌜*u*⌝*γ̄ur* 58r8, *[~]* 52r3
Uiγud (pl.) n. pr. 88r3
Ui⌜***γ***⌝***ur*** n. pr. 45r4
uǰaγur Wurzel, Herkunft, ursprünglich 68r6, 70r7
uǰaγ̄ur-tu 25r17
ulači (vgl. *ulγ̄či*) Relaispferd-Begleiter *~-ṯača* 75r5
ulaγa (vgl. *ulyad*) Relaispferd, Spanndienst 69r9, *ulaγ̄-a* 72r7, *~d* (pl.) 75r6, *~n* 77r3
ulaγan rot 29r4
ulam weiterhin, allmählich, stufenweise 29r10, 33r4
ulatu mit einem Kurierpferd versehen 73r13
ulγad (pl.; vgl. *ulaγa*) Relaispferd 74r8
ulγ̄či (vgl. *ulači*) Relaispferd-Begleiter *~dača* 74r7
Uluγ Tngri-lig Torma Tib(?) n. pr. 69r3
ulus Reich 12v2, 21r3, *~-tur* 12v1, 44r25, *~-un* 11r11, 20v4, 79r9
umar-a Norden 51r3
umdan Getränk 74r10, *[u]mdan* 78r5
umši- lesen *~qui* 13r14,v9
untaγaidal Faulheit, Unachtsamkeit, Nachlässigkeit 34r2, *[un]taγaidal* 34r6
untuγaida- sorglos, faul sein, nachlässig handeln *~n* 34r12
unuγad (pl.) Fohlen (im 1. Sommer) 82r6,10,12,16, v5
uṉuγ̄aṉ dass. 82r4
uq-a Verstand 35v3
uqatu 35v4
uqa- verstehen, bemerken *~bai* 84r9, *~ǰu* 80r2, *~qun* (pl.) 8r2
uqaγan (vgl. *uqātan*) Verstand, Klugheit **33r7**, *[u]qaγaṉ* 44r24
uqaγda- verstanden werden *uq̄aγdan* 11v6, *~qu* 10v5, 13r12, 16r7, 18r5, 19r1,v7, *uq̄aγdaqu* 11r2,v3, 12r10, 15r5, *~qui* 15v6

uqaγul- verstehen lassen *~qui* 19r7
uqaγulda- dass. (Pass.) *~qui* 19r7
uqātan (Qu; pl.; vgl. *uqayan*) mit Verstand versehen 8v1
uran Geschicklichkeit, geschickt 16v7,8, 17v7, 89r6 („Meister"), 92r4, *~-iyar* 10v2
uryu- (vgl. *urqu-*) aufgehen, wachsen *~γsan* 29r5
uryuγul- hervorkommen lassen *~ǰu* 30r7
uri- rezitieren *~qui* 12v12, 13v1
urida früher 1v6, 7r3, 42r7, *urid[a]* 1r7, *ürida* 3v8(?), 6v4(?)
uridan (pl.) dass. *~-u* 34v11
uridu erster, vorderer, Vorfahre 11r7, 29r8, 70r9, *uriṯu* 12v10, 16r14,v10, 17r12, *~s-un* (pl.) 51r13, *[~s]-un* 56r13, *[~s-un]* 54r1
urin Zorn 29r7, 42r01
urqu- (Qu; vgl. *uryu-*) aufgehen, wachsen *~'asu ėle* 9r/b9
urtu lang 5v6, 89r3, *urṯu* 10v2, *ürtu* 35v4, *ur-tu* 89r5
uruγ Sippenverbindung, Clan, Familie 51r17, *üruγ* 70r15, *~-iyar* 20v13 („Nachkommen")
uruγu s. *huru'u* (Qu)
urus- fließen *~qu* 9v/a5 (Qu), *~un* 9v/a6 (Qu)
usu Wasser 5v4
usun Wasser, Gewässer 1v7, 4r6,v11, 5r2,5,7,v6, 11, 6r5,10,v12, 36r27,51r6, 68r6, 69r5, ⌜*usun*(?)⌝ 58r6, *~-ṯur* 68r9, 70r13, *~-ṯuriyan* 70r8, *~-i* 9v/a5 (Qu), 70r17, 71r6,8,11, *~iyan* 70r15
utasun Faden 49r23, 57r2, *[utasu]n* 56r19
uṯirud- (lies: *udurid-* führen) *~un* 15v7
uya- binden, anbinden *~γsayar* 43r22, *~ǰu* 3r7

übül Winter 6r11, *~ün* 70r18, 86r15, *ü*⌜*b*⌝*ülün* 75r9
üčügüken wenig, gering 10r4, 17r3, 36r17
üčüken (vgl. *üǰüken*) klein 35r6
üde- weglocken *~*⌜*küi*⌝ 35r3
üdeši Abend 3v6
üdüd (pl.) Tag *~-tür* 55r8
üdügül- errichten lassen (?) *~besü* 56r9, *~[besü]* 52r14, *[ü]dügülbesü* 59r3
üdüi (vgl. *edüi*) noch *~-e* 84r9
üdür (vgl. *üdüd*) Tag 43r10, 51r1, 52r9, 55r2,5(2x), 11,14,16,18
üge Wort, Anordnung 4r2, 68r2, 70r1, 71r1, 72r1, 73r2, 74r3, 76r1, 81r16, 84r3, *[ü]ge* 84r13, *[üg]e-ben* 84r4, *~-ṯür* 34r13,v4, *~-ṯüriyen* 35r7, *~s* (pl.) 34v14, *~s-i* 71r9, *'ü[ges-i]* (Qu) 8r1, *~s-iyer* 20v8, ⌜*ü*⌝*[g]e[-yi]* 3v8, *[ü]ge[-yi]* 1r8, *[üg]e-y[i]* 1v3, *[~-yi]* 5r9; s. auch *Tigin-Savči Üge* n. pr. 80r1
'ügetü (Qu) 9v/a1
ügegü nicht habend 12r12, **34v5,7,13**, 35r2,4,v3, 69r2, 70r14, ⌜*ü*⌝*gegü* 34v1, ***~-yin*** 15r9
ügegüi dass. *~-e* 10r3, 17r5, **23r4**, 34r3,7
ügegün (pl.) dass. 86r7,13

ügei dass. 1v6, 4v8,11, 6v8, 7v7,9,10, 10r2,v2,7, 11r12,v10,13, 12r7,8, 15r2, 25r6, 26r1,4,7,12,14, 15,16, 34r8, 36r32,34, 42r2, 43r3, 45r5, *ügei* 81r14, *üg[ei]* 22r3, *[üge]i* 86r11, *~-ṯür* 26r6, *~-ąče* 26r3, *~-yin* 26r19

ügüle- sagen, sprechen *~be* 3v8, 4r5,v11, 5r10, 6v2, *ügül(e)be* 81r6, *~b[e]* 3v2, *ügü˹l˺e[be]* 6r7, [*~be*] 5r9, *~besü* 2v8, 18r6, 34v15, 36r1, *~gčin* (pl.) 31r11, *[ü]˹g˺ülegsen* 44r14, *~ǰü* 4v12, 5r3, *ügül[eǰü]* 3r10, *˹ü˺[güleǰü]* 3v11, 5v3, *~kün* (pl.) 12r4, *~n* 2v9, 84r4, *~r-ün* 5v10, *ügül˹er˺-ün* 5r11, *~sügei* 42r8

ügüleldü- miteinander sprechen *~be* 4r8

üile Werk, Angelegenheit, Pflicht 10v13, 16r8, *üi[l]e* 85/86r7, *[üil]-e* 86r13, *~-ṯür* 15r14, 34v4, *~s* (pl.) 34r8,v8,15, 35r5, 44r7, *~s[...(?)]* 34r15, *üi˹les˺* 34r16, *~s-i*(?) 69r2, *üi̱les-i* (Qu) 9r/b7, 9v/a10, *~-yi* 36r33, *~-yi ber* 10v1, *~-yin* 13v8
[ü]ileten (pl.) 86r12

üiled- handeln, machen, schaffen (auch Hilfsverb) *~besü* 34r8, *~čü* 15r2, 34r4,v8, *[üi]le˹ḏ˺čü* 34r1, *~kü* 10r12, *~küy-e* 10v8, *üiledsügei* 24r3, *üiledügčin* (pl.) 13v3, 36r6,25, *üiledügsen* 42r1, *üiledün* 34r16,v3

üje- sehen *ü˹ǰe˺*(?) (Imp.) 7r11, *~˹b˺[e]* 1v7, *~ged* 36r2, *~gsenigen* 3v11, *ü˹ǰegsen˺i-in* 5v2, *~ǰü* 2r7, 21r14, *~kü* 17v5, 55r22, *~küi* 17r5, *~n* 36r25 („erdulden"), 70r15, *~sügei* 17r2, 24r5, *~y-e* 4r4, *~y-˹e˺* 4v8

üjegde- gesehen werden *~gsen* 6v8, *~mü* 81r14,16, *~n* 2r2, *~yü* 9r/b10 (Qu)

üjegül- (vgl. *üǰügül-*, *üǰü'ül-*) zeigen *~ǰü* 30r16, *~üged* 27r4,7,10,13, *[üjegü]lüged* 27r18, *~ü˹n˺* 5r4

üjel Anschauung, Ansicht, Meinung 20r4

üjeskülen-tü (Qu) schön 9r/b4

üjüb Weinbeere 72r6

üjügül- (vgl. *üjegül-*, *üǰü'ül-*) zeigen *üǰ[ü'ülüyü]* (Qu) 9v/a9

üjügür Ende 6r4

üjüken (vgl. *üčüken*) klein *~-ṯür*(?) 81r8

Üjüken n. pr. *~-ṯür* 82r3

üjü'ül- (Qu) (vgl. *üǰegül-*) zeigen *üǰ[ü'ülüyü]* 9v/a9

üker Rind 82r4,11,14,17, 83r1, 84r8,9(?), *üke˹r˺* 60r4, 84r6, *[üke]˹r˺* 84r6, *~-ün* 29r17

ükü- sterben *~bei* 10v4, *~besü* 7r2, *~gsed* (pl.) 82r18, *~gsen-ü* 14v4, *~ǰü* 6r1, 82r2, *~ǰüi* 82r12,18, *~kü* 26r4, 33r1, *~˹kü˺* 26r5, *~küi* 1v7, 5r2,12, 7v2,3,4, 16v3, *~küǰüi*(!) 82r6, *~n* 5v12, 7v7,9,10, *˹ü˺[kün]* 5r8

üküger Leichnam *~-i* 43r19

u̱kül Tod 34v9

ükületeng dass. 35v5,6

üldegül- zurücklassen *~ǰü* 39r2

üldüs (pl.) Schwert 7r10
ülṯütei 29r8

üle- übrigbleiben, überschreiten, höher sein *~gsen* 41r4

ülegü (= *üle gü*) nicht (interrogativ) 68r16

ülegü besser, trefflich 14v14, *~i* 15v1

ülü (vgl. *ülegü*) nicht 3r8, 5r2,4,8,v12, 6r3, 8r6, 9r6,v10, 11r13, 12r6, 13r6, 14r14,v12, 15r9,13, v10,11, 16v6, 26r15, 33r5,19, 35r3(2x),4, 36r4,5, 34, 49r12,16,18,21, 50r9,11, 51r12,19,23, 52r5,16, 18,25, 53r7a,10, 54r8,10,14, 55r3,5,7,9,12,14,16, 18, 56r12,17,20,22,26, 57r5,11,13,16, 70r9,15,17, 71r13, 72r6, 92r2, *ül[ü]* 6r11, ˹~˺ 52r21, *˹ü˺[lü]* 49r5, *[~]* 6r6, 52r12, *ü[lü'ü]* (Qu; interrogativ) 9r/b3

ülügü (vgl. *ülegü*) nicht (interrogativ) 35v5,6

ülü'ü (Qu) dass. 9r/b3

ündür hoch, Höhe 43r27, 57r16, *u̱ndür-eče* 2r9

üne wahr, wahrhaftig *~kü* 81r9

ünegen s. *hünegen* 9v/b10

ünen wahr, wahrhaftig, Wahrheit 9r/a9 (Qu), 33r18, 34r14,v14, 35r1,8, 36r3, 42r9, 71r4

ünin eine bestimmte Abgabe 69r10

ür-e Samen 51r18, 52r23, 53r1,6, 54r13, 56r22, 57r13, *˹ür˺-e* 51r8, *[ü]˹r˺-e* 54r10, *[ür]e* 50r5, *[ür]-e* 52r7, *[~]* 49r7, *[üres(?)]* (pl.) 4v7, *üresi* 4v8

ürgülje(!) immer 81r6

ürgülji (vgl. *ürügülji*) beständig 35r7

ürügülji dass. 33r2

üsün Haar 49r10,22 51r20, 52r1,10,13,20, 53r8, 56r15,18, 57r1,17, *[ü]sün* 56r8, ˹~˺ 52r22, *[üsü]n* 50r3, *[~]* 49r13, 50r13, 51r11
üsütei 29r5

ütü nur 4v9

üy-e Generation 20v2

vaiduri (skr. *vaiḍūrya*) Beryll(?) 11r13, 46r3

včir (skr. *vajra*) Donnerkeil *~-i* 25r14

vinai (skr. *vinaya*) Klosterzucht 13r13, 19r6

višai (skr. *viṣaya*) Sinnesobjekt *~-ṉuγud-tur* (pl.) 14r5

yab yaγun ba welcher auch immer 18v3

yabu- gehen, wandeln, leben *~ba* 4v2, *ya[buba]* 4v6, *y[abuba]* 3r7, *~basu* 34v3, *~γad* 10r13, *~γči* 18v5, *~γčin* (pl.) 19r12, *~γčin-u* 11v13, 12v4, *~γsan* 17v11, 18r11, *~ǰu* 1v12, 6v11, 34r2,5,11, *~n* 34r12, *~qu-ača* 19v12, *~[qu]du* 34v1, *~qu-yin* 73r7, *~qui-ban* 4v5, *~qun* (pl.) 12r2, 18r4,v8, 31r8, *~tuγai* 73r11, *[y]˹abu˺-[tuγai]* 7r9

yabudal Wandel 13r10, 14v6, 17v11, 18r12, *~-ṯur* 20r1, *~-i* 20r5, *~-iyar* 10r13, ˹~-*ud*˺-*i* (pl.) 35r10, *~-un* 18r10
yabudal-t˹u˺ 25r15

yabuγul- (vgl. *yabul-*) gehen lassen *~ba* 1v8, *~basu* 49r23, 56r19, 57r2 ,71r11, *[yab]uγulbasu*(?) 54r7, *~tuγai* 71r9, *~u̱dqun* 7r7, *~u[dqu]˹n˺* 7r10, *ya[buγuluḏqun]* 7r8

yabul- für *yabuγul-*? *~basu* 81r11

yabu'ul- (Qu) dass. *yabu'[uluasu]* 9v/b9

yada- nicht können *~basu* 34r12, *~ǰu* 5v12 („erschöpft sein"), 34v8, *~n* 37r4, *~qu* 36r12, *~yu* 36r16

yaγda- arm sein *-γsan* 1v4

yaγu (vgl. *yaγun*) wie 5v1, *~be* 4v7

yaγu ke Ding 79r5, *[y]aγu keṯi* (pl.) 69r4

yaγud (pl.) welch 1v9

yaγun dass. 6r2, 10v11, 18v3, *[~]* 6r8

yambar dass. 4r4, 9r/b5 (Qu), 17v10, 18r1, *~ber* 68r14, *~-iyar* 9r/b5 (Qu)

yeke groß 1v11, 2v5, 6v9, 11r4, 20r4,v4, 25r1,2(2x), 3,4,5,6,7,8(2x),9(2x),11,12,13,14,15(2x),16,17,18 (2x),19, 43r2,10,11, 84r3,8, *yéke* (Qu) 8v1, *yek[e]* 6v1, *[yek(?)]e* 68r16, *yekes* (pl.) 82r12,19,v4, *~de* 25r12, *~-ṯe* 25r10

yeketü 15v9

yeki- wie sein *~n* 6r5

yerü allgemein *~yin* 74r9

yerüle- im allgemeinen sein *~n* 12v8

yesün neun 82r11,v5, 83r1

yi (乙) 60r3, 87r2(?)

yirṯinčü Welt 47r6, *~-ṯeče* 15v14, *~-ṯekin* 10r6, 12r2, *~-ṯekin-ü* 15v13, *[yirti]nčü-ṯür* 41r5, *yirṯi̱n̄čüs-ün* (pl.) 12v3, *~-yi* 11r4,5,v7

yisüdüger neunter 55r6

yisün (vgl. *yesün*) neun 13 RS, 55r10

Yisüntemür n. pr. *~-ün* 74r1

[y]iučing(≺右丞) ein bestimmter Beamter 73r4

yongqor Seide *[yôṅ]qôr* (Qu) 9v/b2

yorčiγul- weiterziehen lassen *~tuγai* 74r8,11, *yorčiy˹u˺l-tuγai* 75r7, *yörčiγultuγai* 72r9

yostan (pl.) dem Brauch gemäß 71r9

yosu Brauch 70r14, *yosu'ar* (Qu) 9r/b6, *~γar* 68r16, 70r12, 71r13, 84r10,11
yosutu (vgl. *yostan*) 4r5

yugti (skr. *yukti*) Verbindung, Anwendung, Praxis 20r7

Yus n. pr. *~-ąče* 68r6; *~Qy-a* n. pr. 70r3

Yus-Qanč-a n. pr. 71r8, *~ ~-[yin]* 71r6

zara (Qu; vgl. *sara*) Monat 9v/b4

Kalmückisch

ali irgendein 100r2, v17,22,28

amin leben, Seele *~-du* 100r5

amitan Lebewesen, Geschöpf *~-du* 100r4f., *~i* 100r3

ayiladxa- vortragen *~bai* 100r18

bari- ergreifen *~n* 100r5, *~xu* 100r6(2x),7,9,v10

basa ferner 100v22

belge Merkmal 100r15,19,23,25,28,v7,12

beye Körper 100v4

bi ich 100v29, *~dü*(!) 100r4,6
namai 100v2

bodhi Erkenntnis (skr. *bodhi*) *~du* 100v9,14

bodhi-sadv Bodhisattva 100v28, *~-nariyin* 100v16, 20f.

bol- werden *~bo* 100v10, *~boi* 100r21, *~uqsan* 100r4,8,12,28,v8,13,15, ˹*bo*˺*luqsan* 100r2, *~uqsan-du* 100r20,24,26,30, *~uyu* 100r4,6, *~xu* 100r28

bö- sein *~gösü* 100v11,19
bui 100v19, *buyu* 100r17,v18,22,24

budγali Person *~-du* 100r5

burxan Buddha 100r21,v10,15, *~-noγoud* 100v3

bü nicht (prohibitiv) 100v11,20

či du 100v11,15

čida- können *~xu* 100v6

činar Wesen, Natur 100v3,5

čü Partikel (hervorhebend) 100r27

daru- vernichten *~n* 100v8,13

dayin Feind *~i* 100v8,13

dolōn sieben 100v26

dous- vollenden *~un* 100v10,14, *~uqsan* 100v9,14

düürge- füllen *~ǰi* 100v27

ebde- zerstören *~qsen* 100v18,22

ene dieser 100v30
öündü 100r14f., v6f., *öüni* 100v29

erdeni Kostbarkeit *~-bēr* 100v26f.

eyin so 100v15

Γangγa n. pr. (skr. *Gaṅgā*) 100v25

ǰourtan (gute) Herkunft habend *~i* 100v23f. (2x)

ilaγu- siegen *~n* 100r28

ilaγun tögüsün üleqsen verehrungswürdig (skr. *bhagavant*) 100r18

ilerkei offenbar 100v9,14

ǰarim einige 100r2, *~i* 100v17

ǰarliq Rede, Wort 100r21, *~bol-* sprechen *~ ~boi* 100r21

ǰüyil Art 100v26, 29

ken wer 100v25
kemē- sagen, nennen ~*kü* 100r7,11,17, ~*n* 100r12, 14,v16,19
kerbe falls 100r1,25
köböün Sohn 100v24
kölgön Fahrzeug ~*-dü* 100v16,21
kü Partikel (hervorhebend) 100v18,22
kürdü Rad 100r27
kürdü orčiluqči xān Weltbeherrscher (skr. *Cakravartin*) 100r27

mede- wissen, erkennen ~*n* 100v5,6
metü wie 100v20
müren Fluß 100v25

namai s. *bi*
nilxa töricht 100r9,10,13
nom Lehre; Gegebenheit (skr. *dharma*) 100v17,22, ~*iyin* 100v3, 4(2x), 28f.
nomlo- lehren ~*xulā* 100r8

okin Tochter 100v24
orčiul- drehen ~*uqči* 100r27
oro- eintreten ~*qsod* (pl.) 100v17, ~*qsodi* 100v21
orod (pl.) Ort, Stelle ~*i* 100v26
oron dass. 100v28

öbörö niedrig 100r9,10,13
ög- geben ~*üqsen* 100v27
ögöüle- sprechen ~*kü* 100r14
öqligö Almosen 100v27
öün s. *ene*

sayitur gut 100v9,13,16f.,21,27
sedki- denken ~*kü* 100r15,v7,19, ~*n* 100v10,11, 20
Subudi n. pr. (skr. *Subhūti*) 100r6,10,14,17,22,v6, 11,12,15,19,23

tasurxai: *tasurxaya qada-* zerstören ~~*qsan* 100v18,22f.
tede (pl.) diese 100v2, ~***ni*** 100r11
tere dieser 100r22(2x),v11,20, ~*čü* 100r8
töün-ěče 100v28, *töüni* 100r3,7,12,28,v5,19f.
tonilγo- befreien ~*xulā* 100r3
tödüi soviel 100v25
tögünčile- so handeln, so sein ~*n* 100r3,7f.,12,16, 20,22,24,26,28,29,v8,13, ~*nkü* 100r22f.
tögüs- vollkommen sein ~*ün* 100r18, ~*üqsen-yēr* 100r15f.,19f., 23,25f., 29,v7f.,12
töröl Ursprung 100v29
törölkitön Wesen, Geschöpf 100r9,10,11,13f.,v2
töün s. *tere*
tula wegen 100r13,28,v5

udurid- führen ~*uqčin* 100v4

ügegüi nicht seiend ~*e* 100r7
ügei dass. 100r11,v15,23,29 (2x)
üǰe- sehen, betrachten ~*n* 100r17,20,24,26
üle- s. *ilayun tögüsün* ~*qsen* 100r18
ülü nicht 100r24,v6
üyiled- machen, tun ~ (Imp.) 100v11,20, ~*kü* 100r17,21, 24f.,v5, ~*külē* 100r27

xada- s. *tasurxaya* ~*qsan* 100v18,23
xān Herrscher 100r27
xotolo ganz und gar 100r15,19,23,25,29,v7,12
xara- betrachten ~*xu* 100v3
xumaki Sandkorn ~*yin* 100v25

yertünčü Welt ~*yin* 100v25f.
you was 100r15

Verzeichnis der Eigennamen

Abdas(?) 83r2
abidarim (skr. *abhidharma*, Textgruppe) 13r13, 20r6
Adai 86r2
agam (skr. *āgama*, Textgruppe) 20r7
Alγui 76r5
Alimasar 83r5
Alta 96r1,5,6,9
Avatar s. *Bodistv-a Čary-a* ~ 21v6
Ayurbarvada (skr. *Ayurparibhadra*) 20r5

Bayatur s. *Kedme-* ~ 68r2
bai lu (bestimmtes Fest) 51r2
Bai-Qy-a 73r4
balaγasun s. *Bis* ~ 80r4
balγasun s. *Bis* ~ 68r8
Baliγči s. *Qabuȳ-* ~ 72r4
Basar (Ort) 68r19
Berg-Čimgen (Ort) 71r16
Bigtemür 73r2
Bīs-[Balaγasun] (Ort) 80r5
Bīs-Balaγas[un] (Ort) 80r4
Bīs-Balγasun (Ort) 68r8
Bodistv-a Čary-a Avatar (skr. *Bodhisattva-caryā-avatāra)* 21v6
Bolad-Q̄y-a 72r2, s. auch *Tümen-* ~ *-Qiy-a* 71r3
Bulad (Ort) 73r17
Buqa s. *Kög-* ~ 74r5, 76r6; *Sevinč-* ~ 73r5
Buqan (?!) s. *Ar-* ~ 83r3
. . .-Buyan 71r5

Čaγaγan suburγatu („[Kloster] mit dem Weißen Stūpa") 21v7
Čamban 96r10
Čandiragomi (skr. *Candragomin*) *baysi* 15v6
Čary-a Avatar 20v7; s. *Bodistv* ~ ~21v6
Čibinlig (Ort) 76r10
Čimgen s. *Berg-* ~ 71r16
Činggis qaγan 20v2
Čingtemür Iduqut 70r2, 71r2
Čosgi-odsir (tib. *Chos-kyi 'od-zer*) 32r4, *Čosgi-odsir* 20r8,v9

Daidu (Peking) 21v7
Damiran 96r7
Darqad-Tül(e)g 84r2
Daši Šarakü ubasi 96r1
Daulīs-a s. *J̌umatun-* ~ 75r3

Donoi Sidi Gurü Čamban Šarakü 96r10

Er Buqan (?!) 83r3
Erklig qaγa[n] 43r26
Asen 71r6,8,11

Tangγa müren (kalm., Fluß; skr. *Gaṅgā*) 100v25
Tarudi (skr. *Garuḍa*, myth. Vogel) 2r7, 15v10
γaymīs s. *Ton* ~ 82r9,v1
Gurü 96r10

Iduγ Tengriken 80r4
Iduγ-qud 73r3
Iduqut 71r2, *[I]duqud* 70r2
Ilasqoǰa 68r1
Industan 73r8,11
Isigköl (Ort) 84r14

J̌abaγu 76r2
J̌umatun-Daulīs-a 75r3
J̌urüg (Ort) 70r18

Karudi (skr. *Garuḍa*, myth. Vogel) 8r5; s. auch *Tarudi*
Kebeg 76r1
Kedme-Bayatur 68r2
Kelegei s. *Toqaǰu-* ~ 82r14
Kerei 70r4, 71r5
Kög-Buq-a 74r5, 76r6

Limčin (Ort) 70r5,9,13

Manǰuširi (skr. *Mañjuśrī*; Bodhisattva) 16v10, 17r4,8,v5,10, 18r9, 19v4,8, 21r14
Maq-a-gali (skr. *Mahākālī*, weibl. Gottheit) 29r9, 13,17, 30r1,5,9,17
Merkid 68r3,12
Minglaγ (Ort) 72r12
Misir (Ort, Land) 1r1, 6r12
Modgalayana (skr. *Maudgalyāyana*) 16v4
Mongγol (Volk) 79r9
Mormu 70r5,14,16

Načiγai (Erdgottheit) 21r2

odsir s. *Čosgi-* ~ 20r8 v9, 32r4
Oγtoryui sang (n. pr. eines Dhyāna) 10v9
Oγtoryui-yin sang (dass.) 10r1

Olqun (Ort) 69r12
Onan 82v2
Ötemiš 84r5, *[Öte]miš* 84r7; *~-[Q]udluγ-Qiy-a* 71r3

Qabili (skr. Kapila, myth. Ort) 36r23
Qabuγ-Baliγči 72r4
Qara-Saqal 82r16,v1
Qayiči 70r5,15,16
Qiy-a s. *Ötemiš-Qudluγ-~* 71r3, *Tükel-~* 71r5, *Tümen-Bolad-~* 71r3 (s. auch *Qy-a*)
Qočo (Ort) 70r2, 71r2,6,11, 74r6
qoǰa s. *Ilas~* 68r1
Qongqir (Ort) 70r5,9,13
Qonši-im (skr. *Avalokiteśvara*, Bodhisattva) 45r6
Qoong-king (chin. *huang-qing*, Regierungsdevise) 21v10
Qoqaǰu(?) 82r3
Quba 73r3
Qudluγ s. *Ötemiš-~-Qiy-a* 71r3
Qudluγ-Qy-a 70r3
Qumaru 76r2
Qunglu (Ort) 75r10
Qurasan (Land) 1r1
Qy-a s. *Bai-~* 73r4, *Bolad-~* 72r2, *Qudluγ-~* 70r3 (s. auch *Qiy-a*)

Saqal 70r5,14,16; s. auch *Qara-~* 82r16,v1
Satilmiš s. *Temür-~* 74r2
Savči s. *Tigin-~* 80r1
Segünč s. *Türmis-~* 72r2
Senggüm 68r3,13
Sevinč-Buq-a 73r5
Siban 82v1
Sidi Gurü 96r10
Simnus (skr. *Māra*, Dämon) 10v13; s. auch *Šimnus*
Singging (Ort) 68r4
Soim (Ort) 70r5,9,13
Soyun(?) 80r5
Subudi (skr. *Subhūti*; kalm.) 100r6,10,14,17,22,25, v6,11,12,15,19,23
Sukavati (skr. *Sukhāvati*, myth. Land) 13v1
Sulqarnai 1r2,4,5,v12, 2r3,6, 4r6,v3,11, 5r5, 6r8, v1; *Su[lqarnai]* 4r8, *S[u]l[qarnai]* 3r10, *[~]* 1v4, 2v7, 3v8, 5r9
Sumur-taγ (skr. *Sumeru*, myth. Berg) 1v12, 2r2, 3r12, 6v10, 29r11

Šanta-diu-a (skr. *Šāntideva*) 17r8, *Šantaṭiu-a* 19v8
Šarakü̈ü 96r1,10
Šara-Qus-un 82v2
Šimnus (skr. *Māra*, Dämon) 10r14,v13; s. auch *Simnus*
[. . .]-Širi 71r4

Taiqiu (chin., Kaiserin-Mutter) 20v13
Taqar(?)-Bars 82r8
Tarma 77r2
Tegür 68r5,7
Temür s. *Turmiš-~* 70r4, 71r5, *Yisün~* 74r1
Temür-Satilmiš 74r2
Tib s. *Uluγ Tngri-lig Torma Tib* 69r3
Tigin Savči Üge 80r1
Tngri s. *Uluγ~-lig Torma Tib* 69r3
Tngriken 80r4
Tonγaymiš 82r9,v1
Toqaǰu-Kelegei 82r14
Torma s. *Uluγ Tngri-lig Torma Tib* 69r3
Tuγluγtemür 70r1, 71r1, 72r1
Turmiš-Temür 70r4, 71r5
Tükel-Qiy-a 71r5
Tükel-Qy-a 70r4
Tül(e)g s. Darqad-~84r2
[T]ümen-Bolad-Qiy-a 71r3
Türgen (Ort) 74r13
Türmiš-Segünč 72r2

Uiγud (pl.) 88r3
Uiγur 45r4
Uluγ Tngri-lig Torma Tib (Kloster) 69r3
Üge s. *Tigin Savči~* 80r1
Üǰüken 82r3

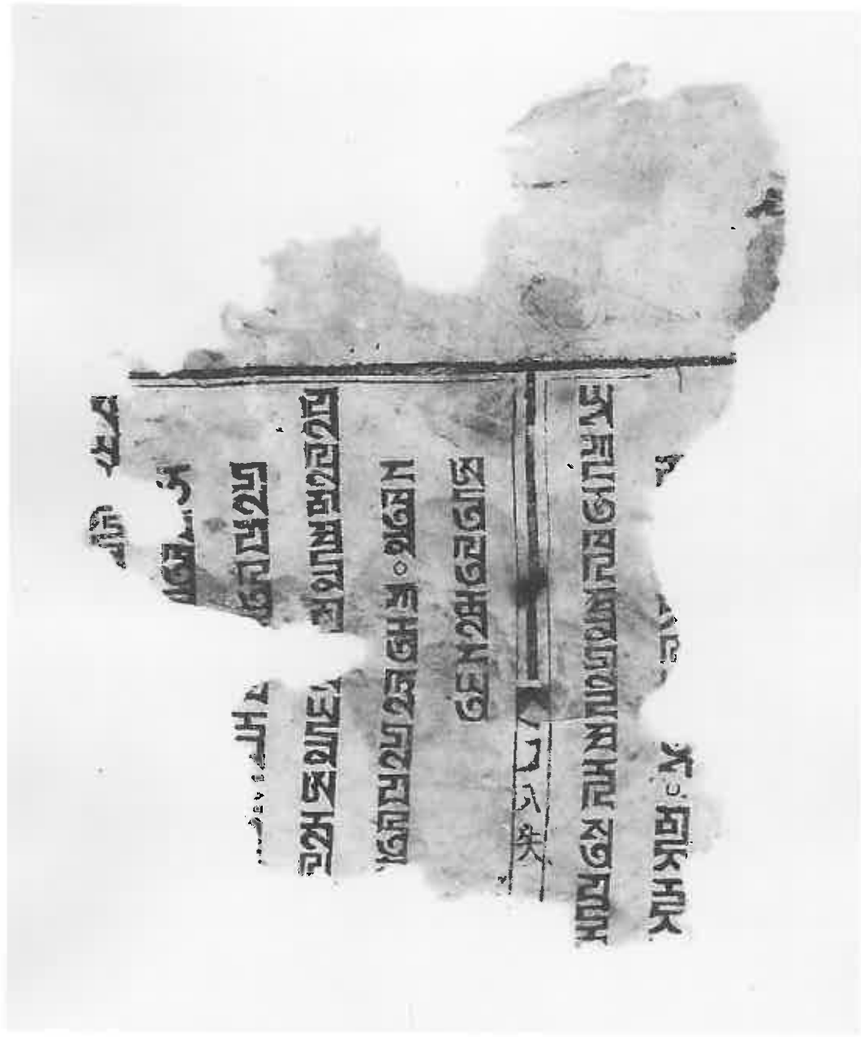
Yisüntemür 74r1
Yus 68r6, *~-Qanč-a* (Ort) 71r6, *~-Qy-a* 70r3

TAFELN

Die Aufnahmen für die Faksimiles der Nummern 44, 68–70, 72, 75, 84 und 97f. wurden in der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz (Orientabteilung, D - 1000 Berlin 30) angefertigt, alle anderen Aufnahmen stammen von Frau Margarete Hamann.

Für die Signaturen T I D 155 (= Nr. 1–7, 34f.) und TM 45 D 336 (= Nr. 10–21) sind bereits gute Kopien publiziert, sie wurden daher in diesen Tafelteil ebensowenig aufgenommen wie der Kanjurtext Nr. 99. Der im Völkerkundemuseum Berlin-Dahlem befindliche Text Nr. 9 war uns zur Zeit der Herstellung der Aufnahmen nicht zugänglich.

r Recto Seite
v Verso Seite

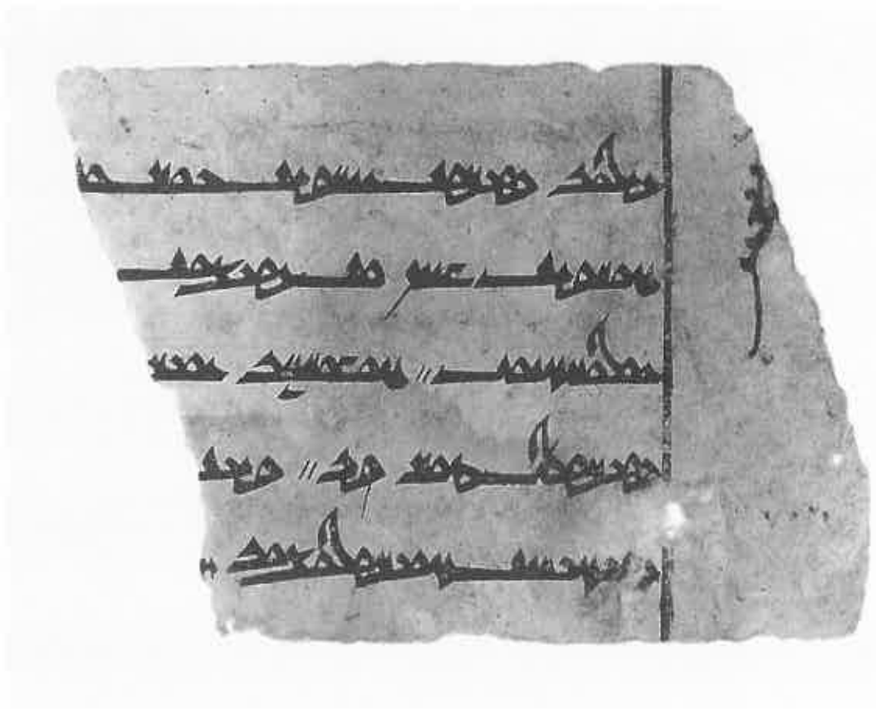


Text 8



Text 23

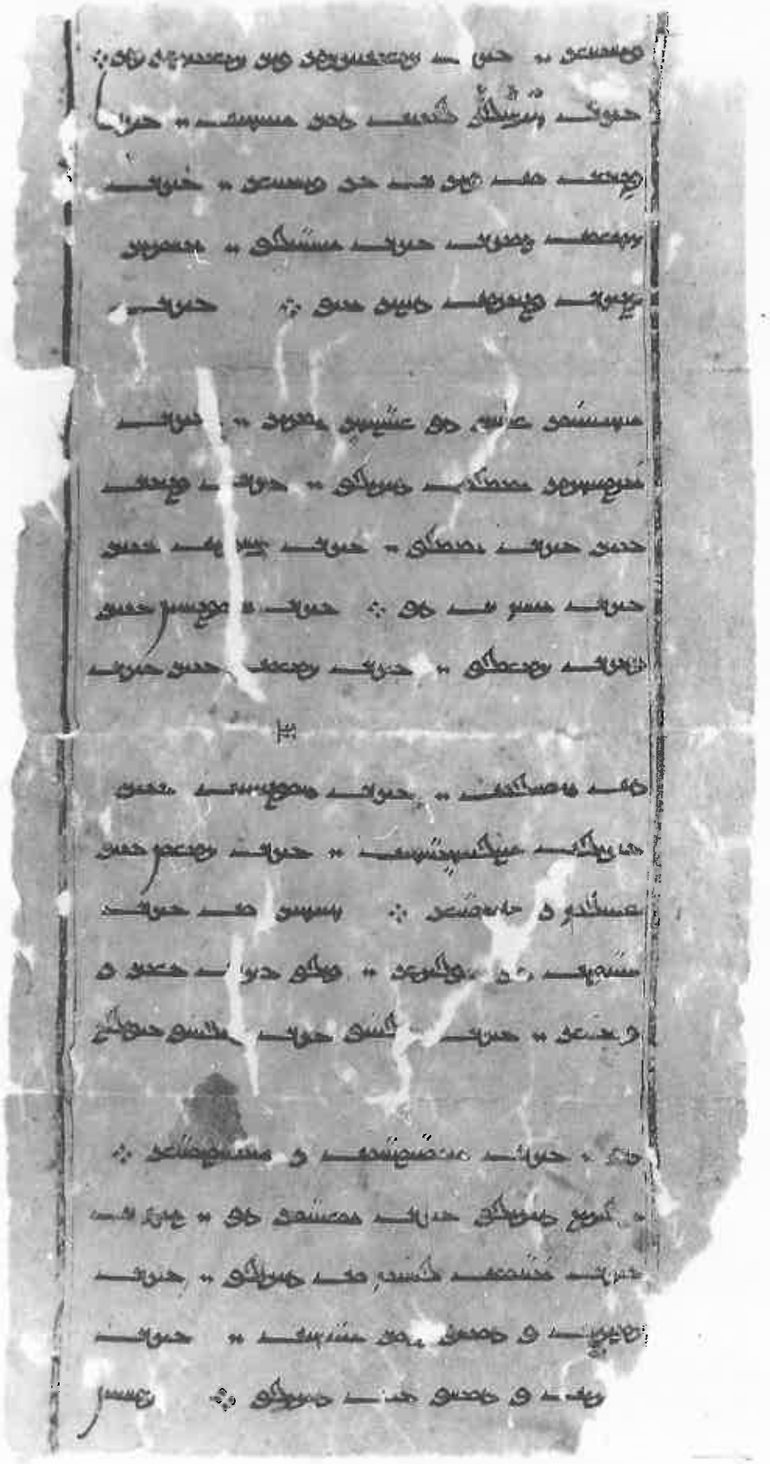
Text 22



Text 24



Text 25



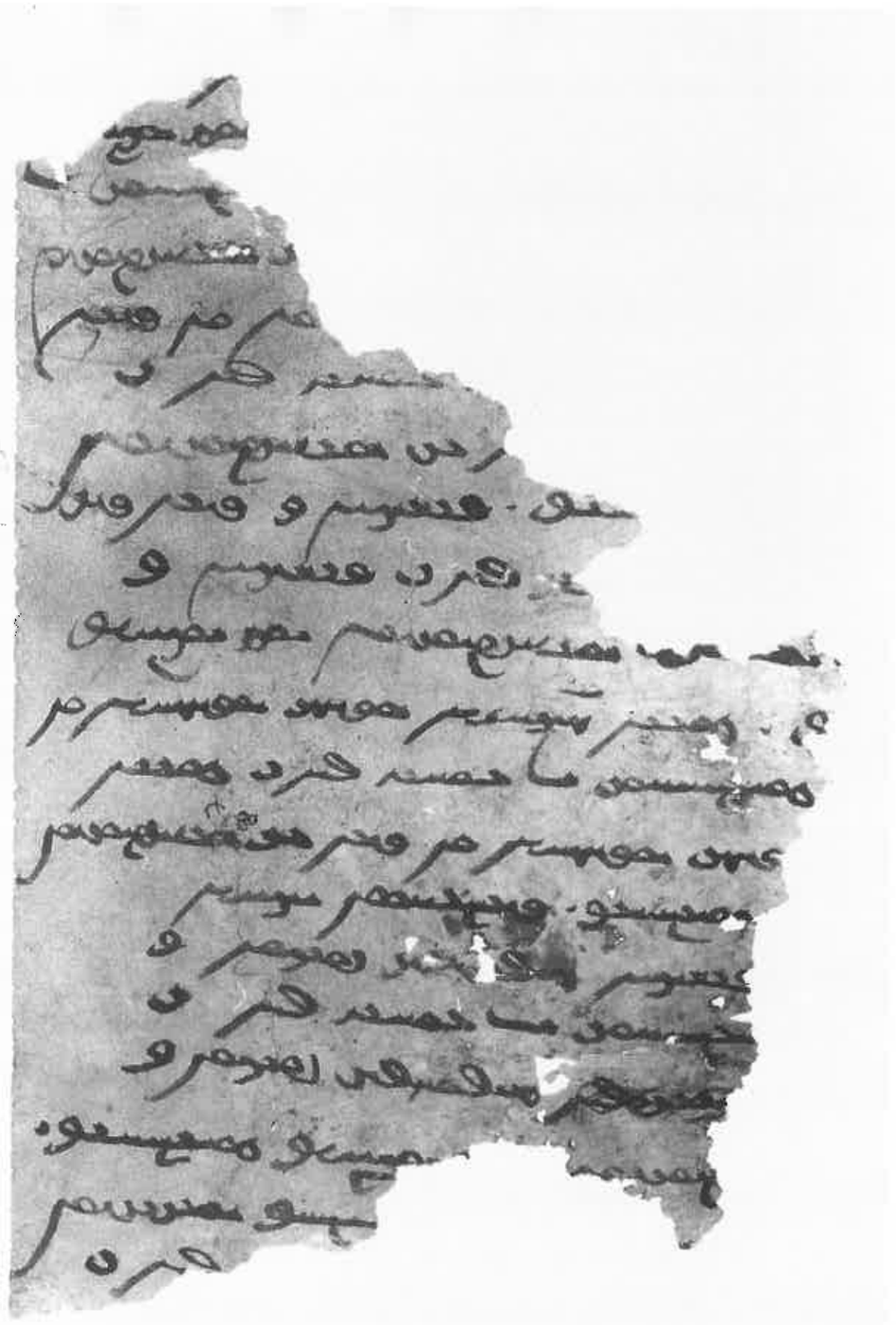
TAFEL IV

Text 26



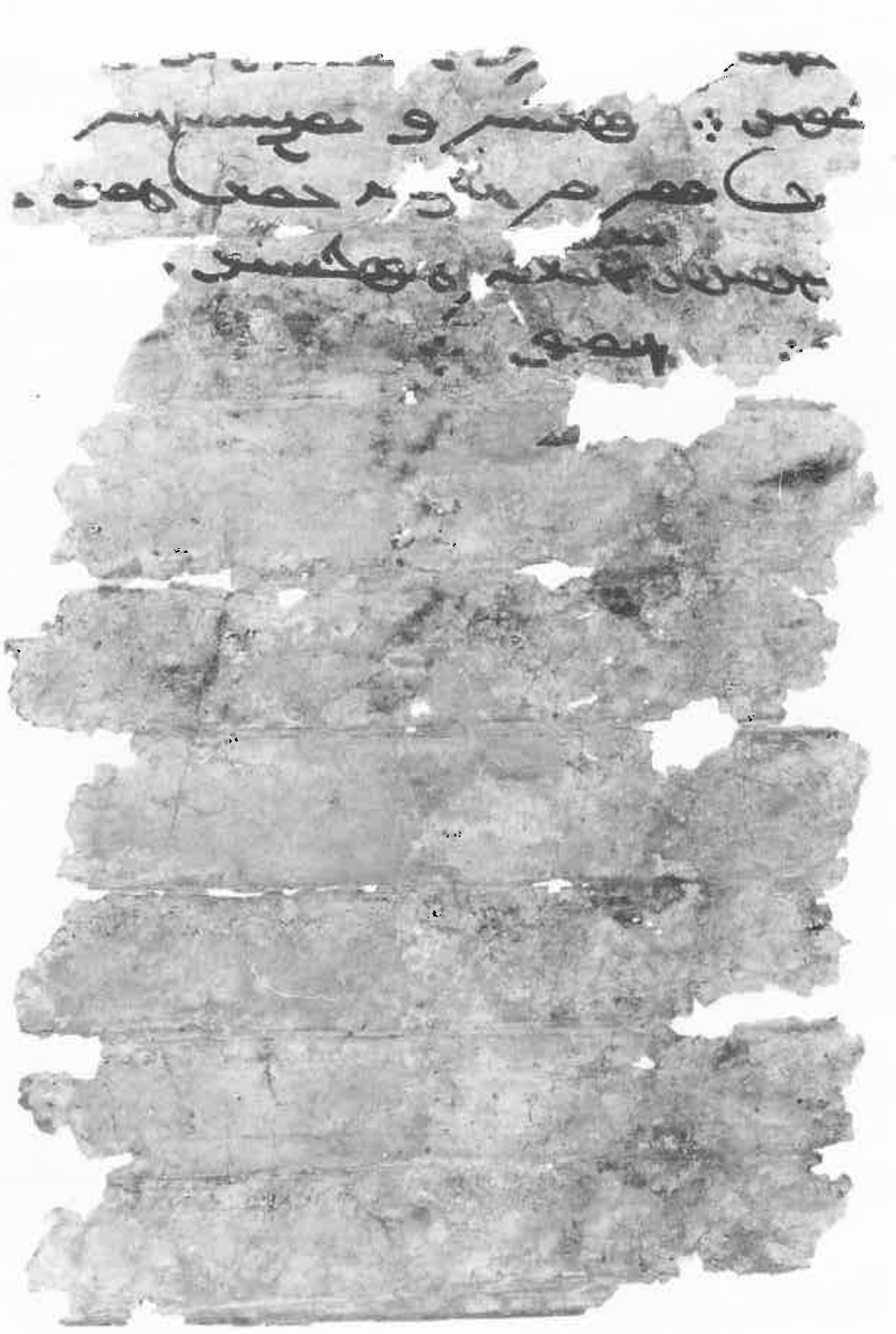
TAFEL V

Text 27



TAFEL VI

Text 28



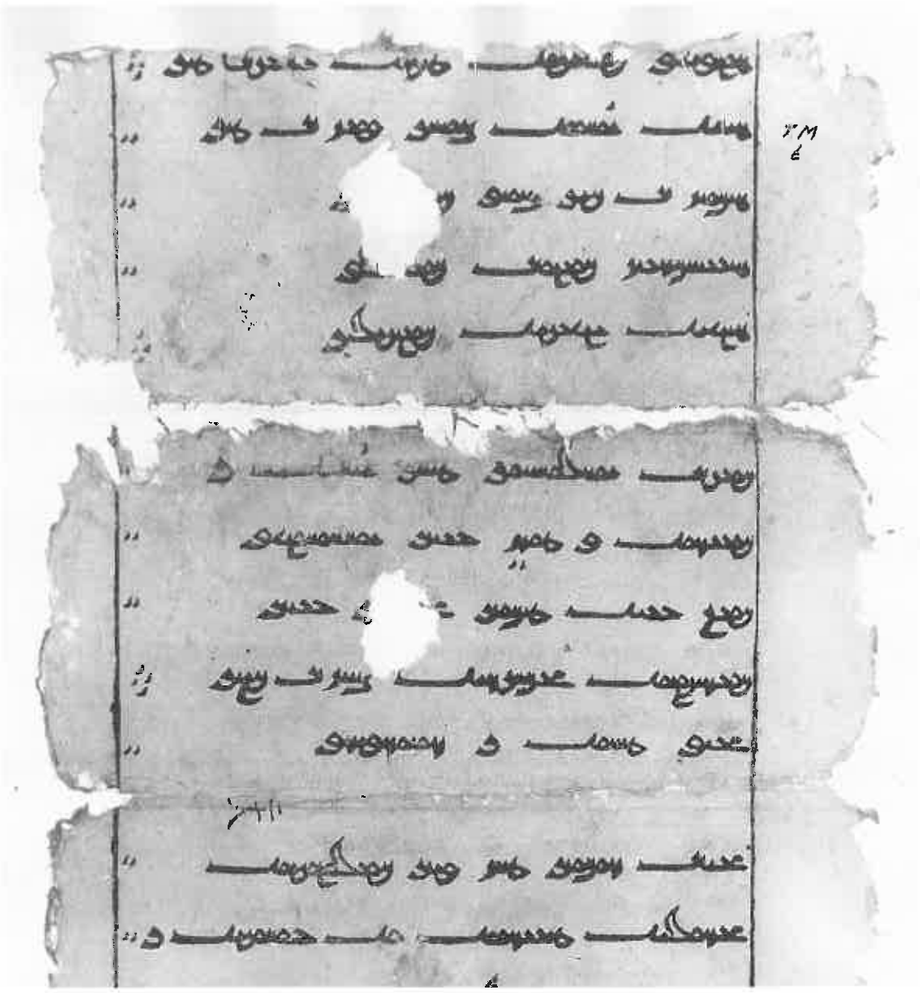
TAFEL VII



Text 29, ZZ. 1–10

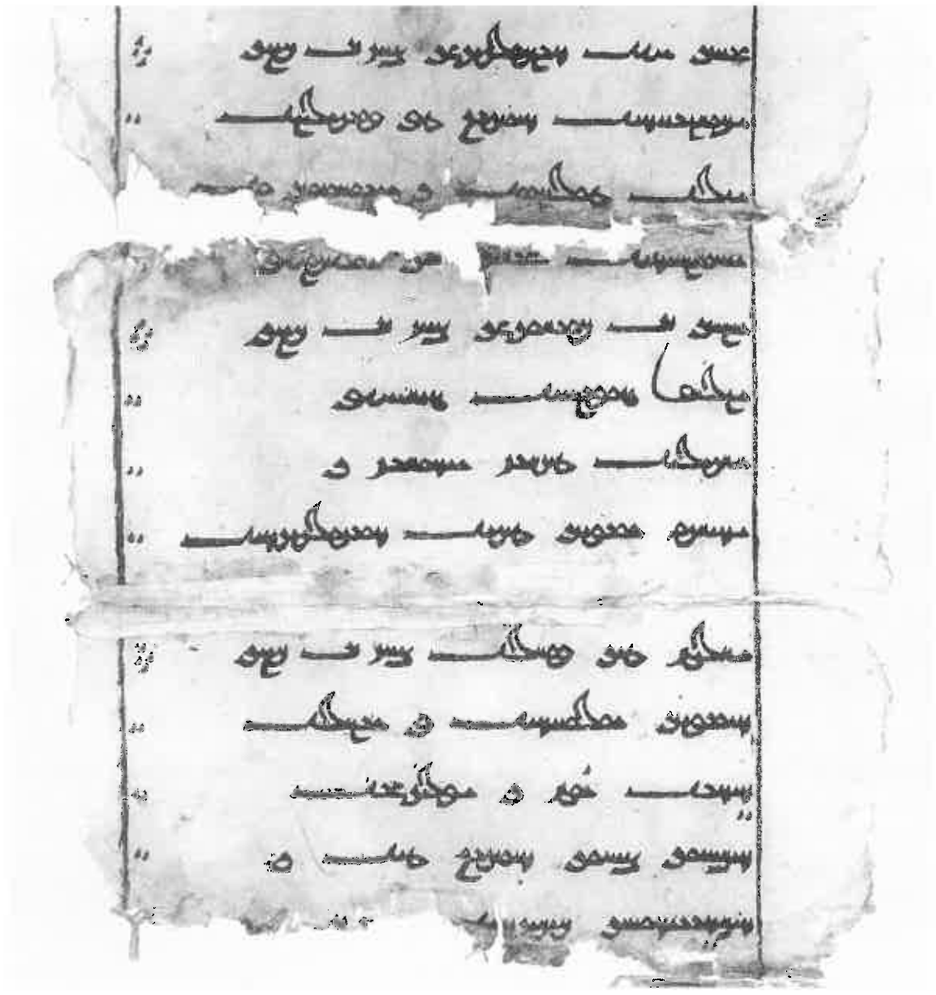


Text 29, ZZ. 11–20



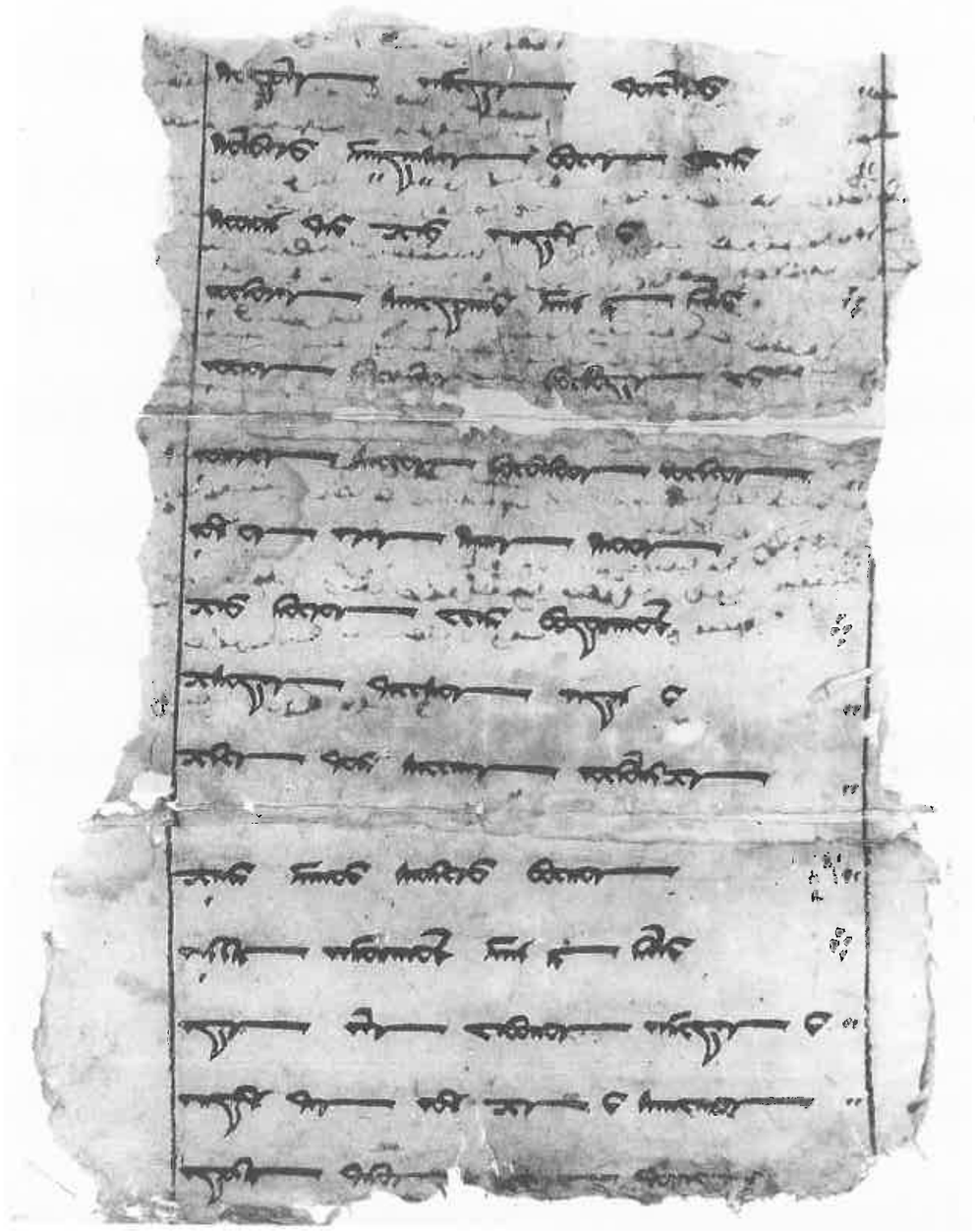
Text 30, ZZ. 1–12

TAFEL X



Text 30, ZZ. 13–20; Text 31, ZZ. 1–5

TAFEL XI



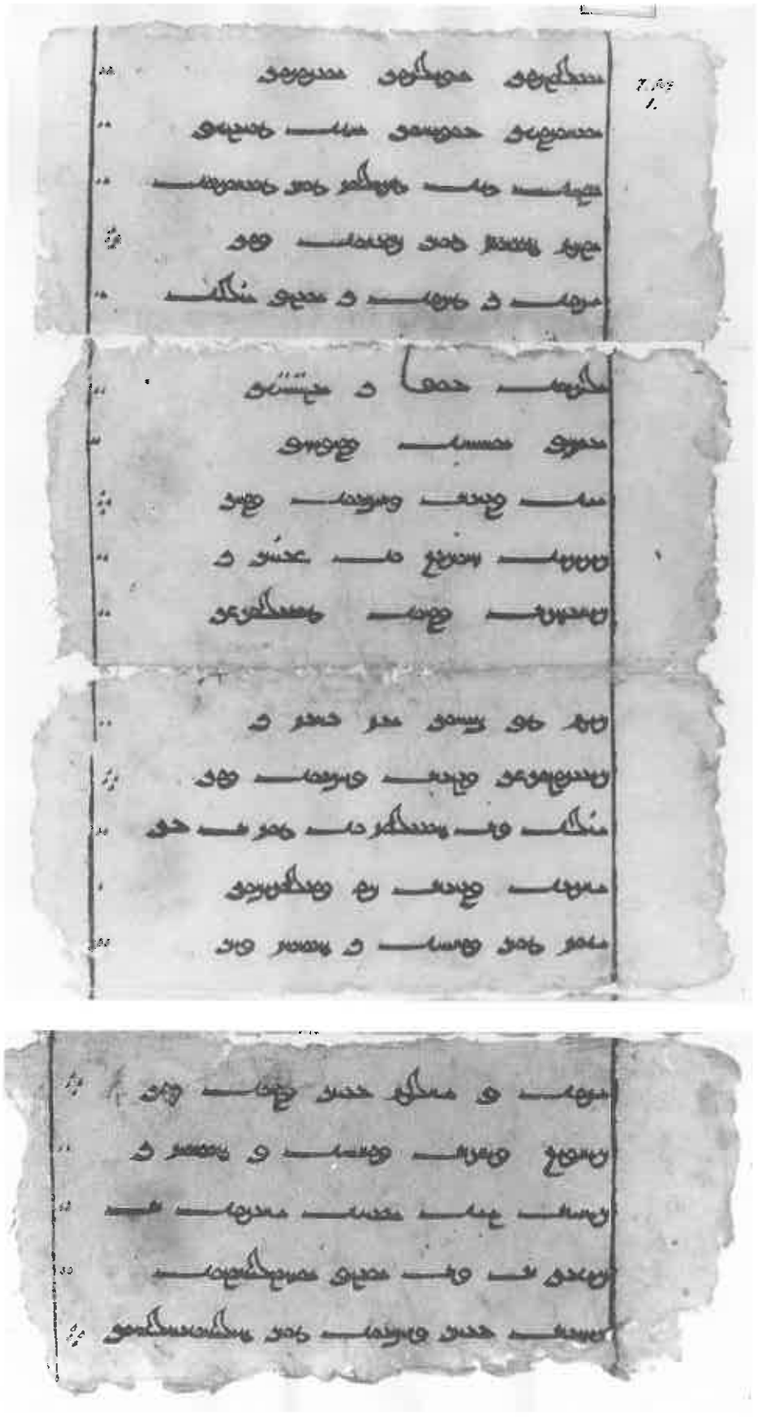
Text 31, ZZ. 6–20



Text 32, ZZ. 1–5

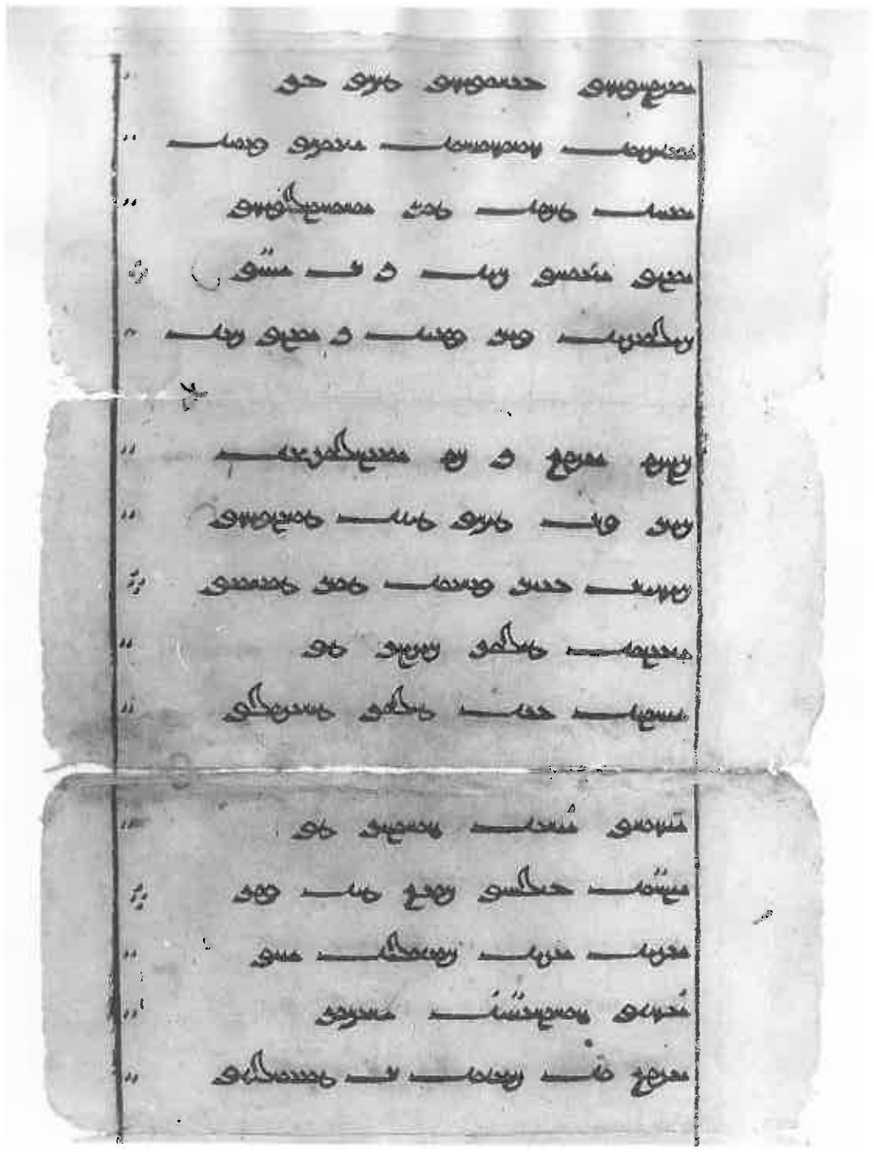


Text 32, ZZ. 6–9



Text 33, Zz. 1–15

Text 33, ZZ. 16–20

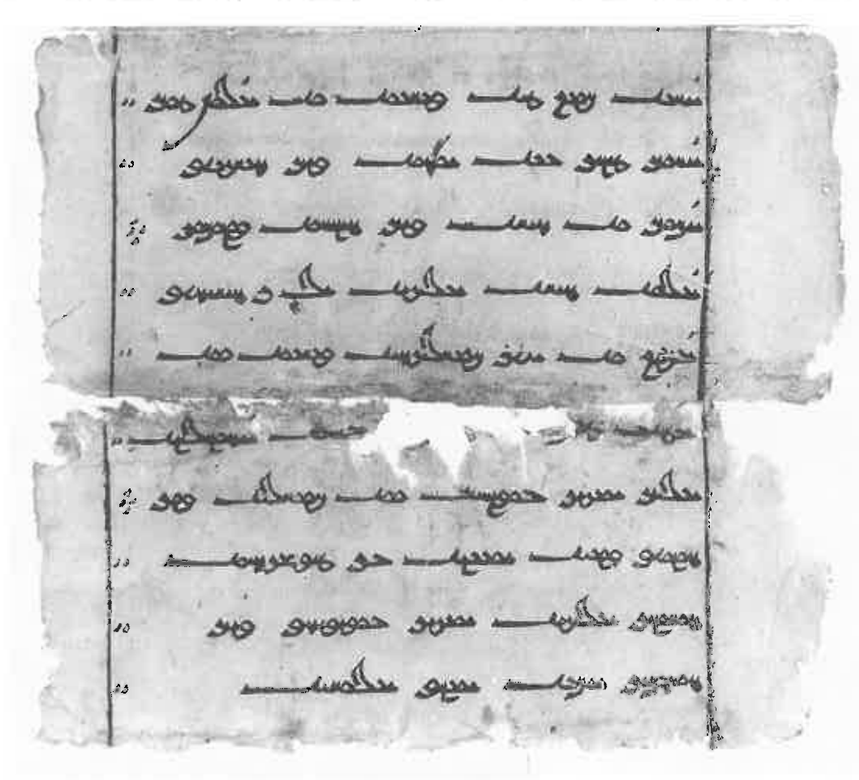


Text 36, ZZ. 1–15

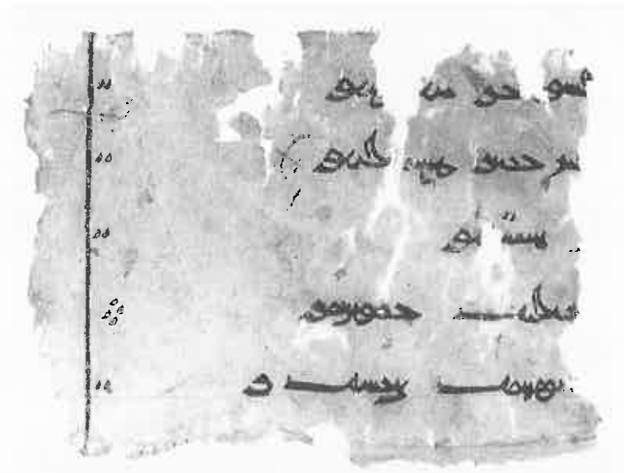
Text 36, ZZ. 16–25



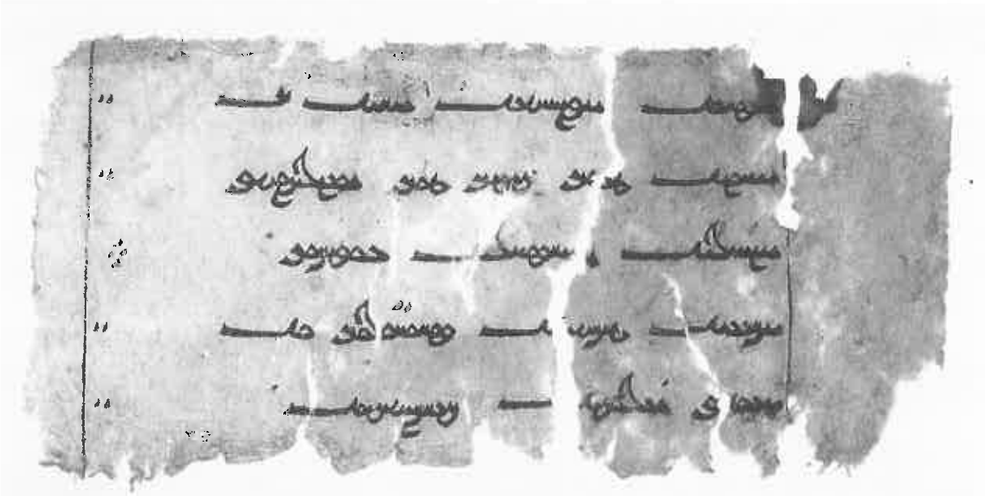
Text 36, ZZ. 26–35



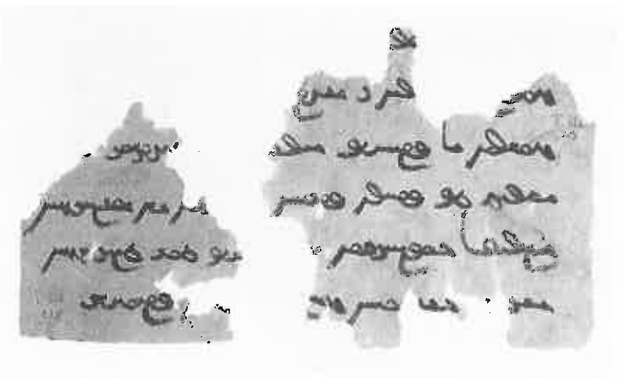
Text 37



Text 38 + 39



Text 40 + 41

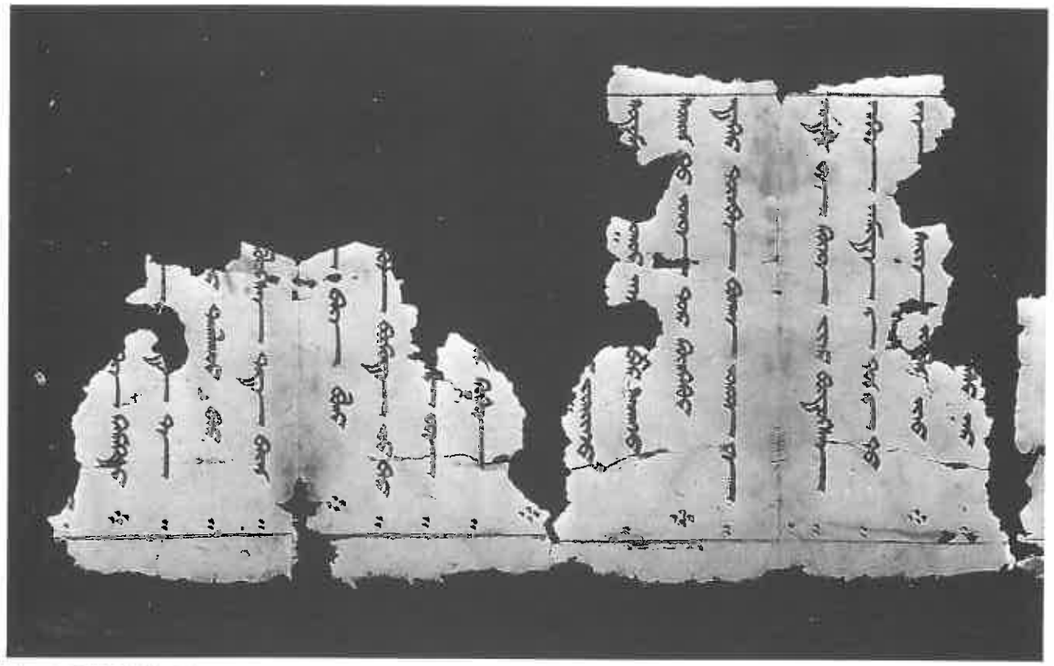




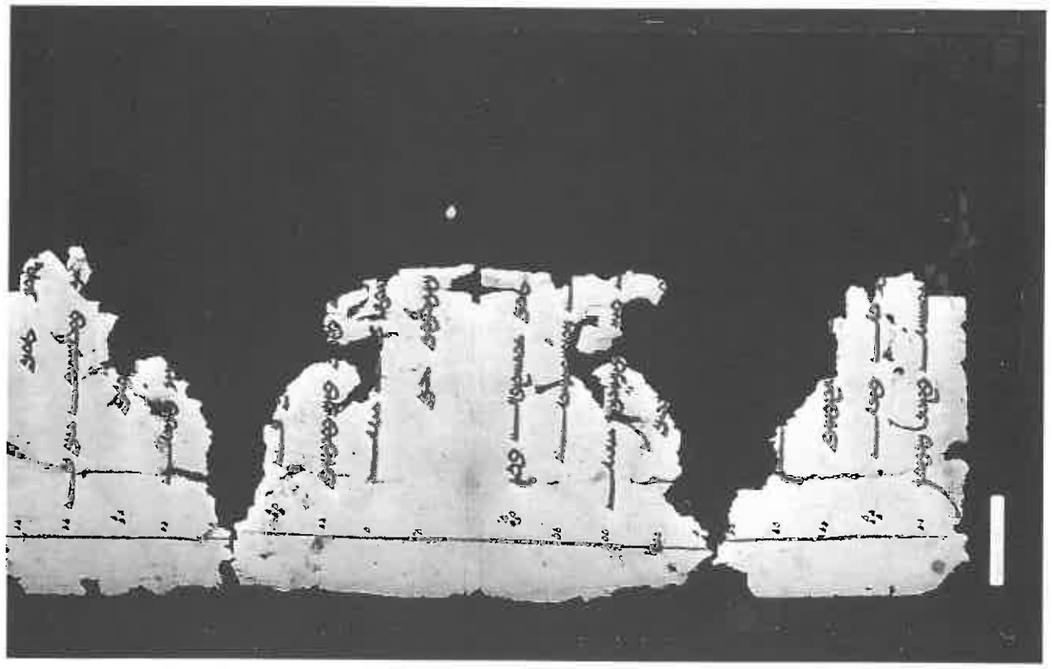
Text 42



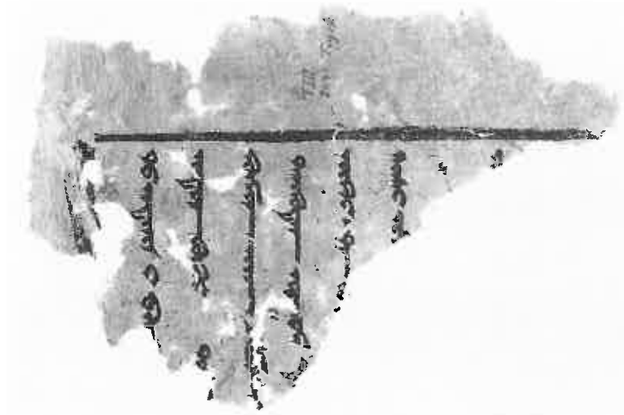
Text 43



Text 44, ZZ. 10–19, 1–9



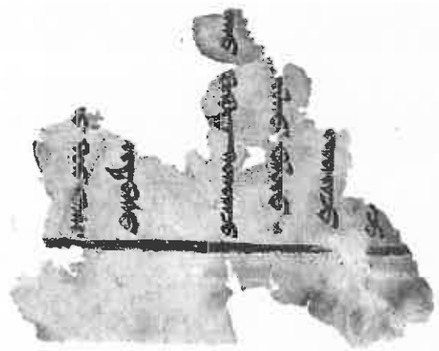
Text 44, ZZ. 25–29, 30–39, 20–24



Text 45



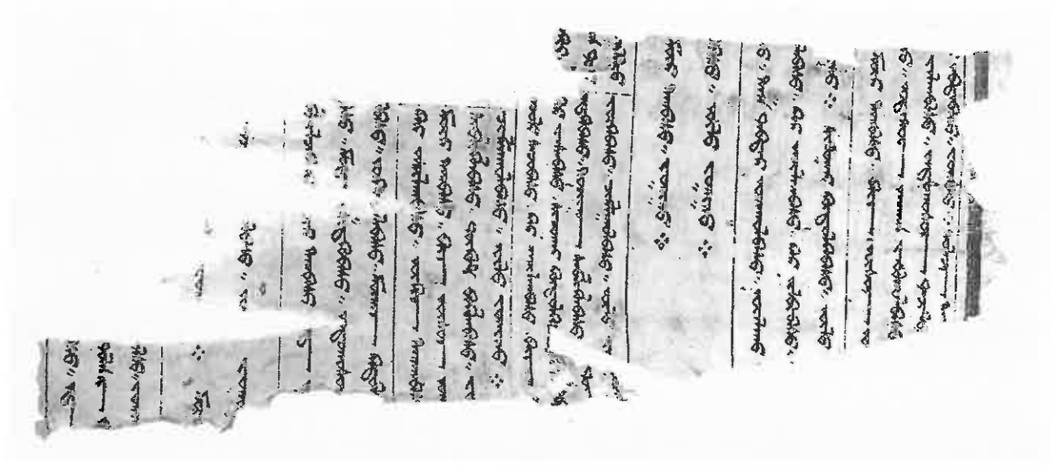
Text 46



Text 47



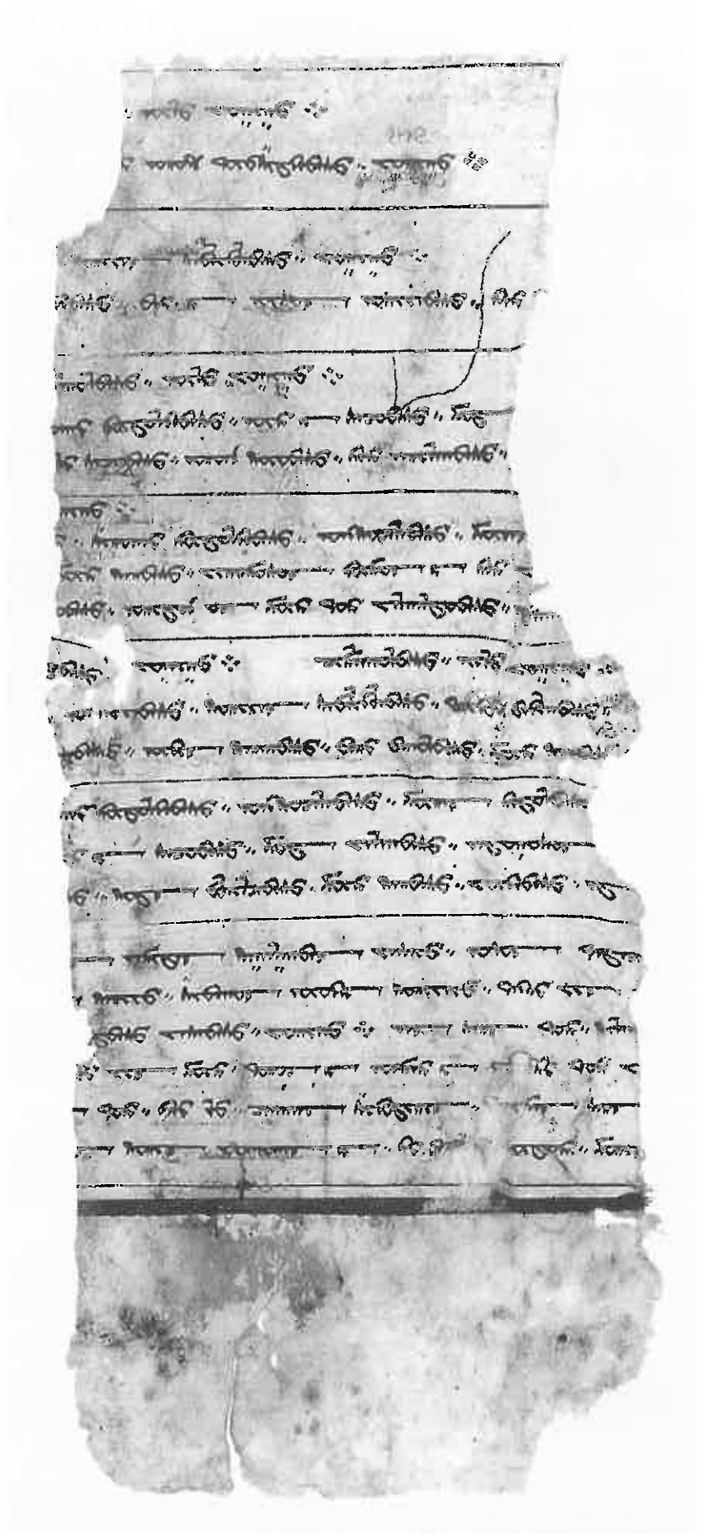
Text 48



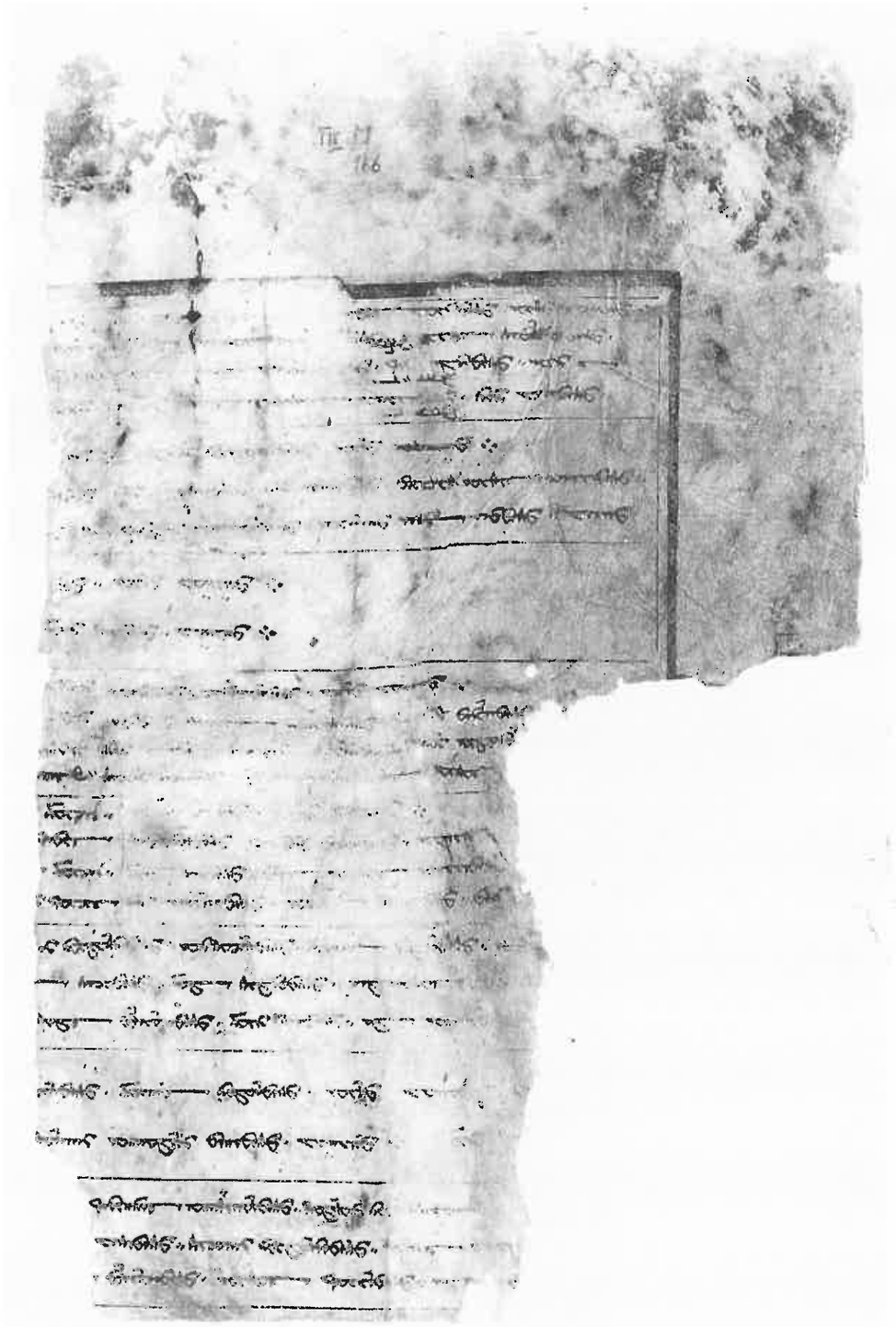
Text 49



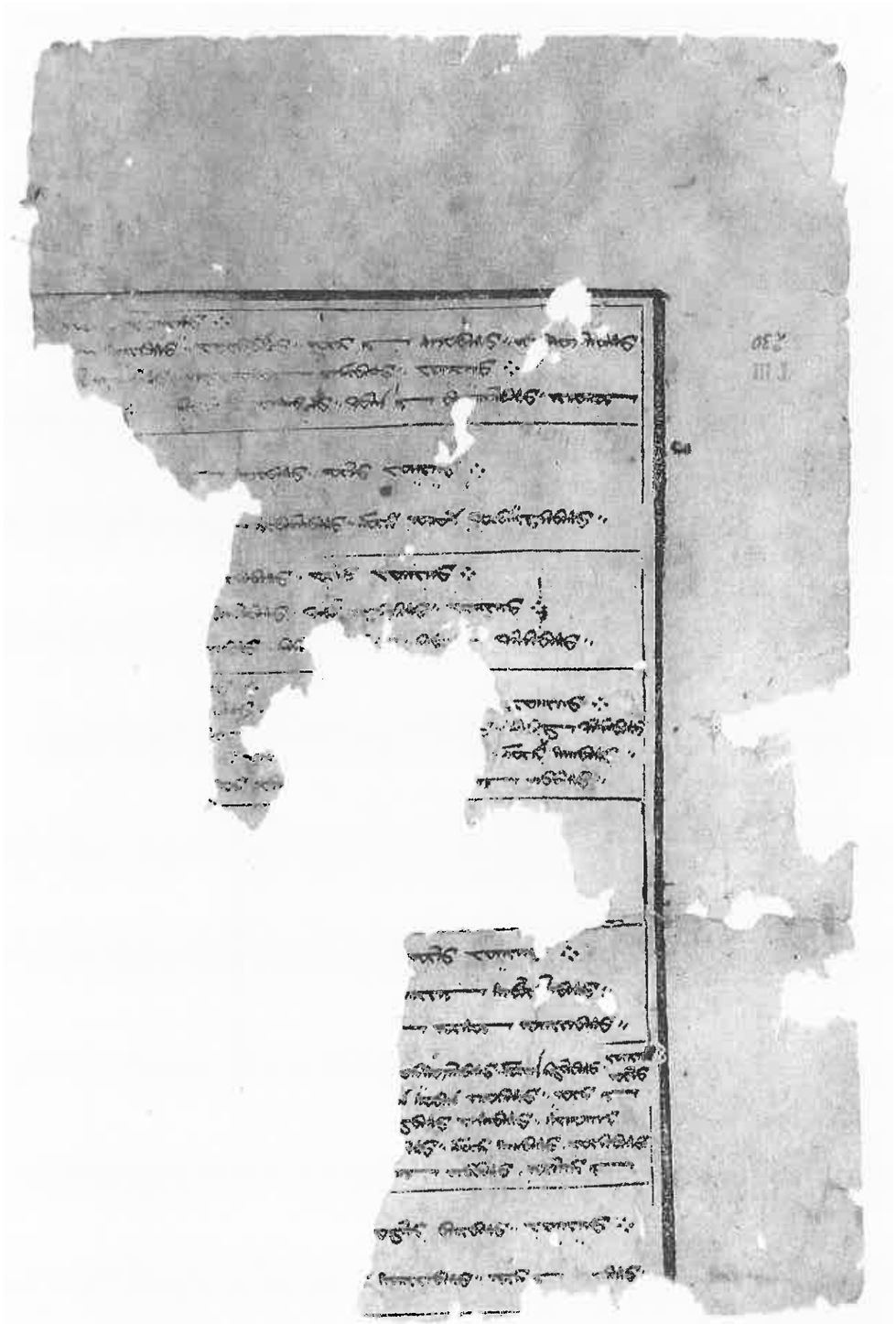
Text 50



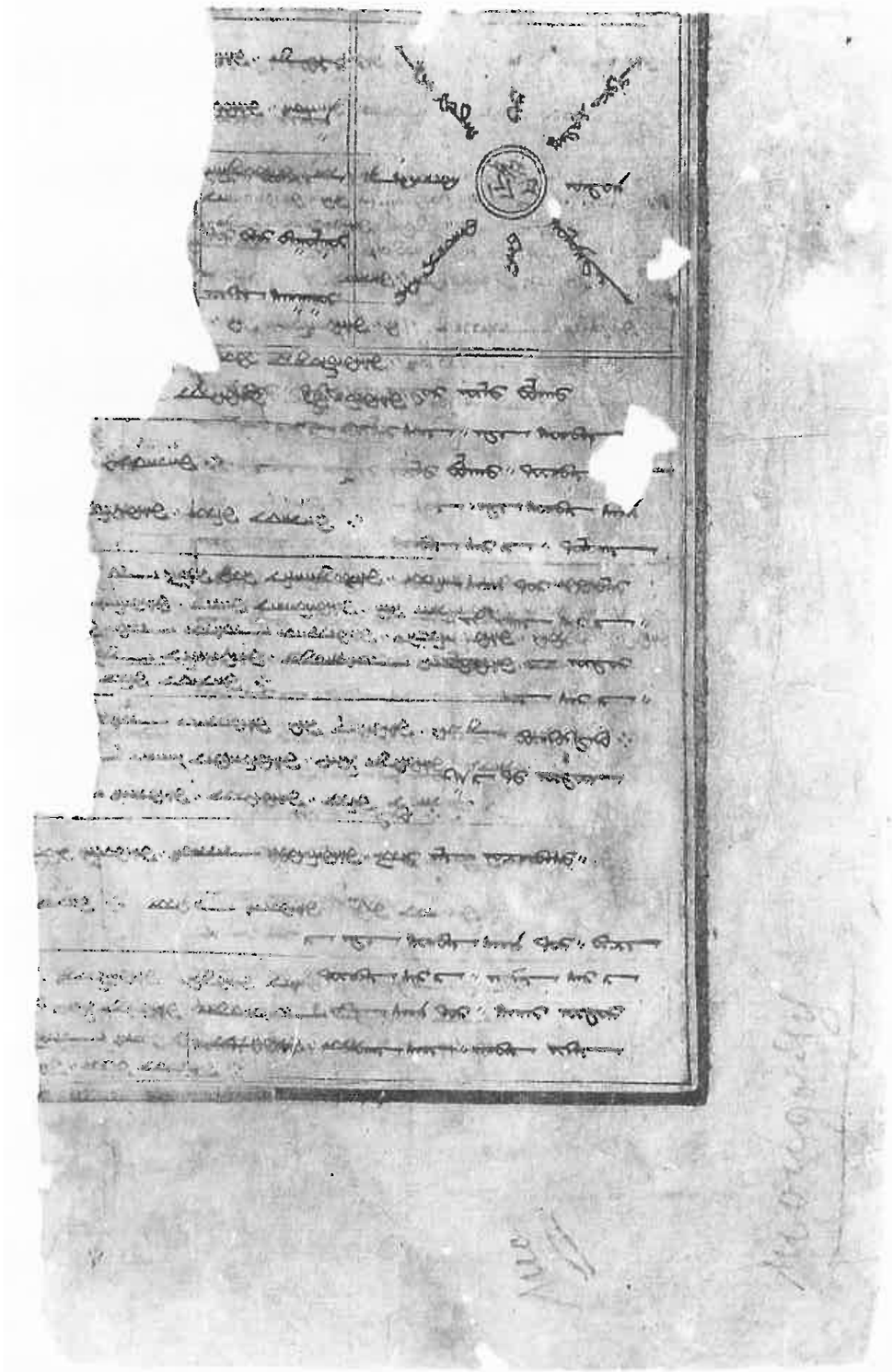
Text 51



Text 52



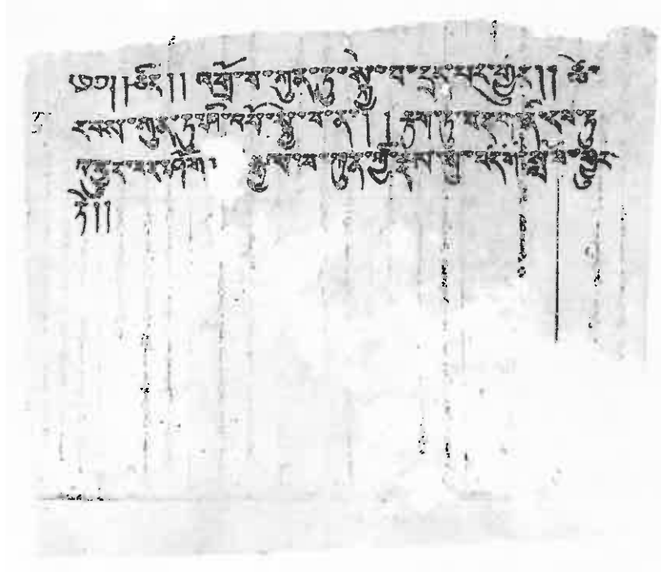
Text 53 + 54



Text 55



Text 57 r



Text 57 v



Text 59



Text 63



Text 60 Text 61 Text 62



Text 64



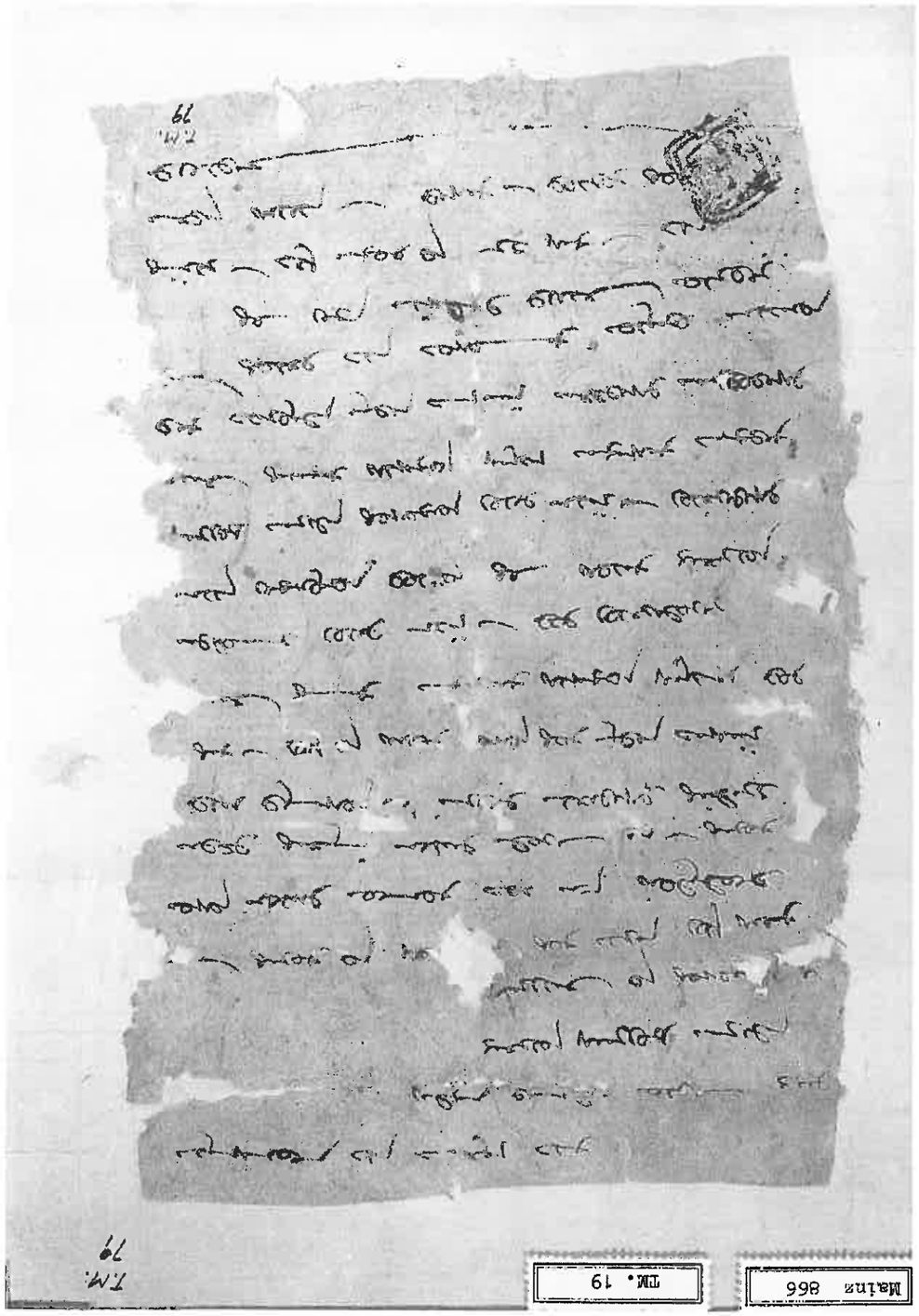
Text 65



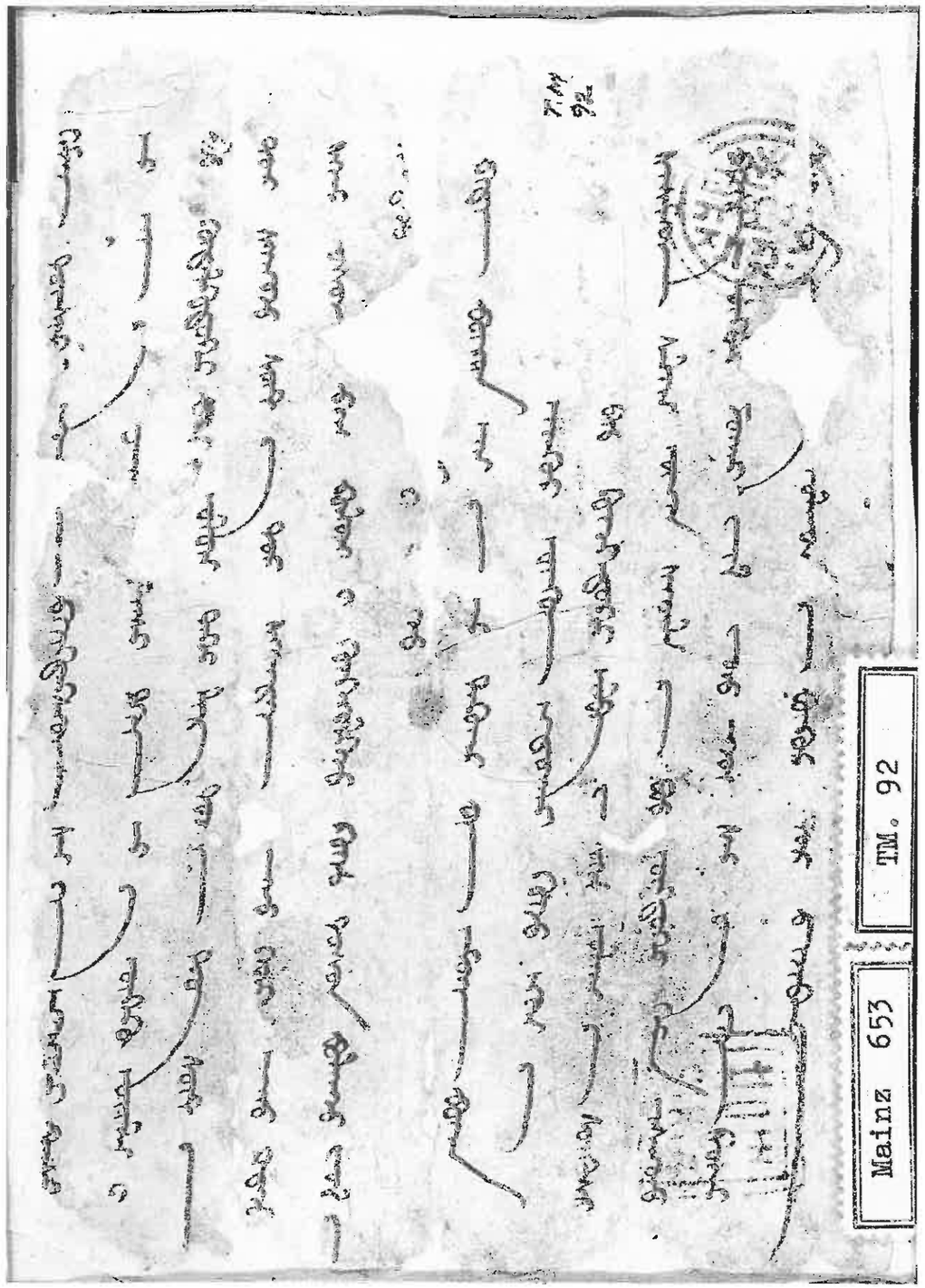
Text 66



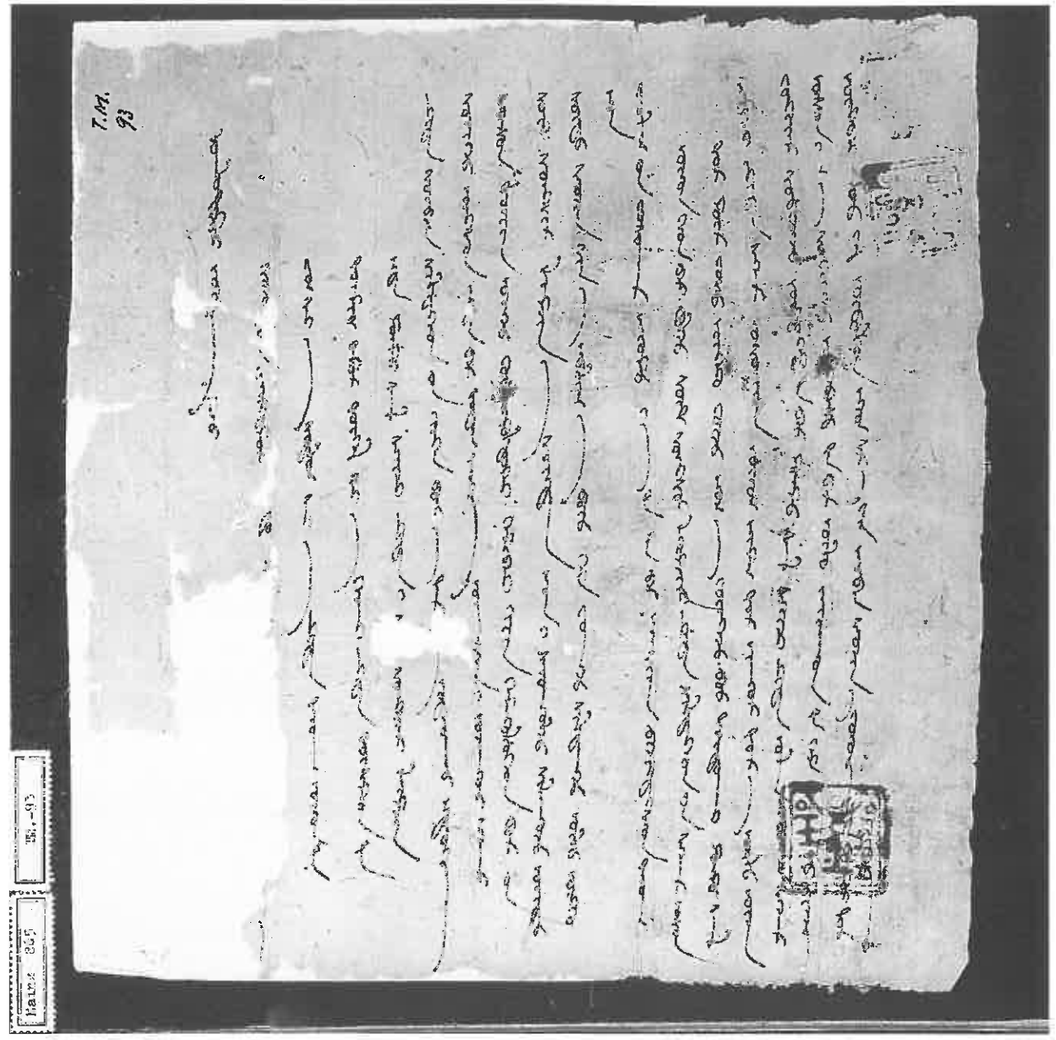
Text 67



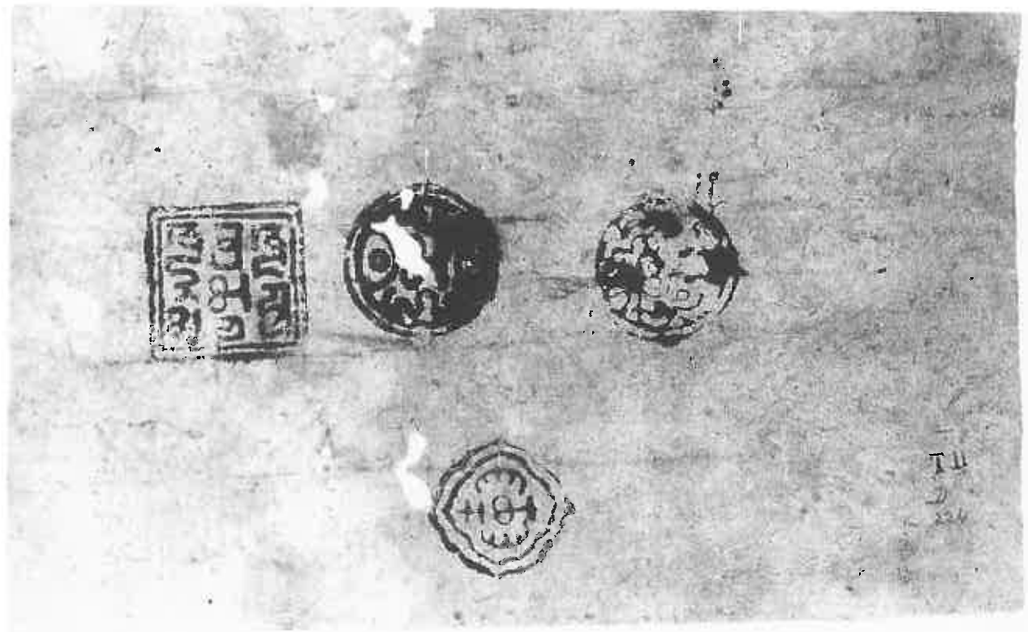
Text 68


Mainz 653
TM. 92

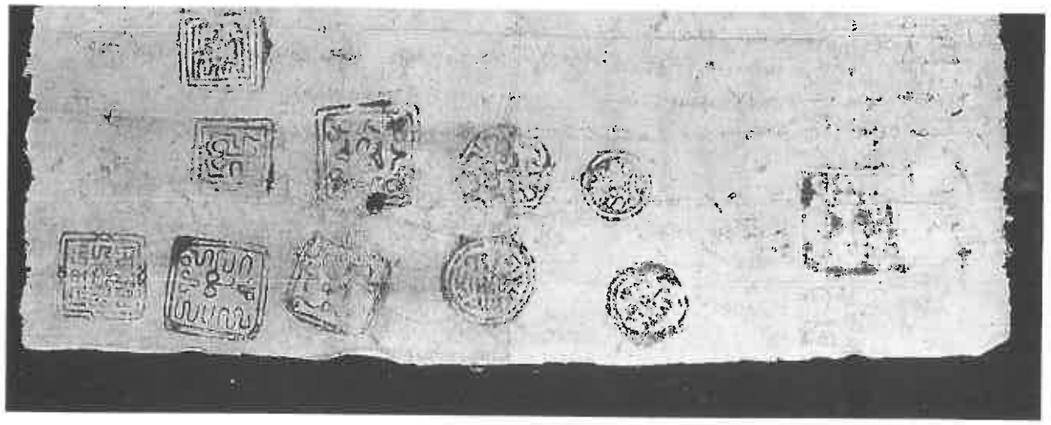
Text 69


Mainz 655
TM. 93

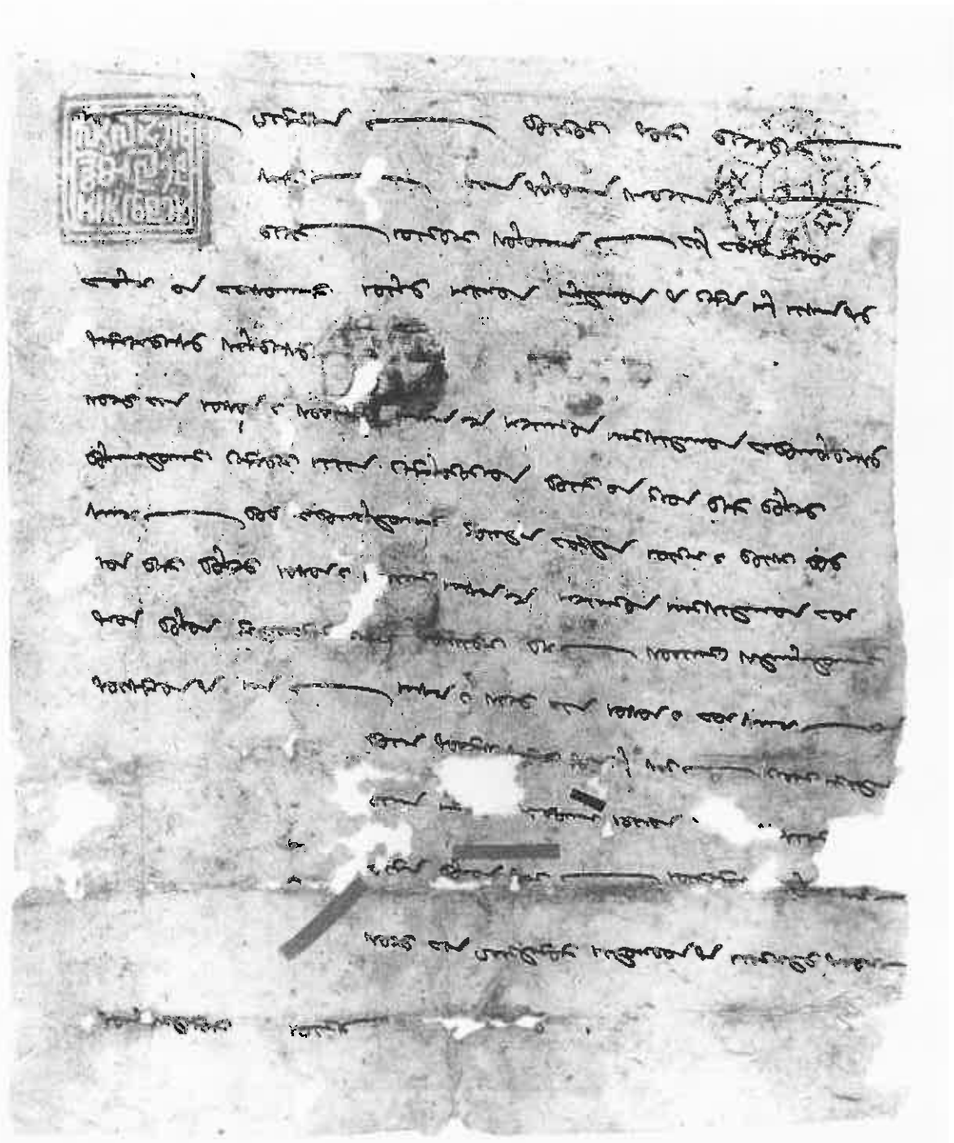
Text 70r



Text 71 v



Text 70 v



Text 71 r

Mainz 867
TM.94-D.135
D.135 TM 94



Text 72



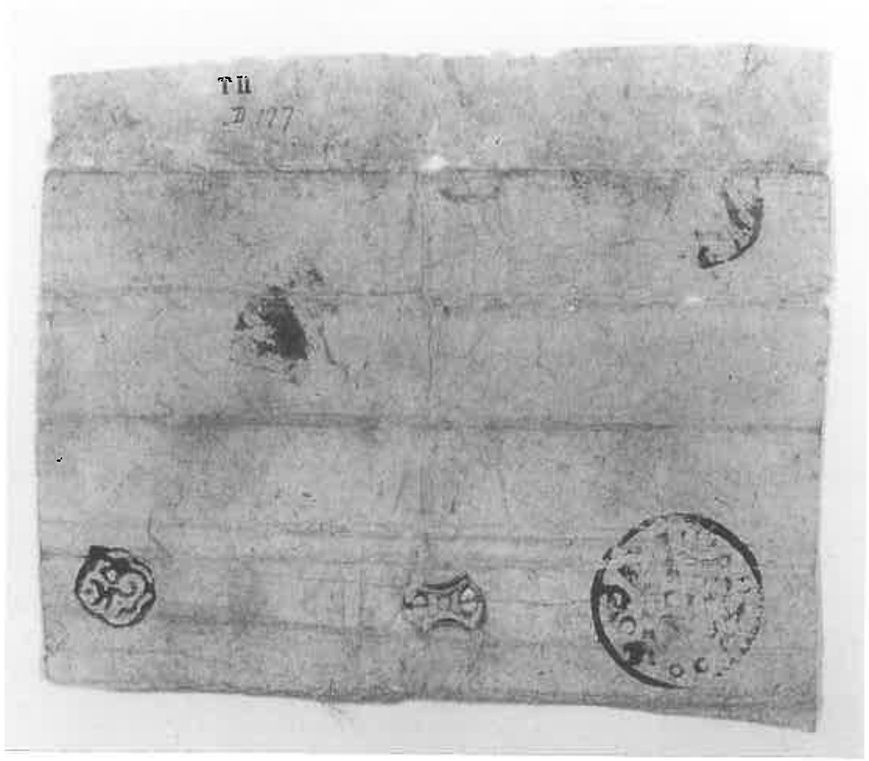
Text 73



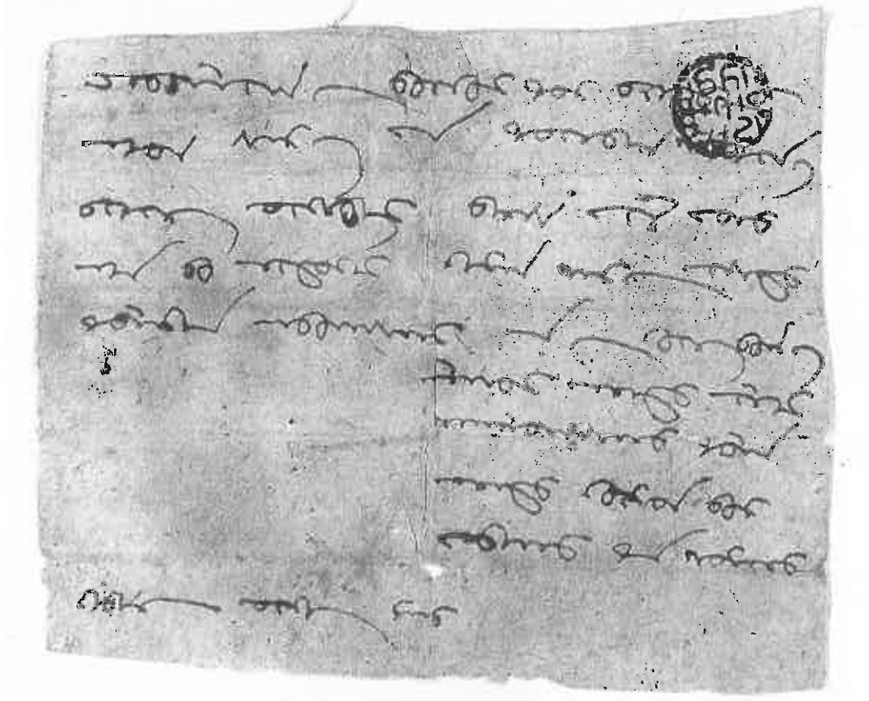
Text 74



Text 75



Text 76v



Text 76r



Text 77



Text 78



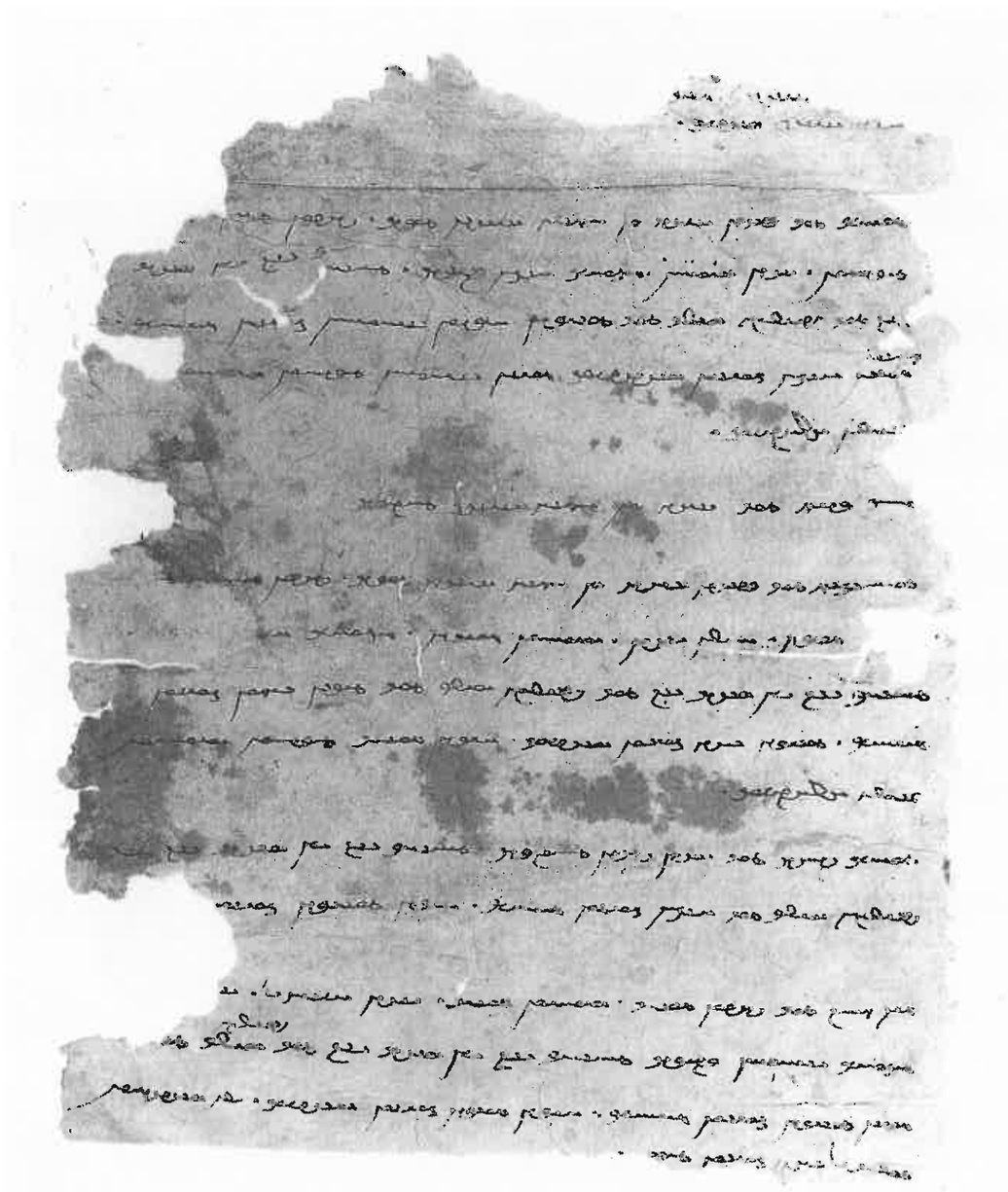
Text 79

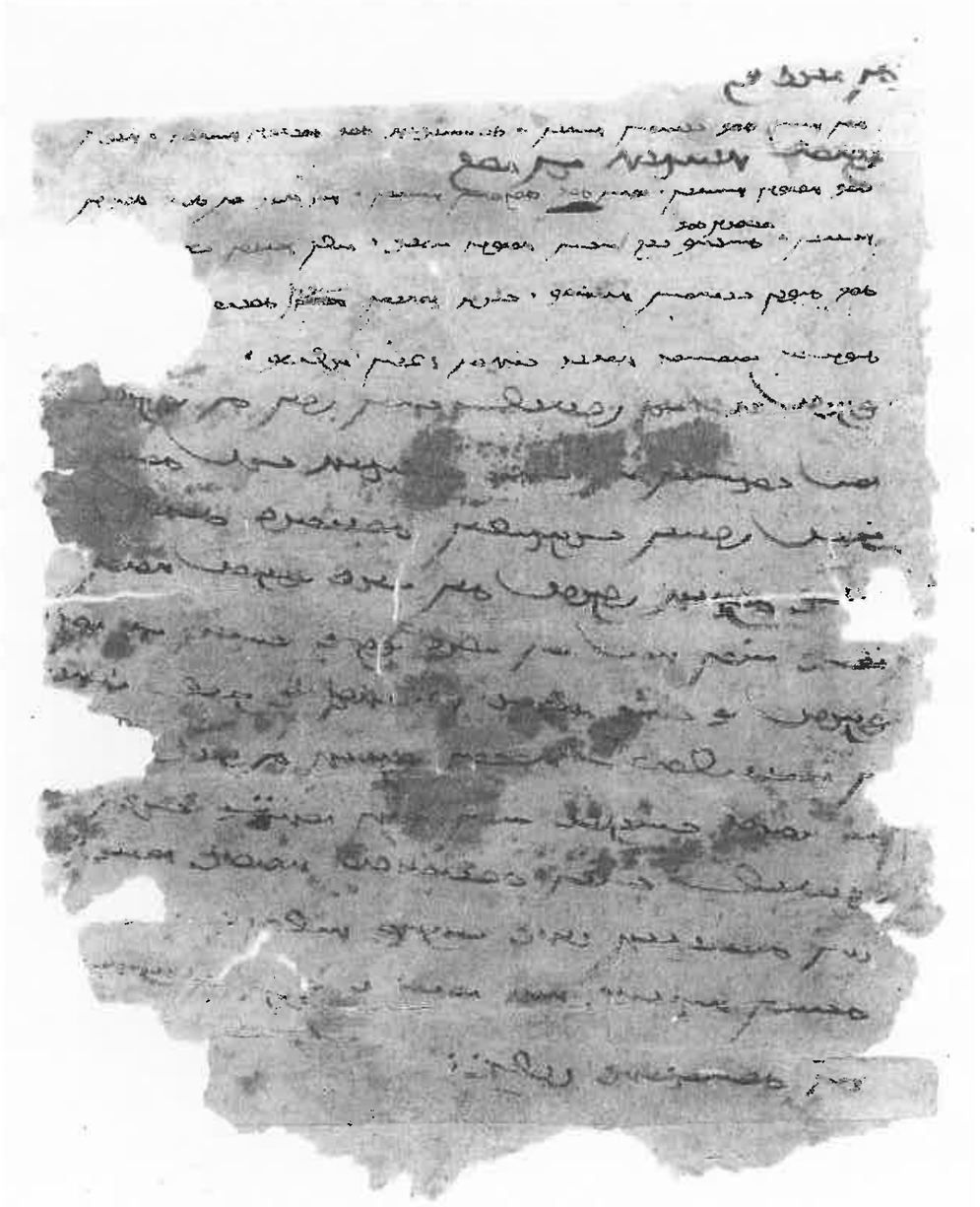


Text 80



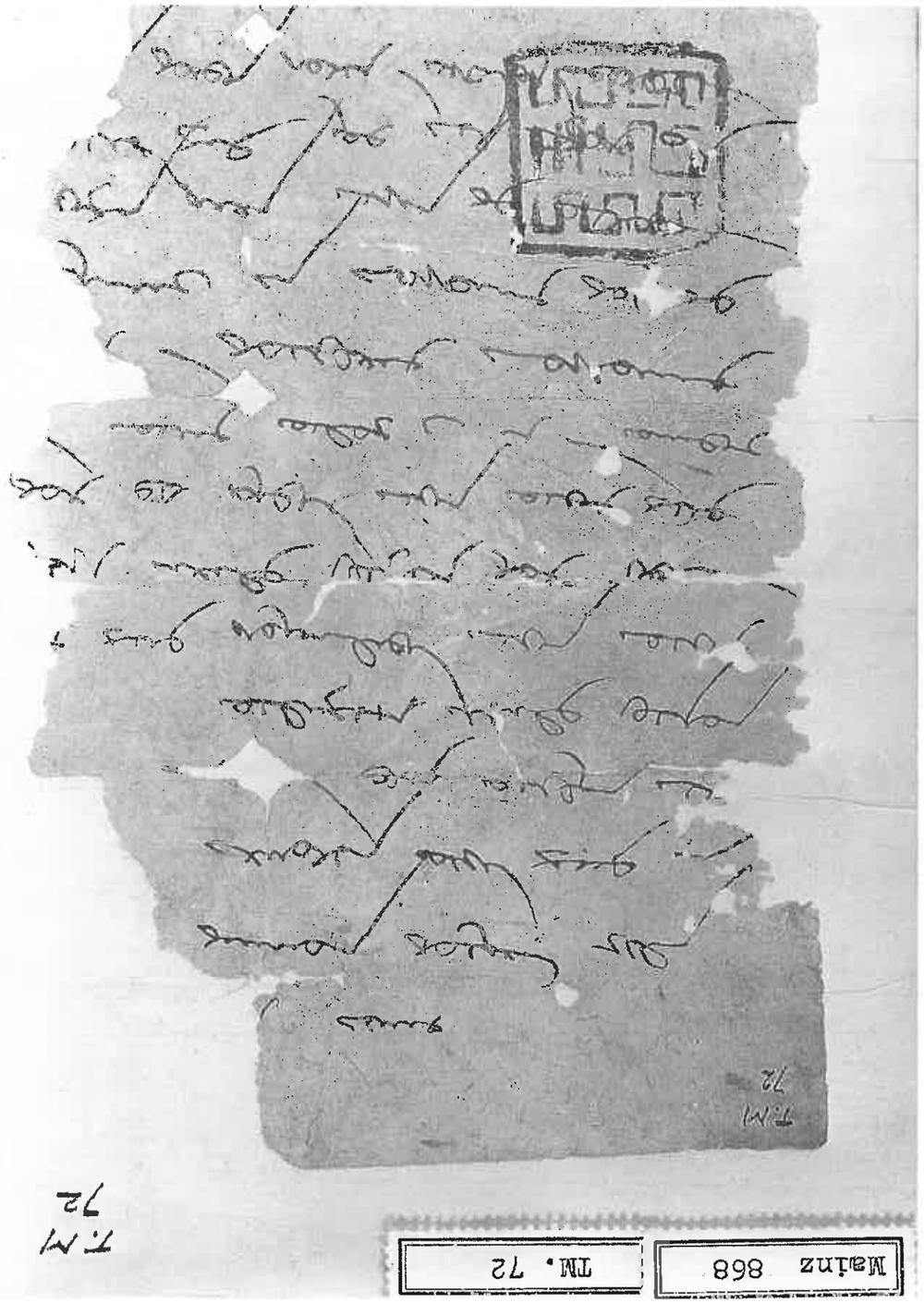
Text 81





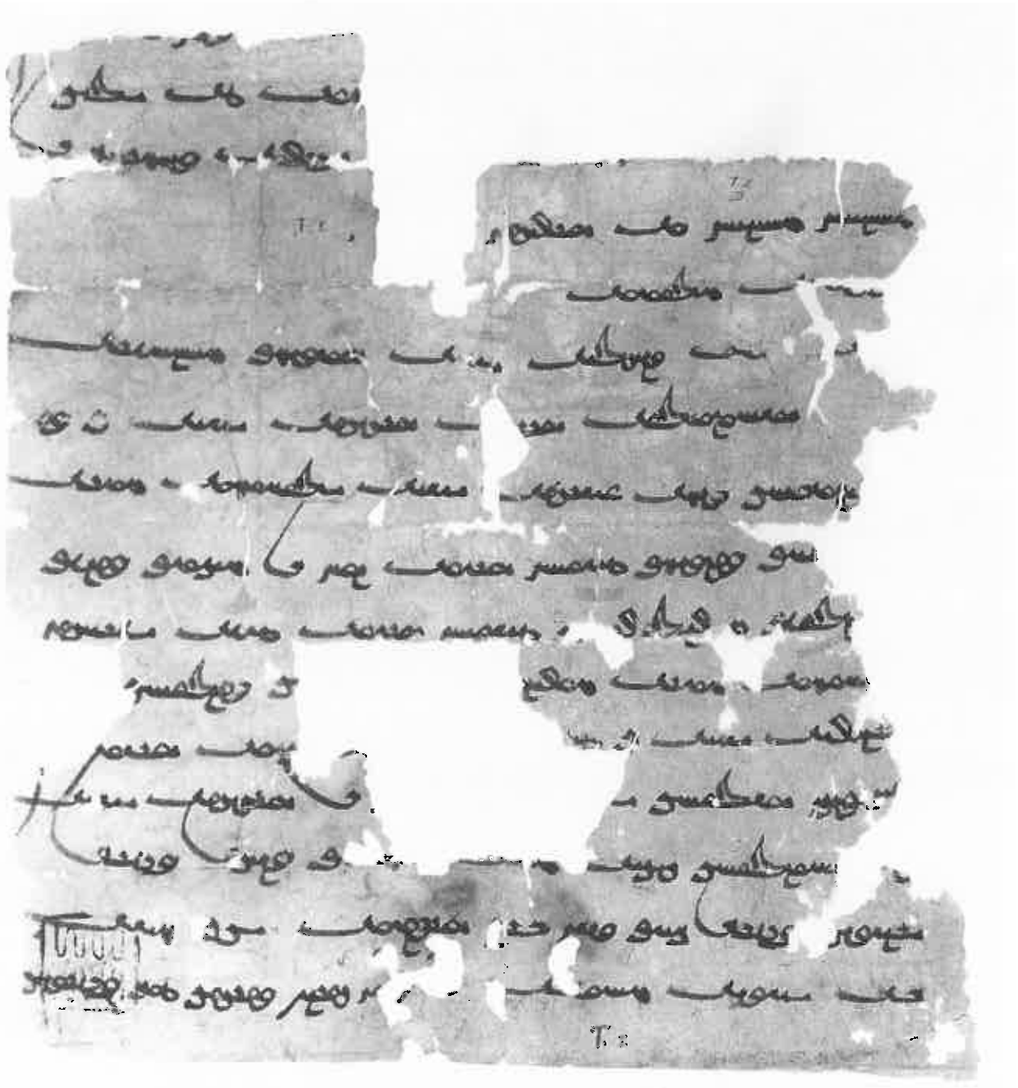


Text 83

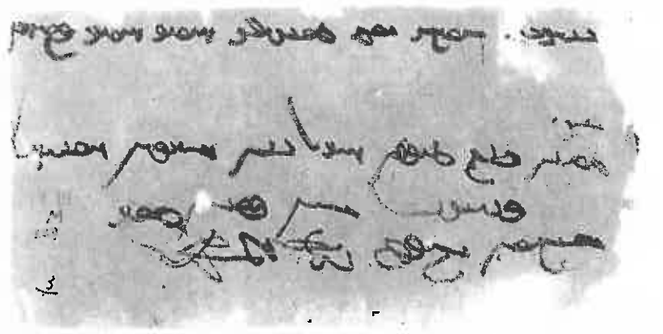


Text 84

Text 85 + 86



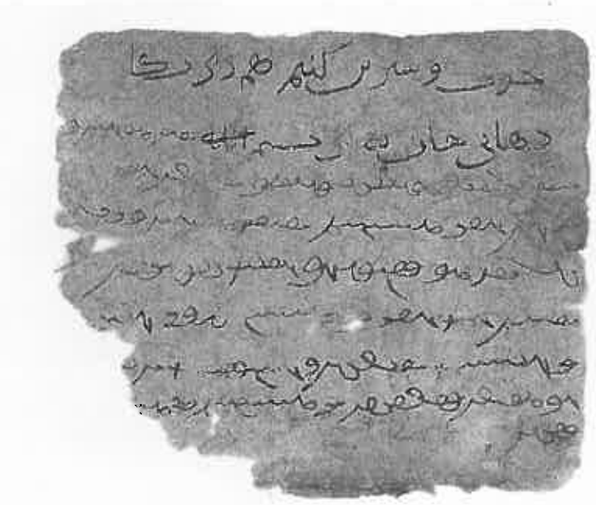
Text 87



Text 88



Text 89





Text 90/1



Text 90/2



Text 90/3



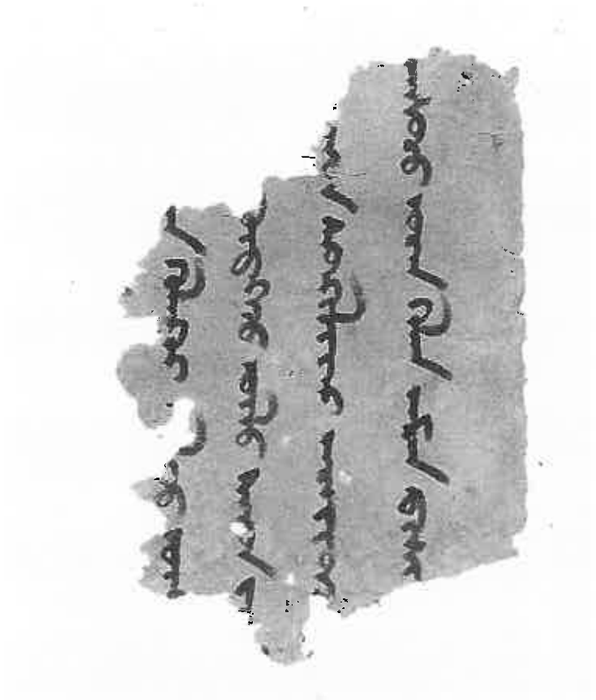
Text 90/5



Text 90/4



Text 91



Text 92



Text 93



Text 94



Text 95/2



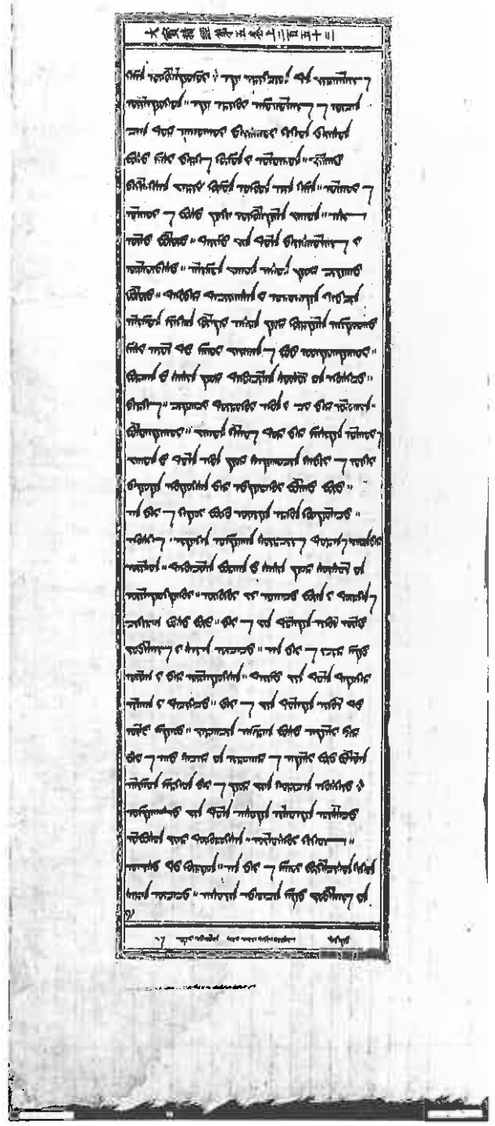
Text 95/1



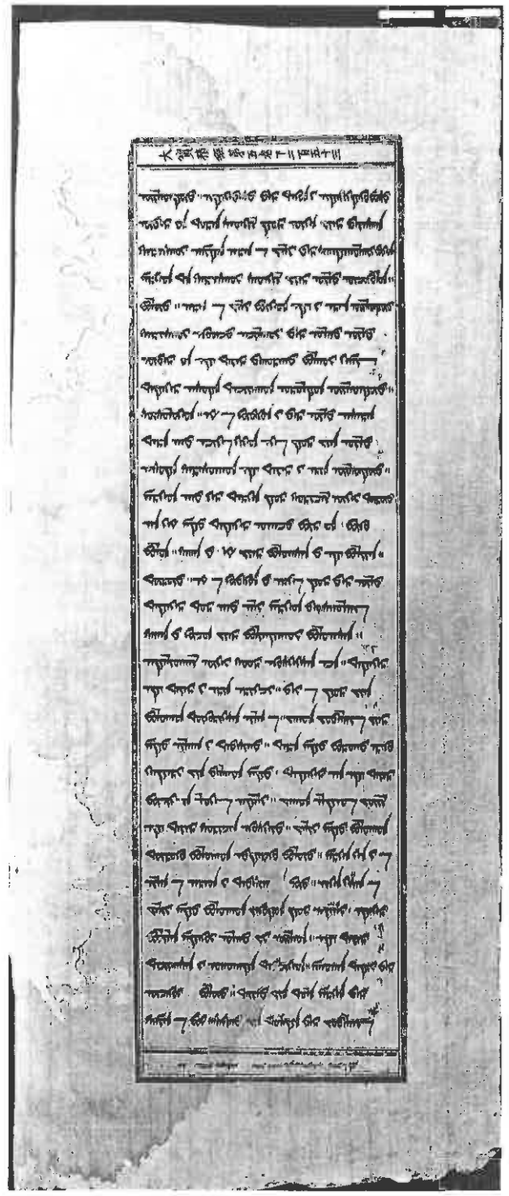
Text 96



Text 97

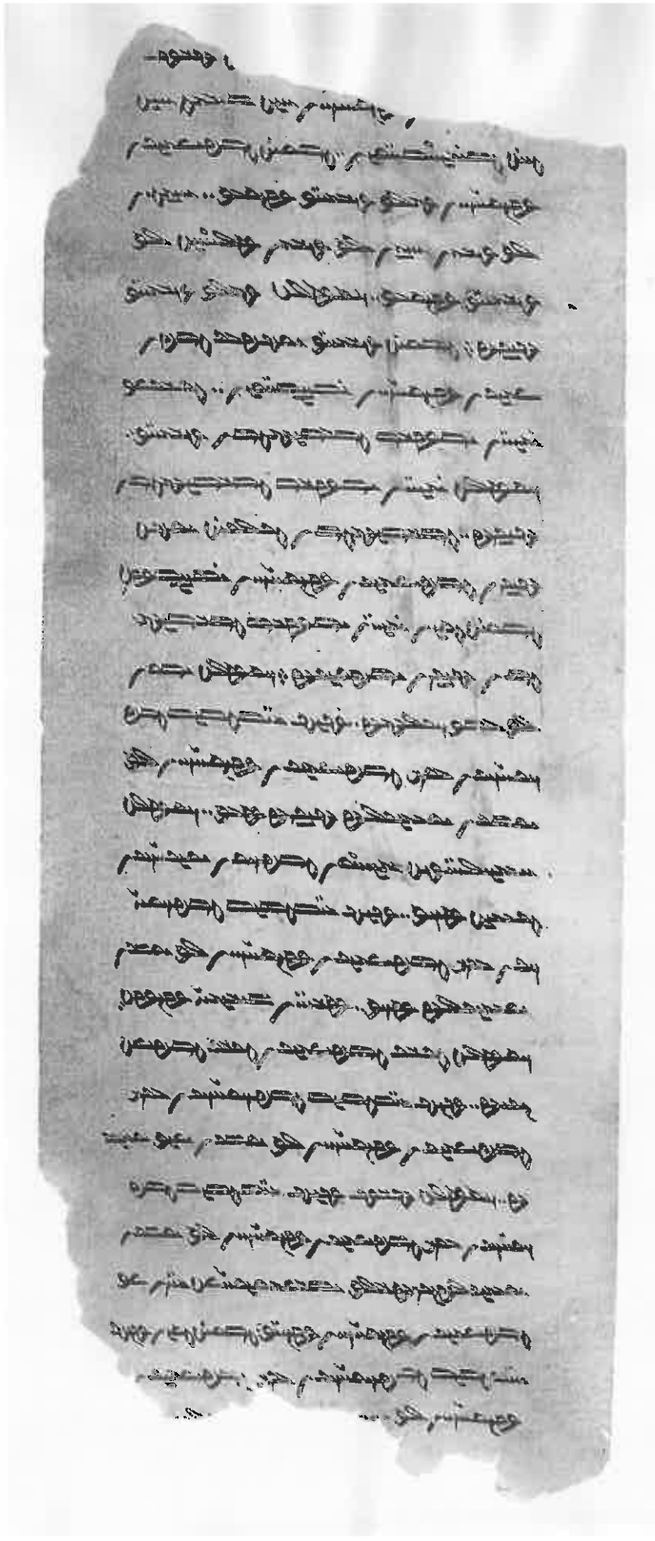


Text 98r



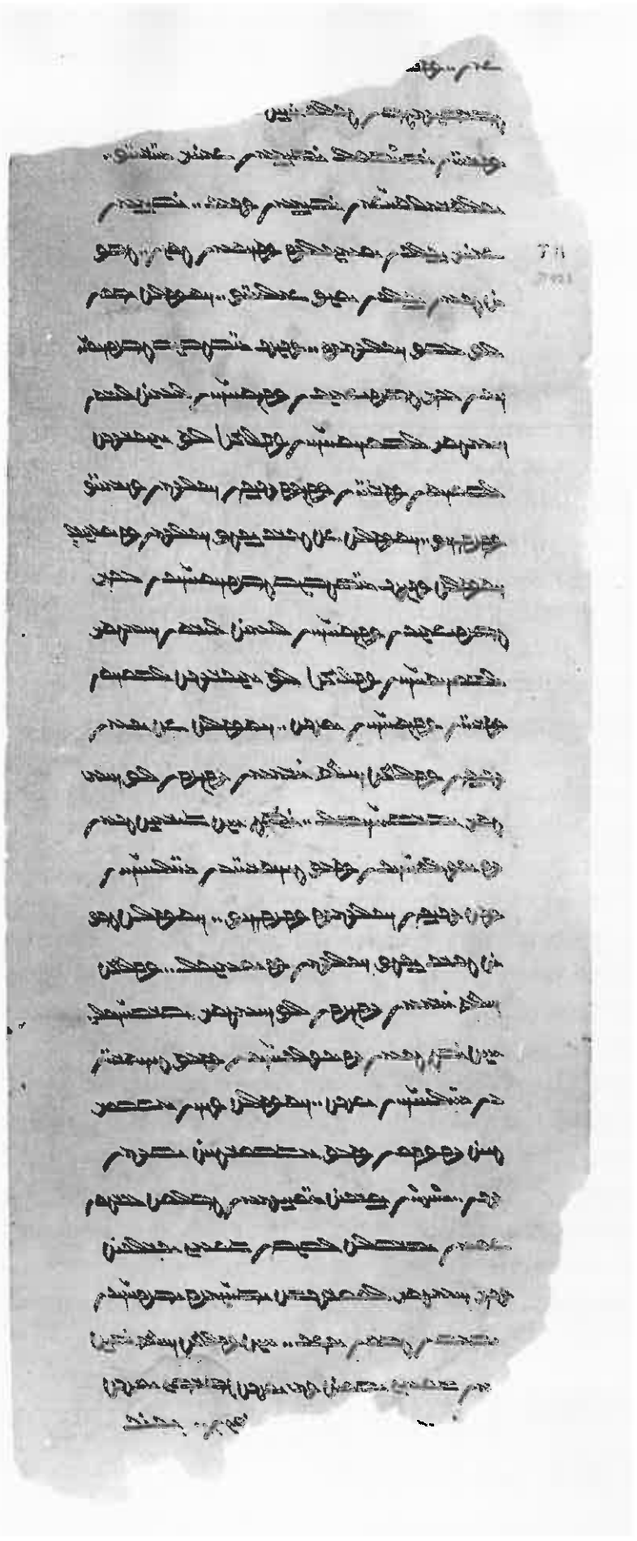
Text 98v

Text 100r



TAFEL LVI

Text 100v



TAFEL LVII